DIE FRAGMENTE

DER

GRIECHISCHEN HISTORIKER

(F GR HIST)

VON

FELIX JACOBY

DRITTER TEIL

GESCHICHTE VON STAEDTEN UND VOELKERN
(HOROGRAPHIE UND ETHNOGRAPHIE)

a

KOMMENTAR ZU NR. 262—296

PHOTOMECHANISCHER NACHDRUCK







LEIDEN
E. J. BRILL
1964

UNVERAENDERTER NEUDRUCK

PRINTED IN THE NETHERLANDS

262. CHARON VON LAMPSAKOS.

Autor der übergangszeit zwischen Herodot-Thukydides und den historikern des 4. jhdts., der sich auf allen gebieten der älteren *ἱστορίη* bewegt, mit bemerkenswerter ausnahme der von Hellanikos in 5 grossen werken endgiltig abgeschlossenen Genealogie; darüber hinaus verfasser einer lokalchronik seiner heimat (F 1—2), und mit Damastes (5 T 1) erster verfasser eines werkes über (zeitgenössische?) griechische geschichte. mit Hellanikos konkurriert er in der abfassung einer doch vermutlich universalen chronik, deren gerüst aber die spartanischen eponymen bilden (*Πρυτάνεις Λακεδαιμονίων* T 1). dazu stellen sich von den ethnographischen büchern wegen des blickes auf Sparta, das er besucht hat (F 2) die *Κρητικά* und wohl die *Λιβυκά*, in denen Kyrene eine hauptrolle gespielt haben wird (vgl. Herodt. 4, 145 ff.). mit den *Αἰθιοπικά* zusammen ergänzen sie diesen teil von Hellanikos' tätigkeit; nur *Περσικά*, immer das wichtigste barbarenbuch, haben sie beide geschrieben (F 3; über ihr verhältnis zu Herodot s. zu F 5; 9—10). wenn die beiden zeitansätze (T 1), der rohere *ἐπὶ τῶν Περσικῶν* und der genauere auf ol.69, aus ihnen abgeleitet sind, so umfassten sie wohl noch die ganze regierung des Artaxerxes (465/4—425/4). doch konkurrieren die Hellenika; und das verhältnis der beiden werke, das nach der folge im katalog doch vielleicht ein engeres war, ist nicht einwandfrei zu bestimmen. in jedem fall sind sie, wie für die meisten älteren historiker, zu hoch; und die auffassung Ch.s als vorgänger des Herodot (T 3) ist so falsch wie die gleiche für Hellanikos (RE VIII 107 ff.; o. I 430 f.). die einstellung einer reihe seiner bücher auf Sparta (spuren athenischer haltung trügen oder sind ganz unsicher; s. zu F 10; 15) weist Ch in die zeit nach 404/3; und die tatsache, dass Thukydides (1, 97) noch keine zeitgenössischen Hellenika kannte, bestätigt es ebenso wie die buntheit seiner schriftstellerei. die Chronik von Lampsakos kann älter sein, war vielleicht sein erstes werk. er gehört der berufsmässigen literatengruppe an, die man 'Hellanikosgruppe' nennen kann und wird zeitgenosse seines 'schülers' Damastes (5 T 1), des in Sparta vortragenden Hippias (6 T 3) und des Timotheos sein, der zwischen 403 und der schlacht bei Knidos (Wil Timotheos 1903, 62)

Athen gradezu absagt. ob Ch sich ebenso stellte, wissen wir nicht: F 15 ist nicht verwertbar; wir bedauern den verlust der Hellenika, von denen es nicht ein sicheres bruchstück gibt, hier ganz besonders. <genaueres über zeit werke und art in meiner abhandlung 'Charon von Lampsakos' Studi it. di Filol. class. NS 15, 1938, 207 ff.; LPearson Early Ionian Historians 1939, 139 ff. bewegt sich in alten geleisen>. danach braucht man sich mit der älteren literatur nicht aufzuhalten, die ohne viel rücksicht auf die fragmente sich wesentlich mit der kritik der bücherliste befasst und die zahl der schriften soweit reduziert, dass schliesslich nur noch die *Ὧροι Λαμψακηνῶν* übrig bleiben. sie arbeitet, von den vielen einzelnen willkürlichkeiten und unglaublichkeiten abgesehen, mit machtsprüchen ('es versteht sich ganz von selbst, dass die «Chronik von Lampsakos» ursprünglich das einzige buch war, das Ch.s namen trug' EdSchwartz RE III 2179 nr. 9; selbst die von Athenaios neben der Lampsakenischen Chronik zitierten Persika werden mit ihr zusammengeworfen [zuletzt Beloch Gr. G^2. II 1, 1914, 243, 2] oder 'angebliche Persika' genannt) und der aprioristischen frage, was für 'einen alten logographen' glaublich ist, ohne vorab zu untersuchen, ob Ch das war. die annahme eines zusammenflusses von zwei bücherlisten scheitert sofort; und von allen einzelgleichungen ist sicher nur die auffassung von *Περὶ Λαμψάκου* (hellenistische titelform) als epitome der sehr ausführlichen *Ὧροι*, die ihre parallele in der ebenfalls hellenistischen epitomierung des Xanthos (III C u. Lydien) hat.

Erhalten ist von Ch fast so wenig wie von Damastes; selbst die *Ὧροι* scheinen wenig gelesen (s. zu F 1—2), was davor warnt ihren gehalt an novellistischen, dichterisch verwertbaren geschichten zu überschätzen. die *Περσικά* hat Plutarch (F 9—10; F 11?) noch einsehen können; aber die Hellenika sind ganz verschollen. beide werke, die dem modernen historiker zum vergleich besonders wertvoll wären, werden schnell hinter Herodot und Thukydides zurückgetreten, teilweise auch in die Persika des 4. jhdts. und vielleicht Ephoros aufgegangen sein.

T

(1) *Πυθοκλέους*] der vatersname vielleicht aus der überschrift der *Ὧροι Λαμψακηνῶν*. in den für ein breiteres publikum bestimmten werken wird sich Ch, wie schon Alkmaion, *Λαμψακηνός* genannt haben. *γενόμενος*] geht, wie gewöhnlich (Rohde Kl. Schr. 1, 178), auf die geburt, die in ol. 69 (504/1), also wohl ins mittlere jahr des Dareios (vgl.

PhU 16, 228), gesetzt ist. unter diesen könig setzt man die blüte des Dionysios von Milet als des ältesten verfassers von *Περσικά* (1 T 1). zur existenz von zwei ansätzen, einem vorwissenschaftlichen — noch Ktesias (Diod. 1, 32, 2) nennt Herodot *κατὰ Ξέρξην γεγονὼς τοῖς χρόνοις* — und einem hellenistischen s. PhU 16, 187; zu 244 F 29; 32; 36 u. ö. man kann die letzteren nicht alle auf Apollodor zurückführen, der vielfach nicht feste jahre, sondern synchronismen (mit persischen königen 244 F 68) gab. änderungen der zahlen ($\overline{\xi\theta}$; $\bar{o}$ = 500/497 = persische eroberung von Lampsakos im ionischen aufstand; $\overline{o\beta}$ = 489/8 = schlacht bei Marathon [Gutschmid]) und namen (*κατὰ τὸν πρῶτον Ἀρταξέρξην* u. ä.) sind teils ersichtlich falsch teils führen sie ins bodenlose. *Αἰθιοπικά*] können den ganzen süden und osten umgriffen und dann auch indische nachrichten (Schwanbeck Megasth. 1 ff.) enthalten haben, die man gern mit Herodot 3, (17—26); 97—105 vergleichen würde. sie sind ganz verschwunden, weil hier die Ptolemaeerzeit eine besonders starke vermehrung des materials und damit der literatur über das land brachte. mit Skylax und Indien steht es kaum anders. die gleichnung mit *Λιβυκά* (CMueller; vGutschmid Kl. Schr. 1, 38) ist falsch; beide begriffe sind immer auseinander gehalten. die mit dem *Περίπλους τῶν ἐκτὸς τῶν Ἡρακλείων στηλῶν* ist denkbar, aber nicht zu beweisen, da Ch hier auch auf den hohen norden eingegangen sein kann; Periplen verschiedenen inhalts sind zwischen 450 und 350 in grosser zahl geschrieben. als dach für die ethnographischen bücher ist der Periplus unbrauchbar; und seine zuweisung an den Karthager scheitert daran, dass dieser nach der geschlossenen schriftenliste (Suda s.v.) biograph war. dasselbe gilt für die zuweisung der *Αἰθιοπικά* an ihn oder den Naukratiten (Schwartz) oder die verteilung auf beide (Wiedemann). derartige nur aus vorurteil aufgestellte vermutungen heben sich gegenseitig auf. *Περσικά*] s. zu F. 3. *Ἑλληνικά* fragmente fehlen. aber der titel, der nur (zeitgenössische?) griechische geschichte decken kann, ist nicht aus der welt zu schaffen. die möglichkeit eines solchen buches um 400 sichert Damastes; dass in dem überschriftsatz *Ἑλληνικός* in irgend einer verbindung vorkommen konnte, zeigt Thuk. 1, 97, 2 der als t.p.q. für die publikation 404/3 ergibt. ein jammer, dass wir nichts näheres über inhalt und tendenz wissen. *Περὶ Λαμψάκου, Ὧροι Λαμψακηνῶν*] o. p. 2, 20; zu F 1—2. *Λιβυκά*] o. p. 3, 18. wieder möchte man mit dem grossen, aber unfertigen exkurs Herodots 4, 145—205 vergleichen können. *Πρυτάνεις*] *οἱ τῶν Λακεδαιμονίων* den titel des buches, der den grammatikern auffiel, sichert die glossierung *ἄρχοντες*; und den charakter des buches sichert der zweite zusatz, der

an sich und wegen der parallele *Ἱέρειαι τῆς Ἥρας αἱ ἐν Ἄργει* für universalchronik spricht. natürlich ist die änderung von *Λακεδαιμονίων* in *Λαμψακηνῶν* 'so unwahrscheinlich wie nur möglich' (Schwartz); aber allein schon *πρυτάνεις* verbietet auch Schwartzens erklärung als 'junges buch mit königslisten und magistratstafeln'. die vielen bücher über Sparta (III B) haben ganz feste titel; wir sind in der zeit der versuche. dieser ist durch die politische neigung des verfassers bestimmt, die dann vielleicht auch die brauchbarkeit beeinträchtigt hat. *πρυτάνεις* soll wohl könige und ephoren zusammenfassen, falls Ch deren liste schon gab. das wort passt für einen älteren ionischen autor; über die verbreitung der prytanen 'als selbständiges beamtenkollegium hauptsächlich an der westküste Kleinasiens und den davor liegenden inseln' s. Busolt-Swoboda Gr. Staatsk. 504; prytanen hat Phokaia, die mutterstadt (s. zu F 7) von Lampsakos. da die könige das gerüst gaben, begann das buch spätestens mit der dritten generation nach den *Τρωικά*. historische kritik im sinne von Herodotos *τὸν δὲ οἶδα αὐτός* (1, 5, 3) ist damit ausgeschlossen, absetzung gegen die von Hellanikos mitgenommene urzeit im sinne der *ἀνθρωπηίη γενεή* (Herodt. 3, 122, 2) möglich, ja wahrscheinlich. da nichts erhalten ist, ist auch nicht zu sagen, ob Ephoros, der nicht nur die spartanischen fasten, sondern auch die geschichte ins zentrum der griechischen schob, das buch benutzt hat. dann ist es jedenfalls schnell hinter den zwar älteren, aber umfassenderen *Ἱέρειαι* zurückgetreten. Hellanikos war wohl wirklich der bessere wissenschaftler und der universalere kopf, wie seine genealogischen werke zeigen. *Κτίσεις πόλεων*] in zwei büchern können nicht 'nebentitel' (Schwartz) der lampsakenischen chronik sein, sondern gehören zu der in dieser zeit beginnenden sammelliteratur, zu Hellanikos und Damastes, die aber mit *Κτίσεις ἐθνῶν καὶ πόλεων* (4 F 66—70; *Χίου κτίσις* 71) und *Ἐθνῶν κατάλογος καὶ πόλεων* (5 T 1) weiter ausgreifen. es sind also wohl nur griechische städte, was mit dem fortschritt von *Περσικά* zu *Ἑλληνικά* zusammengeht. diese literatur breitet sich schon im 4. jhdt sehr aus, gerät aber immer stärker in die hände der philologen. *Κρητικά*] o. p. 1, 12. wieder zeugt der zusatz für die güte der tradition, und nur das vorurteil kann zwischen dem Naukratiten und dem Karthager raten, der 'vielleicht in erinnerung an Aristoteles Politien Minos gesetze mit denen seiner heimat verglichen hat' (vGutschmid). wenn das buch verglich, so Sparta mit Kreta, das nach der ansicht schon der herodoteischen zeit (1, 65, 4) das vorbild für die gesetzgebung Lykurgs geliefert hatte. die diskussion dieser frage ist ein hauptpunkt aller bücher über Sparta im 4. jhdt. sehr möglich, dass Ch

als erster und in bewusster ergänzung des hier ganz knappen Herodot, der vom spartanischen kosmos und Kreta kaum spricht, über die dorische insel gehandelt hat. vielleicht war er der unbekannte 'forschungsreisende', den Wil Ar. u. Ath. 2, 25 fordert (III B u. Kreta). dann war die wirkung des buches nicht gering, wenn sich auch nicht sagen lässt, welche stellung Ch in dem prioritätsstreit eingenommen; wie er im einzelnen die spätere literatur beeinflusst hat; ob er die gemeinsame sachquelle des Ephoros (70 F 145/9) und Aristoteles (IV) für Kreta war. mindestens benutzt werden ihn beide haben, da auch Ephoros' literaturkenntnis nicht gering war; zeugnisse, wie wir sie für heranziehung des königs Pausanias oder des Lyders Xanthos besitzen, sind zufallssache. *Περίπλους*] o. p. 3, 19. die von Mueller bis Schwartz u.a. weitergegebene behauptung 'Periplus Carthaginiensem decet' ist naiv: ein Karthager ist der letzte, der über das äussere meer 'schreibt'; die überlieferungsgeschichte von Hannos Periplus ist da instruktiv; aber Periploi von verschiedener ausdehnung gibt es von Euthymenes bis Pytheas in massen. dass der vater des letzteren den gleichen namen trägt wie Ch.s vater, ist gewiss zufall. **(3)** stilurteil, das für das wirkliche zeitverhältnis der drei historiker so wenig zu verwerten ist wie die bunte aufzählung der *ἀρχαῖοι συγγραφεῖς* (3a), die nur zeigt, dass schon die vorlage, wenn sie nicht wesentlich ausführlicher und klarer war, von ihnen nichts mehr wusste oder verstand.

F

(1—2) echte lokalchronik der eignen heimat von der 1 T 17 geschilderten art mit ein paar schönen proben vom stil und inhalt solcher bücher (gutes, aber nicht durchweg richtiges bei HFränkel GGNachr 1924, 92; s. auch Aly Volksmärchen 1921, 215 ff.), die gewiss, im unterschied von den universalen *Πρυτάνεις Λακεδαιμονίων* und Hellanikos *'Ιέρειαι*, nach den lokalen eponymen datierte. erhalten ist nichts, aber die form kann man sich nach Herodt. 3, 59, 4 *πρότεροι γὰρ Σάμιοι ἐπ' 'Αμφικράτους βασιλεύοντος ἐν Σάμωι στρατευσάμενοι ἐπ' Αἴγιναν μεγάλα κακὰ ἐποίησαν Αἰγινήτας κτλ.* ~ F 1 (über F 2 s. d.) *<ἐπὶ τοῦ δεῖνα * *> Βισάλται εἰς Καρδίην ἐστρατεύσαντο καὶ ἐνίκησαν* vorstellen. auf das datum folgten wohl ohne regel knappe chronikalische notizen (F 6?), an die sich gegebenenfalls eine erzählung wie F 1 (vgl. F 7—8; 12; 17) anschloss. obwohl die *'Ωροι* das einzige buch über Lampsakos gewesen zu sein scheinen — spuren einer aristotelischen politie fehlen, und in der Politik steht nichts was eine solche verlangte — ist wenig erhal-

ten: Steph. Byz. s. *Λαμψακός* (nach Epaphroditos) zitiert für lampsakenisches Deiochos (III B u. Kyzikos) und Demosthenes (III C u. Bithynien), nicht Charon. das einigermassen sichere ist wesentlich novellistisch (F 1; 12; 17) und geht naturgemäss vor allem auf die *κτίσεις* (F 7—8) und die ältere zeit (F 1; 6; 17); 'kulturgeschichtlich' sind F 2 und (unsicherer herkunft) F 4; 5; historisch F 13. aus dem ionischen aufstand, der Perserzeit, Pentekontaetie und peloponnesischem krieg haben wir nichts sicheres (s. aber zu F 1; 11). die zwei sicheren zitate (in diesen dingen ist Athenaios zuverlässig) zu athetieren (Stud. it. a. o. 219, 2) ist fast noch schlimmer als die belastung der lokalen chronik mit der gesamtpersischen geschichte, über die Ch ein eignes werk (F 3) geschrieben hat. wie sollte man sich auch F 14 unter einem lampsakenischen eponymen vorstellen? dass die Perser auch in den *Ὧροι* in geschichtlicher zeit (Dareios Skythenzug; ionischer aufstand; Xerxeskrieg) mehrfach vorkamen, wird niemand bestreiten; aber damit werden sie nicht zur Persischen Geschichte. als chronist seiner heimat aber ist Ch der erste einigermassen sicher zu datierende vertreter der doch wohl im eigentlichen Ionien entstandenen und in der hauptsache nach erscheinen des herodoteischen werkes sich verbreitenden form (Klio 9, 1909, 109 ff.), die schon Hellanikos auf fremde orte überträgt. die *Ὧροι Λαμψ.* können älter sein als seine nach 407/6 erschienene Atthis (zu 4 F 38—49), wenn Thukyd. 1, 138; 6, 59 (8, 62 kommt nicht in betracht) schon aus ihnen und nicht nur aus der gleichen (F 11) tradition geschöpft hat. das lässt sich nicht entscheiden; aber ihr zeitlicher abstand von den wahrscheinlich erst nach 404/3 erschienenen *'Ἑλληνικά* und den (sonstigen) mit rücksicht auf Sparta geschriebenen büchern (o. p. 1) war schwerlich sehr gross. **(1)** ein 'schwank.... dem man das vergnügen noch anhört, von den lieben nachbarn etwas recht blamables zu erzählen' Aly 219, der ihn in den zusammenhang Bolte-Polivka Anmerk. zu den Kinder- und Hausmärchen II 1915, 490 stellt. aber dann muss man auch das strategem des Kyros Herod. 1, 80 vergleichen, weil es sehr deutlich den unterschied der beiden schrifssteller zeigt: der motivische zusammenhang zwischen der charonischen und der ursprünglich gewiss selbständigen anekdote (*'Ἁρπάγου ὑποθεμένου ἀνδρὸς Μήδου*) Herodots scheint sicher; aber bei Herodot ist alles schwankhafte verschwunden; er hat das motiv nicht nur rationalisiert (*κάμηλον ἵππος φοβέεται κτλ.*), sondern es in die geschichtliche erzählung verflochten, indem er es mit einer historischen konstatierung (*ἦν δὲ τοῦτον τὸν χρόνον ἔθνος οὐδὲν ἐν τῆι Ἀσίηι οὔτε ἀνδρηιότερον οὔτε ἀλκιμώτερον τοῦ Λυδίου· ἡ δὲ μάχη σφέων*

ἦν ἀπ' ἵππων κτλ.) verbindet, während Ch das auch für seine geschichte grundlegende faktum (τῶν δὲ Καρδιηνῶν ἡ ἰσχὺς ἐν τῶι ἵππωι ἦν) nachbringt. wir können daher auch den zusammenhang nicht erraten, in dem die geschichte bei ihm stand. die Kardianer sind nicht 'nachbarn der Lampsakener' wie die Parianer von F 17; es lässt sich auch nicht entscheiden, ob die hier berichtete geschichte, in der die am unteren Strymon wohnenden Bisalten als angreifer auffallen, die Lampsakener irgendwie näher berührte oder ob der blick dieses schriftstellers auch in der heimatlichen chronik überhaupt weiter reichte, etwa Troas, Chersonnes und mindestens die südküste der Propontis umfasste, was F 13 nahe legt. im ersteren falle denkt man an das städtchen Kallipolis ἐν τῆι περαίαι τῆς Χερσοννήσου (Alex. Pol. 273 F 13), das von den Lampsakenern als 'brückenkopf' (Oberhummer RE X 1659 nr. 8) angelegt zu sein scheint, und an die kämpfe zwischen den tyrannen von Lampsakos (Herod. 4, 138; Thuk. 6, 59) und den athenischen herren der Chersonnes, Miltiades I und seinem nachfolger Stesagoras (EdMeyer GdA II § 414; Beloch GrG² I 1, 388; 2, 317; Berve Miltiades 1937, 37), von denen Herod. 6, 37—38 aus sicher attischer tradition (RE Suppl. II 442) erzählt, und die auch bei Ch vorgekommen sein müssen. sie sind nicht lokal beschränkt, sondern gehören in die grosse politik, da die Athener auch in Sigeion sitzen und Miltiades verbindungen mit Kroisos angeknüpft hat (Herod. 6, 37), dem gegner der Ionier; setzen sich auch unter den veränderten verhältnissen der persischen oberhoheit fort, der die griechischen stadtherren ihre stellung verdanken und zu der sie halten, während Miltiades (wenigstens nach der gefärbten tradition) eine ausgesprochen athenische politik treibt. in diesen kämpfen spielt Kardia, vielleicht die residenz der Philaiden, eine rolle als ausgangspunkt der den Isthmos abschliessenden mauer (Herod. 6, 36, 2; von Kardia flieht Miltiades II im ionischen aufstand beim herannahen der phoenikischen flotte 6, 41, 1, während sich Lampsakos 5, 117 schon früher ohne grossen widerstand dem persischen landheer ergeben hatte) und treten von thrakischen stämmen Dolonker und Apsinthier auf, diese als angreifer sicher auch der griechischen städte. Lampsakos, das seinen einfluss auf der Chersonnes durch Miltiades bedroht sah, mag noch andere thrakische stämme aufgehetzt haben. aber die dinge können auch älter sein. der chronist von Lampsakos kann in der exkursweisen art Herodots von früheren schicksalen Kardias berichtet oder gelegentlich der κτίσις der eignen heimat auf dem boden der thrakischen Bebryker (F 7—8) von anderen thrakischen stämmen, die in den gesichtskreis von Lampsakos getreten sind, erzählt

haben. es gibt eben eine ganze reihe von möglichkeiten. **(2)** schluss des abschnittes über *καρχήσιον* und zusatz möglicherweise erst des Ath zu der lexikalischen quelle, da Ch nicht dieses wort brauchte (auch nicht *σκύπφος*, wie Anaximander 9 F 1), sondern das epische *δέπας*; aber sachlich zu den belegen gehörig, die *καρχήσιον* als *ἀρχαιότατον ποτήριον* erweisen sollen, *εἴ γε ὁ Ζεὺς ὁμιλήσας 'Αλκμήνηι ἔδωκε δῶρον αὐτὸ τῆς μίξεως* (Pherekyd. 3 F 13; Herodor. 31 F 16). das einzige zeugnis für den verbleib der reliquie brächte man gern mit der zu wenig beachteten nachricht zusammen, dass Agesilaos die gebeine der Alkmene für Sparta erwarb (Plut. De gen. Socr. 5 p. 577E ff.; vgl. Plut. Lysandr. 28, 9), was doch wohl einrichtung eines kultes bedeutet (fehlt bei Ziehen RE III A 1453 ff.; auch 1508, 48). aber da die übertragung nicht sicher zu datieren ist (wäre sie 394 erfolgt, so fiele sie wohl noch in Ch.s zeit), wird man sich mit der feststellung begnügen, dass Sparta, in dem die spuren auch des Herakleskultes 'relativ gering' (Ziehen) und kaum alt sind, spätestens in der wende des 5/4 jhdts (aber auch wohl nicht viel früher; dergleichen scheint gut in die zeit der frühen spartanischen hegemonie zu passen; die beziehung der einen seite des lokal-spartanischen 'nicht notwendig hoch altertümlichen, immerhin wohl um 600 entstandenen' reliefs Tod-Wace Katalog Mus. Sparta 1906, ... auf Zeus und Alkmene, die noch von Robert Hermen. 238 und v. Massow Ath. Mitt. 1916 vertreten wird, beruht, wie mich EdSchmidt [10. 12. 34] belehrt, 'nur auf der beziehung zur Kypseloslade [Paus. 5, 18, 3]: der bildtypus ist häufig und keineswegs eindeutig') ansprüche auch auf die ahnfrau der beiden königshäuser erhob und sie zunächst mit dem aufweis der reliquie begründete. das kann Ch wirklich nur in Sparta selbst erfahren haben: *εἰς αὐτόν* ist das herodoteische *ἐς ἐμέ*, und die nächste parallele ist *εἶδον δὲ καὶ αὐτὸς Καδμήια γράμματα ἐν τῶι ἱρῶι τοῦ 'Απόλλωνος τοῦ 'Ισμηνίου ἐν Θήβηισι τῆισι Βοιωτῶν κτλ.* (Herod. 5, 59), die nach inhalt und stellung im zusammenhang auch die änderungen an *παρὰ Λακεδαιμονίοις* und die zweifel an Ch.s buchtitel ('non potest non pertinere ad annales Lacedaemoniorum' vGutschmid, Creuzer, CMueller u. a.) widerlegt. wenn Alkmenes becher in der lampsakenischen chronik vorkam, so muss Ch, von dem es kein mythographisches buch gibt, in ihr mindestens von Herakles ausführlicher gehandelt haben (anderes zu F 7/8 p. 16, 8/10); natürlich mit irgendeiner lokalen anknüpfung, wie sie dieser gerade für die aussenposten des Griechentums längst vor Ch.'s zeit wichtige heros (s. auch den *λόγος 'Ελλήνων τῶν τὸν Πόντον οἰκεόντων* Herod. 4, 8—10 und Herakles in Spanien Herodor. 31 F 2) leicht bot: sein zug in die Troas (s. F 13), Amazonenfahrt

(31 F 25) und vor allem Argonautika kommen in frage. damals sassen in dem gebiet von Lampsakos noch die Bebryker (F 7—8), mit denen Herakles hier wie in Spanien (Sil. It. 3, 415 *nomen Bebrycia duxere a virgine colles, hospitis Alcidae crimen, qui .... Geryonae peteret cum longa tricorporis arva, ... saeva Bebrycis in aula .... sine virginitate reliquit Pyrenen ....*) zusammenstiess. dass auf lampsakenischen goldmünzen von ca. 394 an auch der schlangenwürgende Herakles vorkam (Head HN² 529 f.), hat bei der fülle der typen wohl keine besondere bedeutung. über Herakleskulte in Ionien, Troas u.s.w. material bei Gruppe RE Suppl. III 965 ff. dergleichen erklärt auch den umfang der *Ὧροι*. **(3)** das zitat des in solchen dingen zuverlässigen Athenaios sichert die existenz des in der schriftenliste verzeichneten werkes über persische geschichte, das, wie die Persika des Hellanikos 4 F 59/63, nur zwei bücher hatte. da Ch den traum des Astyages erzählte (F 14), muss er von den Medern als den vorgängern der Perser in der herrschaft über Asien gesprochen haben. bei der konstanz der gattung wird man schliessen, dass auch seine Persika — wie die des Hellanikos und Ktesias; für Dionysios von Milet erschliesst man es aus dem nebeneinander der titel *Περσικά* und *Τὰ μετὰ Δαρεῖον*; sachlich nicht anders Herodot 1, 95 ff., der nur anders komponiert (1, 106, 2; 184 verweis auf die *Ἀσσύριοι λόγοι*) — die geschichte Vorderasiens überhaupt umgriffen, neben die dann bei ihm in den wieder durch die schriftenliste gesicherten, sonst ganz verschollenen Hellenika als besonderes werk die griechische geschichte trat. die erkenntnis dieses nebeneinander gegenüber der herodoteischen zusammenfassung zur 'weltgeschichte' ist wichtiger als die unmöglichkeit der beantwortung von einzelfragen: gingen die Persika, in die sicher F 9 aus der Kyroszeit und F (5) 10 aus der geschichte des ionischen aufstands gehören, nach der regel der ethnographie bis auf die eigne zeit des verfassers; d.h. umfassten sie (s. F 11 und den zeitansatz auf 464/1 o. s. 1) noch die ganze regierung des Artaxerxes I? schlossen die Hellenika, die T 1 auf die Persika unmittelbar folgen, zeitlich an, sodass man sie mit den Persika zu einem werke vereinigen könnte, das nur in der überlieferung auseinander getreten ist, wie die beiden teile von Hekataios *Περίοδος Γῆς* und die beiden bücher des Dionysios von Milet? oder waren die Hellenika ganz selbständig, eine neuschöpfung vom typus der ethnographie her (s. RE Suppl. II 337; 347 ff. über das fehlen von *Ἑλληνικοὶ λόγοι* bei Herodot) und wann setzten sie dann ein? in F 3 kann nur das vorurteil, das ganz selbstverständlich mit den *Ὧροι* als einzigem werke Ch.s arbeitet, 'zwei ereignisse desselben jahres' finden, 'die nichts mit-

einander zu tun haben, einfach nebeneinander stehen, durch ein *καὶ – τότε* verbunden' (HFränkel 92, 2). der wortlaut *περὶ Μαρδονίου ἱστορῶν γράφει καὶ ταῦτα* beweist einwandfrei, dass Ch zwischen der katastrophe der persischen flotte und dem erscheinen der weissen tauben in Hellas (*περὶ τὸν Ἄθω* ist fehler des flüchtigen exzerptors Aelian; *εἰς Ἕλληνας* ist nicht *εἰς Λάμψακον*, sondern bezeichnet das mutterland) einen zusammenhang fand, der schwerlich rein zeitlich und äusserlich war. da das prodigium den schluss der erzählung gebildet zu haben scheint — in dieser schlussstellung liegt mehr als im inhalt das uns chronikartig anmutende —, besagt es, dass die katastrophe, die die Hellas bedrohende gefahr noch einmal hinausschob (vgl. Herodt. 1, 91, 3), *οὐκ ἄνευ θεῶν τινος* erfolgte. über den unterschied gegen Herodot, der in der sehr knappen erzählung der Mardoniosexposition 6, 44/5 kein prodigium hat, s. Stud. it. a. o. 277. **(4)** nicht zu entscheiden, ob Pausanias' gelehrte quelle Ch.s ansicht aus einem zitat der *Ναυπάκτια* erschloss oder ob schon Ch — wie etwa Herod. 2, 117 über die *Κύπρια ἔπη*; die da ähnlich gelagerte titelfrage diskutierte freilich erst Demodamas (III B u. Halikarnass) — in der diskussion über den verfasser stellung nahm. ob ihn dabei abneigung gegen Milet (s. zu F 7/8 p. 14, 33 ff.) leitete? **(5)** Hesych s. *Κυβήβη* (Schmidt, *κυβήκη* Hes)· *ἡ μήτηρ τῶν θεῶν· καὶ ἡ Ἀφροδίτη [καὶ ὑποδήματα παρὰ Ἀρκάσιν ἢ καὶ] Φρυγῶν, παρ' ὃ καὶ Ἱππῶνάξ φησι καὶ διόσκουρος «† Κυβήκη καὶ Θρηίκη Βενδῖν»· ἄλλοι δὲ Ἄρτεμιν. Κυβήβη* scheint die bei den älteren Ioniern herrschende namensform zu sein (s. Hipponax F 120 B[4]; Semonid. F 36 B[4] = Phot. s. *κύβηβον*, Herodt. 5, 102, 1; vgl. Kallimach. Iamb. 9, 201 nach Lobels lesung; Strabon 10, 3, 12; 15; auf sie deutet AHSayce Class. Rev. 42, 161 *Kubaba* eines hethitischen textes). die nicht häufige *interpretatio Graeca* als Aphrodite geht mit dem homerischen hymnos auf Aphrodite (5, 68 ff.) zusammen, der sie als *μήτηρ ὀρείη* schildert; richtiger: in der göttin vom Ida die griechische Aphrodite findet (anders Farnell Cults of the Greek States 2, 641?). kein zweifel, dass das bei beiden aus dem glauben der griechisch besiedelten landschaft stammt. herkunft aus *Ὧροι* möglich wegen *ὑπὸ Φρυγῶν καὶ Λυδῶν* und Strabon 13, 1, 17: *τὸ δὲ Τηρείης* (E[mg] nach Il. *B* 828; *τῆς ρείης* Str) *ὄρος οἱ μὲν τὰ ἐν Πειρωσσῶι ὄρη φασίν, ἃ ἔχουσιν οἱ Κυζικηνοί ...., οἱ δ' ἀπὸ τετταράκοντα σταδίων Λαμψάκου δεικνύουσι λόφον, ἐφ' ὧι Μητρὸς θεῶν ἱερόν ἐστιν ἅγιον, Τηρείης ἐπικαλούμενον*. aber *Περσικά* und geschichte des ionischen aufstands liegen vielleicht näher: Herodt. 5, 102, 1 *καὶ Σάρδιες μὲν ἐνεπρήσθησαν, ἐν δὲ αὐτῆισι καὶ ἱρὸν ἐπιχωρίης θεοῦ Κυβήβης, τὸ σκηπτόμενοι οἱ Πέρσαι ὕστερον ἀντενεπίμπρασαν τὰ ἐν Ἕλλησι ἱρά*. ein längerer exkurs

über dieses peinliche faktum ist neben dem chronikalisch knappen F 10 im dem gleichen werke sehr wohl denkbar. unsicher natürlich, ob dann Ch den Herodot ergänzen wollte, weil dieser hier auf die bei ihm sonst häufige *interpretatio Graeca* verzichtet hatte (dass er die Kybebe von Sardes mit der *μήτηρ Δινδυμήνη* glich, steht 1, 80, 1 nicht und ist wegen der lage des tempels in der stadt nicht wahrscheinlich; ganz sicher hat sie bei ihm nichts mit der *Οὐρανίη 'Αφροδίτη* von 1,105 zu tun). eine dritte möglichkeit ist die zusammenstellung mit F 11; aber die geschichte (Plut. Them. 30, 1), dass Themistokles im sardischen tempel der *Μήτηρ* ein von ihm in Athen gestiftetes, von den Persern entführtes anathem, *τὴν καλουμένην ὑδροφόρον χαλκῆν μέγεθος δίπηχυν*, findet und es vom satrapen zur rückgabe an die Athener erbittet, ist von zweifelhaftem alter und gewähr. **(6)** zitiert nur wegen der ionischen form (Athen. 3, 65 *τὸν δ' ἀστακὸν οἱ 'Αττικοὶ διὰ τὸ ο ὀστακὸν λέγουσι*; ein *'Αγλωνέας 'Οστάκου* 282/0[a] in Delos JG XI 2, 106; 107) und so knapp ausgehoben, dass es weder entscheidung zwischen *Κτίσεις*, den (immerhin wahrscheinlichsten) *'Ωροι* und *Πρυτάνεις*, noch aus nichterwähnung der attischen neubesiedlung im jahre 435/4 einen schluss auf Ch.s zeit erlaubt; aber wichtig, weil es zeigt, wie sehr unsere tradition über die kolonisation zusammengeschrumpft ist (s. auch zu F 7/8 p. 13, 19 ff.). diese nennt einstimmig Astakos megarische kolonie (Memnon [III B u. Herakleia] c. 20; Strabon 12, 4, 2; Mela 1, 100) und kennt auch in ihrer ausführlichsten form (Memnon) keinen anteil des gleichfalls megarischen Kalchedon; ja, die datenreihe von Eusebs Chronik (gründung von Astakos ol. 17, 2 = 711/0, von Kalchedon ol. 23, 4—24, 1 = 685/3), die zu dieser tradition gehört, schliesst ihn aus. wäre sie nicht, würde man dem kompromiss (Töpffer Herm. 31, 1896, 127; Hanell Meg. Stud. 1934, 120), dass das verhältnis Megara Kalchedon Astakos dem von Korinth Korkyra Epidamnos ähnlich sei, leichter zustimmen. wir dürfen natürlich Ch.s nachricht nicht einfach verwerfen; aber die dinge liegen (wie überall, wo wir genaueres wissen) wohl verwickelter, sowohl was Chalkedon wie was Astakos angeht: man muss mit versuchen und verstärkungen rechnen; vielleicht erfolgte auch die festsetzung der Megarer erst auf dem nahe gelegenen *promunturium in quo Megarice oppidum fuit* (Plin. NH 5, 148; *'Αστακός τε καὶ 'Ηραία καὶ τὸ Μεγαρικόν* Arrian. 156 F 18) und wurde erst von da aus, mit zuzug aus Kalchedon und mehr honorärer beteiligung Megaras, das spätere Astakos besiedelt. **(7—8)** dass in den *'Ωροι Λαμψακηνῶν* die *κτίσις* ausführlich erzählt, insbesondere auch der stadtname erklärt war, darf ohne weiteres angenommen wer-

den. weniger selbstverständlich ist die z. t. auf unterschätzung des reichtums an verschiedenen traditionenen beruhende allgemeine annahme, dass die gemeinsame quelle (Christ-Schmid Gr. L[6] II 514, 5) von Plutarch und Polyaen, die wir nicht benennen können (schwerlich des Karthagers Charon *Βίοι ἐνδόξων γυναικῶν*; jedenfalls ist eine verwechselung der gleichnamigen schriftsteller durch F 8, das aus anderem quellgebiet stammt, ausgeschlossen), den bericht des alten Lampsakeners rein erhalten hat. mindestens müssen die möglichkeit einer zwischenquelle und änderungen aus der tendenz dieser frauentraktate heraus erwogen werden. bedenklich macht nämlich: 1) dass Steph. Byz. s. *Λάμψακος* für die *κτίσις* nicht Ch sondern Deiochos zitiert (o. p. 6, 1), dessen bericht, so knapp Steph ist, mit dem plutarchischen sich völlig deckt; insbesondere steht auch in ihm *Πιτύουσσα* (u. p. 16, 27) als alter name der stadt, während F 8 streng genommen nur *Βέβρυκες* und *Βεβρυκία* für Ch sichert. Steph.s zweiten autor Demosthenes (III C u. Bithynien) kann man ausschalten, weil die mythische gründung durch Priapos die historische durch Ionier nicht ausschliesst (ob Priapos sonst irgendwie bei Ch vorkam, können wir nicht wissen; Herter De Priapo 1932, 2 hält das fehlen in den wenigen bruchstücken für zufall). 2) dass Plutarch, wieder streng genommen, Ch nur für das spätere schicksal des Kodriden Phobos (s. u. p. 13, 3 ff.; 16, 18) zitiert und dass wir keine verbindung dieses schicksals mit der gründungsgeschichte sehen. die naheliegende annahme eines erotischen motivs (Phobos' felsensprung folge unglücklicher liebe zu Lampsake; Aly 218) löst die schwierigkeit keineswegs; denn wo Aly mit ungenauem hinweis auf andere novellen die so auszufüllende lücke findet — 'warum verrät Lampsake das vorhaben?' —, ist bei Plutarch alles in ordnung: Lampsake appelliert als vertreterin des abwesenden (§ 2) vaters an ehre und gewissen der *φίλοι καὶ οἰκεῖοι*, während die von Aly verglichene Skylla 'vater und heimat verrät', und zwei andere 'novellen', die aus verschiedenen gründen mit der lampsakenischen zu vergleichen sind — die gattenwahl der Nanostochter von Massilia (Justin. 43, 3; u. p. 14, 31), wo der gewählte ein Phokaeer ist; der verrat der Leukophrye, wo die wählende *Μανδρολύτου θυγάτηρ* heisst (u. p. 15, 40 ff.) — zwar ebenfalls erotisches motiv, aber ganz verschiedene situationen haben. man sollte überhaupt nicht zu viel vom 'novellentyp' reden und vor allem nicht die einzelnen geschichten eines solchen 'typs' über einen leisten schlagen. wir brauchen keinen schluss aus dem schweigen Plutarchs: in unserer geschichte ist für das erotische motiv um so weniger raum, als einerseits Lampsake nicht an ihrer liebe zugrunde geht (wie

Skylla), sondern *ἐξ ἀρρωστίας* stirbt (u. p. 17, 7), andrerseits nach Plutarchs bericht es gar nicht Phobos ist, dem sie den plan der Bebryker verrät, sondern sein bruder Blepsos. Blepsos, nicht Phobos, ist gründer von Lampsakos: Phobos ist *ἰδίων ἕνεκα πραγμάτων* (auch da spürt man die starke exzerpierung; u. v. 13) nach Parion (nicht einmal nach Pityussa-Lampsakos; § 1) gekommen, ist dann nach Phokaia zurückgekehrt (sicherer schluss aus *πείσας τοὺς πολίτας* § 2; hier hat er auch später sein ende gefunden, u. p. 15, 18 ff.) und hat von da die *ἔποικοι* unter führung des bruders zu den Bebrykern entsandt. offenbar hat (damit erklären sich die schwierigkeiten und lösen sich die zweifel an Ch als der letzten quelle unseres berichtes) Ch von der *κτίσις 'Ιωνίας* sehr ausführlich gehandelt, wie das bei dem umfang seiner chronik von vornherein wahrscheinlich ist; aber schon die Plutarch-Polyaen gemeinsame vorlage hat eine in sich verflochtene mehrsträhnige erzählung von dem brüderpaar, die in der gründungsgeschichte von Lampsakos stand, stark auf die gestalt der Lampsake hin zusammengeschnitten. wie es dann weitergeht, lehrt der vergleich zwischen Polyaen und Plutarch; auch der letztere hat (s. § 5), weniger roh vielleicht als Polyaen, aber doch noch einmal epitomiert. den ganz jämmerlichen zustand unserer überlieferung sich klarzumachen ist nirgends so wichtig als in der lokalen historie. so kennen wir noch eine, mit der des Charon-Deilochos-Plutarch nicht vereinbare gründungsgeschichte nur aus Mela 1, 97 *Lampsacum Phocaeis appellantibus nomen ex eo traxit, quod consulentibus in quasnam terras potissimum tenderent responsum erat, ubi primum fulsisset ibi sedem capessere.* sie gehört einem bekannten, gleichfalls nicht jungen typ an, der überall das delphische orakel einschaltet und damit gerade die charakteristischen züge der lokalen traditionen verwischt. wie weit die letztere historisch ist, d.h. in der novellistischen einkleidung bestimmte erinnerungen an die zeiten der für Lampsakos und die pontischen städte garnicht so weit zurückliegenden kolonisationzseit bewährt, muss in jedem falle untersucht werden: es ist verkehrt, die überall kenntlichen unterschiede der einzelnen geschichten mit dem satz 'Ch habe das dürre gerüst der chronik ganz nach weise der römischen annalisten durch einen logos belebt, der als echte novelle überall spielen konnte' (Aly 218) zu überpinseln. die untersuchung ist nicht sache der fragmentsammlung: aber Ch.s gründungsgeschichte spiegelt erfahrungen, wie sie handelsfahrer und kolonisten gewiss oft machten, so gut wieder, dass man in den besonderheiten (z.b. der entsendung von *ἔποικοι* auf wunsch der barbarischen fürsten § 2; der abzug der bebrykischen bevölkerung § 5) trotz der mythischen gründer immer wieder

historische erinnerung zu sehen sich versucht fühlt. ein historisches element (wenn man diesen begriff nur so weit fasst, wie es nötig ist) liegt auch in der gestalt der Lampsake, die eben nicht reine novellenfigur, typische erfindung und mechanische aufpassung ist: nicht nur dass ihr kult (§ 5) sicher historische tatsache ist (selbst wenn Lampsake, wie Leaf Strabo on the Troad 1923, 95 bemerkt, auf den zahlreichen lampsakenischen münzen nicht vorkommen sollte. was bedeutet übrigens das von Head HN² 529 von münzen des 5. und 4. jhdts verzeichnete 'Janiform female head of archaic style'?, der name lässt in übereinstimmung mit dem tenor der geschichte keinen zweifel, dass die Phokaeer ihn vorfanden. Lampsake ist nicht 'wie etwa Kyrene, eine aus der heimat mitgebrachte göttin'. ob sie 'semitisch' ist, eine 'hellenisierte Ba'alat von Lampsakos' (Ganszyniec RE XII 588) bleibe dahingestellt: der vatersname Mandron weist in andere richtung (p. 19, 10; unbedingt fernzuhalten sind Busolts [GrG² I 271] Phoenikier; Priapos ist nicht Adonis). Ganzsyniec will damit die 'einzigartigkeit des weiblichen *ἥρως κτίστης*' und 'namentlich auch die betonung ihres jungfräulichen charakters' erklären. aber der kult ist wenigstens in historischer zeit kein gründerkult; und jungfrauen (*παρθένος οὖσα* betont nicht, sondern stellt nur fest) sind die heldinnen dieser novellen stets. die in § 5 auffallend schwach begründete steigerung zu göttlicher verehrung ist wohl nur folge der der novelle eigentümlichen rationalisierung: es war unvermeidlich, dass die aitiologische novelle die zeitliche folge geradezu umkehrte und aus der vorgefundenen lokalen gottheit eine *ἐπιχωρία τις κόρη* (Steph. Byz.) machte, deren stellung (königstochter) und verhalten ihr den kult der dankbaren siedler verschafte. *p. 4, 5 ἐκ Φωκαίας*] Ephoros 70 F 46; Deiochos (III B u. Kyzikos); Mela 1, 97. Die monatsnamen (Bilabel die ion. Kolonisation 1920, 50; s. auch RE X 1584 f.) sind kein sicherer beweis für die richtigkeit der tradition, die auch in hellenistischer zeit die offiziell anerkannte war (in dem lampsakenischen volksbeschluss Syll.³ 591 heissen die Massalioten *ἡμῖν ἀδελφοί*, die Römer mit bezeichnendem unterschied *συγγενεῖς* und *φίλοι*), aber nicht die einzige. denn Strabon 13, 1, 19 nennt Milet: *οἱ δὲ Παισηνοὶ μετῴκησαν εἰς Λάμψακον, Μιλησίων ὄντες ἄποικοι καὶ αὐτοί, καθάπερ καὶ οἱ Λαμψακηνοί.* ein falscher schluss Strabons (Bilabel) ist das sicher nicht; eine textstörung ist natürlich immer möglich (*καθάπερ καὶ οἱ Λαμψ.* kann erklärendes glossem zu *καὶ αὐτοί* sein, das dann auf Priapos § 12 zurück- oder auf das unmittelbar folgende Kolonai vorausweisen müsste), aber nicht gerade wahrscheinlich. denn es ist deutlich, dass Milet auch in dieser gegend ansprüche erhoben hat

oder wirklich besass (nach der datenreihe Eusebs kamen die Phokaier erst 654/3 in die bereits stark milesisch besiedelte landschaft), die über seine unbestrittenen tochterstädte Paisos Kolonai Abydos Prokonnesos hinausgingen; und dass Strabon die milesische tradition bevorzugt oder doch immer bezeichnet. der fall von Priapos (13, 1, 12 *κτίσμα οἱ μὲν Μιλησίων φασίν, οἵπερ καὶ Ἄβυδον καὶ Προκόννησον συνῴκισαν κατὰ τὸν αὐτὸν καιρόν, οἱ δὲ Κυζικηνῶν*) liegt ähnlich; der von Parion (13, 1, 14 *κτίσμα .... Μιλησίων καὶ Ἐρυθραίων καὶ Παρίων*) etwas anders, zeigt aber eine möglichkeit. Milet und Phokaia konkurrieren als oikisten von Amisos am Pontos: jene nennt Strabon nach Theopomp 115 F 389, diese Ps. Skymnos 918/9, (dass beide lückenhaft sind, hebt diesen unterschied nicht auf), wie bei fast allen Pontosstädten Milet und Megara. ob das den historischen schluss Hanells (Megar. Stud. 1934, 35) rechtfertigt, sei dahingestellt; mit recht aber lehnt er es ab, die konkurrenz 'durchgehend als verworrenheit der überlieferung zu erklären'. es ist eben dringend notwendig, dass diese überlieferung einmal sehr viel weitgehender, unbefangener und mit mehr historischem blick aufgearbeitet wird, als es von Bilabel geschehen ist. *p. 4, 7 Φόβος καὶ Βλέψος*] der zweite name entscheidet für Plutarchs *Φόβος* gegen an sich mögliches *Φόξος* Polyaens; und ihr zusammenklang bestätigt, was in der sonst ganz historisierten geschichte aus dem was man im weiteren sinne *κτίσις Ἰωνίας* nennen sollte (im unterschied von der *Ἰώνων ἀποικία*) zwillingseigenschaft und felsensprung vermuten lassen — den ursprünglich mythischen charakter der brüder (Eitrem Beitr. zur griech. Religionsgesch. 3, 1920, 161). sie sind sonst unbekannt. *Βλεψιάδαι* heisst ein geschlecht auf Aigina; *Φόβιος, εἷς τῶν Νειλειδῶν*, ein könig von Milet (*Ἀριστοτέλης καὶ οἱ τὰ Μιλησιακά* Parthen. narr. am. 14). es können also ionische gestalten sein, während der Klazomenier und Kodride *Λάμψος*, der einer *μοῖρα τῆς χώρας* den namen gibt (Ephor. 70 F 25) von Lampsake nicht zu trennen (Usener Götternamen 356) und kleinasiatischen ursprungs ist. auch der Bebrykerkönig Mandron trägt einen in Kleinasien verbreiteten gottesnamen (Usener 176; 354; Burckhardt RE XIV 1042; Wil Gl. d. Hell. 1, 164, 2), von dem zahlreiche orts- und personennamen abgeleitet sind (RE XIV 1038 ff. u. a.). wenn es stimmt, dass das 'im letzten drittel des 4. jhdts' aufhörte, 'offenbar weil die gottheit in vergessenheit geraten war' (Letronne) so mag man auch das für die herkunft von F 7 aus einem älteren autor verwerten. hervorgehoben seien jedenfalls, weil sich von da fäden zur geschichte der *Λαμψάκη* ziehen lassen, die *Ἀφροδίτη Μανδραγορῖτις* (Hesych. s.v.) trotz der zweifelhaften bedeutung; *Μανδρολυτία* als alter name von Magnesia (ob

der *Μαίανδρος* etwas mit *Μάνδρος* zu tun hat, ist sehr fraglich), wo die erotische verratsgeschichte der *Λευκοφρύη θυγάτηρ Μανδρολύτου* (Hermesianax Parthen. narr. 5; o. p. 12, 33) spielt; *'Αμάνδρα* (Malal. 5 p. 92; *Μάνδρος* Kedren. I 216, 17) als alter name der *χώρα*, wo Paris später die stadt Parion gründete. hier ist verweis auf *Λάμψακος — Πιτύεια — Λαομεδόντεια* (u. v. 27 ff.) am platze. derartige meist erst im roman auftauchende ableitungen von namen der Troas sind nicht alle jung. man wüsste gern, ob und wie viel Ch davon hatte. sie boten wieder (vgl. o. p. 8, 33 ff.) gelegenheit innerhalb der lampsakenischen Chronik auf die sagengeschichte einzugehen. *p. 4, 8 ἀπὸ τῶν Λευκάδων πετρῶν πρῶτος*] der ton liegt auf *πρῶτος* (vgl. Strab. 10, 2, 9; Ptolem. Chenn. Phot. Bibl. 190 p. 153a 7 ff.; Ovid. Her. 15, 167 ff.). Wilamowitz (Sappho und Simonides 1913, 25 ff.) hat mit recht das sprungmotiv (seine eigentliche bedeutung beim *'Απόλλων Λευκάτας* ist noch bei Strabon a. o. unvergessen) von dem erotischen getrennt. sie werden zwar in der bekanntesten geschichte 'durch die person der Sappho zusammengehalten'; wir haben aber kein recht, diesen zusammenhang ohne weiteres (o. p. 12, 23 ff.) auch für die geschichte des Phobos anzunehmen. über den grund seines sprunges hören wir so wenig wie von dem orte; es wäre verlockend, ihn mit Wil an der *ἐκ τῆς Χαλκηδονιακῆς ἀκτῆς λευκή τις πέτρα προσπίπτουσα* (Strab. 7, 6, 2; *Λευκὴ 'Ακτή* ders. 7 fr. 56; *Leucatas promunturium* Plin. NH 5, 149) zu lokalisieren, wenn Phobos, wie auch er glaubt, der 'gründer von Lampsakos' wäre. so denkt man lieber an die stadt *Λεύκη* am nordrand des smyrnaeischen golfes (RE XII 2209 nr. 6; s. auch Eitrem 161, 2), garnicht weit von Phokaia: dann hat Phobos, wie F 7 erwarten lässt, sein ende in der heimat gefunden. *p. 4, 15 Πιτυοεσσηνῶν*] die genauere bestimmung fehlt F 8. *Πιτύουσ(σ)α* Deiochos; Strab. 13, 1, 18; Plin. NH 5, 141; *Πιτύεια* Il. *B* 829; Apoll. Rh. 1, 933; *Πιτύη* Orph. Arg. 486; *Πιτύα* v. l. Il. *B* 829; *τινές* Schol. Apoll. Rh. a.o. Epaphroditos, der als (älteren?) namen *Λαομεδόντεια* kennt, setzte Lampsakos-Pityussa und Pityeia des Troerkataloges gleich (*Πιτύειαν ὑφ' 'Ομήρου ταύτην κληθῆναι διὰ τὸ πιτύων ἔχειν πλῆθος* Steph. Byz. s. *Λάμψακος*); Strabon 13, 1, 15; 18 unterscheidet und findet *Πιτύα ἐν Πιτυοῦντι τῆς Παριανῆς, ὑπερκείμενον ἔχουσα πιτυῶδες ὄρος, μεταξὺ .... Παρίου καὶ Πριάπου κατὰ Λῖνον χωρίον ἐπὶ θαλάττηι*. das beruht doch vielleicht auf der unsicherheit der grenzen zwischen Lampsakos und Parion (F 18). in Kroisos' drohung *σφέας πίτυος τρόπον ἐκτρίψειν*, die Herodt. 6, 37 damit erklärt, *ὅτι πίτυς μούνη πάντων δενδρέων ἐκκοπεῖσα βλαστὸν οὐδένα μετίει ἀλλὰ πανώλεθρος ἐξαπόλλυται*, liegt schwerlich 'anspielung auf den alten namen'. *p. 4, 20/1*

μέρος τῆς χώρας] eben das gebiet von Lampsakos; das reich Mandrons erstreckte sich weiter. das vage *ἰδίων ἕνεκα πραγμάτων* des exzerpts lässt zweifelhaft, ob Phobos ihn etwa in Parion traf, das schwerlich 'als schon existierende griechische kolonie vorausgesetzt wird' (Eitrem). die lampsakenische chronik wird das höhere alter dieser stadt (nach Euseb. Hier. p. 91, 20 Helm schon 708/7 gegründet) kaum anerkannt haben. *p. 5, 21/22 ἐξ ἀρρωστίας*] sie muss eben irgendwie wieder aus dem wege geschafft werden. sehr bedauerlich, dass von den kultischen dingen, auf die die alte lokalhistorie gern und ausführlich einging, im § 5 so gut wie nichts geblieben ist. man wüsste gern, ob wenigstens bei der erhebung zur göttin das delphische orakel (o. p. 13, 25/7) eingriff. jedenfalls musste sie einen besonderen anlass (etwa hilfe der 'heroine' in einem kriege) haben. **(9—10)** die beiden dürren chronikstücke sind wohl von Plutarch selbst (s. auch F 11) aus dem gleichen buche ausgehoben; sie sind beide wörtlich und zweifellos vollständig, sodass vergleich mit Herodot möglich und lehrreich ist. die hier auch sachlich unberechtigte polemik zeigt nur, dass Plutarch bei Ch wenig fand was sich gegen Herodot verwenden liess; und das erlaubt schluss auf den umfang des von Ch gebotenen materials. die grundtatsachen und die linie der erzählung decken sich; aber Herodot ist in beiden fällen, auch nach abzug der exkurse, reicher, d.h. besser unterrichtet, was folge seiner ausgedehnten *ἱστορίη* in Kleinasien sein muss (es scheint, dass man diese für Ch.s *Περσικά* so wenig annehmen darf wie für die des Hellanikos; diese bücher sind schon schreibtischarbeiten): 1, 153/60, wo wir nur den schluss, das schicksal des flüchtenden rebellen, vergleichen können, nennt er ausser Mytilene und Chios noch Kyme als zufluchtsort des Paktyes; kennt er den namen des von Kyros mit der verfolgung betrauten Persers Mazares u.a.m.; 5,99—102 kennt er die zusammensetzung des expeditionskorps; die führer der milesischen, athenischen und eretrischen kontingente (99, 2; 97, 3; 100, 3); den weg des heeres; einzelheiten der eroberung von Sardes (100/101); die gegenaktion der Perser und die schwere niederlage der Griechen bei Ephesos (102, 2—3). das ist zu viel und zu verschiedenes, als dass es sich aus einer tendenz Ch.s 'dinge zu übergehen, die für die Griechen nachteilig oder gehässig waren' (EMeyer Forsch. 2, 230; GdA III § 177 A) erklären liesse; und es verbietet auch Belochs kritik (Gr. G^2 II 1, 11, 1) an der schlacht bei Ephesos, die er verwirft, weil Ch von ihr 'nichts wisse' und weil er 'nicht nur als ältere quelle mehr glauben verdiene'. ebensowenig geht es an, daraus eine zeitfolge der autoren zu machen und anzunehmen, dass Herodot Ch.s bericht systematisch erweitert habe. tatsäch-

lich ist Ch der spätere von beiden, sodass man höchstens fragen kann, ob die *Περσικά* (wie die lampsakenische Chronik) in den anfang seiner schriftstellerei gehören und vielleicht noch vor dem bekanntwerden von Herodots werk erschienen sind. jedenfalls hat er es nicht berücksichtigt oder gar voll ausgeschöpft; und das wäre nicht weiter verwunderlich. denn der unterschied der beiden liegt garnicht so sehr in der masse des materials und der art seiner beschaffung, als in der verwendung. es ist der unterschied der chronik und des geschichtswerks, der sowohl die knappheit der erzählung bedingt wie ihre eigenart, die darin besteht, dass die einzelnen fakten jedes für sich geradlinig und ohne innere verbindung, nur nach der zeitfolge im zuge der persischen geschichte stehen. *καὶ αὐτοῦ ἐκράτησε Κῦρος* und *ταῦτα δὲ ποιήσαντες ἐπαναχωροῦσιν εἰς Μίλητον* sind vollkommene abschlüsse geschlossener, ganz knapper, fast notizenartiger und rein tatsächlicher darstellung von historischen vorgängen (wie auch F 3). bei Herodot bedingt in 1, 153/60 seine 'weltanschauung' und 5, 99/102 sein historischer grundgedanke die behandlung des einzelfaktums. es liegt ihm dort beinahe weniger an dem schicksal des Paktyes als an der ethisch-religiösen frage, die er an diesem schicksal exemplifiziert, ob man aus welchem grunde immer einen *ἱκέτης* preisgeben darf; und hier an der frage, welche rolle der an sich ziemlich gleichgiltige, weil historisch ergebnislose zug der Ionier (sie, nicht mehr die Athener, sind subjekt von *ἐστρατεύσαντο*) in dem grossen konflikt zwischen Europa und Asien spielt: die schiffe, die Athen den Ioniern zu hilfe schickt und deren besatzung den zug mitmacht (99, 1), *ἀρχὴ κακῶν ἐγένοντο Ἕλλησί τε καὶ βαρβάροισι* (97, 3); und den brand des Kybebetempels in Sardes *σκηπτόμενοι οἱ Πέρσαι ὕστερον ἀντενεπίμπρασαν τὰ ἐν Ἕλλησι ἱρά* (102, 1). von solchen beziehungen findet sich bei Ch keine spur. es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass auch in den *Περσικά* die folge der nüchternen, chronikalisch aneinandergereihten fakten durch ausgeführte geschichten, dann wohl einigermassen unorganisch, unterbrochen wurde. aber es ist nicht zu beweisen; denn F 14 zitiert Ch nur für die tatsache des Astyagestraumes, und die herkunft von F 5 aus den *Περσικά* ist zweifelhaft. wenn es aus ihnen stammt, stand es jedenfalls nicht in dem herodoteischen zusammenhang; denn in dem knappen bericht F 10 hat die einzelheit keinen platz. **(11)** mit Ch — Thuk gehen noch Aristodemos 104 F 1 c. 10, 4 (in irgendwelchem zusammenhang mit Plutarchs vorlagen) und Nepos Them. 9, 1. was dieser sagt — *scio plerosque ita scripsisse, Themistoclem Xerxe regnante in Asiam transisse; sed ego potissimum Thucydidi credo, quod et aetate proximus .... et eiusdem civitatis fuit* — passt ebenso gut auf Ch, da

Lampsakos überall zu den Themistokles vom grosskönig zugewiesenen städten gehört: *Μαγνησίαν μὲν ἄρτον .... Λάμψακον δὲ οἶνον (ἐδόκει γὰρ πολυοινότατον τῶν τότε εἶναι), Μυοῦντα δὲ ὄψον.* Phanias (IV) und Neanthes 84 F 15 fügten, wir wissen nicht auf wessen gewähr Perkote und Palaiskepsis *εἰς στρωμνὴν καὶ ἀμπεχόνην* hinzu; vielleicht gehörten sie damals zum gebiete von Lampsakos (s. zu F 13). es ist möglich, dass Themistokles bei der ausbreitung der athenischen macht am Hellespont die herrschaft über Lampsakos bald aufgeben musste und es auch gutwillig tat (soviel mag man schliesslich aus Epist. Themistocl. 20 p. 761 He *καὶ Λάμψακον μὲν ἠλευθέρωσα καὶ πολλῶι φόρωι βαρυνομένην ἅπαντος ἀφῆκα, Μυοῦντα δὲ τὴν ἐν Μαγνησίαι καὶ αὐτὴν Μαγνησίαν καρποῦμαι* entnehmen; m.e. steckt freilich nicht mehr dahinter als die allbekannte tatsache — s. die polemik gegen Theopomp 115 F 87 —, dass er in Magnesia residirte). gegen weitergehende zweifel ob er sie überhaupt antreten konnte (Wil Ar. u. Ath. 1, 148; EdMeyer GdA III § 288; Beloch Gr. G.² II 1, 147, 1; anders Kahrstedt RE V A 1696?), spricht nicht nur die unsicherheit der themistokleischen chronologie (gerade Wil 1, 147 ff. erhebt ja bedenken gegen Ch-Thukydides) und die unmöglichkeit, die zeit des eintrittes von Lampsakos in den attischen bund genauer zu bestimmen, sondern positiv sowohl die aus einer lampsakenischen inschrift des 3. jhdts (Lolling AM 6, 103) für Themistokles und seine nachkommen bekannten ehrungen (auch wenn sie nicht zeitgenössisch sein sollten: Bauer Themist. 1881, 169) wie die vermutlich wenigstens teilweise lampsakenische herkunft der tradition über Themistokles. es scheint doch kein zufall, dass der Lampsakener Ch sie als erster schriftlich fixierte; denn dass unter den *ἄλλοι πλείονες* ältere verfasser von *Περσικά* begriffen sind, ist umso weniger wahrscheinlich, als auch Herodot nichts gibt und die biographische grundquelle offenbar gerade die alte literatur durchgesucht hat. nach allem was wir über Ch feststellen können, müssen wir annehmen, dass er die nachricht des F 11 nicht in einem vorgreifenden exkurs gab (wie sie bei Herodot gelegentlich auch deshalb nötig werden, weil er mit dem Xerxeszug schliesst), sondern an dem platze, wohin sie zeitlich gehörte. dann schwankt man zwischen *Περσικά, Πρυτάνεις* und *Ὧροι*; auch die *Ἑλληνικά* kommen in frage. es fragt sich also, ob wir es besonders auffällig finden dürfen, dass die *Περσικά* des 4. jhdts, soweit wir sie kennen (leider fehlt Ktesias), von Ch abweichen und sich für Xerxes entscheiden. welche gründe sie hatten wissen wir nicht; aber es ist sehr wohl denkbar, dass sich hier ein wirklicher unterschied zwischen der lampsakenischen tradition und den persischen *ἀναγραφαί* zeigt: die schenkung der städte stand doch in

den akten. dann würde man verstehen, warum Ephoros 70 F 189/91 nicht nur in kleinigkeiten (ihm gehört doch sicher die landung in Kyme Plut. Them. 26, 1), sondern auch in der entscheidend wichtigen frage der datierung von Thukydides abweicht und (wie der Sokratiker Aischines F 8 Dittm, der sicher kein selbständiger zeuge ist) sich den Persika anschliesst. **(12)** quelle des scholiasten sind offenbar die von ihm zu 4, 1412 angeführten *διάκοσμοι* des Mnesimachos (III C u. Skythien), in denen ausführlich von den verschiedenen *γένη νυμφῶν* gehandelt war. es liegt gewiss nahe, aus ihm auch das autorlose Schol. Theokrit. 3, 13c abzuleiten, das am anfang etwas voller ist, dem aber der schluss fehlt: *ἁ βομβεῦσα μέλισσα· Ῥοῖκός τις Κνίδιος τὸ γένος ἐν Νίνωι τῆι Ἀσσυρίων ἰδὼν δένδρον εὐφυὲς κεκλιμένον, ἀπὸ δὲ τοῦ χρόνου πίπτειν μέλλον, κάμαξιν ἐνστηρίξας ἐπὶ πλέον μένειν ἐποίησεν. ἡ δὲ νύμφη θεασαμένη χάριν αὐτῶι ὡμολόγησεν· ἡλικιῶτις γὰρ ἔφη εἶναι τοῦ φυτοῦ. καὶ ἐκέλευσεν αὐτόν, ὅ τι ἂν ἐθέλῃι, αἰτεῖν· ὁ δὲ τὴν συνουσίαν αὐτῆς ἠιτήσατο· ἡ δὲ ἔφη αὐτῶι, ὅτι τὸν καιρὸν τῆς μίξεως ἀφικνουμένη σοι μέλισσα προερεῖ. μήποτε οὖν μέμνηται ὁ Θεόκριτος τῆς ἱστορίας ταύτης διὰ τὸ τὴν μέλισσαν διακονῆσαι πρὸς τὰ ἐρωτικά*. ich zweifle, weil die vorstellung des zwischen baum und nymphe obwaltenden verhältnisses hier eine andere, jüngere, zu sein scheint: die nymphe ist vom baum gelöst (*χάριν — φυτοῦ* ∼ *ἡ μέλλουσα συμφθείρεσθαι τῆι δρυὶ νύμφη* vgl. Kallimach. H. i. Del. 79 ff.). man muss mindestens die möglichkeit offen lassen, dass die alte geschichte etwa durch einen hellenistischen dichter gegangen ist (wie Apoll. Rh. 2, 468 ff. die geschichte des Parhaibios in die Argonautika verflicht); schwerlich durch Pindar, dessen nur in der lateinischen übersetzung von Plutarchs *Αἴτια φυσικά* 36 erhaltenem F 252 Schr — *apes aculeo in moechos saeviunt] unde apud Theocritum* (*1, 105/7*) *iocose Venus ad Anchisen .... ablegatur .... et Pindarus «parvula favorum fabricatrix quae Rhoecum pupugisti aculeo domans illius perfidiam»* — ich trotz Bergk, Wil (PhU 18, 230 ff.), Schroeder u.a. nicht recht traue. jedenfalls scheint es mit methodisch sehr bedenklich, wenn die neueren (vorsichtiger nur Friedlaender RE I A 1002) das exzerpt der charonischen geschichte ohne weiteres aus diesen beiden zeugnissen erweitern, um sie zu möglichst vollständiger deckung mit zwei dem gleichen märchentyp angehörigen geschichten zu bringen und so eine art urgeschichte zu rekonstuieren, was doch nicht möglich ist. die Daphnisgeschichte des Timaios (III B) hat zwar die bedingung *γυναικὶ μὴ πλησιάζειν*, aber ihr fehlt nicht nur die biene (sei es als botin sei es als rächerin) überhaupt, sondern auch die vorherige rettung der nymphe; sie hat die einfache, sehr verbreitete form, in der das göttliche wesen den menschen ohne besondern grund nur um

seiner schönheit willen liebt. in der Anchisesgeschichte (Schol. Verg. A 1, 617; 2, 35; 649; 687; Wil. a. o.; Wendel zu Schol. Theokrit. 1, 105/6) spielte möglicherweise vor der deutlichen episierung (in der Iliupersis?), mit der vielleicht die varianten in der bestrafung zusammenhängen (blindheit oder lähmung), die biene als rächerin eine rolle; aber es fehlt die bedingung γυναικὶ μὴ πλησιάζειν. die bestrafung erfolgt, weil (das ist wieder ein verbreitetes motiv) der geliebte nicht schweigen kann: *cum inter aequales epularetur Anchises* (das erinnert zumindest an die situation bei Ch), *gloriatus traditur de concubitu Veneris.* wir kommen hier so wenig wie sonst in der märchenforschung mit der kompilation der verschiedenen geschichten oder der verschiedenen fassungen der gleichen geschichte weiter: wenn in dem exzerpt aus Ch die warnung φυλάξασθαι ἑτέρας γυναικὸς ὁμιλίαν überschiesst und die geschichte anders ausläuft als wir nach der warnung annehmen, so verliert in der 'rekonstruierten' geschichte gerade das eigenartige motiv des πεσσεύοντα πικρότερον ἀποφθέγγεσθαι seinen sinn, das wir in dieser form nur bei Ch haben (aber was Friedländer aus indischer sage und deutschem volksglauben anführt, berührt sich tatsächlich mit dem charonischen motiv; es gibt mehr dergleichen, was die besondere empfindlichkeit der naturwesen zeigt; auch weitere varianten in der bedingung, wie verbot der frage, des ansehens u.s.w.). so bleiben zwei möglichkeiten: entweder ist im scholion eine ausführliche erzählung mit varianten, wie sie Mnesimachos wohl zuzutrauen ist, ungeschickt verkürzt, sodass die falsche bedingung stehen blieb; oder der widerspruch zwischen warnung und ausgang beweist das alter der geschichte, in der die warnung jetzt unorganisch, nur noch *survival* ist. motivverschiebungen und häufungen mit ihren folgen sind ja im märchen häufig. wir können das einzelne selten feststellen; aber parallele geschichten sollten nicht zur rekonstruktion einer urform, sondern zur erkenntnis der variabilität der typen dienen: so lässt sich Rhoikos nicht mit einem sterblichen weibe ein (wie Daphnis), sondern erweckt den leichten zorn der nymphe durch ein grobes wort, eine verletzung der dem höheren wesen gebührenden ehrfurcht; auch hierin dem Anchises ähnlicher, dass die verletzung nicht willentlich sondern spontan erfolgt (πεσσεύοντός ποτε ~ *cum inter aequales epularetur*). wir haben geradezu bei Ch eine der volkstümlichen vorformen der episierten Anchisesgeschichte. ob das auch für ihre lokalisirung und damit für zuweisung an die Ὧροι, an die man naturgemäss zuerst denkt (die Κτίσεις sind ein leerer einfall Creuzers) verwendet werden darf, muss unentschieden bleiben, da nicht sicher zu sagen ist, wer der charonische Rhoikos war. der name ist mythologisch

nicht ganz selten (ob der könig von Amathus Eratosth. 241 F 25 dahin gehört, ist strittig); man kann ihn in Lampsakos so gut historisiert haben wie Phobos und Blepsos (F 7); wer F 12 aus den Theokritscholien ergänzt wird auf die *Ὧροι* verzichten (wenigstens ist schwer einzusehen, wie in ihnen erlebnisse eines Knidiers in Ninos platz finden sollten) und kann an die Persika denken, in denen dann F 12 noch vor F 14 in der assyrisch-medischen geschichte gestanden haben müsste, spätestens unter der regierung des Kyaxares, der gegen 600 mit Nabopolassar von Babylon Niniveh zerstörte (Herodot. 1, 103—106). Rhoikos könnte wie Antimenidas, der dort(?) den 'riesen' erschlug, im babylonischen heere gedient haben. aber, wie gesagt, ich zweifle an dem rechte der ergänzung; mir macht auch die lokalisierung *ἐν Νίνωι* den eindruck hellenistischer umsetzung. **(13)** dass man im Troerkatalog (*B* 835/9) *οἱ δ' ἄρα Περκώτην καὶ Πράκτιον ἀμφενέμοντο, καὶ Σηστὸν καὶ Ἄβυδον ἔχον καὶ δῖαν Ἀρίσβην, τῶν αὖθ' Ὑρτακίδης ἦρχ' Ἄσιος .... ὃν Ἀρίσβηθεν φέρον ἵπποι .... ποταμοῦ ἀπὸ Σελλήεντος* eine stadt Praktion fand, ist begreiflich; der widerspruch des Skepsiers Demetrios — *ὁ δὲ Πράκτιος ποταμὸς μέν ἐστι, πόλις δὲ οὐχ εὑρίσκεται* Strab. 13, 1, 21 (*ὅτι ἔνιοι ποταμὸν λέγουσι τὸν Πράκτιον* Schol. A*) — mag richtig sein, ist aber mit dem verweis auf *B* 522/3, 854/5 so schlecht begründet wie mit der parallele *Ἀρίσβη ∼ Ἄρισβος*. wie Ch die verse verstand, wissen wir nicht; dass er sie interpretirte, wird man glauben. war der fluss gemeint, der *ἐκ τῶν ὀρῶν τῶν Ἰδαίων* entspringt (Arrian. Anab. 1, 12, 6) und *μεταξὺ Ἀβύδου καὶ Λαμψάκου* mündet (Demetr. a.o.), so durchfliesst er nach dem katalogisten eine landschaft, von der die erklärer nur darin übereinstimmten, dass sie das gebiet von mindestens drei späteren griechischen städten in sich schloss, Abydos Lampsakos und einen teil von Parion (Demetrios bei Strab. 13, 1, 20). für Ch aber war er offenbar grenzfluss (grenzstadt) des lampsakenischen gebietes im süden, trennte also in vorgriechischer zeit Bebryker und Troer — vgl. Strab. 13, 1, 8 (Demetr.) *τότε μὲν οὖν τοιαῦτα ὑπῆρχεν, ὕστερον δὲ ἠκολούθησαν μεταβολαὶ παντοῖαι· τὰ μὲν γὰρ περὶ Κύζικον Φρύγες ἐπῴκησαν ἕως Πρακτίου, τὰ δὲ περὶ Ἄβυδον Θρᾷκες· ἔτι δὲ πρότερον τούτων ἀμφοῖν Βέβρυκες καὶ Δρύοπες κτλ.* —, in historischer Lampsakos und Abydos, wie das Hermaion im norden Lampsakos und Parion (F 17). er wird ihn bei den ewigen grenzstreitigkeiten mehrfach genannt haben; aber aus den *Ὧροι* stammt F 13 sicher. **(14)** die möglichkeit dass Herodot den Ch kannte ist hier so wenig wie in F 9—10 zu bestreiten; aber die grundlage eines so verkürzten exzerptes ist noch schwächer. schliesslich kannte Herodot, der *τὸν ἐόντα λόγον περὶ Κύρου* geben will,

noch *τριφασίας ἄλλας λόγων ὁδούς* (1, 95); und bei Ch ist es nach F 7—8 und 12 garnicht sicher, ob die rationalisierung der tradition so weit ging wie bei Herodot. **(15—16)** die zuweisung an Ch ist schon hier so zweifelhaft, dass wir die gruppe nicht noch durch ganz bodenloses — Spitzners *Χάρων* für den freilich auch ganz unsicheren Autocharis nr. 249; CMuellers änderung von *Χάραξ ἐν β̄ Ἑλληνικῶν* (103 F 1) — vermehren wollen. F 16 ist ziemlich gleichgiltig: ein von Nymphis zitierter autor hat spätestens im ersten viertel des 3. jhdts geschrieben, und stofflich lässt sich die geschichte leicht in den *Ὧροι* unterbringen; aber die art des rationalismus (s. zu 156 F 20) macht bedenklich, und autoren über den Bosporus gab es fast unzählige. F 15 wäre um so wichtiger, wenn Wil.s. änderung des namens (Kl. Schr. 1 <1908> 281; NJahrb. 29, 1912, 470) zuträfe. es gehört dann in den nicht jungen streit um die priorität der tragödie und könnte gut in den *Πρυτάνεις* gestanden haben. nur: die *Πρυτάνεις* sind vom spartanischen standpunkt aus geschrieben; nach dem wortlaut des freilich stark verkürzten exzerpts (aus Proklos' Chrestomathie: Wil) aber hätte sich Ch gegen Solon (den er deshalb nicht zu kennen brauchte) für Athen entschieden. aber die änderung ist sehr unsicher: weder dass Ch literarische interessen hatte (F 4) noch dass wir Drakon sonst nicht kennen, sind starke beweise. auch das fehlen unter den berühmten Lampsakenern (T 3) besagt nichts: Strabons kataloge von *ἔνδοξοι* sind selten vollständig; auch kann eine vorlage des Proklos jünger sein als Strabons quelle *Περὶ πόλεων*. an dem namen Drakon ist nichts auszusetzen, und ein hellenistischer grammatiker aus dem damals nicht unbedeutenden Lampsakos ist auch nicht unmöglich. ob nicht die attische vulgata, die sich im wesentlichen durchgesetzt hat, eher für einen solchen spricht? **(17)** dass bei Polyaen Ch.s *Ὧροι* vorliegen, scheint so sicher wie dass sie auch hier nicht direkt benutzt sind (zu F 7; Melber Jahrb. Suppl. 14, 1885, 596). die geschichte hat im typus längst bemerkte ähnlichkeit mit den grenzstreitigkeiten zwischen Klazomenai und Kyme (Diod. 15, 18 a. 383, also aus heller historischer zeit) und den viel älteren zwischen Kyrene und Karthago (Val. Max. 5, 6 ext. 4). aber sie hat nichts kultisches (Eitrem Beiträge 3, 1920, 161, 2 interpretiert flüchtig und beurteilt die geschichte falsch), wie dort die einrichtung eines festes *Προφθάσεια* und den kult der *Philaeni*, sondern wird (vgl. F 1) ganz als witz von der art erzählt, wie sie überall die feindlichen nachbarn — und das ältere (ol. 18, 1 = 708/7; s. zu F 8) milesisch kolonisierte Parion scheint sozusagen der erbfeind von Lampsakos gewesen zu sein — in ihrer minderen intelligenz und gefrässigkeit charakterisiren sollen. er hat nur sinn,

wenn das Hermaion (was immer es war; die gleichung mit Hermoton Arrian. Anab. 1, 12, 6 leuchtet ein, aber die von Bürchner RE VIII 710 nr. 4 referierte lokalisirung Kieperts ist unmöglich; Ch.s erzählung verlangt lage an oder ganz nahe der küste) einmal wirklich die grenze im nordosten war, wie der Praktion (F 13) im süden (davon dass Lampsakos sich wie z.b. Krisa die herrschaft 'über das benachbarte heiligtum hat anmassen wollen' — Eitrem 180 — ist keine rede). sie war es wohl noch in Ch.s zeit; aber die grenzziehung geschah wesentlich früher, in der zeit von Lampsakos' grösster macht (s. zu F 1). damals mag auch Abarnos lampsakenisch geworden sein (Hekat. 1 F 220; Xenoph. Hell. 2, 1, 29; Ephoros 70 F 40; Theophrast. Athen. 2, 60; geschichte von Priaps geburt Schol. Apoll. Rh. 1, 932 + Steph. Byz. s. Ἄβαρνος), das möglicherweise unter den Attaliden (vgl. Strab. 13, 1, 14) wieder an Parion fiel; denn Steph. s.v. nennt es *πόλις καὶ χώρα καὶ ἄκρα τῆς Παριανῆς* (nach Artemidor? Strab. a.o. hat den ort über den Ὀφιογενεῖς vergessen).

263. (PSEUDO-) DEMOKRITOS VON ABDERA.

An der unechtheit der von Thrasyllos 'vermutlich als verdächtig besonders gestellten' *ὑπομνήματα* [Vorsokr.^{5} II 92, 6; alles material ebd. 68[55]B 298 b ff.) ist nicht zu zweifeln. es sind pseudepigrapha auf den berühmten namen, sehr ähnlich gewissen fälschungen auf den des Pythagoras; und hier wie dort mit biographischer erfindung von reisen nach dem fernen osten und den ländern der weisheit verbunden. es ist nicht unmöglich, dass D auf seinen reisen 'auch den osten berührte' (Geffcken GrL 2, 2; weniger vorsichtig Anm. 1, 8), etwa Aegypten besucht hat (seinen aufenthalt hier kennt schon Hekataios von Abdera Diod. 1, 98, 3, dem man nicht ohne weiteres benutzung von pseudepigrapha und noch weniger der biographischen erfindungen zutrauen kann; Theophrast bei Aelian. VA 4, 16 gibt nichts genaueres; die ableitung von Strab. 15, 1, 38 *ἅτε πολλὴν τῆς Ἀσίας πεπλανημένον* aus Megasthenes [Vorsokr. 68 B 12] ist sehr zweifelhaft); aber was T 3 steht trägt den stempel der erfindung an der stirn, selbst wenn (was ich Capelle Herm. 60, 1925, 389 nicht zugeben kann) 'D.s aufenthalt in Babylon so gut wie sicher' wäre.

Ps-D ist weder ethnograph noch paradoxograph. er ist hier aufgenommen wie Euhemeros (63) und Hekataios von Abdera (264), weil die

titel Phrygien Aethiopien Babylonien nennen; die bücher, die sie decken, vielleicht über die interpretierten denkmäler hinaus ethnographisches material enthielten (was an *θαυμάσια* über tiere und pflanzen erhalten ist — B 300 ff. — scheint allerdings durchweg aus den beiden werken des Bolos p. 9, 33 zu stammen); auch ein geographischer rahmen nicht unmöglich erscheint. ich möchte den *'Ωκεανοῦ περίπλους* p. 8, 33 am liebsten als fahrtbericht (u. p. 26, 15/6) deuten, wie ihn Hekataios dem Hyperboreerbuch und Euhemeros (mit dem sich D auch im motiv der stele F 1 berührt) der beschreibung Panchaias voraufsandten — was dann einen gewissen zusammenhang wenigstens der bücher über die babylonischen und aethiopischen hieroglyphen (u. p. 26, 12/6 über den schriftenkatalog) beweisen würde. das gibt dann auch wohl eine obere zeitgrenze für die bücher, die man gern noch dem 3. jhdt, vielleicht sogar seiner ersten hälfte, zuwiese. beweisbar ist es nicht; denn die sicherheit, mit der man nach Wellmanns immer weiter greifenden und mit immer grösserer entschiedenheit vorgetragenen hypothesen (schon CMueller FHGr II 25 sagte 'auctor horum mendaciorum prae ceteris fuit Bolus Mendesius'; vorsichtiger Oder Rh. M. 45, 1890, 75) allmählich alle Ps-Democritea dem (zeitlich übrigens unbestimmbaren) Bolos von Mende zuschreibt, ist durch Kroll Herm. 69, 1934, 228 schwer erschüttert. seine ehrenrettung des Bolos, der 'nirgends in den antiken nachrichten der fälschung bezichtigt wird' (T 5?) ist insofern berechtigt, als die sicher zwischen D und Bolos streitigen schriften sich auf *Χειρόκμητα* und *Φυσικὰ Δυναμερά* (*Περὶ συμπαθειῶν καὶ ἀντιπαθειῶν*) beschränken, und auch hier ein strikter beweis für die absicht der fälschung durch den *φιλόσοφος Δημοκρίτειος* nicht geliefert werden kann; es ist immerhin möglich, dass der erste teil der alternative p. 9, 2—3 *τὰ μὲν ἐκ τῶν αὐτοῦ διεσκεύασται* das verfahren des Bolos trifft (Oder a.o. 76; Kroll 231, 2). andrerseits ist die ehrlichkeit des Bolos auch nicht positiv zu erweisen: die behauptung, dass er 'fälschungen garnicht begangen haben kann, wenn er gewährsmänner zitierte, die notorisch jünger waren, als Demokrit' ruht allein auf der sehr zweifelhaften überlieferung Steph. Byz. s. *"Αψυνθος* und trifft allein die *Θαυμάσια* (Apollon. Hist. mir. 1—6; 31); Bolos kann sehr wohl in diesem buche nach Kallimachos' vorgang seine autoren zitiert und doch D ganze bücher untergeschoben haben. vielleicht kann man für Kroll geltend machen, dass die nach Diels aus Bolos genommenen c. 1—6 von Apollonios' Mirabilien auf Pythagoras zulaufen, ohne Demokrit unter die wundermänner aufzunehmen; und noch eher würde man seinen namen an stellen wie Gellius 10, 12 (Vorsokr. 68 B 300, 7) erwarten, wenn Wellmann recht hätte. da aber keine der das

historische gebiet berührenden schriften D.s auch unter Bolos' namen zitiert wird — für die zuweisung von nr. 1—6 p. 9, 29/31 an ihn (Hammer-Jensen RE Suppl. IV 222; Christ-Schmid GrL^{6} I 631) vermisst Kroll auch nur 'die spur eines grundes' (doch s. u. p. 28, 40) —, andrerseits Bolos' *Θαυμάσια* nie als D zitiert werden; weiter Müllers gleichung von D.s *Περὶ ἱστορίης* (u. v. 23) und Bolos' *Περὶ τῶν ἐκ τῆς ἀναγνώσεως τῶν ἱστοριῶν εἰς ἐπίστασιν ἡμᾶς ἀγόντων* ganz zweifelhaft; endlich Wellmanns auffassung des Damokritos *Περὶ 'Ιουδαίων* (III C) als Bolos-Demokritos noch zweifelhafter ist, wird man vorsichtiger beide autoren trennen und Bolos im historischen bereich nur unter den paradoxographen (IV) einen platz einräumen.

Der 'historische' teil des schriftenkataloges enthält 6 vermutlich paarweise geordnete titel: zwei über hieroglyphen (denn bei *Περὶ τῶν ἐν Μερόῃ* wird man allerdings mit Wellmann Philol. Suppl. 22, 1, 1931, 61 ff. und schon Froben *ἱερῶν γραμμάτων* ergänzen), zwei reise- oder forschungsberichte, zwei *λόγοι* mit religiös-synkretistischer spekulation.

T

(1) *Περὶ—Μερόῃ*] werden von Wellmann (Herm. 61, 475) erklärt als 'allegorische deutungen der keilinschriften nach art des Horapollon, der durch vermittelung des stoikers Chairemon vieles aus dem zweiten werke über die äthiopischen und ägyptischen hieroglyphen entnommen hat'. Diels-Kranz II 209 nehmen das auf, weisen aber dem ersten buche F 1 zu, das einen ganz anderen inhalt beweisen würde. *Περὶ ἱστορίης*] CMuellers gleichung scheinen Diels-Kranz 68 B 299 c zu billigen (dann ist es inkonsequent, dem Bolos nur mit der schrift *Περὶ τῶν ἐκ τῆς ἀναγνώσεως κτλ.* eine besondere nr. 78 [65] zu geben); Diels hat es mit der auffassung von *Περὶ θαυμασίων* als nebentitel weiter kompliziert (Kranz nr. 78 streicht dies u.a.). ob mit recht? vielleicht ist nach Herodots *ἱστορίης ἀπόδεξις* (jedenfalls nicht nach den dialogen *Περὶ ἱστορίας* des Praxiphanes, Theophrast u.a.) und F 1 zu deuten; d.h. das buch gab sich als bericht D.s über seine forschungsreisen und hängt mit den biographischen erfindungen zusammen. *Φρύγιος λόγος*] ein solcher wird auch dem Diagoras von Melos zugeschrieben; anderes III C u. Phrygien. zum begriff Reitzenstein Poimandres 164; Zwei religionsgeschichtliche Fragen 94. **(2—3)** T 2 ist die einfachere und wohl auch ältere form; T 3 wirft Magier und Chaldaeer in einer weise zusammen, die noch für das 4. jhdt undenkbar ist (mit textänderungen wie *‹καὶ› Περσῶν* in T 2b oder *[καὶ] εἰς Βαβυλῶνα* ist nichts gewonnen).

hauptlehrer D.s sind immer die Magier, die magie seine eigentliche wissenschaft (F 2; *post Pythagoram magorum studiosissimus* ist auch der D der Cheirokmeta Plin. NH 24, 160). für die wahrheit von T 2, das ebenso von Protagoras, dem 'schüler Demokrits', erzählt wird (Philostrat. V. Soph. 10), tritt ohne wirkliche gründe Bidez Ac. Belge Classe des Lettres 19, 1933, 314 (s. auch Bidez-Cumont Les Mages hell. 1, 167; 2, 296 n. 5) ein; es wird ebenfalls zur erklärung von D.s magischen kenntnissen erfunden sein — wenn nach Herodt. 8, 120; 7, 109, der einen aufenthalt des Xerxes in Abdera und daran geknüpfte legenden bezeugt, ist das autorenzitat nicht 'irreführend', sondern glatte fälschung. aber Diogenes kann überstark gekürzt haben. **(4)** Wellmann Abh. Berl. Ak. 1921, 35; Vorsokr. [5]II 213, 21. **(5)** T 1 p. 9, 1. aufgenommen, um die bezeugte verbindung des Bolos mit D an einem beispiel zu zeigen. von demselben buch sagt Plin. NH 24, 160 (B 300, 2) *Democriti certe Chirocmeta esse constat*; und als D zitiert es Vitruv 9, 1, 14, wie Columella selbst (11, 3, 64) *Democritus in eo libro qui Graece inscribitur Περὶ ἀντιπαθῶν.*

F

(1) ob das in *Περὶ τῶν ἐν Βαβυλῶνι ἱερῶν γραμμάτων* stand (Diels) oder im *Χαλδαικὸς λόγος* (Wellmann Herm. 61, 475 unklar und mit nicht überzeugender argumentation) ist nicht zu entscheiden, da wir vom inhalt beider bücher nichts kennen. jedenfalls ist *Βαβυλώνιοι λόγοι* nicht zitat, sondern heisst 'die lehre der Babylonier' im gegensatz zu denen der aegyptischen priester, von denen Pythagoras Platon Eudoxos gelernt haben. den sinn der aussage des Clemens über diese abhängigkeit D.s von babylonischer lehre hat Diels ([5]II 209) verkannt. D wird diebstahl an fremdem eigentum vorgeworfen (wie vielleicht auch F 2; s.d.); *γάρ* geht nicht auf den gegensatz Aegypten-Babylon, sondern darauf dass Platon (a.o. § 2—3) die abhängigkeit von aegyptischer priesterlehre eingestellt, D sie verschleierte (Cobets *λέγει* für *λέγεται* ist falsch; wie Wellman *ἠθικούς* halten kann, unverständlich; sehr lockend Schwartzens *καίπερ* p. 10, 1/2, obwohl der sinn auch ohne das klar ist): er hat seine quelle, die *στήλη* des *'Ακίκαρος* nicht genannt; dass er *Βαβυλωνίους λόγους ἰδίους* (o.ä.) *πεποίηται*, ergibt sich aus dem inhalt des mit *τάδε λέγει Δημόκριτος* beginnenden buches (es wird eben jenes pseudepigraphon gewesen sein; anders EdMeyer Der Papyrusfund von Elephantine 1912, 123 ff.); es wird bestätigt durch das irgendwo (*ναὶ μὴν .... που*; irrig Diels; richtig EMeyer 124, 2) in D.s schriften sich findende zeugnis über seine reisen und unterhaltungen mit *λόγιοι ἄνδρες*

an verschiedenen orten. zu *ἐπὶ ξείνης* (verlockend wieder Diels' *ξυνός*) fügt erst Clemens die aus der biographie (T 3) bekannte länderreihe. in D.s worten ist von einer 'tendenz die griechische wissenschaft von den barbaren abzuleiten' keine rede; sie nennen nur die ägyptischen *ἀρπεδονάπται* (zur bedeutung Diels und, von ihm zitiert, Quellen u. Stud. z. Gesch. d. Math. 1, 3, 1930, 255 ff.), die er wirklich gekannt haben kann (o. p. 24, 24/9) und denen er sich gerade überlegen weiss. damit entfallen die beiden von Diels für entscheidend gehaltenen argumente gegen die echtheit von F 299 (an der EdMeyer und Capelle Herm. 60, 1925, 389, 1 ohne gründe festhalten; für unechtheit Zeller-Nestle Ph. d. Gr. [6]I 1049; Kroll a.o. 231, 2); auch was er sonst anführt, zwingt nicht zur athetese. die singulären *ἀρπεδονάπται* kann man geradezu als beweis der echtheit ansehen; den weisen Achîkâr hat selbst Ps-D nicht genannt; und da das von ihm abhängige buch schwerlich schon ins 4. jhdt gesetzt werden kann, brauchen wir nicht zu fragen, wann geschichte und sprüche den Griechen bekannt geworden sind: unter Theophrasts schriften steht ein *'Αχίκαρος* (Diog. L. 5, 50), der gewiss nicht 'die frage der abhängigkeit des D von dem Achikarroman betraf' (gegen Christ-Schmid Gr. L. [6]2, 53). *'Ακικάρου στήλην*] motiv der säule schon Plat. Krit. 119 CD *ἡ δ' ἐν ἀλλήλοις ἀρχὴ καὶ κοινωνία κατ' ἐπιστολὰς ἦν τὰς τοῦ Ποσειδῶνος, ὡς ὁ νόμος αὐτοῖς παρέδωκεν καὶ γράμματα ὑπὸ τῶν πρώτων ἐν στήλῃ γεγραμμένα ὀρειχαλκίνῃ, ἣ κατὰ μέσην τὴν νῆσον ἔκειτ' ἐν ἱερῶι Ποσειδῶνος κτλ.*; Hekat. v. Abd. 264 F 7 § 4(?); Euhemeros 63 T 3; F 3 c. 46, 3, 8.

(2) quelle nach Jaeger Aristot. 1923, 136 Hermippos, nach Rose und Wellmann (Herm. 61, 474), der auch hier alles auf den 'Neupythagoreer Bolos-Demokritos' bezieht, Apion *Περὶ μάγου*. es ist kein eigentliches fragment, sondern zusammenfassung von Ps-D in verschiedenen(?) schriften wiedergegebener lehren magischer autoritäten. wenn Dardanos 'der mythische stammvater der Trojaner' ist, der 'den späteren als der begründer der samothrakischen mysterien und der magie galt' (Wellmann RE IV 2180 no. 11), müsste man wohl an den *Φρύγιος λόγος* denken. aber *e Phoenice* weist auf 'den magischen rivalen des königs Salomo' und 'repraesentanten der jüdischen magie' (Wellmann Vorsokr. [5]II 217 n. 11; Bidez-Cumont Les mages hellénisés 1, 172; 2, 13 n. 20; 289 no. 5; s. noch 1, 211) und damit auf einen vermittler, der später ist als das 3. jhdt. wer *et Phoenicem* liest, kann an Mochos denken (Wellmann, Vorsokr. 68 A 55), nicht (mit Diels) an Phoinix 'als erzieher Achills und erfinder der buchstaben'. aber neben *Coptites* erwartet man auch für Dardanos angabe der herkunft. wegen der möglichkeit des dazwischentritts von Bolos auch hier (o. s. 25, 40 ff.) ist

immerhin zu bemerken, dass ihm, wie Bolos, *Δυναμερά* zugeschrieben werden (Fulgent. Verg. Cont. p. 86, 2 Helm); aber auch, dass bei ihm D keine *στήλη*, sondern *volumina* benutzt, die er in seinem grabe findet — ein mindestens so häufiges motiv wie die inschrift. über Apollobex Riess RE I 2847; Bidez-Cumont a.o. 1, 172; 2, 13 n. 19; 15 n. 3.

264. HEKATAIOS VON ABDERA.

E. Schwartz Rh. M. 40, 1885, 223/62; RE V 1905, 670/2; Jacoby RE VII 1912, 2750/69.

Der philosoph (zu T 1) ist aufgenommen, wie etwa Herodoros (31) oder Euhemeros (63), als verfasser 'lehrhafter dichtungen' — dieser von Wil GrL ^{3}187 verwendete ausdruck ist besser als der vieldeutige, selten wirklich passende 'roman' — die form und inhalt der ethnographie und dem reisebericht (über den 'reisenden' H s. zu F 7/14) entnehmen, sodass sie spezieller als 'ethnographische utopien' (RE VII 2755) bezeichnet werden können. trotz meiner durch den nur halbhistorischen charakter dieser werke verstärkten bedenken gegen die aufnahme nicht oder nicht vollständig durch autorenzitat gesicherter stücke habe ich auch das grosse exzerpt Diodors aus dem buch über Aegypten als anhang (F 25) abgedruckt, weil es den besten begriff von dieser abart der ethnographie gibt, deren blüte zwischen etwa 330 und etwa 270 der kulmination des griechischen natur-, kultur- und staatsdenkens in Platon und Demokrit zeitlich unmittelbar folgt und durch die grossen entdeckungen der Alexander- und Diadochenzeit einen besonderen auftrieb erfährt. sie beschreibt ein volk nicht um seiner selbst willen, sondern verwendet das historisch-ethnographische material als substrat, um ein staatsideal oder eine andere philosophische theorie an einem fiktiven oder wirklichen volke durchzuführen und dadurch gegebenenfalls auch praktisch-politisch zu wirken (RE VII 2761), wie das schon die absicht Xenophons war (die Kyrupaedie als vorlage für F 25 c. 53?). das verhältnis von H.s buch über Aegypten zu den allein erhaltenen Aigyptiaka Herodots, die ausgangspunkt und grundlage für den philosophen sind (u. p. 77) — was er Hellanikos und anderen verdankt, die er sicher gekannt hat (u. p. 82, 16 ff.), ist nicht festzustellen —, entspricht daher dem des Herodor zur abschliessenden mythographie des Hellanikos. die pragmatische idealisierung ist die gleiche, die wir für eine reihe von büchern über Sparta annehmen dürfen, von denen aber

so wenig erhalten ist, dass wir für den vergleich auf die rein philosophische literatur angewiesen sind. sie war bei dem barbarenvolk leichter, weil nicht durch parteipolitische gegensätze getrübt, vielmehr gefördert durch den alten glauben an die überlegene weisheit des Orients, der sich im 4. jhdt eher verstärkt, weil die kritik an den griechischen formen politischen lebens seit der katastrophe des peloponnesischen krieges bewusster und schärfer wird; dann auch weil seit der Diadochenzeit die fremdvölker unter griechischem einfluss sich selbst zum worte melden. der enge anschluss H.s an die aegyptische wirklichkeit, an das was die Griechen seit dem Milesier Hekataios dafür hielten oder die Aegypter ihnen als solche darstellten, zwingt zwar zu gewissen opfern an der letzlich überall massgebenden griechischen theorie (gut nachweisbar besonders an F 25 c. 10; 43, wo eine ionische zoogonie einfach ägyptisiert ist), steigert aber die glaublichkeit der these und lässt das ideal als realisierbar, weil bereits realisiert, erscheinen. dass die Aigyptiaka eine solche unbezweifelte wirklichkeit nach den besten einheimischen quellen systematisch dazustellen beanspruchen, scheint bewusster fortschritt gegenüber der utopie des Hyperboreerbuches (s. zu F 7/14), die Euhemeros' erfindung bestimmt hat, und stellt sie am ehesten neben das Alexanderbuch des Onesikritos (134), der im bereich der grossen historie ähnliches versucht hat. die gegenseitige befruchtung philosophischer spekulation und historischer forschung seit der ältesten sophistik, die entstehung der halbhistorischen und halbphilosophischen formen, verdient eine ausführliche darstellung, die irrtümer in der historischen bewertung und ausnutzung dieser quellen (wie sie m.e. Tarn Alexander the Great and the Unity of Mankind 1933 begangen hat) verhindert. für die Aigyptiaka d.h. für Diodors erstes buch, soweit es aus H exzerpiert ist (F 25), wäre ein kommentar erwünscht, der am besten Herodot II einbeziehen und Wiedemanns verdienstvolles werk erneuern würde (u. p. 82, 16; 85, 37; 87, 5). er müsste die frage in den mittelpunkt rücken, wie weit und in welcher richtung vor allem bei dem philosophen H das als ägyptisch erweisbare material unter dem einfluss griechischer doktrinen geändert ist. dabei ist der ausdruck 'material' im weitesten sinne zu nehmen ; er muss eine etwaige ägyptische spekulation einschliessen, die nicht von vornherein als etwas festes oder einheitliches angesehen werden darf, sondern lokal zu unterscheiden und, wenn möglich, genetisch, im hinblick auch auf griechische einflüsse oder fragestellungen zu erklären ist. die mitarbeit eines Aegyptologen ist dabei natürlich unentbehrlich. ich habe sehr ungern wenigstens auf die skizze eines solchen kommentars zu F 25 verzichtet, weil auch sie

wegen des ständigen vergleichs mit Herodot und des unbedingt notwendigen eingehens sowohl auf die entwicklung der ionischen kosmogonie zoogonie anthropologie wie auf die der ethischen und insbesondere der staatstheoretischen spekulationen des 5.—4. jhdts zu umfangreich werden würde. dabei muss, da das buch H.s uns nur im exzerpt Diodors vorliegt, auch dieser sorgfältig interpretiert werden (u. p. 85, 33/7). wer diese interpretation unterlässt und an ihre stelle die vorgefasste meinung von der 'übereinstimmung der beiden Abderiten' H und Demokritos setzt, ohne einen gedanken auf die abzweckung des buches zu verwenden, das von Aegypten in einer bestimmten staatsphilosophischen tendenz handelte, und ohne ständig rücksicht zu nehmen auf die konsequenzen, die sich aus der mischung von ethnographischer tradition und philosophischer tendenz auch für den aufbau und die sachliche einzelbehandlung ergeben, verschliesst sich das verständnis für das eigenartige buch. Reinhardts versuch (Hermes 47, 1912, 492 ff.), mittels einer primitiven umordnung der Diodorkapitel die kosmogonisch eingebettete zoogonie und anthropologie von Diodors gesamtprooimions (1, 7—8) auf H und durch ihn auf Demokrit zurückzuführen, soll an andrer stelle widerlegt werden.

T

(1) *'Αβδηρίτης*] auch bei Diog. L., Plutarch, Aelian, Steph. Byz., Ps. Aristeas, Josephus (T 3; 7a; F 4; 11; 12; 17; 21; 23); *Τήιος* (T 2) nur bei Ps. Skymnos (nach wahrscheinlicher verbesserung) und Strabon (eigner zusatz? Steph. Byz. s. *"Αβδηρα* und *Τέως* nennt H nicht). da auch der Abderite Protagoras von Eupolis Teier genannt wird (Vorsokr. 80 [74] A 1), wird man die personen nicht trennen. der wechsel erklärt sich vielleicht aus dem eigenartigen verhältnis von mutter- und tochterstadt: Strab. 14, 1, 30 *Τήιοι τὴν πόλιν ἐκλιπόντες εἰς "Αβδηρα ἀπώικησαν .... οὐ φέροντες τὴν τῶν Περσῶν ὕβριν .... πάλιν δ' ἐπανῆλθόν τινες αὐτῶν χρόνωι ὕστερον* (in Alexanders zeit?). es ist aber möglich, dass sich H in dem Hyperboreerbuch aus gründen, die mit der rahmenerzählung zusammenhingen (s. zu F 13/14), selbst Teier nannte, während die Aigyptiaka, wie die von ihnen ausgehende fälschung zeigt (T 7a; F 21; 23), als *'Εκαταίου 'Αβδηρίτου* umliefen. das spricht gegen Schwartz 234, der das *Τήιος* der 'ältesten zeugnisse' für richtig hält und *'Αβδηρίτης* aus dem wunsche erklärt, H 'noch näher mit Demokrit zu verbinden, als er es schon durch das stemma Pyrrhon-Anaxarchos-D war' (*'Αβδηρῖται* als sektenname T 3a; andrerseits heisst der Abderite Leukippos auch

'Ελεάτης und *Μιλήσιος*, was gewiss keine wirklichen varianten sind). *φιλόσοφος*] als solcher gilt er der pinakographie (T 1) und der philosophengeschichte (T 3; *σοφιστής* T 5). die benutzer der als historisch sich gebenden werke nennen den verfasser des Hyperboreerbuches neutral *συγγραφεύς* (Strabon T 2a; Aelian F 12) oder rechnen ihn zu den *τὰς παλαιὰς μυθολογίας ἀναγεγραφότες* (Diodor F 7 p. 15, 26) und behandeln die Aigyptiaka als historisch (Diodor T 4); die fälscher sagen geradezu *ἱστορικός* (Origenes T 7c) oder *ὁ τὰς ἱστορίας συνταξάμενος* (Clemens T 8b), was nicht tendenziös zu sein braucht, da Josephos (T 7a) den philosophen beibehält. titel und sichere zitate philosophischer schriften fehlen; aber F 15—17 mögen aus solchen stammen. die doxographie hat ihn gelegentlich berücksichtigt (T 3b; F 15?); aber Diog. L. gibt ihm keinen eignen bios; Eusebios in den *διαδοχαί* der Demokriteer (PE 14, 17, 10; 'aus seinem vulgären biographischen kompendium, nicht Aristokles' Vorsokr. [6]69 [56] A 1) und der Pyrrhoneer (PE 14, 18, 25 ff.) lässt auch den namen fort. er war eben ohne eigne philosophische note (zu T 3). *κριτικὸς γραμματικός*] wie Philitas (Suid. s.v.; Jac 2768). vielleicht wegen des Homerbuches (T 1), das aber auch philosophischen charakters im sinne eines vergleichs der lebensideale und erzieherischen verwendbarkeit der beiden dichter gewesen sein kann (Plut. Apophth. Lac. 223A = Aelian. VH 13, 19; Dio Chrys. or. 2, 2, 8; Themist. or. 15 p. 184 CD). für *Γλῶσσαι* ist F 18 eine schwache grundlage. wir wissen zu wenig von dieser ältesten philologengeneration. *ἐπὶ τῶν διαδόχων*] geht mit dem datum *ἐπ' 'Αλεξάνδρου* = ol. 111; 336/3 (zu 244 F 39) für H.s lehrer Pyrrhon zusammen. der vage ansatz lässt sich negativ dadurch näher bestimmen, dass H die regierung des Philadelphos nicht mehr erlebt zu haben scheint, da man ihn sonst wohl zum zeugen des Septuagintaunternehmens gemacht hätte, was nicht geschehen ist (zu F 21/4 p. 66, 8 ff.); positiv dadurch, dass die Aigyptiaka ganz auf die zeit Soters gestellt sind und nach der *διάβασις 'Αλεξάνδρου* datieren (zu F 25 p. 76, 28/9). aus F 25 c. 84, 8, wo eigne beobachtung H.s deutlich ist, möchte man schliessen, dass er ganz im anfang von Ptolemaios' übernahme des landes a. 323 nach Aegypten gekommen ist. auf *'Αλεξάνδρωι συνακμάσας* T 7a (vgl. F 21 § 200/1) ist kein wert zu legen; und die einkleidung des Hyperboreerbuches (zu F 7—14) genügt nicht zur annahme, dass H noch in Alexanders zeit (im gefolge des königs mit Pyrrhon? oder im stabe des Ptolemaios?) teile von Asien gesehen oder wenigstens von den diskussionen über das Kaspische meer und die umschiffbarkeit Europas im Norden unmittelbare kenntnis gehabt hat. jedenfalls aber lässt sich von H aus die alte datierung von

Theophrasts buch *Περὶ λίθων* auf 315/4, in dem die Aigyptiaka benutzt sind (Jaeger Diokles 1938, 123 ff.), nicht nur aufrecht erhalten, sondern sogar als *terminus ante* für die Aigyptiaka verwenden. gegen die herabrückung von *Περὶ λίθων* auf 300/288 (Jaeger a. o. 119 ff.) habe ich schwere bedenken; und die verbindung, in die (a.o. 132) die Aigyptiaka mit der annahme des königstitels durch Ptolemaios a. 305 gebracht und ihre abfassung auf 'nicht vor 305/0' bestimmt wird, wirkt wenig überzeugend: Ptolemaios hat Aegypten von vornherein als seinen besitz behandelt; und darauf allein kam es für seine umgebung an; der königstitel bedeutete wenigstens in dieser hinsicht praktisch wenig oder nichts. **(3)** zwischen **a** und **b** besteht kein eigentlicher widerspruch, da auch Pyrrhons philosophischer stammbaum von Demokrit ausgeht (Vorsokr. [5]69 [56] A 1). der einfluss Pyrrhons ist für uns nicht greifbar; aber es besteht kein grund, das schülerverhältnis und dann vielleicht engeren persönlichen verkehr (o. p. 32, 36/7) zu bestreiten. dagegen beruht ein buch H.s über Pyrrhon nur auf Roepers von CMueller Rohde u.a. gebilligten, aber nicht glaublichen änderung des *'Ασκάνιος ὁ 'Αβδηρίτης* (Diog. L. 9, 61). es muss davor gewarnt werden, H zu nahe an Demokrit zu rücken. die versuche, den einfluss der geschlossenen weltanschauung des Abderiten in den 'lehrhaften dichtungen' H.s nachzuweisen, haben nichts entscheidendes ergeben (s. auch p. 52, 35 ff.) gewisse berührungen in der anthropologie und kulturgeschichte scheinen vorhanden; aber in der ethik sind sie, auch wenn man auf die verschiedenheit des *τέλος* (**b**) keinen grossen wert legt, nicht sehr eng; und Reinhardts beweis (o. p. 45, 26), dass seine kosmogonie im eingang der Aigyptiaka vorgetragen sei, ist misslungen. mit unseren mitteln ist kaum über die allgemeinheiten von RE VII 2753 hinauszukommen; aber sie zeigen doch einen vorwiegend ethisch-politisch, auch theologisch interessierten mann, der den einfluss besonders der sophistik (Prodikos) und des platonischen staatsdenkens erfahren hat. Platons einfluss scheint deutlich in den Aigyptiaka (RE VII 2758; über den Judenexkurs s. zu F 6). einflüsse vom Kynismus und der Stoa her (letztere jetzt auch zeitlich unmöglich) sind nicht erkennbar; die mythendeutung, die Reinhardt 492 'an die manier der Stoiker oder vielmehr ihrer vorläufer' erinnert, scheint von der der alten allegoriker auszugehen, und war vielleicht auch im Homerbuch vertreten (F 25 c. 11, 2 u.ö.; o. p. 32, 17/22). **(5)** da c. 20 der Lykurgvita nur apophthegmata von königen enthält, ist Archidamidas wohl Archidamos IV, der a. 294 die Spartaner gegen Demetrios Poliorketes befehligte (Niese RE II 469 nr. 5; Beloch Gr. G^2 IV 1, 221). in diese zeit passt auch die zweite anekdote 20, 9; und eine diploma-

tische missión H.s, den Josephus *πεϱὶ τὰς πϱάξεις ἱκανώτατος* nennt (T 7; doch s. u. p. 61, 37 ff.), nach Sparta im auftrag Soters ist wohl möglich. übertragung der anekdote vom Abderiten Anaxarchos, der in *Πεϱὶ βασιλείας* (Vorsokr. ^{6}72 [59] B 1) den *καιϱός* als *σοφίης ὅϱος* bezeichnet, auf H (Diels) ist unwahrscheinlich: Anaxarchos war hofphilosoph Alexanders und ist bald nach 323 von Nikokreon getötet; sein traktat ist gewiss für oder von Alexander her bestimmt, und eine mission nach Sparta unter Archidamos III (†339/8) so unwahrscheinlich wie unter Eudamidas (331—ca. 300). **(7—8)** s. zu F 21/4. **(9)** ich bin nicht mehr so sicher wie 1 T 14, dass der Milesier H gemeint ist. die anderen autoren gehören sämtlich der frühhellenistischen zeit an; und für den Abderiten spricht, dass Megasthenes in den Indika von den Hyperboreern handelte (Strab. 15, 1, 57). man wird das als bewusste polemik auffassen; denn er hat auf grund seiner besseren kenntnis Indiens H öfter korrigiert (vgl. F 25 c. 55; Jaeger Diokles 136 ff.). hier wird es sich um die geographische fixierung des fabelhaften volkes gehandelt haben. es ist also nicht gesagt, dass 'H ein besonderes werk über Indien geschrieben hat oder dass sich eine beschreibung Indiens in seinem werk über die Hyperboreer fand' (Schwartz 237, 5; s. u. p. 53, 11/15). wenn er von Indien sprach, kann es allerdings nur in diesem buche gewesen sein. aber 'der Osten' ist nicht nur Indien; und der ausführlich beschriebene reiseweg (F 13/4) muss grosse teile Nordasiens berührt haben. auch sonst ist der nachlass des Abderiten nicht überall gleich sicher von dem des Milesiers zu trennen: dass ihm F 3; 13/4 gehören, bezweifle ich nicht mehr; bei F 18 und selbst F 15 bin ich weniger sicher. die gelehrten Apolloniosscholien werden die beiden unterschieden haben, obwohl F 10 (gegen 1 F 18) das ethnikon fehlt; aber Diodor scheint sie zusammengeworfen zu haben: da er F 7 p. 15, 26/7 einen genealogen zu charakterisieren scheint — daher der (offenbar nicht auszurottende) glaube, dass das Hyperboreerbuch etwas mit dem Milesier zu tun hat — ist F 6 p. 15, 21 kaum korruptel. das ist merkwürdig, weil er doch mindestens die Aigyptiaka des Abderiten selbst las; freilich nennt er deren verfasser einfach H, nicht H von Abdera (T 4).

F

(1—6) T 4 beweist, dass H aus eigener kenntnis des landes eine geschichte Aegyptens geschrieben hat, deren buchzahl unbekannt ist. da sie mit der entstehung des lebens im Niltal (F 25 c. 10) und ausführ-

lichen theologumena begann; da H philosoph war und bereits Demokrits blick nicht auf die Hellenen beschränkt war; da auch Aristoteles die religiösen und kosmogonischen spekulationen des Orients im dialog *Περὶ φιλοσοφίας* berücksichtigt hatte (Jaeger Aristoteles 130 ff.; Diokles 148), wird man das an sich doppeldeutige zitat F 1 auf diesen ersten teil beziehen. die vorausnahme der theologie (u. p. 79, 19 ff.), ihre selbständigkeit und ausführlichkeit ist zeichen einer zeit, die mit dem orientalischen denken näher bekannt geworden ist und deren interesse sich sehr bald auf die frage der priorität dieser barbarischen 'philosophie' zuspitzt — die frage ist keineswegs identisch mit der historischen nach dem relativen alter der betreffenden völker (Herodt. 2, 2; Ephoros 70 F 109) —, und wegweisend für das verständnis eines so beginnenden (oder, wie in *Περὶ Ὑπερβορέων*, so kulminierenden) buches. das interesse des 5. jhdts (Herodot; Hellanikos) ist im wesentlichen und hier unterschiedslos auf die *Νόμιμα* gerichtet. von ihrer paradigmatischen verwendung, etwa in Aristoteles' politik, unterscheidet sich H dadurch dass er seine philosophische lehre nicht aus dem allseitig gesammelten ethnographischen material abstrahiert oder teilweise mit ihm belegt und illustriert, sondern sie in ihrer ganzheit als in einem volke realisiert aufzeigt. infolgedessen enthalten die lehrhaften dichtungen, auch wenn sie deutlich philosophisch und praktisch-politisch (in dem sinne dass die politik teil oder anliegen der philosophie ist) abgezweckt sind, einen oft beträchtlich über diesen eigentlichen zweck hinausgehenden bestand an historischem geographischem ethnographischem material, was selbst für das stark utopische Hyperboreerbuch gilt (T 9; F 13/4); ganz besonders aber für den Judenexkurs der Aigyptiaka (F 6), in dem H ein volk als erster schildert. andrerseits ist (wir dürfen das trotz der unvollständigen erhaltung behaupten) auch in den Aigyptiaka, die allerlei selbst gesehenenes und gelegentlich besonders wirtschaftlich interessantes (s. etwa F 25 c. 80, 5/6) enthalten, das mangelnde innere interesse des philosophen an dem material und seine ausrichtung auf das konstruktive und paradigmatische offensichtlich — selbst wenn man nicht H und Herodot, sondern zeitgenossen vergleicht, wie etwa gewisse partieen des Onesikritos (II D 468) mit Megasthenes. man müsste schon neben die schilderungen H.s vom aegyptischen königtum und aegyptischen leben (F 25 c. 69—93) bücher wie Anaxarchos *Περὶ βασιλείας* oder Alexinos *Περὶ αὐταρκείας*, der mit H.s material arbeitete (zu F 16/7), stellen, um zu sehen, wie viel doch die form der ethnographie und das durchgehende lokalkolorit bedeutet. aber die frage nach der echtheit des kolorits und dem wirklichkeitsgehalt selbst der tatsachen stellt

sich überall in ganz anderer weise, als bei den älteren berichterstattern; man versteht, dass das urteil der fachleute stark schwankt. so hat, um bei H.s Aigyptiaka zu bleiben, EdMeyer, der ihn noch 1909 (GdA ²I 2 § 150 unter verweis auf Schwartz) besonders ungünstig beurteilte, soweit es sich nicht 'um die bestehenden zustände sitten religion und mythologie handelt', die aber auch 'von griechischen spekulationen durchsetzt sind', bis 1931 (ebd. II 2, 42 f.) die stellung entscheidend gewechselt: er sieht jetzt in dem abschnitt über die stellung des königtums, die ständische gliederung, recht und sitten 'echt ägyptische anschauungen.... allerdings ein idealbild, aber ein von den ägyptischen priestern, nicht etwa von einem griechischen philosophen aufgestelltes', das er 'in seinen grundlagen bis in die spätere Ramessidenzeit' zurückführt. es ist unbehaglich, wenn man einem solchen kenner widersprechen muss; aber die auffassung, die bei den Aegyptologen bereits schule gemacht hat, verkennt das wesen dieser bücher. daran dass H so wenig wie Herodot eine 'wirkliche geschichte' Aegyptens geschrieben hat, was in seiner zeit (Manetho zeigt es) bis zu einem gewissen grade möglich gewesen wäre, hegt auch Meyer keinen zweifel. was die geistigen kulturellen zivilisatorischen dinge angeht, so wird man bereitwillig zugeben (und kann es besonders gut an den kosmogonischen theorieen des späteren Platon aufzeigen, aber vielleicht auch an seinem älteren staatsideal), dass die griechischen gedanken stärker, als man früher im allgemeinen annahm, von den wirklichen tatsachen und beobachtungen an den zuständen fremder völker, besonders Aegyptens, beeinflusst oder von ihnen sogar erst angeregt sind; dass dann in H.s zeit die aufklärung aus einheimischen ritualbüchern durch die ägyptischen priester auch für die 'philosophischen' konstruktionen mit ihrer praktischen abzweckung recht stark ins gewicht fällt — wie weit und wie stark, das ist ohne tiefgehende kenntnis der ägyptischen gedankenwelt nicht festzustellen. aber der diskussion entzogen bleibt die grundtatsache, dass 'der Grieche Grieche geblieben ist auch im lande der Pharaonen trotz der priester und der hieroglyphen'; dass 'die darstellung alles andere eher als authentisch oder urkundlich ist; dass für sie die tatsachen des ägyptischen lebens höchstens ausgangspunkt, keinenfalls ausschliessliches objekt gewesen sind' (Schwartz 236 f.; Jac 2762 ff.; Jaeger Diokles 128 f.; der widerspruch Heidels Memoirs Americ. Ac. 18, 2, 1935, 101, 1 gegen EdMeyer trifft den kern der sache nicht. s. auch u. p. 86 f.). der wirkliche befund, an beobachtungen wie aufklärungen, wie stark er auch sein mag, ist — gerade im gegensatz zu den geschichtlichen partieen, wo die Griechen ihre einheimischen quellen, welcher art auch

immer, gläubig wiedergeben — für den Griechen immer nur material, das er von seinem denken aus auffasst, für seine zwecke frei verwendet, und das er dabei in seiner tatsächlichkeit mehr oder minder stark umbiegt, weil er es in einen eigenen gedanklichen zusammenhang rückt. die abhängigkeit sowohl der ägyptischen 'philosophie' wie des ägyptischen *βίος* von griechischen theoremen ist überall mit händen zu greifen; und die kluft, die trotz (oder wegen) aller betonung der urkundlichkeit hier immer besteht, zeigt ein blick auf die bücher des Berossos und Manethon. er zeigt auch noch ein anderes: wer in Aegypten über Aegypten schreibt, schreibt auch für die Ptolemaeer. ich meine jetzt nicht den leserkreis und die auffassung des buches als einer garnicht-unoriginellen variation des philosophischen *προτρεπτικὸς περὶ βασιλείας* (RE VII 2764), an der ich um so entschiedener festhalte, als auch Jaeger (Diokles 131; s. auch Journ. of Rel. 18, 136) die ansicht teilt, dass H 'in erster linie eine aktuelle, politisch-philosophische tendenz hatte', sondern die tatsache dass die politischen gegensätze zwischen den diadochenreichen sich auch in den büchern niederschlagen, die in den verschiedenen machtbereichen erscheinen. die konkurrenz zwischen Syrien und Aegypten ist unverkennbar in dem werke des Berossos (III C), der den Hekataios schon gekannt zu haben scheint; und wieder in dem des Manethon. es fehlt doch nicht ganz an indizien, dass schon H unter dem einfluss dieses gegensatzes stand, wenn er — im hinblick vielleicht auf die mitteilungen des Kallisthenes (124 T 3) — die priorität der Aegypter auch damit begründete, dass bei ihnen *αἱ τῶν ἄστρων ἀρχαιόταται παρατηρήσεις εὑρῆσθαι λέγονται* (Diod. 1, 9, 6; F 25 c. 50, 2; 81, 6), was seinerseits wieder aus der natur des landes erklärt wird: die als ägyptische kolonisten aufgefassten Chaldaeer sind ihre schüler (F 25 c. 28, 1). damit geht zusammen, dass H, der wieder aus physikalischen gründen die Aegypter für das älteste volk erklärte (F 25 c. 10), auch für ihre kosmogonischen anschauungen die grösste autorität in anspruch nahm. die Aegypter (F 1), im besonderen die priester von Theben (u. p. 82 ff.), haben wie die astrologie so auch die philosophie 'erfunden' (F 25 c. 50, 1). es liegt nahe genug, auch den grossen Judenexkurs (F 6) und den abschnitt über die ägyptische kolonisationstätigkeit (F 25 c. 28/9) wenigstens teilweise unter diesem gesichtswinkel zu sehen: es sind dinge, die sich auch aussenpolitisch für gewisse aspirationen und lebensbedürfnisse des neuen Aegyptens verwenden lassen.

Die Aigyptiaka gehören zu den einflussreichsten werken des Frühhellenismus. selbst in unserer für die erste generation sehr dürftigen überlieferung fällt zweierlei auf, was jetzt nicht mehr überrascht: ihre

verbreitung in philosophischen kreisen und die wirkung des grossen exkurses über die Juden (F 6), für die H primärautor ist. wir finden ihre spuren bei Krantor (Jaeger Diokles 132) und Alexinos (zu F 16); ihnen in erster linie verdankt Theophrast ausser rein ägyptischen fakten seine gute kenntnis der jüdischen religion (Jaeger 123 ff.; 136 ff.; Dirlmeiers einwände [DLZ 1938, 1833 ff.] sind zu beachten; sie beweisen, dass zur hauptquelle ein wohl älteres 'intern-peripatetisches wissen' tritt). Euhemeros, der in der rahmenerfindung wohl dem Hyperboreerbuch folgt, hat H.s ägyptische theologumena ins griechische und damit ins allgemeine übertragen (RE VI 968 ff.; VII 2759 ff.), was leicht und zudem ganz in H.s sinn war. auch den philosophiegeschichtlichen kompilationen hat er offenbar immer als autoritative quelle für religion und philosophie der Aegypter gegolten (F 1; 5; zu F 4—5). von den historikern hat sich Megasthenes (zu T 9) mehrfach polemisch mit ihm auseinandergesetzt; sehr wahrscheinlich auch Berossos (o. p. 37, 18 ff.). auch Hippys von Rhegion in der ersten hälfte des 3. jhdts hat es gelesen (F 25 c. 10, 1 ~ Schol. Apoll. Rhod. 4, 257/62 p. 274, 13 W). sein dauerndes ansehen hier als letzte grosse darstellung, die bei den Griechen das nationalägyptische konkurrenzbuch Manethons garnicht erst aufkommen liess, beweist die tatsache, dass Diodor ihn exzerpierte (zu F 25) und um seinetwillen die Aegypter an erster stelle behandelte, obwohl er Ephoros annahme vom höheren alter der barbaren (70 F 109) die H (F 25 c. 10) auf die Aegypter einschränkte, nicht teilte. eine sonderstellung nimmt er in der historischen literatur der Juden ein, die seit der Makkabaeerzeit seinen nachlass durch pseudepigrapha vermehrt haben (zu F 21/4). dabei bildet der Judenexkurs nur den ausgangspunkt; die benutzung erstreckt sich auf die ganzen Aigyptiaka (RE VII 2766).

(1) folgt unter dem obertitel *οἱ δὲ φάσκοντες ἀπὸ βαρβάρων ἄρξαι φιλοσοφίαν* auf ganz knappe angaben über Gymnosophisten Druiden Chaldaeer (§ 6) und ein langes exzerpt über die Magier (§ 6—9). wie dieses ist es kompilation aus verschiedenen autoren und nicht nach exzerpten aus den einzelnen, sondern nach sachlichen gesichtspunkten geordnet. ihre folge scheint zunächst klar: 1) kosmogonie p. 12, 32/3, 2) theologie 12, 33/7, 3) physik 12, 38—13, 2, 4) kultur 13, 3—5. aber es befremdet 1) die für eine solche folge zu enge überschrift *περί τε θεῶν καὶ ὑπὲρ δικαιοσύνης*, die nur nr. 2, 4 deckt, übrigens vielleicht am ehesten für ein exzerpt aus H passen würde, dessen Aigyptiaka mit ausführlichen theologumena beginnen und bei dem die *δικαιοσύνη* eine beherrschende rolle hat (doch s. die verteilung der zitate), 2) die tren-

nung (verdoppelung?) von kosmogonie und physik, die mit einer allgemeinen aussage über den kosmos beginnt, der entstanden, also auch vergänglich ist, 3) vielleicht auch die trennung des tierdienstes von der theologie, wenn der jenen betreffende satz p. 13, 4 nicht nur versehentlich in den falschen zusammenhang der *εὑρήματα* p. 13, 4/5 geraten ist. allerdings hat auch H (im gegensatz zu Herodt. 2, 37/64∼65/76) ihn nicht in den Theologumena, F 25 c. 11—27 behandelt, wo nur eine kurze bemerkung steht (c. 21, 6), sondern unter den *Νόμιμα* (c. 83/90; über die für diese trennung massgebenden gründe u. p. 79/31 ff.); und die erklärung aus der *εὐχρηστία* ist zwar bei ihm nicht die einzige, aber doch die im ganzen bevorzugte (c. 86/90). H wird für die mittleren abschnitte theologie und physik zitiert, aber nicht allein, sondern zu jener mit Manethon, zu dieser mit Aristagoras im doppelzitat verbunden; und wenigstens für jenen kann er nicht vermittler sein, ist es aber auch für diesen kaum. man kann also nicht die ganze kompilation unter seinem namen abdrucken, wie es Vorsokr. [6]73 [56] B 6 ohne jede warnende bemerkung geschieht; und darf sie auch nicht ohne genaue diskussion der einzelheiten benutzen, wie es Reinhardt Herm. 42, 497 f. tut. die einzelheiten sind aber scheinbar so wahllos herausgegriffen, dazu im ausdruck so knapp und vielfach vage, dass ihre verteilung auf die drei autoren, auch gemessen an Diodors ausführlicher, aber gerade in den mehr 'philosophischen' partieen doch stark verkürzter darstellung, unmöglich wird. so scheint die folge der kosmogonischen aussagen *ὕλη — τέσσαρα στοιχεῖα — ζῶιά τινα* gerade wegen der vagheit des letzten ausdrucks allerdings zum vergleich mit Diodor 1, 7—8 einzuladen. aber auch von der frage ganz abgesehen, ob H in den Aigyptiaka überhaupt eine eigentliche kosmogonie gab — was er c. 11, 5—6 über das leben des kosmos sagt, lässt sich schwer mit dem exzerpt und garnicht mit Diodor. 1, 7, 1—2 vereinigen: wir haben da nicht 4 (Diod. 1, 7; Plut. De Is. 63 p. 376 D), sondern 5 'elemente', die als 'teile' der beiden obersten, ältesten und ewigen götter bezeichnet und mit den griechischen göttern Zeus Hephaistos Demeter Okeane Athene und den teilen des menschlichen körpers so geglichen werden, dass ausser der mikrokosmos-makrokosmosidee die verbindung mit den alten allegorikern deutlicher ist als die mit den 5 elementen, die Megasthenes Strab. 15, 1, 59 (u. p. 40, 32) als mit griechischer lehre (Aristoteles?) stimmend bei den Brachmanen findet. in der theologie stimmt die heraushebung von Helios-Selene und ihre gleichung mit Osiris-Isis zu F 25 c. 11, 1; denn *εἶναι* gegen *ὑπολαβεῖν* F 25 ist nur folge der kürzung. über dieses elementare faktum hinaus ist kein vergleich möglich: das knappe

exzerpt nennt keine der anderen gottheiten und deutet weder die für H grundlegende scheidung zwischen den *ἀίδιοι* oder *ἐν οὐρανῶι θεοί* und den *ἐπίγειοι* (11, 1; 12, 10 ∼ 13, 1; doch s. zu F 3) noch die zwischen den beiden *πρῶτοι θεοί* und ihren *μέρη* (11, 5—6) auch nur an. andrerseits fehlen in F 25 die mystisch-allegorischen tiere (ein rest der hundsköpfige Anubis 87, 2? s. etwa Porphyr. De abst. 4, 9 u.a.); oder wo sie vorkommen (wie der habicht 83, 1; 84, 3; 87, 6) wird ihre spekulative bedeutung nicht berührt. es ist schwer glaublich, dass H — der in den Nomima nicht nur die tatsachen des tierdienstes eingehend behandelt (c. 83/5), sondern auch ihre verschiedenen erklärungen durch die *πολλοὶ τῶν Αἰγυπτίων* (c. 86/90) — davon garnichts gewusst oder sich für diese seite der sache garnicht interessiert haben soll. viel wahrscheinlicher, dass Diodor — der überall streicht, wo H mit der ägyptischen sprache arbeitete (zu F 4/5) — auch hier durch fortlassen solcher subtileren erörterungen seine vorlage banalisierte. denkbar wäre eine längere erörterung darüber F 25 c. 12, 9 (*καὶ τοῦτο μὴ μυθῶδες ὑπάρχειν κτλ.*); aber der verweis 86, 2 auf das *ἀπόρρητόν τι δόγμα περὶ τούτων* hilft nicht weiter, da auch der gemeinte passus in den Theologumena c. 21, 5/6 ganz auf der oberfläche bleibt; und die sonstige überlieferung lässt sich quellenmässig nicht sicher verteilen: Plut. De Is. 10 p. 355A sagt hinter zwei zu H stimmenden notizen (zu F 25 c. 11, 1/2; 48, 6), dass *τοῖς μαχίμοις κάνθαρος ἦν γλυφὴ σφραγῖδος*; aber in den zusammenhang von F 1 passt besser die angabe 74 p. 381A über den mistkäfer als (wie es Porphyr. De abst. 4, 9 knapp ausdrückt) *εἰκὼν ἡλίου ἔμψυχος*. verbunden sind beide stellen durch die allegorisch benutzbare und an der ersten auch so benutzte feststellung: *τὸ δὲ κανθάρων γένος οὐκ ἔχειν θήλειαν*. während die sprachliche erklärung des namens Osiris sicher ganz im anfang der theologie 11, 1/2 ihren platz hatte, wo sie durch eine einlage Di.s aus den *παρ' Ἕλλησι παλαιοὶ μυθολόγοι* (11, 3/4) ersetzt ist, bleibt auch die stellung des oder der allegorischen tiere zweifelhaft. mit den paar zusammenhanglosen physikalischen nachrichten ist kaum viel anzufangen. der grundsatz p. 12, 38 stimmt wortwörtlich mit dem was Megasthenes (o. p. 39, 35) als lehre der Brachmanen gibt. aber die sterne (s. u.) die hier 'feuer sind', bestehen bei ihnen wie der himmel aus dem 5. element, der *πέμπτη τις φύσις*. die lehre von den sonnen- und mondfinsternissen kam bei H im zusammenhang der astronomischen leistungen der thebanischen priester vor und scheint da rein wissenschaftlich (F 25 c. 50, 2); F 1 spricht nur vom mond, und die erklärung kann zwar die der wissenschaft sein (Platon Aristoteles Stoiker Mathematiker: Diels Doxogr. 360, 9), aber auch mit den 'ainigmatischen' deutungen des

Osirismythos (Plut. De Is. 44) oder den gleichungen mond ~ Isis (ebd. 52 p. 373D) zusammenhängen, von denen bei H ziemlich jede spur fehlt (s. bes. F 25 c. 11, 1—4; ein allerdings besonders stark gekürzter und überdies durch zusätze gestörter abschnitt). anderes (wie die metempsychose) mag im zusammenhang von c. 96/8 als griechische entlehnung vorgekommen sein; aber eine ausführliche darlegung der physikalischen ansichten, die in der theologie platz hat (s. F 25 c. 11, 5—6), fehlt uns. so bleibt auch unklar, was mit der *ἀστέρων κρᾶσις* gemeint ist: Cobets deutung 'quarum temperata commixtione cuncta supra terram nascuntur' wird vielleicht durch die stellung empfohlen; die von vGutschmid (Kl. Schr. 1, 144) 'ex earum congruentia fieri quaecumque in orbe terrarum eveniant' sachlich durch Herodt. 2, 82, 1 und F 25 c. 28, 1. diese und andere stellen (F 25 c. 49, 5; 73, 4; 81, 4; vgl. Diod. 1, 9, 6) beweisen zwar, dass die astrologie für H eine der wichtigsten ägyptischen erfindungen war, aber da sie als solche im 4. abschnitt p. 13, 5 steht, lässt sich der satz, der weder in den zusammenhang von c. 10 noch in den von 11, 5—6 gehört, weder sicher erklären noch mit sicherheit H geben. ein deutlicher widerspruch zwischen F 1 und F 25 besteht im 4. abschnitt: die gerechtigkeit oder den rechtsverkehr (s. c. 75/79) hat nach F 25 c. 14, 4 Isis 'erfunden' und hat als erste gesetze gegeben; den Hermes 'schiebt' der erste menschliche gesetzgeber Mneues in der von Diodor aus unbekannter quelle eingelegten liste 1, 94/5 als seinen inspirator nur 'vor' (94, 1); und diese art rationalismus scheint H fremd gewesen zu sein (zu F 6). dagegen macht es nichts aus, dass die beiden stellen F 25 c. 15, 9—16, 2 und 43, 6 über Hermes als erfinder nicht ganz übereinstimmen; H gab hier varianten, die teilweise der priestertradition angehören, zum anderen teil aus der gleichung des griechischen und des ägyptischen Hermes sich erklären. von den drei F 1 genannten *εὑρήματα* erscheinen geometrie und arithmetik als hauptlehrgegenstand der priester F 25 c. 81, 1; die astrologie wird mehrfach gegen die babylonischen ansprüche als ägyptische erfindung beansprucht (28, 1; 50, 1—2), was, wie das alter des volkes, auch aus der natur des landes bewiesen wird. **(2)** s. u. p. 75, 40 ff. **(3)** gemeint ist wohl sicher der Abderite, nicht der Milesier. aber die kurze notiz scheint an falsche stelle geraten zu sein, da das grosse exzerpt über die Magier (o. p. 38, 29) mit ihren ansichten *περί τε οὐσίας θεῶν καὶ γενέσεως* beginnt. ich kann den verdacht nicht unterdrücken, dass sie überhaupt nicht in dieses, sondern in das unmittelbar folgende über die philosophie der Aegypter (F 1) gehört und dann so ungenau wie dort von 'den göttern' spricht, wo nur eine bestimmte klasse (die *ἐπίγειοι* von F 25 c. 13) ge-

meint ist. wenn H von der persischen religion gesprochen hat, so geschah das am ehesten in den Aigyptiaka, für die prioritätsfragen wichtig sind: Aristoteles *ἐν ᾱ περὶ φιλοσοφίας* (Diog. L. 1, 8) hatte eben die Magier für 'älter als die Aegypter' erklärt, die bei H (F 25 c. 50, 1) die erfindung der philosophie neben der *ἐπ' ἀκριβὲς ἀστρολογία* beanspruchen. dass hier die konkurrenten nicht genannt werden, besagt nichts. aber auch c. 28, 1; 81, 6 sprechen nur vom altersverhältnis der Aegypter und Chaldaeer, die H gewiss nicht mit den Magiern zusammengeworfen hat; und so ausführlich H über die für Aegypten besonders wichtigen Juden gehandelt hat (F 6), die Perser sind für ihn nichts als die eroberer Aegyptens, wie Indien nichts weiter als eine der eroberungen des Sesoosis (c. 55, 2—4; s. auch o. zu T 9). er scheint keine über sein thema hinausgehenden geschichtlichen interessen gehabt zu haben: der religionsstifter Zathraustes, der bei H.s zeitgenossen Zoroastres heisst (s. zu 273 F 94), steht nur in der einlage Diodors (1, 94, 2; s. o. p. 41, 18/24). Bidez-Cumont Les Mages hell. 1, 1938, 76 möchten freilich die benutzung des 'notorischen Demokriteers' H (doch s. zu T 3) durch den unbekannten kompilator eines buches *Περὶ μάγων* nach vorne ausdehnen, weil § 7 ihre mantik durch die theorie von den *εἴδωλα* und *ἀπόρροιαι* erklärt wird. sie sind auch sonst geneigt, mehr von H zu sagen, als unser material gestattet (1, 167; 2, 70). **(4)** wichtig vor allem für die beurteilung des grossen exzerpts F 25. wie F 4 hinter *πολλοί*, so steckt F 25 c. 13, 2; 15, 3 hinter *τινές* Herodot, der 2, 42 (u. p. 44, 36) Ammon als ägyptischen namen des Zeus bezeichnet. aber es fehlt F 25 die erklärung dieses ägyptischen namens, die wir nach c. 11, 1—2; (u. p. 43, 5 ff.) für die vorlage postulieren dürfen und eigentlich schon 12, 2 (*μεθερμηνευομένης τῆς λέξεως*) erwarten. es fehlt auch die durch F 4 und die parallelen F 25 c. 11 ff. indizierte angabe oder diskussion über das wesen dieses wichtigen gottes, die Plutarch mit eigenen worten gibt (es kommt ihm in c. 9 auf den nachweis an, dass die ägyptische religion *φιλοσοφία ἐπικεκρυμμένη* ist), sodass leider nicht zu sagen ist, was H (und Manethon) von dem schlussatz *διὸ — 'Αμοῦν λέγουσιν* gehört. aber dass Ammon 'der verborgene' ist, wie Osiris 'der vieläugige' und Isis 'die alte' von ihrer *ἀίδιος καὶ παλαιὰ γένεσις* (F 25 c. 11), muss er gesagt und irgendwie erklärt haben. in jedem falle ergibt sich einwandfrei (und lässt sich noch durch eine reihe anderer stellen belegen), dass Diodor beim exzerpieren gerade das gestrichen hat was gegenüber Herodot das besondere bei H war: das eigentlich aegyptiologische material, die sachlichen, auch sprachlich fundierten erklärungen der aegyptischen gewährsmänner, die nicht allgemein verständlich oder nach ansicht des ganz unphiloso-

phischen Di nicht allgemein interessant waren. selbst aegyptische götternamen, ausser den allergewöhnlichsten, sind in dem grossen exzerpt selten; und ein vergleich z.b. von c. 13 mit Plut. De Is. 12 lehrt wieder einwandfrei, dass das am exzerptor liegt, der die einführung der *ἐπίγειοι θεοί* fast auf eine nackte namenliste zusammengestrichen hat. darum ist hier die ergänzung Diodors aus Plutarch nicht so einfach gegeben, wie die von c. 11, 1—2: De Is. 10 haben wir bei Plutarch ein offensichtlich eingeschobenes stück, das jedenfalls letztlich (wenn nicht direkt) aus H stammt; c. 12 einen ganzen mythos. es ist zwar nicht zu bezweifeln, dass H die *ἐπαγόμεναι ἡμέραι* des aegyptischen kalenders (13, 4) ebenfalls mit der ehe Kronos-Rhea zusammenbrachte; aber die varianten bei Plutarch machen es unmöglich, im einzelnen zu bestimmen, wie der mythos bei H aussah. das ist ein typischer fall: es ist z.b. ganz sicher, dass wir am anfang der theologumena 11, 1—2 Di. s. clichéhaftes *μεθερμηνευομένων γὰρ τούτων εἰς τὸν Ἑλληνικὸν τῆς διαλέκτου τρόπον* durch Plutarch De Is. 10 (*τὸν γὰρ βασιλέα καὶ κύριον Ὄσιριν ὀφθαλμῶι καὶ σκήπτρωι γράφουσιν*)· *ἔνιοι δὲ καὶ τοὔνομα διερμηνεύουσι πολυόφθαλμον, ὡς τοῦ μὲν ος τὸ πολύ, τοῦ δ' ιρι τὸν ὀφθαλμὸν Αἰγυπτίαι γλώττηι φράζοντος* (was über die *ἐν Θήβαις εἰκόνες ἀνακείμεναι δικαστῶν* folgt, steht in F 25 c. 48, 6) ersetzen dürfen. man kann auch fragen, ob nicht wenigstens F 25 c. 11, 4 (11, 3 ist sicher nicht H) für H in anspruch zu nehmen und aus De Is. 52 p. 372 D zu ergänzen ist. aber man fühlt sich da schon weniger sicher. zweifellos stammt in Plutarchs traktat mehr aus H, als nur die zwei zitate; aber genau abgrenzen lässt sich sein anteil schon deshalb nicht, weil das exzerpt uns H.s prinzipien in der auffassung der göttermythen so gut wie ganz vorenthält. wir haben die scheidung von *οὐράνιοι* und *ἐπίγειοι θεοί*, die sich rückwärts verfolgen lässt und die auch Euhemeros anerkannte; wir haben den ebenfalls nicht ganz neuen grundsatz, der in den letzteren menschen sieht, die *διὰ σύνεσιν καὶ κοινὴν ἀνθρώπων εὐεργεσίαν* zu diesem range gelangt sind; wir haben endlich eine nicht mehr auf einzelne gestalten beschränkte, sondern systematisch durchgeführte parallelisierung der griechischen und aegyptischen götter. aber gerade das entscheidende sehen wir nicht, wie weit H spezifisch aegyptische göttergeschichten gab und wie er sie erklärte. zwar möchte man von der aitiologie des tierdienstes in den Nomima, die die *ἀπόρρητα δόγματα* der priester und die ansichten der *πολλοί τῶν Αἰγυπτίων* berücksichtigt (F 25 c. 86), einen rückschluss auf die Theologumena machen. aber es ist schwer denkbar, dass er in diesen die möglichkeiten so offen liess, wie er es in der abhandlung über den tierdienst getan zu haben scheint. die berührung (mehr ist es nicht) in der erklärung des

hundsköpfigen Anubis (F 25 c. 87, 2 ~ De Is. 14 p. 356 F) und des verhältnisses *κύων* ~ *'Ερμῆς* (De Is. 11 p. 355B) genügt vielleicht, ihm die 'philosophisch'-allegorische auffassung (Plut. a.o.; ebd. 8 p. 353 E) zuzubilligen, dass man nichts von dem was *μυθολογοῦσιν Αἰγύπτιοι περὶ τῶν θεῶν, πλάνας καὶ διαμελισμοὺς καὶ πολλὰ τοιαῦτα* im wortsinne nehmen dürfe. aber das nähere entgeht uns hauptsächlich deshalb, weil der Osirismythos des H (F 25 c. 15 ff.) von Diodor, der hier besonders umfangreiche einlagen aus einem späteren Dionysosromane machte, so zusammengestrichen ist, dass der vergleich mit der variantenreichen darstellung Plutarchs (De Is. 13 ff.) nicht zu sicheren ergebnissen führen kann. die vorhandenen berührungen sind nicht derart, dass man von ihnen aus zu einer auch nur in den grundlinien sicheren rekonstruktion H.s kommt. ähnlich steht es c. 85 mit dem Apisdienst, wo auf die ausführlichen thatsachen eine sehr knappe erklärung folgt, die schliesslich mit der üblichen phrase *ὑπὲρ ὧν μακρὸν ἡγούμεθα τὰ καθ' ἕκαστον διεξιέναι* abgebrochen wird und das vermutlich wichtigste ganz verschweigt. es handelt sich hier um dinge, die die späteren schriftsteller über philosophie religion kultur der Aegypter besonders interessierten und die Plutarch gewiss zunächst bei ihren aufsuchte, jedenfalls nicht allein bei H fand. wer z.b. die verschiedenen namensformen in der gleichen geschichte F 25 c. 45, 1/2 ~ De Is. 8 p. 354 AB vergleicht, wird vielleicht sogar zweifeln, ob Plutarch die Aigyptiaka H.s überhaupt selbst zur hand gehabt hat. war es der fall (und F 5 spricht vielleicht dafür), so hat er 'in der regel nur einzelne notizen herübergenommen' (Schwartz 230; F 5 ist dafür guter beleg). wie dem nun sei, echte aegyptische etymologieen waren in H.s buch offenbar zahlreich, wenn es auch an der alten naiven erklärung griechischer namen als aegyptisch nicht gefehlt zu haben scheint (F 25 c. 92, 2; 96, 7) — aber sie geben kein recht zu der behauptung Schwartzens (a.o. 236), dass H 'der landessprache kundig gewesen ist, also imstande war, inschriften zu lesen'. dass es priester gab, nicht nur fremdenführer, die griechisch sprachen, beweist zur genüge die gestalt des Manethon, der sogar griechisch schrieb. nur zur aufnahme ihrer erklärungen war H besser gerüstet als Herodot. was es bedeutet dass die philosophie nach entstehung der sprache und dem sinn von namen und wörtern gefragt hatte, lässt sich gerade an F 4 zeigen: für Herodot (2, 42) ist die gleichung *'Αμοῦν* (a *ἀμμοῦν* d; sonst meist *"Αμμων* o) *γὰρ Αἰγύπτιοι καλέουσι τὸν Δία* gegebene tatsache, die er selbst (*δοκέειν δέ μοι*) ausschliesslich benutzt, um den namen der *'Αμμώνιοι* 'historisch' zu erklären; H und Manethon dagegen entwickeln aus dem aegyptischen wort (zur etymologie zuletzt Sethe Abh.

Berl. Ak. 1929 § 153; Kees Handb. d. Altertumsw. III 1, 3; 1933; 331) das wesen des gottes. das ist für Herodot kein problem, weil ihm die gleichung mit dem griechischen gott genügt; was ihn interessiert und wonach er fragt, sind äussere kulttatsachen, für die er von seinem gewährsmann, einem 'fremdenführer', auch eine aitiologische geschichte des bekannten stiles erhält, in der neben Zeus-Ammon der aegyptische 'Herakles' nur mit seinem griechischen namen auftritt. das merkwürdige ist nun, dass diese geschichte — *'Ηρακλέα θελῆσαι πάντως ἰδέσθαι τὸν Δία καὶ τὸν οὐκ ἐθέλειν ὀφθῆναι ὑπ' αὐτοῦ κτλ.* — ganz deutlich die kenntnis von dem 'verborgenen' wesen des gottes verrät; sie ist ein auf griechische namen gestelltes 'historisches' beispiel für diese eigenschaft; oder anders (s. F 25 c. 86, 2) ausgedrückt: sie repraesentiert das was auch *οἱ πολλοὶ τῶν Αἰγυπτίων* von Ammon wissen gegenüber den *ἀπόρρητα δόγματα* der priester. man kann also nicht zweifeln, dass die spekulation über namen und wesen des gottes älter ist; dass die priester schon dem Herodot hätten sagen können was H von ihnen erfuhr. die antwort hängt eben von der fragestellung des griechischen forschers und der richtung seiner interessen ab. die befragten sind in beiden fällen die gleichen: mit *Θηβαῖοι λέγουσι* führt Herodot seine geschichte ein, und die thebanische priestertradition ist eine der hauptquellen H.s (u. p. 82 ff.). bemerkt muss auch werden, dass die art des zusammenhanges, die H zwischen wort und bedeutung findet, nicht etwa spezifisch demokriteisch ist. (5) H darf nicht mehr gegeben werden als die unter seinem namen stehende notiz über das *μετρητὸν πίνειν* der könige (als unterschieden von *οἴνῳ ὀλίγῳ χρῆσθαι* der meisten priesterschaften) *ἐκ τῶν ἱερῶν γραμμάτων*, die aus H.s schilderung der königlichen lebensführung F 25 c. 70/2 stammt, in der tatsächlich alles *νόμων ἐπιταγαῖς* bestimmt ist. die begründung *ἱερεῖς ὄντες*, mit der Plutarch sie in seinen zusammenhang einfügt, lässt sich mit H.s auffassung des aegyptischen königstums nicht vereinigen, sondern ist der c. 9 p. 354 C aus unbekannter quelle vorgetragenen entnommen: *οἱ δὲ βασιλεῖς ἀπεδείκνυντο μὲν ἐκ τῶν ἱερέων ἢ τῶν μαχίμων . . . . ὁ δ' ἐκ μαχίμων ἀποδεδειγμένος εὐθὺς ἐγίνετο τῶν ἱερέων*. die vorschrift des *μετρητὸν πίνειν* ist sonst unbelegt und wohl eher aegyptische idealforderung (die griechische diskussion beginnt mit Xenophanes Vorsokr. 21 [11] B1, 17/8 ~ Apollonios von Letupolis Athen. 5, 18), als dass sie mit den mässigkeitsforderungen in moraltraktaten des Neuen Reiches (über sie Kees a.o. 56) zusammenhängt. ob und was H vom weingenuss der priester sagte, wissen wir nicht; obwohl er in den Theologumena u. s. mehrfach die verschiedenheit der priestertraditionen berücksichtigte, scheinen so spezielle unter-

schiede der kultbräuche seiner idealisierenden gesamtschilderung fremd gewesen zu sein. für Eudoxos (F 17 p. 43 Gis), dessen gesichtspunkt ein anderer ist, scheinen sie eher möglich. aber auch seine auffassung vom sinn des weinopfers ist singulär: Chairemon Porphyr. De abst. 4, 6 *οἴνου μὲν γὰρ οἱ μὲν* (sc. *τῶν ἱερέων*) *οὐδ' ὅλως, οἱ δὲ ὀλίγιστα ἐγεύοντο κτλ.* geht nur mit dem unterschied *οἱ μὲν ἐν Ἡλίου πόλει θεραπεύοντες — οἱ δ' ἄλλοι* zusammen. auch hier scheint es sich eher um forderungen und spekulationen zu handeln, die vielleicht an einzelne kultbeschränkungen knüpften. denn sowohl die datierung *ἀπὸ Ψαμμητίχου* wie die allgemeine betonung der mässigkeit widersprechen dem befund der aegyptischen denkmäler (Wiedemann Herodots Zweites Buch 1890, 172 f.; Kees a.o. 50 u.ö., der die griechischen berichte leider bei seite lässt), und Herodot weiss von beiden nichts: *δίδοται δέ σφι* (den priestern) *καὶ οἶνος ἀμπέλινος* in der schilderung ihrer *ἀγαθὰ οὐκ ὀλίγα* (2, 37, 4; es folgt, wie De Is. 7 das fischverbot). das 2, 77, 4 behauptete fehlen des weinstocks geht nur auf Oberaegypten und scheint falsche begründung für den verbreiteten biergenuss, der den griechischen beobachtern seit dem Milesier Hekataios auffiel (1 F 323; Herodt. 2, 77, 4; s. F 25 c. 34, 10). Hellanikos 4 F 175 verlegt sogar die erfindung des weines nach Aegypten, was der Osiris-Dionysosroman Diod. 1, 15, 8 vermeidet.

(6) für Wesselings *zuweisung an der Abderiten* spräche entscheidend der Vorsokr. [5]75 [60] B 13 allein abgedruckte § 8b, wenn er zum exzerpt gehört und nicht zusatz Di.s ist. es bleibt aber auch so genug, was den alten Milesier ausschliesst (zu T 9; die annahme eines zweiten, dem Abderiten ungefähr gleichzeitigen Milesiers ist hier noch unwahrscheinlicher als bei dem Teier; zu T 1): 1) das jüdische volk ist erst seit der Alexanderzeit in den gesichtskreis der Griechen getreten oder ihnen doch erst damals näher bekannt geworden 2) im besonderen ist wissen um die Thora (§ 6) für den Milesier H sehr schwer glaublich 3) die ableitung der Juden aus Aegypten ist bezeugt für den Abderiten (F 25 c. 28, 2; u. p. 49, 12 ff.) 4) es ist Diodors art kleinere partieen aus seinen hauptquellen herauszunehmen, um sie in späteren büchern und für einen anderen zusammenhang zu verwenden. eigentlich genügt schon dieser letzte grund, um den alten Milesier auszuschliessen; denn er erklärt zugleich, warum Diodor für die Juden den ältesten autor (näheres III C u. Juden) heranzieht. Jaegers schluss (Diokles 1938, 136), dass er 'weder in dem geschichtswerk des Poseidonios noch in irgend einer späteren quelle eine ähnlich zusammenhängende darstellung des jüdischen *βίος* gefunden zu haben scheint' ist an sich nicht zwingend bei einem autor, der keineswegs die ganze literatur übersieht, sondern mit einer recht geringen

zahl von meist älteren und anerkannten, sozusagen klassischen geschichtswerken arbeitet; und er wird durch den befund widerlegt (s. zu 87 F 69/70; Reinhardt Poseidonios über Ursprung und Entartung 1928). dieser zeigt so viel deutlich, dass bei Poseidonios eine ganz ausführliche behandlung der Juden stand, die nicht aus freier hand und auch nicht im anschluss an die neuere nationaljüdische geschichtschreibung gearbeitet war, sondern über sie hinaus auf den einzigen griechischen bericht zurückgriff, der das fremdartige volk im stile der alten ethnographie (s. u. v. 39 ff.), die Poseidonios schätzte und überall heranzog, objektiv und mit guter kenntnis, dazu mit besonderem interesse für religion und staat behandelt hatte. diesen primären bericht hat er in seiner weise neu bearbeitet d.h. mit vertiefter und teilweise veränderter auffassung und mit vielfach erweiterter sach- und besonders auch landeskenntnis; und die im zusammenhang des grossen, vielgelesenen geschichtswerkes stehende neubearbeitung hat den alten bericht bei allen späteren verdrängt — ausser bei Diodor. das ist, da Poseidonios zu seinen hauptautoren gehört, wirklich nur aus seiner arbeitsweise zu erklären: Diodor hatte sich — offenbar im gedanken an jüngste ereignisse — H.s Judenexkurs bei seite gelegt, als er die Aigyptiaka für sein erstes buch exzerpierte, um ihn als einleitung für den Judenkrieg des Pompeius zu verwenden; und er hat ihn nicht kassiert, als er bei Poseidonios, den er erst vom 5. buche an und dann wieder für die geschichte des 2. jhdts aufschlug, ebenfalls einen Judenexkurs fand. er war nicht der mann, sich über den relativen wert verschiedener quellen und über ihre etwaige abhängigkeit von einander gedanken zu machen. für Pos ergibt sich daraus nur eine bestätigung der auch aus anderen gründen (trotz Reinhardt 29, 1) wahrscheinlichen beobachtung, dass sein Judenexkurs nicht in der geschichte des Pompeius stand, die er jedenfalls nicht in den Ἱστορίαι und auch kaum in einem besonderen werk behandelt hat (II C 156 f.; anders, mich nicht überzeugend, Reinhardt 32 ff.), sondern dass er die einleitung zum feldzug des Antiochos Sidetes im j. 134 bildete. die *echtheit von H.s bericht* wird auch von denen nicht bestritten, die in dem sonderbuch *Περὶ Ἰουδαίων* mit recht eine vollständige fälschung auf H.s namen sehen (zu F 21/4). ganz zutreffend urteilte schon CMueller: 'multa in his erronea, sed ita tamen ut iis ipsis comprobetur narrationem a Graeco homine, non a Judaeo profectam esse'. fraglich ist allein, wie weit Di.s exzerpt uns einen wirklichen begriff von H.s behandlung der Juden gibt. da ist Dornseiffs behauptung (Zeitschr. Alttest. Wissensch. NF 15, 1938, 76, 1) 'er schildert ganz im stil der alten logographen und

Herodots die mosaische gesetzgebung als *νόμιμα*' irreführend, weil sie übersieht, dass die *πάτρια νόμιμα* nicht als solche in der üblichen disposition der ethnographie aufgezählt, sondern einheitlich begriffen werden als bestimmungen eines *νομοθέτης*, der kult und verfassung ordnet (§ 3). aber auch wenn sie richtig wäre, trüge sie weder den schluss auf den alten Milesier als vorlage — der stil der ethnographie hat weitergelebt; H bewegt sich überhaupt in ihren formen (o. p. 29; 35, 20; u. p. 79, 13 ff.), und tut es hier, wo er wirklich ganz neues material gibt, besonders — noch würde sie zur widerlegung von Jaegers ansicht (Diokles 151) genügen, dass 'die hekataeische erzählung wesentlich farbiger und reicher an detail gewesen ist, als ihr bei Diodor konserviertes gerippe sie erscheinen lässt'. eine solche annahme kann sich darauf berufen, dass § 8 nur noch eine überschrift, nicht mehr die fakten gibt; und auch der vergleich von F 1—5 mit F 25 ist geeignet sie zu stützen (s. zu F 4). wir können hier nicht in die einzeluntersuchung eintreten und eine art rekonstruktion des Judenexkurses versuchen; aber wer glaubt, dass Theophrast seine kenntnis der Juden mindestens in der hauptsache H verdankt (o. p. 38, 3/8), wird Di.s bericht vorsichtig, aber im ganzen mit beinahe grösserer sicherheit, aus es für die Aigyptiaka als Plutarchs Isisbuch möglich ist, aus Porphyrios *Περὶ ἀποχῆς ἐμψύχων* ergänzen. es scheint auch mir sicher, dass H an tatsächlichem material über das jüdische volk mehr, vielleicht beträchtlich mehr (doch s. zu F 21/4) gab, als Diodor erhalten hat. bedenklich aber ist was Jaeger (a.o. 151 ff.) darüber hinaus über sinn und zweck des exkurses sagt. er sieht hinter den tatsachen des jüdischen *βίος* eine staatsutopische tendenz, wie eine solche für Hyperboreerbuch und Aigyptiaka nachgewiesen ist; er behauptet, dass H bei den Juden eine 'vollkommene parallele zu den philosophischen staatsspekulationen der Griechen' und eine 'verwirklichung der platonischen theokratie' zu finden geglaubt habe. das muss ich ablehnen; nicht weil 'H davon kein wort sagt' (Dornseiff); auch nicht weil schwer zu verstehen ist, wie H es erklärte, dass die aegyptischen kolonisten das staatsideal vollkommener realisierten, als die Aegypter selbst; sondern weil das gegenteil dasteht. man kann zugeben, dass eine starke übereinstimmung besteht zwischen gewissen idealforderungen der griechischen staatsphilosophie und der gesetzgebung des Moses, wie H sie darstellt, und es ist vielleicht auffällig, dass H sie nicht beachtet hat; aber an der tatsache ist nicht zu zweifeln. es ist ganz deutlich, dass er das jüdische wesen nicht als vorbildlich, sondern nur als fremdartig empfunden hat: zweimal, am anfang und schluss (§ 4; 8a), steht zu den bestimmungen das schlagwort *ἐξηλλαγμένον*; und

das leben, das Moses seinem volke vorschreibt, heisst als ganzes ἀπάνθρωπος καὶ μισόξενος. wollte man annehmen, dass Diodor einerseits so stark kürzte und banalisierte, wie Jaeger will, andrerseits aber von sich aus eine antisemitische note einführte, so verlöre der bericht gerade die bedeutung, die Jaeger ihm zuschreibt. die annahme ist aber unmöglich, weil H diese lebensart mit den bitteren erfahrungen der ξενηλασία entschuldigt; also nicht etwa, wie Poseidonios (87 F 70 c. 35—37), in ihr spätere entartung sieht, sondern (wenn ihm § 8b gehört) die milderung des 'menschenfeindlichen' abschlusses im laufe der zeit nur günstig beurteilt haben kann. wie immer es um § 8b steht, H ist zwar keinesfalls antisemit, aber er ist auch weit davon entfernt, in den Juden ein platonisches idealvolk zu sehen. zweifelhaft bleibt auch *die stellung des exkurses* innerhalb der Aigyptiaka. er wird § 1a ganz vage τὸ παλαιόν datiert. man denkt natürlich zuerst an den überblick über die aegyptische kolonisation F 25 c. 28—29; nicht nur weil dort Juden und Kolcher wegen der sitte der beschneidung abkommen der Aegypter heissen (28, 2/3), sondern vor allem weil auch F 6 die vertreibung nicht nur die Juden sondern alle fremden trifft (Danaos wird hier und dort genannt). diesen koloniebericht hat Di stark und ungleichmässig gekürzt, etwas mehr nur über Babylon (28, 1) und ausführlich nur von Athen (28, 4—29, 5) gesprochen. dass in der quelle (= H; s. u. p. 81, 1) mehr stand, zeigt die kritik 29, 5—6 und für das 28, 2 ganz kurz erwähnte Argos F 6 § 2. bedenklich macht weniger die länge des exkurses als ein offensichtlicher, nicht genügend beachteter (Jaeger Journ. of Rel. 18, 137 verwischt ihn) widerspruch zwischen F 6 und F 25: c. 28/9 handelt es sich um wirkliche aegyptische kolonisation, die mit διά τε τὴν ὑπεροχὴν τῶν βασιλευσάντων παρ' αὐτοῖς καὶ διὰ τὴν ὑπερβολὴν τῆς πολυανθρωπίας ganz im sinne von H.s annahme der entstehung des organischen lebens im Nilthal (c. 10) und seiner bewunderung für die zustände (s. etwa 73, 8; 80, 3 ff.) und einrichtungen des alten Aegyptens ausreichend und, wie es scheint, auch vollständig begründet wird; F 6 um ξενηλασία τῶν ἀλλοεθνῶν, die es in dem idealen Aegypten H.s garnicht gegeben hat und die man doch auch nicht als interpolation (wie die ἀλλοεθνεῖς des Berossos Euseb. Arm. p. 7, 2 Karst) ausscheiden oder als ungenauen ausdruck des exzerptors betrachten kann, weil die ἐγγενεῖς sie wegen der üblen folgen (λοιμικὴ περίστασις), die nach ihrer auffassung die anwesenheit der fremden hat, vertreiben. wir gewinnen nichts, wenn wir den exkurs an anderer stelle suchen: die ξενηλασία von F 6 trifft nicht etwa nur die Juden, sondern alle fremden. sie kann also auch nicht mit Jaeger Diokles 145 als zeugnis für 'frühe entstehung der antisemitischen bewegung' be-

nutzt werden; dass die λοιμικὴ περίστασις in der antisemitischen literatur auf die Juden beschränkt wird (zweifelhaft, ob schon vor Manethon, aber jedenfalls vor Poseidonios; s. Heinemann RE Suppl. V 25 ff.) darf nicht irre führen. auch in der königsgeschichte (F 25 c. 55, 4—5; leicht geänderter Herodt. 2, 104/6; vgl. dazu Joseph. c. Ap. 1, 168 ff.) stehen Juden und Kolcher zusammen wie im überblick über die kolonisation. der feldzug Soters nach Syrien gegen Demetrios Poliorketes (CMueller) kommt auch dann nicht in frage, wenn man aus F 21 herauslesen dürfte, dass H ihn im gefolge Soters mitgemacht hat; denn H führte die geschichtliche erzählung nur bis zur persischen eroberung herab (F 25 c. 68). dagegen erklärt sich der widerspruch ohne weiteres, wenn wir in F 6 eine variante zu dem bericht über die aegyptische kolonisation F 25 c. 28/9 sehen, womit die stellungsfrage zur quellenfrage wird. die herausnahme der variante aus ihrem ursprünglichen zusammenhang durch Diodor (vgl. o. p. 46, 31/3) hinterliess bei der art, wie H solche varianten stellte und (wenigstens in dem exzerpt F 25 oft) durch anonymes zitat einführte, dort keine erkennbare lücke (man kann z.b. c. 22, 3—6 einfach streichen); und andrerseits ist in F 6 die einführungsformel ὥς τινές φασιν p. 14, 6 noch erhalten. diese worte sind nicht 'skeptischer zusatz zur griechischen seite des problems' (wie Jaeger 146 glaubt), sondern führen εἰς τὴν Ἑλλάδα καί τινας ἑτέρους τόπους ein und decken offensichtlich die ganze vertreibungsgeschichte. inhaltlich baut der hauptbericht die ältere, auch von den priestern genährte auffassung von den Aegyptern als den lehrern der Griechen (und in gewissen fällen selbst als ihrer väter) systematisch aus im sinne von H.s behauptung, dass alles leben seinen ursprung im Niltal hatte (F 25 c. 10), und erstreckt sie dementsprechend auf die ganze welt. sie idealisiert Aegypten, ohne eigentlich fremdenfeindlich zu sein; auch da nicht, wo sie (wie bei Babylon c. 28, 1) andere ansprüche deutlich zurückweist. der variante dagegen liegt garnichts daran, die anderen völker mit Aegypten in beziehung zu setzen: sie idealisiert theoretisiert systematisiert nicht wie H und die Griechen überhaupt, wenn sie von Aegypten reden; sondern sie konkretisiert die aegyptische tradition von der vertreibung der 'befleckten' (s. bei Heinemann a.O. 26 f.); d.h. sie ist ein ausdruck der verachtung und des hasses, den die aegyptischen priester gegen alles fremde hegten, und wichtig, weil sie zeigt, dass diese stimmung durch die griechische eroberung in gewissen kreisen der priesterschaft neu geweckt wurde oder einen auftrieb erfuhr. es ist verständlich, dass H, dem die historische fremdenfeindlichkeit der Aegypter nicht unbekannt war (F 25 c. 67, 9/11; 69, 2/4), sie der

aufnahme für wert hielt, wobei er ihre sachliche begründung durch ein nun wirklich skeptisches *ὑπέλαβον* p. 14, 3 abschwächte. bekannt geworden sein kann sie ihm nur durch seine unterhaltungen auch mit solchen priestern, die gewiss die völker nannten — neben anderen von Di hier nicht aufgezählten (*ἕτεροι τόποι*) Griechen und Juden, die seit Alexander (edikt des Claudius Joseph. AJ 19, 28; Schürer Gesch. d. jüd. Volkes [4]3, 35 f.) einen vermutlich nicht ganz geringen teil der bevölkerung von Alexandreia bildeten. es ist wieder begreiflich, dass das eigenartige volk H.s interesse erweckte, wie es das des Megasthenes erweckt hat; und es ist bei seinem verhältnis zu Herodot (p. 77, 14 ff. selbstverständlich, dass er dessen linie Aegypten-Palaestina seiner auffassung entsprechend stärker zieht, während Megasthenes die linie Indien-Palaestina neu zog. damit nähert er sich zugleich der tradition der Juden selbst, die aber als vermittler der variante schon deshalb nicht in frage kommen, weil sie auf alle fremdvölker geht. auch haben die Juden sich nie für abkömmlinge der Aegypter, vielmehr ihren aufenthalt in Aegypten stets nur für vorübergehend gehalten; und sie können die begründung der auswanderung selbst in der abgeschwächten form von F 6 nie gebilligt haben. dagegen sind für den eigentlichen inhalt des exkurses, der übrigens keine besondere kenntnis des landes verrät — die knappheit von § 3 scheint nicht folge von verkürzung durch den exzerptor Di, sondern der gesamtgestaltung durch H — als gewährsmänner wirklich nur 'schriftgelehrte der aegyptischen Juden' (Jaeger 143, 1; 146) denkbar. dafür spricht nicht allein das Thorazitat p. 14, 33/4, sondern die ganze darstellung als *πολιτεία* des Moses. die erfindung der fälschung (F 21 § 189) bestätigt den schluss; und so versteht man am leichtesten gewisse sachliche missverständnisse in der aufnahme des berichtes, wie den von Jaeger Journ. of Rel. 18, 140 aufgeklärten über die gründung Jerusalems (über die opferfrage ders. Diokles 143, 1). *p. 14, 17/9*] vgl. F 25 c. 11, 1 und die formulierung des Poseidonios 87 F 70 c. 35 *τὸ περιέχον ἡμᾶς ἅπαντας .... ὃ καλοῦμεν οὐρανὸν καὶ κόσμον καὶ τὴν τῶν ὄντων φύσιν*. man möchte H aus Pos ergänzen, da er doch wohl irgendwo ausführlicher über die darstellung der gottheit und besonders über die tiergestalt der aegyptischen götter gesprochen haben muss. aber es macht wieder bedenklich, dass Pos den Moses nicht nur 'einen aegyptischen priester' nennt, sondern auch einen sehr viel stärkeren akzent auf die reinheit seiner gottesauffassung legt, als es H getan zu haben scheint. Bidez-Cumont Les Mages hellénisés 1, 1938, 240 ff. haben darauf aufmerksam gemacht, dass er dem Moses zwar *φρόνησις* und *ἀνδρεία* zuschreibt (§ 3), aber nicht *εὐσέβεια*.

das braucht nicht schuld des exzerptors zu sein, auch wenn man den rationalismus von Diodor 1, 94 — nicht H; vorsichtiger als Di spricht Poseidon. F 70 c. 38/9 — fernhält: *ἀκούσας τοῦ θεοῦ τάδε λέγει* p. 14, 33/4 ist 'zitat' der Thora und darf nicht einfach nach dem *προσποιήσασθαι* Diodors gedeutet werden. auch der hohepriester wird *φρονήσει καὶ ἀρετῆι* ausgewählt (p. 14, 28). nach dem o. p. 48, 23 ff. über die tendenz des Judenexkurses gesagten haben wir auch sonst keinen grund die übereinstimmung H.s mit dem platonischen staatsdenken in Jaegers weise zu übersteigern. Bidez-Cumont (s. auch Reinhardt 9/11), bemerken richtig, dass sich die definition des Judengottes auch von Demokrit aus verstehen lässt; und dass es eher zu seiner kulturtheorie stimmt, wenn Theophrast nach H (Porph. De abst. 2, 26, wo der vergleich mit den Aegyptern zu beachten ist) das jüdische tieropfer *ἀνάγκηι καὶ οὐκ ἐπιθυμίαι* bestimmt sein lässt. *p. 15, 13/6]* wenn der scheiber dieser zeilen, wie es den anschein hat, eine längere dauer auch der makedonischen herrschaft übersieht, so ist es nicht H, sondern Di, dem — aus eigenen (aegyptischen?) erfahrungen — ein solcher zusatz, zumal am ende, wohl zuzutrauen ist. die ganz neutrale konstatierung hat jedenfalls nichts mit dem Poseidonios eigentümlichen entwicklungsgedanken (II C 198, 13; o. p. 49, 7/8) zu tun, beweist also nicht etwa, dass Diodor wenigstens diesen schlussatz aus Poseidonios Judenexkurs zusetzte.

(7—14) unsere kenntnis des Hyperboreerbuches ist viel dürftiger als die der Aigyptiaka. Diodors exzerpt (zu F 7) ist so einseitig auf das historisch-ethnographische d.h. auf den rahmen beschränkt, wie das aus Euhemeros (63 F 2—3), der sich in der erfindung sehr eng an H angeschlossen hat. aber es fehlen die doxographischen zeugnisse, die wir für den jüngeren haben; und die wirkung von H.s utopie auf die folgezeit ist weitaus geringer, als die der energisch durchgeführten theologie. auch was wir sonst haben— eine spur bei Kallimachos (zu F 12); mehr bei den Geographen (Mela 3, 36/7; Plin. NH 4, 89/91; 6, 34; s. T 6), die das buch ernsthaft nehmen wie Diodor, während Apollodor (F 8; nach Eratosthenes in der geschichte der geographie?) es so richtig beurteilt hat wie die *Ἱερὰ Ἀναγραφή* — geht alles auf die einkleidung, sodass uns die sicher vorhandene philosophische tendenz entgeht (RE VII 2757; u. p. 56, 17/9). die versuche, sie zu bestimmen, bleiben im vagen — 'narrationes tamquam sanctae vitae atque virtutis exempla sui aevi hominibus proposuit' CMueller; vgl. Rohde Rom. ^{2}229; Susemihl Gr. L. 1, 314; Daebritz RE IX 270 f. — oder entbehren der überzeugenden kraft, wenn sie demokriteische *εὐθυμίη*, kynisches oder pyrrhonische skepsis finden und die 'erbauliche tendenz' mit dieser vereinigen

oder gar aus ihr erklären wollen. sicher ist nur der charakter der 'lehrhaften dichtung', die stärker utopisch, weil weniger ethnographisch fundiert ist als die der Aigyptiaka. auch wenn T 9 auf den Abderiten geht, möchte ich meine gesamtauffassung des Hyperboreerbuches (RE VII 2755 f.) nicht ändern. ich kann in H so wenig wie in Euhemeros einen ernsthaft zu nehmenden reisenden sehen, weil zeugnisse und reste keine besonderen kenntnisse und auch keine interessen zeigen, die über Aegypten hinausgehen (zu F 3). Agatharchides' urteil ist für uns nicht massgebend, weil es sich um gegenden handelt, die auch in seiner zeit nicht wirklich bekannt sind und für die man daher nach allen überhaupt erreichbaren quellen greift. nach dem entfernten osten kam ein Grieche dieser zeit nur in einem hauptquartier (o. p. 32, 25/40) oder als gesandter sei es der Seleukiden oder der Ptolemaeer; wäre H in Indien gewesen, so würden wir seinen namen in den aufzählungen finden (zu T 9). dunkle kunde von inseln im nordmeer mag er gehabt haben (u. p. 54, 38 ff.); aber um den reisebericht des Pytheas, wenn er ihn kannte, hat er sich nicht gekümmert (Muellenhoff DA 1, 424; u. p. 55, 17/8): sein reiseweg beginnt nicht im westen, sondern ist, wenn er überhaupt reale grundlagen hat, eher der von Alexander (und später von Caesar) erwogene vom asiatischen norden aus, dessen empirische prüfung durch offiziere der Seleukiden noch nicht einmal begonnen hatte. mit denen, die in F 7 eine schilderung Britanniens sehen, in dem kreisrunden Apollontempel Stonehenge finden, Elixoia und Karambykes (F 11) auf Jütland und Eider deuten, u.s.f. (v. Schuchhardt Praehist. Zeitschr. 1910; Philipp Tacitus Germania 1926, 56; Hennig Klio 25, 1932, 11, für den der autor 'der grosse geograph H von Milet' ist) wird man sich nicht aufhalten. man tut H schwerlich unrecht, wenn man ihn unmittelbar hinter Aristeas stellt, der *φοιβόλαμπτος γενόμενος* von den Skythen zu den apollinischen Hyperboreern gelangt (Herodt. 4, 13), weil *ναυσὶ δ' οὔτε πεζὸς ἰὼν ἂν εὕροις θαυματὰν ὁδόν* (Pindar P 10, 29). es ist ein unterschied mehr der zeit als des literarischen *γένος*, wenn er seinen reiseweg — die zwischenschaltung eines 'landsmannes' als vermittler seiner kenntnisse (Rohde Rom. ^{2}238) ist nach den parallelen unwahrscheinlich — genau beschreibt. er führt ihn von Teos (o. p. 31, 30 ff.) über Phanagoreia und vielleicht die stadt der Kimmerier (doch s. zu F 8) zur Tanaismündung (F 13); dann mit starker ausbiegung nach osten zum Kaspischen meere, einem busen des ozeans, von wo er entlang der ozeanischen küste ins unbekannte geht (u. p. 55, 8 ff.). die ausführlichkeit ist kein beweis für autopsie, sondern beglaubigungsfiktion, so gut wie die versicherung, dass die Hyperboreer noch zu seiner zeit existierten

(F 10); oder die ἀναθήματα γράμμασιν Ἑλληνικοῖς ἐπιγεγραμμένα p. 16, 9/10, die verkehr mit Hellas beweisen u.a.m. die sicherheit des Euhemeros, der den ganzen inhalt seines buches κεφαλαιωδῶς und in aegyptischen hieroglyphen auf den inschriften im Zeustempel von Panchaia fand (63 F 2 § 5; F 3 c. 46, 8), erreichte er auch damit nicht; und so mag man in dem ersatz des fabelhaften durch das reale volk, bei dem die beglaubigung durch priesterliche ἀναγραφαί gegeben war, einen fortschritt sehen. dann kann man mit dem Hyperboreerbuch bis hoch in die 20er jahre (o. p. 32, 24 ff.) hinaufgehen; es mag ganz in den anfang von H.s schriftstellerei fallen. dass bereits Theopomp (115 F 75 c § 6) 'einen geringschätzigen seitenblick' darauf wirft (Rohde Rh. M. 48, 112, 1) ist freilich trotzdem zeitlich nicht möglich (s. II D 358). die verbindung ist auch nicht naheliegend, da die vorstellung von dem gottgeliebten nordvolk alt und verbreitet ist. ob H ausser an Aristeas an literarische darstellungen (Herodt. 4, 32) anknüpfte, wissen wir nicht.

(7) nach der einführung Ἑκαταῖος καί τινες ἕτεροι und der behandlung als asiatisches volk ist anzunehmen, dass Di das buch nicht mehr selbst las sondern seine kenntnis aus einer späteren zusammenstellung hat, die zuerst die frage diskutierte, ob die Hyperboreer in Asien oder Europa sassen (u. p. 55, 21 ff.). so erklärt sich, dass der bei Euhemeros (63 F 2 § 4) mitexzerpierte beglaubigende reisebericht (zu F 13/4) ebenso fehlt wie was sonst in der einleitung (vgl. F 2 § 1—3) über inhalt oder abzweckung des buches gestanden haben mag. das exzerpt ist also ganz einseitig (o. p. 85, 4) und hat leider auch sonst lücken (u. p. 55, 31). einigen ersatz über die fragmente hinaus, die sich leicht einordnen lassen, aber wenig ausgiebig sind, geben Mela und Plinius, die mit vorsicht zu benutzen sind. ihre quellen kannten weiterbildungen (s. u.) die teils von den Hyperboreern, teils von ähnlichen völkern in ihrer nachbarschaft (Attakoren Plin. NH 4, 96; Arimphaeer 6, 34) handelten. aus einem solchen buche kann der mythos Plut. De fac. 26 p. 940 F ff. über Ogygie kommen: sie liegt im Κρόνιον πέλαγος (vgl. Ὠκεανῶι, Κρόνιον δέ ἑ κικλήσκουσιν / πόντον Ὑπερβόρεοι μέροπες νεκρήν τε θάλασσαν Orph. Arg. 1081/2), δρόμον ἡμερῶν πέντε Βρεττανίας ἀπέχουσα πλέοντι πρὸς ἑσπέραν mit drei anderen, deren eine 'die barbaren' für das gefängnis des Kronos halten. Poseidonios (Adler Diss. phil. Vind. 10, 169) ist das nicht; aber auch die übereinstimmungen, die Hamilton (Class. Quarterly 28, 1934, 24) zwischen H und dem 'Abaris' des Pontikers Herakleides findet, sind keineswegs 'schlagend'. *p. 15, 27—30*] die Hyperboreer gehören zu den märchenhaften und daher idealisierten (Herodt. 3, 106 ff.; Hellanikos 4 F 187) völkern am erdrand jenseits des erdum-

fliessenden ozeans (*κατήκοντας ἐπὶ θάλασσαν* Herodt. 4, 13, 1) und ausserhalb der eigentlichen *οἰκουμένη*, sodass sie als einzige von den grossen historischen völkerbewegungen unberührt bleiben (Aristeas Hdt. 4, 13, 2; vgl. F 10). wer ihren namen *ἀπὸ τοῦ πορρωτέρω κεῖσθαι τῆς βορείου πνοῆς* deutete, wie H nach Aristeas und Herodot (4, 36; vgl. Strab. 1, 3, 22), muss sie oberhalb der Skythen angesetzt haben, die *ὑπ' αὐτῇσι τῇσι ἄρκτοισι καὶ τοῖσι ὄρεσι τοῖσι Ῥιπαίοισι ὅθεν ὁ βορέης πνέει* wohnen (Hippokrat. *Π. ἀερ.* 19; zu 1 F 193/4). von den Skythen ging die fahrt des Aristeas ins wunderland, und von ihrem lande aus kam H zum ozean (F 14). wenn Diodor sie *κατὰ τὰς ἄρκτους* und *ἐν τοῖς ἀντιπέρας τῆς Κελτικῆς τόποις* bestimmt, so ist das zu verstehen nach Plin. NH 6, 34: *ab extremo aquilone ad initium orientis aestivi Scythae sunt; extra eos ultraque aquilonis initia Hyperboreos aliqui posuere, pluribus in Europa dictos. primum inde noscitur promunturium Celticae Lytharmis, fluvius Carambucis* (s. F 11), *ubi lassata cum siderum vi Ripaeorum montium deficiunt iuga, ibique Arimphaeos quosdam accipimus, haut dissimilem Hyperboreis gentem* (vgl. zu F 10). das hat also nichts mit Pytheas (o. p. 53, 15 ff.) zu tun. vorausgesetzt ist vielmehr wohl noch die alte ionische rundkarte (zu F 13/4), auf der die Kelten den nordwestlichen, die Skythen anschliessend den nordöstlichen bogen der Oikumene innehaben; und es ist ganz begreiflich, dass bei den späteren geographen die ansetzung der Hyperboreer zwischen der asiatischen und der europäischen küste des Nordmeeres schwankt: s. noch Plin. NH 4, 90 *quidam eos in prima parte Asiae litorum posuere, non in Europa, quia sunt ibi †similitudine et situs Atacorum nomine*; Mela 3, 36 (zu F 8) *in Asiatico litore primi Hyperborei super aquilonem Riphaeosque montes sub ipso siderum cardine iacent e.q.s.* andere gehen ins ganz fabelhafte — *medios fecere eos inter utrumque solem, antipodum occasum exorientemque nostrum* Plin. NH 4,90 — oder gleichen sie mit irgend einem wirklichen volk (Poseidon. 87 F 103; Protarchos FHG IV 485; Mnaseas s. F 11).

p. 15, 28 νῆσον] zu F 11. *p. 15, 30/2*] hinter der sehr verkürzten beschreibung des landes muss etwas über herkunft gliederung lebensweise der bewohner gestanden haben, ehe von ihrer betätigung im dienste Apollons und der hauptstadt mit dem tempel des gottes (§ 4—5) die rede war (vgl. die folge bei Euhemeros 63 F 3 c. 41, 4 — 42, 4 ∼ 42, 5 ∼ 42, 6 ∼ 42, 7 ff.). reste davon in den vagen F 9—10; dazu Mela 3, 37 (wo aber nichts von einer stadt steht) *terra angusta aprica per se fertilis; cultores iustissimi, et diutius quam ulli mortalium et beatius vivunt; quippe festo semper otio laeti non bella novere non iurgia, sacris operati maxime Apollinis, quorum primitias Delum misisse .... referuntur. habitant*

lucos silvasque; et ubi eos vivendi satietas magis quam taedium cepit, hilares redimiti sertis semet ipsi in pelagus ex certa rupe praecipites dant; id eis funus eximium est. mare Caspium .... sehr ähnlich Plin. NH 4, 89; und H noch näher 6, 35/6 *sedes illis nemora, alimenta bacae, capillus iuxta feminis virisque in probro existimatus, ritus clementes* .... *ultra eos plane iam Scythae, Cimmerii* .... *usque ad Caspium et Hyrcanium mare. nam et inrumpit e Scythico oceano in aversa Asiae* .... auch das wird fabelhaft weitergebildet — *serere matutinis, meridie metere, occidente fetus arborum decerpere, noctibus in specus condi tradiderunt* Plin. NH 4, 90 — während H, wie sein nachfolger Euhemeros, die idealisierung in den grenzen des glaubhaften hält. *p. 16, 2 πόλιν*] zu F 8. *p. 16, 6 ἰδίαν διάλεκτον*] zu F 14. H wird die sprache zu erklärungen benutzt haben wie in den Aigyptiaka (zu F 4). wir haben nur das gerippe einer offenbar eingehenden darstellung. *p. 16, 9 ἀναθήματα*] ist nicht das motiv des Euhemeros (älteres zu 263 F 1), wo die *στῆλαι* grundlage des ganzen berichtes sind, sondern beweis für die möglichkeit des verkehrs mit diesem volke, wie in den Aigyptiaka F 25 c. 96, 3. die philosophische tendenz wird auch hier in der darstellung des *βίος* entwickelt worden sein. *p. 16, 11 Ἄβαριν*] mit den Hyperboreern schon bei Herodt. 4, 36 verbunden (im übrigen s. Nock Class. Rev. 43, 1929, 126; Meuli Herm. 70, 1935, 159). bedauerlich, dass er es ablehnt, den mythos zu erzählen, und dass die knappheit des exzerpts auch den vergleich der *πρὸς Δηλίους εὔνοια* mit Herodt. 4, 32/5 (mehr bei Crusius Rosch. Lex. 1, 2810 ff.) unmöglich macht. *p. 16, 13—17*] über die mondwelt (s. zu 31 F 4) wird H ausführlicher gehandelt haben; und vorher stand vielleicht mehr (*καί*!) über astronomische erscheinungen (zu F 8). kalendarische interessen zeigen die Aigyptiaka. verwechselung der 'alten enneateris' mit dem metonischen zyklus (Wesseling) ist H nicht zuzutrauen: das richtige hat, wie oft, C mit *μέγαν*; *Μέτωνος* ist eher glossem (D ist von solchen nicht frei) als korruptel. H hat zwar die alte apollinische enneateris durch den neuen kalender ersetzt, diesen aber wohl als erfindung der Hyperboreer angesehen, zu denen Griechen (deren namen Di leider fortlässt) gekommen sind, wie zu den Aegyptern (F 25 c. 96/8). (**8**) den Abderiten sichert bei einem so guten autor wie Apollodor die folge der namen; und nach der zusammenstellung mit Theopomp und Euhemeros möchte man glauben, dass nicht die *Κιμμερὶς πόλις* am eingang der Maiotis gegenüber der Tanaismündung (F 13) gemeint ist, die reisestation H.s gewesen sein könnte (o. p. 53, 30 ff.), sondern dass er so die heilige stadt der Hyperboreer (F 7 § 3) nannte, also die beiden völker verschmolzen hat. dafür war wohl das bestreben

entscheidend, die fabelhaften elemente der primären Aristeasberichte auf ein minimum zu reduzieren. auch Antimachos (F 103 Wyss) setzte Arimaspen und Hyperboreer gleich; und die Kimmerier sind nachbarn der Hyperboreer Plin. NH 6, 35 (o. p. 56, 5/6). eine 'stadt' der Kimmerier kennt die Odyssee (*λ* 13/9) und natürlich kann es sich bei H wie bei Aristeas nur um das homerische volk handeln, dessen erklärung als Cimbern erst Poseidonios gehört (87 F 31; s. auch Wikén Die Kunde der Hellenen u.s.w. 1937, 34, 4), der auch die Hyperboreer in der bekannten welt suchte. sehr möglich, dass der verfasser eines Homerbuches (T 1) die frage der homerischen Kimmerier diskutierte, die am Okeanos wohnen, *ἠέρι καὶ νεφέλῃι κεκαλυμμένοι, οὐδέ ποτ᾽ αὐτοὺς 'Ἠέλιος φαέθων καταδέρκεται ἀκτίνεσσιν, οὔθ᾽ ὁπότ᾽ ἂν στείχῃισι πρὸς οὐρανὸν ἀστερόεντα, οὔθ᾽ ὅτ᾽ ἂν ἂψ ἐπὶ γαῖαν ἀπ᾽ οὐρανόθεν προτράπηται, ἀλλ᾽ ἐπὶ νὺξ ὀλοὴ τέταται δειλοῖσι βροτοῖσι*; und dass dahin gehört, was bei Mela und Plinius in der bestimmung der lage ihres landes steht (vgl. o. p. 55, 17 ff.): *sub ipso siderum cardine iacent, ubi sol non cotidie, ut nobis, sed primum verno aequinoctio exortus* — also *κατὰ τὴν ἐπιφάνειαν* des Apollo F 7 § 7 — *autumnali demum occidit*; *ideo sex mensibus dies et totidem aliis nox usque continua est* Mela 3, 36; *ibi creduntur esse cardines mundi extremique siderum ambitus semenstri luce et una die solis adversi, non ut imperiti dixere, ab aequinoctio verno in autumnum*: *semel in anno solstitio oriuntur iis soles brumaque semel occidunt* Plin NH 4, 89. **(9—10)** wenn der Byzantiner H.s ansicht mit *ἄλλως* übergeht (Tzetz. Chil. 7, 677 ff. lässt auch den namen weg), so liess sie sich nicht auf einen eponymen Hyperboreos zusammenpressen, was ja auch die etymologie F 7 p. 15, 29/30 ausschliesst; von Boreas leitet er nur das königsgeschlecht ab (F 7 § 7; F 12). vermutlich hat er ausführlicher über die *κτίσις* (*ἀρχαιολογία*) des volkes gehandelt, in der die Kimmerier (zu F 8) und vielleicht noch andere namen ihren platz fanden. das diente dann der historisierenden tendenz, wie die vor allem gegen Herodot (4, 32 ff.) gerichtete behauptung, dass das volk noch in H.s zeit existierte (F 10; Plin. NH 4, 91; anders Eratosthenes Strab. 1, 3, 22), und hätte seine parallele bei Euhemeros (63 F 3 c. 42, 5), dessen Panchaeer aus autochthonen und verschiedenen einwanderern zusammengewachsen sind. mehr als diesen satz, der durch die berufung auf das buch gestützt und abgeschlossen wird, kann man H nicht mit irgendwelcher sicherheit geben. die drei *ἔθνη* sehen trotz der dreizahl (F 12 p. 17, 14) viel mehr nach Mnaseas' gleichung Hyperboreer ~ Delpher u.ä. aus; wenn die *Καραμβύκαι* F 11 ein hyperboreisches volk sind, kann der schluss des scholions nicht mehr H sein. natürlich hat er mehr namen gegeben als das exzerpt

F 7: das keltische vorgebirge Lytharmis (*Cytharinis* E *lith-* R *lita-* A) Plin. NH 6, 34 gehört ihm sicher. ob auch die *Arimphaei* ebd., die *Ταρκυναῖοι* des Hierokles (IV), der see Alybas (Phot. Berol. p. 82, 11 Rei; Crusius Rosch. Lex. 1, 2826, 3), bleibt bei dem umfang der literatur über die Hyperboreer zweifelhaft. auch F 12 hilft nicht weiter. **(11)** (H)elixoia heisst die F 7 namenlos gelassene insel; denn dass es mehrere gab, ist weder aus Euhemeros (63 F 3 c. 41, 4) noch aus dem plutarchischen mythos (o. p. 54, 30) zu schliessen. die lagebezeichnung *ὑπὸ ποταμοῦ Καραμβύκα* ist unverständlich; Meinekes leichte änderung *ὑπὲρ* gibt einen keltischen fluss ('auf dem kontinent' richtig Muellenhoff DA 1, 424*; nur kann er nicht 'westlicher grenzfluss' des Hyperboreergebietes sein). mit dem keltischen vorgebirge Lytharmis (zu F 9/10) wird die lage der insel gegenüber (*ὑπέρ*, wie oft, von der karte) der flussmündung genauer bestimmt als von Diodor mit dem vagen *ἐν τοῖς ἀντιπέρας τῆς Κελτικῆς τόποις*. von ihm aus hat der reisende die ihrer dauer nach wieder F 7 § 1 nicht bestimmte ozeanfahrt (*πλείους ἡμέρας* Euhem. 63 F 2 § 4) angetreten. dann waren die Karambykai ein 'keltisches' volk, das irgendwann nach Helixoia übergesiedelt sein muss, wie Inder Skythen Kreter nach Panchaia (63 F 3 c. 42, 5). den namen hat Muellenhoff mit dem paphlagonischen Karambis zusammengestellt. dann liegt es nahe, für Helixoia (nichts gibt Voigt RE Suppl. VI 103 ff.) auf Apoll. Rh. 2, 360/2 zu verweisen: *ἔστι δέ τις ἄκρη Ἑλίκης κατεναντίον Ἄρκτου, / πάντοθεν ἠλίβατος, καί μιν καλέουσι Κάραμβιν, / τῆς καὶ ὑπὲρ βορέαο περισχίζονται ἄελλαι*. wenn man weiter an die *Κιμμερὶς πόλις* F 8 und den *Parapanisus* F 14 denkt, war H.s erfindungskraft nicht gross. **(12)** wird man trotz verkürzung und flüchtigkeit zur ergänzung von F 7 § 7 verwenden dürfen: *κατὰ τὸν συνήθη καιρόν* geht doch wohl auf die epiphanie des gottes. hätte Aelian die namen der drei Boreassöhne genannt, würden wir vielleicht über F 9—10 sicherer urteilen können. drei töchter des Boreas bringen bei Kallimachos (Hymn. Del. 291 ff.; Cahens anmerkung genügt nicht; und Wil HD 2, 74, 4 übersah H) die ersten *ἀπαρχαί* nach Delos, freilich von den Arimaspen (o. p. 57, 2/3); drei werden also wohl auch die *ἄρσενες, οἱ τότ' ἄριστοι ἠιθέων*, sein. Kallimachos hat ausser Herodot sicher Antimachos benutzt. ob auch H, den Theokrit kennt (zu F 19)? ihm könnte er die dreizahl verdanken. gewöhnlich kennt der mythos nur die zwei Boreaden der Argonautik, Zethes und Kalais. **(13—14)** nicht nur weil die änderung *ὁ Τήιος* F 13 sicher scheint, möchte ich beide stücke, die 1 F 195; 370 als zweifelhaft dem Milesier gegeben sind, jetzt mit bestimmtheit dem Abderiten zuweisen (zu T 9). sie verbinden sich mit F 8; 11 mühelos zur einheit

des reiseweges (o. p. 53, 34) und machen die benutzung H.s durch Agatharchides (T 9) verständlich. bestehen bleibt von dem zu 1 F 195 ausgeführten, dass H mit der ableitung des Tanais aus dem Araxes (Aristot. Met. 1, 13, 16; s. auch Herrmann RE IV A 2163), wie überhaupt mit seiner vorstellung vom östlichen und nördlichen ozean einer alten ionischen karte folgte, auf die man in der zeit Alexanders und der ersten Seleukiden wieder zurückkam (Jacoby RE XI 627; Tarn JHSt 59, 1939, 128 beurteilt diese dinge falsch): die frage nach der umschiffbarkeit der *οἰκουμένη* im norden und nach dem meerbusencharakter des Kaspischen meeres ist das grosse problem, dessen praktische lösung erst die Patroklesfahrt (etwa 285/2; also ziemlich lange nach dem erscheinen von H.s buch) angriff, mit dem resultat, dass die alte ionische auffassung wieder zu ehren kam. sie ist die voraussetzung für H.s fingierte reise, die den hohen norden und das Keltenland nicht auf Pytheas' weg erreichte (o. p. 53, 16/7). vermutlich war dann auch bei ihm der Tanais grenzfluss; aber nicht, wie der Tanais-Don des Herodot (4, 57) und Ephoros, zwischen Skythen und Sauromaten, sondern, wie der alte kimmerische Bosporos-Tanais, etwa zwischen Skythen und Arimaspen (zu F 8; s. auch Herodt. 4, 13 ∼ 3, 116) und zugleich zwischen Asien und Europa (F 25 c. 55, 4; *οἱ δέ* Herodt. 4, 45; RE VII 2704; FGrHist I 352). F 14 sieht aus wie einschub in eine geographische behandlung später (römischer?) zeit, die mit Pytheas Timaios Xenophon von Lampsakos Philemon arbeitet. der wenig erfinderische (o. p. 58, 24/5) H hat den namen des flusses 'geradezu von dem asiatischen gebirge entlehnt' (Muellenhoff DA 1, 424*). *Amalcius* deutete schon Humboldt gewiss richtig als *μάλκιος* mit vorschlag eines a intensivum; auf die sprache achtet H auch sonst (*ἰδία διάλεκτος* der Hyperboreer F 7 § 4). das *Κρόνιον πέλαγος* Plutarchs (o. p. 54, 31) ist nicht gefroren, sondern durch die *προσχώσεις* der vielen einmündenden flüsse *πηλῶδες* und *γεῶδες*, *ᾗι καὶ πεπηγέναι δόξαν ἔσχε.* **(15—17)** Vorsokr.[5], die philosophische schriften H.s nicht anzuerkennen scheinen, stellen F 16/17 unter die zeugnisse, ohne die frage der herkunft aufzuwerfen, und F 15 in die *Αἰγυπτιακά*, weil 'die ansicht bei der erörterung der Nilschwelle geäussert sein konnte'. wir wissen nicht, ob H diese eingehender behandelt hat; in den zusammenstellungen (auch der des Agatharchides Diod. 1, 36, 7—41, 9) kommt er nicht vor. Herodt. 2, 25, wo von der wasserziehenden tätigkeit der sonne unter bestimmten klimatischen und kalendarischen bedingungen die rede ist, ist keine gute stütze für die annahme; eine physikalische auffassung der sonne (zur 'stoischen' färbung des ausdrucks s. etwa Zenon StVFr I 34, 120) scheint überhaupt schlecht in die aegyp-

tische 'philosophie' zu passen, die Helios und Selene als Osiris und Isis für *θεοὶ ἀίδιοι καὶ πρῶτοι* im gegensatz zu den *ἐπίγειοι θεοί* erklärte (F 1; F 25 c. 11). die sterne sind nach F 1 (H?) 'feuer', das unter den elementargöttern, die 'teile' der beiden obersten götter sind, Hephaistos heisst. wenn F 15 nicht aus einer physikalischen schrift des Abderiten stammt, wird man doch eher an der Milesier denken, dem es Diels Doxogr. 681 gab. die *αὐτάρκεια* (F 16) spielt in *Περὶ Αἰγυπτίων* (von *Π. Ὑπερβορέων* wissen wir nichts; o. p. 52 f.) vom anfang der königsgeschichte an eine grosse rolle, wie umgekehrt traktate *Περὶ αὐταρκείας* unter H.s einfluss auch mit aegyptischen beispielen arbeiten. sie könnte als *τέλος* schliesslich aus diesem werk abstrahiert sein, obwohl sie nicht das einzige ideal ist und der terminus in Diodors exzerpt fehlt (die *πολυτέλεια* steht 45, 1—2), ja F 25 c. 70—71 geradezu vermieden zu werden scheint. glaublich erscheint es mir nach der ganzen, F 25 doch gut kenntlichen art des aegyptischen buches nicht; es liegt wohl näher, F 16/7 aus dem gleichen ethischen traktat abzuleiten, der vielleicht auch *Περὶ αὐταρκείας* hiess. es ist ärgerlich, dass Clemens den buchtitel nur bei Demokrit gibt. **(18)** gewiss nicht aus dem buch *Περὶ Ὁμήρου καὶ Ἡσιόδου*, sondern aus einer glossensammlung, die auch für den *κριτικὸς γραμματικός* möglich ist (o. p. 32, 22). aber der gedanke an kürzung und verwirrung eines zitates wie 1 F 284 *κύπασσις .... οἱ γλωσσογράφοι χιτῶνος εἶδος .... μέμνηται δ' αὐτοῦ Ἱππῶναξ τε καὶ Ἑκαταῖος ἐν Περιόδωι Ἀσίας κτλ.* liegt nahe; und dann stammt F 18 aus einer volksbeschreibung des Milesiers: die *κυρβασίη* in verschiedener form ist bei Herodot kopfbedeckung der Perser (5, 49, 3; *τιάρα* 7, 61, 1) und der Saken (7, 64, 2), bei Aristophanes (Vögel 487, wo die Scholien Kleitarch 137 F 5 zitieren) die des grosskönigs. **(19)** Heerens änderung liegt palaeographisch nahe; sachlich machen es Osirisgründung, einschnitt mit der Perserzeit, priestervariante und Homerzitat fast sicher, dass F 19 in die Aigyptiaka zu F 25 c. 31, 7 (vgl. 15, 1/2; 45, 4/7) gehört, nicht etwa in *Π. Ὁμήρου καὶ Ἡσιόδου*. die zahlen und sonstigen angaben sind (trotz Wil Herm. 33, 520; 35, 546; HD 2, 134) dadurch verwirrt, dass das land Aegypten und die stadt Theben zusammengeworfen sind. dass die zahl der *κῶμαι* und die der menschen — d.h. der erwachsenen männer, die für die *λαογραφία* allein in betracht kommen: Beloch Gr. G.² IV 1, 330, 2, wo sonst die überlieferung fast noch ebenso verkehrt beurteilt ist wie Bevölk. 1886, 254 ff. — nur auf ganz Aegypten gehen kann, ist selbstverständlich und wird zum überfluss bewiesen durch F 25 c. 31, 7 und Theokrit 17, 82/5 (dass Diodor diesen benutzt — Oldfather zu Diodor. a.o. — ist ganz ab-

wegig). 7 millionen beträgt die zahl 'des ganzen volkes' in alter zeit (F 25 c. 31, 8; Joseph. BJ 2, 385 hat $7^1/_2$ millionen, *δίχα τῶν 'Αλεξάνδρειαν κατοικούντων*). weiter ist F 19 die alte zahl der *κῶμαι* mit der unter Ptolemaios Lagu verwechselt: F 25 c. 31, 7 gibt jene auf 18000, diese auf 30000 an. Wil beseitigt das fälschlich durch 'eine nicht absolut sichere vermutung'; Beloch ändert 30000 ganz unüberlegt in 3000. da Herodt. 2, 177 für Amasis, unter dem *λέγεται Αἴγυπτος μάλιστα δὴ τότε εὐδαιμονῆσαι*, die zahl 20000 gibt, ist vielmehr deutlich, dass H den griechischen könig feiern will. dadurch allein wird auch die sonst nicht begründete vermutung von Wil glaublich, dass Theokrit H.s Aigyptiaka gelesen hat. angesichts von F 19 macht die annahme keine schwierigkeiten, dass hier die echtaegyptischen zahlen (EMeyer GdA[2] II 1, 145; s. auch Wilhelm Sb Berlin 1921, 48) standen, die Diodor durch rundzahlen ersetzte. **(20)** den namen H wird wird Conti aus 9, 6 übertragen haben, wo er Diodor (F 7) teilweise ausschreibt; die rationalistische erklärung stammt aus Tzetz. Lyk. 1401 (vgl. Schol. Aristoph. Plut. 287; Diogenian. Prov. 6, 73; alle ohne zitate), Kallisthenes vielleicht aus Ps. Plutarch Parall. Min. 5 (124 F 56). aber der titel *Navigatio* (= *Περίπλους* 124 F 6/7) verrät kenntnis der Apolloniosscholien. **(21—24)** sind Pseudo-H (*H). *Περὶ 'Ιουδαίων* (F 21/3; titel nach Josephos, Herennius Philon, Origenes T 7a; c) und *Κατ' Ἄβραμον καὶ τοὺς Αἰγυπτίους* (F 24; voller titel nach Clemens T 8b) müssen aus einander gehalten werden, da Josephos sie offensichtlich als verschiedene bücher kennt (T 7a; b ∼ T 8a), und selbst die wenigen bruchstücke ihren verschiedenen charakter erweisen: jenes war, was der titel besagt, eine art ethnographie, die von dem volke erzählte, sein land städte tempel und lebensweise beschrieb; dieses eine art theologisch-systematischer traktat, der in der später üblichen weise die ansprüche der Juden auf uralten besitz aller weisheit vertrat und die anderen völker, insbesondere Aegypter und Griechen, durch vergleichende zitate als ihre schüler aufzeigte. an der unechtheit dieses traktats ist nach dem gefälschten Sophokleszitat des einzigen fragments kein zweifel möglich. von solchen groben erfindungen war das Judenbuch frei: nicht nur dass jeder grund fehlt, ihm die schauergeschichten von Theopomp und Theodektes (Ps. Aristeas 314/6) zuzuweisen; auch das H-zitat F 23, das besondere schwierigkeiten gemacht hat, wird sich als erfindung erst des Ps. Aristeas erweisen (u. p. 65, 26 ff.). trotzdem bleibt es auch hier bei der RE VII 2766 ff. kurz begründeten unechtheit: die zweifel Philons (T 7c), die schon Scaliger zur athetese veranlassten, werden vollauf bestätigt durch die unterschiede, die zwischen F 21/22 und dem Judenexkurs F 6 in

form ton inhalt bestehen. der versuch von Engers (Mnemos. 51, 1923, 229 ff.) die fälschung auf das von Philon-Origenes gelesene buch zu beschränken, während die Josephosstücke echt seien, ist misslungen; er scheitert eigentlich schon daran, dass Josephos unter H.s namen ein ganzes buch über die Juden kennt *. keine noch so weite ausdehnung von H.s Judenexkurs erlaubt es, die frage der fälschung als eine offene anzusehen (wozu Jaeger Diokles 150 wieder zu neigen scheint): zwischen H.s gesamtauffassung des *ἀπάνθρωπός τις καὶ μισόξενος βίος* der Juden (zu F 6) und der einstellung *H.s besteht auch dann eine nicht zu überbrückende kluft, wenn man die *ἁγνή τις καὶ σεμνὴ θεωρία* von F 23 für ihn los wird, hier ist kein kompromiss möglich. unbefangen vergleichende interpretation von F 6 und F 21/22 (23) ergibt folgendes: 1) der verfasser von *Περὶ Ἰουδαίων* hat den bekannten namen des ersten Griechen, der ausführlicher von den Juden handelte, offenbar deshalb gewählt, weil er seinem buche autorität in griechischen kreisen dadurch verschaffen wollte, dass er es möglichst hoch hinauf und doch in glaubliche zeit datierte. diese historische nüchternheit und die sorgfältige begründung, wie H glaubwürdige kenntnis von den Juden haben konnte (u. v. 38 ff.), weist ihn in eine zeit, in der nach Geffckens ausdruck (Zwei griechische Apologeten 1907, p. XI) 'die israelitische literarische propaganda noch ziemlich zahm aufgetreten zu sein scheint'. wenn Willrich (Juden u. Griechen 1895; RE VI 1700 nr. 1) in dem Ezekias von F 21, den die liste der hohenpriester nicht kennt, mit recht 'nur eine maske für den hohenpriester Onias, Simeons des Gerechten sohn der vor Antiochos Epiphanes nach Aegypten floh', sieht, so erhalten wir einen *terminus post*, der sehr gut zum charakter und der wahrscheinlichen tendenz des buches (u. v. 31/5; p. 64, 23 ff.) passt. es ist sehr denkbar, dass sein verfasser palaestinensischer Jude, etwa aus der umgebung des Onias, und selbst priester war (s. die schilderungen F 21 § 195/9 und zu F 22). mit der abfassung braucht man nicht über die jerusalemischen ereignisse der j. 170/68 hinauszugehen; und in dem buche, das die wohlwollende behandlung der Juden durch Alexander und den ersten Ptolemaeer so entschieden hervorhob, wird man literarische stimmungsmache gegen das verhalten des Seleukiden sehen, das jede *ἠπιότης* und *φιλανθρωπία* (F 21 § 186) vermissen liess. sonst lässt sich die zeit nur dadurch bestimmen, dass *H dem Ps. Aristeas bekannt war (F 23), den Bickermann (ZNTW 29, 1930, 280 ff.) mir sehr glaublich auf 145/27 v. Chr. datiert hat. 2) das buch war eingeleitet oder durchzogen und umschlossen von einer rahmenerzählung (s. zu F 21), die der beglaubigung diente und sich eng an die über H.s

* dasselbe gilt für HLewy (Zeitschr. f. neutest. Wiss. 31, 1932, 117 ff.), auf den ich zu spät gestossen bin. auch er sieht nur das einzelne, und keines seiner positiven argumente für die echtheit von *Περὶ Ἰουδαίων* ist überzeugend. die vermutung dass es 'kein spezielles, nur diesem gegenstand gewidmetes werk' war, sondern dass H den Juden etwa in irgendwelchen vielbändigen memoiren ein buch gewidmet hatte' verrät wohl das unbehagen des apologeten; ihren zweck erfüllt sie nicht.

leben und schriftstellerei bekannten tatsachen hielt. sie gab wahrscheinlich an, dass der am hofe des Ptolemaios Lagu lebende H ihn in den syrischen feldzug frühjahr 312 begleitete — ganz sicher wird das weder durch T 7a noch durch F 21 § 186 erwiesen; aber F 25 c. 82, 3; 84, 3 konnte anhalt zu dieser erfindung bieten —; sie weiss von einer reise zum Roten meer, die im dienste dieses königs unternommen sein muss und bei der er gelegenheit hatte Juden zu beobachten (F 21 § 200/4; eher danach als wegen T 5 bezeichnet ihn Josephos T 7a als *περὶ τὰς πράξεις ἱκανώτατος*; nach T 7a — nicht nach F 21 § 200 — ist denkbar, dass er gegen T 1; 4 H.s zeit etwas nach oben ausgedehnt hat, um ihn zum persönlichen zeugen von Alexanders behandlung der Juden F 22 § 43 machen zu können); sie liess ihn vor allem mit dem 'hohenpriester' Ezekias näher bekannt werden, der mit vielen seiner volksgenossen Ptolemaios Lagu nach Aegypten gefolgt war (F 21 § 186/8). die F 21 § 189 geschilderte szene, bei der H von diesem Ezekias authentisches und systematisches über *κατοίκησις* und *πολιτεία* der Juden in Palaestina erfährt, spielt also in Alexandreia. 3) dass *H namen und autorität von H borgt, beweist natürlich noch nicht, dass er sich ihm im aufbau anschliesst oder ihm material entnimmt. der aufbau von *Περὶ Ἰουδαίων* war anders und vor allem weniger einfach als der des Judenexkurses (das einzelne s. zu F 21); und ob H seine gewährsmänner gab oder nicht, ausgeschlossen ist für ihn der F 21 beherrschende ich-ton der persönlichen erfahrung, der wie die rahmenerzählung der beglaubigung dient. die sachlichen berührungen zwischen F 6 und F 21 zwingen nicht einmal zur annahme besonders enger abhängigkeit *H.s von H: soweit sie überhaupt feststellbar sind, gehen sie nicht über das hinaus was bei behandlung der gleichen dinge unvermeidlich ist, und sind keine genügende grundlage für Wendlands behauptung (bei Kautzsch Die Apokryphen u. Pseudepigraphen des AT 2, 1900, 2), dass Josephos den echten H 'nur tendenziös umgestaltet, in manchen punkten wohl verfälscht hat'. wer eine paradoxie nicht scheut, wird versucht sein, das abhängigkeitsverhältnis gewissermassen umzukehren: denn der Jude *H berichtet von seinem volke aus eigener kenntnis, während H sein material von jüdischen gewährsmännern erhielt (o. p. 51, 19 ff.). sieht man nicht nur auf einzelfakten, die nichts oder höchstens die grössere sachkenntnis *H.s beweisen und die dringend davor warnen F 6 ohne weiteres aus F 21 zu ergänzen (u. p. 72, 40 ff.), so ist der grosse unterschied zwischen beiden darstellungen unverkennbar. man darf sich nicht täuschen lassen durch etwas zunächst rein negatives: so wenig wie H erzählte *H die geschichte des jüdischen volkes — das scheint zuerst

und bald nach ihm (um 150: RE VI 1227 nr. 11) Eupolemos in *Περὶ τῶν ἐν Ἰουδαίαι βασιλέων* getan zu haben; vielleicht erklärt das, warum Alex. Pol. 273 F 19 *H nicht exzerpierte —; geschichtliche dinge scheint er nur soweit berührt zu haben, als sie eigenschaften des jüdischen volkes, vor allem seine gesetzestreue (F 21 § 191/3) illustrierten, wobei zweifelhaft bleibt, ob und wie weit er ins einzelne ging. positiv handelt ein wichtiger teil von *H.s buch, der vortrag des hohenpriesters, über *κατοίκησις* und *πολιτεία* (F 21 § 189), deckt sich also inhaltlich mit H.s Judenexkurs — vorausgesetzt dass wir *κατοίκησις* als 'niederlassung' nach *καταλαβόμενος τὴν χώραν* (F 6 § 3) deuten dürfen und nicht auf die beschreibung *τῆς χώρας ἣν κατοικοῦμεν* (F 21 § 195) beziehen müssen. leider bleiben wir über den umfang des vortrags im ungewissen (s. zu F 21); und in jedem falle ist der möglicherweise gleiche stoff in ganz verschiedene form gegossen: H gibt einen, soweit wir sehen, rein historisch-ethnographischen bericht (zu F 6) von den anfängen des volkes; die *νόμοι* sind mit *κτίσις* und *ἀρχαιολογία* dadurch eng verbunden, dass sie von Moses gegeben sind, als er das volk aus Aegypten nach Palaestina führte. der einheitliche gesichtspunkt, unter den er das alles stellt, ist die fremdartigkeit, der *ἀπάνθρωπος καὶ μισόξενος βίος* des in diesem seinem lande gegen alles fremde sich abschliessenden volkes; wir haben da deutlich das der ethnographie von anfang an eigentümliche absolute urteil über charakter und wert fremder *νόμοι* vom standpunkt des griechischen beobachters aus. bei *H ist das alles anders: er spricht im praesens und schildert überall bestehende zustände; sein blick ist nicht auf die urgeschichte, sondern auf die gegenwart seines volkes gerichtet, die mit den berührungen zwischen Juden und Griechen, mit Alexander und Ptolemaios Lagu beginnt; das zentrale historische faktum ist ihm nicht der auszug aus Aegypten und die gewinnung von Palaestina, sondern (um es mit einem worte zu sagen) die rückkehr nach Aegypten und die entstehung der jüdischen gemeinde in Alexandreia. er beurteilt, wenigstens so weit wir sehen, nicht den wert des mosaischen gesetzes, der für den Juden keiner diskussion unterliegt; sondern er verlangt (F 21 § 193; und wir werden darin eine verteidigungsstellung sehen) die anerkennung der gesetzestreue, die die Juden im ganzen verlauf ihrer geschichte bewiesen haben. nicht die abgeschlossenheit des volkes ist das wesentliche, sondern gerade ihr verhalten im verkehr mit anderen völkern: den vorwurf des *μισόξενος βίος* konnte er nicht zugeben; ob er ihn ausdrücklich oder (eher) implicite widerlegt hat, ist nicht zu sagen; aber das verhalten der Juden wird bestimmt von dem verhalten der fremden. überall steht da der kult, tempel und altäre im mittelpunkt:

Alexander, der auf den zwang zur mitarbeit am Beltempel in Babylon in richtiger erkenntnis verzichtete (F 21 § 192), haben sie ihre *ἐπιείκεια* und *πίστις* bewiesen; und dem Ptolemaios Lagu sind sie wegen seiner *ἠπιότης καὶ φιλανθρωπία* (F 21 § 186) in massen nach Aegypten gefolgt. es ist deutlich, dass das alles aktuell ist — das Judentum des verfassers so gut wie sein leben in der aegyptischen diaspora und sein preis des ersten Ptolemaeers; doppelt aktuell, wenn wieder einmal einer der *εἰς τὴν χώραν πρὸς αὐτοὺς ἀφικνουμένων* (F 21 § 193) den tempelkult bedrohte; mit der allgemeinen defensivstellung verbindet sich die stellung gegen die natürlich nicht genannten Seleukiden, die eigentlichen nachfolger der Perserkönige. aus dieser haltung heraus stellte er sein buch, und damit das was ihm für das verhältnis Griechen ~ Juden wichtig war, unter den griechischen namen H.s (o. p. 62, 12 ff.) und liess ihn alles, was der Grieche von sich aus nicht wissen konnte — alles historische und alles was den jüdischen kult und das jüdische gesetz anging — von dem jüdischen hohenpriester in Alexandreia erfahren. es ist wirklich sehr gleichgiltig, ob er H nun auch 'benutzt' hat; denn eine 'bearbeitung' von H.s exkurs war ein solches buch (vom umfang ganz abgesehen) nicht; und für die tatsachen, die er selbst besser kannte, brauchte er ihn ganz gewiss nicht. 4) in F 21 (T 7a) ist sorgfältig die für H mögliche zeitgrenze nach unten innegehalten; man wird nicht bezweifeln, dass *H von H wusste und mindestens seine Aigyptiaka in der hand gehabt hat. in F 22 deckt das H-zitat mit sicherheit nur § 43, die angabe dass Alexander den Juden *διὰ τὴν ἐπιείκειαν καὶ πίστιν* Samarien geschenkt habe, und darf auch nicht weiter ausgedehnt werden (über den zusammenhang § 42/4, in den es eingebettet ist, s. zu F 22). die zweite hälfte von F 22 (§ 45—47) und F 23 handeln von dem Septuagintaunternehmen des Philadelphos. dass Josephos in diesen §§ 45—47 von Ps. Aristeas abhängt, ist unzweifelhaft; und bei Ps Aristeas (F 23) kommt nun H in ganz anderem zusammenhang vor, als in F 21: der Phalereer Demetrios, der die heiligen schriften der Juden übersetzt haben möchte, beruft sich in seinem brief an Philadelphos auf H.s äusserung über ihre *ἁγνή τις καὶ σεμνὴ θεωρία*, die die Griechen bisher gehindert habe über sie zu sprechen (das steht da; nicht dass sie 'geheim gehalten wurden', wie Jaeger The Journ. of Rel. 18, 136, 28 — wegen Ps. Aristeas § 312 ff.? — deutet). es verdient beachtung, dass Ps. Aristeas sich noch über das relative zeitverhältnis des Demetrios von Phaleron, der frühestens 298/7 nach Aegypten kam (228 F 1 § 78; Komm. II D 643), zu H im klaren ist. aber es bedarf auch keines wortes, dass man die erklärung, die hier Demetrios in den mund gelegt wird, weder von dem

faktum lösen kann zu dem sie gehört, noch von den schauergeschichten Ps. Aristeas 312 ff. mit ihren gefälschten zitaten: sie stammt von einem jüdischen autor, der das alter seines volkes beweisen will trotz fehlender zeugnisse; und sie erfüllt ihren zweck ebenso gut oder so schlecht wie die erfindung solcher zeugnisse. wieder sieht das nach fortbildung der einfachen rahmenerzählung *H.s (F 21 § 186/9) aus, bei dem von solcher tendenz nichts zu spüren ist. daraus lässt sich nur ein einziger schluss ziehen: *H hat in *περὶ 'Ιουδαίων* nicht von dem Septuagintaunternehmen gesprochen, das sich mit seiner erfindung von einem vortrag des hohenpriesters über *κατοίκησις* und *πολιτεία* der Juden ja auf keine weise vereinigen lässt. das tat erst Ps. Aristeas in der nächsten generation (o. p. 62, 37/8), der das bei den alexandrinischen Juden sicher aufsehen erregende buch *H.s für seine rahmenerzählung frei benutzte. *H.s Ezekias ist das vorbild für den gleichfalls erfundenen hohenpriester Eleazar; doch hat Ps. Aristeas die zeitbedingte unwahrscheinlichkeit des jüdischen hohenpriesters in Alexandreia vermieden, indem er seinen Eleazar mit Philadelphos (auch eine steigerung für den hofmann Soters) brieflich verkehren lässt. auch die *ἁγνή τις καὶ σεμνὴ θεωρία* stand nicht bei *H; das zitat F 23 ist genau so gefälscht wie das des Theopompos und Theodektes. **(21)** Jos gibt einen stark und ungleichmässig gekürzten überblick — *βούλομαι κεφαλαιωδῶς ἐπιδραμεῖν ἔνια τῶν εἰρημένων* (§ 183 = T 7a) — über den inhalt von H.s *βιβλίον*, das ganz und allein von den Juden handelt; wer mehr wissen wolle, könne sich das buch leicht selbst beschaffen (§ 205). die art des exzerpts, dessen locker an einander gereihte teile (u. p. 67, 11/9) jeweils aus ein paar einleitenden worten zu kürzeren oder längeren wörtlichen zitaten bestehen, lässt einzelheiten und feinheiten von form und aufbau nicht erkennen. doch machen es der ich-ton und die persönlichen erlebnisse am anfang und schluss (§ 186/9; § 200/4) wahrscheinlich, dass eine irgendwie (vielleicht nur durch das eigene erleben) einheitliche rahmenerzählung einen sachlichen kern (§ 189/99) umschloss, der die gewöhnliche form der ethnographie hatte, die, biegsam wie diese form war, in einem wesentlichen punkte dem besonderen stoff angepasst war (u. p. 67, 5/11; 40 ff.). gekürzt (*πάλιν* § 186) ist bereits das erste stück der rahmenerzählung, das es mit der entstehung der jüdischen gemeinde in Alexandreia zu tun hat (zu § 186), in der der verfasser verkehrt haben will, und das ausläuft in eine zusammenkunft (*παραλαβών τινας τῶν μεθ' ἑαυτοῦ* § 189), in der der hohepriester Ezekias etwas vorlas was ganz oder teilweise über *κατοίκησις* und *πολιτεία* der Juden (s. zu § 189) handelte. weggefallen scheint eine vorrede mit angaben des personifizierten H über die eigne

person (nach dem vorgang des echten H?), von der reste in T 7a stecken können und die möglicherweise den zusammenhang mit der Ezekiasszene herstellte: *H will die entstehung der gemeinde als augenzeuge des zu ihr führenden historischen geschehens erlebt haben (vgl. p. 62, 38 ff.). es folgte vielleicht ein überblick über die berührungen zwischen Griechen und Juden, als deren schluss man § 186 ansehen müsste, wenn man F 22 § 43 hier unterbringen darf (s. zu F. 22). er begründete in der vielen ethnographieen eigentümlichen, eigentlich stets mehr oder minder enkomiastischen, aber wieder den besonderen umständen des vorliegenden falles angepassten weise, warum der verfasser gerade über die Juden schrieb. der sachliche teil besteht aus folgenden κεφάλαια: κατοίκησις καὶ πολιτεία § 189; πῶς ἔχομεν πρὸς τοὺς νόμους (τεκμήρια τῆς ἰσχυρογνωμοσύνης τῆς περὶ τῶν νόμων) 190/3; das volk (πολυανθρωπία) 194; das land (μέγεθος und κάλλος) 194/5; die stadt Jerusalem 196/7; tempel und kult 198/9. diese κεφάλαια sind, wie gesagt, lose an einander gereiht mit εἶτα § 190, παρέχεται δὲ καὶ τεκμήρια 192) λέγει δὲ καὶ περί 194, ἀλλὰ μὴν καὶ ὅτι .... διηγεῖται 196, ἔτι γε μήν 200) und hängen nicht überall unmittelbar zusammen (πάλιν 186; 189; 190) sodass auch ganze abschnitte gestrichen sein können. dass von den in der ethnographie üblichen teilen die geschichte des volkes fehlt (o. p. 63, 39 ff.), dürfte nicht so zu erklären sein, sondern ist wohl folge der gesamtanlage, die die geschichtlichen tatsachen nach ihrem paradeigmatischen wert auswählt und als belege auf die beschreibenden kapitel verteilt (§ 191/3; 194). hier schon ist es möglich und wegen der beständigen versuche bei Jos den echten, oder nur leicht gemodelten H zu finden auch notwendig, den dispositionellen unterschied zwischen dem von Jos exzerpierten buch *H.s und dem Judenexkurs H.s scharf herauszustellen. um jedem einwand·zu begegnen, beschränken wir uns auf den ethnographischen teil von F 21 und können uns dann mit einem punkte begnügen, der nur scheinbar eine einzelheit ist, tatsächlich sinn und grund der verschiedenheit eröffnet. H wie *H sprechen von der πολυανθρωπία des jüdischen volkes (§ 194 ∼ F 6 § 8). aber bei jenem, der κτίσις und πολιτεία der jüdischen ἀποικία neben anderen völkern als exkurs der aegyptischen geschichte einreiht und beides in vollem umfang als werk des koloniefûhrers Moses betrachtet, ist sie die folge éiner vorschrift der mosaischen gesetzgebung (τεκνοτροφεῖν τε ἠνάγκαζε κτλ.), der passend die über kindererziehung und ehe folge; bei *H ist sie tatsache und abschnitt der ethnographischen disposition, dem wieder passend der über die natur des landes folgt, von der bei H, wenn überhaupt, nur in der historischen einleitung (F 6 § 2) die rede war. wer von der

doch keineswegs selbstverständlichen vorstellung (o. p. 63, 17 ff.) nicht loskommen kann, dass *H den exkurs H.s zu grunde legte und auch sein material ihm entnahm, muss mindestens zugeben, dass er dieses material völlig umgeordnet hat — nicht willkürlich (das schliesst schon die form aus, die der ethnographie viel näher steht als die nomothesie H.s), sondern unter einem ganz bestimmten gesichtspunkt: indem er herausnahm, was zur beschreibung eines volkes in der gewöhnlichen ethnographie gehört, nicht in dem engeren sinne des jüdischen glaubens 'gesetz' ist, den kult des éinen gottes und die ablehnung aller fremdkulte (§ 190/3), wird 'das gesetz' zum zentralen anliegen des ganzen buches in ganz anderer weise als bei H, wo die art der jüdischen gottesauffassung, wie in der gewöhnlichen ethnographie üblich, nur der erste in der reihe der im range gleichwertigen *νόμοι* ist. die historischen beispiele und der sie abschliessende preis der *ἰσχυρογνωμοσύνη* akzentuieren diese für die zeit des verfassers besonders verständliche sonderstellung (o. p. 62, 17 ff.), die eine zweiteilung des ganzen sachlichen teiles ergibt. im lichte dieser erkenntnis kann man nun die letzte frage stellen und eine wesentliche unsicherheit zugeben, die durch die art des exzerptes verschuldet ist. der verfasser hat einen vortrag des Ezekias mitangehört, der nach den einleitenden worten über *κατοίκησις* und *πολιτεία* handelte oder wenigstens auf einer autoritativen aufzeichnung beruhte, in der diese dinge standen. wo ist dieser vortrag? stand er bei *H im wortlaut oder bezeichnete er ihn nur als quelle seiner kenntnisse? und welcher kenntnisse? dessen was er überhaupt von den Juden oder nur von ihrer *κατοίκησις* und *πολιτεία* weiss? mit anderen worten: hat ihn Jos ganz oder nur teilweise gestrichen? gehören die §§ 190/9 — oder vielleicht nur die mit § 189 sachlich enger verbundene ausführung über die *ἰσχυρογνωμοσύνη* § 190/3 — zum vortrag oder nicht? für die zuweisung des ganzen sachlichen teiles an den vortrag spricht nur *ἡμῶν* § 194 (s. die kritische note). gegen sie nicht unbedingt 1) dass die § 200 ff. im munde des hohenpriesters unmöglich sind; denn sie können und werden zur rahmenerzählung (o. p. 62, 38) gehören 2) dass *εἶτα πάλιν* § 190 überspringen eines textstückes beweist. das stück kann, da § 190 vom verhalten der Juden gegenüber ihren gesetzen handelt, zwar nur eine erzählung der *κτίσις* und aufzählung aller oder der wichtigsten gesetze und sonstigen einrichtungen gewesen sein, die zusammen die *πολιτεία* (in der oben besprochenen beschränkung) bilden; und diese streichung ist durchaus begreiflich: Jos interessierten für seinen zweck nicht die gesetze an sich (so wenig wie die *κατοίκησις*, die der gesetzgebung voranging), sondern das lob (§ 193 a.E.), das der erste Grieche,

von dem er ein buch über die Juden zu haben glaubte, ihrer gesetzestreue spendete. aber § 190/3 stehen mit dem grundgesetz in sachlichem zusammenhang und das *πάλιν* in § 190 braucht keine grössere kürzung zu indizieren als das von § 189, wo wir uns auch noch im zusammenhang der rahmenerzählung befinden. immerhin ist in jedem falle — was in der diskussion über das verhältnis Jos (*H) ~ H nie genug beachtet wird — gerade der sachliche passus von *H.s buch im exzerpt fortgefallen, bei dem der vergleich mit H einsetzen müsste und wo er allein fruchtbar wäre. man versteht jetzt, warum F 21 so wenig wirkliche berührungspunkte mit F 6 bietet, das aus einer aufzählung der einzelnen *νόμοι* besteht. wirklich gegen die zuweisung auch von 194/9 an den vortrag des Ezekias spricht nur seine inhaltsangabe, die den inhalt von 194/9 nicht mehr deckt. was 190/3 angeht, bleibt man im zweifel. dass § 189 (s.d.) bezug auf die Thora zu nehmen scheint, in der die historischen beispiele schon nicht mehr standen, ist kein sicherer einwand. andrerseits scheint der personifizierte H sonst überall der berichterstatter zu sein und das lob *καὶ προσεπιτίθησιν* p. 20, 9 passt besser in seinen mund — wenn man dem exzerpt wenigstens soweit trauen kann. möglich ist ja schliesslich, dass zwischen § 193 und 194 ein stück rahmenerzählung ausgefallen ist. aber hier zwingt die unsicherheit über die art der zusammenkunft (u. p. 71, 35 ff.) zur zurückhaltung. *§ 186*] der hier zwischen *H und Ps. Aristeas bestehende unterschied darf nicht verwischt werden. in der einfachen und einheitlich auf die entstehung der jüdischen diaspora in Aegypten (Alexandreia) gerichteten, der beglaubigung des enkomiastisch-defensiven buchinhalts dienenden darstellung *H.s sind die palaestinensischen Juden subjekt und handelnde personen: weil sie im syrischen kriege des j. 311 die *ἠπιότης καὶ φιλανθρωπία* des ersten Ptolemaeers kennen lernen, folgen ihm (*συναπαίρειν αὐτῶι; μετέστησαν* § 194 widerspricht nicht) 'viele' von ihnen (vgl. *οὐκ ὀλίγοι* § 194?) freiwillig und offenbar für die dauer nach Aegypten, geführt von ihrem hohenpriester. Ps-Aristeas, der ja auch diesen nach Palaestina zurückversetzt (o. p. 66, 15/8), sieht nach zwei seiten. für seine rahmenerfindung, in der der diplomatische verkehr zwischen könig und hohepriester zentral ist, kommt es auf die freiwilligkeit nicht an, und die daueransiedlung kann er nur teilweise brauchen. so charakterisiert er den könig anders (*συγχρώμενος εὐημερίαι μετ' ἀνδρείας*) und macht einen offensichtlich sekundären unterschied damit dass der 'vom kriegsglück begünstigte' Ptolemaios Soter (das, nicht 'milde', heisst *εὐημερία* hier) *τοὺς μὲν μετώικιζεν οὓς δὲ ἠιχμαλώτιζε* (§ 12/3): 10 myriaden führt er nach Aegypten fort (*μετήγαγε*), von denen er 30000

ἐπίλεκτοι bewaffnet und in den *φρούρια* ansiedelt (vgl. F 22 § 44), während er *τὸ λοιπὸν χύμα* auf verlangen seiner soldaten *εἴασεν εἰς τὴν οἰκετείαν*. diese sind es dann, die Philadelphos auslöst und in ihre heimat zurücksendet (§ 22 ∼ F 22 § 45). das ist im ganzen gewiss nachbildung der babylonischen deportation und ihrer aufhebung durch Kyros (s. auch zu § 191); daneben kann der bei Diodor 19, 85, 4 vorliegende bericht über die verteilung der bei Gaza gefangenen soldaten des Demetrios auf die nomarchieen (weitergebildet vom autor des F 22 § 44) eingewirkt haben, in dem Willrich und Wellhausen 'den ausgangspunkt für die fälschungen der jüdischen literaten' sahen. seine quelle ist zweifelhaft (RE VIII 1554 ff.): wenn es wirklich Agatharchides war (ebd. 1552), kann ihn *H nicht benutzt haben, was ein weiterer beweis dafür wäre, dass F 22 § 42; 44 nicht aus *H stammen. die ähnlichkeit zwischen F 22 und Diodor ist sonst nicht bedeutend; und der vergleich von § 186 mit dem urteil über Ptolemaios — 86, 3 *καθ' ὑπερβολὴν ἐπιεικὴς καὶ συγγνωμονικός, ἔτι δ' εὐεργετικός, ὅπερ .... πολλοὺς ἐποίησεν ἐπιθυμεῖν κοινωνῆσαι τῆς φιλίας* vgl. 55, 5 *χρηστότης καὶ τὸ πρὸς τοὺς καταφυγόντας ἐπ' αὐτὸν ἐκτενὲς καὶ φιλάνθρωπον* — genügt natürlich nicht, um die folge Jos = echter H ∼ Agatharchides ∼ Ps. Aristeas, Diodor zu begründen. für den echten H ist die benutzung auch des Hieronymos (der sehr wohl so oder ähnlich über Soter geurteilt haben kann) zeitlich ausgeschlossen. ob er von den aegyptischen Juden seiner zeit sprach, wissen wir nicht; nach F 6 ist es unwahrscheinlich; aber zu büchern brauchte er für sie nicht zu greifen. *§ 187 'Εζεκίας*] o. p. 62, 21/5. *§ 188 ἱερεῖς*] dass sie *τὰ κοινὰ διοικοῦσι*, weiss auch H (F 6 § 4/5). dass *H nur von ihnen spricht, ist bei der ausrichtung seines buches auf die gegenwart (o. p. 64, 23 ff.) natürlich und gibt (zumal angesichts seiner kenntnis der jüdischen geschichte § 190 ff.) kein recht zur annahme, er habe von jüdischen königen so wenig gewusst wie H (F 6 § 5), dessen behauptung sich leicht erklärt als missverständnis oder falscher schluss aus einem solchen (ihm mündlich übermittelten) zeitgenössischen bericht. die zahl der priester gibt nur *H, der auch über ihre bezüge (*οἱ τὴν δεκάτην κτλ.*) besser bescheid weiss als H (F 6 § 7). in der *διατριβὴ περὶ τὸ ἱερόν* stimmen sie überein (§ 199 ∼ F 6 § 4); aber was § 199 über ihre lebensweise von einzelheiten erhalten ist, scheint nicht bei H gestanden zu haben (zu § 199). *§ 189*] trotz der starken verkürzung und der unsicherheit, was *διαφορὰ πᾶσα* bedeutet, ist bei vorausgehender gesamtanalyse von Jos.s exzerpt (o. p. 66, 20 ff.) ein streit über den sinn des § nicht möglich. wer ihn in irgend einer form auf die alexandrinische gemeinde bezieht — Willrich Judaica 91 'er regelte alle diffe-

renzen unter ihnen'; Engers Mnemos. 51, 1923, 240 'quomodo Judaei Alexandriae collocati essent, eorum iura et officia' u.ä. — beachtet den zusammenhang nicht, in dem die einmalige szene (*παραλαβών — ἀνέγνω*) steht. nach dem aufbau der rahmenerzählung, die in ihr kulminiert, ist nicht zu bezweifeln, dass der dem hohenpriester persönlich bekannte verfasser den vortrag mitangehört hat: *συνήθης ἡμῖν γενόμενος* kann keine andere funktion haben als *οἷς δ' αὐτὸς παρατυχεῖν φησιν κτλ.* § 200: es dient der beglaubigung dessen was er von den Juden berichtet. daneben ist gleichgiltig, ob er ihn als einziger Grieche mitangehört hat — *ἐμοῦ* § 201 zwingt nicht in *ἡμῖν* einen echten plural zu sehen; die erklärung '*ἡμῖν* sc. Graecis, qui cum Ptolemaeo erant' (Engers 235) ist unwahrscheinlich gesucht; *ἡμῶν* § 194 hier nicht verwendbar, da es, wenn richtig, auf die Juden geht — und ob *αὐτοῖς* sich durch beziehung auf *τῶν μεθ' ἑαυτοῦ* halten lässt, flüchtigkeit des Josephos oder missverständnis des schreibers ist (vgl. app. crit. § 194). ebenso zweifellos ist nach dem inhalt der §§ 190 ff. und ihrem zusammenhang mit § 189, dass *αὐτῶν* sich nur auf die Juden überhaupt beziehen kann, von denen das buch *Περὶ Ἰουδαίων* handelt. damit ist aber gegeben, dass die verbindung *κατοίκησις καὶ πολιτεία* wirklich das ist was die worte (auch ohne vergleich mit dem echten H) bei unbefangener auffassung besagen: die archaeologie des volkes mitsamt der gesetzgebung des Moses ('*κτίσις* und verfassung' Wendland; wohl etwas zu eng), die in einem buche *Περὶ Ἰουδαίων* wirklich nicht fehlen konnte, sondern da stehen musste wo sie im exzerpt steht — am anfang des sachlichen teiles. wenn es ausdrücklich heisst, dass Ezekias sie schriftlich fixirt besass — von 'duo libri scripti', die 'sacerdos secum affert' (Engers 240) kann keine rede sein; das müsste *γεγραμμένας* heissen —, so ist das die bekannte beglaubigung durch priesterliche *ἀναγραφαί*, und man wird nicht an der deutung auf die Thora zweifeln, von deren existenz schon H wusste (F 6 § 6). damit dass wir den wortsinn von *διαφορὰ* (*διφθέρα* coni. HLewy) *πᾶσα* nicht verstehen, müssen und können wir uns abfinden: gegen Wendlands erklärung 'die besonderen einrichtungen', die beweisen soll, dass 'die stelle trefflich zu Diodor <F 6> passt', also Jos im wesentlichen den echten H repraesentiert, erheben sich sprachliche und sachliche bedenken. abfinden müssen wir uns auch damit, dass wir bei der kürze des exzerpts über die näheren umstände der vorlesung im unklaren bleiben: es kann sich um eine private zusammenkunft von Griechen (s. o. v. 9/14) handeln — etwa um ein symposion; auch im 'Phaidros' wird ein manuskript verlesen —, aber auch um eine versammlung der gemeinde, an der der personifizierte

H wegen seiner freundschaft mit dem hohenpriester teilnehmen durfte; Engers (a.o. 235) nur teilweise zutreffende parallelen zu *παραλαβὼν τινας κτλ.* genügen nicht, um im sinne der letzteren eventualität zu entscheiden. sehr bedauerlich ist, dass wir durch Jos.s streichung der einzelheiten von *κατοίκησις* und *πολιτεία* um das gekommen sind was *H über die gründe des auszugs aus Aegypten und die person des Moses zu sagen hatte; hier wäre der vergleich mit F 6 § 1a—3 und Poseidonios (87 F 70 c. 35/7) einerseits, mit Manethon und der antisemitischen literatur andrerseits besonders interessant gewesen. *§ 190—193*] das lob der *ἰσχυρογνωμοσύνη ἡ περὶ τῶν νόμων* ist nicht nur in dieser form, sondern auch sachlich unmöglich für H, der die gesetzgebung, das festhalten der Juden an ihren gesetzen (über F 6 § 8b s. o. p. 52, 14/21), ihre 'lebensführung' als *ἀπάνθρωπός τις καὶ μισόξενος βίος* charakterisiert hatte. aber in ihrer beschränkung der *νόμοι* auf das zentrale faktum des kultes (o. p. 68, 4 ff.) passt sie besonders gut in eine zeit erneuter bedrohung dieses kultes, in die Makkabäerzeit (o. p. 62). begreiflich auch, dass die historischen belege über die episode der Alexanderzeit (§ 192) auf die Perserherrschaft zurückgreifen (§ 191; 193; vgl. 194), die in der jüdischen literatur überall mit dem versuch des Antiochos Epiphanes zusammengestellt wird. dass sie als eine epoche zwar nicht dauernder, aber überwiegender und ständig sich wiederholender bedrückung erscheint — was sich nicht ganz mit der begünstigung der Juden durch die Achaemeniden (vgl. trotz des eigenartigen tones Meissner SbBerlin 1938, 6 ff.) verträgt — beruht (trotz HLewy 126) auf der verwendung von *Πέρσαι* für die herrschaft auch der Assyrer und Babylonier. der unterschied war für *H nicht mehr von bedeutung, und seine verwischung ist vielleicht sogar absichtlich, weil sie erlaubt, die haltung (Alexanders und) der Ptolemaeer in leicht ersichtlicher tendenz der ganzen früheren zeit gegenüber zu stellen. *§ 194*] deutlich der unterschied von *ἀνασπάστους ποιῆσαι* (t.t. seit Herodt. 4, 204 u.ö.) und *μετάστασις*. sowie die beziehung der letzeren auf die rahmenerzählung § 186, wo die umstände (zeit, anlass, freiwilligkeit) genauer angegeben werden. *§ 195—199*] die knappe schilderung von land stadt tempel, die in H.s Judenexkurs ihren platz in der historischen einleitung (F 6 § 3) haben müsste, enthält nichts was nicht auch ein griechischer beobachter hätte schreiben können (der ausdruck *ἄγαλμα—τοιοῦτον* p. 20, 32/4 klingt sogar wie die erstaunte feststellung eines solchen); sie gibt überall zahlen (vgl. § 188) und einzelheiten, ohne sich (wenn Jos wirklich wörtlich exzerpiert) in sie zu verlieren. aber H war nicht autopt, und *H schreibt für Griechen. es ist also mindestens vorsichtiger, hier interessen und

bessere kenntnis des vielleicht (o. p. 62, 28/30) palaestinensischen Juden zu finden, als die §§ zur ergänzung von F 6 zu verwenden, das doch im lichte des *ἀποικίαι*-berichtes F 25 c. 28/9 gesehen werden muss und in dem man nicht ohne weiteres zu viel von diesen dingen erwarten darf. es ist eher umgekehrt zu fragen, wie weit und in welcher form die von H behandelten punkte der jüdischen *πολιτεία* und *δίαιτα* auch bei *H vorkamen — gliederung des volkes (F 6 § 3), kriegstüchtigkeit (§ 6a/7; vgl. immerhin F 21 § 200 ff.); kindererziehung (§ 8); ehegesetzgebung (§ 8/8a); vor allem der kult und die rechte aufgaben lebensweise der priester, von denen Diodors exzerpt verhältnismässig viel (§ 4—6; 7), F 21 wenig (§ 199; vgl. § 188) erhalten hat. dass sich *H und der aus jüdischen quellen unterrichtete H in elementaren tatsachen treffen — fehlen von kultbildern und *διατριβὴ περὶ τὸ ἱερόν* der priester (§ 199 ~ F 6 § 4) — ist selbstverständlich und besagt um so weniger, als sie sich in verwendung und deutung, ja selbst im rein tatsächlichen nicht vollkommen decken. denn es ist nicht das gleiche und darf auch nicht einfach ausgeglichen werden (die interpretation ist selten genau genug gewesen), wenn *H sagt, dass der von ihm genau beschriebene tempel weder kultbild noch weihgeschenk enthält, auch von keinem heiligen hain umgeben ist; und wenn H mit der allgemeinen tatsache des bildlosen kultes beginnt (vgl. z.b. Herodt. 1, 131). vielleicht deckten sie sich noch in der begründung der tatsache (*διὰ τὸ μὴ νομίζειν ἀνθρωπόμορφον εἶναι τὸν θεόν* F 6 § 4), die zwar bei *H in der beschreibung nicht zufällig) fehlt, aber der sache nach in dem grossen hauptabschnitt über 'das gesetz' (§ 190/4) gestanden haben kann, der auch den monotheismus (wie H) betont haben wird. aber die gottesauffassung, die H bei den Juden findet — *τὸν περιέχοντα τὴν γῆν οὐρανὸν μόνον εἶναι θεόν* — konnte *H höchstens bekämpfen. ob er das getan hat wissen wir nicht, da Jos.s exzerpt mit § 200/4 zwar die möglichkeit offen lässt, dass *H die jüdische auffassung des *θεῖον* der griechischen gegenüberstellte, aber keine spur einer polemik gegen falsche auffassungen der jüdischen gottesvorstellung bewahrt hat. Wendlands behauptung 'ganz in H.s sinne ist die gleichsetzung des Zeus mit dem jüdischen gott (Ps. Aristeas § 16)' — im munde des Demetrios! — ist ganz abwegig; und der hinweis auf F 25 c. 12, 2, der sie begründen soll, ist unverständlich, da die rolle des 'Zeus' in H.s aegyptischer theologie eine völlig andere ist. auch das über die *διατριβὴ περὶ τὸ ἱερόν* der priester gesagte ist nur für oberflächliche interpretation identisch: H berichtet (übrigens mit einem sachlichen irrtum über die auswahl), dass Moses eine priesterkaste mit bestimmten rechten und pflichten geschaffen hat, deren

διατριβή (wie die der aegyptischen priesterschaften) *περὶ τὸ ἱερὸν* ist (*αὐτῶν* § 4 geht auf die kaste als ganzes); *H sagt, dass der kult im tempel ununterbrochen 'nacht und tag' vor sich geht und dass die amtierenden priester bestimmten reinheitsvorschriften unterworfen sind. es ist möglich, dass Jos am schlusse des exzerptes kürzte (*ἁγιστείας τινάς* § 199) und von den einzelnen vorschriften nur das verbot des weingenusses (zur sache Schürer Gesch. d. jüd. Volkes[4] 2,340) stehen liess. aber sicher ist, dass *H mit dem artikellosen *ἱερεῖς* nicht von einer priesterkaste sondern von den jeweils amtierenden priestern sprach, und dass das verbot nur für die zeit des dienstes *ἐν τῶι ἱερῶι* galt. ob H es kannte, steht dahin; F 5 gibt nichts aus, da das gleiche verbot im kult von Heliupolis und seine erklärung nicht aus H sondern aus Eudoxos stammt. *§ 200—204*] zum namen Mosolamos Schürer a.o. 3, 605, 190; HLewy 129, 2. die biographisch eingekleidete geschichte stand nicht im zusammenhang einer historischen erzählung und nicht in der beschreibung von volk und land, kann aber zur rahmenerzählung gehört haben (o. p. 66, 27/33). **(22)** nach F 21 § 186; 194 hat *H die entstehung der Judengemeinden in Aegypten, d.h. vor allem der in Alexandreia, als folge von Soters syrischem feldzug des j. 312 angesehen. in seiner darstellung der griechisch-jüdischen beziehungen bedeutet die einheitlich freundliche behandlung der Juden durch den ersten Ptolemaeer einen fortschritt der annäherung gegenüber Alexander, von dem noch der versuch einer bedrückung zu berichten war (§ 192) und dessen schätzung der Juden sich nur in der vergrösserung Palaestinas durch den zuschlag Samarias manifestiert hatte. die historische richtigkeit dieser nachricht ist zweifelhaft; Engers 239 (s. auch Lewy 120), der mit ihrer richtigkeit die herkunft von F 21/2 aus dem echten H beweisen will, bewegt sich in zirkelschlüssen. für uns ist allein wichtig, dass die art, wie Jos das *H-zitat in einen zusammenhang einschiebt, der die entstehung der alexandrinischen gemeinde höher hinauf, in Alexanders zeit, datiert und sie auf Alexanders willen zurückführt, gegen zurückführung von § 42 auf *H spricht. mit § 42 geht wohl § 44, wo die Juden unter Soter bereits *ἐν Ἀλεξανδρείαι κατοικοῦντες* sind; was von ihrer militärischen und sonstigen verwendung durch ihn gesagt wird, spezialisiert die angaben des Ps. Aristeas. das kann zur not Jos selbst sein, der von § 45 an zu Ps. Aristeas greift, stammt aber wahrscheinlich aus einem jüngeren autor, dessen interessen speziell auf die rechtliche stellung der alexandrinischen Juden gingen. möglich, dass auch das *H-zitat hier durch ihn vermittelt ist. **(23)** mit der erkenntnis, dass Ps. Aristeas das H-zitat gefälscht hat (o. p. 65, 36 ff.), löst sich die schwierigkeit,

deren auch Geffcken (a.o. XII 6) nicht herr wurde, als er es 'auf ein harmloses minimum reduzieren' wollte. **(24)** zusammenstellung der gefälschten dichterzitate aus Clemens und Ps. Justin bei Schürer a.o. 3, 595 ff.. die frage, ob sie aus dem Abrahambuch stammen, hängt zusammen mit der nach zeit und existenz des Alexandriners Aristobulos (Christ-Schmid-Stählin Gr. L. [6]2, 603 ff.), der unter Philometor (181/45) durch umgedeutete echte und *ad hoc* gefälschte zitate den beweis für abhängigkeit der griechischen von der jüdischen weisheit geführt haben soll. sie braucht hier nicht diskutiert zu werden. aber Schürers (a.o. 597) datierung der fälschungen noch ins 3. jhdt ist ausgeschlossen, da der verfasser von *Περὶ Ἰουδαίων* erst um 170[a] geschrieben hat (o. p. 62) und der des Abrahambuches mit ihm nicht identisch, sondern (unbestimmt wie viel) jünger war. irgend eine beziehung mit dem echten H besteht nicht: das Euripideszitat Diod. 1, 7, 7 hat eine ganz andere funktion, da es eine griechische lehre illustriert. wir können also die frage, ob Diodor 1, 7—8 überhaupt H sind (o. p. 31, 15/9), ausschalten. der verfasser des Abrahambuches hat für sein elaborat den mindestens seit *Περὶ Ἰουδαίων* auch in jüdischen kreisen bekannten und angesehenen namen H aufgegriffen, vielleicht weil dieser gern anschauungen älterer griechischer dichter, die er wörtlich anführte, aus Aegypten ableitete. da Josephos im ersten buche der Antiquitates kenntnis des Abrahambuches verrät (T 8a), kann er im folgenden manches aus ihm übernommen haben (Willrich Judaica 1900, 108; Geffcken a.o. XV f.).

(25) Dass H hauptquelle, besser grundlage für Diodors Aigyptiaka in ihrem ganzen umfang ist, hat Schwartz (o. p. 29, 7) endgiltig erwiesen. um vom aufbau, den (soweit möglich) am rande vermerkten beziehungen zwischen den einzelnen teilen der ethnographie, der alle teile mehr oder minder deutlich durchziehenden tendenz, die das buch als innere einheit erweist (RE VII 2760 ff.; u. p. 79 ff.), zunächst abzusehen und beim äusserlichen zu bleiben: die spärlichen fragmente, die sich fast alle in den diodorischen zusammenhang einordnen, geben sichere koinzidenzen mit Theologumena (c. 11 ∼ F 1; 13, 2 s. zu F 4) und *Νόμιμα* (70, 11 ∼ F 5); auch die zum schema der ethnographie gehörige und für H schon wegen der zwischen *βίος* (der älteste 43 ∼ 10, 1; der dauernde 80, 5) und *φύσις χώρας* hergestellten verbindung unentbehrliche landesbeschreibung (c. 30—42), deren spezieller teil jetzt durch eine dem letztzitierten autor Agatharchides entnommene abhandlung über den Nil (32—41) ersetzt ist, wird durch eine solche konkordanz (31, 7 ∼ F 19) für H gesichert; und die Königsgeschichte nennt seinen namen (c. 46, 8 ∼ F 2). die form dieses einzigen zitats (über den Juden-

exkurs u. p. 78, 10) ist sonderbar: die priester 46, 7 geben *ἐκ τῶν ἀναγραφῶν* die zahl der königsgraber auf 47 an; sie sagen, dass in Ptolemaios Lagu zeit nur noch 17 erhalten sind; als Diodor 60/57 Aegypten besuchte, waren auch diese grössten teils zerstört; der priesterbericht und die Griechen, die unter dem ersten Ptolemaier Aegypten besucht und *Αἰγυπτιακαὶ ἱστορίαι* verfasst haben, wie Hekataios (46, 8), 'stimmen zu' Diodor, der nun nach H (denn nur auf ihn kann *φησίν* 47, 1 gehen) in indirekter rede das hervorragendste dieser gräber beschreibt. damit vergleiche man die einfache quellenangabe 2, 32, 4 *Κτησίας δὲ ὁ Κνίδιος τοῖς μὲν χρόνοις ὑπῆρξε .... οὗτος οὖν φησιν ἐκ τῶν βασιλικῶν διφθερῶν .... πολυπραγμονῆσαι τὰ καθ' ἕκαστον .... φησὶν οὖν*, worauf in indirekter rede das exzerpt über die medische geschichte folgt. man wird den unterschied aus Di.s wunsch erklären für das erste buch und das einzige land, das er selbst besucht hat, grössere selbständigkeit vorzutäuschen; es ist das bei weitem nicht so schlimm, wie 3, 11, 1—3, wo er die quellenangabe des Agatharchides *πολλοῖς μὲν τῶν ἱερέων ἐνετύχομεν, οὐκ ὀλίγοις δὲ καὶ πρεσβευταῖς ἀπὸ τῆς Αἰθιοπίας παροῦσιν εἰς λόγους ἀφικόμεθα* glattweg auf sich und seinen aegyptischen besuch übertragen hat. aber der seltsam unlogische gedankenzusammenhang beweist 1) dass er die priesterangabe über die zahl der zu Soters zeit noch erhaltenen gräber aus dem allein genannten buch H.s hat, der unter diesem könig Aegypten besuchte 2) dass er dieses buch ebenso vor sich hatte und ebenso benutzte wie die Persika des Ktesias 3) dass er hier wie dort einen hauptgedanken der so einigermassen rekonstruierbaren vorrede, in der biographische angaben den folgenden bericht beglaubigen sollen, wiedergibt. das scheinbare einzelzitat erweist sich als versteckte quellenangabe für die 'aegyptische geschichte' überhaupt, die als ganzes auf die zeit des ersten Ptolemaeers gestellt ist: 31, 7; 46, 7; 84, 8; vgl. die datierung *'Αλεξάνδρου διάβασις* 23, 1; 26, 1. von ihr springt Diodor gewöhnlich gleich zu den *καθ' ἡμᾶς χρόνοι* (u. p. 78, 15) über. dagegen findet sich der name des Philadelphos in der einlage aus Agatharchides 33, 11 und der des Ptolemaios *Νέος Διόνυσος* im zusatz Diodors 44, 1 (s. noch 83, 8), wo die rechnung der 23000 jahre bis zu Diodors eignem besuch in Aegypten statt bis zur *'Αλεξάνδρου βασιλεία* oder *διάβασις* (23, 1; 26, 1) typisch für die art ist, wie er eine ältere quelle wiedergibt. die fassung von 46, 7 bestimmt auch das urteil über die vielen ähnlich gebauten stellen, in denen der name des vermittlers fehlt. es kann nicht ernsthaft bezweifelt werden, dass es H und nicht etwa Diodor ist, der am schlusse der vorrede des Nomoi-abschnittes (69, 7) *ἀλήθεια* und *παραδοξολογεῖν καὶ μύθους πλάττειν ψυχαγωγίας ἕνεκα*

einander gegenüberstellt und *τὰ παρὰ τοῖς ἱερεῦσιν ἐν ταῖς ἀναγραφαῖς γεγραμμένα* gegen *'Ηρόδοτος καί τινες τῶν τὰς Αἰγυπτίων πράξεις συνταξαμένων* ins feld führt; der an anderer stelle anonym gegen die *ἀρχαῖοι συγγραφεῖς* (66, 10 ~ Herodt. 2, 151) oder auch einfach *τινὲς* (59, 2 ~ Hdt 2, 111; o. p. 42, 23) polemisiert; der vielfach auch über varianten nicht erst der hellenischen, sondern bereits der aegyptischen tradition nach dem *πιθανόν* und den *ὑπάρχοντα ἔτι κατὰ τὴν χώραν σημεῖα* (zum terminus 96, 3 gegen *τεκμήριον* 10, 2) zu entscheiden sucht. vielleicht gerade weil H weitgehend und nicht nur in der königsgeschichte auf Herodot aufbaut, hat er in noch viel stärkerem masse, als es Herodot selbst gegenüber dem Milesier Hekataios tat, seine ganze darstellung durch beglaubigende berufung auf die priestertradition (u. p. 82, 36 ff.) — denn die eigne beobachtung spielt bei ihm eine geringere rolle — gegen ihn abgesetzt. der vergleich mit Ktesias (s. RE XI 2050 ff.) drängt sich auf: auch für H ist Herodot der autor, den er aus seiner autoritativen stellung verdrängen muss, wenn er selbst glauben finden will mit seiner auffassung des aegyptischen staatswesens. die ohne rücksicht auf RE suppl. II 511 ff. (das dort zusammengestellte material lässt sich durch sorgfältige, auch die quellen späterer historiker beachtende einzeluntersuchung stark erweitern) immer wiederholte behauptung, dass 'in der zeit Alexanders die lektüre von Herodot nicht mehr gepflegt wurde' (Tarn CAH 6, 1927, 402; JHSt 59, 1939, 128; JFPowell Herm. 69, 1934, 110, 4 u.a.) erweist sich hier so verkehrt wie sonst. gewiss bleiben im einzelnen wegen der verkürzung durch Di und seiner farblosen sprache zweifel genug, wie weit die wahl der ausdrücke *λέγειν ἱστορεῖν μυθολογεῖν* usw. nur durch zeit und inhalt der aegyptischen tradition bestimmt ist; wie weit sie den grad der sicherheit oder auch etwaige kritik an der aegyptischen tradition andeuten soll. aber das ist nebensächlich gegenüber der tatsache, dass Herodot (selbst wenn er ihn gelesen hat) nicht zu Di.s quellen gehört, sondern auch im ersten buch nur durch das medium eines seiner hauptautoren sichtbar wird. es ist nirgends wahrscheinlich oder gar nachweisbar, dass Di irgendwelche priestertradition selbst aufgenommen hat; und auch sonst hat der letzte editor CHOldfather (Loeb ed. I p. XXVI) seine arbeitsweise verkannt und seine selbständigkeit, die kaum irgendwo so gering ist wie in den beiden ersten büchern, stark überschätzt, wenn er es für 'entirely possible' hält, 'that many a detail was picked up by personal observation and inquiry'. seine wenigen eigenen beobachtungen, die er übrigens mit vorliebe an ein auf den ersten Ptolemaeer datiertes, also sicher aus H stammendes faktum schliesst, hebt Diodor so deutlich hervor (31, 6—8; 44, 1—4; 83,

8—9; 84, 8; s. auch 10, 6—7), dass der negative schluss *e silentio* ebenso geboten ist wie ihre positive zuordnung zu den kürzeren oder längeren zusätzen zur jeweiligen grundschrift, die Di überall aus der nicht grossen zahl seiner hauptquellen macht. auf solche zusätze, die Schwartzens analyse (RE V 669 ff.) genügend beachtet hat, beschränkt sich neben der durchgehenden und (wie überall) ungleichmässigen kürzung (über ihre art u. p. 82, 8 ff.) Di.s selbständigkeit. die tatsache eines einschubs beweist geradezu, dass der dann vielfach zitierte oder sonst kenntlich gemachte autor zu seinen hauptquellen gehört, sodass auch der Judenexkurs im 40. buche (F 6) das resultat der analyse bestätigt. deshalb und weil Di die zusätze nur ganz äusserlich einarbeitet, sind sie in der grossen mehrzahl der fälle leicht und sicher auszuscheiden, auch wo kein namentliches zitat sie deckt (24, 4 Matris; 56, 5 Ktesias; *μυθολόγοι* 11, 3; 13, 4; *συγγραφεῖς* 27, 3) oder gewisse formeln, zuweilen neben dem zitat, sie verraten (*οὐκ ἀγνοῶ δέ* 27, 3; 56, 5; *ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς ἔτι χρόνοις, καθ' ἡμᾶς* u.ä. 10, 6; 31, 6; 7; 8; 84, 8 d.h. *μέχρι τῆς ρ̅π̅ ὀλυμπιάδος, καθ' ἣν ἡμεῖς μὲν παρεβάλομεν εἰς Αἴγυπτον, ἐβασίλευσε δὲ Πτολεμαῖος ὁ Νέος Διόνυσος χρηματίζων* 44, 1; 46, 7. H sagt *νῦν, μέχρι τοῦ νῦν, ἔτι καὶ νῦν* (10, 2; 14, 2; 21, 4; 9; 26, 4; 43, 2; 4; 45, 7; 56, 4; 85, 4; 96, 8; [97, 1; 5]; 97, 6; 7), vielleicht auch *ἐπὶ Πτολεμαίου τοῦ Λάγου* (31, 7); für die alte zeit *κατ' ἐκείνους τοὺς χρόνους* (26, 5); für die eigne *νεώτεροι χρόνοι* (40, 4). der unterschied ist 10, 2 ∼ 10, 7 (vgl. 31, 7) so klar, dass man daraus z.b. 52, 3; 61, 4(?); 63, 5 den schluss auf leichte änderung des textes durch Di ziehen kann. gelegentliche und kleinere zusätze, besonders die aus dem chronographen, finden überall platz; grössere stellt Di gern als geschlossenes stück an oder gegen den schluss eines abschnittes: so den über den Nil 32—41, der ein wichtiges stück der vorlage verdrängt hat; über die aegyptischen gesetzgeber 94/5. in den Theologumena sind auszüge aus einem Dionysosroman (15, 6—8; 17—20, 5; 27, 3—6) an verschiedenen einigermassen passenden stellen lose eingelegt, während Königsgeschichte und Nomima von zusätzen ziemlich frei sind. zweifel über die herkunft einzelner stücke bleiben eigentlich nur in den Theologumena (so in c. 11; 22—27). sonst ist überall eine sichere entscheidung möglich zwischen den zahlreichen varianten in der grundschrift, die ihre besondere aufmerksamkeit auf sachlich bedeutendere verschiedenheiten der tradition und (wie es scheint) der priesterlichen deutungen richtete, und den wenigen, die erst durch zusätze Di.s entstanden sind. da die letzteren den bestand der grundschrift nicht wirklich angegriffen haben — wir können kürzung und streichung, aber nirgends 'selbständige kontamination' feststellen — so beeinträchtigen sie das gesamtresultat nicht.

Das quellenverhältnis lässt sich zunächst durch eine einfache gleichung H: Herodot = Di: H ausdrücken, wenn man die erste seite nicht lieber gleich zu H: Herodot + sonstige Aigyptiaka + priestertradition der eignen zeit erweitern will. denn in dieser gleichung ist freilich das verhältnis der beiderseitigen glieder unter einander ein ganz verschiedenes: Di exzerpiert seine vorlage und steht ihr auch da, wo er sie aus ein paar anderen quellen erweitert, von dem einzigen zusatz *φιλοτιμότερον ἤπερ ἀληθινώτερον, ὥς γ' ἐμοὶ φαίνεται* (29, 5) abgesehen, ohne jede kritik gegenüber; H wirtschaftet mit seinen vorlagen ganz selbständig und unterwirft sie einer durchgehenden, teils offenen teils stillschweigenden kritik, die vor allem bedingt ist durch eine bestimmte philosophische deutung oder beleuchtung des in der hauptsache bekannten materials. um der lehrhaften tendenz willen, und nicht ohne dass die jetzt beginnende teilung der philosophie in sachgebiete mitwirkt, hat er auch das (freilich stets variable: Klio 9, 89) schema der ethnographie zu der ganz und garnicht ethnographischen folge Theologumena (11—27), landesbeschreibung (30—41), geschichte (43—68), Nomima (69—93) umgestaltet. zweierlei ist für diese umordnung der üblichen teile charakteristisch. einerseits ist der *τόπος περὶ θεῶν*, der gemeinhin in der echten ethnographie und darum auch in H.s eigenem Judenexkurs (F 6; vgl. 2, 37—64 von Herodots Aigyptiaka) am anfang der Nomoi steht, nicht nur herausgenommen und als eigener abschnitt an den anfang des ganzen werkes gestellt, sondern auch so weit über das ethnographische interesse an diesen dingen hinaus ausgebaut, dass man ihn tatsächlich ebensogut *Αἰγυπτίων φιλοσοφία* (F 1) wie *τὰ θεολογούμενα παρ' Αἰγυπτίοις* (F 25, c. 29, 6) überschreiben kann: anhebend mit der grundfrage der entstehung des götterglaubens bei den *κατ' Αἴγυπτον ἄνθρωποι τὸ παλαιὸν γενόμενοι* (d.h. nach c. 10 den ersten menschen überhaupt; u. p. 80, 36 ff.) legt er durch scheidung von zwei götterklassen der *οὐράνιοι* und *ἐπίγειοι θεοί* (13, 1) sowohl die einrichtung des kosmos wie die kulturentwicklung der menschheit vor. es hat also seinen guten grund, wenn gerade der spezifisch aegyptische tierdienst, der bei Herodot den schluss des abschnittes über die aegyptische religion bildet (2, 65—76), bei H nicht in den Theologumena, sondern in den Nomima (83/90) steht: die griechischem denken besonders auffällige, ja anstössige erscheinung (s. Plut. De Is. 71 p. 379 D) wird in ausführlicher darlegung auf ihre möglichen gründe hin untersucht, während Herodot sich mit den beobachteten tatsachen begnügt. aber schon die stellung des abschnittes verrät eine gewisse verlegenheit; und die untersuchung kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich dieses

wirklich aegyptische faktum nicht exemplarisch auswerten lässt. denn exemplarisch ist diese ethnographie gedacht; und darum krönt H nun andrerseits ihren bau (und weicht damit noch stärker von den ordnungsmöglichkeiten der echten ethnographie ab) mit den Nomoi, die sich am leichtesten diesem gesichtspunkt unterwerfen lassen und die von allen teilen der gewöhnlichen ethnographie der für den praktischen philosophen wichtigste sind: mit worten, die an der praktisch-pädagogischen abzweckung nicht den geringsten zweifel lassen — *κρατίστους δ' οἶμαι τῶν νόμων ἡγητέον οὐκ ἐξ ὧν εὐπορωτάτους, ἀλλ' ἐξ ὧν ἐπιεικεστάτους τοῖς ἤθεσι καὶ πολιτικωτάτους συμβήσεται γενέσθαι τοὺς ἀνθρώπους* (93, 4) — schliesst der abschnitt und damit das ganze buch. sie werden systematisch geordnet und in dem genannten sinne so behandelt, dass aus der blossen aufzählung eine (staatsutopische) abhandlung wird. in ihr hat die stellung des königs am anfang einen besonderen sinn. die ausrichtung dieser ins aegyptische transponierten und teilweise auch mit wirklichem aegyptischen material oder eher bräuchen arbeitenden abhandlung zugleich auf griechisches staatspolitisches denken und auf die realen verhältnisse des neuen regiments in Aegypten (gegen EdMeyer GdA^2 II 2, 1931, 42 sei nochmals auf RE VII 2763 f. verwiesen) eröffnet gleich der erste programmatische satz über das 'aegyptische' königtum (70, 1); man muss sich nur den unterschied gegen den grundsatz bei Plutarch. De Is. 9 p. 354 B recht klar machen, der an stelle der könige die priester in den vordergrund des aegyptischen wesens rückt: *οἱ δὲ βασιλεῖς ἀπεδείκνυντο μὲν ἐκ τῶν ἱερέων ἢ τῶν μαχίμων .... ὁ δ' ἐκ μαχίμων ἀποδεδειγμένος εὐθὺς ἐγίνετο τῶν ἱερέων καὶ μετεῖχε τῆς φιλοσοφίας κτλ.* es klingt nur im ersten moment phantastisch, wenn man die im letzten abschnitt vollzogene aegyptisierung griechischer ethik mit der der griechischen physik und theologie im ersten abschnitt als grundsätzlich gleichartig zusammenstellt. denn aus diesem das ganze krönenden abschnitt zieht der überblick über die Griechen, die in Aegypten gelernt haben (96/8 ~ 69, 4), gewissermassen den schluss: er gibt den letzten beweis für die these, dass alle kultur, auch die griechische, von Aegypten und den erfindungen seiner götterkönige ausgegangen ist. die grundlage für diese these aber hat der erste teil des werkes gelegt, der so sachlich und stellungsmässig mit dem schlusse korrespondiert: die Theologumena (11—27) sind über das bereits von ihrem inhalte gesagte (p. 79, 19 ff.) hinaus umrahmt von und eingebettet in den logisch streng aufgebauten physikalischen nachweis einerseits, dass alles leben in Aegypten entstanden und Aegypten allein von lebenvernichtenden erdkatastrophen verschont geblieben ist (c. 10);

in den historischen beweis des kolonialberichtes (c. 28/9) andrerseits, dass die anderen völker nicht nur jünger sondern sogar nachkommen der Aegypter sind. wieder hat es seinen guten grund, dass dieser erste teil des werkes so streng in sich geschlossen ist wie der letzte, dem er korrespondiert: wer die Theologumena als aegyptische 'archaeologie' auffassen will, wird strikt dadurch widerlegt, dass sie nicht der anfang der aegyptischen geschichte sind. diese, die erst den dritten teil des werkes (43—68) bildet und von den Theologumena mit überlegung durch die landesbeschreibung getrennt ist, hebt ganz neu an mit dem könig Menas, der *μετὰ τοὺς θεοὺς* als erster regiert (45, 1). die überlegung zeigt sich darin, dass die Theologumena mit einer chronologischen erörterung schliessen, die mit dem anfang der Königsgeschichte korrespondiert und von ihm ergänzt wird (23, 1; 26 ~ 44): hier wird die dauer des aegyptischen staates von den götterkönigen bis auf Alexander berechnet, also der ursprung des aegyptischen volkes nun in historischer form, nicht mehr physikalisch *κατὰ τὴν ἐξ ἀρχῆς τῶν ὅλων γένεσιν* (10, 1) datiert. noch deutlicher ist, dass der königszeit eine selbständige behandlung des 'ältesten lebens' (42) voraufgeschickt wird, die auf c. 10 zurückweist und diese grundlegende zoogonie wieder nicht mehr physikalisch, sondern in kulturgeschichtlich (-ethnographischer) form in den beginn der historischen zeit hinein fortsetzt.

Es ist ganz deutlich wie H zwischen den umgeordneten teilen einer ethnographie überall neue brücken schlägt. aber nicht weniger deutlich ist die überlegung, die das notwendig machte und die die umordnung bedingte: der philosoph, der für die durchführung seiner these die form der ethnographie gewählt hat, kann die eigentlich historischen teile weder ganz beiseite lassen noch ungebührlich verkürzen. darum hat er die landesbeschreibung, die in Herodots Aigyptiaka wie in der ethnographie überhaupt am anfang steht (2, 4—34; mit den zu den Nomoi überleitenden Thaumasia 35—36), und die königsgeschichte, die bei Herodot den schluss bildet (147—182) und von der er zur persischen geschichte zurücklenkt, als die für ihn unwichtigsten teile dahin gerückt, wo sie von these und tendenz am wenigsten ablenken, d.h. in die mitte eines werkes, das mit thesenhafter grundlegung alles menschlichen lebens beginnt und mit der exemplarischen schilderung der lebens- und staatsführung desjenigen volkes schliesst, von dem die ganze menschheit ausgegangen ist und auch später noch immer wieder gelernt hat. der ethnographie, die immer ein einzelnes volk ins blickfeld des lesers rückt, ist durch diese art der aegyptischen priorität im grunde der hals umgedreht. gewiss hat H auch in den geographisch-historischen mittel-

teilen das material, wo immer es möglich war, in das licht der philosophischen und paradeigmatischen staatsauffassung gerückt, die anfang und schluss beherrscht. aber wirklich durchzuführen war die staatsutopische tendenz hier nicht; und man versteht es hier leichter als im fall des Euhemeros, dass Di ihr vorhandensein nicht bemerkt, aber deshalb auch nicht verwischt hat, sodass sein exzerpt uns wenigstens in dieser hinsicht einen zutreffenden eindruck von H.s werk vermittelt.

Leider gilt nicht das gleiche für die materielle seite; insbesondere nicht für das was den Aegyptologen besonders interessieren und H zu einer vermutlich wichtigeren quelle machen würde als Herodot es ist: es ist zu F 4 gesagt, wie stark Di banalisiert und eigentlich alles aegyptologische material, das nicht wenig und nicht wertlos gewesen zu sein scheint, gestrichen hat. man hat auch nicht selten den verdacht, dass längere sachliche erläuterungen zu knappen varianten zusammengestrichen sind, die den tatbestand weder vollständig noch klar wiedergeben. auch darauf hätte der kommentar (o. p. 30, 27) zu achten, der die gesamte ethnographische tradition über Aegypten von (Hekataios-) Herodot an heranziehen muss. denn es ist sicher, dass H mit ihr bekannt war: auf sie gehen die mehrfachen anführungen der *συγγραφεῖς*, die als Griechen und als seine zweite materialquelle erwiesen werden durch die zusammenstellung mit den *ἱερεῖς*: 15, 2 *ἀμφισβητεῖται δ' ἡ κτίσις τῆς πόλεως ταύτης οὐ μόνον παρὰ τοῖς συγγραφεῦσιν ἀλλὰ καὶ παρ' αὐτοῖς τοῖς κατ' Αἴγυπτον ἱερεῦσι*; 46, 8 (o. p. 75, 40) *οὐ μόνον δ' οἱ κατ' Αἴγυπτον ἱερεῖς ἐκ τῶν ἀναγραφῶν ἱστοροῦσιν ἀλλὰ καὶ πολλοὶ τῶν Ἑλλήνων . . . . συνταξαμένων δὲ τὰς Αἰγυπτιακὰς ἱστορίας κτλ.*; 53, 1 *οὐ μόνον οἱ συγγραφεῖς οἱ παρὰ τοῖς Ἕλλησι διαπεφωνήκασι πρὸς ἀλλήλους, ἀλλὰ καὶ τῶν κατ' Αἴγυπτον οἵ τε ἱερεῖς καὶ οἱ διὰ τῆς ᾠδῆς αὐτὸν ἐγκωμιάζοντες οὐχ ὁμολογούμενα λέγουσιν*; 64, 13 *περὶ δὲ τῶν πυραμίδων οὐδὲν ὅλως οὔτε παρὰ τοῖς ἐγχωρίοις οὔτε παρὰ τοῖς συγγραφεῦσι συμφωνεῖται*. in der polemik gegen diese quellen 69, 7 *Ἡρόδοτος καί τινες τῶν τὰς Αἰγυπτίων πράξεις συνταξαμένων* wird Herodot als der wichtigste namentlich herausgehoben und ist in dem gleichfalls polemischen zitat 66, 10 *ἔνιοι δὲ τῶν ἀρχαίων συγγραφέων μυθολογοῦσι* (s. auch 59, 2 u.ö.) mindestens in erster linie gemeint. an anderen stellen scheint auf varianten in anderen Aigyptiaka bezug genommen (61, 1). soweit ist alles klar. erst wenn man ins einzelne geht, macht sei es die zitierweise einer vorphilologischen zeit sei es der exzerptcharakter der überlieferung oder beides zusammen die quellenfrage für H schwierig. dass weder die *συγγραφεῖς* noch die *ἱερεῖς* in sich einheitlich sind, lehren schon die eben zusammengestellten zitate. aber nur ausnahms-

weise erhalten wir eine nähere nicht anonyme bestimmung, welche priester oder welche autoren gemeint sind; und besonders erschwerend ist, dass selbst die beiden bezeichnungen, die wenigstens das quellgebiet als literarische oder priestertradition einwandfrei bestimmen, in Diodors exzerpt verhältnismässig selten vorkommen. das gilt nun freilich für die gesamte ethnographie: der einfache volksname ist nicht nur der zusammenfassende, sondern auch der in der weitaus überwiegenden zahl der fälle verwendete ausdruck für die epichorische tradition, den man zunächst auch überall da ergänzen muss, wo subjektloses *λέγουσι, φασί, ἱστοροῦσι, μυθολογοῦσι* u.ä. steht, während *γράφειν* (53, 9; 63, 5) auf eine schriftliche quelle deutet, anderes (wie *παραδέδοται* 47, 1; 62, 6; *λέγεται* 56, 3; 63, 6 u.ä.) höchstens aus dem zusammenhang vermutungsweise bestimmbar ist. hinter dem volksnamen können sehr verschiedene gewährsmänner stehen (s. die zusammenstellungen für Herodot RE Suppl. II 397 ff.): die bewohner von städten oder landschaften, priesterschaften, einzelpersonen mannigfacher art. wenn also H die frage nach dem alter des volkes, mit der er als ethnograph das buch über Aegypten eröffnet, 'den Aegyptern' in den mund legt (10, 1), so bleibt er in der tradition der ethnographie, die diese eingangsfrage so gut wie ausnahmslos aus der epichorischen überlieferung beantwortet: für Aegypten s. Herodot 2, 2—3; besonders lehrreich 4, 5, 1 *ὡς δὲ Σκύθαι λέγουσι, νεώτατον ἁπάντων ἐθνέων εἶναι τὸ σφέτερον.* dass wir hier dem exzerpt trauen dürfen, zeigt der mit c. 10 korrespondierende (o. p. 80, 36 ff.) abschluss durch die aegyptische kolonisation c. 28/9, der wegen seines auffälligen inhalts besonderer bestätigung bedarf — die berufungen auf quellen stehen fast überall sehr überlegt — und daher mit doppeltem zitat 'der Aegypter' umrahmt ist (28, 1 ∼ 29, 5). der einfluss der gattung erklärt wohl etwas, was im ersten moment frappirt: im anfang der Königsgeschichte 44, 7 und der Nomima 69, 7 (in der landesgeschichte s. 31, 7) specificirt H den allgemeinen ausdruck 'die Aegypter' seiner tendenz entsprechend zur schriftlich gesicherten priestertradition: *περὶ ὧν ἁπάντων οἱ μὲν ἱερεῖς εἶχον ἀναγραφὰς ἐν ταῖς ἱεραῖς βίβλοις ἐκ παλαιῶν χρόνων* (44, 4; *ἱεραὶ ἀναγραφαί* 43, 6; *ἀναγραφαί* 69, 7; vgl. noch 46, 7—8; 63, 1. der t.t. *ἀναγραφαί* muss auch nach Jaeger Diokles 1938, 126 ff. noch einmal behandelt werden; die *ἱερὰ γράμματα*, mit denen nach dem unbekannten autor von Diod. 1, 27, 3 eine *στήλη* beschrieben ist, gehen auf die schriftform und werden besser nicht mit Otto-Bengtson Abh. Bayr. Ak. 17, 1938, 83 als 'überhaupt alte vorlagen' gedeutet). eine solche spezifizierung und damit sicherung der epichorischen tradition scheint nun zu fehlen nicht nur in der streng logisch aufgebauten, für

H.s abzweckung vitalen anthropogonie von c. 10 (der aegyptisierung einer rein griechischen, vermutlich ionischen lehre von der entstehung des organischen lebens aus dem urschlamm in einem bestimmten stadium der erdentwicklung, die in c. 43 fortgesetzt wird), sondern auch in den ebenfalls weitgehend von griechischen theorieen beeinflussten Theologumena 11—22 (27). dass die gewährsmänner hier priester sind oder sein sollen, beweist der stoff: wer anders als sie kann die entstehung des götterglaubens überhaupt (11, 1), die scheidung von *οὐράνιοι* und *ἐπίγειοι θεοί* (13, 1), die verwaltung des kosmos durch die ersteren (11, 5—6) bezeugen? und ausdrücke wie *τῆς δ' ἐξ ἀρχῆς παρ' αὐτοῖς ζωογονίας τεκμήριον πειρῶνται φέρειν* 10, 2 oder die theorie *οἴονται γὰρ τὸν ἄνθρωπον ἕλειον καὶ λιμνῶδες εἶναι ζῶιον κτλ.* 43, 2 verlangen geradezu ein bestimmteres subjekt als 'die Aegypter' — wie denn auch Herodt. 2, 3 sogleich im anschluss an die altersfrage seine verschiedenen priesterquellen aufzählt und den altersbeweis selbst auf die *ἱερεῖς τοῦ Ἡφαίστου τοῦ ἐν Μέμφει* zurückführt. faktisch werden 'die priester' nicht nur 15, 2 (o. p. 82, 21) neben den *συγγραφεῖς* und 21, 1 für den Osirismythos genannt; es wird auch 13, 3 eine variante zu dem ganzen göttersystem, das H vorträgt, mit *ἔνιοι δὲ τῶν ἱερέων φασὶ πρῶτον Ἥφαιστον βασιλεῦσαι* eingeführt. das sind die priester von Memphis, von denen sich Herodot (2, 2, 3) das experiment des Psammetichos und das daraus resultierende höhere alter der Phryger bestätigen lässt. also muss hinter dem *φασί* 13, 1, das die ganze Heliostheologie des grundberichtes deckt, eine andere priesterschaft nicht nur stehen, sondern auch vorher genannt sein. welche es ist, lehrt eben die stellung des Helios-Osiris in dieser theologie; und hier scheint sich das o. p. 83, 22 ff. als zuverlässig bezeichnete exzerpt aus der fundamental wichtigen anthropogonisch-philosophischen grundlegung für das ganze buch doch als lückenhaft zu erweisen. wenn H das *τεκμήριον* für die entstehung des organischen lebens in Aegypten (10, 2) nicht im eignen namen und aus eigner anschauung (u. p. 85, 40 ff.) vorträgt — wie es die philosophische quelle von 7, 3 und sogar Diodor selbst (10, 6/7) tut, dessen auf H gestützte reiseerinnerung Reinhardt Herm. 47, 495 fälschlich als H behandelt — sondern als lehre 'der Aegypter', so müssen das die priester von Theben sein; und wir verstehen nun, warum das *τεκμήριον* auf die Thebais beschränkt ist. daraus ergibt sich aber weiter, dass überall, wo H (-Diodor) von *ἱερεῖς* und *ἀναγραφαί* schlechthin redet, die thebanische priestertradition gemeint ist und alle anderen nur als varianten hineinkommen. das bestätigt der inhalt des buches durchaus: Theben — trotz aller varianten über die *κτίσις* — als älteste stadt (15, 1; 50, 1; F 19); seine

besonders ausführliche beschreibung 45 ff.; die bezeugung von H.s besuch dort (T 4); und ein paar mehr zufällig bewahrte einzelheiten (87, 8—9; 97, 7). für die nebenrolle von Heliupolis mag hier der verweis auf 12, 6; 21, 10; 57, 4; 59, 3; 84, 4; 96, 7 genügen; für die von Memphis der auf 13, 3 (o. p. 84, 18/22 ff.); 22, 2; 50, 3; 57, 5; 84, 4; die drei priesterschaften zusammen 75, 3. kurz gesagt, 'die Aegypter' mindestens der einleitung und der Theologumena, dann aber auch die priester der Königsgeschichte und der Nomima sind die thebanischen priester.

Trotzdem und obwohl H nur ein einziges der bei Herodot verhältnismässig häufigen sonderzitate hat und obwohl das wieder *οἱ Θηβαῖοι* sind (50, 1), kann man seine quellenfrage nicht einfach mit der gleichung *Αἰγύπτιοι* = *Θηβαῖοι*, ja nicht einmal mit *Αἰγύπτιοι* = *ἱερεῖς* lösen. sehen wir von der ausserordentlich schwierigen frage der meist anonymen varianten ab, die sich nicht kurz erledigen lässt: typisch für die schwierigkeiten hier ist die variante *οἱ δ' ἱερεῖς* in der zwar aegyptisierten, aber sonst rein naturwissenschaftlichen kulturentwicklung des c. 43, die in bemerkenswertem gegensatz zu der theologischen kulturgeschichte des ersten teiles (c. 13 ff.) steht; die variante nimmt auf diese kulturgeschichte rücksicht und kontaminiert im rahmen des buches zwei verschiedene betrachtungsweisen der gleichen entwicklung. aber H konstatiert nicht nur gelegentlich einen gegensatz zwischen den priestern und den *πολλοὶ τῶν Αἰγυπτίων* (21, 1; 27, 6; 86, 2; ein anderer gegensatz innerhalb der aegyptischen tradition 53, 1); er polemisiert auch einmal (63, 8) gegen *τινὲς τῶν Αἰγυπτίων*. es ist ein fall, wo man ungern an eine priestervariante (ein solche etwa 88, 6?) denkt, sondern viel eher an einen der verfasser von Aigyptiaka, der sich auf 'die Aegypter' berufen hatte, sodass die polemik gegen *ἔνιοι τῶν Αἰγυπτίων* quellenmässig gesehen tatsächlich nicht verschieden ist von der gegen *ἔνιοι τῶν ἀρχαίων συγγραφέων* (66, 10; o. p. 82, 30/4).

Es ist unmöglich hier weiter in die einzelheiten zu gehen. aber die methodische frage musste wegen des daraus resultierenden urteils über H berührt werden. es musste genügen zu zeigen, wie kompliziert die dinge liegen, und dass auch ein Diodor, wenn man seine exzerpte mit einiger sicherheit für die erkenntnis des wesens seiner vorlagen verwenden will, sehr genau interpretiert werden muss. dass er das verkannt hat, ist der grundfehler von Reinhardts berühmter untersuchung über das verhältnis von H zu Demokrit (o. p. 31, 5/19). der erwünschte kommentar, der Herodot und H vergleicht, muss sich ständig auch der schwierigkeit bewusst sein, dass wir den letzteren immer nur durch den schleier des exzerptes sehen. er muss sich endlich — auch dieser punkt, dessen

zusammenhang auch mit der quellenfrage auf der hand liegt, sei noch ganz kurz berührt — die verschiedenheit der beiden autoren in der autopsiefrage klar machen. H hat (wofür Diodors indirekte rede neben den zitaten weitgehend ein recht sicherer führer ist) nicht nur die anthropogonische einleitung, die ganzen Theologumena und die Königsgeschichte (44, 4; vgl. 43, 1; 6; 44, 1 u.w.) als aegyptische tradition gegeben — nur am anfang des abschnittes *περὶ τῆς χώρας καὶ τοῦ Νείλου κτλ.* (29, 6) steht begreiflicherweise darüber nichts —, sondern führt selbst die Nomima als *παρὰ τοῖς ἱερεῦσι ἐν ταῖς ἀναγραφαῖς γεγραμμένα* ein (69, 7). auch ohne die hier besonders scharfe polemik gegen *Ἡρόδοτος καί τινες τῶν τὰς Αἰγυπτίων πράξεις συνταξαμένων* wäre es klar, dass er damit in diesem für ihn wichtigsten und das ganze werk krönenden teil bewusst abrückt von der weise der echten ethnographie, die, soweit irgend möglich, von der eignen beobachtung ausgeht und sie nur ergänzt durch befragung der *ἐπιχώριοι*. Herodot macht (2, 99, 1) einen ganz scharfen unterschied zwischen *φύσις χώρης* (2, 4—34), *θωμάσια* (35—36), *νόμοι* (37—98) einerseits, der geschichte des landes (99—182) andrerseits: für jene dinge, die jeder selbst sehen kann, beruht seine darstellung auf *ὄψις τε ἐμὴ καὶ γνώμη καὶ ἱστορίη* (er zitiert ja oft genug priesterliche und andere gewährsmänner); der geschichtliche teil dagegen besteht naturgemäss wesentlich aus *Αἰγύπτιοι λόγοι* und in seinem zweiten teile von Psammetich bis Amasis — H hat diese historisch wohl begründete trennung, die ihn nicht interessiert, aufgehoben (42, 2), sieht die aegyptische geschichte als vergangene einheit und rückt deshalb die chronologische erörterung, die bei Herodot die teile trennt (142/6), ans ende der Theologumena und an den anfang der Königsgeschichte (23; 44) — aus dem was *οἵ τε ἄλλοι ἄνθρωποι καὶ Αἰγύπτιοι λέγουσι ὁμολογέοντες τοῖσι ἄλλοισι*. aber selbst hier *προσέσται δέ τι αὐτοῖσι καὶ τῆς ἐμῆς ὄψιος* (99, 1; 147, 1): er hat ja die grossen baudenkmäler der könige selbst gesehen. ganz im gegenteil vermeidet H die autoptische bestätigung selbst da wo man sie am ehesten erwartet (10, 2; o. p. 84, 29/31). wie er die teile selbst umgeordnet und dadurch der theologie und den Nomima, auf die es ihm im grunde allein ankommt, eine in die augen fallende sonderstellung gegeben hat (o. p. 81, 22 ff.), so schiebt er überall die verschiedenen erkenntnismöglichkeiten zu gunsten der geschriebenen aegyptischen priestertradition zurück. er will überall nur dieser folgen (oder behauptet es wenigstens) und damit — denn das ist der entscheidende gesichtspunkt, unter dem sich alle abweichungen von Herodot und der ethnographie überhaupt vereinigen lassen — die höchstmögliche authentizität und autorität für den ge-

samten inhalt seines buches erreichen. es ist zu befürchten, dass insbesondere die behandlung der Nomima unter diesem gesichtspunkt das urteil der neueren Aegyptologen (o. p. 35, 39 ff.) über den wahrheitsgehalt des buches und seine verwendungsmöglichkeit für die erkenntnis aegyptischen denkens ungebührlich beeinflusst hat. der kommentar wird den letzten teil des werkes, die systematische darstellung des aegyptischen staatswesens, darum besonders eindringlich prüfen müssen.

265. RHIANOS VON BENE (KRETA).

Die aufnahme des epikers Rh und in seinem gefolge die des Nikandros (nr. 271/2), dazu in III B einer reihe von dichtern über einzelne städte und landschaften, in die reihe der historiker ist aus sachlichen gründen notwendig. sie stellen sich ganz oder mit einem teil ihrer werke nicht zu dem wiedererweckten alten epos (Panyassis 'Herakleia'; Antimachos 'Thebais'; Apollonios 'Argonautika'); auch nicht zu den versuchen, die alte form mit einem neuen 'historischen' stoff zu erfüllen, der der heroischen fahrt nach Kolchis und den kämpfen vor Theben und Troia gleichartig und gleichwertig erscheint. der Rhodier Apollonios besingt *παλαιγενέων κλέα φωτῶν*; die 'Persika' des Choirilos von Samos (o. II B 515) sprechen mit der themastellung *ἡγεό μοι λόγον ἄλλον ὅπως 'Ασίης ἀπὸ γαίης ἦλθεν ἐς Εὐρώπην πόλεμος μέγας* den stofflichen gegensatz gegen die epen 'Homers' klar aus, in deren beginn Zeus *σύνθετο κουφίσσαι παμβώτορα γαῖαν, ῥιπίσσας πολέμου μεγάλην ἔριν 'Ιλιακοῖο* und in denen der krieg von Europa nach Asien kommt. in Choirilos' gefolge stehen nicht nur die dichter der Alexanderepen — Anaximenes (72 T 26/7), Choirilos von Iasos, der Sizilier Kleon, Agis von Argos, Pyrrhon (153 F 10—12) u.a. — sondern das zeitgenössische epos überhaupt; und es kommt für ihre literarische ortsbestimmung weder auf die dichterische qualität an, noch darauf, dass die höfischen dichter immer weiter vom epos weg ins gebiet des reinen enkomions geraten zu sein scheinen. Rh bringt etwas neues: den Aristomeneskrieg der 'Messeniaka' (zu F 38/46) wird man stofflich und stilistisch als historisches epos ansehen müssen; und die 'Herakleia' (F 47/54) hat vermutlich vor allem an Panyassis geschlossen. aber er pflegte neben der heroischen und heroisirten eine dritte form, die mit dem historischen epos des Choirilos kaum etwas gemein, aber auch mit dem lehrepos keine innere verwandtschaft hat. man kann nicht sagen, dass ihr des Eume-

los' 'Korinthiaka' vorspielen, weil diese sich auf die sagenzeit beschränkten; eher vielleicht schon des Panyassis 'Ionika', wenn sie nicht doch nur die *Κτίσεις* behandelten. die hier an den anfang gestellten *'Αχαικά* (F 1/5), *'Ηλιακά* (F 6/9), *Θεσσαλικά* (F 10/37) nehmen nicht mehr sei es éine grosse epische tat der nahen oder fernen vorzeit sei es eine reihe von solchen oder éinen helden zum vorwurf, sondern stellen in der weise der ethnographie die gesamte überlieferung über eine landschaft von der urzeit bis in die gegenwart zusammen und verbinden dabei, wieder wie die ethnographie, geschichtliche erzählung mit beschreibung. kein zweifel, dass hier ein wirklicher zusammenhang besteht und das Meineke (Analecta Alexandrina 1843, 181) nicht nur 'brevitatis causa' im recht war, als er den ausdruck 'carmina ethnographica' prägte; aber auch kein zweifel, dass er nur auf *'Αχαικά, 'Ηλιακά, Θεσσαλικά* zutrifft, nicht auf *'Ηράκλεια* und *Μεσσηνιακά*, die sich zu Homers Ilias oder Choirilos' Persika stellen und zwei nur durch die zeit des stoffes unterschiedene *εἴδη* des 'heroischen' epos repräsentieren. es ist also kein zufall, das von Rh.s fragmenten fünf sechstel bei Stephanos von Byzanz erhalten sind; und dass davon wieder fast die hälfte aus den *Θεσσαλικά* stammen. man darf diese tatsache, dass Rh.s produktion sich auf zwei (drei) verschiedene arten des epos verteilt, nicht verwischen. ESchwartz Herm. 34, 1899, 434 ging mit seiner auffassung von Rh.s künstlerischen prinzipien (u. p. 161, 32) ebenso in die irre wie mit dem urteil über die inhalte: der behauptung, dass sich 'die themen, die Rh episch behandelte, ohne schwierigkeit zu einem gesamtbilde altdorischen heldentums gruppieren' und dass 'bei dieser wahl kretisches selbstgefühl zweifellos eine rolle gespielt hat' steht entgegen dass die tendenz der 'Messeniaka' scharf anti-spartanisch ist, und dass *'Αχαικά, 'Ηλιακά, Θεσσαλικά* sich nur höchst gezwungen, wenn überhaupt, so verstehen lassen; weiter, dass ein enthusiast des Dorertums wohl eher *Λακεδαιμονιακά* (wie Phaistos; s. u. Sparta) als *Μεσσηνιακά* geschrieben, und dass ein selbstbewusster Kreter die eigne heimat sicherlich nicht übergangen hätte (über den angenommenen kretischen lokalpatriotismus Rh.s u. p. 91, 30 ff.; 164, 23 ff.; über seine ethnische zugehörigkeit u. p. 91, 5 ff.). auch sonst lässt sich kein die verschiedenen stoffe verbindender gedanke finden (s. auch p. 95, 32 ff.): wenn Thessaler Eleer Achaeer Messenier 'bisher von der poesie stiefmütterlich behandelt waren', so ganz gewiss nicht weil sie 'unzivilisiert' waren (Wil Gr. L. [3]204 f.; übrigens entzieht sich nicht nur die Heraklee, sondern auch die Messeniaka diesem gesichtspunkt ohne weiteres), sondern weil das 'ethnographische epos' überhaupt eine neue erscheinung ist. Rh ge-

hört einer experimentierenden zeit an, die in ihrem streben neues zu schaffen freilich vielfach doch nur stoffe und formen ohne rücksicht auf ihre eigenart vermengt. ihre anfänge mögen ein jahrhundert zurückliegen. nur wenn gegen ende des 5. jhdts Hellanikos Karneoniken, Kritias Politien sowohl in prosa wie in versen abfassen, so begann sich die prosa damals erst durchzusetzen und neue gebiete zu erobern; jetzt ist die richtung fast die umgekehrte, und es erscheint wie zufall oder momentane laune, in welcher form jemand über Achaia Elis Thessalien handelt; ob er eine oder beide sei es für den gleichen oder verschiedene stoffe verwendet. man sieht das deutlicher noch bei Nikandros. so wird man verstehen, dass weder diese neuen 'ethnographischen' gedichte noch die älteren *'Αρχαιολογίαι* und *Κτίσεις* in versen von der historischen fragmentsammlung ausgeschlossen werden dürfen. sie müsste eigentlich sogar Kallimachos' *Αἴτια* aufnehmen, während für *"Ερωτες, Καταστερισμοί, 'Ετεροιούμενα* u.ä. die verpflichtung nicht besteht.

Als 'erfinder' des neuen *εἶδος* dürfen wir mit zuversicht Rh ansehen, obwohl über seine zeit gestritten wird. die vulgata folgt dem groben synchronismus 'zeitgenosse des Eratosthenes' in der Suda (T 1) und spricht sich danach vielfach ausdrücklich für die zweite hälfte des 3. jhdts aus (Meineke 174; Susemihl Gr. L. 1, 399; Usener ebd. 2, 671; Aly RE I A 782; 790; Christ-Schmid Gr. L. [6]2, 146; Kroymann NphU 11, 1937, 67 u.v.a.). andere äussere oder innere gründe fehlen: denn dass Rh einen anderen stil schreibt als Theokrit oder Kallimachos, beweist, zumal angesichts seiner lebensumstände (u. p. 91, 35 ff.), für seine zeit überhaupt nichts. beinahe noch weniger bedeutet die tatsache, dass er eine Homerrezension gemacht hat: das haben viele dichter, nicht nur epiker, seit Antimachos getan. und woraufhin man so bestimmt behauptet, dass 'die Homerausgabe Zenodots dem Rh bereits vorlag' (Christ-Schmid 260), sehe ich nicht; es würde auch, selbst wenn es zuträfe, zu einer wirklich genauen zeitbestimmung nicht verhelfen. nun ist jener synchronismus an sich wenig wert: 'die Suidasdaten sind nirgends so unzuverlässig wie in den dichtern des 3. jhdts' sagte Wil (Eur. Her. [1]1, 1889, 310, 8) mit recht. wer ihn aber verwendet, sollte wenigstens beachten, dass das überlieferte geburtsdatum für Eratosthenes — ol. 126 (276/3) — falsch oder korrupt und etwa durch ol. 121 (296/3) zu ersetzen ist (o. II B 704); sein leben füllt fast das ganze 3. jhdt (ca. 296/3—214/3) und ist schon deshalb für synchronismen schlecht verwendbar. vermutlich aber ist Rh sogar nicht unbeträchtlich älter als Eratosthenes: Wil's polemik gegen die vulgata, der er sich später immer mehr genähert hat (Eur. Her. [2]1, 1895, 68, 125; HD 1,

1924, 224) war allerdings verfehlt, weil er T 1 versehentlich *Εὐφορίωνος* statt *Ἐρατοσθένους* las; aber für seinen ansatz 'zeitgenosse des Aratos und Zenodotos' spricht immer noch sehr entschieden (s. zu F 56), dass 'auf Rh die später so geläufige erotische motivierung von Apollons dienstbarkeit bei Admetos zurückgeht', die Kallimachos im Apollonhymnos (49) 'als bekannt voraussetzt'. zu diesem alten argument — die wenigen anhänger von Wil[1] gaben nichts entscheidendes darüber hinaus, z.t. sogar ersichtlich falsches, wie EMaass PhU 12, 1892, 320 (u. p. 92, 5 ff.); Klingner Eos 26, 1923, 79 ff. (s. zu F 60) u.a. — tritt und bestimmt Rh.s tätigkeit auf das erste viertel oder drittel des 3. jhdts sowohl F 60 (s.d.) wie die abhängigkeit Myrons, der wahrscheinlich zeitgenosse des attischen politikers Chremonides war (zu 106 F 6—7), von Rh.s Messeniaka (u. p. 126, 7 ff.). da Pausanias' vorlage erst Myron, dann Rh verwertet, mag man auch die umgekehrte autorenfolge F 42 mit Niese Herm. 26, 23 als ein argument dafür benutzen, dass Rh der ältere ist. so ist es vielleicht doch kein zufall, dass das epigramm AP 7, 315 zwischen Zenodot und Rh strittig war; und Reitzenstein Epigr. u. Skolion 1893, 157 f. hat sicher recht, wenn er den epigrammatiker Rh mit Phalaikos 'zu den ältesten nachahmern des Leonidas' rechnet. zur zeit des kallimacheischen Apollonhymnos, also in der mitte des 3. jhtds, war Rh ein angesehener dichter, den auch die Alexandriner (s. u. p. 93, 13 ff.) berücksichtigen mussten. dass er seinerseits in einem späten gedicht noch Kallimachos benutzen konnte, ist gewiss denkbar, aber mit F 8 (s. d.) wirklich nicht zu beweisen — leider; denn wir würden sonst ein relatives datum für die 'Eliaka' gewinnen. wo Rh und der Rhodier Apollonios sich berühren, scheint immer jener der gebende; und vielleicht sagt auch Eratosthenes *ἡ λάγυνος* (zu T 2) nach Rh.

Vom leben Rh.s erfahren wir aus dem dürftigen bios (T 1) so gut wie nichts. er kann aus der sammlung des Berytiers Hermippos *Περὶ τῶν ἐν παιδείαι διαπρεψάντων δούλων* stammen, der seinerseits natürlich nicht in 'letzter linie auf die *Μουσικὴ ἱστορία* des Dionys von Halikarnass' (Aly 781) zurückgeht, sondern durch eine unbekannte zahl von zwischengliedern auf hellenistische bücher *Περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν*. dass auch Apollodor ihn in der Chronik behandelte, ist um so glaublicher, als er die gedichte Rh.s im Schiffskatalog mehrfach benutzt hat (zu F 47; 56); aber von 'unverkennbar iambischem rhythmus in den worten *οὗτος δὲ ἦν — Ἐρατοσθένης*' (Aly 782; auch die sonstigen argumente für Apollodor als quelle von T 1 sind nichtsnutzig), ist natürlich keine rede. fest steht die herkunft aus Kreta: die variante *Ἰθώμης τῆς Μεσσήνης* geht bestenfalls auf ein ehrenbürgerrecht (Maass a.o. 33; u. p. 92, 15;

161, 15), wenn es nicht doch nur 'falscher schluss aus seinem berühmtesten gedicht ist' (Susemihl 1, 140; s. auch Meineke 173). denn die Suda zitiert mit *ἄλλοι* nicht Rh selbst; und wenigstens in den Messeniaka (buchprooimion oder schluss; vgl. Ennius A 377?) stand es nicht, da Pausanias' vorlage, die nur dieses gedicht, aber ausgiebig benutzt, ihn *Κρής* und *Βηναῖος* nennt (F 30; 42; 45). zwischen den beiden kretischen varianten Bene (abhängig von Gortyn: T 1b) und Keraia(?) — wenn wirklich 'bei Polyrrhenia' (Bürchner RE XI 252 nr. 1; offenbar nur wegen Polyb. 4, 53, 6), weit ab von Gortyn im äussersten westen der insel — vermögen wir nicht zu entscheiden: beide orte haben nur gemein, dass sie vordorisch sind; Wil Gr. L. [3]204 legt vielleicht mit recht (s. auch o. p. 88, 31 ff.) wert darauf, dass 'der name Rh von den vorgriechischen Kretern stammt'. bei dem ehemaligen sklaven fällt das doppelte ethnikon besonders auf. Aly 782 findet es freilich gerade bei einem solchen 'nicht ganz unerwartet' und 'erinnert an die gleiche erscheinung bei Apollonios aus Alexandreia, der sich Rhodier nannte'. aber Apollonios war kein sklave; für doppelte ethnika braucht man schon in dieser zeit keine belege; und wenn Rh über kretische städte geschrieben hätte (was er u.w. nicht getan hat), würden wir uns auch bei einem freigelassenen nicht wundern. so legt es wohl den schluss nahe, dass er schon in Kreta (dann natürlich in Bene) freigelassen ist. seine 'bildung zum grammatiker' braucht er deshalb nicht auf der insel erhalten zu haben; aber ein kind war der ehemalige *παλαίστρας φύλαξ* dann nicht mehr, als er sie verliess. wie sich die kunde vom geburtsort Keraia erhielt, ist nicht zu sagen. ein epigramm (eigenes oder fremdes, auch von einem gegner) ist denkbar; und natürlich ist eine korruptel immer möglich; aber die änderung von T 1 b (Maass 332) *ἢ Κεδρεάτης τῆς Καρίας* ist so wild wie der daraus gezogene schluss 'non natu fuisse Benaeum, sed factum civitate postea accepta, cum Cedreis Cariae esset oriundus'. die beziehungen zur heimat hat der ehemalige sklave nicht gepflegt, da er sonst gewiss auch *Κρητικά* verfasst hätte. hier ist der schluss e silentio fast zwingend; und auch die (freilich kümmerlichen) reste zeigen nirgends besonderen lokalpatriotismus. (die kretischen bogenschützen Paus. 4, 19, 4 sind ein realistischer zug, u. p. 164, 23 ff.). leider sagt der flüchtige exzerptor nicht, wer ihn 'zum grammatiker erzog'; und diese lücke aus der reinen zeitangabe *σύγχρονος Ἐρατοσθένους* auszufüllen, ist an sich unerlaubt und in dem spezialfall schon aus zeitgründen (o. p. 89, 33 ff.) unmöglich: Eratosthenes lebte bis mindestens 262/1 in Athen (o. II D 704); und nur hier hätte ihn Rh treffen können. denn auch für die gewöhnliche annahme (Meineke

174 u.v.a.) längeren aufenthaltes in Alexandreia spricht nichts — Homerrezensionen sind, zumal in frühhellenistischer zeit, keineswegs nur dort gemacht; und Kreter finden wir auch nicht nur da —; gegen ihn sehr entschieden F 60 (s. d.). überhaupt fehlt jede beziehung zum osten: die einweisung in den 'koischen kreis' und was Maass a.o. 323 (danach die unklarheiten Alys 782, 31 ff.) auf grund eines geflechts von konjekturen und kombinationen weiter behauptet — 'in Co insula olim Rhianum cum Arato vixisse adparet.... paravit ibi, si non simul alia, magistro Phileta sibi criticam utique et etiam poeticam fortasse facultatem' — entbehrt jedes anhalts in der überlieferung. keine Aratvita kennt Rh.s namen; seine vielfach angenommene beziehung zu Rhodos beruht allein auf der ganz abwegigen (u. p. 159, 31 ff.) behauptung, er habe die 'Messeniaka' für Rhodos gedichtet. alles was wir von ihm wissen weist vielmehr ins mutterland: das einzige einigermassen sichere äussere indiz der persönlichen verbindung mit Ithome (o. p. 90, 39/40) und der inhalt seiner schriften. dass er Messenien und messenisches wesen kannte, zeigt das Aristomenesepos; auch die fülle der nord- und nordwestgriechischen namen stammt schwerlich nur aus büchern. wie weit die eigne kenntnis ging, ob sie z.b. Athen und Korinth umfasste (zu F 45; 47; 50), lässt sich natürlich nicht bestimmt sagen; aber alles in allem liegt die annahme nahe, dass er mit seinen die griechischen freistaaten verherrlichenden epen an den im 3. und schon im 4. jhdt zahlreich eingerichteten mutterländischen agonen aufgetreten ist. die 'frage, wo er gearbeitet hat' ist keineswegs 'ziemlich müssig' (Aly 782); es ist durchaus wesentlich, dass wenigstens éin bedeutender dichter des frühhellenismus sich der überwältigenden anziehungskraft der neuen königshöfe entzog und ein leben wählte, das den alten typ des wandernden rhapsoden in zeitgemässer abwandlung wieder aufleben liess. die annahme, dass der Kreter eben noch als sklave ins mutterland kam, würde das allein kaum erklären; man sucht nach inneren gründen: die politische haltung, die F 60 mehr zufällig verrät, mag einem unterschied des wesens — was manche leute jetzt 'innere form' nennen — entspringen; die reiche landeskenntnis, die er zur ausgestaltung des neuen ειδος der epischen ethnographie verwertet, und die derbe realistik der 'Messeniaka' (u. p. 163, 36 ff.) riechen garnicht nach der studierlampe des Kallimachos und der bibliotheksarbeit seiner schule; und sie verbieten strikt in Rh einen 'klassizisten' strenger observanz (Aly 790 nach Usener bei Susemihl Gr. L. 2, 671) zu sehen. es hat wohl einen guten grund, beruht nicht nur auf dem éinen grösseren verskomplex F 60, und den 10 (11) epigrammen ἀφ' ἡδυπνόοιο Ῥιανοῦ (Meleagros AP 4, 1, 11) dass das

moderne urteil über den dichter (wie, sehr bezeichnend, auch über den Homerrezensenten von FAWolf Prolegg. 188 bis Aly 789 und Christ-Schmid 146), von dem uns doch nur die Messeniaka als dichtwerk einigermassen fassbar sind, allgemein so günstig lautet (s. ex. gr. Mei 181; Susemihl 401; Wil Gr. L.[3] 188; 204 ff.; ESchwartz Philol. 92, 45 u.v.a.). es ist vielleicht mehr intuitives gefühl als strikt beweisbar, dass auch in den drei anderen epen die gewiss vorhandenen, gelehrten interessen ein urwüchsiges, an der Ilias (die der Kreter mit anderem gefühl las als die blasierten modernen von Alexandreia) mit bewusstsein genährtes, aber nicht von ihr bestimmtes, in klassizistische imitation sich verlierendes talent nicht zu ersticken vermochten. das muss auch das urteil der zeitgenossen gewesen sein, dem sich selbst Alexandreia nicht entziehen konnte: gewiss sind die spuren, die lektüre Rh.s durch Kallimachos verraten, gering (p. 90, 4/5; 96, 14 ff.; zu F 8; 24; 56); aber bei unserem geringen bestand an Rh-versen kann man nicht viel verlangen. die hauptsache ist, dass solche spuren da sind. das gilt auch für Apollonios, selbst wenn man ihn nur beschränkt als repräsentativ für Alexandreia ansieht. aus Alexandreia stammt ein zweiter dichter von *Μεσσηνιακά*, der sicher von Rh angeregte Aischylos; freilich ist es möglich, dass der *ἀνὴρ εὐπαίδευτος* (Athen. 13, 72 p. 599 E) erst in die kaiserzeit gehörte (T 3; Wil SbBerlin 1928, 22, 1). unzweifelhaft ist der einfluss des Aristomenesepos auf den rhetor Myron (o. p. 90, 13; u. p. 126, 7 ff.); und später hat der grosse Apollodor mindestens Heraklee, Messeniaka und Thessalika in einer weise benutzt (F 30; 43; 47; 56), die hohe schätzung des dichters als autorität bekundet. es ist sehr möglich, dass er vermittler für mehr, vielleicht für alle zitate ist, die nicht bei Steph. Byz. stehen. das fortleben (oder die wiedererweckung) der gedichte bis in die kaiserzeit bezeugt T 3 (s. d.); Manilius (3, 14; s. p. 95, 1/4) weiss von den 'Messeniaka', und Lucan mag gerade in ihnen einen vorgänger für den verzicht auf den götterapparat gehabt haben (zu F 39). leider bleibt die an sich wohl glaubliche annahme, dass auch Vergil Rh heranzog, zweifelhaft: die herkunft von Pausan. 4, 27 aus Rh ist nicht wahrscheinlich (s. unten) und mit unseren mitteln ist (gegen Crump Class. Rev. 35, 1921, 157, die zu wenig übersieht) kein beweis dafür zu führen dass die linie von der *Ἰλίου Πέρσις κατὰ Στησίχορον* der *Tabula Iliaca* über Rh (P 20, 3—4; 21, 10) zu Vergil (A 2, 268 ff.; 3, 318 ff.) lief. Pausanias' autor für die messenische geschichte hat das gleiche gedicht ausgiebig benutzt (u. p. 109, 27 ff.); wenn Pausanias selbst es nicht für nötig hielt Rh nachzuschlagen, so haben wir bei Steph. Byz. aus leider ungewisser

quelle einen artikel (F 2), der sich garnicht anders erklären lässt als dass ein Rh-zitat in einen Herodotkontext nachträglich so eingeschoben ist wie wir das so häufig bei Diog. Laert. finden. über späteres s. zu F 55.

T

(1—3) den anfang der lakonischen inschrift IG V 1, 725 *ΧΑΙΡΕ / ΤΙΑΝΕΚΒΗΣ / ΟΛΕΩΝ* verbessert Hiller von Gaertringen zu *Τιανὲ Κρῆς ὁδ' ἐών*, Wil zu *Ῥιανὲ Κρῆς ὁδ' ἐών*, Kolbe zu *Ῥιανὲ Κρῆς Ὀλεῶν* (= lak. stadt *Ὀρεοί* IG V 1, 723); alles wenig glaublich. jedenfalls hat der im 14. lebensjahr in Lakonien gestorbene mit dem dichter nichts zu tun. aber Meleagros AP 4, 1, 11 (o. p. 92, 40) hätte ich doch als zeugnis aufnehmen sollen. **(1)** die kurze vita ist am anfang (in *ὁ καὶ* steckt doch vielleicht *ἐποποιός*, wenn auch in der Suda die literarische einordnung der herkunft meist folgt) und am schlusse korrupt: *ἐμμέτρως* scheint rest der häufigen formeln, mit denen die Suda sich der wiedergabe der bücherliste entzieht. dann ist die nennung der *Ἡρακλειάς* (die form ist Suda; der titel kommt als einziger der rhianischen epen in den Etymologika vor) zusatz aus eigner kenntnis, eher der Suda als eines späteren. die kretischen heimatsbezeichnungen, wie gewöhnlich, adjektivisch: Bene stand (nicht nur aus der Rh-vita?) in den städtelexika (T 1a; für die von Mei u.a. vorgeschlagene gleichung mit Lebena spricht nur, dass auch dieses hafenplatz von Gortyn ist: Strab. 10, 4, 11 u.a.; kenntnis einer anderen form verrät keine der stellen); der andere stadtname kann in der grossen lücke des Steph. Byz. zwischen *Κέλαιθρα* und *Κόραχος πέτρα* verschwunden sein. die form bleibt zweifelhaft, da die münzen nicht unbedingt für die alleinexistenz *Κεραίτης* von *Κέραια* entscheiden, aber andrerseits ist die verbindung des arkadischen Apollon Kereates Paus. 8, 34, 5 (Kedreates Maass nach 8, 13, 2) mit der bei Kallimach. F 98e Schn hergestellten milesischen lokalität Keraites sehr unsicher. die münzen der Keraiten zeigen Apollon und Artemis; aber der möglichkeiten sind zu viele. **(2)** die epigramme bei Mei 206 ff.; Diehl Anthol. Lyr. 2, 221 ff.; Powell Coll. Alex. 1925, 18. Ath zitiert wegen des femininums *ἡ λάγυνος*, was wohl angesichts von F 12/37 nicht zufall ist, da Aristoteles *ἐν τῆι Θεσσαλῶν πολιτείαι* (IV) es als spezifisch thessalisch bezeichnet. in späterer literarischer und unliterarischer prosa ist es freilich nicht auf Thessalien beschränkt; schon Eratosthenes Athen. 7, 276 B hat *ἐξ ἰδίας λαγύνου*. sonst maskulinum, nicht neutrum (Diphil. II 541, 3 u. s. steht das dimi-

nutiv *λαγύνιον*). **(3)** schon Jacobs erkannte, dass damit die überraschende erwähnung der Messeniaka in den abgelehnten epischen themata durch Manilius (3, 14 *non annosa canam Messanae bella nocentis*) zusammenhängt. der Xerxeskrieg d.h. Choirilos, der v. 19/21 ihnen und der Thebais folgt, hat längst vorher seinen platz in dem topos Propert. 2, 1, 22). ich halte es weiterhin für keineswegs ausgeschlossen, dass Tiberius, als er in dem wieder einmal ausgebrochenen zank um die Denthaliatis und das dort belegene heiligtum der *Diana Limnatis secundum Messenios* entschied (Tacit. Ann. 4, 43), sich auch von dem rhianischen epos leiten liess: *quodsi vatum annalium ad testimonia vocentur, plures sibi locupletiores esse* ist ein argument der Messenier. es ist ein beweis für das dichterische gefühl des Manilius, dass er die Messeniaka herausgriff; Tiberius' vorliebe beschränkte sich weder auf éin gedicht noch auf éinen dichter. ihn wird an den drei genannten wohl nicht nur der gelehrte charakter (Saal Rhiani quae supersunt Progr Bonn 1831; Mei 181, 1) angezogen haben, sondern vielleicht noch mehr der stil, der alles andere als 'klassisch' oder klassizistisch ist (u. p. 161, 40 ff.); Aly's bemerkung a.o. 786, 30 'dann bringt es (sc. die Messeniaka) erst der klassizismus zu ehren' enthält alle denkbaren verkehrtheiten; aber auch Schwartzens behauptung (Philol. 92, 32; vgl. Herm. 34, 458) dass der von ihm 'frühestens in augusteische zeit' gesetzte verfasser der von Pausanias benutzten messenischen landesgeschichte die Messeniaka 'zum ersten male benutzte', ist unrichtig (o. p. 93, 11 ff.; u. p. 117, 9 ff.).

F

(1—5) die literatur über Achaia (III B) ist nicht früh und nicht reichlich; doch befand sich darunter Aristoteles' (IV) umfassende *'Αχαιῶν πολιτεία*, die Rh benutzen konnte (s. zu T 2), und die sonderpolitie von Pellene seines älteren(?) zeitgenossen Dikaiarchos (IV). bewegendes motiv für die wahl des themas war dieser mangel — angesichts der Thessalika einerseits, der Heraklee und der Messeniaka andrerseits — kaum. aber Messenien Elis Achaia bilden ein geographisch zusammenhängendes gebiet; und da Arkadien und Lakonien (von diesem freilich wohl nur die grenzlandschaften) in Eliaka und Messeniaka vorkamen, so fehlt nur die Argolis (s. aber zu F 1), um die ganze Peloponnes mehr oder weniger in den ethnographischen kreis zu ziehen. ausserdem sind weder die zufälligen lebensumstände des dichters noch ein politisches interesse an dem um 280 gegen das makedonische königtum sich neu

bildenden achaeischen bunde als motive ausgeschlossen. trotz der wenigen zitate ist die neue form ganz deutlich: das zweite buch begann(?) mit einer rede, in der die urkönige Arkadiens oder eher der ganzen Peloponnes (s. zu F 2) aufgezählt wurden. es gab also die archaeologie (vgl. F 11; 30); und dann bleibt für das erste buch kaum etwas anderes als die landesbeschreibung. behauptungen wie dass 'Rh sicher keine eigentliche periegese von Achaia schrieb' (Kalkmann Pausanias der Periget 1886, 135) sind nichtig: wir wissen das nicht und können nur vorsichtig vermuten, was die 'ethnographischen epen' enthielten; und F 6/11 sprechen für die annahme. damit tritt das epos auch im aufbau neben die prosaische ethnographie. leider fehlt dem ganz gleichartigen F 30 der Thessalika die buchzahl; und die überlieferung von F 1 (P ist RV durchaus gleichwertig) erlaubt keine sichere feststellung des redners: ist *ὑμετέρῃ* richtig, so spricht der dichter oder die Muse, die F 6 im prooimion der Eliaka angerufen wird; das ist, bei richtiger interpretation von Ilias *A* 1 ff. und Od. *α* 1 ff., nicht erst kallimacheisch; sogar das gegenseitige verhältnis ist zeitlich nicht ausgeschlossen (o. p. 99, 4/5 ff.), wo dann Kallimachos die technik ausgebaut hätte. ist *ἡμετέρῃ* richtig, spricht vermutlich ein Achaeer; und dann verliert der schluss auf den inhalt des ersten buches etwas an sicherheit. weiter ist für umfang und inhalt hauptsächlich deshalb nicht hinauszukommen, weil die beiden aus buch 3—4 zitierten namen (F 4/5) sonst unbekannt sind. aber ethnika (wie F 5; ob schon F 2?) deuten meist auf erzählung, wobei man allerdings beachten muss, dass der epiker beschreibung so leicht in erzählung umsetzen kann, wie der historiker (s. etwa über Herodot RE Suppl. II 446 ff.; aber auch zu F 12—21).

exzerpiert sind die Achaika nur von den quellen des Steph. Byz.; dass Pausanias in seinen Achaika sie indirekt benutzt hat, ist nicht zu erweisen. Kalkmann a.o. 135 lässt ihn sehr vorsichtig 'nur nebenbei zu rate gezogen sein' und setzt 'wegen der eigentümlichen färbung der aetiologischen sagen eine vielleicht nach Rh gearbeitete lokale quelle für sie' voraus (davon dass er 7, 17 'auf Rh zurückführt' — Aly 787 — ist keine rede). aber F 3 (s.d.) bildet eine schwache grundlage; und dass Paus nur hier 'erotische legenden auffallend bevorzugt', beweist zwar für eine dichterische quelle, aber fast eher gegen Rh, den uns 'die epigramme' nicht 'als der liebe begeisterten sänger zeigen' (Kalkmann 134), sondern (und F 56 führt in die gleiche richtung) als entschiedenen vertreter der knabenliebe. **(1)** die verbesserung, eigentlich nur ergänzung (vgl. F 39) zu *Ἰναχίδαο* scheint sicher. die mutter *Τηλεδίκη* ist metrisch und (trotz *τοῦ δὲ*) wohl auch sprachlich möglich; aber sie

liegt palaeographisch ab, ist sachlich unnötig und widerspricht Rh.s art, die auch hier die homerische ist: F 30 (s. etwa *Y* 215 ff. gegen Hellanikos — zu 4 F 23/41 — und überhaupt die spätere genealogie und mythographie). man wird daraus wohl schliessen dürfen, dass er sich nicht auf gelehrte behandlung der varianten in 'alexandrinischer' manier eingelassen hat: als gattin des Phoroneus erscheinen sonst Teledike (Gunning RE VA 314), Kerdo (argivisch: Paus. 2, 21, 1; zeugnisse RE XI 284), Peitho (Schol. Eurip. Or. 932; 1246; RE XVIII 196). sicher gehört Rh nur diese genealogie Inachos-Phoroneus-Apis; der satz über die *νεώτεροι* ist Strab. 8, 6, 9 und gehört zur diskussion über bedeutung von *Ἄργος*. für sie ist Rh insofern zeuge, als seine verse nach dem aufbau des immerhin nicht ganz kurzen Stephanos-artikels nicht auf Arkadien gehen, dessen bewohner die *Ἀπιδανῆες* bei Kallimachos Hymn. Jov. 14 und Apollon. Rh. 4, 263 sind — das folgt erst p. 65, 9/10 als variante —, sondern auf Argos in der bedeutung Peloponnes: er begann die archaeologie mit dem (argivischen) stammbaum der vordorischen bevölkerung, von dem wir leider nur die ersten glieder haben. daher wäre es zwecklos, die gesamte überlieferung mit den lokalen varianten zusammenzustellen. es genügt die feststellung dass er 1) die Peloponnes nicht mit Istros Argolika (F 18; III B u. Athen) von den *ἀπίαι* ableitete 2) keine verbindungslinie nach Thessalien zog, wie sie der Deukalionstammbaum (Strab. 8, 7, 1; s. auch des thessalischen *Ἀπιδανός* RE I 2802) ermöglicht hätte 3) Apis nicht aus der fremde (*ἐκ πέρας Ναυπακτίας* Aischyl. Hik. 262; *ἐκ τῆς Ἠπείρου* Eust. Dion. Per. 414 u.a.) ableitete, da er ihm den autochthonen Inachos zum grossvater gab. **(2)** Libyer sind in *Ἀχαικά* schwer denkbar; Mei tat nicht gut, auch bei F 52; 54 zwischen ihnen und der Heraklee zu schwanken. noch weniger kann man ein so klar zitiertes stück (mit Aly 787, 33) in die Heraklee versetzen. auch annahme einer lücke — etwa *ἐν Ἀχαικῶν β̄· ‹ὁ δ' αὐτὸς ἐν τῆι Ἡρακλείαι›* ist unmöglich: *Ἀτάραντας — ὀνείρους* p. 65, 13 gehört zweifellos Herodot; beim Heraklesweg, der von den Säulen nach Aegypten führt, müsste die folge umgekehrt *Ἄτλαντες — Ἀτάραντες* sein. also ist der text in unordnung; vermutlich durch schuld des exzerptors, der übermässig kürzte und dabei die zitate oft beschädigte: es sieht jetzt aus, als sei das Rh-zitat in das Herodotzitat hineingeraten, während der volle Steph häufig den gleichen autor in einem artikel mehrfach anführt. aus Eustath gewinnen wir nichts: er hat unseren Steph vor sich, den er auch dadurch verständlich zu machen sucht, dass er nachher Herodot 4, 184 noch einmal verkürzt ausschreibt. die vorgeschlagenen ände-

rungen (bes. *ἔστι δέ* für *ἔστι καί* zerstört die spur des richtigen) und umstellungen (etwa *'Ηρόδοτος δ̄ 'Ατάραντας — ὀνείρους· ἔστι καὶ — 'Ατλάντων*) helfen so wenig wie in F 46 (s.d.), weil Herodot nur von éinem Atlasgebirge spricht, dessen *ἐπώνυμοι* die Atlanten sind. es bleibt nur die annahme, dass Rh, dessen bruchstücke voll sind von namen, die er allein bezeugt (so gleich F 4—5), von dem peloponnesischen Atlas sprach und ein arkadisches(?) volk der Atlanten kannte. ob das noch in der genealogie vorkam oder ob er — für solch epos recht passend — ein geographisches *ζήτημα* (die gleichheit von peloponnesischen und libyschen namen) behandelte, ist nicht zu entscheiden. aber der einschub von *'Αρ̣καδίας* ist in der Steph-überlieferung so einfach wie die streichung des *δέ*. **(3)** Boline (stadt auch bei Pausanias 7, 18, 6; Bolina ebd. 23, 4; *Βόλινον, κώμη τις τῆς 'Αχαίας* Et. gen. p. 67 Mi; Et. M. 204, 33) kommt in historischer zeit im j. 279 vor, wo die Patrenser (Paus. 7, 18, 6) *διέβησαν ἐς Αἰτωλίαν 'Αχαιῶν μόνοι* (das formelle zeugnis spricht gegen Beloch Gr. G² IV 1, 563, 1) *κατὰ φιλίαν τὴν Αἰτωλῶν, τὸν πόλεμόν σφισι τὸν πρὸς Γαλάτας συνδιαίροντες* und wegen ihrer schweren verluste *καὶ ὑπὸ πενίας ἅμα οἱ πολλοὶ πιεζόμενοι Πάτρας μὲν πλὴν ὀλίγων τινῶν ἐκλείπουσιν, οἱ δὲ ἄλλοι κατὰ χώραν ὑπὸ φιλεργίας ἐσκεδάσθησαν καὶ πολίσματα παρὲξ αὐτὰς Πάτρας τοσάδε ἄλλα ᾤκησαν, Μεσάτιν καὶ "Ανθειαν καὶ Βολίνην* (Facius *-μην* o) *καὶ 'Αργυρᾶν τε καὶ "Αρβαν* (*'Αρόην* Sylburg). davon kann Rh wohl gesprochen haben, aber schwerlich (es sei denn exkursweise) im 2. buch. wer also nicht *β̄* (*δευτέρωι*) in *δ̄* ändern will, wird mit Kalkmann 134 an die parallele zur Minos-Britomartisgeschichte bei Paus. 7, 23, 4 (Et. M. a.o.) denken: *ἀπωτέρω δὲ 'Αργυρᾶς ποταμός ἐστιν . . . . Βολιναῖος, καὶ πόλις ποτὲ ᾠκεῖτο πρὸς αὐτῶι Βολίνα. παρθένου δὲ ἐρασθῆναι Βολίνης 'Απόλλωνα, τὴν δὲ φεύγουσαν ἐς τὴν ταύτηι φασὶν ἀφεῖναι θάλασσαν αὐτήν,· καὶ ἀθάνατον γενέσθαι χάριτι τοῦ 'Απόλλωνος.*

(4—5) beide orte unbekannt, wenn dieses Phaistos nicht der ort Phrixa(i) am Alpheios ist, der bald Phaisana (Pind. Ol. 6, 34), bald Phaistos (F 4 p. 65, 20) heisst (s. Wil PhU 9, 176; Hiller von Gaertringen IG V 2 p. XIII 53) und von Pherekydes 3 F 161 zu Arkadien, von Herodot 4, 148, 4 zu Triphylien gerechnet wird. darauf dass Steph *'Αχαίας* sagt (es kann irrtum oder korruptel von *'Αχαικῶν* aus sein) ist wenig zu geben; noch weniger darauf, dass er die 'peloponnesische' stadt Phrixa-Phaistos von der achaeischen unterscheidet. die nachbarlandschaften sind in allen ethnographischen epen Rh.s ausgiebig berücksichtigt (p. 95, 33/4; 107, 5). hier kommt hinzu, dass die ethnika (auch F 4?) auf historische erzählung weisen. ganz sicher ist, dass Rh das 'achäische' Phaistos nicht etwa aus 'kretischem lokalpatriotismus' erfunden hat;

es werden sehr viele sonst unbekannte namen aus ihm zitiert, und das arkadisch-triphylische Phaistos ist nicht einmal unbekannt. die übereinstimmung peloponnesischer namen mit kretischen aber ist eine historische tatsache. **(6—11)** über die Eliaka (in den zitaten fast ausnahmslos in 'Ιλιακά verdorben; die besserung ist nirgends zweifelhaft) s. III B u. Elis. sie sind, da 'Ηλιακά und 'Ολυμπιονῖκαι oder 'Ολυμπιάδες nicht gleich gesetzt werden dürfen, meist jünger als Rh; sicher vor ihm liegen das enkomion des Gorgias, das ihm schwerlich viel bot, und Aristoteles' politieen der Eleer und Lepreaten. buchzahl und inhalt sind nicht genauer zu bestimmen. zu beachten ist 1) dass die 4 sicheren stücke (F 7—10) sämtlich arkadische und lakonische örtlichkeiten nennen; 2) dass drei von ihnen im 1. buch standen. jenes spricht für starken anteil der historischen erzählung, dieses (und F 8/9 begünstigen den schluss) für beginn mit beschreibung des landes, wie in den Achaika (o. p. 96, 5). der widerspruch ist wohl nur scheinbar, da 1) die lemmata des Steph nicht einfach für Rh beansprucht werden dürfen 2) Gortys und Heraia (F 8) später zum achaeischen bunde gehören. das bestimmt aber mehr die zeit des letzteren als die Rh.s.

(6) diskussion über die rolle der Musen ist prooimientopos: schon Mimnermos unterschied gewiss auch in einem prooimion und nach der art des stoffes (Paus. 9, 29, 4; Jacoby Herm. 53, 1918, 296 f.) zwei arten von Musen, während Choirilos (F 1a Ki) von der alten Muse einen 'anderen' d.h. stofflich und zeitlich jüngeren λόγος fordert. hier ist es wohl gelehrt gefärbt nach der beobachtung, dass die dichter bald Μοῦσαι bald Μοῦσα oder auch mit eigennamen anrufen. **(7)** wir kennen sonst nur Λαπέρσαι δῆμος τῆς Λακωνικῆς (Wil ἀττικῆς o), ἔνθα 'Αγαμέμνονος Διὸς ἱερόν ἐστιν κτλ. (Schol. Lykophron 1369; s. Sam Wide Lakon. Kulte 337; Harrie Arch. f. Rel-W 23, 360). den 'Αγαμέμνων (Ζεύς) Λαπέρσιος hat also Rh nicht genannt; dass die Lapersai Dioskuroi (zeugnisse Koch RE XII 763 nr. 2) aus ihm stammen, ist möglich, aber bei der starken kürzung des artikels nicht zu beweisen. wenn Wide den ort in der nähe von Las und Gytheion sucht, so befremdet das in Eliaka (obgleich wir ja nie wissen, wie weit Rh etwa exkursweise ausgriff); man würde den berg lieber in den grenzgebirgen zwischen Triphylien und Arkadien einerseits, Lakonien andrerseits suchen. **(8)** die drei orte stehen nebeneinander in der aufzählung der nebenflüsse des Alpheios: Paus. 5, 7, 1 παρὰ δὲ Γόρτυναν (buch 8 hat stets Γόρτυς und akk. Γόρτυνα; *Cartina* d.h. Γόρτυνα Plin. NH 4, 20) .... Γορτύνιος ...., ἐκ ‹δὲ› Μελαινέων (-εῶν Siebelis) Βουφάγος τῆς Μεγαλοπολίτιδος μεταξὺ καὶ 'Ηραιίτιδος χώρας. sie gelten daher stets als arkadisch,

gehören aber später zum achaeischen bunde (Heraia vor 234[a], Gortys vor 194[a]: Head HN[2] 418). ob Rh sie schon so kannte, bleibt zweifelhaft; irrig jedenfalls Bölte RE VII 1672, 30 'Rh berichtete von kämpfen mit den Eleern'. sie gehören zur arkadischen Kynuria, wie Gortys (Paus. 8, 27, 4), das 367[a] zu Megalopolis kommt und seitdem *κώμη* ist (ders. 8, 27, 7; 28, 1 *κώμη τὰ ἐπ' ἐμοῦ, τὰ δὲ ἔτι ἀρχαιότερα πόλις*). über den Asklepiostempel mit weihungen Alexanders d. Gr. und den fluss *Λούσιος* (*ἐπὶ λουτροῖς δὴ τοῖς Διὸς τεχθέντος*) ~ *Γορτύνιος*, der *ὕδωρ ψυχρότατον παρέχεται ποταμῶν* ebd. 28, 1—2. iss und münzen schreiben stets *Κορτύνιοι* (IG[2] I 488 s. VI[a]; Syll.[3] 49 aus Delphi vor 450[a]; Head a.o.; Hesych s. *Κόρτυνιοι*). dass es als heimat des Aristomenes galt (Mei 184; s. zu F 46) ist ein irrtum; auch bei den erfundenen autoren des Fulgent. Serm. ant. 5 p. 112, 17 Helm steht davon nichts. im übrigen s. über Gortys Bölte RE VII 1672 nr. 5; über Heraia (Paus. 8, 26, 1—4; wichtig wegen des streites mit den Eleern wegen der grenze) ders. ebd. VIII 407 nr. 1; über Melainai (*Μελαιναῖαι* Paus. 8, 3, 3; *Μελαίνεαι* 8, 26, 8; *Μελαιναί* 5, 7, 1? *Maelanea* u.ä. Plin. NH 4, 20) Ernst Meyer und Bölte ebd. XV 388. ob Paus. 8, 26, 8 mit *ὕδατι δὲ καταρρεῖται* den wasserreichtum rühmt oder *ἔρημος ἐφ' ἡμῶν* erklären will, ist zweifelhaft; Rh rühmt den waldreichtum. beziehung zu Kallimach. Hek. 92 Kapp *πολυπτῶκές τε Μελαιναί* (der attische demos; s. auch *viridesque Melaenae* Stat. Theb. 12, 619) kann bestehen. daraus macht (übrigens sehr vorsichtig) erst Wil HD 1, 225 einen 'anklang an Kallimachos'; aber die priorität lässt sich aus der ähnlichkeit des ausdrucks so wenig feststellen wie aus den epigrammenschlüssen Rh (AP 12, 38) *ἁ πυγὰ δ' εἶπε 'Μενεκράτεος'* ~ Kallimach. epigr. 28 *'Ηχώ φησί τις 'ἄλλος ἔχει'*, wenn da überhaupt beziehung besteht. **(9)** für landesbeschreibung spricht, dass Nonakris (zur Tripolis gehörig Paus. 8, 27, 4; ausführliche beschreibung der *ἐρείπια* ebd. 17, 6ff.) 'schon im 4. jhdt. in Pheneos aufgegangen ist' (Ernst Meyer RE XVII 860). **(10)** *λίθος*, das man der etymologie wegen weder ändern noch athetieren (Sam Wide Lak. Kulte 71) kann, muss hier den blanken fels bedeuten. Mei 185 (danach Gruppe Gr. Myth. 189; 817; 1442; Kruse RE XIII 747) fasst *Μαλέα* als dorischen genitiv, lehnt sehr entschieden die gewöhnliche beziehung (s. bes. Sam Wide a.o. 71; 92 und Bölte RE XIV 863) auf das lakonische vorgebirge ab, zumal *ὁ Μαλέας* selten und spät ist (zuerst Diodor 11, 15, 1; 13, 64, 6, wo freilich übernahme aus der vorlage Ephoros möglich ist). er entscheidet sich für die gortynische küste und den hafen von Phaistos wegen Od. *γ* 293/6 *ἔστι δέ τις λισσὴ* (*Λισσὴν* Krates F 47 Mette) *αἰπεῖά τε εἰς ἅλα πέτρη / ἐσχατιῇι Γόρτυνος ἐν ἠεροειδέι πόντωι, /*

ἔνθα νότος μέγα κῦμα ποτὶ σκαιὸν ῥίον ὠθεῖ, / ἐς Φαιστόν, μικρὸς δὲ λίθος μέγα κῦμ' ἀποέργει, wo zwar nicht 'veteres critici' (Mei), aber immerhin Zenodot *Μαλέου δὲ λίθος* schrieb. auch wenn das (wie bei Zenodot in solchen fällen immer nahe liegt) konjektur ist, bleibt die nicht einfach zu verwerfende notiz der Schol EMQV Eust: *Μάλειον γὰρ ὀνομάζεται τὸ πρὸ τοῦ Φαιστίων λιμένος ἀκρωτήριον*. aber zum Apollon Lithesios gehören die Lithesia (fehlen bei Nilsson Gr. Feste 1906 und Ziehen RE III A 1515; Farnell Cults of the Greek States 4, 238e übergeht den *'Απόλλων Λιθήσιος* als 'apparently corrupt'), und die kennen wir nur in Lakonien: IG V 1, 213, 37; 54; 60 (dazu Kolbe und Bölte a.o. 864). dass daneben v. 57 *Μαλιάτεια* stehen, ändert nichts; denn auch sie können nur ein lakonisches fest sein, das übrigens nicht unbedingt am kap selbst gefeiert zu werden braucht, was für die *Λιθήσια* sogar unmöglich ist (über die ausdehnung des begriffes *Μαλέα* s. Bölte 864, 37ff.; Wil Gl. d. Hell. 1, 394). sicher ist danach der lakonische *'Απόλλων Λιθήσιος*. ob er wirklich mit *λίθος* zusammengehört und ein 'Apollon vom felsen' ist? ich möchte das so wenig sicher behaupten, wie den zusammenhang des didymäischen *'Απόλλων Φιλήσιος* mit *φίλος*. nur muss man bei unserer geringen kenntnis einräumen (was in der diskussion auch von Bölte nicht beachtet wird), dass der auch in Kreta verehrt sein kann. da wir den zusammenhang von F 10 nicht kennen, ist eben eine letzte entscheidung nicht zu fällen; und kompromisse, wie der Maleatas-Apollon vom Kynortion zwischen Argos und Epidauros (Gruppe 189) oder der gott einer arkadischen *Μαλεᾶτις* (Powell), haben wenig zweck. möglich ist namentlich letzterer freilich auch: denn der name ist sehr verbreitet; und Paus. 8, 35, 1 kennt einen arkadischen *Μαλοῦς*, der in den Alpheios fliesst. **(11)** ein weiteres zeugnis, dass Rh solche genealogieen gab. sie wird (wie F 1; 30) in die archaeologie (2. buch?) gehören. gegen F 1 benutzt er hier den Deukalionstammbaum. die Amythaonia sucht Hirschfeld RE I 2014 beim triphylischen Pylos in der nähe von Lepreon. wohl richtig; denn die Amythaoniden, die mit den Danaiden in Argos das königtum teilen, kommen *ἐκ τῆς Πισάτιδος καὶ τῆς Τριφυλίας* (Strab. 8, 6, 10). **(12—37)** Thessalien ist ein bereits seit Hellanikos (4 F 52) und Kritias (IV) viel behandeltes land, sagenreich und oft in die grosse griechische geschichte verflochten. aber der umfang von mindestens 16 büchern ist doch erstaunlich. leider geben die namen wenig aus. dass sie vielfach nur aus Rh belegt sind, wundert bei der art der überlieferung nicht. es kann bei Steph. B. u. s. noch mehr aus ihm stecken; aber alle zuweisungen, wie *ἐνστάχυος Θετιείης* — Et. gen. 157; Powell F 48b; vgl. P. Jand. V 78,

11 (Parthenios?) mit Herzogs ergänzung *εὐσταφύλου Φακ[ί]οιο* — bleiben ganz unsicher; über die frage, ob sie die historische litteratur ähnlich beeinflusst haben wie die Messeniaka s. III B u. Thessalien.

Rh muss ganz Nordgriechenland (s. F 12—21) eingehend behandelt und grosse exkurse, wie über die Tyrsener-Pelasger (F 31; 35; leider ohne buchzahl) zugelassen haben. ärgerlich, dass von buch 1—3 nichts erhalten ist; wenn man F 56/57 hier einordnen darf, so haben wir wieder den Deukalionstammbaum (zu F 11) und die sagengeschichte. dass sie anders als in Achaika und Eliaka der landesbeschreibung voraufging, möchte man doch bezweifeln: F 12—21 sprechen die, bis auf die Ethnesten (zu F 12), durchweg epirotischen namen (zu F 13) und das doppelte vorkommen dieses thessalischen stammes (F 12; 21) eher gegen landesbeschreibung erst in buch 4—5. über den aufbau und die zeitliche erstreckung der einzelnen bücher ist nichts festzustellen (s. zu F 32). **(12)** die Ethnesten (zum namen vgl. Staphylos 269 F 6) und ihr eponym nur hier. die überlieferung (Robert Heldensage 1926, 1453ff.; Ziegler RE XVI 448f.) führt seit Pindar N 4, 51ff.; 7, 35ff.; Paean. 6, 105ff.), der nicht der erste gewesen sein kann, Neoptolemos mit vielen varianten im einzelnen vielfach überhaupt oder zuerst von Troia nicht nach Thessalien zurück, sondern zu den Epiroten und Molossern (Eratosth. 241 F 42; Paus. 1, 11, 1 u.a.). bei Strab. 7, 7, 8 ∼ Ps. Skymnos 447ff. (= Ephoros?) tritt als kolonisator erst sein sohn Pyrrhos ein, der freilich bei Justin. 17, 3 sohn des Achilleus ist (leider nennt er die namen der 8 kinder nicht, die Pyrrhos von der in Dodona geraubten Heraklesenkelin Lanassa hat). wenn die Ethnesten wirklich ein thessalisches volk sind, so ist es wenigstens möglich, dass Rh in der hauptsache mit Homer (Od. *γ* 187/8) und Ephoros geht. **(13)** über die einzelnen stämme Nilsson Stud. zur Gesch. d. alt. Epeiros 1909; Treidler Epirus im Altertum diss. Leipzig 1917; Archiv f. Anthropologie 17 (1919); Lenk RE XVI 15ff.; VI A 64ff.; Tarn Antig. Gonat. 1913, 55 ff. Rh gibt nicht die 14 *'Ηπειρωτῶν ἔθνη* Theopomps (111 F 382 bei Strab. 7, 7, 5), von denen dieser Chaoner und Molosser als die bedeutendsten bezeichnet — nur die *Χαῦνοι* F 17b und die *Παραυαῖοι* F 19 decken sich vielleicht —, sondern gaue, die Steph auf Epiroten (2 stämme), Molosser (3 oder 4), Thesproter (7) und die *Χαονία* (F 20) verteilt. für Rh ist das nicht massgebend, da seine quelle (wenn er eine hat) gewiss vor der Pyrrhoszeit liegt und die des Steph unbekannt, aber wohl auch nicht jung ist: so heissen bei ihm die *'Ομφαλιῆες* (s. zu F 19) thesprotisch, auch ist molossich verständlich, dass wir viele der gaue nur aus Rh kennen; die Iss liefern weitere sonst unbekannte

namen (Euangelides *'Ηπερ. "Ερευναι* 1935; Ziebarth Ph. W. Schr. 1939, 828). Arktanes nur hier; mit den bequem erfundenen *"Αρκτειοι* Orph. Arg. 1073 haben sie nichts zu tun. über das suffix *-ᾶνες* Jacobsohn Zeitschr. f. vgl. Sprachwiss. 57, 76 ff. **(14—15)** F 15 gehört mit 17b; 19 einem völkerkatalog an, wie epos und historie sie vielfach vor kriegen haben. zeit und faktum unbestimmbar (s. zu F 19). spuren der mit den einzelnen stämmen verbundenen sagen (zu F 17), wie wir sie bei den Ethnesten (F 12) haben, fehlen, würden auch in eine reine aufzählung, wie sie hier offensichtlich vorliegt, nicht passen. wohl aber kann der führer eines solchen stammes (F 14) in ihr vorkommen. **(17)** (H)elinoi und (H)elinia wieder unbekannt und mit Helenos (s. u.) schwerlich zusammenzubringen. die *Χαῦνοι* sind sprachlich dasselbe wie die *Χάονες* (Solmsen Beitr. z. gr Wortforsch. 44; Krahe Glotta 17, 159); ob auch sachlich, ist, da wir nur stücke des epirotischen kata'ogs haben, nicht zu entscheiden: einerseits fällt das lemma *ἔθνος Θεσπρωτικόν* nicht schwer ins gewicht, da in epos und mythographie Epeiros Chaonia Thesprotia Molossia nicht auseinander gehalten werden und besonders der begriff Thesprotien vielfach missbräuchlich ausgedehnt wird (s. Lenk RE VI A 67 mit literatur; deutlich ist der missbrauch z.b. F 18); andrerseits ist es nicht unmöglich, dass es neben dem verband der *Χάονες* einen volkssplitter unter den Thesprotern gab, der sich mit anderer bildungsweise des namens *Χαῦνοι* nannte. ausgeschlossen ist nur, dass Rh aus metrischen gründen *Χάονες* in *Χαῦνοι* umgestaltet hat; wenn er unter *Χαῦνοι* den stammverband der *Χάονες* verstand, so hat er unter mehreren, sprachlich gleichberechtigten formen (s. noch den fluss *Χών* und die landschaft *Χωνία* in Epeiros sowie die lukanischen *Χῶνες*; Krahe a.o. 158) die ihm metrisch gerade bequeme gewählt. ferner: einerseits geht Rh sehr ins einzelne und will offenbar möglichst viele stammnamen beibringen; andrerseits sitzen die *Κεστρῖνοι* zwischen den stammesverbänden der Thesproter (als grenze zwischen ihnen und der *Κεστρίνη* gilt der fluss Thyamis: Thukyd. 1, 46, 4; Paus. 1, 11, 2) und der Chaoner und werden, soweit sie nicht einfach Epiroten heissen (s. Paus. 1, 11. 1—2; 23, 6; Serv. Dan. Verg. A 3, 334/5), zuweilen jenen, öfter diesen (Lykos v. Rhegion Schol. Aristoph. Fried. 925; Steph. Byz. s. *Τροία*; Hesych. s. *Κεστρινικοὶ βόες*) zugerechnet. auch hier (s. zu F 15) hören wir nichts von den eponymen Kestria und Kestrinos, die in verschiedener weise mit Helenos zusammengebracht werden, *qui Chaonios cognomine campos Chaoniamque omnem Troiano a Chaone dixit* (Vergil. A 3, 334/5). **(19)** die Parauaier nennt auch Proxenos (Steph. Byz. s. *Χαονία*) neben Chaonen

Thesproten Tymphaiern; Strab. 7, 7, 8 (*Παρωραῖοι*) mit Atintanen neben Molossern Athamanen Aithikern Tymphaiern Oresten. ihre sitze lassen sich bestimmen aus Thukyd. 2, 80, 6 (a. 429) — im feldzug der 'Amprakioten und Chaoner' gegen Akarnanien, den der Spartiate Knemos leitet und an dem auch *Θεσπρωτοὶ ἀβασίλευτοι* teilnehmen, führt Sabylinthos Molosser und Atintanen, die Parauaioi ihr könig Oroidos, unter dessen befehl sich auch die Oresten stellen — und Arrian Anab. 1, 7, 5 (a. 335): Alexander marschiert von den illyrischen Taulantiern in 7 tagen bis Pelinna in Thessalien, *ἄγων παρὰ τὴν 'Εορδαίαν τε καὶ τὴν 'Ελιμιῶτιν καὶ παρὰ τὰ τῆς Τυμφαίας* (Palm *στυ-* A) *καὶ Παρ‹α›υαίας ἄκρα*. dazu stimmt der mit Aoos (Hirschfeld RE I 2658 nr. 1; Oberhummer RE II 2424) und Aias (Hekataios 1 F 102b) identische Auos (irrig FGrHist I 340, 9). auch der krieg des j. 429 kann schwerlich schon im 4. buche vorgekommen sein. Omphaliees (die herstellung scheint sicher) nur hier, aber trotz Bechtel Gr. D. 2, 85 doch wohl identisch mit den *"Ομφαλες* in urkunden von Dodona SGDI 1334/5; 1347, die Molosser sind. aber *'Ομφάλ(ε)ιον* steht Ptolem. 3, 13, 5 unter den *πόλεις τῆς 'Ηπείρου μεσόγειοι* als chaonisch, während Steph. B. s. v. es thessalisch nennt. es ist doch wohl der gleiche ort; vielleicht ist *Θεσπρωτίας* für *Θετταλίας* oder nach F 18 *‹Θεσπρωτίας, προσεχὴς τῆι› Θετταλίαι* zu schreiben (anders Wil Eurip. Her.[2] I 75, 136; Kirsten RE XVIII 397 nr. 2—3). das epitheton darf nicht durch den volksnamen *"Αμυμνοι* (F 33) ersetzt werden, da Rh nach homerischer technik in aufzählungen dem letzten namen jedes verses ein epitheton zu geben pflegt (F 8; 15; 17; das epitheton geht überall dem eigennamen voran; auch lässt sich aus *'Ομφαλιῆας* ein solches nicht gewinnen; unzureichend Kirsten a.o. 398, 16). **(22)** schade, dass Steph so wenig aushebt. Mei 189 erklärt die zusammenstellung 'quia mercennarii a poeta habiti dictique videntur', was trotz der niedrigen zahlen möglich ist. schiffe kommen jedenfalls nicht in frage. man sieht, wie sehr Rh in dem riesigen werk in die einzelheiten ging; und stellt die frage, woher er sie hatte, ohne auch nur vermutungsweise antworten zu können. **(23)** die Oxeiai — Strabon 10, 2, 19 p. 459 *τῶν μὲν οὖν 'Εχινάδων καὶ τῶν 'Οξειῶν κατὰ τὰ Τρωικὰ Μέγητα ἄρχειν φησὶν "Ομηρος κτλ.* ungenau verkürzend, da Il. *B* 625 ff. *ἐκ Δουλιχίοιο 'Εχινάων θ' ἱεράων* hat und die Oxeiai nicht nennt; Liv. 28, 7, 18; *Oxia* Plin. NH 4, 53 — verweisen Rh.s Artemita an die Acheloosmündung, sodass F 23 nicht mit F 31; 35 zusammengehört. die stellung des Rh-verses beweist, dass sie Rh noch als insel galt (aus eigner kenntnis oder nach den quellen?), während sie in Artemidors zeit bereits landfest

geworden war: Strab. 1, 3, 18 *καὶ ἡ πρότερον δ' 'Αρτέμιτα* (*ἀρτέμητα* A[ac] BC) *λεγομένη μία τῶν 'Εχινάδων νήσων ἤπειρος γέγονε κτλ.*; Plin. NH 4, 5; vgl. (ohne namen) Herodot. 2, 10, 3 und Thukyd. 2, 102, 3. die gleichung von *χερρόνησος* und *νῆσος* vollzog Holste; Steph hat dergleichen nie bemerkt. historische erzählung ist deutlich; und man denkt natürlich gleich an Thukyd. 2, 102 oder noch eher 3, 7 (a. 428). aber ein sicheres subjekt für *ἐπιβάλλειν* gewinnt man auch aus 3, 7 nicht; und bei Rh.s ausführlichkeit und der knappheit der zitate bleiben alle derartigen vermutungen zweifelhaft. ganz nahe steht scheinbar Livius 28, 7, 18 *paucis ante diebus inde Oxeas traiecerant Poeni; inde portus Acarnanum petierant e.q.s.*; aber das jahr 207 fällt weit aus dem rahmen von Rh.s werk, und könnte auch beim spätesten ansatz des dichters nie schon in buch 8 gestanden haben. **(24)** das sonst nicht bekannte Onthyrion setzt man seit Mei vielfach bei Strabon 9, 5, 17 ein, wo polemik der 'späteren' gegen Kallimachos (F 82b Schn; Diheg. 9, 11 ff.) feststellt, dass schweineopfer für Aphrodite auch in der thessalischen stadt Metropolis dargebracht seien: *ταύτῃ δὲ μίαν τῶν συνοικισθεισῶν εἰς αὐτὴν πόλεων παραδοῦναι τὸ ἔθος 'Ονθύριον* (*ὀνούριον* o; palaeographisch leicht, sonst nicht ganz unbedenklich). wohl denkbar, dass diese späteren sich auf Rh beriefen. für das zeitverhältnis Rh: Kallimachos ergibt das nichts; und man wird hier erst recht die ganze kombination nur mit grosser reserve vortragen: zweifelhaft bleibt in jedem fall, ob Rh von Metropolis sprach (deren synoikismos Stählin RE XV 1491 f. um 400[a] ansetzt) oder von Onthyrion; und wenn letzteres, in welcher verbindung. **(25)** in der Phtiotis *ὁ Φύλλ[ος, ὅπου 'Απόλλω]νος τοῦ Φυλλαίου* (*Φυλαίου* A) *ἱερόν* Strab. a.o. (schildweihung *'Αλεξάνδρου τοῦ Φυλ‹λ›έος* an diesen gott: Mnasalkas AP 12, 264). heimat des Kaineus: *Phyll‹a›eus iuvenis* Ovid. Met. 12, 479. es liegt nicht weit von Pagasai; aber der bau der festung Demetrias durch Démetrios Poliorketes kann im 9. buch noch nicht gestanden haben. **(26)** da Steph nur die formen Thamia und Thamieia gibt, ist schwerlich die später zu Metropolis (s. zu F 24) gehörige stadt Ithome-Thumaion (Stählin RE IX 2307 nr. 9; XV 1491, 61) gemeint, deren name Strab. 9, 5, 17 zu *Θαμαί* (a *ἰθώμη ἢ θώμη ἢ θαμαί* mg) verdorben ist. **(27)** das ethnikon spricht dafür, dass das sonst unbekannte volk ins 5. buch gehört. ich warne ausdrücklich vor dem versuch, F 27 mit 32 (s. d.) zu kombinieren. **(29)** Strab. 9, 5, 14 *τὸ Κρόκιον πεδίον .... τούτου δ' ὑπέρκειται ὁ 'Ιτωνός, ὅπου τὸ τῆς 'Ιτωνίας ἱερόν*. fraglich, ob diese stadt gemeint ist, da der kult der Itonia (*'Ιτώνη* auch Steph. B. s. *"Ιτων* ohne zitat) in Thessalien verbreitet ist (Adler RE IX 2374). **(30)** aus der archaeologie (vgl.

F 1). **b** sollte vor dem blinden glauben an nicht wörtliche zitate des Steph warnen: der sonst unbekannte, wohl irgendwie mit der argivischen Chloris zusammengehörige Chloros (fehlt RE, Rosch. Lex. s.v.; steht RE XIX 260 nr. 11) ist aus einem der *ἄλλοι* eingeschoben, die Steph. mit Rh zusammengezogen hat. die übereinstimmung mit dem schluss von Strabons Thessalika (9, 5, 23) erklärt sich durch quellengemeinschaft (Apollodor: o. p. 93, 25): *τὰ καθ' ἕκαστα μὲν ταῦτα περὶ Θετταλίας, καθ' ὅλου δέ, ὅτι Πυρραία πρότερον ἐκαλεῖτο ἀπὸ Πύρρας τῆς Δευκαλίωνος γυναικός, Αἱμονία δὲ ἀπὸ Αἵμονος, Θετταλία δὲ ἀπὸ Θετταλοῦ τοῦ Αἵμονος. ἔνιοι δὲ διελόντες δίχα τὴν μὲν πρὸς νότον λαχεῖν φασι Δευκαλίωνι, καὶ καλέσαι Πανδώραν ἀπὸ τῆς μητρός, τὴν δ' ἑτέραν Αἵμονι, ἀφ' οὗ Αἱμονίαν λεχθῆναι, ... τινὲς δὲ ἀπὸ 'Εφύρας τῆς Θεσπρωτίδος ἀπογόνους 'Αντίφου καὶ Φειδίππου* (Tzschucke *φιλίππου* o) *τῶν Θετταλοῦ τοῦ 'Ηρακλέους κτλ.*

(31) schon von Siebelis Disput. de Rhiano 1829 in die Thessalika gestellt. das 'erz von Agylla', von dem wir nur hier hören (aber reichtum volkszahl tapferkeit gerechtigkeit und hellenische verbindungen Agyllas werden viel gerühmt: Strab. 5, 2, 3; Dion. Hal. AR 3, 58 u.a.) kann überall vorkommen; aber F 35 weist doch wohl auf einen ausführlichen, vielleicht exkursreichen bericht nicht nur über die vertreibung der Pelasger aus Thessalien, sondern auch über ihre schicksale und späteren sitze. Rh wird die reiche literatur darüber mindestens seit Hellanikos (zu 4 F 4) verwendet haben, in der Agylla hervortritt als *Πελασγῶν κτίσμα τῶν ἐκ Θετταλίας ἀφιγμένων* (Strab. a.o., der die bewohner geradezu Thessaler nennt und griechisch sprechen lässt; Dion. Hal. AR 1, 20, 5). die stellung des berichtes ist aus F 23 (s. d.) nicht zu bestimmen; das 8. buch wäre wohl auch zu spät. **(32)** bezieht sich ausschliesslich auf die pelagonische stadt, deren frühere existenz nebst anderen städten *ἐν τοῖς ἔθνεσι τούτοις* Strab. 7, 7, 9 im abschnitt über Epeiros aus offenbar gut unterrichteter quelle bezeugt, indem er sich in der aufzählung von Pelagonien nach Makedonien und Thessalien fortarbeitet. Steph. Byz. s. *Τρίπολις· ἔστι καὶ ἑτέρα Μακεδονίας καὶ ἄλλη Περραιβίας* beweist nicht mehr, als dass der artikel s. *"Αζωρος* unvollständig ist; als grundlage für die annahme Oberhummers (RE II 2645; XIX 244 nr. 3), dass Strabon die perrhaebische stadt Azoros (s. u.) 'irrtümlich nach Pelagonien verlegt habe', ist er nicht zu brauchen. da epirotische und makedonische namen vielfach in Thessalien wiederkehren, könnte man den zweifel an der existenz der pelagonischen stadt nur damit begründen, dass sie allein bei Strabon vorkommt und dass die pelasgiotisch-perrhaebische stadt bei ihm fehlt. ob das genügt, ist mir fraglich. wenn Rh, dem man mit sicherheit nur die längere namens-

form *'Αζώρεια* zuschreiben kann (F 37; F 28 entschied er sich, gewiss ebenfalls aus metrischen gründen, für eine kürzere), die pelagonische stadt meinte, so stand sie nicht in der völkerliste von buch 4—5 (F 12—21), die, soweit wir sehen, nur ethnika verwendete, sondern entweder in der landesbeschreibung, die in den epen überall die nachbarvölker ausgiebig berücksichtigte (zu F 1—5), oder in der archaeologie: denn wenigstens nach Steph ist Azoros (steuermann der Argo nach Hesych. s. v.; und die Argonautenfahrt kann Rh nicht übergangen haben) gründer der pelagonischen stadt. auch hier ist die vermutung (Escher RE II 2645 nr. 2), es sei die perrhäbische gemeint, angesichts der geographischen ausdehnung der mit der Argofahrt verbundenen gründungssagen, nicht ohne weiteres einleuchtend. geht das Rh-zitat dagegen auf die thessalische stadt *"Αζωρος* (IG IX 2, 1240; Liv. 44, 2, 8 [42, 53, 6 korrupt]. *'Αζώριον* Polyb. 28, 13, 1; Diod. 19, 52, 6 [*ἐν ναξίωι, ἐν ἀξιώρωι* hss]; Ptolem. 3, 12, 39 [v. l. *"Αζωρον, "Αζωρος*]), so ist die beziehung auf Diodor. 19, 52, 6 gegeben: in Azoros wurde 317/6 Polyperchon von Kassander belagert; und dieses ereignis mit seinen schwerwiegenden folgen — als er Olympias' tod erfährt, gibt Polyperchon nicht nur die stadt, sondern ganz Thessalien und Makedonien auf — hat Rh gewiss nicht übergangen. leider besteht keine möglichkeit die *Τριπόλισσοι* F 27 mit den Tripoliten von Azoros zu verbinden; sonst hätten wir wenigstens éin festes datum für den aufbau der Thessalika und ihre ungefähre ausdehnung nach unten. **(33)** den unsicheren namen hält Krahe Glotta 9, 159 (ob mit recht?) für griechisch. bei Proxenos (Steph B. s. *Χαονία*; aber nicht F 19; o. p. 104, 22/7) ist *"Αμυμνοι* (Mei) oder *"Αμυμνες* (Jac) in *'Αμύμονες* verdorben. der eponym *'Αμύμνης* oder *"Αμυμνος* (vgl. F 14) bei Steph. Byz. s. *Αἰγεσταῖοι*. ein thrakischer *rex Amymnaeorum* Hygin. f. 193; 252; *Amynoniorum* Serv. Dan. Verg. A 1, 317 scheint daraus (Burman) oder aus *Amymnorum* (Thilo) verdorben. **(34)** zeugnisse bei Philippson RE V 1921 nr. 1—2. Rh wird die 'thessalische' stadt meinen, die bei Skylax 62 *ἐσχάτη* der Melier (F 28) heisst: s. *τὸν 'Εχινοῦντα καὶ τὸν Μηλιᾶ κόλπον* Aristoph. Lys. 1169, wo *'Εχινοῦς* name des meerbusens, nicht der stadt ist; Ps. Skymnos 603 *κόλπος δὲ κεῖται Μαλιακὸς ἐν τῶι μυχῶι, 'Εχῖνος οὗ πόλις ἐστί, τοῦ Σπαρτοῦ κτίσις 'Εχίονος καὶ Μαλιέων ἄλλαι πόλεις*. sie war streitobjekt zwischen Maliern und der Phthiotis (Strab. 9, 5, 8; 13). ein grosses erdbeben verzeichnet Demetrios v. Kallatis (Strab. 1, 3, 20). die zeugnisse über Echinos oder Echion, den gründer des akarnanischen hafenplatzes, bei Waser RE V 1921 nr. 4; 1924 nr. 1 (s. auch Mei Anal. Alex. 204). **(35)** vielleicht wäre es vorsichtiger gewesen, gerade die-

ses stück zu den fragmenten unsicherer herkunft (F 55/7) zu stellen; denn thrakische stämme sind auch in der Heraklee denkbar. wenn sie in den Thessalika vorkamen, so liegt (wie F 31) deutung auf die Pelasgergeschichte und damit beziehung auf Herodot 1, 57, 1 doch sehr nahe: *εἰ δὲ χρεόν ἐστι τεκμαιρόμενον λέγειν τοῖσι νῦν ἔτι ἐοῦσι Πελασγῶν τῶν ὑπὲρ Τυρσηνῶν Κρηστῶνα πόλιν οἰκεούντων, οἳ ὅμουροί κοτε ἦσαν τοῖσι νῦν Δωριεῦσι καλεομένοισι· οἴκεον δὲ τηνικαῦτα γῆν τὴν νῦν Θεσσαλιῶτιν καλεομένην*. es ist nicht ohne weiteres selbstverständlich, dass die bewohner dieser stadt, die *Κρηστωνιῆται* (1, 57, 3) etwas mit dem thrakischen stamm, den Herodot (5, 3; 7, 127) *Κρηστωναῖοι* nennt, zu tun haben. aber nach Thukyd. 4, 109 ist nicht gut zu bezweifeln, dass auch Herodot diese Pelasger auf der Athoshalbinsel suchte, wo *Χαλκιδικὸν ἔνι βραχύ, τὸ δὲ πλεῖστον Πελασγικόν, τῶν καὶ Λῆμνόν ποτε καὶ Ἀθήνας Τυρσηνῶν οἰκησάντων, καὶ Βισαλτικὸν καὶ Κρηστωνικὸν καὶ Ἠδῶνες* sitzen. er lässt sie *ὑπὲρ Τυρσηνῶν* wohnen; und Tyrsener sind bei ihm stets die italischen Etrusker (1, 94; 163; 166/7; 6, 17; 22). sie allein 1, 57 als bewohner der mygdonischen stadt *Τίρσαι* — Steph. Byz. s. v.; ethnikon *Τιρσαῖοι* — aufzufassen, wie das Wikén Herm. 73, 1938, 129 vorschlägt, ist wirklich unmöglich. also benutzt er eine alte karte (gewiss die des Hekataios), auf der 'über den Etruskern' gleich das nordvolk der Thraker stand; und das klärt die sachlage. es geht nicht mehr an, Herodots sehr einfache Tyrsenergeschichte (1, 94) mit der ebenso einfachen Pelasgergeschichte des Hellanikos (4 F 4) in der weise zusammenzubringen, dass man (wie auch ich das zu 1 F 153 noch tat) in Herodots *Κρηστών* und *Κρηστωνιῆται* eine verschreibung oder auch eine 'gelehrte korrektur' (Ed Meyer Forsch. 1, 25, 2) für ursprüngliches *Κρότων* und *Κροτωνιῆται* sieht. die *Κρότων πόλις ἐν μεσογαίωι* des Hellanikos (4 F 4), von der aus die Thessalien in ihrer gesamtheit verlassenden und über die Adria fahrenden Pelasger *τὴν νῦν καλεομένην Τυρσηνίην ἔκτισαν*, zeigt eine andere auffassung der Pelasgergeschichte als sie bei Herodot vorliegt, der von Pelasgern in Italien nichts weiss, weil er sie von den Tyrsenern unterscheidet und nur splitter des volkes im thrakischen Kreston und am Hellespont kennt. überlieferungsmässig wird Herodots variantenloser text weiter über Thukyd. 4, 109; Lykophr. Alex. 937 u.a. hinaus auch durch Rh gesichert; und es ist dem zusammenklang dieser zeugnisse gegenüber nicht glaublich, dass noch Dionys. Hal. AR 1, 26 ff. anders gelesen habe. hier hat Stein (zu Herodot 1, 57) längst das richtige gesehen. Dionys folgt dem Hellanikos so vollständig, dass er c. 29, 3 im Herodotzitat '*Κρηστωνιῆται* willkürlich in *Κροτωνιῆται* umsetzt' — ein bei ihm keineswegs ungewöhnliches verfahren. **(36)**

Φάλαρα, πόλις Θετταλίας, πλησίον Λαμίας (Steph. Byz. s. v.; Strab. 9, 5, 13 u.a.), die einmal mit Echinos (F 34) vom erdbeben zerstört wurde (Strab. 1, 3, 20), kann man schwerlich *πρὸς τῆι Οἴτηι* nennen, wenn sie nicht etwa in einer wegbeschreibung vorkam, die an der Oita endete — und dann würde man eher an die Heraklee denken. der Lapithe Phaleros (Ps. Hesiod. Aspis 180) und der Argonaut aus Athen (Apoll. Rh. 1, 96 u.a.) entscheiden die frage nicht, ob Phaleron — Phalaron(?) von Phalara zu unterscheiden ist. **(37)** *Phaloria* Liv. 32, 15, 1 u.ö.; *Φαλωριαστων* Head HN² 305. **(38—46)** die *Μεσσηνιακά* sind trotz der gleichartigen titelform, für die man auf die *Περσικά* des älteren und die *Λαμιακά* des jüngeren Choirilos verweisen kann, kein ethnographisches epos wie *'Αχαικά 'Ηλιακά Θεσσαλικά*, die mit der landesbeschreibung begannen, dann die archaeologie gaben und die geschichte wohl bis in die gegenwart des dichters herabführten, sondern ein historisches epos in dem gewöhnlichen (o. p. 87, 14 ff.) sinne. ihren inhalt bildete nicht die sagengeschichte des landes (typus: Eumelos *Κορινθιακά*), die dürftig war; auch nicht 'die messenischen kriege', sondern nur einer von ihnen (so behandelten Choirilos *Περσικά* nur den Xerxeskrieg), ein *'Αριστομένειος πόλεμος* — wie Polyb. 4, 33 (nach Kallisthenes 124 F 23? vgl. *ἐν τοῖς κατ' 'Αριστομένην καιροῖς* ebd.) den ersten grossen aufstand nannte —, der sich um person und taten eines messenischen freiheitshelden gruppierte, den Rh in die zeit des spartanischen königs Leutychides (F 43) und der schlacht bei Marathon setzte. nach der gewöhnlichen, wahrscheinlich falschen auffassung von F 42 (s. d.) hat Rh auch diesen krieg nicht vollständig, sondern nur in seinem letzten teile dargestellt.

Was wir von dem epos wissen, beruht auf den fragmenten und — hierin liegt ein bemerkenswerter unterschied gegen die ethnographischen gedichte, auch wenn diese, wie vielleicht die *Θεσσαλικά*, hie und da die historische tradition beeinflusst haben — auf seiner benutzung in der historischen einleitung zu dem 4. buche des Pausanias (= P). beide quellen unserer kenntnis gehen gut zusammen: die wenigen, aber für die rekonstruktion, so weit man von solcher reden darf (u. p. 157, 25 ff.), wichtigen fragmente bestätigen was F 42 über die erstreckung des stoffes sagt und erlauben sie genauer zu bestimmen. die Hira wird aus dem ersten buche zitiert (F 38), und ihre besetzung ist bei P (17, 10/1) unmittelbare folge der schlacht am Grossen Graben; der held stirbt nach P (24, 1—3) in Rhodos, und im sechsten buche kam das rhodische Atabyron vor (F 41); er hat vorher seine sämtliche weibliche nachkommenschaft verheiratet (P 24, 1), und wenigstens eine dieser ehen stand

im 5. buche (F 40). F 39; 46 lassen sich mit dem vereinigen, was P 14, 7 beim ersten auftreten des Aristomenes über seine heimat und familie mitteilt. unter diesen umständen ist es nicht vorsicht, sondern halsstarrigkeit, wenn man F 38 unter berufung etwa auf die Ἰρὴ ποιήεσσα Il. *I* 150, 292 einer landesbeschreibung zuweist, F 41 lieber in einem uns nicht kenntlichen zusammenhang statt in dem von P 24, 1—3 gebotenen sucht, und dann die zahl der bücher erhöht um die erzählung Rh.s bis zur gründung des neumessenischen staates oder gar noch weiter ausdehnen zu können. vielmehr bestätigt auch die art der fragmente den unterschied dieses historischen gegen die drei bisher behandelten epen: es ist gewiss kein zufall, dass die von Steph ausgehobenen (F 38—41; 46) nicht eigentlich seltene volks- und ortsnamen belegen, sondern sich alle ohne schwierigkeit auf die geschichte des Aristomenes beziehen lassen. natürlich ist es möglich, dass Rh allerhand ethnographisches und historisches material über die landschaft 'hier und da einwob' (Mei 191), wie selbst in der Heraklee (zu F 47—54); beweisbar ist es nicht, und die annahme dass 'nur in der schlechten fassung des P die anknüpfung an wirkliche örtlichkeiten ganz zerstört ist' (ESchwartz Herm. 34, 1899, 452) wird durch die Stephanosfragmente nicht empfohlen.

Die zeugnisse P.s (denn F 42/4 sind eher zeugnisse als blosse fragmente) sind weniger unmittelbar zu verwenden als die fragmente. denn so einfach — von einzelfragen wie etwa der deutung von *χείματά τε πόας τε δύω καὶ εἴκοσι πάσας* F 44 abgesehen — sie zu sein scheinen und auch wirklich sind, die moderne diskussion über Tyrtaios (s. dazu u. p. 154, 28 ff.) hat sie so viel hin und her geschoben und mit so viel fremden voraussetzungen belastet, dass es nötig ist, weit auszuholen um die frage zu beantworten ob der Leutychides von F 43 wirklich der nachfolger Demarats ist, wie P sagt, und ob Rh also wirklich seinen Aristomeneskrieg in die zeit der Marathonschlacht gesetzt hat. denn auf diese einfache frage reduziert sich was Kroymann ('Sparta und Messenien' NphU 11, 1937) jetzt 'die Rhianoshypothese' nennt. ich stelle sie der seinigen entgegen, die — im schrecken über die 'konsequenzen, die sich ergeben, wenn man den aristomenischen krieg in den anfang des 5. jahrhdts verlegt und vom tyrtaeischen des 7. jhdts losreisst' — 'eine antwort auf die frage sucht, wie Rh zu seiner völlig abweichenden datierung gekommen ist oder, von der anderen seite aus gesehen, wie die ganze übrige überlieferung dazu gekommen ist Aristomenes um fast volle zwei jahrhunderte zu früh anzusetzen' (a.o. XXXI f.) — eine formulierung, die (von den einzelungenauigkeiten, wie der 'ganzen übrigen überlieferung' abgesehen) von vorn herein zwei verschiedene

dinge vermischt: die antike überlieferung über die messenischen kriege, Aristomenes und Tyrtaios einerseits, ihren historischen wahrheitsgehalt andrerseits. da diese vermischung die diskussion seit dem grundlegenden aufsatz von ESchwartz ('Tyrtaios' Herm. 34, 1899, 428ff.) bis auf seine wiederaufnahme (Philol. 92, 1937, 19ff. 'Die messenische Geschichte bei Pausanias') beherrscht; da die letztere die historischen probleme mehr verwirrt als klärt; da auch die sonstigen neuen behandlungen (Lenschau Philol. 91, 1936, 289 ff.; RLShero Transact. Proc. Am. Philol. Assoc. 69, 1938, 500 ff.) in dieser und anderen hinsichten nicht befriedigen, so hat die eingehende erörterung über das sachliche hinaus vielleicht noch ein methodisches interesse (meine kurze abweisung von Schwartzens Tyrtaioshypothese in PhU 16, 1902, 134ff. war mit fehlern belastet; ich glaubte damals die historischen fragen durch Wilamowitz Textgesch. d. griech. Lyriker 1900, 97ff. genügend geklärt; jetzt bin ich in dem was Aristomenes und den Platonkrieg angeht zu einem besser begründeten resultat gekommen). der grade weg den sie geht macht es unnötig Kroymann (dessen philologische unzulänglichkeit Schwartz a.o. 34, 24; 37, 26 an ein paar beispielen zur genüge charakterisiert hat) ausführlich zu widerlegen, eine diesem 'rattenkönig von fehlschlüssen' gegenüber unerfreuliche und unfruchtbare arbeit; einzelpolemik lässt sich leider nicht ganz vermeiden. die aufgabe der auf Rh gerichteten untersuchung ist dreifach: 1) vorlage der historischen tradition (L. Roberts satz 'il faut toujours commencer par la critique des sources' gilt nicht nur für topographische untersuchungen) über die zahl der messenischen kriege; denn auf sie können wir uns für unseren zweck beschränken. die gesamtfrage über die tradition der messenischen geschichte ist von Grote Hist. of Greece II c. 7 und Niese Herm. 26, 1891, 1 (was dieser p. 23 f. über Rh und Myron sagt, ist vage und unbefriedigend) in den hauptsachen und grundlinien erledigt. für die messenischen kriege ist der satz OMuellers, dass die einzige quelle für die beiden ältesten die elegieen des Tyrtaios sind, ernsthaft nicht zu bestreiten und nicht blosser 'guess of the skeptics' (Shero 504); über das was 'the folk memory' geben kann siehe unten. für die einzelnen perioden ist genauere untersuchung erwünscht, die am besten in einem kommentar zum 4. buche P.s oder in einem 'Quellenbuch zur messenischen Geschichte' erfolgen würde. bei der ärmlichkeit der fakten überrascht die fülle der varianten, die auf zahlreiche literarische gestaltungen im 4. jhdt und im Hellenismus weist. 2) einordnung Rh.s in diese tradition. sie verlangt zur sicherung der vorurteilslosen interpretation der zeugnisse eine, wenn auch nur knappe,

analyse von P.s darstellung des sog. zweiten krieges (c. 14, 6—24, 4). 3) frage nach der historischen gewähr eines helotenaufstandes im j. 490 und der historischen gestalt des Aristomenes. dies geht über die aufgabe der fragmentsammlung hinaus und soll so knapp wie möglich gehalten werden, ist aber bei dem verlauf, den die diskussion über Rh genommen hat, nicht zu entbehren.

1.

Die tradition über die zahl der messenischen kriege zeigt eine deutliche entwicklung. die historiker des 5. jhdts kennen überhaupt keine bestimmte zahl. sie wissen von der eroberung des landes, die sie als einmaligen akt ansehen — *οἱ τῶν παλαιῶν Μεσσηνίων τότε δουλωθέντων ἀπόγονοι* Thukyd. 1, 101, 2; *Τηλέκλου τοῦ βασιλέως .... ἀποθανόντος ἐν ἀγῶνι κατεπολεμήθησαν ὑπὸ Λακεδαιμονίων οἱ Μεσσήνιοι* Diod. 15, 66, 3 (= Ephoros); *πρώτη κατάκτησις* Strab. 8, 4, 10 (= Apollodor. 244 F 334) — wofür Ephoros (70 F 216; vgl. P 4, 14; 15, 2/3) die Tyrtaiosverse *Θεοπόμπωι, ὃν διὰ Μεσσήνην εἵλομεν εὐρύχορον* zitiert. was *Μεσσήνη* für Tyrtaios und sonst bedeutet, brauchen wir nicht zu fragen; denn eine abschnittsweise eroberung kommt für die antike überlieferung, mit der wir es allein zu tun haben, nicht in frage; alle übrigen 'kriege' sind für sie *ἀποστάσεις* (Thuk; Ephoros; Strab; P 14, 6 u.s.). die zeit nach dieser eroberung betrachten sie als eine art von latentem, aber dauerndem kriegszustand mit beständig aufflackernden empörungen (*τὰς τῶν Μεσσηνίων συχνὰς εἰωθυίας ἀποστάσεις γίγνεσθαι* Plat. Legg. 777 C), von denen sie im einzelnen kaum etwas wissen. sehr deutlich gibt diesen zustand der rhetorisch wirksame schluss von Aristagoras' rede vor Kleomenes (Herodt. 5, 49, 8; ich habe die stelle PhU 16, 131 falsch beurteilt; richtig, aber einseitig Beloch Gr. G.² I 2, 271; nichts gibt Stein z. st., unzureichendes Macan): *ἀλλὰ μὲν περὶ χώρης ἄρα οὐ πολλῆς οὐδὲ οὕτω χρηστῆς καὶ οὔρων σμικρῶν χρεόν ἐστι ὑμέας μάχας ἀναβάλλεσθαι πρός τε Μεσσηνίους ἐόντας ἰσοπαλέας καὶ Ἀρκάδας τε καὶ Ἀργείους .... παρέχον δὲ τῆς Ἀσίης ἄρχειν εὐπετέως, ἄλλο τι αἱρήσεσθε.* Herodot würde von dem dritten gegner gewiss so viel erzählt haben wie von den kämpfen mit Argos und Arkadien, wenn er näheres gewusst hätte. aber seine spartanischen gewährsmänner schwiegen — hier kam *τὸ κρυπτὸν τῆς πολιτείας* ins spiel — und scheinen sogar dem einzigen faktum widersprochen zu haben, das er aus seiner in Samos gewonnenen kenntnis ihnen vorlegte (3, 47, 1) *καὶ ἔπειτα παρασκευασάμενοι ἐστρατεύοντο Λακεδαιμόνιοι ἐπὶ Σάμον, ὡς μὲν Σάμιοι λέγουσι, εὐεργεσίας ἐκτί-*

νοντες, ὅτι σφι πρότεροι αὐτοὶ νηυσὶ ἐβοήθησαν ἐπὶ Μεσσηνίους, ὡς δὲ Λακεδαιμόνιοι λέγουσι κτλ. wir können das vereinzelte faktum — das Schwartz Herm. 34, 451 nicht erfindung nennen durfte; neben der bestimmung des von Ehrenberg RE III A 1380 vermutlich richtig in die mitte des 6. jhdts datierten vertrages mit Tegea (Aristot.-Plut. Quaest. gr. 5 *ἐν ἧι μετὰ τῶν ἄλλων γέγραπται Μεσσηνίους ἐκβαλεῖν ἐκ τῆς χώρας*) macht es die grosse lücke in der überlieferung mehr deutlich als dass es sie füllt — nur 'vor Polykrates' datieren; die beziehung 'auf den sg. zweiten messenischen krieg' (Stein z. st.) verkennt die überlieferung, die bei Thukydides ebenso vage ist. das zeitliche vorgreifen in dem bericht über den aufstand nach dem grossen erdbeben des j. 464 (1, 101—103; 103, 4 *προσεχώρησαν δὲ καὶ Μεγαρῆς Ἀθηναίοις* schliesst — unmittelbar? — an 102, 4 *Ἀργείοις .... ξύμμαχοι ἐγένοντο, καὶ πρὸς Θεσσαλοὺς ἅμα ἀμφοτέροις οἱ αὐτοὶ ὅρκοι καὶ ξυμμαχία κατέστη*; *δεκάτωι ἔτει* 103, 1 darf nicht geändert werden) zeigt sein interesse für die Messenier. er weiss, dass ihre unterwerfung weit zurückliegt (die aufständigen von 464 sind *τῶν παλαιῶν Μεσσηνίων τότε δουλωθέντων ἀπόγονοι* 101, 2; es ist wieder falsch oder doch irreführend, *τότε* mit 'in den ersten messenischen kriegen' zu erklären); und wenn er keine details über die zwischenzeit gibt, so verrät doch die notiz über das *ἄγος* 1, 128, 1 (wann? vgl. P 4, 25, 5; 7, 25, 3; verbindung mit der Pausaniasaffaire ist möglich, aber nicht sicher) und die machinationen des regenten Pausanias, der den heloten *ἐλευθέρωσίν τε ὑπισχνεῖτο καὶ πολιτείαν, ἢν ξυνεπαναστῶσι καὶ τὸ πᾶν ξυγκατεργάσωνται* (1, 132, 4), kenntnis des latenten kriegszustandes. weder Herodot noch Thukydides erwähnen Tyrtaios oder Aristomenes; und bei Herodots interesse für dichter dürfen wir, auch ohne 9, 33/35 übermässig zu betonen, zuversichtlich behaupten dass er von jenem so wenig wusste wie Xenophon; die erinnerung an ihn war in Sparta erloschen (Herm. 53, 1918, 7 f.; an der dort gegebenen überlieferungsgeschichte der elegieen halte ich in der hauptsache fest; über Schwartzens neue hypothese u. p. 155, 24 ff.).

Obwohl Platon (Ges. 629 u. ö.) und Isokrates (dass Archidam. 31 auf den dichter anspielt, wird man anerkennen) Tyrtaios kennen und wenigstens jener ein lebhaftes interesse für die elegieen als ausdruck spartanischer staatsgesinnung zeigt, haben sie ihn historisch nicht weiter ausgenutzt (Isokrat. Archid. 23; 27; Platon o. p. 112, 22/3). selbst Aristoteles, der die Eunomie zitiert (Pol. 5, 6, 2), sagt noch *συνέβη δὲ ὑπὸ τὸν Μεσσηνιακὸν πόλεμον.* erst bei Ephoros in der digression über die geschichte Messeniens, die er der erzählung der gründung Messenes durch Epameinondas im j. 369/8 voraufschickt (Diod. 15, 66; irrig oder irre-

führend Schwartz Philol. 92, 21), finden wir eine aufzählung von drei deutlich unterschiedenen, abgegrenzten und chronologisch einigermassen bestimmten messenischen kriegen: 1) der *εἰκοσαετὴς πόλεμος*, dessen anlass der tod des Teleklos ist und an dessen ausgang die gründung Tarents steht (Strab. 6, 3, 3 = 70 F 216). 2) der aufstand des Aristomenes, *ὅτε καὶ Τυρταῖος ὁ ποιητὴς ὑπὸ Ἀθηναίων ἡγεμὼν ἐδόθη τοῖς Σπαρτιάταις*. 3) 'der letzte krieg', *σεισμοῦ μεγάλου γενομένου*, in dem *οἱ Μεσσηνίων περιλειφθέντες ᾤκισαν τὴν Ἰθώμην μετὰ τῶν συναποστάντων Εἱλώτων, ἀναστάτου γεγενημένης τῆς Μεσσήνης πολλοὺς χρόνους* (danach scheint Ephoros für den ersten und zweiten krieg keine absoluten daten gegeben zu haben; die intervalle — s. Busolt Gr. G.[2] 1, 573, 8; 589, 4; Philol. U. 16, 130, 9 — rechnen von der gegenwart zurück bis zur *πρώτη κατάκτησις*). nach diesem letzten krieg *κατῴκησαν ἐν Ναυπάκτωι .... καὶ τινὲς μὲν αὐτῶν εἰς Κεφαλληνίαν ἐξέπεσον, τινὲς δ' ἐν Σικελίαι Μεσσήνην τὴν ἀπ' ἐκείνων ὀνομασθεῖσαν κατῴκησαν* (u. p. 173, 21 ff.). da der zweite krieg des Ephoros offensichtlich der *Ἀριστομένειος πόλεμος* des Kallisthenes 124 F 23/4 ist, dürfen wir annehmen dass er für seine digression die zwischen 343 und 336 erschienenen Hellenika benutzt hat (RE X 1705 f; FGrHist II C 24; II D 417. sehr schade dass von der dann vorkallisthenischen darstellung Diod. 8, 27, die in einem der früheren bücher stand, so wenig erhalten ist). ob erst Kallisthenes ihn als koalitionskrieg darstellte, den arkadischen könig Aristokrates und Tyrtaios einführte, oder ob die böotische geschichtsschreibung der Epameinondaszeit (nr. 65/8), in der Aristomenes einen platz gehabt haben muss (u. p. 175, 1 ff.) damit voranging, mag dahingestellt bleiben, ist aber wegen Diod. 8, 27 ('doch wohl aus Ephoros' Schwartz Herm. 34, 433, 4; Philol. 92, 21, 3 geht nicht tief genug) wahrscheinlich. sicher ist, dass die zahl von drei festbestimmten Messenierkriegen auf der heranziehung und historischen ausnutzung der lakonischen elegieen beruht: durch sie trat zwischen den eroberungskrieg, dessen zeitliche festlegung der name des königs Theopompos ermöglichte, und den zehnjährigen aufstand von 464/55, die erste grosse empörung in der dritten generation nach der *πρώτη κατάκτησις* als zweiter oder Tyrtaioskrieg.

Ephoros — und das gilt dann ohne weiteres auch für Kallisthenes und die böotische historie — weiss nichts von einem krieg zur zeit der Marathonschlacht; die aufzählung bei Diodor, an deren vollständigkeit man nicht zweifeln kann, schliesst ihn aus. dass Herodt 5, 49 nicht auf einen solchen gedeutet zu werden braucht, ist o. p. 112, 24 ff. gesagt; und dass man den passus nicht so deuten darf, beweisen 6, 105/6; 120 über die verzögerung der spartanischen hilfeleistung bei Marathon. wir stel-

len Herodot und den gegenzeugen Platon (Legg. 698 DE; Menex. 240 C folgt er derselben auffassung, lässt aber die Messenier bei seite) nebeneinander:

(6, 105, 1) *καὶ πρῶτα μὲν ἐόντες ἔτι ἐν ἄστει οἱ στρατηγοὶ ἀποπέμπουσι ἐς Σπάρτην κήρυκα...*	*καὶ πρεσβευομένοις αὐτοῖς πανταχόσε βοηθεῖν οὐδεὶς ἤθελεν πλήν γε Λακεδαιμονίων.*
(106, 3) *τοῖσι δὲ ἕαδε μὲν βοηθέειν Ἀθηναίοισι, ἀδύνατα δέ σφι ἦν τὸ παραυτίκα ποιέειν ταῦτα οὐ βουλομένοισι λύειν τὸν νόμον· ἦν γὰρ ἱσταμένου τοῦ μηνὸς εἰνάτη, εἰνάτηι δὲ οὐκ ἐξελεύσεσθαι ἔφασαν μὴ οὐ πλήρεος ἐόντος τοῦ κύκλου.*	*οὗτοι δὲ ὑπό τε τοῦ πρὸς Μεσσήνην ὄντος τότε πολέμου καὶ εἰ δή τι διεκώλυεν ἄλλο αὐτούς — οὐ γὰρ ἴσμεν λεγόμενον —*
(120) *Λακεδαιμονίων δὲ ἧκον ἐς τὰς Ἀθήνας δισχίλιοι μετὰ τὴν πανσέληνον, ἔχοντες σπουδὴν πολλὴν καταλαβεῖν οὕτω ὥστε τριταῖοι ἐκ Σπάρτης ἐγένοντο ἐν τῆι Ἀττικῆι.*	*ὕστερον δ' οὖν ἀφίκοντο τῆς ἐν Μαραθῶνι μάχης γενομένης μιᾶι ἡμέραι.*

ein blick zeigt, was geschehen ist: die einfache erzählung Herodots, die weder ironisch ist (c. 120 schliesst jeden gedanken derart aus; trotzdem ist natürlich, dass das religiöse bedenken als entschuldigung — EMeyer GdA III 1901 § 193 A — vor der öffentlichkeit gemeint ist, auch wenn es faktisch keiner entschuldiging bedurfte: die Spartaner waren nun einmal zu spät gekommen; das war alles was das grosse publikum sah. Berve Miltiades 1937, 74 f. ist zu simpel und Lenschau Philol. 91, 299 stellt die dinge auf den kopf) noch zweifel an dem guten willen Spartas zeigt, ist im ganzen wie im einzelnen zu einer bewussten apologie der spartanischen haltung umgestaltet: von allen zur hilfe angerufenen staaten ist allein Sparta bereit; trotz der eignen notlage kommt sein hilfskorps nur um einen tag zu spät; an die stelle des religiösen oder superstitiösen bedenkens, des dauernden brauches, ist das harte und aktuelle faktum des messenischen krieges getreten. sicher unhistorisch ist hier die bitte um hilfe bei allen staaten; mit *οὐ γὰρ ἴσμεν λεγόμενον* wird Herodots angabe gestrichen (irrig oder unklar Schwartz Philol. 92, 42). während aber sein 'superstitiöser grund' sowohl die verspätung wie ihre kürze gut erklärt, macht Platons 'ein tag', wenn die Spartaner in einem messenischen krieg stehen, die ganze begründung innerlich brüchig. wieweit diese apologetischen änderungen das grundfaktum diskreditieren, ist eine spätere frage (u. p. 169 ff.); nur leugnen — 'der angebliche messenische krieg zur zeit dieses königs (Leutychides

II) existirt nur in der phantasie einiger neueren' Beloch Gr. G.[2] I 2, 265 — kann man es nicht. die neue begründung weist in eine zeit, in der religiöse bedenken an geltung verloren hatten oder (angesichts des allgemeinen misstrauens gegen die spartanische politik; es ist immerhin bemerkenswert, dass Isokrates Paneg. 86, der Herodot folgt, die verzögerung der spartanischen hilfe und ihre religiöse begründung unterdrückt) als vorwände betrachtet wurden (über moderne urteile gleicher art Berve a.o. 75, 1); sie setzt angriffe gegen Spartas verhalten voraus und eine lage, in der athenische hilfe für Sparta vital war und die topische diskussion über den anspruch auf eine solche (Aristoph. Lys. 1137 ff.; Kallisth. 124 F 8 u. a.), über den politischen begriff der *εὐεργεσίαι προυφειλόμεναι* (Thuk. 1, 32, 1), brennend wurde. alles passt in die zweite hälfte der 70er jahre des 4. jhtds, und vielleicht am besten in die verhandlungen des j. 370/69 zwischen Sparta und Athen. wir haben spuren einer lebhaften publizistik, die sie begleiteten; und die gleichgiltigkeit der publizistik gegen die historische wahrheit oder genauigkeit ist notorisch. wenn auch das faktum eines messenischen krieges im j. 490 erfunden sein sollte, so werden wir diese publizistik verantwortlich machen, nicht Platon, der, so wenig wert er nach seiner ganzen art auf genauigkeit in historischen einzelheiten legte (s. G. Rohr Platons Verhältnis zur Geschichte, Episteme I 1932), nirgends fakten in dieser weise erfunden hat. für seinen zweck hätte die herodoteische darstellung genügt; aber er ist ein schlechter Herodotleser; und wie er in den 'Gesetzen' den modernen Ktesias bevorzugt (RE XI 2067), so wird ihm hier ein zeitgenössisches pamphlet im gedächtnis geblieben sein. der fall liegt vielleicht ähnlich wie bei seiner gleichfalls mit Marathon verbundenen datierung des Epimenides *πρὸ τῶν Περσικῶν δέκα ἔτεσι πρότερον* (Legg. 642 D; III B u. Kreta). es ist abwegig, solche einzelheiten unter dem prinzipiellen gesichtspunkt seiner glaubwürdigkeit als historischer zeuge zu sehen (Schwartz 436 ff.) oder als beleg dafür zu benutzen, 'wie die griechische geschichte in dem kopfe eines hochgebildeten Atheners des 4. jhdts sich spiegelte' (Beloch Herm. 35, 1900, 257; Gr. G.[2] I 2, 269 f. tritt dafür der hohn über den 'historischen dilettanten'). Belochs flüchtig hingeworfene vermutung, dass Platon Leutychides I und II verwechselt habe, ist nicht ernst zu nehmen (s. u. p. 155, 31 ff.); wenn er etwas verwechselt hat, könnte es höchstens die konspiration des Kleomenes mit den Arkadern (Herodt. 6, 74) sein, die etwa in die zeit der Marathonschlacht gefallen sein muss; aber die sache liegt zu einfach, als dass man zu solchen vermutungen seine zuflucht nehmen müsste. fragen kann man nur, warum Kallisthenes Platon bei seite liess.

die 'Gesetze' hat er gewiss gekannt; aber deshalb braucht er nicht auf jede einzelheit geachtet zu haben; und wenn ihm diese gerade auffiel, so wird ihm (der die pamphletliteratur ebenso gut überschaute wie Ephoros) ihr apologetischer charakter nicht verborgen geblieben sein. durchaus möglich auch, dass er sie bewusst verwarf, weil sie für Sparta günstiger war als der Herodotbericht; denn Kallisthenes hatte keine liebe für Sparta. wie immer man das beurteilt, an Platons angabe ändert das nichts.

Die grosse geschichtschreibung des 4. jhdts, der mit den meisten späteren (so Trogus-Justin 3, 4/6) auch P.s vorlage, die messenische landesgeschichte A (u. p. 119, 22 ff.) gefolgt ist, kannte und anerkannte also drei messenische kriege. aber Strabon — 8, 4, 10; und es ist kein zweifel, dass er hier Apollodor exzerpiert (Schwartz RE I 2868; Herm. 34, 432; s. Jacoby PhU 16, 130; Boelte RE VII A 1939, 196 f.) — zählt ihrer vier auf: die *πρώτη κατάκτησις αὐτῶν*, die *Τυρταῖος ἐν τοῖς ποιήμασι κατὰ τοὺς τῶν πατέρων πατέρας γενέσθαι φησίν*; den 'zweiten', einen koalitionskrieg mit dem Arkader Aristokrates, dem Pisaten Pantaleon u.a. auf messenischer seite (der text ist in unordnung), *ἡνίκα φησὶν αὐτὸς στρατηγῆσαι τὸν πόλεμον τοῖς Λακεδαιμονίοις* (folgt exkurs über die herkunft des Tyrtaios, den Apollodor für einen Spartaner zu halten geneigt ist und nach dem er diesen krieg datiert, *ἐπὶ μὲν οὖν τοῦ Τυρταίου ὁ δεύτερος ὑπῆρξε πόλεμος*; angesichts der ableitung der daten für beide kriege aus den elegieen ist es vielleicht doch nicht bedeutungslos, dass der name des messenischen führers Aristomenes fehlt); endlich *τρίτον δὲ καὶ τέταρτον συστῆναί φασιν, ἐν ὧι κατελύθησαν οἱ Μεσσήνιοι.* bedauerlich, dass Strabon, den die diskussion über Tyrtaios mehr interessierte, die detailangaben über die beiden letzten kriege gestrichen hat; wir hätten gern eine direkte bestätigung für die aus der P-analyse (u. p. 144, 30 ff.) sich ergebende und durch Strabons schilderung des 2. krieges empfohlene tatsache, dass der dritte krieg kein koalitionskrieg war. aber das wichtigste ist schliesslich doch die abweichung von Ephoros, der Apollodors hauptquelle für griechische geschichte ist und von dem er vermutlich auch hier ausgegangen ist: denn *κατελύθησαν* (vgl. *ἐσχάτη κατάλυσις* Strab. 8, 3, 30) besagt dasselbe wie *ἀνάστατοι γενόμενοι* (Diod. 15, 66, 5) — die zerstreuung der Messenier nach Naupaktos Kephallenia Sizilien, von wo erst Epameinondas sie zurückführte. da es nach 455 keinen messenischen aufstand mehr gegeben hat — Belochs einfall (Gr. G.[2] I 2, 272 f.), es sei die vertreibung der Messenier aus Naupaktos (Diod. 14, 34 a. 401/0; P 26, 1—2) gemeint, scheitert daran dass das kein 'messenischer krieg' im sinne der aufzählung Diod. 15, 66

und Justin. 3, 4—6 ist und in diesen denn auch nicht steht —, muss Apollodors 4. krieg mit dem 3. und 'letzten' des Ephoros identisch sein, und der schluss scheint unausweichlich, dass er mit dem dritten den Platonkrieg gemeint hat; d.h. Apollodor hat den 'letzten' krieg des Ephoros verdoppelt; oder besser, er hat vor ihm und hinter dem Tyrtaioskrieg einen neuen dritten eingeschoben, wie Kallisthenes den Tyrtaioskrieg zwischen Eroberungs- und Erdbebenkrieg. bei Kallisthenes ist sicher, dass er das auf grund der lakonischen elegieen getan hat; bei Apollodor muss man fragen, ob er es um der Platonnotiz oder um Rh.s willen tat, dessen epen er kannte, schätzte und exzerpierte (o. p. 93, 23/7); natürlich auch, ob die erhöhung der zahl auf 4 messenische kriege schon von Eratosthenes vorgenommen ist, seinem vorgänger in der chronographischen arbeit, der jüngerer zeitgenosse Rh.s war (o. p. 89, 16 ff.) und dessen epos so gut gekannt haben muss wie er Platon kannte (er ist philosoph und heisst *δεύτερος ἢ νέος Πλάτων* 241 T 1—3). aber das sind nebenfragen; die hauptsache ist, dass der berühmte grammatiker zwischen Tyrtaios- und Erdbebenkrieg einen weiteren verzeichnete, der mit dem Marathonkrieg Platons und mit dem Aristomeneskrieg Rh.s identisch gewesen sein muss, da P für diesen krieg einen könig Leutychides bezeugt. eine verwechselung des bei Rh vorkommenden königs, wie man sie bei Platon (auch hier zu unrecht; u. p. 155, 31 ff.) behauptet hat, ist für Apollodor, der das epos las und ein gewiegter chronologe war, so ausgeschlossen wie eine falsche deutung. die dinge stützen sich gegenseitig und bestätigen, soweit sie gehen, die von P bezeugte und eben durch die polemik gesicherte (u. p. 135) tatsache, dass Rh, abweichend von der grossen historie des 4. jhdts, Aristomenes und Leutychides II zu zeitgenossen machte, wie Myron Aristomenes und Theopomp. es heisst sie auf den kopf stellen, wenn man (aus unzureichender kenntnis der überlieferung oder aus vorurteil) die anerkennung einer überlieferten tatsache, die sich gut in die entwicklungsgeschichte der tradition einfügt und jedenfalls zunächst, d.h. bis man ihre unrichtigkeit *erwiesen* hat, als tatsache genommen werden muss, als 'Rhianoshypothese' zu diskreditieren sucht. eine hypothese oder vielmehr ein bündel von solchen sind die behauptungen Belochs (u. p. 155, 31 ff.), die Kroymann mit vielen anderen sich zu eigen gemacht hat, dass 'Platon ganz wie Pausanias und Schwartz einfach den ersten mit dem zweiten Leutychides verwechselt hat'; dass Rh als könige im aristomenischen kriege Anaxandros und Leutychides I genannt und demzufolge von einem kriege des 7. jhdts erzählt habe. Beloch hat diese behauptungen flüchtig hingeworfen, Kroymann hat sie breit zu beweisen versucht, wo dann

grell hervortritt, wie das vorurteil in idealkonkurrenz mit unsauberer interpretation die Pausaniasanalyse (wenn man die syllogismenreihen des buches eine solche nennen darf) von vorn herein in die falsche bahn gelenkt hat. obwohl wir also im grunde unsere zweite aufgabe, die einreihung Rh.s in die entwicklung der tradition, schon erledigt haben, wollen wir das Rh-problem (um es vorläufig noch als solches zu bezeichnen) nun von der seite P.s her ansehen; d.h. wir wollen fragen, ob der glaube, dass P den Rh korrekt referiert hat, zu irgendwelchen schwierigkeiten führt oder ob nicht umgekehrt die schwierigkeiten, die eine unbefangene analyse von P.s darstellung des Aristomeneskrieges ergibt, gerade durch die anerkennung seines zeugnisses über Rh ihre lösung finden.

2.

Es ist längst gesehen, wie eigenartig P.s 4. buch ist: der *λόγος*, den er unter den gesichtspunkt der *Μεσσηνίων τὰ πολλὰ παθήματα* stellt, *καὶ ὡς ὁ δαίμων σφᾶς ἐπί τε γῆς τὰ ἔσχατα καὶ ἐπὶ τὰ πορρωτάτω Πελοποννήσου σκεδάσας ὕστερον χρόνωι καὶ ἐς τὴν οἰκείαν ἀνέσωσε* (29, 13) umfasst 29 kapitel, die *ἀφήγησις τῆς χώρας καὶ πόλεων* nur 7 (83: 20 Teubnerseiten gegen 34: 90 für Attika und 30 : 54 für Sparta); das messenische buch ist länger als die *Λακωνικά* (103 : 84 seiten) und nicht viel kürzer als die *Ἀττικά* (103 : 122) oder, wenn man den abschnitt über Megara bei seite lässt, fast genau gleich lang. P hat den *λογος*, die historische einleitung, 'fast ganz', aber natürlich stark verkürzt, einer schrift entnommen, deren ziel 'die glorifikation des messenischen stammes war' (Schwartz Herm. 34, Philol. 92. der widerspruch Sheros a.o. 514 ist oberflächlich; über Lenschau s. u. p. 120 f.; Kroymann 12 erkennt, mit falscher begründung, die zwischenquelle an). vielleicht den besten beweis für die zwischenquelle und dafür dass P selbst mindestens Myron nicht mehr eingesehen hat liefert das grobe missverständnis *ταῦτα μὲν δὴ αἴτια ἑκάτεροι τοῦ πολέμου γενέσθαι λέγουσι* am schlusse des 'sündenregisters' der Spartaner 5, 3—5, das aus Myron nicht nur übernommen sein 'kann' (Schwartz Philol. 92, 20, 1), sondern ist, da es von dem letzten grades kallisthenischen exkurs 17, 4—5 angeregt ist. es geht bis auf den tyrannen Apollodoros von Kassandreia 279/6 a. Chr, der Myrons zeit angehört; der rhetor wird seine erzählung durch diesen angriff auf spartanisches wesen unterbrochen haben. der verfasser ist unbekannt (er heisse A); und es mag dahingestellt bleiben, ob er in einer aktuellen situation 'zu gunsten der messenischen ansprüche auf die

gebiete an der lakonischen grenze' und 'frühestens in augusteischer zeit' (Schwartz 458; 32, 21; s. auch Wil Textgesch. 104, 5) geschrieben hat oder nicht doch noch dem 2. vorchristlichen jhdt angehört, in dem, vielfach schon mit hinblick auf die Römer (s. zu Nikandros nr. 271/2), sehr viel an solchen landesgeschichten in poetischer wie prosaischer form erschien. A kennt Apollodors Chronik nicht, die doch das hauptbuch der zeit nach ca. 145[a] war, sowenig wie den kommentar zum Schiffskatalog, von dem er auch in der darstellung des 2. krieges in einzelheiten abweicht (Aristokrates ist bei Apollodor könig von Orchomenos, bei P 17, 2 könig der Arkader aus Trapezus; bei P 15, 6 u.w. sind die Eleer bundesgenossen der Messenier, bei Apollodor die Pisaten; ist *'Ηλείους* in der vielbehandelten lückenhaften stelle Strab. 8, 4, 10 vielleicht interpolation aus P?). aber für seine zeit entscheidet das nicht, da auch Pompeius Trogus (Justin. 3, 4—6) die ephorische vulgata von drei messenischen kriegen beibehalten hat.

Für uns kommt es nicht auf die zeit A.s, sondern auf seine quellen an, die Lenschau (Philol. 91, 1936, 289 ff.) falsch und Schwartz (ebd. 92, 21) unzureichend und m.e. auch unklar behandelt hat (HLEbeling Study on the sources of the Messeniaka of P. Baltimore 1892 ist nur für einzelheiten brauchbar). gewiss gehören Myron für den Theopomposkrieg und Rh für 'den' Aristomeneskrieg zu ihnen, wie schon die exkursartige stellung von F 42 und 43 am anfang der betreffenden abschnitte zeigt (dass solche diskussion für P ungewöhnlich ist, hat man immer gesehen; dass P sie in zwei teile zerrissen hat — Schwartz 25 f.; 32 — scheint mir nicht ganz sicher). für beide bestätigt es die P-analyse; für Myron der vergleich mit Diod. 8, 7—13, der wieder zeigt, dass P Myron nicht direkt, sondern durch die noch stärker promessenische zwischenquelle benutzt (zu nr. 106, wo sich mehr über Myrons art sagen liess; aber Laqueur RE XVI 1119 ff. bedeutet keinen fortschritt). auf die darstellung im 8. buche weist Diodor 15, 66 mit der variante *ἔνιοι δὲ τὸν 'Αριστομένη γεγονέναι φασὶ κατὰ τὸν εἰκοσαετῆ πόλεμον* zurück; es ist einer der bei ihm nicht seltenen hinweise auf vorher oder nachher befolgte autoren (dass Kroymann a.o. XIX davon nichts weiss, gehört zu den vielen kuriositäten des buches; oder soll Diodor seine eigne darstellung im 8. buche 'ausdrücklich abgelehnt' haben?). für Rh als quelle beweisen die wörtlichen zitate F 44/5, um vom stil zu schweigen, dem Lenschau als kriterion misstraut, wo 'die zu vergleichenden werke' nicht 'einigermassen vollständig vorliegen, was weder bei Rh noch bei Myron der fall ist'. tatsächlich beschränken sich die argumente für verschiedene quellengrundlagen von P 4—14,5 und 14,6—24,4 keines-

wegs auf den stil; aber das führt zu weit und muss dem kommentar überlassen werden, soweit es nicht in der analyse zur sprache kommt. Lenschau setzt sich in widerspruch mit ihrem befund wie mit den zeugnissen, wenn er in unscharfer beweisführung die benutzung dieser quellen auf die diskussion über Aristomenes' zeit und die Rh-zitate einschränkt und sie P selbst zutraut; aber auch mit sich selbst, wenn er 'die ganze erzählung von 3,3—27, 11', die ihm 'einen durchaus geschlossenen und einheitlichen eindruck macht' aus rein stilistischen erwägungen 'auf einen der grossen stilisten des 4. jhdts' zurückführt, auf Kallisthenes (wegen P 22, 7 ∼ 124 F 23), der nun doch nicht direkt, sondern durch einen mittelsmann benutzt sein soll, 'den verfasser einer messenischen landesgeschichte, der für die ältere zeit bis 370/69 Kallisthenes erzählung übernahm und den rest aus eigenem hinzufügte'. was Lenschau charakterisiert und in seinem schriftstellerischen wert gewaltig überschätzt, ist in wahrheit jene messenische landesgeschichte. aber er hatte wohl ein dunkles gefühl dafür, dass die quellenfrage von A sich nicht auf die namen Myron und Rh beschränken darf; ja dass es nicht einmal in erster linie um sie geht. sie lieferten material ja nur für teile der messenischen geschichte; und der ausdruck F 42 § 2 bestätigt, was wir auch ohne dies voraussetzen müssten, dass A eine gesamtdarstellung der messenischen geschichte (im rahmen der allgemeingriechischen) zur verfügung hatte, in die er spezialberichte einordnete, um details farbe leben zu gewinnen. wir nennen sie vorsichtig V(ulgata), obwohl nicht zu bezweifeln ist, dass es die grosse historie des 4. jhdts sein muss, und obwohl manches (besonders in der königsgeschichte) dafür spricht, dass es die *Ἱστορίαι* des Ephoros waren (vgl. etwa P 2, 2—3, 9 mit Ephoros 70 F 116; Diod. 15, 66, 2; Nikolaos 90 F 31/4; auf einzelbehandlung muss hier verzichtet werden). die erste und grundfrage der quellenuntersuchung von P (A) ist also die nach dem verhältnis von allgemeinen und besonderen vorlagen; und da führt die negative, übrigens auch aprioristische formulierung Schwartzens (a.o. 21) — 'von dieser gelehrten literatur ‹Kallisthenes Ephoros Apollodor› hatte der messenische spätling keine unmittelbare, selbständig erworbene kenntnis mehr' — nicht weiter. mit der bezeichnung 'ein zugleich unwissender und unternehmungslustiger dilettant' unterschätzt er P.s bericht sachlich ebenso stark wie Lenschau seine schriftstellerische leistung überschätzte. wie gewöhnlich bei quellenproblemen liegen die dinge keineswegs einfach. zwischen Kallisthenes, der die erste massgebende darstellung der messenischen geschichte schrieb, und P stehen sicher Ephoros und A, vielleicht noch andere bearbeitungen der primärberichte. schon für

Kallisthenes ist nicht ohne weiteres zu behaupten, dass seine darstellung (wir wissen von ihr nur etwas über den 2. krieg) variantenlos war; für Ephoros ist von vornherein wahrscheinlich, dass er hier (wie sonst) neben Kallisthenes die zeitgenössische publizistik und, ehe Kallisthenes vorlag, die böotischen historiker heranzog. die überlieferung über den 2. krieg und Aristomenes zeigt eine solche fülle von varianten, dass man prinzipiell das hin und her in der freilich wesentlich ausgedehnteren Alexandergeschichte vergleichen muss. unser wissen um die ältere oder zweite periode der tradition ist beschränkt; und von der fülle von aktuellen schriften aller art, die das jahrhundert von Epameinondas bis Myron produziert hatte, hatte nun wirklich 'der messenische spätling', wenn er denn ein spätling war, kaum noch irgendwelche direkte kenntnis. aber Rh, dessen ansehen unter Tiberius blühte (zu T 3), und Myron, den noch Diodor exzerpierte, hat er gelesen; und wir dürfen ihm auch die kenntnis vielleicht des Kallisthenes, sicher die des Ephoros zutrauen, der das hauptbuch für griechische geschichte auch in der Kaiserzeit war (II C 32 ff.).

Was A übernam, waren keine primär- und keine einfachen berichte; die art, wie er sie vereinigte, braucht nicht in allen teilen die gleiche gewesen zu sein. für die Kresphontesgeschichte 3, 3—8 kommen wir im wesentlichen mit einer entschieden promessenischen bearbeitung von V (= Ephoros?) aus; schon für die vordorischen könige 1, 1—3, 2 (wo man den Methaposbericht 1, 5—9 und die bezugnahme 2, 6 auf ihn als zutat vielleicht erst P.s ausscheiden muss) ist das fraglich; die von P übermässig gekürzte diskussion über das alter der stadt Messene (1, 2, wo sie mit dem Methaposbericht verbunden ist; 9, 1—2, wo teilweise Myron vorliegt) setzt Homerkommentare voraus. in der darstellung des Theopomposkrieges 4, 1—14, 5 ist die kontamination von V und einem spezialautor ganz deutlich. die überlieferung (es kann hier alles nur knapp angedeutet werden) besteht aus 1) den grundlegenden angaben des Tyrtaios: der krieg hat 20 jahre gedauert, ist (wenigstens zuletzt) um den berg Ithome geführt und hat mit der versklavung der Messenier geendet; der eroberer des landes war der Eurypontide Theopompos. 2) dem Tarentkomplex (Ephoros 70 F 216 = Strab. 6, 3, 3; dazu 8, 4, 9; Diod. 15, 66, 3; Justin. 3, 4; bekannt dem Aristoteles-Herakleid. Pol. 26 und A bei P 4, 2; 5, 1; s. auch unten): bei einem feste in dem Sparta und Messenien gemeinsamen heiligtum der Artemis Limnatis werden spartanische jungfrauen von den Messeniern angegriffen und der sie verteidigende könig, der Agiade Teleklos, erschlagen; schwur der Spartaner *μὴ πρότερον ἐπανήξειν οἴκαδε πρὶν ἢ Μεσσήνην ἑλεῖν*;

die Parthenier und die gründung Tarents. 3) dem Rhegiumkomplex (Strab. 6, 1, 6 vermutlich aus Timaios, jedenfalls nicht aus Antiochos; Aristot.-Herakleid. Pol. 25, 1; für Ephoros nicht bezeugt, aber wahrscheinlich): an der gründung Rhegions durch Chalkidier beteiligen sich *Μεσσηνίων φυγάδες τῶν ἐν Πελοποννήσωι, καταστασιασθέντες ὑπὸ τῶν μὴ βουλομένων δοῦναι δίκας ὑπὲρ τῆς φθορᾶς τῶν παρθένων .... διόπερ* (dessen sinn ist zunächst nicht klar; u. p. 129, 37/8 ff.) *οἱ τῶν Ῥηγίνων ἡγεμόνες μέχρι Ἀναξίλα τοῦ Μεσσηνίων γένους καθίσταντο.* die geschichte sieht aus wie erweiterung der im Tarentkomplexe gegebenen kriegsursache und wird dementsprechend ebenfalls vom spartanischen standpunkt aus erzählt; die messenische gegenversion für beides gab A (4, 3; 5, 1; 6—7; 23, 6; u. p. 128, 34 ff.), schwerlich als erster. die Teleklosgeschichte gehört in eine zeit, in der die frage des spartanischen rechtes auf Messenien akut wurde; und die messenische antwort wird der spartanischen beschuldigung auf dem fusse gefolgt sein. wir sind über die lebhafte diskussion der Epameinondaszeit ungenügend unterrichtet — Isokrates im 'Archidamos' (geschrieben im j. 366/5) und Platon (Legg. 683 ff.) vertreten den spartanischen, Alkidamas im *Μεσσηνιακός* (Aristot. Rhet. 1, 13 p. 1373b 18) vermutlich den messenischen standpunkt — und wissen nicht was Kallisthenes vom Theopomposkrieg erzählte. jedenfalls dreht sich alles was über Tyrtaios hinausgeht um die frage der kriegsschuld; vom kriege selbst weiss man nichts als was Tyrtaios sagt. die ausgestaltung zu einer detaillierten kriegsgeschichte scheint erst Myrons werk (s. u.), den A als quelle nennt; und das ist wohl der grund, warum Diodor zwar den zweiten krieg bereits nach Ephoros erzählt (8, 27; o. p. 114, 26), aber den ersten aus Myron nimmt (o. p. 120, 26). A.s von P ungleichmässig aber sehr stark gekürzter bericht ist unverkennbar eine typische rhetorenarbeit; und wie der vergleich mit dem ganz anders behandelten zweiten krieg zeigt, liegt das nicht an A, sondern an der art der von ihm benutzten quelle. die charakteristischen züge sind (kurz zusammengestellt) folgende: 1) eine fülle von reden aller art, die P nach dem prinzip der exzerptoren nur in indirekter form gibt, wenn er sie nicht ganz streicht (10, 5 ~ 106 F 12): rede des messenischen königs in der ekklesie vor kriegsbeginn 6, 6; ansprachen der beiderseitigen könige vor der ersten schlacht 7, 9—11; scheltreden der könige vor ihrem zweikampf 8, 8; *ἀμφισβητήσεις* bei der frage des menschenopfers 9, 5 ff. und der nachfolgerschaft für könig Euphaes 10, 5; das plaidoyer des Lykiskos 12, 5 u. a. 2) rein artistische variation und steigerung z.b. in den einzelheiten der 5 schlachten dieses krieges: a) kampf allein der leichten truppen 7, 5; allein der hopli-

ten 8, 12; wesentlich zweikämpfe 10, 2—4; kampf der leichten truppen gegen hopliten 11, 5. b) beiderseits ohne allierte 7, 3—6; allierte (hilfstruppen) nur auf spartanischer seite 8, 3; die messenischen allierten kommen zu spät 10, 1; anwesenheit der allierten beiderseits (schlacht ἐκ προρρήσεως) 11, 1. c) in verschiedener weise unentschiedene schlachten 7, 6; 8, 11; 10, 2; sieg der Messenier 11, 7—8; sieg der Spartaner (wenigstens fallen alle messenischen führer) 13, 5. 3) einzelheiten wie die θάνατοι παράδοξοι 8, 7 oder die sensationelle aufmachung eines noch in der euripideischen tragödie einfach behandelten motivs vom menschenopfer 9, 3 ff. 4) und ganz besonders die gleichgiltigkeit gegen alles eigentlich historische und tatsächliche. sehen wir ab von dem hauptanstoss P.s, der in der tat die wohl frechste erfindung trifft, dass Myron den eroberer Messeniens, den spartanischen könig Theopompos, von der hand des Aristomenes in der schlacht (F 46) fallen lässt. man sollte zwar nicht bezweifeln, dass es seine erfindung ist, die fast selbstverständliche folge der übernahme des helden in den 1. krieg, der notwendigkeit, ihm spektulare taten zu geben, die von den farblosigkeiten 106 F 12 bis zu dieser grössten leistung ὀλίγον πρὸ τῆς Ἀριστοδήμου τελευτῆς steigen, also gegen kriegsende, wo der letzte triumph der Messenier rhetorisch besonders wirksam ist. es handelt sich offensichtlich um einen rein literarischen vorgang in der gestaltung der von den historikern des 4. jhdts zuerst geformten überlieferung. aber da man neuerdings auch hier (ohne rücksicht auf diesen charakter der überlieferung) von der tendenz volksmässiger tradition bekannte namen zusammenzubringen redet; den zweikampf Theopompos-Aristomenes in die zeit 'vor der scharfen scheidung der beiden kriege' zurückschiebt; schliesslich auch (einen gedanken Grotes, mit oder ohne quellenzitat aufnehmend) darüber diskutiert, ob 'das Tyrtaioszitat ‹F 42 § 4› beweist was bewiesen werden soll'; ob nicht Theopompos wirklich im letzten jahre des krieges gefallen sein kann (Kroymann 17 ff.; Shero 506; 510), so bleibe das beiseite. halten wir uns an das mehr negative. P.s autor gibt ganz detaillierte, freilich auch ganz schematische schlachtschilderungen (ob die bis in die monate genaue chronologie der schlachten wie der messenischen könige 5, 8; 10, 4; 13, 4; 6 der quelle oder erst A gehört, erscheint zweifelhaft); aber nicht eine einzige lokalbestimmung ausser der unbestimmten χαράδρα in der ersten schlacht 7, 4 und der aufstellung der Messenier in der vierten mit Ithome im rücken 11, 2. angesichts des ganz anderen befundes im 2. krieg kann man das nicht auf A abschieben, sondern muss die topographische unbestimmtheit eines καὶ γὰρ ἦν ἐν τῆι Μεσσηνίαι χωρίον ἄλλως μὲν ἐς ἀγῶνα ἐπιτήδειον,

χαράδρα δὲ προεβέβλητο αὐτοῦ βαθεῖα als charakteristisch für die vorlage ansehen. sie nennt auch sonst nicht éine messenische stadt ausser Ampheia, die nach dem muster von Plataiai (u. p. 126, 39) ohne kriegserklärung von den Spartanern überrumpelt wird (5, 8—9), und keine messenische lokalität ausser der von Tyrtaios gebotenen Ithome, die mit typisch rhetorischer übertreibung für den höchsten berg der Peloponnes erklärt wird (9, 2). der autor kennt weder das gegenwärtige Messenien noch hat er das geringste interesse für Altmessenien oder Altsparta. ausser der auf primitivität gestellten schilderung der arkadischen bergbewohner 11, 3 (es ist schwerlich der rest eines katalogs nach dem vorbild des Herodot oder Choirilos) fehlt jede lokalfarbe; wohl aber wimmelt es von teilweise grotesken anachronismen (s. etwa 9, 1, wo wieder die übernahme aus Thukydides deutlich ist, die hier niemand P zuschreiben wird); der ganze krieg ist ein grosser anachronismus. er kann namen für messenische und spartanische generale erfinden (s. auch p. 153, 18 ff.); aber er ist unfähig auch nur die einfachste militärische situation zu verstehen oder seine eignen momentanen erfindungen konsequent festzuhalten: wenn die Messenier die ebene und ihre städte aufgeben und sich auf die Ithome zurückziehen (9, 1 nach dem vorbild wohl von Rh-P 17, 10; über diesen teil von Kallisthenes' erzählung wissen wir nichts; u. p. 131, 1 ff.; 147, 39 ff.), so erwarten wir den belagerungskrieg. aber obwohl c. 9 auf der Ithome spielt (vgl. 10, 1 *τὸν ἐξ 'Ιθώμης Λυκίσκου δρασμόν*), c. 10 die Spartaner zur 3. schlacht *ἐπὶ τὴν 'Ιθώμην* ziehen, die 4. am fusse der Ithome gefochten wird (13, 2) und die 5. zwecks aufhebung der belagerung (13, 5), machen zwischen der 3. und 4. beide parteien *καταδρομαὶ ἐς τὴν ἀλλήλων* (10, 7 wie 7, 1—2 vor der befestigung von Ithome; korrekt und anschaulich ist die rhianische vorlage 18, 1 u.w.). man versteht nicht, warum die schwere niederlage der Spartaner im offenen felde (c. 11 = 4. schlacht) nicht zur aufhebung der belagerung führt; warum überhaupt die Messenier alle schlachten — selbst die letzte ist keine eigentliche niederlage — gewinnen und doch den krieg verlieren. oder vielmehr man versteht es: die niederlage der Messenier ist gegebene tatsache, und der autor ist allein bestrebt, sie einerseits zu erklären — man kann es gelten lassen, dass das friedliche volk von vorn herein im nachteil ist (6, 6) gegen die von *πλεονεξία* (5, 3; vgl. 4, 2) beherrschten Spartaner; aber die einzelgründe (geldmangel 9, 1, weil die *φρουραί* so viel kosten; 11, 1; desertion ihrer sklaven und *λοιμώδης νόσος* 9, 1) sind kindisch aus Thukydides übertragen — und sie trotzdem so zu wenden, dass alles licht auf die Messenier fällt und aller ruhm ihnen bleibt. in dieser ganz einseitig promesseni-

schen tendenz häuft er die unwahrscheinlichkeiten und plündert er alle möglichen vorlagen. die schamlosigkeit, mit der er vor allem aus 'dem' aristomenischen krieg stiehlt (s. u.), erlaubt den sicheren schluss, dass diese quelle A.s nur den Theopomposkrieg darstellte. wir kennen nur einen autor, der das tat und den A auch unter seinen quellen nennt — den rhetor Myron von Priene.

Die untersuchung von Myrons quellen, die erst jetzt möglich, aber jetzt auch gefordert ist, ergibt ein seltsames, aber ganz sicheres resultat. historisch gesehen — und die *Μεσσηνιακά* gerieren sich als historisches buch — war die darstellung eines zwanzigjährigen krieges nach den paar angaben des Tyrtaios eine hoffnungslose aufgabe. obwohl Myron 5 schlachten erfunden oder vielmehr die 3 schlachten des 2. krieges auf 5 gesteigert hat (wie er die anfrage in Delphi verdoppelte), bleiben grosse leere zeiträume, die er nach dem vorgange Rh.s (über V wissen wir nichts) mit guerillakrieg (*καταδρομαί*) füllt: drei jahre am anfang, je 5 zwischen der 2. und 3. und der 3. und 4. schlacht. was er an tatsachen gibt, hat er aus Thukydides (vielleicht auch aus anderen historikern; für c. 11 hat man mit wahrscheinlichkeit auf Xenoph. Hell. 4, 5, 13 verwiesen), aus einer darstellung des Tyrtaioskrieges (wahrscheinlich der des Kallisthenes), aus dem epos Rh.s, aus den politischen und militärischen situationen der Epameinondaskriege (s. etwa 10, 5; 11, 1; 13, 1). zweifelhaft bleibt zuweilen, wie weit die benutzung dieser quellen noch direkt ist: so wird die übertragung von situationen der Epameinondaszeit grösstenteils schon in V erfolgt sein, und das quellenverhältnis ist dann entsprechend komplizierter: vor Myron liegt die publizistik, die bötische historie, Kallisthenes und Ephoros, die wieder nicht unabhängig von einander sind. dazu kommt das auch zwischen Rh und der historie des 4. jhdts bestehende abhängigkeitsverhältnis (u. p. 165, 34 ff.), das nicht immer zu entscheiden erlaubt, ob Myron V oder Rh folgt. an der tatsache selbst lässt die interpretation P.s und oft schon die einfache lektüre keinen zweifel; und so seien nur ein paar dinge zusammengestellt, die zeigen dass die abhängigkeit von diesen vorlagen bis in die kleinsten einzelheiten geht. für Thukydides s. 9, 1—2 (stark, in § 2 bis zur unverständlichkeit verkürzt, weil P sich beeilt, zu dem ihm interessanteren menschenopfer 9, 3—10 zu kommen): die *λοιμώδης νόσος*, die *οὐ μὴν ἐς ἅπαντάς γε ἐχώρησεν* ∼ Thuk. 2, 54, 5 *καὶ ἐς μὲν Πελοπόννησον οὐκ ἐσῆλθεν*; im gleichen zusammenhang 2, 57, 1 die überläufer; auch die rücksicht auf die kosten ist thukydideisch. weiter der ganze komplex des kriegsanfangs (4, 1—6, 6 ∼ Thukyd. 2, 1—13) mit der scheidung von *αἰτία(ι)* und *πόλεμος*, dem beginn mit

überfall einer grenzstadt, der rede des Euphaes. auch dass die *καταδρομαί* sich besonders auf *τὰ ἐπιθαλάσσια τῆς Λακωνικῆς* richten (7, 2) ist noch Thukydides. für die anleihen beim 2. krieg ausser der allgemeinen und kompositionellen nachahmung (zahl anordnung erfolg der schlachten; verlassen der städte in der ebene 9, 1 ∼ 17, 10; mutlosigkeit der Spartaner und rolle des delphischen orakels 12, 1 ∼ 15, 6; 16, 6 u. a.) und der zeichnung als koalitionskrieg (c. 11 ∼ 14, 8; 15, 7—8) etwa die *χαράδρα* 7, 3 nach der *τάφρος μεγάλη* 17, 2; die abwesenheit der bundesgenossen 10, 1 ∼ 17, 7; die list 12, 9 ∼ 15, 5; die hunde 13, 1 ∼ 21, 1; tod der *πρωτεύοντες* in der letzten schlacht 13, 6; 106 F 9 ∼ 17, 9 u.a.m. die abhängigkeit Myrons von Rh wird später wichtig werden. da an der tatsache selbst wieder kein zweifel möglich ist, mag eine einzelheit genügen: dass die Spartaner für die 2. schlacht *πρὸς τοὺς ψιλοὺς τῶν Μεσσηνίων τοξότας Κρῆτας ἐπήγοντο μισθωτούς* (8, 3) mag sich aus den erfahrungen der ersten erklären (obwohl in ihr die reiter und *ψιλοί* auch der Messenier *οὔτε πλῆθος οὔτε ἐμπειρίαι διαφέροντες* sind: 7, 5); aber sie treten nicht in aktion (8, 13) und sind in der dritten schlacht verschwunden (*οἱ δὲ Κρῆτες οὐκέτι παρόντες σφίσιν ἔτυχον* 10, 1). offenbar stammen sie aus der rhianischen (u. p. 152, 6 ff.), erzählung von der gefangennahme des Aristomenes durch *Κρῆτες τοξόται· μετεπέμψαντο γὰρ ἔκ τε Λύκτου καὶ ἑτέρων πόλεων μισθωτούς* (19, 4). es ist garnicht unmöglich, dass Myron die versetzung des Aristomenes in den Theopomposkrieg (o. p. 124, 11 ff.) gegen die autorität der grossen historie gewagt hat, weil kurz vorher Rh ihn aus dem Tyrtaioskrieg von V entfernt und dem Platonkrieg zugewiesen hatte; und wenn Aristomenes auch in seinem *'Εγκώμιον 'Ρόδου* vorkam (was wir nicht wissen, was aber allgemein und vielleicht mit recht angenommen wird), so wird man ohne weiteres schliessen, dass er die von Rh vielleicht nicht hergestellte, aber bei ihm besonders bedeutsame (u. p. 159, 26 ff.) verbindung zwischen dem messenischen freiheitskämpfer und den rhodischen Diagoriden kannte (was nicht heisst, dass er sie auch in sein geschichtswerk übernahm, obwohl auch das nicht unmöglich ist; über Aristomenes' tod bei Myron s. zu F 46). die umkehrung des verhältnisses bei Rickenmann (Rhianos und Myron, diss. Zürich 1917) u.a. ist konsequenz der falschen zeitbestimmung Rh.s, der in wahrheit in das erste drittel des 3. jhdts gehört (o. p. 89, 16 ff.); und ihre verteidigung durch Kroymann (a. o. 67 ff.) ist nur für seine arbeitsweise typisch: dass Myron den Aristomenes zum zeitgenossen des Aristodemos machte, soll unmöglich sein, nachdem durch 'gelehrte ausdeutung' (die a. o. 12 'gelehrte Tyrtaiosinterpretation bester helleni-

stischer forschung' heisst) von *πατέρων ἡμετέρων πατέρες* 'die scheidung von zwei messenischen kriegen einmal vollzogen war, wie es bei Rh der fall ist'. diese scheidung ist bekanntlich auf grund von Tyrtaios' elegieen längst vor Rh durch Kallisthenes und Ephoros vollzogen (o. p. 113, 32 ff.). sollen wir also Myron in die 1. hälfte des 4. jhdts setzen? Kroymann 68 hat diesen für ihn unausweichlichen schluss nicht gezogen, sondern vergisst die historiker lieber und spricht (a.o. 12) von 'gelehrter Tyrtaiosinterpretation bester hellenistischer forschung'.

Das für uns wesentliche ist nun, wie A die offenbar einzige ausführliche und detaillierte erzählung des ersten krieges mit seiner haupt- oder allgemeinen quelle V verband; d.h. die kontamination. da V Aristomenes im 2. oder Tyrtaioskrieg hatte (o. p. 114, 5), musste A natürlich Aristomenes streichen; und tatsächlich finden wir seinen namen in c. 4—14, 5 nicht (so wenig wie in 14, 6—24, 3 den des rhianischen Leutychides; die begründung steht F 42/3). sozusagen an seine stelle tritt wenigstens für die zweite hälfte des krieges der (wohl erst von Myron erfundene) Aristodemos, wie ein vergleich von Diodor-Myron 106 F 12 mit P 10, 4—5 deutlich zeigt: Myron hat nach der schlacht, in der der messenische könig verwundet wird, eine *κρίσις ἀριστείου*, Kleonnis und Aristomenes halten lange reden, und die richter *ὁμογνώμονες γενόμενοι προέκριναν τὸν Ἀριστομένην*; bei P stirbt der könig an seinen wunden (vorlage Ephoros-Diodor 15, 87, 6 über Epameinondas), und die *ἀμφισβήτησις* zwischen Kleonnis Damis Aristodemos, *τά τε ἄλλα καὶ τὰ ἐς πόλεμον διαφέρειν νομιζόμενοι*, geht um die nachfolge (anregung von 15, 4, wo dem Aristomenes die krone angeboten wird? er ist hier *γένους τῶν Αἰπυτιδῶν*, was nicht Rh ist, aber Myron sein kann). wahrscheinlich wird der ersatz von Aristomenes durch Aristodemos auch die schwierigkeit erklären, die P.s zeugnis über das ende von Myrons geschichtswerk (6, 2; FGrHist II D 341, 33 ff.) macht, und 13, 5—14, 5 (deren analyse hier zu weit führt) sind aus V und Myron kontaminiert. ganz deutlich ist diese kontamination (es spricht zuviel gegen die an sich nicht unmögliche annahme, dass V bereits durch Myron im promessenischen sinn erweitert und umgestaltet ist) im anfang des 1. krieges 4,1—5, 7. der anlass zum kriege, besser zur feindschaft zwischen Sparta und Messenien, ist ein doppelter: die sozusagen offizielle affäre bei der Artemis Limnatis, wo könig Teleklos von den Messeniern erschlagen wird (4, 1—3), und der privatrechtliche aus einer 'viehleihe' (Laqueur RE XVI 1120) sich entwickelnde streit (4, 4—8) zwischen dem Messenier Polychares (der name ist aus der Olympionikenliste genommen: P 4, 5; Euseb. Arm. Chron. p. 91a 6 K) und dem Spartaner Euaiphnos

(sonst unbekannt; u. p. 153, 22). jene stammt aus V (o. p. 122), diese aus Myron (106 F 8), der bei Diodor direkt, bei P durch A benutzt ist. A hat die promessenische tendenz verstärkt, indem er Myrons darstellung in der richtung änderte dass die schuld des spartanischen staates (4, 4) und seiner behörden (4, 8) am kriege zweifellos wird (o. II D 342; so wird man es vorsichtiger und auch wohl richtiger ausdrücken als Schwartz Herm. 34, 456 f.; Philol. 92, 30, 18). A ist sich der doppelung bewusst, wie die wahl der ausdrücke zeigt: *ἐγένετο δὲ πρὸς Λακεδαιμονίους ἐπὶ τῆς Φίντου βασιλείας διαφορὰ πρῶτον* von der Teleklosaffäre (4, 1) ∼ *(βασιλευόντων) Μεσσηνίων 'Αντιόχου καὶ 'Ανδροκλέους τῶν Φίντα, Λακεδαιμονίων καὶ Μεσσηνίων ἐξήρθη τὸ μῖσος*, und die Polycharesaffäre bietet jetzt den Spartanern (erwünschten) anlass den krieg (jetzt erst kommt es zum krieg) 'anzufangen' (4, 4; vgl. 5, 8). obwohl zwischen beiden anlässen eine generation liegt und obwohl der schluss der Teleklosgeschichte in V auf diese weise weggeschnitten ist, entsteht kein widerspruch, den der kontaminator auch im 2. kriege zu vermeiden wusste, wo er freilich zu bedenklicheren mitteln (verdoppelung der stammbäume; u. p. 131, 14 ff.) greifen musste. A arbeitet ganz überlegt und stets in der gleichen richtung: er stellt dem bericht von V (4, 2) eine messenische version (4, 3) gegenüber; die Teleklosaffäre führt nicht zum krieg, weil die Spartaner, *συνειδότες ὡς ἄρξειαν ἀδικίας*, keine rache für den tod ihres königs zu nehmen wagten (4, 4; dass das A, nicht Myron ist, zeigt der schluss von 4, 4 verglichen mit 5, 1). dementsprechend wird der innermessenische zwiespalt nach Teleklos' tötung, der in der prospartanischen darstellung von V zur auswanderung der unterlegenen frommen und gerechten Messenier nach Rhegion führt (o. p. 123, 1), an das ende der Polycharesgeschichte (5, 6—7) geschoben, in der Spartas unrecht klar liegt. damit aber werden die unter Androkles' führung für Sparta eintretenden ebenfalls ins unrecht gesetzt; und als beide parteien zu den waffen greifen, werden sie erschlagen. dann können sie natürlich nicht nach Rhegion auswandern. aber da A ebenso natürlich den (von Rh aufgenommenen) anspruch auf Rhegion als messenische kolonie nicht opfern will, schreibt er diese gründung männern der antispartanischen partei zu, die bis zum ende gegen den landesfeind gefochten haben und erst *μετὰ τὴν 'Αριστοδήμου*(!) *τοῦ βασιλέως τελευτὴν καὶ 'Ιθώμης τὴν ἅλωσιν* unter führung des Alkidamidas auswanderten (23, 6), wo es dann verständlicher wird, warum Messenier in Rhegion regieren (o. p. 123, 7). für die arbeitsweise A.s ist noch charakteristisch, dass er tochter und enkelkinder des Androkles zu den Spartanern fliehen lässt, die ihnen nach gewonnenem kriege

einen messenischen distrikt schenken (14, 3): in V zeichneten sich nämlich nachkommen des Androkles im Tyrtaioskrieg aus (16, 2); da bei A Androkles' anhänger erschlagen wurden und erschlagen werden mussten, erfand er die tochter und ihre kinder.

Die ausgestaltung des 2. krieges zur pragmatischen darstellung ist älter als die des ersten, und ganz oder doch in der hauptsache werk des Kallisthenes, wenn nicht schon der boötischen geschichtsschreibung. er war aus Tyrtaios bekannt geworden (o. p. 114, 15 ff.), der doch an tatsachen, die historisch verwendbar waren, für ihn weniger als für den Theopomposkrieg bot. dass er die spartanischen könige nicht nannte, sagt P (15, 2) ausdrücklich; hätte er den führer der aufständischen Messenier (der für ihn doch nur ein helot war) erwähnt, so würden wir das erfahren, und weder Myron noch gar Rh hätten an dem kallisthenischen synchronismus Tyrtaios-Aristomenes rütteln können. auch ortsnamen scheinen gefehlt zu haben (u. v. 33); die stadt, die in den neuen fragmenten vorkommt (F 1 C 63 ff. D) kann weder Ithome noch Hira sein (zu F 38). man wusste nicht mehr als dass der krieg in der 3. generation nach der eroberung des landes ausbrach, und konnte aus den gedichten auf ernsthafte niederlagen der Spartaner schliessen. schon die verbindung der Eunomie mit ihm (P 18, 2 u.a. ~ 15, 6; 16, 6; u. p. 140, 30 ff.; die letzte angabe scheint Ephoros; s. Justin. 3, 5, 6) ist kombination; es ist bemerkenswert, das Apollodor (Strab. 8, 4, 10) ihre athetese immerhin erwog. spätestens Kallisthenes hat Aristomenes, der der Epameinondaszeit als nationaler held galt (u. p. 175, 1 ff.), eingeführt; ferner die arkadischen bundesgenossen und ihren verräterischen könig Aristokrates (124 F 23), eine gestalt, über die wir so wenig zur klarheit kommen wie über die zeit des auf ihn bezogenen epigramms (Wil 103; Hiller v. Gaertringen RE II 938; Wade-Grey CAH 3, 531; Schwartz Philol. 92, 24). auch die reihe der drei schlachten wird durch die P-analyse schon für V gesichert; überlieferung steckt nicht dahinter (gegen Lenschau Philol. 91, 303; die wiederholten versuche, die erzählung P.s als historischen bericht zu behandeln, kann man mit hinweis auf den witzigen satz Wade-Gery's a.o. 557 übergehen). die letzte am Grossen Graben ist ersichtlich aus Tyrtaiosversen entwickelt, die keinen ortsnamen gaben (zu F 42); *ἐν Στενυκλήρωι* für die zweite ist vage (die nähere bestimmung *Κάπρου σῆμα* stammt aus der Heraklesgeschichte) und wohl nach dem Erdbebenkrieg (Herodt. 9, 64, 2; P 16, 6) erfunden; über das unbekannte Derai (15, 4) lässt sich nichts sagen. der krieg schloss mit dem übertritt der geschlagenen Messenier nach Arkadien und — rhetorisch wirksam — der entdeckung von

Aristokrates' verrat (P 22; u. p. 147, 31 ff.); aber es wird sich zeigen, dass wir nicht wissen (u. ebd.), ob und was in V zwischen der Grabenschlacht und diesem schluss lag: die gewöhnlich angenommene lange belagerung — der Ithome? der Hira? (s. zu F 38); über die daten für den krieg s. zu F 44 — ist möglich, aber nicht überliefert. wir wissen ebenso wenig, wo und wie Aristomenes in V starb; Rhodos braucht nicht erst rhianisch zu sein, lässt sich aber für V nicht beweisen, da die überführung der gebeine nach Messene (P 32, 3) nicht datierbar ist (u. p. 159, 26/31). es ist prinzipiell das gleiche was wir für die frage des kriegsendes bei Myron sagen müssen (o. p. 128, 26/30). diese lücken in unserer kenntnis sind die natürlichen folgen davon, dass A die darstellung des 2. krieges (14, 6—24, 3) so aus V und Rh kontaminiert hat wie die des ersten aus V und Myron.

In dieser darstellung ist längst eine chronologische schwierigkeit aufgefallen. P setzt den krieg in die erste hälfte des 7. jhdts (genaueres zu F 44) und die auswanderung nach Sizilien oder eher die ansiedlung in Zankle wird 23, 10 auf ol. 29 (664/1) datiert; sie erfolgt (23, 6) auf einladung des tyrannen von Rhegion Anaxilas, *τέταρτος ἀπόγονος* des Alkidamidas (o. p. 129, 31 ff.), der *μετώικησε ἐκ Μεσσήνης ἐς Ῥήγιον μετὰ τὴν Ἀριστοδήμου τοῦ βασιλέως τελευτὴν καὶ Ἰθώμης τὴν ἅλωσιν* (nach 13, 7 ol. 14, 1 = 724/3). historisch ist nur ein Anaxilas bekannt (Bentley Dissert. upon the epistles of Phalaris 1699, 190 ff. ed. Wagner), der tyrann von 494—476; und die erzählung, wie die Messenier Zankle besetzten (23, 6—10), ist längst als umgestaltung der bei Herodt. 6, 22/4 und Thukyd. 6, 4, 5/6 vorliegenden überlieferung erkannt (u. p. 142, 22 ff.): aus dem ionischen aufstand flüchtige Samier und andere Ionier besetzten auf rat des Anaxilas (Herodt. 6, 23, 2) Zankle und werden *οὐ πολλῶι ὕστερον* von ihm wieder vertrieben, worauf er *τὴν πόλιν αὐτὸς ξυμμείκτων ἀνθρώπων οἰκίσας Μεσσήνην ἀπὸ τῆς ἑαυτοῦ τὸ ἀρχαῖον πατρίδος ἀντωνόμασεν* (Thuk. 6, 4, 6; auf die differenz Herodt. 7, 164, 1 in diesem einzelpunkt kommt nicht viel an; sein text ist übrigens unsicher). der gleiche zeitliche anstoss bei Aristomenes selbst: er hatte die führung der kolonie abgelehnt (23, 1—2) und war nach Delphi gegangen; hier verlobte er seine letzte tochter *Δαμαγήτωι Ῥοδίωι βασιλεύοντι ἐν Ἰαλυσῶι,* folgt ihm nach Rhodos und geniesst nach seinem tode heroische ehren als stammvater des bekannten athletengeschlechts der Diagoriden-Eratiden (24, 1—3). da der uns bekannte Diagoras (I) 464 in Olympia siegt (Pindar. O 7), gehört sein vater Damagetos, der natürlich nicht 'könig' von Ialysos war, ins erste drittel des 5. jhdts; P.s schwiegersohn des Aristomenes ist vier generationen (dass 24, 3

ein glied des stammbaumes ausgefallen ist, sah Clinton FH I 1834, 254 g) älter. soll es da zufall sein, dass mindestens noch eine zweite tochter des Aristomenes in eine berühmte Olympionikenfamilie der gleichen zeit heiratet (Hiller von Gaertringen 'Hira und Andania' Berl. Winckelmanns-progr. 1911, 11; RE VIII 414; Preuner ebd. 35, 64)? ein Theopompos (I) von Heraia (24, 1) siegte 504 und 500, sein vater Demaratos 520 (Syll.³ 1056) und 516, dessen enkel Theopompos (II) um 468 und 464. über die beiden letzten schwiegersöhne Tharyx von Phigaleia und Damathoidas von Lepreon, die für die chronologische frage nichts aus-geben, s. u. p. 139, 32 ff. und zu F 40. zufall, dass in P.s bericht der könig Leutychides heisst, und Anaxilas Theopompos Damagetos alle in den anfang des 5. jhdts gehören? ist es wirklich methodisch oder auch nur gesunder menschenverstand, jeden einzelnen dieser namen anders zu erklären, um dann doch an Anaxilas zu scheitern, für den man keinen homonymen 'back in the seventh century' zu erfinden wagt, sondern — um P.s ehre zu retten — sich mit der (angesichts der tradition von Rhegions gründung unmöglichen) herabschiebung des Alkidamas in den 2. messenischen krieg zu helfen sucht (Beloch Gr. G² I 2, 266 f.), wo man dann in konflikt mit anderen angaben P.s gerät? man versteht den eifer der apologeten in der stammbaumfrage, die verzweifelten bemühungen 'the puzzling association of Anaxilas with the Aristomenes story in P.s narrative' (Shero 525 ff.) oder die verschwägerung des Theopompos mit Aristomenes Rh abzusprechen (Kroymann 77 ff.) wirklich nicht recht. ist es nicht geboten, nach einer einheitlichen erklärung zu suchen, die von den unverrückbaren daten des spartanischen königs und des sizilischen tyrannen ausgeht und fragt, warum bei P der könig entfernt und der tyrann um 4 generationen älter gemacht werden musste? die antwort auf die frage, wie solche verdoppelung möglich war oder vielmehr, welchem zweck sie dient, liegt doch jetzt schon auf der hand und ist einfach genug: sie folgt ganz von selbst aus der tatsache (die ja nicht bestritten werden kann), dass A auch für den Aristomeneskrieg zwei quellen heranziehen musste, die allgemeine und umfassende darstellung in V und die teilbehandlung Rh.s, der nur 'was nach der schlacht am Grossen Graben geschah', erzählte. nehmen wir einmal an — ich gehe bewusst diesen unbequemeren weg — dass die chronologische schwierigkeit damit zusammenhängt und dass A hier so überlegt kontaminiert hat wie in der darstellung des Theopomposkrieges, wo seine spezialquelle Myron Aristomenes auch zeitlich völlig anders ansetzte als V, so ist die konsequenz, dass die eine quelle 'den' Aristomeneskrieg in die zeit des Anaxilas, die andere 4 generationen früher

datiert haben muss; und dass die verdoppelung den widerspruch überdecken soll und es auch tut — energischer, meinetwegen auch frecher als es beim ersten krieg durch die verwendung der messenischen gegenversion vom tode des Teleklos mit allen konsequenzen (z.b. für zeit und art der gründung Rhegions), durch die einführung des Aristodemos an stelle des Aristomenes (o. p. 128, 11 ff.) u.s.f. geschieht, aber in prinzipiell ganz gleicher arbeitsweise. da es feststeht, dass V Aristomenes in den Tyrtaioskrieg gesetzt hat (o. p. 114, 5/7), so bleibt als gewährsmann für das spätere datum nur Rh, für den es P im eingang seiner darstellung durch die polemik F 43 ausdrücklich bezeugt. dieses rhianische datum bringt den Aristomenes nicht nur in die zeit des Platonkrieges (o. p. 114, 34 ff.), sondern auch in die des Anaxilas und der ehen im schlusse der gleichen darstellung, die allein nicht 'manipuliert' oder bekämpft werden, wohl weil A mit recht annahm, dass niemand nach der zeit eines Theopompos (der anders als Polychares 4, 5 nicht als Olympionike bezeichnet wird; A mag frech sein, aber er überlegt was er tut), Tharyx oder Damathoidas fragen würde. anfang und schluss gehen zusammen; die einfache lektüre P.s — noch ohne jede eingehendere analyse — beweist, dass eine seiner vorlagen Aristomenes wirklich so datierte, wie die polemik F 43 es voraussetzt; und da die polemik sich gegen Rh richtet, so war er dieser autor, wie das Kohlmann Quaest. Mess. 1866, 53 erkannt und Immerwahr Die Lakonika des Paus. 1889, 145; Schwartz; EMeyer Forsch. 2, 1899, 544; Wil; Jac; Hiller v. Gaertringen; Wilcken u.v.a. anerkannten. man geniert sich eigentlich, ihnen noch ein wort hinzufügen. aber die letzten behandlungen haben wieder alles auf den kopf gestellt. also um es auch von der anderen seite, von P her, zu sagen: P oder vielmehr A (denn dass die polemik P gehört und sich gegen A richtet, ist aus verschiedenen gründen unmöglich) hat Rh ebenso verstanden wie Apollodor (o. p. 117, 9 ff.), und sie hat ihn auch richtig referiert. wir dürfen dem zeugnis trauen, und zwar in vollem umfang. es besagt nämlich nicht nur, dass Rh seinen Aristomenes zum zeitgenossen des Leutychides II gemacht, sondern weiter, dass er von den spartanischen königen nur den éinen (dazu auch u. p. 155, 31 ff.) Leutychides, weder seinen kollegen noch seinen vorgänger, genannt hat. der wortlaut ist eindeutig: 'Tyrtaios hat *keinen* königsnamen gegeben, Rh *einen* — und der ist nach dem kombinierten zeugnis des Tyrtaios und der königslisten falsch'. hätte A bei Rh die beiden namen Leutychides und Anaxandros gefunden, wie Beloch u.a. glauben, so würden wir beide auch in der polemik finden; P hätte hinter einem *ἐν δὲ Λακεδαίμονι οἳ τινες τηνικαῦτα ἔτυχον βασι-*

λεύοντες Τυρταῖος μὲν τ ὰ ὀ ν ό μ α τ α οὐκ ἔγραψε garnicht anders fortfahren können als mit *'Ρ. δὲ ἐποίησεν ἐν τοῖς ἔπεσιν <'Ανάξανδρον καὶ> Λεωτυχίδην βασιλέα<ς> ἐπὶ τοῦδε εἶναι τοῦ πολέμου.*

Die zeitansätze für den messenischen nationalhelden, den die Epameinondaszeit in die griechische geschichte einführte, schwanken um $2^1/_2$ jahrhunderte und durch drei kriege. von der ersten kombination der griechischen universalgeschichte des 4. jhdts Aristomenes-Tyrtaioskrieg, die für Kallisthenes und Ephoros sicher steht, wichen die zwei messenischen spezialautoren der ersten hälfte des 3. jhdts nach zwei richtungen ab: Rh, indem er Aristomenes in den Platonkrieg hinunter, Myron, indem er ihn in den Theopomposkrieg hinaufschob; womit denn gegeben ist, dass sie (um das gleich zu sagen) beide seine zeitliche verbindung mit dem durch ein selbstzeugnis eindeutig festgelegten Tyrtaios (u. p. 154, 6 ff.) lösen mussten. warum wehrt man sich eigentlich gegen diese selbstverständlichkeit? warum soll Rh nicht recht sein, was Myron billig ist? Myron, dessen von V abweichenden ansatz noch Diodor ausdrücklich bestätigt (15, 66, 3; o. p. 120, 30; es kommt nicht einmal darauf an, ob Diodor den ansatz 'ausdrücklich ablehnt', sondern darauf, dass er existierte), kann ja beim besten willen nicht weggedeutet werden. was dieses schwanken für die frage nach der historischen persönlichkeit des Aristomenes bedeutet, ist eine ganz andere sache; wir haben zunächst einzig und allein die tatsachen der überlieferung festzustellen. diese tatsachen (es sind bezeugte, unbezweifelbare tatsachen!) sind klipp und klar; und ihr widerspruch hat dem armen P (A) kopfzerbrechen genug gemacht. dem tatbestand gegenüber, mit dem er sich herumschlagen muss, hilft es garnichts, wenn man seine bedeutung für die quellenfrage von P.s Messeniaka zu verkleinern sucht, wie Rickenmann (der a.o. 38 von 'zufall' spricht) und Lenschau (Philol. 91, 296 ff.; o. p. 120 f.); und noch weniger helfen falsche behauptungen, dass 'der aristomenische krieg *der* <kursive von mir> antiken geschichtschreibung als der 2. messenische krieg gilt' (wie Kroymann schon im 'Vorwort' p. V sagt); dass 'die ganze übrige überlieferung' oder 'Rh mit der gesamten chronographischen überlieferung den aristomenischen krieg in der mitte des 7. jhdts beginnen liess' (ders. 91) oder hysterische ausrufe vom typus 'in der zeit von Leuktra, als der neue messenische staat geschaffen wurde, soll man nicht mehr gewusst haben, wann A. gelebt hatte; Kallisthenes soll es gewagt haben können einen mann, der vor einem jahrhundert die Messenier zum freiheitskampf gegen Sparta geführt hatte, um fast zwei jahrhunderte zu früh anzusetzen; die gesamte antike überlieferung soll sich in der datie-

rung des Aristomenes geirrt oder sie bewusst entstellt haben' u.s.f. aber auch das für den ruhigen Shero entscheidende argument — 'we have abundant evidence that it was debated by ancient historians whether Aristomenes belonged to the time of the first *or* the second Messenian war, and [that] (del. Jac) this being so, it is extremely improbable that a cultured Alexandrinian like Rh dated him at any other period' (a. o. 524) scheitert an dem einfachen 'oder' (kursive von mir) und an dem plural der 'commonly accepted *beliefs*', denen der dichter gefolgt sein müsse ('it may be surely taken for granted etc.'). Kroymann und Shero erwecken den glauben, als ob sich Rh in der hoffnungslosen minderheit von einem zu zahllosen zeugen befände. faktisch haben wir bei den autoren des jhdts von Epameinondas bis zum chremonideischen kriege, die allen späteren berichten zu grunde liegen, drei daten. unsere überlieferung beschränkt sich auf Kallisthenes-Ephoros, Rh, Myron; die 'debatte' auf Diodors und P.s feststellung, dass sie verschiedene daten geben. keine entrüstete frage, kein likely oder granted, keine aprioristische behauptung schafft die tatsachen aus der welt, dass Myron es gewagt hat Aristomenes 3 generationen früher zu datieren als Kallisthenes; und dass nach P.s zeugnis F 43 — das sich als genau so korrekt erwiesen hat wie das über Myron F 42 — Rh ihn 4 generationen später datiert hat. Sheros satz 'in the last analysis, therefore, the supposed cumulative evidence is found to be merely illusory; if any single one of the arguments were strong enough to carry conviction, the others would prove formidable supporting evidence', ist ganz in ordnung, wenn man die überlieferung einsetzt statt sie erst umzudrehen: überliefert ist (F 43) dass Rh den Aristomenes in die zeit des Leutychides II gesetzt hat; und es ist eine kaum noch verständliche perversität, wenn schliesslich Harrison (Cl. Rev. 52, 1938, 29) die existenz dieser datierung 'wahrscheinlich' findet, aber an stelle von Rh einen Anonymus ('someone') einführt.

Dieser befund kann garnicht scharf genug betont werden; er lässt sich weder um- noch wegdeuten, höchstens erklären, was dann letztlich eine historische frage ist. aber zwei noch nicht historische fragen haben wir ihm gegenüber allerdings zu stellen — fragen, die vermutlich zusammenhängen und sich z.t. wegen einer ganz bestimmten lücke in unserer überlieferung (o. p. 131, 1 ff.) nicht mit absoluter sicherheit beantworten lassen, die wir aber nicht verschweigen dürfen: 1) wenn A in der gleichzeitigkeit von Leutychides und Aristomenes (nur darum geht es: *κατά γε τοῦτο*!) 'Rh keinesfalls zustimmen kann' (F 43), wie konnte er dann sagen, dass 'Rh über die zeit des Aristomenes wahrscheinlicheres

gab als Myron' (F 42)? 2) hat A, der doch Rh selbst las, wie die wörtlichen zitate beweisen (F 44/5; darum stellt sich für P, der einfach A ausschrieb, diese frage nicht; Schwartz Philol. 92, 32 verwischt die eventualitäten), nicht gesehen oder hat er es nicht sehen wollen, dass Rh nicht nur einen anderen könig nannte als V, die vermutlich Anaxandros hatten (u. p. 137, 20 ff.), sondern überhaupt von einem anderen krieg erzählte? vielleicht lässt sich die zweite frage leichter beantworten, weil hier die komplizierte überdeckung der chronologischen diskrepanz zwischen den beiden quellen entschieden dafür spricht, dass A (wie in der bearbeitung des ersten krieges) ganz überlegt gehandelt hat. er sah sehr wohl, dass die zeit 'des' Aristomeneskrieges bei Rh eine ganz andere war, als in V. aber sei es, dass er das wirklich nur für einen einfachen irrtum hielt — wenn Ephoros, die grosse autorität für griechische geschichte, drei messenische kriege gab, so waren es eben drei, für A (P 24, 5) so gut wie für Diodor und Trogus (die freilich Rh nicht kannten und daher nicht in verlegenheit kamen) — oder dass er 'es nicht fertig brachte, eine dichtung, in der Aristomenes in einziger weise als held gefeiert wurde, wegen einer datierung zu verwerfen, die er um jenes dogmas willen für verkehrt halten musste' (Schwartz; s. auch p. 137, 39 ff.). in jedem falle kombinierte er Rh mit V, wie er trotz seines scharfen gesamturteils über Myron (F 42 § 4) diesen für den Theopomposkrieg zu grunde gelegt und höchstwahrscheinlich auch für den Tyrtaioskrieg in kontribution gesetzt hat (u. p. 146, 21 ff.), auch hier freilich mit andeutung eines leisen zweifels an seiner glaubwürdigkeit (über die *ἀποσεμνύνοντες τὰ κατ' 'Αριστομένην* u. p. 146, 21 ff.). das gibt oder erleichtert doch wohl die antwort auch auf die erste frage. die erwähnung des Leutychides liess sich um so eher als einfacher irrtum behandeln — den er konstatierte, ohne den versuch einer erklärung zu machen; auch Bentley und Clinton haben was sie für 'irrtum' nun des P hielten, nur konstatiert und nicht erklärt —, weil seine rolle in Rh.s epos offenbar gering war. das zeigt vielleicht schon die eigenartige form F 43, die nicht eigentlich den krieg nach Leutychides datiert, sondern konstatiert dass Leutychides *ἐπὶ τοῦδε τοῦ πολέμου ἦν*, was immer das heissen soll oder worauf es sich bezieht. dass er dann in der erzählung nicht vorkommt, ist selbstverständlich; A hat nach der polemik etwaige taten ebenso gestrichen, wie die des Aristomenes im 1. kriege. aber erzählte Rh überhaupt bedeutendere taten von ihm? es ist nun zwar nicht mehr auffallend, dass er auch da wo man ihn am ehesten erwartet (und wo ihn denn Schwartz Philol. 92, 43 in der methodisch falschen historisierung vermutungsweise einführt), in der letztlich auf Rh beruhenden

eroberung der Hira c. 20/1 fehlt; aber auffallend ist, dass ein anderer eroberer (*πολεμαρχῶν*, nicht *πολέμαρχος*!) da steht — Emperamos, *ἀνὴρ ἐν Σπάρτηι δόκιμος*, der nach 20, 5 die belagerung vielleicht von anfang an geleitet hat; und hier ist sicher, dass der name nicht von A erfunden ist, um den des Leutychides zu ersetzen (wie er im 1. kriege den gestrichenen Aristomenes durch Aristodemos ersetzte), sondern dass er ihn in seiner quelle d.h. bei Rh fand. denn es fiel ihm auf, dass Hira nicht von einem könig erobert ist. er übersieht solche dinge nie, und hat hier flugs den zusatz gemacht *οἱ μὲν βασιλεῖς ἀπὸ στρατοπέδου τηνικαῦτα ἀπῆσαν*. für seine arbeitsweise ist bezeichnend 1) dass ebenso 10,1 die *Κρῆτες τοξόται* verschwinden, die Myron für seine zweite schlacht (8, 3; o. p. 127, 11 ff.) aus Rh geborgt und dann offenbar vergessen hatte 2) dass er selbst einen so einfachen zusatz nicht ohne anregung und scheinbaren anhalt gemacht hat: die vorlage ist 19, 4, wo ein grund für die abwesenheit, nun aber 'der Lakedaemonier' gegeben wird. es mag dahingestellt bleiben, ob Rh immer von 'den Lakedaemoniern' sprach (sie stehen auch in dem rhianischen F 44) oder ob A gelegentlich den rhianischen Leutychides durch ein auch sonst (18, 4) von ihm gebrauchtes vages *οἱ βασιλεῖς* ersetzte. nach der quellenanalyse scheint es eher, als ob diese stellen myronisch sind. aber viel wichtiger ist, dass der zeitlich für Rh unmögliche Anaxandros nur da vorkommt, wo sicher nicht Rh zugrunde liegt: c. 16, 2—3; 8 ausserhalb des von Rh behandelten 'kriegsteiles' (Kroymanns beweis a. o. 7, dass der überfall von Pharai aus Rh stammt, ist grotesk; u. p. 143, 36 ff.), und 22, 5—6, wo er die anderweitig beweisbare (u. p. 147, 23 ff.) übernahme von c. 22 aus V bestätigt. Anaxandros, den Schwartz 34 erst von A 'aus einem schattendasein in der (königs)liste hervorgeholt' glaubt, ist gradezu leitfossil für V, oder wäre es wenn er öfter vorkäme.

Alle diese dinge, die noch kaum eine quellenanalyse verlangen, sondern bei unvoreingenommener lektüre des P-textes auf grund der zeugnisse über V Myron und Rh von selbst herausspringen, sind zur charakteristik A.s zu verwenden, den wir ja nur aus P kennen und den Schwartz doch etwas einseitig nur negativ beurteilt oder eher beschimpft. sie zeigen dass er seine quellen aufmerksam las; sie zeigen allerdings auch wie er mit ihnen umging (wer 24, 4 ff. liest, wird sich nicht wundern) und worauf es ihm ankam — auf eine intensiv promessenische, möglichst material- und farbenreiche ausmalung der allgemeinen vorlage V, die selbst für den 2. krieg nicht sehr ins detail gegangen sein kann. das ist der eigentliche grund, weshalb er sich über die zeitlichen abweichungen Myrons und Rh.s von V mit zwar entschie-

dener aber doch oberflächlicher polemik schnell hinwegsetzt, dafür aber alle irgendwie brauchbaren sachlichen angaben sorgfältig und mit überlegten hilfskonstruktionen einarbeitet. wenn man da von 'fälschung' (Kroymann) statt von kontamination reden will, so mag man es tun. nur bringt uns das wort keinen schritt weiter. dass die erweiterten stammbäume des Anaxilas und Damagetos erfunden oder gefälscht sind, bestreitet niemand. aber die 'fälschung' beschränkt sich nicht auf c. 23/4, sondern durchzieht die ganze darstellung des zweiten und nicht nur des zweiten krieges. sie charakterisiert A, ist A.s arbeitsweise (dass der 'fälscher' eben der verfasser der messenischen landesgeschichte ist, bezweifelt ja auch Kroymann nicht; nur die konsequenzen dieser annahme von Schwartzens entdeckung hat er nicht begriffen); aber Rh geht sie nichts an. denn A 'fälscht' ja, weil er anstoss am Aristomenesdatum seiner spezialquelle, des (in seiner zeit vielleicht besonders) angesehenen dichters nimmt, aber die von Rh unter falschem datum erzählten tatsachen zu verwenden wünscht; genau wie er es im 1. kriege macht, wo er den ihm hier ebenso anstössigen Aristomenes auch nicht nur durch streichungen, sondern durch 'gefälschten' ersatz beseitigt. es sind verschiedene mittel zu gleichem zweck. Kroymanns verzweifelte bemühungen, Rh von den 'fälschungen' zu entlasten, gehen ins leere, weil er den begriff 'fälschung' nur als schimpfwort verwendet, statt ihn zu definieren — sonst würde er gefunden haben, inwiefern und in welcher weise auch Rh 'fälscht' und alle anderen von Kallisthenes an, die aus ein paar notizen fortlaufende erzählung machen wollen; weil er nicht begriffen hat, um was es sich eigentlich handelt und wie weit die 'fälschungen' in dem ganzen *λόγος* des 4. buches gehen; weil er schliesslich die behauptungen und voraussetzungen seiner vorgänger über Rh.s dichterische art ungeprüft (ohne auch nur zu merken, dass sie auf sand gebaut sind) übernimmt, statt zu versuchen ein selbständiges bild des höchst eigenartigen epos zu zeichnen soweit unser material ein solches hergibt.

Auf das was sich von dem dichter der *Μεσσηνιακά* mit einiger wahrscheinlichkeit sagen lässt und gesagt werden muss, damit das bodenlose gerede aufhört, komme ich zurück (u. p. 157 ff.). jetzt fassen wir zusammen, dass von beiden seiten, vom überblick über die historische tradition der messenischen kriege wie von der interpretation P.s her, es nicht mehr erlaubt ist an dem zeugnis des F 43 zu mäkeln. das umgekehrte ist richtig und geboten: wie Anaxandros (o. p. 137, 26/8) ist Leutychides leitfossil für die scheidung von V und Rh: was zu Anaxandros', aber nicht zu Leutychides' zeit stimmt, kann nicht Rh sein.

leider kommen wir damit nicht weit (s. aber u. p. 140, 22); denn (abgesehen davon, dass A den namen gestrichen hat, wo er bei Rh vorkam), die meisten fakten bei P — der (noch intensiver als wahrscheinlich schon A) die ganze erzählung des 2. krieges auf Aristomenes abstellt und eigentlich nur das exzerpiert was ihn angeht (als typisch s. etwa 15, 4—5; 18, 1) — geben kein oder wenigstens kein deutliches zeitindiz. wir kommen um die analyse P.s nicht herum; aber sie wird auch unsere bisherigen resultate voll bestätigen: die arbeitshypothese einer durchgehenden kontamination von V und Rh durch A erklärt nicht nur die 'fälschung' der stammbäume und das unmögliche datum für Anaxilas, sondern die anlage der ganzen erzählung; sie erlaubt sichere zuweisung bestimmter partieen an Rh und gibt damit eine einigermassen klare vorstellung vom dichterischen charakter dieses epos, das von den *'Αχαικά-'Ηλιακά-Θεσσαλικά* so verschieden ist wie von der Heraklee. die analyse muss sich weit genug erstrecken und ohne vorurteile oder angst vor 'konsequenzen' (die übrigens teilweise auf einbildung beruhen, teilweise garnicht so schrecklich sind) vorgenommen werden. sie muss die sich überall bestätigende erkenntnis berücksichtigen, dass nicht nur die primärquellen, sondern auch Rh und Myron von P nicht mehr direkt, sondern durch die bearbeitung der landesgeschichte A benutzt sind. denn damit wird von vorn herein auch der massvolle grundsatz Rickenmanns (a. o. 6) 'somit ist Rh allermindestens vorlage von c. 18 bis und mit c. 21' prinzipiell unsicher; nicht zu reden von Kroymanns naivität a. o. XXI 'auf dieses werk' — Rh.s Messeniaka — 'stützt sich, so müssen wir P entnehmen, im wesentlichen dessen bericht vom sog. 2. messenischen krieg'. selbst dieses stück von P.s Aristomeneskrieg dürfen wir nicht einfach gleich Rh setzen, sondern müssen mit änderungen rechnen, die durch A.s verarbeitung mehrerer quellen zu der einheitlichen darstellung dieses und der messenischen kriege überhaupt notwendig geworden sind. eine kleinigkeit, die erwähnung 'der könige' in der erzählung der eroberung der Hira haben wir schon gefunden (20, 5; o. p. 136, 37 ff.); und es gibt mehr (u. p. 141, 7 ff.). so erklärt sich auch am einfachsten das vorkommen eines Damothoidas von Lepreon, dessen name nicht in den hexameter geht (Wil Textgesch. 106, 1) und dessen verbesserung Schwartz von den epigraphikern verlangt (Philol. 92, 41, 28; doch s. Bechtel-Fick Gr. Pers.-Namen 90; Shero 519 hält es gar für 'surely possible that this individual was designated in the poem by some sort of descriptive circumlocution and that his name was handed down in the Messenian tradition'), unter Aristomenes' rhianischen schwiegersöhnen (24, 1; u. p. 176 ff.): A hat die reihe erweitert, indem

er dem anspruch einer familie seiner zeit auf abstammung von den messenischen nationalhelden anerkannte (eine parallele aus früher kaiserzeit: Plutarch. Ages. 35, 1 = Dioskorides F 4; III B u. Sparta). dass das kein leerer einfall ist, lässt sich beweisen: im 2. krieg haben *Λεπρεατῶν τινες κατὰ ἔχθος τὸ Ἠλείων* auf Spartas seite gekämpft (P 15, 8) — eine kombination, die Schwartz Herm. 34, 450 f. durch hinweis auf eine situation zwischen Leuktra und Mantineia Xenoph. Hell. 6, 5, 11 erklärt hat (Fiehn RE Suppl. V 1931, 551 kontaminiert und historisiert naiv). das geht also Rh nichts an, der nicht den 2. krieg behandelte und dessen Aristomeneskrieg wahrscheinlich kein koalitionskrieg war, sondern stammt aus V. aber warum steht in P *Λεπρεατῶν τινες* statt Xenophons *Λεπρεᾶται*? Schwartz hat den unterschied nicht beachtet; und Kroymann (a. o. 78) ist nicht der mann ihn zu verbessern, sondern schlägt lieber den toten löwen Rh noch einmal tot. die änderung erklärt sich ohne weiteres dadurch, dass A, wenn er Damothoidas zum schwiegersohn des Aristomenes machen wollte, messenierfreundliche Lepreaten brauchte. sie ist wieder charakteristisch für die sorgfalt, mit der er bei seiner kontamination von V und Rh (wie bei der von V und Myron) verfuhr. nebenbei, es zeigt sich, dass die Eleer als bundesgenossen der Messenier (15, 7; 17, 7; vgl. 16, 1; 23, 1) schon in A standen, nicht erst 'der ignoranz des P' (Schwartz 432, 2) verdankt werden. durch das 'leitfossil' (o. p. 138, 38/40) Leutychides wird man auch die beabsichtigte fahrt des Aristomenes zu Ardys von Lydien und Phraortes von Medien c. 24, 2 für Rh los (Schwartz Philol. 92, 38 hat sie nicht erklärt; und polemik gegen Kroymann 30 f. ist unnötig). die erfindung eines solchen hilfsgesuches lag im 4. jhdt immer nahe, und kann (nach c. 22; 23, 2?) schon in V gestanden haben (A traue ich sie ungern zu). aber da wir nicht wissen, wie Kallisthenes Aristomenes' ende erzählte, muss dahingestellt bleiben, ob auch sie folge der kontamination ist. wohin es führt, wenn man diese tätigkeit von A nicht beachtet, zeigt der für seine ganze auffassung grundlegende schluss Kroymanns (a. o. XXXI), der zwar die zwischenquelle der Schwartzischen landesgeschichte anerkennt, aber keinen gebrauch (oder wenn, dann falschen) von ihr macht: 'nun wird aber bei P 18, 2 — also in einem zusammenhang, dessen rhianischer ursprung noch von keinem forscher geleugnet ist — Tyrtaios als handelnde person in einer notlage der Spartaner eingeführt, die durch die wirksame kriegführung des Aristomenes verursacht ist. danach hat also Rh Aristomenes und Tyrtaios in ein und denselben krieg gesetzt und sogar in beziehung zu einander gebracht. wer also Tyrtaios von Aristomenes trennt, müsste zunächst

einmal beweisen, dass diese stelle in c. 18 auf einer fälschung<!> beruht'. die logischen fehler dieses 'rattenkönigs' wollen wir nicht aufdröseln. die verbindung Tyrtaios-Aristomenes stand in V; und danach in A. 18, 2 gehört in dieser hinsicht zu 15, 6 und 16, 6. die analyse hat zu erwägen 1) ob in 18, 2 A mehr gehört als *καὶ τούτοις — Τυρταῖος*. dann könnte es sogar erst zusatz von P sein; denn die sache ist seit Aristot. Pol. 5, 6, 2 (s. auch Apollodor bei Strab. 8, 4, 10) vulgat. dass c. 18 auch sonst nicht von zutaten zu dem rhianischen grundbericht frei ist, ja fast nur aus solchen besteht, zeigt die geschichte der gefangennahme des Aristomenes 18, 4—7. 2) wenn A, wie wahrscheinlich, mehr (der ganze § 2?) gehört, ob er die drei angaben über Tyrtaios der gleichen quelle entnommen hat. nicht nur der inhalt von 15, 6 und 16, 6, sondern auch die stellung von 16, 6 in dem kompositionell (u. p. 152, 16 ff.) wirren c. 16, spricht für zwei varianten (besser vielleicht dublette); es können aber auch drei sein (vgl. über Aristomenes' schild und seine gefangennahme u. p. 145, 2 ff.). man kann da garnicht vorsichtig genug sein; der elefant richtet im porzellanladen nur schaden an. auch schlüsse auf den inhalt von Rh.s einzelnen büchern sind nicht überzeugend, wenn sie ausser acht lassen (wie ex. gr. Kroymann 26), dass wir bei P nur ein exzerpt aus A haben. sicherer ausgangspunkt für den inhalt des ganzen epos (sicher wenigstens in der hauptsache; u. p. 157, 23 ff.) ist das zeugnis P.s, dass Rh den eroberungskrieg nicht berührte und auch 'den' Aristomeneskrieg nicht im ganzen umfang sondern nur so weit erzählte als seine ereignisse hinter der schlacht am Grossen Graben lagen (zu F 42). das gibt, wenn wir unter berücksichtigung der bereits gewonnenen ergebnisse formulieren, folgende leitsätze: 1) Rh erwarten wir nicht c. 4—14, 5; aber da Myron ihn stark benutzt hat, kann auch hier rhianisches in myronischem gewande stecken. 2) c. 14, 6—17, 9 gehen in grundlage und hauptlinien auf V zurück, mit dem aber für einzelheiten Rh kontaminiert sein kann (sicher ist das für 14, 6—8); einzelne Aristomenestaten können auch hier aus Rh und selbst aus Myron (richtiger gedanke Rickenmanns; s. auch u. p. 146, 14 ff.) genommen sein. 3) nur für 17, 10—24, 4 kommt Rh als hauptquelle in frage; aber V konkurriert, da die historiker des 4. jhdts sicher nicht mit der schlacht am Grossen Graben abbrachen. wir fanden in dieser partie bereits eine reihe nicht-rhianischer züge; und die hauptsächlich mit diesem teil befasste analyse wird die nicht nur auf F 42 gegründete arbeitshypothese bestätigen, dass im ersten teile von P.s Aristomeneskrieg, der schlachtenreihe 15—17, 9, die V-quelle aus anderen darstellungen erweitert, im zweiten teile, der Hirageschichte und

dem schicksal der besiegten (17, 10—24, 4), die rhianische grundlage ausgiebig mit V-bestandteilen und wahrscheinlich wieder mit Myron kontaminiert ist.

Das ist nicht einfach, und soll es nicht sein: man kommt bei quellenanalysen selten mit bequemen primitivitäten durch. aber die leitsätze sind notwendig und nützlich, weil sie prinzipiell und allgemein zeigen, was möglich oder zu erwarten ist und so den gang der analyse bestimmen, die man nicht mit einfachem zerschneiden von P.s bericht umgehen kann. sie darf überhaupt nicht von den autorennamen — Kallisthenes Rhianos und wer sonst — ausgehen, sondern muss zunächst (unter beachtung der da oft nützlichen parallelüberlieferung; besonders Polyaen. 2, 31) die verschiedenen in der darstellung kenntlichen elemente feststellen und, soweit möglich, charakterisieren (s. ex. gr. die *ἀποσεμνύνοντες* u. p. 145, 11); dann erst kann sie versuchen, den elementen namen zu geben, was nicht immer oder wenigstens nicht für alle einzelgeschichten gelingt. für diese namengebung kann man nur solche indizien brauchen, die einen bestimmten autor sicher, wahrscheinlich oder unmöglich machen. 'die promessenische tendenz' ist kein solches, weil sie nicht A allein eignet, sondern (wenn auch vielleicht in verschiedener stärke) dem grössten teil, wenn nicht allein seinen quellen — Rh, Myron und mindestens einem vertreter von V (Kallisthenes), für den zweiten krieg wohl V überhaupt. die tatsache, dass in der Anaxilasgeschichte 23, 4—10 die berichte des Herodot und Thukydides über Zankle in promessenischem sinne umgesetzt sind, besagt garnichts für die frage, wer der autor der 'planmässigen und kunstvoll aufgebauten fälschung' (Kroymann 44) war: *alle* historiker Messeniens sind jünger als 370/69; *alle* sind mehr oder weniger promessenisch; *alle* — aber die ältesten von ihnen zuerst — hatten die aufgabe aus ein paar notizen zusammenhängende erzählung zu machen. von der tendenz aus gesehen ist die geschichte für Kallisthenes so gut möglich wie für jeden anderen unter ihnen; den herauszufinden, der die umnennung von Zankle in Messene im widerspruch zu Thukydides aus der eroberung durch Messenier erklärte, dazu bedarf es anderer argumente: es muss jemand sein, der in Anaxilas' zeit eine grössere messenische auswanderung annahm; in dessen darstellung Gorgos und Mantiklos eine rolle spielten u.s.f. — was alles auf Rh zutrifft, in dessen epos sich die auswanderung nicht nur zeitlich sondern auch sachlich gut einfügt (u. p. 149, 6 ff.), während kein anderer einen Messenierkrieg in dieser zeit kennt, und die 'messenische landesgeschichte' (Kroymann 45) nur durch verlängerung von Anaxilas' stammbaum die geschichte unterbringen kann. wie ist es da denkbar

erfindung der geschichte und verlängerung des stammbaums dem gleichen 'fälscher' zuzuschreiben? oder die verlängerung des stammbaums der Diagoriden von dem des Anaxilas zu trennen (Shero a. o. 516)? es bedarf stärkerer gründe Rh auszuschliessen als den vorwurf der 'fälschung' (nach Kroymann 49 das 'entscheidende' argument gegen ihn); das ihm willkürlich zugeschriebene prinzip des *ἀμάρτυρον οὐδὲν ἀείδω* (u. p. 168; 171); die ebenso willkürliche (übrigens auch angesichts des Platonkrieges falsche) deutung dieses prinzips auf historische 'glaubwürdigkeit und zuverlässigkeit'; das allgemeine gerede über 'wissenschaftliches gewissen' und die zeit, 'in der man hoffen durfte mit solcher geschichtsklitterung kritiklosen glauben zu finden' (a. o. 50).

Aber die positive zuweisung führt hier ab, wo es sich zunächst um indizien handelt, die für die analyse wirklich verwendbar sind; oder es führt auch nicht ab, insofern diese argumentation einen bestimmten charakter Rh.s voraussetzt, statt ihn aus dem zu entwickeln was die analyse als rhianisch erwiesen hat. weil wir die dichterischen und sachlichen prinzipien Rh.s vorläufig garnicht kennen, sind alle von Rickenmann a. o. 20 gegebenen und von Kroymann 6 teilweise übernommenen 'kennzeichen von Rh.s autorschaft' unbrauchbar; sie sind zudem teils vage teils unzureichend teils geradezu falsch. es gibt nicht nur éinen epischen stil; andrerseits ist Homernachahmung (selbst 'starke') oder gar 'verwendung epischer motive' nicht auf das epos beschränkt. um sie als indiz für Rh verwenden zu können, müsste man erst beweisen, dass Rh 'homerisch' dichten wollte. faktisch ergibt die analyse einen so eigenartigen realismus Rh.s (u. p. 163, 34 ff.), dass man geradezu den unterschied gegen Homer, nicht die 'Homernachahmung' als indiz verwenden darf (wichtig auch für den eingang 14, 6—8; zu F 39). für Kroymann allerdings bezeugt schon ein einzelnes wort 'epischen stil und stellt durch Homernachahmung die rhianische herkunft der episode ausser frage'.· est ist peinlich, dass dieses nach ihm 'homerische, sonst ungewöhnliche' wort *γλουτός* (a. o. 6) zwar zweimal in der Ilias, aber auch bei Herodot Hippokrates Xenophon Aristoteles u. a. (s. Schwartz Philol. 92, 34, 24) vorkommt, und also auch von hier aus der allein auf dieses wort gestellte schluss 'es leidet also keinen zweifel, dass der mit der ganzen erzählung fest verbundene name des Anaxandros aus dem epos des Rh stammt' jeden boden verliert. faktisch steht die episode 16, 8 vom überfall auf Pharai in dem seiner grundlage nach nicht rhianischen abschnitt (o. p. 141, 29/33); und wenn in ihr der für Rh zeitlich unmögliche Anaxandros (o. p. 137, 20 ff.) vorkommt, so erfordert die einfachste logik den schluss, dass sie keine einlage aus Rh ist sondern aus

V, der grundlage für 15—17, 9, stammt. Kroymann schliesst umgekehrt: 'ähnlich verhält es sich mit der erwähnung des Anaxandros 16, 2, deren rhianische herkunft hier unter beweis zu stellen zu weit führen würde'. schade; denn 16, 2 sitzt fest in der schilderung der schlacht beim *Κάπρου σῆμα*, die nach F 42 beim besten willen nicht Rh sein kann. so, wirklich so, widerlegt Kroymann die (natürlich von niemand gemachte) 'annahme, Anaxandros name sei erst nachträglich in den nach dem epos des Rh erzählten bericht des P vom zweiten messenischen krieg eingesetzt worden' (a. o. 4) und glaubt damit die these Belochs (u. p. 155, 31 ff.) bewiesen zu haben, dass die spartanischen könige Rh.s Anaxandros und Leutychides (I) hiessen. aber der überfall auf Pharai wird doch von Aristomenes angeführt; und 'einen weiteren beweis für die rhianische verfasserschaft bildet das starke hervortreten und die führende rolle des Aristomenes' (a. o. 6). Aristomenes ist führer des aufstandes bei Kallisthenes (124 F 23), Ephoros (Diod. 15, 66, 3), bei Myron im 1., bei Rh im 3. krieg — er ist führer in der gesamten überlieferung ohne jede ausnahme. sein hervortreten ist also als indiz für die analyse noch weniger brauchbar als selbst die promessenische tendenz, die in den verschiedenen berichten wenigstens von verschiedener stärke gewesen sein kann.

θυμοῦμαι μὲν τῆι ξυντυχίαι, καί μου τὰ σπλάγχν' ἀγανακτεῖ, εἰ πρὸς τοῦτον δεῖ μ' ἀντιλέγειν — es ist wirklich peinlich, solche dinge überhaupt und noch einmal sagen zu müssen. alle diese indizien sind unbrauchbar. brauchbar erscheinen — ausser der durch F 42 gegebenen grundtatsache (o. p. 141, 20 ff.), den zeitlichen leitfossilen Anaxandros für V und Leutychides für Rh, der komposition (u. p. 151, 20 ff.) — das auftreten 'der könige' (über 21, 10 o. p. 137) und der koalitionskrieg. ein solcher ist der zweite krieg in V (Kallisth. 124 F 23; Apollodor.-Strab. 8, 4, 10) und in dem auf V gegründeten ersten abschnitt P.s (14, 8; 15, 1; 7—8; 17, 2—9). für den rhianischen Platonkrieg ist es nicht nachgewiesen, und scheint für die messenische seite durch den charakter des krieges und die situation 17, 10—18, 1 ausgeschlossen: Rh hat sie dauernd festgehalten und sich nicht verlocken lassen Platon und Herodot 6, 74 zu kombinieren, wodurch sein epos zu einem abklatsch von Kallisthenes' *'Αριστομένειος πόλεμος* geworden wäre. nirgends in dem auf Rh gegründeten teile hat Aristomenes bundesgenossen; er kämpft, wie die anderen messenischen führer deren taten P nicht exzerpiert, allein mit seinen *λογάδες* einen krieg von *καταδρομαί* (18, 1); und das indiz bewährt sich an c. 22 (u. p. 147, 23 ff.). für die belagernden Spartaner sind bundesgenossen möglich; genannt werden aber nur die Korinther (19, 1, motiv nach

Thukyd. 1, 102, 1/2? s. auch 15, 8); und ob sie aus Rh stammen, lässt sich nicht schnell entscheiden (frage der Hekatomphonia). 'die könige' treten 18, 4—7 in einer der vielen varianten von der gefangennahme des Aristomenes (u. p. 151, 27 ff.) auf. da befremdet kompositionell die anknüpfung *κατέτρεχε δὲ καὶ ὕστερον* (auch 16, 7 knüpft *ὕστερον* einen zusatz P.s an) und sachlich die feldschlacht sowohl als solche wie gegen 'mehr als die hälfte der spartanischen lochen'. gefangennahme und rettung des helden, bei der sein schild eine rolle spielt, indem er den in einen abgrund gestürzten *ἐφελκομένη τὸν ἀέρα ἐλαφρῶς ἐπὶ τὴν γῆν κατήνεγκεν*, standen in V (Polyaen. 2, 31, 2 = Kallisthenes?). P erzählt nicht direkt danach, sondern nach einer zwischenquelle, die er als *οἱ ἀποσεμνύνοντες τὰ κατ' αὐτόν* (sc. *'Αριστομένην*) zitiert und die den V-bericht ins wunderbare hob (falsch beurteilt von Schwartz Philol. 92, 27, 13): *'Αριστομένει ἐμβληθέντι ἐς τὸν Καιάδαν ὄρνιθα τὸν ἀετὸν ὑποπέτεσθαι καὶ ἀνέχειν ταῖς πτέρυξιν κτλ.* bei Kallisthenes (P 16, 7; 32, 4—5; u. p. 152, 25 ff.) ist der adler schildzeichen des Aristomenes. nach 14, 7 (s. zu F 39) ist die zwischenquelle nicht Rh, kann aber sehr wohl Myron (u. p. 146, 12 ff.) sein; und das ganze c. 18 ist sehr belehrend für die kontaminierende arbeit A.s. an dem wörtlichen zitat 17, 9—10 (zu F 44), mit dem das 'Rh-exzerpt' einsetzt, hängen unmittelbar 18, 1—3, in denen sich der einschub über Tyrtaios (aus V? o. p. 141, 3 ff.) ohne weiteres aussondert: die allgemeine schilderung, wie die aufständischen von der Hira aus den krieg führen (18, 1—2) und als beispiel solcher *καταδρομαί* der ins herz Lakoniens führende überfall auf Amyklai (18, 3). er liess sich leicht zu einem epischen glanzbild ausgestalten, und wird von Rh ausführlich behandelt sein. P begnügt sich mit der flüchtigen erwähnung und lässt von 18, 4—19, 6 'verschiedene episoden' folgen, die 'nur locker zu einer erzählung zusammengereiht sind und den schauplatz beständig wechseln' (Rickenmann; man muss freilich beachten, dass uns A nur in P.s exzerpt vorliegt; über die Korinthergeschichte aus unsicherer quelle, vielleicht Myron, 19, 1—3 o. p. 144, 40 ff.; über 19, 4—6 sicher aus Rh u. p. 152, 6 ff.); den unterschied ‹sowohl gegen 17, 10—18, 3 wie› gegen die örtlich und zeitlich 'enggeschlossene, fortlaufende schilderung der begebenheiten des 11. Kriegsjahres, von dem momente an «wo das schicksal es wollte, dass die Hira erobert und die Messenier vertrieben werden sollten»' (c. 20/1), hat Rickenmann (a. o. 8 ff.) ebenso richtig erkannt wie den zusammenhang von c. 22 mit 15, 1—17, 9 (u. p. 147, 35 ff.). er beobachtet im einzelnen immer gut, kann aber die beobachtungen nicht verwenden, weil er A nicht kennt, und quält sich — von seinem grundsatz aus, dass 18/21 Rh sein *müssten* — damit ab, c.

18—19 im widerspruch zu dem deutlichen befund von 18, 1—3 und seiner eignen charakteristik Rh.s als 'episodische einlage' im epos unterzubringen. als einziges argument oder indiz dient das gefühl, dass wir bereits 18, 4 'im banne einer dichtung stehen'. wie sehr dieses gefühl in die irre geht, weil es allein auf den stoff sieht, der in jeder rhetorischen darstellung so verwendet werden konnte, wird sich noch zeigen (u. p. 151 f.); rhianisch ist gerade der erstaunliche realismus des durch 17, 10—11 für ihn gesicherten und Rh auch von niemand abgesprochenen abschnittes 17, 10—18, 3. der ganz verschiedene charakter von 17, 10—18, 3 und 18, 4—7 erweckt von vorn herein bedenken gegen zuweisung an die gleiche quelle; sie werden verstärkt durch das kompositionelle element des vagen ὕστερον (18, 4; anderes o. p. 144, 35 ff.), und als berechtigt erwiesen durch das zitat der ἀποσεμνύνοντες (p. 145, 10; 163, 39). die (auch von Rickenmann nicht vertretene) annahme, dass alle partieen des 2. krieges, in denen Aristomenes der held ist, Rh sind, ist nachweisbar falsch; aber es ist wahrscheinlich, dass auch in 17, 9 ff., wie in 15, 1 ff. allerlei aus Myron steckt, an dessen romantischer, auch erotisches einmischender art (17, 1? das motiv liefert Miltiades auf Paros Herodt. 6, 134) A trotz des harten urteils 6, 4 offensichtlich gefallen gefunden hat.

Wir sind unvermerkt von den indizien schon in die analyse geraten; und es hat sich bestätigt, dass man P.s bericht wirklich analysieren muss, nicht einfach zerschneiden und in grossen stücken auf die quellen Myron und Rh verteilen kann, wie das schliesslich auch Rickenmann tut, der allein eine eingehende analyse versucht hat. es ist prinzipiell wichtig, dass er Myron auch als mögliche quelle auch für den 2. krieg P.s einführte; aber seine benutzung ist weder auf 15, 1 (14, 6)—17, 9 beschränkt noch lassen sich ihm andrerseits 15, 1—17, 9 ganz(!) zuweisen. auch sonst liegt die sache nicht so einfach, wie Rickenmann sich denkt: da es ausgeschlossen ist, dass erst P wegen stoffmangel Rh aus Myron ergänzt hat, sondern bereits Myron, der den Aristomenes aus V und Rh übernahm, mit dem helden mindestens einen teil seiner taten übernehmen musste, um den sonst leeren 1. krieg zu füllen (o. p. 126 ff.), so bleiben bei jeder Aristomenestat, soweit sie sich nicht aus anderen gründen als Rh erweist, stets die beiden möglichkeiten, dass entweder A, der vor allem V und Rh kontaminierte, eine Aristomenestat direkt aus V nimmt oder dass sie durch die vermittlung Myrons aus dessen Theopomposkrieg wieder in den kontaminierten krieg zurückkehrte. gerade c. 18 ist noch stärker aus verschiedenen bestandteilen zusammengesetzt, als 15—17, 9, während c. 20/1 nun tatsächlich nicht vieler

worte bedürfen. der auch in P.s exzerpt recht ausführlich gehaltene bericht über die einnahme der Hira scheint sich so eng an die epische vorlage anzuschliessen, dass man beinahe die paar leicht umgesetzten hexameter anerkennen möchte, die Mayhoff und Kohlmann in 21, 9—11 gefunden haben; jedenfalls ist trotz der zwischenquelle, die sich im zusatz 'der könige' 20, 10 (o. p. 137) verrät, ihr wesen einigermassen kenntlich. man hat nie bezweifelt, dass hier Rh vorliegt; sachliche gründe (zusammenhang mit 17, 10—18, 3) bestätigen die gefühlsmässigen: man spürt unmittelbar die gestaltende kraft eines echten epikers, und die allgemeine achtung vor dem dichter Rh ruht, mehr noch als auf F 60, auf dieser wieder ganz realistischen und doch so eindrucksvollen erzählung, die uns zugleich die religiöse auffassung kennen lehrt, unter die er das geschick des messenischen volkes gestellt hat (über die rolle Delphis zu F 38; über die frage des 'götterapparates' zu F 39). einzelheiten mögen auch hier zweifelhaft bleiben — ich persönlich sehe keinen grund, dem dichterphilologen kenntnis und erinnerung an die berühmte Mimnermoselegie in c. 21, 5 abzusprechen, die zu den vorläufern des historischen epos gehört (Herm. 53, 1918, 296; Schwartz Philol. 92, 38 spricht von einem 'grotesken concetto'; vielleicht hängt sogar 24, 2 damit zusammen; auch das ist kein 'absurder einfall'; s. aber p. 140, 22ff.); solch paradeigma passt gut in eine grosse Aristomenesrede und ist dann wieder modernisierung Homers (missbraucht von Kroymann 89 f.). im ganzen ist Rh als vorlage von c. 20/1 sicher; und ebenso sicher ist jetzt schon, dass sich diese vorlage c. 23/4 fortsetzt, während sich c. 22 ohne weiteres aussondert. dass 22 nicht Rh ist (dem es Kroymann 97 ff. mit sicherem instinkte für alles verkehrte zuspricht; falsch aber auch Schwartz Philol. 92, 25, der darin 'fiktion aus Kallisthenes', verdoppelung des verrats 17, 2 durch A sieht. er hat ebd. 39 das c. 22 überhaupt verkehrt beurteilt: es war ganz gewiss nicht erst 'der philologe und chronograph Apollodor', der den 2. krieg 'zu einem koalitionskrieg ausweitete') zeigen schon die distichen am ende, die Kallisthenes (124 F 23) auf den Arkaderkönig Aristokrates bezogen hatte, der in der schlacht am Grossen Graben (17, 2—9) sein volk verriet. sie sind abschluss der einheitlichen erzählung, die nach dem abzug der Messenier von der Hira (21, 12) mit *οἱ δὲ 'Αρκάδες* einsetzt. wenn es eines weiteren beweises dafür bedürfte, dass 22 mit 15, 1—17, 9 zusammenhängt und mit deren drei feldschlachten aus V stammt, so liefert ihn das auftreten des königs Anaxandros in dieser erzählung (22, 6). darüber braucht man kein wort mehr zu verlieren. aber die für uns sehr unangenehme tatsache muss betont werden, dass durch die kontamina-

tion V-Rh unwiederbringlich verloren ist was V über die zeit zwischen Grabenschlacht (c. 17) und aufnahme der besiegten Messenier in Arkadien (c. 22) erzählt hatte: wie ging es weiter, nachdem beim Grossen Graben die masse des messenischen volkes erschlagen, die (meisten oder alle) führer gefallen waren (17, 9)? unter diesen führern ist *λόγου μάλιστα ἀξίως ἀγωνισάμενος Φάνας, ὃς πρότερον τούτων ἔτι δολίχου νίκην ἦν ἀνῃρημένος* (fehlt RE; Hitzig-Bluemner sagen nichts). es kann nicht *Phannes der Pellenier* (über ihn Raubitschek RE XIX 1759) sein, der nach Euseb. Arm. 94b 12 Karst ol. 67; 512, d.h. in der zeit der rhianischen Olympioniken, im stadion diaulon und hoplon siegte (Kroymann 80 f. hilft nichts). darf man aus der evidenten nachahmung bei Myron (P 13, 6) schliessen, dass eine belagerung folgte? belagerung wovon (s. zu F 38)? und wie lange dauerte sie? bei Myron sind es nur 5 monate; wenn die daten für die einzelnen schlachten (15, 4; 7; 17, 2), nach denen die Grabenschlacht ins 3. kriegsjahr fällt, wie wahrscheinlich, mit den schlachten selbst aus V stammen, sollte man hier beträchtlich längere zeit erwarten(s. zu F 44). dass Aristomenes in V nicht fiel, ist nach c. 22 sicher. aber was tat er nach dem zweiten verrat des Aristokrates und dem missglückten anschlag auf Sparta (22, 3—7)? ist est möglich, dass er vor dem anschlag lange ruhig in Arkadien gelebt hatte? wie war der ausgang seines lebens in V? auf keine dieser fragen gibt es auch nur eine vermutungsweise antwort; es spricht nichts dafür, dass Rh den ausgang seines krieges (c. 23/4) V nachgebildet hatte. denn Rh haben wir (das alles ergibt sich jetzt ganz von selbst und ist vollkommen sicher) in c. 23—24. diese kapitel sind (sagen wir ruhig) ein zweiter ausgang 'des' Aristomeneskrieges. als überflüssige bestätigung: wie dort (22, 3—4) Aristomenes, so versucht hier (23, 2/3) Euergetides, der *ἐς μὲν τὸ Λύκαιον σὺν τοῖς ἄλλοις Μεσσηνίοις καὶ αὐτὸς* (u. p. 150, 10 ff.) *ἀπεχώρησεν*, also auch nach kriegsende und auch von Arkadien aus, einen überfall auf Sparta — was (nebenbei bemerkt) allein schon zeigt, dass Aristomenes' geheimnisvolle worte *ὁ δὲ αὐτὸς μὲν ἕως ἂν περιῆι, πολεμήσειν Λακεδαιμονίοις ἔφασκεν, ἐπίστασθαι δὲ ἀκριβῶς ὡς ἀεί τι ἀναφύσεται τῆι Σπάρτηι δι' αὐτοῦ κακόν* sich nicht auf solche alltagsunternehmungen, auch nicht auf die fahrt zu Ardys und Phraortes (o. p. 140, 22 ff.) beziehen können. es ist der ton von 20, 3—4; und wir werden nicht fehlgehen, wenn wir nicht nur an seinen schild (u. p. 175), sondern überhaupt an die wirksamkeit des heros (p. 157 ff.) denken, also an den tod in Rhodos (24, 3), vielleicht auch schon an die übertragung der gebeine von Rhodos nach Messene (über *ἕως ἂν περιῆι* u. p. 150, 10 ff.). jedenfalls ist kein zweifel, dass dieser zweite schluss zur

zweiten chronologie 'des' Aristomeneskrieges gehört: Euergetides, auf den 23, 2, 2—3 eine tat des V-Aristomenes übertragen wird, ist bei Rh (21, 2) gatte von Aristomenes' schwester Hagnagora; als er beim angriff auf Sparta gefallen ist (23, 3), wird sie dem Tharyx von Phigaleia vermählt (24, 1), der in die zeit des Theopompos und Damagetos, anfang des 5. jhdts, gehört. charakteristisch (und singulär) für diesen zweiten schluss ist, dass führer und volk sich trennen, was ausdrücklich damit begründet wird, dass Aristomenes eine andere, höhere aufgabe für sich sieht, als die persönliche und körperliche führung (23, 2; o. p. 148, 30). das volk beschliesst auszuwandern (23, 1) und geht schliesslich auf einladung des Anaxilas — wieder eines zeitgenossen von Theopomp und Damagetos (24, 1—3) — nach Sizilien (23, 6). die vorherige beratung 23, 5 über den zielpunkt der fahrt ist ein aus Herodot 1, 170 (vgl. auch 5, 124, 2) auf die Messenier übertragenes motiv, also eine genaue parallele zu dem schicksal der ausgewanderten in Rhegion-Zankle 23, 7—10. alles hängt bis in die kleinigkeiten zusammen: Gorgos-Mantiklos sind mit Aristomenes-Theoklos die ersten, die 21, 2 das eindringen der Spartaner bemerken; sie decken 21, 12 auf befehl des Aristomenes den rückzug des heeres; ihnen überträgt er 23, 2, als er selbst ablehnt mitzugehen, die führung der auswanderer; Mantiklos gründet 23, 10 den ausgewanderten in Zankle das neue heiligtum des Herakles-Mantiklos (das letzte kann zusatz P.s sein; s. u. p. 167, 25 ff. und p. 176 ff. über das fehlen von nachkommen des Gorgos. für Kroymann ist charakteristisch, dass er a. o. 51 gerade diesen zweifelhaften zug, mit übrigens natürlich ganz unbrauchbaren gründen, Rh zuspricht, aber die Anaxilasgeschichte streicht, worin ihm Shero 520 folgt; es bedarf keines wortes, dass die lange vorbereitete geschichte einen schluss haben muss, eben die kolonisation von Zankle). Aristomenes selbst aber geht nach Delphi den gott zu befragen, wie er es wahrscheinlich vor der erhebung getan hat (20, 1; zu F 38), von da mit Damagetos nach Rhodos (24, 1—3). das neue orakel, das *οὐ λέγεται* (24, 1), mag ihm die erhebung zum heros, der später sein volk wieder aufrichten wird, prophezeit haben, wie das alte ihm den ausgang der erhebung prophezeit hatte (20, 1). auch hier ist alles klar: kein zweifel, dass A zwei völlig verschiedene darstellungen so verschmolzen hat, dass hier (wie c. 4—5) vielleicht leichte unklarheiten entstehen, aber keine wirklichen widersprüche: die Arkader 'wollen' die Messenier als vollberechtigte bürger aufnehmen (22, 2); und die für eine auswanderung zu alten oder zu armen bleiben denn auch bei ihnen (23, 3), wie ja auch Aristomenes die schwester und eine tochter an Arkader verheiratet (rest der kallisthenischen koalition? s. o. p. 140,

14 ff.). die bewohner der küstenstädte, die bei Rh die verbindung der Hira mit der see offengehalten (18, 1) und die verpflegung der festung gesichert hatten, sammeln sich mit ihren schiffen im elischen hafen Kyllene — 23, 1; 3; 5; das geht sowohl damit zusammen, dass die Eleer als bundesgenossen der Messenier in A vorkamen (o. p. 140; ob schon in V?) wie damit, dass der seher Theoklos 16, 1 Iamide ist. das alles beweist freilich nicht sicher, dass Kyllene auch bei Rh vorkam, so wahrscheinlich es ist — und melden von da den auswanderungsbeschluss 'den Messeniern in Arkadien', damit Aristomenes sie weiter führe (23, 1). als dieser offenbar persönlich erscheint, um seine anordnungen zu treffen, zieht sein schwiegersohn Euergetides nach Arkadien zurück (23, 2) — *καὶ αὐτός*, weil A den beabsichtigten handstreich des Aristomenes erzählt hatte, um dessentwillen er auch die verhüllte andeutung 23, 2 (o. p. 148, 30 ff.) durch *ἕως ἂν περιῇι* der spitze beraubt. das war alles einfach, nachdem er die einzige wirkliche schwierigkeit durch die verdoppelung der stammbäume des Anaxilas (23, 6) und Damagetos (24, 3) überwunden hatte. denn auch den tod des Aristomenes, wenn er in V stand, brauchte er nur zu streichen. man versteht schon, wie bei dieser engen verknüpfung P dazu kam die daten (denn ihm, nicht A gehören sie; er entnahm sie seinem gewöhnlich benutzten chronologischen handbuch, das nach olympiaden und archonten datierte) an unpassender stelle einzuschieben: 23, 4 hätte (nach analogie von 13, 7) zwischen 22, 7 und 23, 1 gehört. ebenso ungeschickt ist 23, 10 eingeschoben; und dass das datum mit dem von 23, 4 schlecht stimmt (s. auch zu F 44) bestätigt nur, dass das zusätze des P. selbst sind.

Das ergebnis der ohne vorgefasste meinung durchgeführten analyse ist einfach, klar und sehr befriedigend. Schwartzens grundlegende, auch von Kroymann akzeptierte feststellung, dass P seine erzählung nicht selbständig aus den c. 6 (F 42) genannten autoren Myron und Rh komponiert, sondern so gut wie unverändert, wenn auch stark verkürzt (das muss man hinzusetzen und beachten), einer zwischenquelle, der messenischen landesgeschichte A, entnommen hat, hat sich wieder und wieder bestätigt. dadurch dass wir nun — statt die schalen unseres zornes oder spottes über diesen 'messenischen spätling', den 'zugleich unwissenden und unternehmungslustigen dilettanten', auszugiessen — auch ihm ohne vorurteil entgegentraten und die frage nach seinen quellen ernsthaft stellten, d.h. dass wir P analysierten (was sich auch Shero a. o. 515 f. sparen zu können glaubt) wurde nicht nur sein wesen und seine arbeitsweise klarer, auch für seine vorlagen wurde verschiedenes gewonnen. Myron und Rh, so viel gerade sie ihm für bestimmte par-

tieen lieferten, wurden zu neben- oder besser spezialquellen, aus denen er seine haupt- oder allgemeine quelle, einen vertreter der im 4. jhdt entstandenen vulgata über die geschichte Messeniens (wahrscheinlich Ephoros), erweitert hat. A.s besonderheit besteht eben darin, dass er die vulgata nicht einfach oder nur stilistisch bearbeitet weitergab (wie Diodor und Trogus), sondern dass er — ohne ihre drei kriege aufzugeben — frühhellenistische quellen heranzog und den ersten nach Myron, den zweiten nach Rh ausmalte. es zeigte sich, wie im Aristomeneskrieg allgemeine und spezialquelle 17, 10/11 mit dem Rh-zitat äusserlich erkennbar zusammenstossen und wieder 22, 7 mit dem kallisthenischen Aristokratesepigramm. es zeigte sich aber auch, dass es mit einem einfachen zerschneiden, einem auflösen der nähte oder streichen der verbindungsstücke nicht getan ist. A hat seine vorlagen wirklich zusammengearbeitet: zwar bilden, noch jetzt erkennbar, V im ersten (14, 6—17, 9) und Rh im zweiten teile (17, 10—24, 5) des Aristomeneskrieges die grundlage der kontamination; aber im ersten finden sich spuren Rh.s (so mindestens 14, 7—8; 16, 7), im zweiten ein grosses stück (22) und kleinere zusätze (unter denen die erwähnung des Tyrtaios 18, 3 bei weitem der wichtigste ist) aus V, in beiden nicht ganz geringe benutzung auch Myrons (s. besonders 14, 7; 18, 4—7; 19, 1—3?). wir wollen hier nicht weiter ins einzelne gehen; aber die kontamination von 14, 6—24, 4 aus mindestens drei vorlagen erklärt auch zwei erscheinungen, die nicht ohne zusammenhang sind: gewisse anstösse der komposition und die überraschend grosse zahl von dubletten (parallelversionen) in der geschichte des zweiten krieges. so mag für jene der hinweis auf 16, 6—7 (zu F 42; u. p. 152, 13 ff.), für beides der auf Tyrtaios in P (o. p. 141) genügen, und nur ein blick geworfen werden auf die wegen der parallelüberlieferung besonders interessante mehrmalige gefangennahme des Aristomenes. allein bei P fällt er dreimal in die hand des feindes: 1) in Aigila beim überfall auf die *γυναῖκας ἀγούσας ἑορτήν*. befreit wird er von der Demeterpriesterin *οὐκ ἐπὶ χρήμασι, ἀλλ' ἐρῶσα ἔτυχεν αὐτοῦ πρότερον ἔτι* (17, 1). die geschichte scheint motivisch von Herodt. 6, 134 (Miltiades und die Demeterpriesterin in Paros) auszugehen; messenischen anhalt hat sie insofern, als die priesterin der Demeter von Aigila in der Andaniaprozession Syll.^{3} 736, 30 ihren platz hat. sie knüpft etwas ungeschickt mit *ἔστι δὲ Αἴγιλα τῆς Λακωνικῆς* an eine andere frauengeschichte an, die den ungewöhnlichen edelmut der Aristomenes (in der art von 22, 7 und 23, 9) illustriert: den überfall auf *παρθένοι χορεύουσαι τῆι Ἀρτέμιδι* in Karyai 16, 9/10, wo der anfang — vom eigentlich beabsichtigten überfall auf Sparta *νύκτωρ ἀπετράπετο ὑπὸ φασμάτων*

Ἑλένης καὶ Διοσκούρων — an die geschichte bei Polyaen. 2, 31, 4 erinnert. 2) nach dem gelungenen überfall auf Amyklai (= Rh) in einer schlacht mit beiden königen 18, 4—7. quelle scheint Myron (o. p. 145; dort auch über die anknüpfung *καὶ ὕστερον*), der die in V rationell erzählte rettung durch schild und beobachtung von fuchswegen ins wunderbare hebt und der hilfe der gottheit zuschreibt. 3) die ganz realistische, nur durch einen traum poetisierte sicher Rh gehörende geschichte 19, 4—6, wie er während eines waffenstillstandes von kretischen bogenschützen gefangen und von deren quartierwirtin befreit wird. als dank gibt er ihre tochter seinem sohn Gorgos zur ehe, *ἐπεὶ Γόργωι οὐκ ἦν πω δέκατον καὶ ὄγδοον ἔτος, ὅτι ἔγημεν*. hinzugefügt muss werden 4) Polyaen. 2, 31, 3 wegen P 15, 5 5) die vielleicht Myron gehörige geschichte in F 46 (s. d.). für kompositionelle anstösse (wo besonders beachtet werden muss, dass A uns nur im exzerpt vorliegt) sei — ausser auf die art der anknüpfung von 17, 1 und 18, 4/7 — auf 15, 5 und 16, 6; 7 verwiesen. in c. 16 herrscht wirklich verwirrung; und dass P hier mit *ὕστερον* — *ἴτυν* eine selbständige einlage aus dem plutarchischen 'Epameinondas' gemacht hat (bewiesen durch 32, 5—6; Wil Textgesch. 102, 1; Schwartz Philol. 92, 20, 2; über das vage *ὕστερον* o. p. 145), also auf einem anderen wege als durch A auf Kallisthenes zurückgeht, erklärt nicht alles und trifft nicht einmal das wesentliche (zu F 42). 15, 5 dagegen liest sich nicht nur wie der zusatz einer Aristomenestat in einen kontext, dem es wenigstens nicht in erster linie auf die gestalt des helden, sondern auf eine pragmatische darstellung des krieges ankam; er ist auch ein solcher. denn der § 5 steht an falscher stelle: die aufhängung 'eines schildes' (nicht 'seines'; *τὴν ἀσπίδα* hat er noch 16, 5 und mit der geschichte 16, 7 hat 15, 5 garnichts zu tun) erfolgt *ἔτι ἀρχομένου τοῦ πολέμου*, d.h. vor der schlacht *ἐν Δέραις* (16, 4); und die sache steht in ihrem ursprünglichen zusammenhang bei Polyaen. 2, 32, 3, wo der gefangene Aristomenes sich selbst befreit, seine (schlafenden) wächter erschlägt *καὶ τὰς ἀσπίδας αὐτῶν* mit einer höhnischen aufschrift der Chalkioikos weiht. es ist offenbar, dass A in der geschichte, die er in Polyaens quelle (Kallisthenes?) oder einem ihrer benutzter (Myron?) fand und nicht wegwerfen mochte, die gelegenheit der weihung strich, weil er schon drei gefangennahmen hatte, und sie mit entsprechender änderung (so erklärt sich das vage *ἀσπίδα* für *ἀσπίδας αὐτῶν*) seinem zusammenhang so gut es ging einpasste.

Für Rh wurde durch die analyse zur sicherheit, was sich als wahrscheinlichkeit aus dem überblick über die historische tradition ergeben hatte, dass Apollodor um Rh.s willen die Ephorosreihe der drei messe-

nischen kriege zur viererreihe erweitert hat: Rh hat seinen Aristomenes wirklich in die zeit des Mykalesiegers Leutychides gesetzt (F 43); d.h. er hat die von Platon irgend einem zeitgenössischen prospartanischen pamphlet entnommene behauptung eines Messenieraufstandes im jahre der Marathonschlacht zu einer zwar epischen aber doch wohl pragmatischen und jedenfalls detaillierten darstellung dieses aufstandes ausgebaut, wie es vor ihm Kallisthenes mit dem Tyrtaios- und nach ihm Myron mit dem Theopomposkrieg gemacht hatten (über das material, das er dazu verwandte, u. p. 165, 34 ff.). was A zur einheit 'des' Aristomeneskrieges verschmolz, waren tatsächlich zwei ganz verschiedene, durch 100—200 jahre getrennte aufstände: der Aristomenes-Tyrtaios-Anaxandroskrieg von V und der Aristomenes-Leutychideskrieg des Rh. der dichter hat den einzigen bekannten messenischen helden, den Kallisthenes oder seine böotischen vorgänger der Epameinondaszeit zur zentralen figur des Tyrtaioskrieges gemacht hatten, in den Platonkrieg gerückt und ihn hier so in den mittelpunkt gestellt, wie Myron ihn in den mittelpunkt des Theopomposkrieges stellte — nur in den mittelpunkt; beide erfanden neben ihm eine ganze reihe anderer namen: Myron die könige Euphaes (P 5, 8; 6, 6 u.w.) und Aristodemos (10, 5 ff.; 9, 5 ff. 106 F 3); die generale Kleonnis (106 F 12) Antandros Pytharatos Damis Phyleus (7, 4; 10, 5; 13, 5), die seher Ephebolos und Ophioneus (9, 5; 10, 6; 13, 3), den Spartaner Euaiphnos (4, 5 ff.; 106 F 8); Rh den Euergetidas (21, 2; 23, 2—3; o. p. 148; 150) und wohl noch andere helden (18, 1), die seher Theoklos und Mantiklos (20, 1; 21, 2; 12; 23, 2 ff.), von denen jener schon in V vorgekommen zu sein scheint (16, 1), wo auch noch andere namen gestanden haben werden (15, 7; 16, 2); die Spartaner Euryalos (20, 8) und Emperamos (20, 5 ff.); und möglicherweise (u. p. 176, 22 ff.) die ganze verwandschaft des Aristomenes, den sohn Gorgos (u. ebenda; den namen bringt v. Gutschmid mit dem in Pharai verehrten Asklepiaden Gorgasos RE VII 1596 no. 1 zusammen; s. auch zu F 39), der immer mit dem seher Mantiklos zusammen auftritt (21, 2; 12; 23, 2; 5; 9; allein natürlich 19, 6; über Mantiklos, der 23, 10 allein steht, s. p. 149, 20 ff.; 167, 25 ff.), die töchter (24, 1—2), die der dichter schwerlich ohne namen liess, die schwester Hagnagora (21, 2; 24, 1). natürlich musste Rh, wenn er Aristomenes in den Platonkrieg rückte, die von Kallisthenes geschaffene syzygie Aristomenes-Tyrtaios lösen: der dichter konnte bei ihm so wenig zeitgenosse seines helden sein wie Aristokrates und Anaxandros. es war leicht, Aristomenes umzudatieren, der bei Tyrtaios nicht vorkam — wäre er bei ihm genannt, so wüssten wir es; oder besser: weder Rh noch Myron

hätten ihn in einen anderen krieg rücken können — und deshalb auch für uns zeitlos ist, selbst wenn wir an seiner historischen existenz nicht zweifeln (u. p. 174, 10 ff.); es war unmöglich — übrigens auch nicht notwendig, da er für seinen ganz andersartigen krieg die gestalt nicht brauchte, die in V eine ganz feste rolle hatte; die schrecklichen 'konsequenzen' Kroymanns a.o. XXXI ff. sind reinste einbildung — für Tyrtaios, der sich mit *πατέρων ἡμετέρων πατέρες* (F 4, 6) selbst datiert hatte. es ist ganz gleichgiltig, ob das 'unsere vorfahren' bedeuten kann (ich habe das PhU 16, 136 vielleicht zu scharf abgewiesen, obwohl sich noch eine ganze reihe anderer belege für die wörtliche auffassung beibringen lassen: das delphische orakel Herodt. 5, 92 ε 2 und das für Attalos Suda s. v. *ἕξεις βασιληίδα τιμήν, καὶ παίδων παῖδες, τούτων γε μὲν οὐκέτι παῖδες*; aus ähnlicher sphäre Aristoph. Vögel 730, auch Vergil A 3, 98 *et nati natorum et qui nascentur ab illis* nach Il. *Υ* 308. zweifelhaft, ob Herodt. 4, 145, 2 *παίδων παῖδες* 'nachkommen' bedeutet. Kroymann XVIII, der einen eignen beweis liefert, der nichts beweist, kennt das nicht. drollig, dass für Schwartz Philol. 92, 41, der das ganze unheil angerichtet hat, das zeugnis des Tyrtaios jetzt 'unzweideutig' ist, während Beloch Gr. G.[2] I 2, 266 es mit 'Tyrtaios war doch ein dichter, kein genealoge' wieder entwertet); im altertum hat es niemand so verstanden. hätte Rh so interpretiert und Tyrtaios ins j. 490 gerückt, so wüssten wir es; oder wieder besser: Apollodor (Strab. 8, 4, 10) hätte nie *ἐπὶ μὲν οὖν Τυρταίου ὁ δεύτερος ὑπῆρξε πόλεμος* sagen können, wenn er bei dem von ihm geschätzten Rh ein ganz anderes datum fand. das schliesst zugleich aus, dass er das *corpus* der elegieen athetierte, während er für einzelne stücke wie die Eunomie die möglichkeit einer athetese wenigstens erwog.

Es war ein unglück, dass Schwartz diese für Rh notwendige folge der herabrückung des Aristomenes nicht erkannte und an der antiken vulgata von der zusammengehörigkeit des Aristomenes und Tyrtaios (deren einfluss auf unsere historiker ja noch oft überraschend stark ist) als an etwas selbstverständlichem festhielt (Herm. 34, 440), obwohl doch Myron den beweis lieferte, dass die syzygie keineswegs fest, weil nicht überlieferungsmässig gegeben war. Schwartz übersprang die gerade durch seine erkenntnis, die den chronologischen 'irrtum' P.s (Bentley; Clinton; o. p. 131 f.) als bewusste änderung verständlich machte, geforderte eingehende P-analyse (auch Philol. 92 ist sie nicht rein gegeben, sondern mehr vorausgesetzt und mit historischen und literarischen erwägungen kombiniert) und zog von einer unmöglichen voraussetzung aus umstürzende schlüsse auf echtheit und überlieferung des

elegieencorpus. so geriet die einfache Rh-frage mit der komplizierten und schwierigen Tyrtaiosfrage zusammen, obwohl beide garnichts mit einander zu tun haben, sich weder in der fragestellung noch in den resultaten berühren: denn für Rh handelt es sich darum, festzustellen, wie er seinen 3. krieg, in dem Tyrtaios aus zeitlichen gründen nicht vorkommen konnte, im einzelnen ausgestaltete; für Tyrtaios, an dessen zeit niemand zweifelte und die auch für uns im groben feststeht, um die frage was in dem unter seinem namen umlaufenden *corpus* echte alte lakonische poesie ist. obwohl Wil Textgesch., 1900, 97 ff. Schwartz gegenüber wenigstens dieses problem sofort richtig stellte, erscheint bei Kroymann die 'Rh-hypothese' als eine art aussenposten des Tyrtaiosproblems (einzugehen braucht man auf seine 'Tyrtaiosorthodoxie' nicht; die naivitäten a. o. X ff. beruhen natürlich auf Jaegers Tyrtaiosauffassung, die Kr. auf seine weise zu stützen sucht. ich kann mir nicht denken, dass Jaeger irgend etwas davon brauchen kann. was sich gegen seine eignen interpretationen Sb. Berl. 1932 von el. 9 und 6/7 [a. o. 551, 1; 554; 565, 1] einwenden lässt, kann hier nicht einmal angedeutet werden); und Schwartz, obwohl er jetzt zugibt, dass 'eine untersuchung über den Messenier Aristomenes direkt mit der Tyrtaiosfrage nichts zu schaffen hat', weil 'Aristomenes bei Tyrtaios nicht vorkam und Tyrtaios nicht bei Rh', hält doch daran fest, dass 'die pseudo-tradition über den Aristomenes des krieges, den man passend den krieg zur zeit des Tyrtaios nennen kann, unlösbar mit der überlieferungsgeschichte der elegieen des Tyrtaios zusammenhängt' (Philol. 92, 46; die hypothese, die er a. o. 22 jetzt aufstellt, dass 'Tyrtaios ausserhalb Spartas erst bekannt geworden ist durch eine sammlung von elegieen, die nach 370.... in Athen auftauchte und in einer poetischen oder prosaischen vorrede den dichter als einen geborenen Athener einführte u.s.f.' scheitert in dieser form schon daran, dass die spuren des Tyrtaios ausserhalb Spartas allerdings schwach sind, dass der dichter aber im Sparta des 5/4. jhdts überhaupt unbekannt ist. s. Herm. 53, 1918, 5 ff.). es war ein zweites unglück, dass Beloch (Herm. 35, 1900, 254 ff.) die mit dem dilemna der syzygie Aristomenes-Tyrtaios belastete lösung Schwartzens dadurch in frage zog, dass er bei Rh den ersten könig des namens Leutychides (nach seiner chronologie um 615) und das paar Leutychides I-Anaxandros fand. an seiner existenz ist natürlich nicht zu zweifeln (Plut. Lyk. 13 *Λ. ὁ πρεσβύτερος*; Ps. Plut. Apophth. Lac. 224 C *Λ. ὁ πρῶτος*), und die Eurypontidenliste Herodots (8, 131; das überlieferte *τῶν δυῶν* [so!] ist kaum ganz sicher, aber Le Paulmiers in fast alle texte aufgenommenes *τῶν ἑπτά* ist stilistisch und sachlich gleich unmöglich) scheint wirklich

vertrauenswürdiger als die P.s (Dum Spart. Königslisten 1878, 19 ff.; Poralla Prosopogr. d. Lakedaimonier 1913, 153 ff. u. a.). nur 'für die hauptsache ist Belochs flüchtige darstellung belanglos' (Wil a. o. 105), auch in ihrer erweiterten wiederholung GG^{2} I 2, 1913, 262 ff. da aber Wil selbst (s. auch Lenschau RE XII 2063 no. 1; Philol. 91, 292) dieser 'flüchtigen darlegung' doch so viel geglaubt hat, dass A diesen Leutychides I gemeint habe (was die analyse ohne weiteres ausschliesst; Wil hat sie auch nicht vorgenommen und daher geglaubt, dass erst P Anaxilas und Damagetos verdoppelt hat; ich sprach vorsichtiger — PhU 16, 134 —, sah aber damals noch klar genug über P); da Kroymann die these vom rhianischen königspaar Leutychides I-Anaxandros zur grundlage genommen hat (über seinen beweis, dass P.s Anaxandros aus Rh stammt, s. o. p. 143 f.); da endlich Schwartzens widerlegung des 'augenblickseinfalles' (Philol. 92, 31) die entscheidenden punkte nicht trifft und m.e. auch sonst sehr unbefriedigend ist, seien Belochs gründe kurz erledigt — soweit es gründe sind; denn das 'negative argument', dass Kleomenes, der kollege des jüngeren Leutychides, bei Rh nicht vorkam (a. o. 256), ist unverständlich; das 'positive, dass P in den aus Rh geflossenen kapiteln Anaxandros als könig aus dem Agiadenhaus nennt', ist keines, weil c. 16, 8 nicht im rhianischen raum steht und 22 nicht aus Rh stammt (o. p. 147; Belochs neuer einwand a. o. 265, es sei 'vollständig gleichgiltig, ob die stellen, an denen Anaxandros erwähnt wird, auf Rh selbst zurückgehen oder erst auf den bearbeiter' zeigt nur, dass er im banne einer vorgefassten meinung das problem überhaupt nicht mehr verstand). die beiden sätze, die die grundlage seiner argumentation bilden — 'Rh hat natürlich gewusst, das Sparta zwei könige hatte; wenn er also den ersten nannte, muss er auch den anderen genannt haben' und 'Platon hat einfach, ganz wie P und Schwartz<!> den ersten mit dem zweiten Laotychides verwechselt' — sind keine beweise sondern aprioristische behauptungen; und zwar falsche. die zweite verkennt die natur der platonischen notiz: dass und weshalb Platon oder der von ihm benutzte pamphletist einen messenischen aufstand zur zeit der Marathonschlacht erfand, haben wir gesehen (o. p. 114 f.); er nennt keinen könig, und die erfindung hatte auch keine veranlassung, nach ihnen zu fragen; von einer verwechselung kann gar keine rede sein. die erste arbeitet mit ganz unzulässigem 'muss'; es gibt in solchen fällen kein 'muss'; auch Tyrtaios (und das mag bei dem epiker, der den elegiker kannte, mitgespielt haben) nannte für den ersten krieg nur einen könig. natürlich wusste Rh, dass Sparta zwei könige hatte; aber er wusste auch aus Herodot, den er gut kennt

und dem er eine reihe von motiven entnommen hat (o. p. 149), von dem etwa 15 jahre vor Leutychides eingeführten *νόμος ἐν Σπάρτηι μὴ ἐξεῖναι ἕπεσθαι ἀμφοτέρους τοὺς βασιλέας ἐξιούσης στρατιῆς* (5, 75, 2). es ist gleichgiltig, ob das ein 'gesetz' war und aus welchen gründen man so bestimmt hatte. es war jedenfalls der in 200 jahren nur in allerseltensten fällen durchbrochene brauch (s. Kahrstedt Gr. Staatsrecht 1, 123; Busolt-Swoboda Gr. Staatskunde 571; 678; 707); die geschichte bestätigte für Rh die angabe Herodots.

In dem resultat, dass P.s vorlage A zwei Aristomeneskriege, den Aristomenes-Tyrtaios-Anaxandroskrieg V.s und den Aristomenes-Leutychideskrieg Rh.s zu einem kriege verschmolzen hat — indem er Leutychides als vermeintlichen irrtum Rh.s ebenso strich wie er im 1. kriege Aristomenes als willkürliche änderung Myrons gestrichen hatte, und die zeitliche differenz durch verlängerung von stammbäumen überdeckte, wie er im 1. krieg Aristomenes durch Aristodemos ersetzt hatte — laufen die drei wege des historischen überblicks über die gesamttradition von den messenischen kriegen, der P-analyse, der interpretation der rhianischen zeugnisse und fragmente zusammen. die nur scheinbar kühne, faktisch höchst einfache lösung hat den vorzug, *alle* schwierigkeiten, die die darstellung des Aristomeneskrieges bei P macht, vollständig und ungezwungen zu erklären und den grössten teil der modernen, auf einzelheiten eingestellten und daher immer auf neue schwierigkeiten stossenden diskussion gegenstandslos zu machen. wir sind jetzt in der lage mit hilfe der buchzahlen der fragmente die grundlinien der epischen komposition zu ziehen. ich gebe die rekonstruktion, soweit sie möglich ist, hier, weitere begründung zu den einzelnen fragmenten.

Das epos begann mit der erhebung der Messenier unter Aristomenes (zu F 42), der ‹nachdem er das delphische orakel konsultiert (20, 1) und hier auch die anweisung erhalten hatte sich den schild eines alten messenischen helden beim Trophonios in Lebadeia zu holen (16, 7)› die Hira befestigte, wo die Spartaner ihn belagern (F 38; P 17, 10—11; prototyp Thukyd. 1, 101/2; von 103, 1 ist auch 21, 12 u. p. 169, 1 ff. motivisch beeinflusst). der belagerungskrieg dauert 10 jahre; im 11. (F 44) fällt die festung, wie Apollon prophezeit hatte (P 20, 1). das orakel hat funktionell ähnlichkeit mit dem der Ilias *B* 299/332, stand aber nicht an der gleichen stelle, sondern entweder ganz im anfang (wahrscheinlicher) oder kurz vor der kriegsentscheidenden aktion, die bei Rh die erstürmung der feste war. Rh zog die *Πέρσις* in sein epos hinein. auch ist durch die relative stellung von 18/19 ∼ 20/21 und den inhalt von 18/19 deutlich, dass sein epos im

gegensatz zur Ilias den ganzen krieg umfasste, was nicht bedeutet, dass er ihn jahrweise in der art der reimchronik darstellte. das ganze erste buch mag einleitung gewesen sein. für den eigentlichen krieg hat Rh drei bücher (II—IV) gebraucht. ich kann der versuchung nicht widerstehen, in der erscheinung der mutter F 39 aus dem 4. buch die ankündigung des endes zu sehen; aber es bleibt zweifelhaft, ob die erstürmung der Hira (c. 20/1) noch in das gleiche buch gehört. geführt wird er mit *καταδρομαί* (ausfällen und raids) nicht allein des Aristomenes sondern auch anderer (*ἄλλοι τε δὴ συνίσταντο εἰς τὰς καταδρομὰς ὡς ἕκαστοι τύχοιεν, καὶ Ἀριστομένης δὲ κτλ.* 18, 1). man kann z.b. an Euergetidas denken, der die schwester des helden wohl deshalb zur frau erhielt, weil er sich durch solche aktionen auszeichnete. aber *ἀνὴρ καὶ ἄλλως ἐν Μεσσήνηι τιμώμενος καὶ διὰ τὴν γυναῖκα κτλ.* (21, 2) ist vage; P — und vielleicht schon A — hat sein exzerpt fast noch stärker als im ersten teile 15—17, 9 auf Aristomenes allein eingestellt. er hat überhaupt die drei bücher aufs äusserste verkürzt, übrigens mit fremden bestandteilen versetzt (18, 1—19, 6; o. p. 144 f.), nur das ende ausführlicher und, von ganz unbedeutenden zusätzen abgesehen, rein nach Rh erzählt. für das was nach der erstürmung der Hira geschah bleiben vielleicht zwei bücher (V—VI) oder, wenn die erstürmung den ersten teil des 5. buches füllte — immer noch mehr als ein ganzes, vielleicht anderthalb bücher. dieser scheinbar unverhältnismässig lange epilog zeigt, wie stark das ganze epos auf die zukunft und die wiedererstehung des messenischen volkes gestellt war. V enthielt — wenn wir P.s exzerpt trauen dürfen (und alles spricht dafür) — zunächst die auswanderung des volkes nach Sizilien unter Aristomenes' sohn Gorgos, und wandte sich dann ganz dem helden zu. es stand in der zweiten hälfte eine wahrscheinlich glänzende schilderung der hochzeiten (F 40; P 24, 1; prototyp die massenhochzeit in Susa? Kroymanns urteil über die 'offensichtliche übertreibung eines an sich möglichen gedankens', das 'ernüchternde, ja hausbackene' der vier heiraten a. o. 83 verdient gelesen zu werden; er ist offenbar nicht auf den gedanken gekommen, dass sie eine bedeutung haben) mit dem preis der familien, die aus den damals geschlossenen ehen entsprangen (u. p. 176, 22 ff.; vgl. zur form Kallimach. F 9, 50/2 *ἐκ δὲ γάμου κείνοιο μέγ' οὔνομα μέλλε νέεσθαι· δὴ γὰρ ἔθ' ὑμέτερον φῦλον Ἀκοντιάδαι πουλύ τι καὶ περίτιμον Ἰουλίδι ναιετάουσιν*) und die mindestens teilweise noch in R.s zeit blühten (F 40). man wüsste gar zu gern, ob sie a. 370/69 beteiligt waren: ein Tharykidas lebt in dieser zeit (zu F 40); aber der Diagoride Dorieus ist 395/4 oder kurz darauf von den Spartanern hingerichtet, und von seinen nachkommen wissen wir nichts (u. p. 160, 22 ff.). buch

VI führte den helden wieder nach Delphi (P 24, 1) und von da nach Rhodos (F 41; P 24, 2—3). vielleicht bildete die heroisierung (24, 3) den abschluss. in jedem falle ist deutlich, wie alles auf die zukunft wies: die geheimnisvollen worte, mit denen er seinen entschluss ausspricht sein schicksal von dem seines volkes zu trennen, sich nicht an der fahrt nach Sizilien zu beteiligen (o. p. 148, 30 ff.) — man beachte den unterschied gegen die Aineiasgeschichte im Kyklos und bei Hellanikos 4 F 31; warum Rh hier anders gestaltete, liegt auf der hand — klingen ganz anders als der entschluss in V (P 22, 3) noch einmal das kriegsglück zu versuchen, Sparta zu vernichten oder ganz unterzugehen. es bleibt zweifelhaft, ob das orakel, das *οὐ λέγεται* (24, 1), diese zukunft enthüllte oder ob die heroisierung ausdrücklich auf sie wies — durch die verheissene übertragung der gebeine oder delphische bestätigung des kultes oder wie sonst immer. wie 20, 3—4 und 21, 10 zeigen, boten sich auch innerhalb des gedichtes gelegenheiten zu prophetischen ausblicken. jedenfalls steht Delphi, dessen stellung im j. 370/69 zu beachten ist, über dem ganzen: die beiden fahrten des Aristomenes schliessen anfang und ende eng zusammen. man wird wohl nicht zögern auch die fahrt von Delphi nach Rhodos eben unter diesen aspekt zu stellen — was nur éines voraussetzt, dass Rh der inschriftlich bezeugte kult des (vorsichtiger: eines) Aristomenes in Rhodos (u. p. 160, 17 ff.) bekannt war, und dass Delphi diesen kult sanktioniert hatte. das letztere ist bezeugt: Aristomenes wurde in Messene als heros verehrt; sein grab ist im Hierothesion, und die gebeine sind auf befehl des delphischen gottes von Rhodos hierher übertragen (P 14, 7/8; 32, 3).

Es ist bedauerlich, dass wir nicht bestimmt sagen können, wann die übertragung erfolgte. die wahrscheinlichkeit spricht für die gründung Messenes im j. 369 (beweisbar ist es angesichts von c. 27 nicht); die heimkehr des nationalhelden ist korrelat zu der herbeiholung seines schildes vor der schlacht bei Leuktra im j. 371 (P 16, 7; 32, 4/5; u. p. 175). es war ein für das verständnis des ganzen epos verhängnisvoller irrweg, dass Wil (Textg. 106) den gedanken hinwarf, Rh habe 'gewiss zunächst für Rhodos die Räuberilias gedichtet', was Kroymanns 3. kapitel ('Der Stammbaum der Diagoriden') übersteigerte. ohne die einschränkung des freilich nicht leicht verständlichen 'zunächst' stellte er als resultat hin, dass 'es Rh lediglich auf die Rhodier und die verherrlichung ihres fürstengeschlachtes ankam'. eine prüfung der argumentation mit ihrer selbst für Kroymann überraschenden fülle von schiefheiten ist unnötig, da sie ganz auf aprioristischen behauptungen ruht: die fahrt nach Rhodos habe 'mit Rh.s sympathie für Aristomenes

und die Messenier nichts mehr zu tun'; 'Rh widerspricht mit seiner Rhodosepisode <!> nicht nur der alten messenischen volkssage, sondern auch in doppelter hinsicht der geschichtlichen wahrscheinlichkeit oder wahrheit'; woraus dann geschlossen wird, dass 'der hellenistische dichter', der 'hier einmal dem künstlerischen gesetz gelehrter dichtung entgegen nicht streng nach der überlieferung der sage und der geschichtlichen wirklichkeit verfuhr' ein äusserliches motiv für 'die in seiner dichtung als fremdkörper wirkende episode' gehabt haben muss — den wunsch, 'durch den ausgang seines messenischen epos die vergangenheit von Rhodos dichterisch zu verherrlichen, dessen geschichtliche bedeutung ja über das 5. jhdt kaum zurückreichte und das erst in hellenistischer zeit, zumal während der lebenszeit des Rh, mächtig emporblühte'. aber auch die wirklichen argumente von Wil, der die ganze familientradition zusammenstellt, die ihm 'wenig nach fiktion aussieht', sind teils schief oder innerlich widerspruchsvoll teils unzureichend: 'die Diagoriden waren allbekannte männer, auf ihren ruhm geht das ganze aus'. dafür dass die verschwägerung mit den Diagoriden von den übrigen familienverbindungen getrennt ins 6. buch gestellt wurde, entschied nicht die rücksicht auf Rhodos oder die berühmtheit der Diagoriden, sondern die tatsache, dass in Rhodos ein Aristomenes als heros verehrt wurde, den Rh — wir wissen nicht ob mit recht und als erster — mit dem messenischen nationalhelden gleichsetzte (u. p. 176, 25/6). wir wissen auch nicht, ob das geschlecht der Diagoriden in Rh.s zeit noch bestand; repräsentativ war es für Rhodos nicht mehr, was doch allein solche abzweckung verständlich machen würde (charakteristisch dass Kroymann 65 etwas ängstlich 'zu Rh.s zeit lebende angehörige des Diagoridenhauses' erfindet). von Aristomenes leitet das epos in weiblicher linie (u. p. 176, 22 ff.) nicht nur die Diagoriden sondern mindestens drei familien ab, von denen mindestens eine arkadische in Rh.s zeit bedeutend war. gegen die annahme, dass Rh die tradition von Aristomenes in Rhodos 'aufgegriffen hat', sprechen die lebenstatsachen des dichters (o. p. 90 ff.) und die kulttatsachen von Messene (o. p. 159, 22/5). die annahme ist für den Diagoridenstammbaum unnötig; und sie versagt für die anderen stammbäume. 'zunächst' spricht alles dafür, dass der dichter von Achaika und Eliaka sein material auch für die Messeniaka in der Peloponnes erhielt. die historische diskussion, ob der oder richtiger die stammbäume echt sind — über den sinn dieses problems u. p. 176 ff. —, hat hier überhaupt nichts zu suchen: aber wenn der Diagoridenstammbaum echt oder wenigstens vorrhianisch war, so kann er natürlich überhaupt nichts für 'ziel und zweck' von Rh.s epos, nicht

einmal für den 'dieses abschlusses' beweisen; war er unecht, d.h. erst von Rh erfunden, so könnte man schliesslich fragen (obwohl die antwort kaum zweifelhaft sein kann), ob er damit Rhodos verherrlichen und nicht viel mehr, was bei einem Aristomenesepos näher liegt, den helden durch die verbindung mit dem berühmtesten Olympionikengeschlecht seiner zeit heben wollte (s. auch u. p. 176, 22 ff.). aber das führt alles nur ab von der hauptsache: wichtig ist die verschwägerung mit den Diagoriden (ob sie historisch ist oder nicht) für das epos, weil sie die heroisierung erlaubt, wobei es für das gedicht wieder gleichgiltig ist, ob der messenische und der rhodische Aristomenes wirklich identisch waren. um den heros, nicht um Rhodos (was und wieviel er immer von der insel erzählte) geht es für Rh: angesichts dessen was wir von inhalt und aufbau der Messeniaka jetzt wissen, bedarf es doch wirklich keines wortes, dass ein solches gedicht nur für Neu-Messenien geschrieben sein kann, dessen hauptstadt zum danke für die verherrlichung des nationalheros dem dichter das ehrenbürgerrecht verliehen zu haben scheint (o. p. 90, 39 ff.). die gestalt des Aristomenes steht im zentrum des gedichtes; und seine zukunftsbedeutung, zu der die heroisierung gehört, gab ihm die innere einheit und den eigentlichen nationalen charakter: auf das wiedererstehen Messeniens, das er vorbereitet hat (P 9, 1—2; 20, 4 ~ 26, 6—8; 27, 4/8) und die gründung (wiedergründung?) von Messene geht alles aus. es war abwegig, dass v. Gutschmid (dem Hiller v. Gaertringen Festschr. Gymn. Jauer 1890, 67 beistimmte) in dem epos 'reklame für die mysterien von Andania' sah. erst der Methaposbericht, mag ihn nun P oder schon A aufgenommen haben, schiebt Andania (für Rh nur geburtsort des helden; wir wissen nicht, ob zuerst bei ihm) als ältesten königssitz, Kaukon und die mysterien in den vordergrund (das ist 2, 6; 26, 6 ff; 27, 6 eingearbeitet) und beginnt deshalb (1, 3; oder ist das P? 9, 2 entscheidet nicht) mit polemik gegen die existenz einer stadt Messene vor der schlacht bei Leuktra (die fragen, die sich auch von da aus für das wirkliche alter der mysterien stellen, gehen uns hier nichts an). es war eine stärkere verkennung, wenn Schwartz den messenischen standpunkt Rh.s überhaupt bestritt: 'nicht sympathie mit den Messeniern, sondern überlegte poetische kunst rückte den besiegten in den mittelpunkt, sodass die kraft der sieger um so heller heraustrat' (Herm. 34, 434; aufgenommen von Kroymann 66; Schwartz Philol. 92, 25 hat die verkehrtheit stillschweigend angegeben). vielleicht kann man das vom Iliasdichter sagen; für die Messeniaka ist es wirklich grundverkehrt: Rh ist auch hier nicht Homer.

Denn auch das wesen des epos, die dichterischen prinzipien Rh.s,

werden uns erst jetzt kenntlich. hier hat Schwartz (a. o. 451; Philol. 92, 39; 44; die einschränkung für Rh zu F 46 berührt nicht das prinzipielle; doch s. auch p. 165, 17 ff.) etwas ganz entscheidendes erkannt, als er von der 'räuberlegende' sprach, 'dem brosamen, mit dem ein geknechtetes volk sich zufrieden gibt, wenn es am reichen tisch der heldensage nicht sitzen darf'. Wil (Textgesch. 106) hat daraufhin den ausdruck 'Räuberilias' geprägt. Beloch Gr. G.[2] I 2, 269, 1 (mit einer begründung, die der aufstand von 464 als verkehrt erweist) und Kroymann 96, 1 nehmen an dem ausdruck 'räuberhauptmann' anstoss, der natürlich ganz gleichgiltig ist. wichtig ist vielmehr, dass diese charakteristik nur den stoff trifft, nicht den stil. auch F 42 § 3 macht nur eine stoffliche aussage und bezeugt nicht etwa, dass Rh 'homerisch' dichtete, d.h. zu denen gehörte, die *ποτὶ Χῖον ἀοιδὸν ἀντία κοκκύζοντες ἐτώσια μοχθίζοντι* (Couat 361 — s. auch das schlussurteil 372— scheint dem dichter einen vorwurf daraus zu machen, dass 'his inspiration was not purely and frankly homeric'. das verschiebt die dinge. F 60 benutze ich für die charakteristik nicht; s. d.). natürlich ist die Ilias bis zu einem gewissen grade vorbild für jeden dichter, zumal wenn er einen krieg schildert — und Rh hat eine Homerausausgabe gemacht. wenn wir mehr oder längere partieen aus den Messeniaka hätten, so würden wir das wohl fassen — das orakel 20, 1 ist motivisch Il. *B* 299 ff. (SbBerl 1932, 593) vergleichbar; die haltung des Aristomenes (20, 3; 21, 3; 10) hat etwas von der Hektors, des *ἔσσεται ἦμαρ Z* 448/9 und des *εἷς οἰωνός M* 230/1; auch über Achilleus schwebt seit *A* 352/6 das verhängnis; aber Aineias spielt hinein (u. p. 163, 21/5); nicht durchweg sichere einzelzüge bei Couat 369; wichtig ist F 39. der vergleich wäre vermutlich auch stilistisch interessanter als der oft angestellte zwischen Apollonios und Homer. mit unseren paar versen kommen wir da nicht weiter und dürfen uns nicht einbilden, dass wir eine wirkliche vorstellung von der art des epos und seinem dichterischen wert bekommen. aber der aufbau des epos (o. p. 157 ff.) ist jetzt einigermassen klar; und da ist der unterschied gegen Homer beträchtlich. die ergebnisse von analyse und interpretation machen die vulgate ansicht (Schwartz Herm. 34, 434; Shero 522 u.v.a.) sehr unwahrscheinlich, dass Rh *in medias res* sprang und *in mediis rebus* mit der grossartigen und grossartig unterbauten szene vom fall der Hira schloss. von 'wirkung der aristotelischen kunstlehre' (Schwartz) darf man nicht mehr sprechen, und der annahme (s. Rickenmann a. o. 11 ff.), dass Rh 'wenn er nur die belagerung der Hira behandelte.... ein einziges jahr, in diesem falle natürlich das letzte, herausgriff und zum eigentlichen stoffe für sein epos wählte',

wird auch der boden entzogen. es ist mehr als nur wahrscheinlich (wenn auch nicht mathematisch beweisbar; s. zu F 42), dass er nicht nur mit der belagerung der Hira begann, sondern dass diese auch der anfang seines Aristomeneskrieges war; und es ist sicher, dass er den krieg bis zum ende, ja über das ende hinaus bis zum tode und der heroisierung des helden erzählte. der schluss mit dem eindrucksvollen bild 21, 10—12 ist nach den buchzahlen F 40/1 auch dann unmöglich, wenn man innerhalb der erzählung noch so viele hinweise auf vergangenheit oder zukunft zugibt und zwischen dem 'umfang der ‹epischen› handlung und einem viel breiteren der erzählung' unterscheidet. vielleicht (das bleibt natürlich reine vermutung) schloss er wie die Ilias mit dem glanzbild der bestattung des helden, wie er im 5. buche ein glanzbild der grossen hochzeit gezeichnet haben mag. dann hatte aber diese bestattungsszene eine ganz andere funktion als die der Ilias. wir können die buchgrenzen so wenig sicher bestimmen wie sonstige einzelheiten; aber dass das buch eine einheit war, dürfen wir glauben, und auch die dreiteilung in grossen prolog (buch I?), kriegserzählung (II—IV?), noch umfangreicheren epilog (V—VI?), die vom grundgedanken her bestimmt ist. die 'these', die Rh durchführen wollte, 'ziel und zweck' seines epos bedingten den von der Ilias ganz verschiedenen umfang und aufbau, näherten ihn der kyklischen poesie — die Persis wird in die Ilias hineingezogen; die bewahrung des helden erinnert an die des Aineias; die sorge für das *ἀπόρρητον* darf mit der rettung der *ἐκ τῶν ἀδύτων ἱερὰ τῶν μεγάλων θεῶν καὶ ὅπερ ἔτι περιῆν Παλλάδιον* (Persis F 1; Hellanik. 4 F 31) zusammengestellt werden; und wenn das epos mit kriegsentschluss und konsultation des delphischen gottes begann, liegt auch der vergleich mit den Kyprien nahe. die Messeniaka führen stofflich sozusagen von den Kyprien zur Persis; und wirkung der aristotelischen lehre (faktisch erklärt es sich einfacher) wäre höchstens, dass Rh eben nicht eine reimchronik messenischer geschichte, sondern nur éinen, seinen Aristomeneskrieg schilderte, dessen gegenbild — denn so brauchte er sich nicht um den aufstand von 464 zu kümmern — die wiedererstehung Messeniens war. deshalb war das epos nicht etwa ein *ποίημα κυκλικόν*, wie es Kallimachos hasste. wir wissen nicht, ob er Rh in diese kritik einbegriff; und wenn, so haben wir zu wenig, um sagen zu können, ob das berechtigt war. sagen können wir nur éines, das aber sicher: langweilige imitation war es nicht; stil und weise waren garnicht 'kyklisch', sie waren modern und erstaunlich realistisch (biotisch). man versteht, warum A dem gegenüber von *ἀποσεμνύνοντες* (18, 4; vgl. 14, 7) redet. die meisten szenen, die das zeigen, sind schon vorgekommen und mit mehr oder weniger sicher-

heit als rhianisch erwiesen; und im detail kann der stil hier nicht behandelt werden. aber wenn man P.s durch die zwischenquelle A gegangenem exzerpt so weit trauen darf — und dass man es darf, zeigt die fühlbare stilverschiedenheit der verschiedenen partieen, — so wird Homer, wo gleichsam (oder auch wirklich; *καθὸ καὶ Τρωσὶν ἔτι πρότερον* möchte ich so gut für Rh halten wie die beziehung auf die Smyrnaeer d.h. auf Mimnermos c. 21, 5; o. p. 147, 15/20) auf ihn verwiesen wird, in eine andere, niedere, zuweilen fast bukolische sphäre (mit leise parodischem einschlag?) versetzt: das schicksal der Hira (20, 5) hängt nicht an der liebe von prinz und königstochter; hier treten rinderhirt, sklave des spartanischen polemarchen Emperamos, und sein 'verhältnis', die frau eines gemeinen messenischen soldaten auf. den von kretischen bogenschützen gefangenen Aristomenes (19, 4—6; über die herkunft aus Rh o. p. 152, 6 ff.) rettet eine einfache messenische bauernfrau (das prototyp der Hekale?); die tochter, deren traum die poetische note hineinbringt (motivisch steht der traum der Chriemhild besonders nahe), gibt er nach attischem recht (und wohl nicht nur nach attischem: Erdmann Die Ehe im alten Griechenland 1934, 162 f.) seinem sohn zur ehe, der als noch nicht volljährig nicht selbst wählen darf. keine spur also von erotik, wie in der geschichte von der Demeterpriesterin (17, 1 ausserhalb der Rh-sphäre; o. p. 141, 29); wahrscheinlich nirgends götterapparat (zu F 39), und nichts von den wundern der Kaiadasgeschichte (18, 4—7 aus Kallisthenes-Myron o. p. 145; 152). auch die geworbenen kretischen bogenschützen (19, 4; Myron P 8, 3; 10, 1 hat sie von Rh geborgt) sind ein realistischer zug und bezeugen nicht etwa einen nirgends vorhandenen 'kretischen lokalpatriotismus' des dichters (o. p. 88, 32/4). sie erscheinen als selbständige abteilungen in den heeren des 5. und 4. jhdts (literatur: Lammert RE VI 1937, 1854; s. auch Kromayer-Veith Heerwesen und Kriegsführung 1928, 54): *τοξόται τῶν αὐτόθεν καὶ ἐκ Κρήτης* verlangt Nikias im j. 415 für das sizilische expeditionsheer (Thuk. 6, 25, 2) und erhält sie (im ganzen 480; *τούτων Κρῆτες οἱ ὀγδοήκοντα ἦσαν* 6, 43, 2; vgl. *Κρῆτες δὲ καὶ Αἰτωλοὶ μισθῶι καὶ οὗτοι πεισθέντες* 7, 57, 9; der bestimmte artikel 6, 43, weil die bürgerkompanieen — deren gesamtzahl 2, 13, 8 auf 1600 angegeben wird; dass es Athener sind, beweist Aristot. *'Αθπ.* 24, 3 — fast ausnahmslos in runden hunderten auftreten: 2, 23, 2; 4, 129, 2; 5, 84, 1; nur 3, 107, 1 hat Demosthenes 60 *τοξόται 'Αθηναίων*; ob die *ἄλλοθεν τοξόται τετρακόσιοι* 4, 28, 4 — zur zahl vgl. 4, 32, 2 — ganz oder z.t. Kreter waren, bleibt so zweifelhaft wie die herkunft der *ξένοι τοξόται* in der verlustliste des j. 425/4 IG² I 949, 89—95; die *τοξόται* der verlustliste der Erechtheis

vom j. 459/8 IG^{2} I 929, 67—70 sind sicher Athener. eignes grab von *τοξόται Κρῆτες* auf dem staatsfriedhof: Pausan. 1, 29, 6. zum unterschied von der skythischen polizeitruppe: Wernicke Herm. 26, 1891, 70; s. auch Plassart Rev. Et. gr. 26, 1913, 151 ff.); 300 kretische bogenschützen im spartanischen heer am Nemeabach im j. 394 (Xenoph. Hell. 4, 2, 16; auf der gegenseite gibt er nur allgemein *ψιλοί*); als zunächst selbständige formation und unter einem kretischen *τοξάρχης* (vgl. IG^{2} I 79 für Athen) im heer Alexanders (Arrian. Anab. 2, 9, 3; Berve Alex.-Reich 1, 1926, 131; 149; Tarn Hell. mil. and naval Developments 1930, 21). der abzug von der Hira 21, 11—12 wird technisch genau (vgl. schon bei Hellanikos 4 F 31 die aktionen des Aineias) geschildert wie der marsch eines vom feinde bedrängten heeres: carré (*πλαισίον*) mit frauen und kindern *ἐντὸς τῆς τάξεως* und dem führer an der spitze, deckende nachhut durch ausgewählte abteilung; vgl. den rückmarsch der Athener Thuk. 7, 78, 1—2 (s. auch 6, 67); marsch des Brasidas 4, 125, 2—3; der Zehntausend Xenoph. Anab. 3, 2, 36; 3, 6; des Agesilaos durch Thessalien a. 394 Xenoph. Hell. 4, 3, 4. man wird sich danach doch hüten müssen, den begriff der 'räuberromantik' und des 'klephtentums' zu übersteigern, der nur auf einen teil der einzeltaten gut passt; und man wird auch versuchen müssen ihn von dem viel mehr rhetorischen sensationalismus Myrons (o. p. 123 f.; zu F 46) zu unterscheiden. der realismus, der überall herrscht — an einzelzügen sei noch erwähnt, wie Pylier und Mothonaeer den zugang zum meer offen halten, sodass verproviantierung der festung und ein handelsverkehr möglich ist, in dem die beute verwendung findet (15, 1/2; 20, 8; hier ist aber auch an realistische züge der Ilias wie *H* 467 ff. *T* 71/2 zu denken); wie sich an der auswanderung nach Sizilien 'alle beteiligen, *πλὴν εἰ γῆράς τινα ἀπεῖργεν ἢ μηδὲ εὐπορῶν ἔτυχεν ἐς τὴν ἀποδημίαν*' (23, 3); s. noch zu F 39 — ist noch nicht klephtentum; und Rh hat den aufstand nicht als eine folge von räuberstückchen gefasst, sondern (auch abgesehen von der zukunftsbedeutung des helden) als einen wirklichen krieg, mindestens in dem sinne, in dem man den aufstand von 464 als einen solchen bezeichnen kann.

Hier stellt sich für uns die letzte frage nach Rh.s 'quellen': wie war es möglich, einen krieg zu schildern, für den es keinerlei tradition gegeben zu haben scheint (u. p. 170 ff.) als die hingeworfene bemerkung Platons? die prinzipielle antwort darauf ist, dass die aufgabe für Rh die gleiche war wie die Kallisthenes und Myron gestellte, und dass er die gleiche aufgabe auf dem gleichen wege und mit den gleichen mitteln gelöst hat, d.h. durch übertragung von fakten und motiven aus

anderen zusammenhängen in seinen krieg. seine quellgebiete waren — zählen wir sie gleich auf — der Tyrtaioskrieg in V; der historische Erdbebenkrieg des 5. jhdts (über den er an einzelheiten bei Ephoros-Diodor 15, 66, 4/5 wenigstens etwas mehr fand als was bei Herodot und Thukydides stand). dazu mag bei dem dichter, der über Elis und Achaia geschrieben hatte, eigene kenntnis des landes und der messenischen tradition über den nationalen helden treten, deren umfang und wert für die gesamtgestaltung seines stoffes man aber nicht überschätzen darf, wie das bei Couat (Alex. Poetry 361 ed. Loeb 'there is no reason why we should not admit that Rh reproduced the story, in its general lines at least, just as he had heard it told' mit dem seltsamen trugschluss 'if he added anything to the plot it can only have been in its details, for the plot itself was well suited for an epic poem'), Busolt (Gr.G.[2] I 581, der aber daneben benutzung eines historikers gelten lässt) und neuerdings wieder vielfach geschieht. es bleibt auch zweifelhaft, wie weit er die jedenfalls vorhandene volkstradition über die taten des Aristomenes (s. unten) selbst aufgenommen hat, wie weit sie schon von den boötischen historikern und Kallisthenes herangezogen ist. der Erdbebenkrieg gab wohl sicher schon diesen anhaltspunkte oder motive: wenn Herodot 9, 64 einen grösseren messenischen erfolg *ἐν Στενυκλήρωι* verzeichnet und V bei P 15, 7 ff. einen sieg in offener feldschlacht am *Κάπρου σῆμα ἐν Στενυκλήρωι τῆς Μεσσηνίας*, wo Herakles einst seinen vertrag mit den Neleussöhnen geschlossen hatte, so wird man das ebenso beurteilen wie die aus Tyrtaiosversen entwickelte schlacht am Grossen Graben (zu F 42). auch hier ist vor jeder zu weit gehenden vereinfachung im stemma der einzelnen geschichten zu warnen; doch wird man ohne gefahr sagen dürfen: 1) das die darstellung der drei messenischen kriege bei den grossen historikern des 4. jhdts grundlage und voraussetzung für Rh war — denn wenn er Aristomenes in seinen krieg übernahm, so folgte mindestens ein teil seiner taten von selbst 2) dass diese quelle nicht ausreichte. denn abgesehen davon, dass Rh nicht der mann gewesen zu sein scheint, dem es genügte ein paar kapitel Kallisthenes oder Ephoros in verse zu bringen und einen poetischen abklatsch des Tyrtaioskrieges vorzulegen wie Myron einen rhetorischen (seine selbständigkeit in der erfindung scheint beträchtlich grösser als die des rhetors, der für die tatsachen einfach V und Rh kontaminierte), konnte er den hauptteil der älteren darstellungen, die drei feldschlachten, nicht oder mindestens nicht ohne stärkste veränderung brauchen. 3) das er deshalb neben den messenischen kriegen andere überlieferungskomplexe heranzog, die sich für sein thema aptie-

ren liessen. es kommt auf die einzelheiten der verzweigung wirklich nicht viel an; denn das ganze verfahren ist so deutlich, dass ein paar hinweise genügen. für die übernahme aus anderem zusammenhang ist das beste beispiel die Zanklegeschichte 23, 4—10: Rh hat eine dublette geschaffen zu der auswanderung des Alkidamas nach Rhegion *μετὰ 'Ιθώμης τὴν ἅλωσιν* im Theopomposkrieg (P 23, 6) — bezw. nach ihrem ausgangspunkt (o. p. 149) — indem er die echte überlieferung des Herodot und Thukydides (auf kleine differenzen zwischen ihnen kommt hier nichts an), in der Messenien nur insoweit eine rolle spielt, als Alkidamas' nachkomme Anaxilas Zankle in Messene umnannte *ἀπὸ τῆς ἑαυτοῦ τὸ ἀρχαῖον πατρίδος* (Thuk. 6, 4, 6), dadurch umänderte, dass er an die stelle der *ξύμμεικτοι ἄνθρωποι*, mit denen Anaxilas nach vertreibung der Samier die stadt bevölkerte, die Messenier einführte, die mit Aristomenes die Hira bis zum bitteren ende gehalten hatten und nun beschlossen *κοινῶι στόλωι χώραν ἔνθα οἰκήσουσιν ἀναζητεῖν* (P 23, 1); nach ihnen erhielt jetzt die stadt ihren neuen namen (*Μεσσήνην ἀντωνόμασεν* Thuk ~ *ὄνομα μετέθεσαν* P 23, 9). eine doppelung mit der durch sie notwendigen änderung der einzelheiten (wie wir sie so oft bei den taten des Aristomenes, in Myrons schlachten u.s.f. finden) ist es, keine 'erweiterung', wie Schwartz sagt, der das verfahren im übrigen richtig, wenn auch wohl etwas zu skeptisch, dahin beurteilt hat (Philol. 92, 35/7) dass 'das detail, das der dichter in diesen rahmen hineingezeichnet hat, unwiederbringlich verloren ist'. bearbeitung A.s könnte man in der etwas sentimentalen gerechtigkeit der Messenier 23, 9 erkennen, die an Aristomenes' verhalten 22, 7 erinnert; doch s. Herodt. 6, 23, 6. gegen die kultstiftung des Herakles-Mantiklos 23, 10 (o. p. 149, 21) ist Schwartz (a. o. 37, 25) insofern mit unrecht bedenklich als das vorkommen des Mantiklos in den vorzeichen von Leuktra (P 26, 3) sich dadurch erklären könnte das Rh V-darstellungen benutzt hat: auch Mantiklos wäre dann nicht erst von Rh erfunden (o. p. 153, 24). bedenklich macht aber der offensichtliche zusatzcharakter und die parallelen des Ammon und Belos, deren art an 14, 7/8 *τοιαῦτα — Σικυώνιοι* erinnert, sodass hier mit zuthat erst durch P gerechnet werden muss. mit dem Mantiklos einer boötischen bronze in Boston um 725 a. Chr., der Apollon eine *δεκάτη* weihte (Monum. Piot II 137; Kunze AM 55, 160; Lamb Greek and Roman bronces taf. 20) hat er jedenfalls nichts zu tun. man kommt nicht in jeder einzelheit zur sicherheit, ob sie Rh oder A gehört, von jenem erfunden oder V entlehnt ist; aber Kroymanns gegenbeweis (a. o. 49) — 'der gedanke ist unvorstellbar, Rh, ein gelehrter und vertreter frühhellenistischer wissenschaft, ein dichter, dessen ideal das des *poeta doctus* war, sollte

eine fälschung wie diese vorgenommen haben, die als solche durch den vergleich mit Herodot und Thukydides leicht als solche zu erkennen war' — ist zirkelschluss aus der umdeutung des ἀείδω ἀμάρτυρον οὐδὲν zum 'künstlerischen gesetz' u. s. f. (o. p. 143; u. p. 171, 1; Sheros versuch, a. o. 529, aus Herodt. 6, 22—24 und P 4, 23, 6—10 durch kombination geschichte zu machen, indem er sie 'from two independent sources that reported the same events from two different points of view' ableitet, kann man nicht gut ernst nehmen). was für Rh möglich ist, haben wir aus fragmenten zeugnissen analyse zu lernen, nicht aprioristisch zu dekretieren. der ganze Aristomeneskrieg Rh.s bestand aus dem was Kroymann 'planvolle fälschungen' nennt und musste daraus bestehen, weil es keine, aber auch gar keine überlieferung über diesen krieg gab. in wahrheit sind es motivübertragungen, die nicht auf die poesie beschränkt, sondern massenhaft auch in der geschichtsschreibung des 4. jhdts nachweisbar sind; sonst müssen wir auch Kallisthenes, der den 2. krieg aus ein paar andeutungen der Tyrtaioselegieen komponirte, fälscher nennen (Kroymann, dem a. o. IX OMuellers grundsatz selbstverständlich ist, dass für diesen krieg 'der einzige zeuge, der das vertrauen des geschichtsschreibers verdiene, der zeitgenössische dichter Tyrtaios sei' verwechselt bei Rh ganz naiv die darstellung V mit der historischen wahrheit; und ebenso steht Shero 511, ohne es zu wissen, einfach unter dem einfluss einer vulgata von 2200 jahren: 'there were some writers who preserved what I feel sure we may regard as the correct tradition'). in der Zanklegeschichte ist das auch weiter nachweisbar: die beratung vor der fahrt P 23, 5 ist ein herodoteisches motiv, das Sardinien als ziel aus Herodt. 1, 170 nimmt, aber in dem eventualvorschlag *Ζάκυνθον τὴν ὑπὲρ Κεφαλληνίας λαβεῖν* berührung mit Ephoros' Erdbebenkrieg (Diod. 15, 66, 5) zeigt, wo die Messenier, soweit die Athener sie nicht in Naupaktos ansiedeln, teils nach Kephallenia gehen (vgl. auch Diod. 14, 34), teils *ἐν Σικελίαι Μεσσήνην τὴν ἀπ' ἐκείνων ὀνομασθεῖσαν* (u. p. 173, 21/7) *κατῴκησαν*. natürlich musste bei Rh Naupaktos wegfallen, weil es für den aufstand von 464/55 festlag und nicht bis 490 hinaufgeschoben werden konnte (aber die einladung des Anaxilas P 23, 6 ist die parallele zum athenischen angebot des j. 455). wenn Rh die auswanderung berichtete, kann das herodoteische motiv der beratung kaum gefehlt haben; also eine ganz gleichartige 'fälschung', die er aber aus einem anderen zusammenhang als die eigentliche Zanklegeschichte nahm; und ein *Κεφαλλὴν ἔμπορος* als *ξένος* seines Aristomenes steht 20, 8 mit einer vermutlich von Rh erfundenen (denn ohne solche harmlosen erfindungen ging es im epos nicht ab) geschichte. ganz

sicher sind solche motivübertragungen aus dem Erdbebenkrieg in der eroberung der Hira: der spartanische eroberer lässt P 21, 12 das zum durchbruch geordnete carré (o. p. 165, 12/3) ohne kampf durch, weil er die zum äussersten entschlossenen nicht weiter reizen will; *καὶ ἅμα οὕτω σφᾶς ποιεῖν Ἕκας ὁ μάντις ἐκέλευεν.* dass da Thuk. 1, 103, 1—2 aptiert ist, bedarf doch keines wortes; und wenn ich zu F 42 Rh.s einsatzpunkt richtig bestimmt habe, so ging die übertragung noch viel weiter, betraf die gesamtauffassung des krieges: wenn man Thuk. 1, 101 *ἐς Ἰθώμην ἀπέστησαν . . . . πρὸς μὲν οὖν τοὺς ἐν Ἰθώμηι πόλεμος καθειστήκει Λακεδαιμονίοις* die Hira einsetzt, hat man die kurze inhaltsangabe des epos bei P 17, 10 *συνεληλαμένοις δὲ ἐς τοῦτο τὸ χώριον προσεκάθηντο οἱ Λακεδαιμόνιοι πολιορκίαι σφᾶς αὐτίκα ἐξαιρήσειν νομίζοντες,* wie sie es 464 hofften, wo sie die bundesgensosen und die Athener erst riefen, als ihnen *πρὸς τοὺς ἐν Ἰθώμηι ἐμηκύνετο ὁ πόλεμος* (Thuk. 1, 102, 1). wie weit Rh den krieg mit den paar daten Herodots aus dem Erdbebenkrieg (o. p. 113) füllte; wie weit mit dem was Ephoros gab; wie weit mit übernahme von Aristomenestaten und anderem detail aus Kallisthenes, wodurch sich die vielen dubletten (überfall Amyklai 18, 3 ~ Karyai 16, 9/10 ~ Aigila 17, 1; gefangennahme des Aristomenes 19, 4/7 ~ 18, 4/7 o. p. 151 f. u. a. m.) leicht erklären; wie weit er abenteuer personen und namen (wie die Spartaner Emperamos und Euryalos, den kephallenischen kaufmann u. a.) erfand oder aus anderen zusammenhängen übertrug; was sonst er an anregungen älterer poesie oder neuester geschichte (*ὥρμησαν δὲ καὶ γυναῖκες τῶι κεράμωι κτλ.* 21, 6 ~ Pyrrhos eindringen in Argos: *κεράμωι δὲ βληθέντα ὑπὸ γυναικός* Paus. 1, 13, 8; Plut. Pyrrh. 34, 1/2; Strab. 8, 6, 18) — das im einzelnen zu entscheiden lässt unser geringes material nicht zu. an der tatsache, dass er auf allen diesen wegen den leeren krieg, den er als erster beschrieb, füllte und füllen musste, besteht kein zweifel; und darauf kommt es schliesslich allein an.

3

Damit sind wir nun wirklich am ende. fragmente zeugnisse P-analyse historischer überblick ergeben alle das gleiche resultat, dass der dichter Rh einen Aristomeneskrieg aus dem anfang des 5. jhdts episch gestaltet hat, in dem auch der Spartanerkönig Leutychides II eine für uns nicht näher zu bestimmende (o. p. 136 f.) rolle spielte. ich wage zu hoffen, dass darüber nun nicht mehr diskutiert werden wird. worüber diskutiert werden kann, ist allein, ob die Spartaner im j. 490 wirklich gegen aufständische Messenier zu kämpfen hatten und ob Aristomenes wirk-

lich im anfang des 5. jhdts gelebt hat. das scheint eine rein historische frage, und ist es auch in der hauptsache. trotzdem ist es für die beurteilung des dichters Rh nicht gleichgiltig, ob und wie weit sein epos — über die detailausführung nach literarischen vorlagen hinaus — auf historische fakten sich gründet, die der grossen geschichtsschreibung des 4. jhdts unbekannt waren oder von ihr vernachlässigt sind. war er nicht nur dichter, sondern auch forscher von selbständigem gepräge? die folgerungen, die daraus für inhalt und wert der ethnographischen epen zu ziehen wären, liegen ja auf der hand.

Die historische frage ist keineswegs einfach. im lichte der überlieferungsmässigen tatsache, dass Kallisthenes und Ephoros Aristomenes in den Tyrtaioskrieg des 7. jhdts setzten, Myron ihn nach oben in den Theopomposkrieg des 8. jhdts schob und Rh ihn bis in den anfang des 5. herunterdrückte, müssen wir (mindestens zunächst) annehmen, dass es kein festes datum für den helden gab. wir dürfen also (wieder mindestens zunächst) die verbindung, in die ihn Rh mit dem Platonkrieg brachte, nicht anders behandeln, als die von Rh aufgelöste mit dem Tyrtaioskrieg: die rhianische datierung ist für uns zunächst so unverbindlich wie die kallisthenische; ihre richtigkeit müsste bewiesen, darf nicht vorausgesetzt oder zum ausgangspunkt gemacht werden. es ist *a priori* denkbar, eine möglichkeit neben anderen (freilich eine besonders geringe, so beliebt sie jetzt ist; s. unten), dass der Platonkrieg und Aristomenes historische erscheinungen sind, dass sie aber nichts mit einander zu tun haben. das bedeutet: die historische untersuchung ist getrennt zu führen für den Platonkrieg und für die gestalt des Aristomenes.

Was den krieg betrifft, so muss zuerst und mit aller schärfe betont werden, dass er überlieferungsmässig zunächst und ganz allein auf der angabe in Platons 'Gesetzen' beruht, die Spartaner seien durch einen 'krieg gegen Messene' am rechtzeitigen eintreffen bei Marathon verhindert worden. wir haben gesehen (o. p. 115 f.), dass dieses zeugnis nicht nur mit nachweislich falschen einzelzügen belastet, sondern als ganzes eine offensichtliche und zweckhafte änderung der herodoteischen tradition ist, auf die deutlich bezug genommen wird. woher Platon seine kenntnis hat, wissen wir nicht; die vermutung, dass er einem prospartanischen pamphlet der zeit folgte (o. p. 116, 24/5), lässt sich nicht zur sicherheit erheben. aber der wortlaut und die parallele Menexenosstelle machen nicht den eindruck, als ob er auf den grund der verzögerung besonders grossen wert gelegt hat. Schwartz — 'Platon, dessen historische ausführungen nicht ernsthaft genug genommen werden können, versichert

in so bestimmter weise, dass jeder gedanke an eine persönliche kombination ausgeschlossen ist u.s.f.' (Herm. 34, 436; über die konstruktion einer scheingeschichte des krieges Philol. 92, 42 ff. s. unten) — übertreibt stark. das vorurteil ist so deutlich wie in dem satz, mit dem er (Herm. 34, 436; dazu 451 über Aristomenes) den beweis für die geschichtlichkeit 'des kampfes um die Hira' beginnt: 'für einen dichter wie Rh gilt unbedingt das von Kallimachos ausgesprochene wort *ἀμάρτυρον οὐδὲν ἀείδω*. läge auch kein weiteres zeugnis vor, so würde seine dichtung ausreichen zum beweis, dass im 3. jhdt eine tradition existierte, nach welcher um 500 Sparta einen langjährigen ernsthaften krieg mit aufständischen messenischen heloten zu bestehen hatte'. wir haben diese 'tradition' ja bei Platon; und damit wird die diskussion über das prinzip des *ἀμάρτυρον* so gegenstandslos wie die über seine (keineswegs selbstverständliche) geltung für den dichter. über diese tradition — sei ihr vertreter nun Platon oder eine prospartanische flugschrift der Epameinondaszeit, für die diese prinzipielle frage wesentlich einfacher ist oder bei der notorischen gleichgiltigkeit politischer tendenzschriften gegen historische wahrheit überhaupt des sinnes entbehrt — ist nur folgendes zu sagen: der vereinzelte charakter der platonischen angabe entscheidet nicht unbedingt gegen die möglichkeit, dass um 490 die heloten wirklich schwierigkeiten machten und dass der pamphletist, auf welchem wege immer, kenntnis davon hatte; und der widerspruch gegen Herodot liesse sich daraus erklären, 'dass die spartanische regierung ihre bedrängte lage nicht eingestehen wollte' (Schwartz 437). wir haben gesehen (o. p. 112, 31 ff.) dass Herodot in Sparta so gut wie nichts über die kämpfe in Messenien erhielt, dass er nicht einmal von Tyrtaios und dem grossen aufstand in seiner zeit wusste; und 'da die aufstände misslungen sind, konnten die geknechteten noch weniger die allgemeine tradition beeinflussen' (Wil Textgesch. 100); Herodot konnte sich nicht bei den Messeniern erkundigen, wie er es bei den Arkadern tat. dass Kleomenes, als er sich mit den Arkadern zusammenschwur (Herodt. 6, 74), auch die Messenier aufputschte (EMeyer Forsch. 2, 545; Dickins JHSt. 32, 1912, 31; Hiller v. Gaertringen IG V 2 p. XII 29; Glotz-Cohen Hist. gr. 2, 28; Ehrenberg RE XIV 1289 u. a.), wie es später der regent Pausanias versuchte (Thuk. 1, 132, 4), ist nichts als eine bare möglichkeit. um sie zur wahrscheinlichkeit oder gar sicherheit zu erheben, genügt die platonische angabe, die den eindruck tendenziöser erfindung von Herodot aus macht, nicht; wir bedürften unabhängiger zeugnisse, und an solchen fehlt er durchaus. es gibt kein literarisches zeugnis über stärkere unruhen in diesen jahren (über Herodot. s. o. p.

112, 24/31); und weder archaeologie noch numismatik füllen die lücke aus. das spartanische epigramm *δέξω ϝάναξ Κρονίδα Ζεῦ Ὀλύνπιε καλὸν ἄγαλμα hιλέϝοι θυμῶι τοῖ Λακεδαιμονίοις* (P 5, 24, 3 = Iss Olympia 252 = IG V 1, 1562; Kaibel Epigr. 743; Geffcken Gr. Epigr. 37; Hiller v. Gaertringen Hist. Gr. Epigr. 13 u. a.), das die schrift eher in das ende des 6. als in die 60er jahre des 5. jhdts zu weisen scheint, gibt keinen anlass der weihung; und wenn die perihegeten es auf einen messenischen krieg bezogen — der für P natürlich der Tyrtaioskrieg war (*ἡνίκα ἀποστᾶσι Μεσσηνίοις δεύτερα τότε ἐς πόλεμον κατέστησαν* zeigt, dass er es in den beginn des aufstandes setzte und als bitte um erfolg deutete) —, so werden die zweifel schon O.Muellers (Dorier 1, 151, 3) jetzt fast allgemein geteilt und 'am wenigsten dürfen wir nach unserer ansicht über das alter der weihung den praesumierten krieg datieren' (Wil 102; die meisten stellen die frage nicht klar, weil sie an Rh.s Leutychideskrieg nicht dachten). man braucht also nicht zu diskutieren, ob solche weihung für einen krieg mit oder einen sieg über aufständische hörige für Sparta überhaupt denkbar ist; wenn sie auf einen krieg geht und noch ins 6. jhdt gehört, würde man an Argos und Sepeia denken können. für das andere weihgeschenk, das P mit dem Theopomposkrieg verbindet, die dreifüsse für den Apollon vom Amyklai — 4, 14, 2; nur *τοῦ πρὸς Μεσσηνίους πολέμου* hat die hauptstelle, 3, 18, 7, die die künstlernamen gibt — beweisen eben die künstlernamen Gitiadas und Kallon von Aigina, die nicht zeitgenossen sind (Kallon ist durch IG^2 I 501 auf den anfang des 5. jhdts bestimmt; Gitiadas ist zwei bis drei generationen älter; s. auch Robert RE VII 1912, 1371; Lippold ebd. X 1919, 1757; III A 1927, 1526, der ihn um 550 setzt; für den Rh-krieg käme also zeitlich nur der dritte dreifuss in frage, während die des Gitiadas sich zur not mit dem ansatz des Tyrtaioskrieges auf etwa 600 a. Chr. — Phil. Unters. 16, 134 — zusammenbringen liessen; die beziehung auf den 1. krieg stammt vielleicht von Myron), dass die beziehung auf Messenien, selbst wenn sie 'schon von den achtungswertesten periegeten' stammt, rein konjektural ist. was die von Rh berichtete auswanderung des besten teiles der Messenier nach Sizilien angeht, so scheint es nicht, als ob Thukydides davon etwas gewusst hätte: wenn unter den *ξύμμεικτοι ἄνθρωποι*, mit denen Anaxilas nach austreibung der Samier Zankle-Messana bevölkerte (6, 4, 5/6), ein beträchtlicher teil flüchtiger Messenier gewesen wäre, so hätte er wohl als grund des namenswechsels (dass er Zankle, nicht Rhegion betraf, ist verständlich) nicht allein die ableitung von Anaxilas' geschlecht aus Messenien angegeben, die mit den traditionen über Rhegions gründung zusammenhängt. die

münzen von Rhegion und Zankle (Dodd JHSt 28, 1908, 56; Head HN^2 151) aber gehen ohne frage mit der tradition bei Herodot-Thukydides zusammen, nicht mit ihrer umgestaltung (o. p. 167) durch Rh: die ältesten stücke nach 500 a. Chr. mit der legende *Μεσσανίων* statt *Δαγκλαίων* haben samischen typ (löwen- und kalbskopf; steven samischer triere) und scheinen so noch einige zeit nach der (freilich nicht sicher zu datierenden) austreibung der Samier geprägt zu sein. dann kommen nach 480 maultiergespann (*ἀπήνη*) und hase, die beide nach Aristoteles (Pollux 5, 75) keine politische bedeutung haben (ob der hase eine religiöse hat, bleibe dahingestellt); und erst einige zeit nach der vertreibung der tyrannen erscheint auf münzen von Zankle der kopf der göttin(?) Messene, die bei P eponyme der peloponnesischen landschaft ist (seit wann? sie ist jedenfalls viel älter als der Kaukon des Methapos; auf messenischen münzen erscheint sie erst im 2. jhdt nach Chr. — Head HN^2 432; aber auf dem attischen volksbeschluss IG^2 I 37 vom j. 446/5 für die Messenier von Naupaktos deutet man die frau als Messene). erst nach 461(?) haben wir die dorische legende *Μεσσανίων*; und wenn man das aus einem zustrom von flüchtigen Messeniern erklären müsste, so führt es zeitlich in den Erdbeben-, nicht in den Platonkrieg. aber ein beweis für einen solchen zustrom ist die änderung der legende schwerlich; und dass Ephoros die namensänderung Zankle-Messene erst auf 454 datierte oder dass er die inneren unruhen in Zankle, das in der mitte (?) des 5. jhdts kurze zeit wieder den alten namen führte (Head HN^2 154; Beloch Gr. G.^{2} II 1, 131, 3), mit dem Erdbebenkrieg verband, möchte ich aus dem knappen exzerpt Diodors 15, 66, 5 *τινὲς δ' ἐν Σικελίαι Μεσσήνην τὴν ἀπ' ἐκείνων ὀνομασθεῖσαν κατῴκησαν* nicht gerne schliessen. es mag wohl sein, dass einzelne Messenier als söldner oder auswanderer im anfang des 5. jhdts auch nach Sizilien kamen wie die Arkader *Φόρμις 'Αρκὰς Μαινάλιος, νῦν δὲ Συρακόσιος* (Paus. 5, 27,2) oder Praxiteles von Mantineia (Iss Olympia 266); aber grössere unruhen beweist der vermutlich ständige abfluss flüchtiger höriger nicht (anders steht es um die vertreibung der Messenier aus Naupaktos, von denen *τινὲς πλεύσαντες εἰς Σικελίαν ἐγένοντο Διονυσίου μισθοφόροι*, Diod. 14, 34, 3 zum j. 401/0; aus solchen Messeniern wird auch Konon seine leibwache gebildet haben: Hell. Oxyrh. 66 c. 15, 3; die annahme Ed. Meyers GdA II 343 A, die in der ansiedlung von Messeniern in Zankle durch Anaxilas den ausgangspunkt für die annahme eines messenischen krieges in dieser zeit sieht, scheint die dinge umzudrehen); und für die namensänderung von Zankle werden wir uns auch lieber an Thukydides' zeugnis halten. dann aber bleibt es dabei, dass für einen messenischen auf-

stand im j. 490 Platon der einzige zeuge ist; und die historische zuverlässigkeit seiner angabe unterliegt sehr schweren bedenken wegen der ausgesprochen prospartanischen tendenz des abschnittes, die sich in dem sicher unhistorischen detail manifestiert, das man nicht mit Berve (Miltiades 1937, 75) 'legende' nennen darf, weil es offensichtliche erfindung Platons oder seiner quelle ist, und wegen der dadurch bedingten abweichungen von Herodot. es sei nur nochmals nachdrücklich davor gewarnt, aus dieser für Platon ganz gleichgiltigen einzelheit eine prinzipielle frage seiner glaubwürdigkeit als historischer zeuge zu machen.

Dieses negative resultat über die bezeugung eines messenischen krieges im j. 490 beeinflusst die frage nach seinem helden insofern, als es einem unbedingten zutrauen zu dem historischen wert von Rh.s zeugnis — es ist nicht anders: 'der angebliche historiker Myron und die historiker Kallisthenes und Ephoros geben nur fiktionen oder unverbindliche kombinationen.... der dichter Rh gibt uns die wahrheit über Aristomenes' Wil Textgesch. 106; Pindaros 1922, 361; 'Aristomenes hat um 500 gelebt; wer das leugnet, dem fehlt es an der nötigen einsicht, vielleicht auch an dem guten willen sich belehren zu lassen' Sb. Berlin 1918, 733, 1; 'Rh der einzige zeuge für den echten Aristomenes' Schwartz Philol. 92, 46; s. auch Hiller v. Gaertringen IG V 2 p. XII; Ernst Meyer RE XIX 2, 1938, 2081 — von vorn herein den boden entzieht. man darf es jetzt kaum noch ein zeugnis nennen. denn obwohl ein räuberhauptmann jederzeit gelebt haben kann, mit dem nur zu wohl begründeten zweifel an dem historischen wert von Platons angabe über einen messenischen aufstand im j. 490 verliert der rhianische zeitansatz des Aristomenes seine hauptgrundlage. immerhin bleibt ein unterschied gegen die kriegsfrage: die geschichtlichkeit des krieges von 490 können wir ganz und mit ziemlicher zuversicht bestreiten; die bestreitung der geschichtlichen person des Aristomenes ist nicht ohne weiterer erlaubt und, wenn man sich auch zu ihr entschliessen müsste, viel weniger einfach. ohne wert ist natürlich die negative überlegung, dass 'die geschichtliche forschung nichts gewinnen würde, wenn es ihr beifallen wollte, zu bezweifeln, dass es einmal einen messenischen räuberhauptmann mit namen Aristomenes gegeben hat u.s.f.' (Schwartz Herm. 34, 451). aber es gibt oder scheint doch positive argumente für seine historische existenz zu geben. allerdings kann ich deren nur zwei anerkennen, und selbst sie nicht ohne einschränkung (u. p. 175, 37 ff.; 176, 19/21); aus den stammbäumen, in denen der name erscheint, und dem rhodischen kult kann ein wirklicher beweis überhaupt nicht geführt werden (s. u. p. 176, 22 ff.). die ernsthaften argu-

mente sind: 1) der name Aristomenes hat eine rolle gespielt, als Epameinondas mit den mitteln damaliger politik (die von der heutigen propaganda nur äusserlich verschieden sind) im j. 370 den zug in die Peloponnes vorbereitete, der der spartanischen hegemonie ein dauerndes ende bereiten sollte. von den befragten orakeln, die bestimmt waren die stimmung der zu befreienden völker zu beeinflussen, wies Trophonios die Thebaner an ein vor dem kampfe zu errichtendes *τρόπαιον* mit dem schilde zu schmücken *ἐμῆι τὴν εἵσατο νηῶι θοῦρος Ἀριστομένης Μεσσήνιος* (P 4, 32, 4—6; vgl. 16, 7; aus Kallisthenes: Wil a. o. 102, 1; Schwartz Philol. 92, 20, 2; die geschichte von der aktiven teilnahme des helden an der schlacht bei Leuktra 32, 4 widerspricht dem orakel vielleicht nicht geradezu, ist aber deutliche weiterbildung nach verbreitetem motiv; ein anderes orakel des Trophonios hat Ephoros; aber der bericht Diod. 15, 53, 4 ist sehr verkürzt). Epameinondas liess ihn durch den boiotarchen Xenokrates (P 9, 13, 6; IG VII 2462) aus Lebadeia holen und gab ihn nach dem siege dorthin zurück. es ist gleichgiltig, ob P ihn wirklich noch dort sah (Schwartz a. o. 26, 12; aber Lebadeia und das heiligtum sind im j. 86 von Mithridates' truppen gründlich verwüstet: Plut. Sulla 16, 8); der von ihm oder Kallisthenes (kenntnis Lebadeias: 124 F 11; 22) beschriebene schild gehört jedenfalls noch ins 6. jhdt, wie das schildzeichen *ἀετὸς τὰ πτερὰ ἑκατέρωθεν ἐκτετακὼς ἐς ἄκραν τὴν ἴτυν* zeigt (hinweis von Wade-Gery; P. Jacobsthal gibt nach den chalkidischen vasen 550/25 für die untere grenze und schliesst archaisierende wiederherstellung aus). der schild war also da, und er war alt. trotzdem empfiehlt sich äusserste skepsis. denn mit der anerkennung von existenz und alter ist nicht gesagt, dass es der schild des Aristomenes war und dass dieser ihn geweiht hat; dass er mehr oder andere realität hatte als der schild des Euphorbos im argolischen Heraion (Paus. 2, 17, 3), die des Tlepolemos und genossen in Lindos (Tempelchron. B 9), die *ἱερὰ ἀσπὶς ἣν ἐκ τοῦ νεὼ τῆς Ἰλιάδος λαβὼν ἅμα οἱ εἶχεν Ἀλέξανδρος, καὶ πρὸ αὐτοῦ ἐφέρετο ἐν ταῖς μάχαις* (Arrian. Anab. 6, 8, 3), und zahllose ähnliche anatheme. vielfach trugen sie weihinschriften, die die echtheit bezeugen sollten; P redet beim Aristomenesschild nicht davon, und die genaue angabe über das schildzeichen beweist wohl, dass er keine inschrift kannte. aber wie dem sei, reliquien waren stets zu finden, wenn man sie suchte; orakel und beziehung können von Epameinondas bestellt sein. nur eines beweist die schildgeschichte oder (es hilft nichts, man muss die einschränkung machen; s. unten) macht es doch wenigstens sehr wahrscheinlich: im kreise des Epameinondas wusste man (möglicherweise durch Messenier;

s. unten) von einem messenischen freiheitshelden und führer aufständischer heloten. an den namen, und an ihn allein, hängte Epameinondas seine für die Messenier bestimmte propaganda. 2) ebenso viel, nicht mehr, beweist das *ᾆισμα τὸ καὶ ἐς ἡμᾶς ἔτι ᾀδόμενον*, von dem P (16, 6; bei Bergh PLGr[4] III 666, 28 und Diehl AL II 195, 5 unter Carmina popularia) ein distichon zitiert. das ist kein 'epideiktisches epigram' — Schwartz Herm. 34, 452 hat es unbegreiflich falsch beurteilt; selbst die 'fiktion' A.s, 'dass die messenischen weiber es dem sieger zugerufen hätten', ist nicht 'geschmacklos', sondern hat ihre parallelen in der *φυλλοβολία*, im paian der Griechen (von Il. *X* 391/4 an), den *carmina triumphalia* Roms, in der begrüssung Davids durch die jüdischen weiber, die *ἔλεγον ἐπάταξεν Σαουλ ἐν χιλιάσιν αὐτοῦ, καὶ Δαυιδ ἐν μυριάσιν αὐτοῦ* (1. Kön. 18, 6/7). es kann erzählende elegie sein; aber näher liegt der gedanke an das skolion; ob aus dem 5. jhdt (älter ist es sicher nicht) und von messenischen symposiasten stammend (Naupaktos, messenische leibwache Konons Hell. v. Ox. 66 c. 15, 3 o. ä.) oder aus Athen (wo der euripideische 'Kresphontes' das interesse auch an der messenischen geschichte zeigt; Wil Textg. 99 f.), ist freilich nicht zu sagen, sodass auch hier (s. o. 174, 37) ein, wenn auch leiser, zweifel bleibt, ob das skolion wirklich die existenz des helden von 370/69 beweist.

Zugleich historische existenz und zeit dieses messenischen freiheitshelden wäre nun ungefähr bestimmt, wenn man den aus Rh stammenden (o. p. 148 f.; 158) arkadischen stammbäumen (P 24, 1) und dem rhodischen (24, 2—3), zu dem der kult eines Aristomenes in Rhodos (IG XII 1, 8) tritt, *in vollem umfang* trauen dürfte. leider ist das nicht der fall. gewiss ist das allgemeine vorurteil für die güte solcher überlieferung berechtigt — selbst der ganz skeptische Niese (RE II 948) hält für 'möglich, dass sich familien des späteren Messeniens von Aristomenes ableiteten'; Beloch (Gr. G.[2] I 2, 267 f.) in seiner wenig glücklichen behandlung der messenischen kriege spricht im hinblick auf den rhodischen stammbaum von 'dem hohen wert, den die griechische aristokratie auf ihre stammbäume legte' und 'dem besonderen vertrauen, das gerade die genealogische überlieferung verdient'; und Hiller von Gaertringens nachweis der zugehörigkeit des Theopompos und Diagoras zu bekannten Olympionikenfamilien aus dem ersten drittel des 5. jdts (o. p. 131 f.) scheint die bestätigung des allgemeinen vorurteils für den spezialfall zu liefern: 'die stattliche reihe der personen sieht wenig nach fiktion aus, und die zeit liegt auch nicht in fernem dämmer' (Wil Textg. 106). man könnte sogar gerade darin, dass es arkadische und rho-

dische, nicht messenische stammbäume sind, einen beweis für die echtheit sehen: dem verfasser von Eliaka ist kenntnis und interesse für die familien der sieger zuzutrauen. der für das epos unmögliche Damothoidas von Lepreon ist leicht als zutat A.s zu erklären (o. p. 139, 32 ff.). spekulationen über die zeitliche möglichkeit einer verbindung von Rhodos und Messenien (Kroymann 64) sind schon deshalb wertlos, weil es sich nicht um Messenien und Rhodos, sondern um Aristomenes und Damagetos handelt, die sich in Delphi treffen, was jederzeit möglich war; was wir gern wüssten, leider nicht sagen können, ist das alter und die authentizität des delphischen orakels an Damagetos P 24, 2, und wer 'den besten Hellenen' auf Aristomenes deutete. hat Rh das orakel ganz erfunden? oder nahm er den *'Ελλήνων ἄριστος* aus dem sicher authentischen spruch P 32, 3, der die gebeine des heros aus Rhodos zu holen befahl? Diagoras hat (vor 464) auch in einem arkadischen agon gesiegt, Schol. Pind. O 7, 153 (dass er sich irgendwo als Messenier anrufen liess, ist aber wenig glaublich. P 6, 7, 3 ist zusatz, in erinnerung an 4, 24, 3). dass Pindar O 7 Aristomenes nicht nennt, besagt nichts: der aristokratische spartafreundliche dichter mag in der verbindung mit dem räuberhauptmann keinen ruhmestitel für Diagoras gesehen haben, ist übrigens weit entfernt, die ganze geschichte des geschlechts zu geben (Wil Pind. 361 findet mit recht, dass er von dem sieger wie von seinem vater 'auffallend wenig' sagt und sucht nach gründen für die 'zurückhaltung'). trotz alledem, auch hier ist nicht nur vorsicht, sondern äusserste skepsis geboten: es muss darauf hingewiesen werden, dass alle ableitungen von dem nationalhelden in der weiblichen linie laufen; es gibt keine Aristomeniden, auch nicht in Zankle, wo man sie am ehesten erwartet, weil Rh den sohn Gorgos dahin führte (P 23, 2 ff.) und weil er vorher von dessen ehe erzählt hat (19, 6; o. p. 153, 29). wenn die stiftung des Herakles-Mantiklos durch den Gorgos begleitenden seher bei Rh stand, müsste man aus P.s schweigen über Gorgos den schluss ziehen, dass er von Gorgos nichts weiter wusste; da die rhianische herkunft der notiz aber sehr zweifelhaft ist (o. p. 149, 55 ff.), darf man nicht so schliessen. für die mutterländischen verschwägerungen bleibt jedenfalls die möglichkeit offen, dass zwar die stammbäume als solche echt sind — es ist töricht, daran zu zweifeln; noch törichter freilich Kroymanns versuch (a. o. 77 ff.) sie Rh abzusprechen; er stellt wirklich alles auf den kopf, wenn er auch hier sein schema anwendet: 'wenn also Theopompos von Heraia wirklich durch Rh als einer der schwiegersöhne des Aristomenes genannt worden ist, so ist damit doch keineswegs ein bestimmter zeitansatz gegeben, vielmehr richtet auch Theopomp sich nach dem zeit-

lichen ansatz, den Rh allgemein dem aristomenischen krieg gegeben hat'. er bekommt es dann mit den üblichen syllogismen fertig gerade in der zugehörigkeit auch Theopomps zu einer berühmten siegerfamilie einen verdachtsgrund gegen sein vorkommen bei Rh abzuleiten, weil (man fasst sich an den kopf) es Rh auch bei Damagetos 'nicht auf den olympischen ruhm, sondern auf die rhodische heimat des geschlechts ankam'. also u. s. f.; man kann diesen irrgarten nicht in voller ausdehnung abzeichnen, und braucht es auch wirklich nicht. aber die einführung des Aristomenes in die stammbäume kann dichtererfindung sein (Kroymann würde es 'fälschung' nennen). erfunden hat Rh ja auch den namen der mutter (zu F 39; dass die töchter 24, 1—3 neben der schwester Hagnagora namenlos bleiben, ist wohl schuld der doppelten exzerpierung). es ist durchaus denkbar und entbehrt nicht der parallelen, dass der wandernde rhapsode (o. p. 92, 27) — dann gewiss in hinblick auf klingenden lohn — den ruhm von familien seiner zeit (und wenigstens die Tharykiden können wir in Rh.s zeit nachweisen; F 40) durch verbindung mit dem nationalen helden zu steigern unternahm und ihnen an einer besonders hervorragenden stelle seines epos (o. p. 158, 34) einen ehrenplatz anwies. die gleiche möglichkeit gilt aber auch für die verschwägerung mit Damagetos von Ialysos, die Wil Textg. 106 und Schwartz Philol. 92, 45 als historisch behandeln (jener bricht ihr freilich mit der anmerkung Pindaros 361, 4 'dass Diagoras aus dieser ehe stammte, ist damit nicht gesagt' die spitze ab), aber mit zwei bemerkenswerten unterschieden: hier hatte der dichter einen äusseren anhalt an dem heroenkult eines Aristomenes in Rhodos (IG XII 1, 8); und diese verbindung diente nicht dem ruhm der Diagoriden (über die unmöglichkeit dieser annahme o. p. 174, 38), sondern sollte den helden heben, indem sie zeigte, dass er, den der delphische gott schon damals als *τῶν Ἑλλήνων τὸν ἄριστον* bezeichnet hatte, lange vor der wiedererstehung Messeniens heroische ehren genoss. wir wissen nicht, ob erst der dichter die gleichung vollzog (Kroymann 72, der das glaubt, hat diese annahme mit der angesichts des Kallisthenes und Ephoros unfassbaren torheit belastet, dass 'der messenische held kaum mehr als lokale bedeutung hatte' und 'erst durch das epos des Rh eigentlich berühmt geworden ist'; verständiger das praejudiz Beloch Gr. G.[2] I 2, 267 'es ist doch klar, dass der messenische held nicht auf Rhodos heilig gesprochen werden konnte'; aber es ist eben nur ein praejudiz); und es ist zwecklos zu diskutieren, ob der Messenier und der Rhodier wirklich identisch waren. die kulttatsachen und die anerkennung der Messenier, dass sie gebeine ihres heros auf grund eines delphischen orakels aus

Rhodos erhalten haben (P 4, 32, 3; vgl. 14, 7; 24, 3; o. p. 159, 22 ff.), erledigen ohne weiteres die auch sonst (o. p. 159, 31 ff.) unwahrscheinliche annahme von Wil, dass Rh die tradition über (den rhodischen?) Aristomenes in Rhodos 'aufgegriffen' habe; wie sie neben der erkenntnis von dem zweck dieser verbindung (und damit von Aristomenes' fahrt nach Rhodos; o. p. 131, 35 ff.) die spinösen ausführungen erledigt, mit denen Kroymann (a. o. 72 f.) wieder zu einem seiner schemaschlüsse gelangt: 'aber selbst in dem falle, dass wirklich die identität der beiden Aristomenes geschichtlich wäre, so bliebe es dabei: Rh hätte auch dann nicht dem Aristomenes und den Messeniern zuliebe, sondern den Rhodiern zu gefallen, die Rhodosepisode in sein messenisches epos aufgenommen'. worauf es allein ankommt: wenn die möglichkeit besteht, dass die verschwägerungen dichtererfindung sind, kann man sie nicht mehr als beweis dafür verwenden, dass Aristomenes ins 1. drittel des 5. jhdts gehört. es wäre nur noch der umgekehrte schluss möglich: wenn Aristomenes damals lebte, dann sind (mindestens ist das dann höchst wahrscheinlich) die stammbäume auch in diesem punkte echt. die grundlage für diesen schluss ist aber (das sei wiederholt) nicht zu beweisen, und man wird besser recht skeptisch sein. die sicherheit, mit der Schwartz (Philol. 92, 42 f.) auf grund der kombination eines vermutlich falsch interpretirten (zu F 44) Rh und eines zurechtgestutzten Platon eine von 512 bis 490 dauernde besetzung der Hira durch aufständische Messenier unter Aristomenes behauptet, ist bedenklicher als Belochs (Gr. G.² I 2, 262 ff.) scharfe ablehnung (so schlecht er sie begründet hat) eines grossen aufstandes in dieser zeit. unzulässig aber ist unter allen umständen — folge eines herumpflückens an einzelheiten und der unfähigkeit das ganze einer tradition zu übersehen, des überspringens der analyse unseres einzigen vollständigen berichts oder gar des wunsches sich den konsequenzen solcher analyse zu entwinden — sowohl das beliebte kompromiss, das mehr oder minder entschieden 'die möglichkeit eines messenischen aufstandes um 490' einräumt, 'mehr aber auch nicht, vor allem nicht, dass dieser aufstand der des Aristomenes war' (Lenschau Philol. 91, 1936, 300; Shero a. o. 500; 526 ff.; vgl. auch Ed Meyer Forsch. 2, 1899, 545; GdA III 1901 § 203; II § 506, der freilich weder konstant noch klar ist, u. a.); wie die annahme, dass 'die ältere überlieferung den 2. messenischen krieg in die zeit der schlacht bei Marathon setzte' (EdMeyer GdA II § 343 A; Forsch. 2, 544; Hiller v. Gaertringen IG V 2, p. XII 39 ff.; beide nach Schwartz Herm. 34).

Was bleibt ist besten falls die erscheinung eines für uns wie für das altertum zeitlosen führers messenischer aufständischer, den die Epa-

meinondaszeit kannte und der also in der erinnerung des messenischen volkes gelebt haben *kann*; auf den, wenn er wirklich gelebt hat, das volk alles oder doch das meiste gehäuft hat was in dieser erinnerung lebt — ein unzählige male in unliterarischer überlieferung zu beobachtender vorgang, der sich (auch hierfür fehlt es nicht an sehr bedeutenden parallelen) nur verstärkte, als vor unseren augen historiker dichter rhetoren den namen aufgriffen und 'um die wette arbeiteten, um aus dieser figur der räuberlegende einen alten ἀρχαγέτας Messeniens herauszuputzen, der als frommer krieger sein vaterland verteidigt hatte und noch als heros die Spartaner schreckte' (Schwartz Herm. 34, 452). dieses leben in der erinnerung von 370 *kann* man glauben, und wird dann vielleicht finden dass Niese (RE II 948) zu scharf formuliert, wenn er 'die geschichte des Aristomenes auch *in ihren ältesten teilen* erst nach der wiederherstellung Messenes 370/69 entstanden' sein lässt. aber man kann nicht skeptisch genug sein gegen alle kulte denkmäler legenden des neumessenischen staates, die z.t. nachweisbar auf die politische propaganda der Epameinondaszeit zurückgehen und in denen jede erfindung — *a priori* selbst die eines kultheros — aus nationaler eitelkeit möglich ist. man wird nicht von 'heldenliedern' (Beloch Gr. G.[2] I 2, 268, der P 4, 16, 6 missdeutet) oder 'volksliedern', die 'Rh das material lieferten' (ders.[2] IV 1, 54; Couat Alex. Poetry 1882, 348 ed. Loeb u. a. s. o. p. 179, 38 ff.) und nur vorsichtig von 'volkssage' reden (dass noch P solche überhaupt oder in grösserem umfange aufgenommen hat, ist in dem speziellen falle ausgeschlossen; Rickenmann a. o. 80 der die literarische tradition nicht übersah, ist hier völlig irre gegangen). aber auch wenn man eine gewisse volksüberlieferung gelten lässt, wird man sich klar sein müssen, dass es 'in den meisten fällen unmöglich ist die ältere legende von der jungen mache zu unterscheiden' (Schwartz 452); dass die erinnerung nichts eigentlich historisches gab und nicht geben konnte, weil Messenien keine geschichtliche überlieferung besass (hier bleibt es bei Grote und Niese; o. p. 111, 26 ff.). wenn eine volksüberlieferung über Aristomenes bestand, so war das zeitlose 'räuberlegende' (auch Shero, der sich a. o. 504 für die zuverlässigkeit der 'volkserinnerung' auf Myres beruft und als seinen 'guess' gibt, 'that *accurate* (kursive von mir) tradition could and did survive for several generations among a nation of serfs' gibt doch ebd. 511 zu, dass 'the memory of the precise chronological setting of an incident is more likely to become confused than the memory of the incident itself'). die frage ist, ob man das bestehen einer solchen erinnerung annehmen oder wenigstens für wahrscheinlich halten *muss*. ich will das nicht bestreiten

(auch in Sizilien kann sich eine gewisse, freilich sehr beschränkte erinnering — Thuk. 6, 4, 6 zeigt ihren charakter — erhalten haben). aber es ist doch sehr merkwürdig: wir hören von keinem messenischem führer vor dem Komon P.s (26, 2—3), der im j. 425 die messenischen σφενδονῆται bei Sphakteria geführt haben soll, im j. 400 den grössten teil der aus Naupaktos vertriebenen zu den Euesperiten führte und 372/1 einen auf die rückkehr deutenden traum hatte. hoffentlich ist er historisch. Thukydides weiss nichts von messenischen schleuderern, was wegen der erwähnung von hopliten (4, 9, 1) nicht gleichgiltig ist; eine 'verwechselung' kommt nicht in frage, und der bericht P.s gibt noch in anderer hinsicht zu zweifeln anlass. ein personengedächtnis scheinen die Messenier von Naupaktos nicht gehabt zu haben; sie haben uns keinen namen eines der führer des grossen aufstandes von 464/55 erhalten, die es doch gegeben haben muss und die wir weder bei Herodot erwarten können, der nur ein paar verstreute notizen von spartanischer seite hat noch bei Thukydides, der ein klares gesamtbild mit mehr einzelheiten gibt als wir es bei ihm und gerade in der Pentekontaetie gewohnt sind, aber doch nur in den grundlinien. wussten die Messenier in Naupaktos nicht mehr, wer die 300 Spartaner des Arimnestos vernichtet hatte? geht das skolion P 4, 16, 6 (o. p. 176, 13 ff.) auf diese zeit? Aristomenes ist nicht vor der Epameinondaszeit bezeugt und tritt seit spätestens Kallisthenes als der hauptheld aller, aber auch aller behandlungen der messenischen geschichte auf. er ist so einzigartig, dass Rh ihn für den Platonkrieg, Myron für den Theopomposkrieg reklamiert. es ist wirklich nicht völlig ausgeschlossen, dass erst die propagandisten des Epameinondas die gestalt erfunden haben. ob es auch wahrscheinlich ist (o. p. 175, 1 ff.)? oder enthielten wenigstens die geschichten von Aristomenes einen älteren fonds? reicht die erinnerung an diesen mann drei jahrhunderte zurück oder stammt sie aus historischer zeit? ich würde mich nicht wundern, wenn jemand behauptete Aristomenes sei der oder einer der führer von 464 gewesen; und hätte nur ein bedenken — die Hira statt Ithome (zu F 38). aber da kann, wie in den verschwägerungen, die erfindung des dichters eintreten, der eben nicht den Erdbeben-, sondern den Platonkrieg zum thema wählte und der diesem thema die überlieferung vom letzten aufstand in der gleichen weise anpassen musste und angepasst hat (o. p. 165, 34 ff.) wie er die älteren darstellungen nur mit den entsprechenden änderungen benutzen konnte.

(38) die form des namens schwankt bei Steph zwischen Ἰρά (besser bezeugt) und Ἱρά, und war bei P in hellenistisch-römischer orthographie wohl Εἶρα (εἶραν falsch die hss.; Schwartz Herm. 34, 444, 2),

während er die homerische stadt *I* 150; 292 *Ἴρη* oder *Ἰρή* schreibt (30, 1; *Ἱρή* Homerhss und Aristarch; *εἰσὶ δὲ οἳ βαρύνουσι* Schol. A). ob der name etwas mit *ἱερός* zu tun hat, ist zweifelhaft; Schwartz kombinationen (a.o. 447) über die 'heilige veste' hat Boelte RE VIII 1931 mit recht abgelehnt. einen berg nennt sie auch F 44, wo nur die veste des Aristomenes gemeint sein kann, der die Messenier überredet *ἐς τὴν Εἶραν τὸ ὄρος ἀνοικίζεσθαι* (übernommen von Myron P 9, 1 *ἐς δὲ τὸ ὄρος ἀνοικίζεσθαι τὴν Ἰθώμην*). der berg liegt nach P 20, 1—2 (aus Rh: o. p. 147, 23) an der oberen Neda; und nach Strabon 8, 4, 5 (= Apollodor) hat man sie in den ruinen des H. Athanasios bei Kalakétri wiedergefunden: Leake Morea 1, 57; 486 ff.; Hiller-Lattermann 'Hira und Andania' 1911, 13 ff.; Boelte a.o.; auch Valmin Études topographiques sur la Mess. anc. 1930, 108 ff. gibt zu, dass es bisher keinen platz gibt, 'qui s'adapte mieux aux textes de Strabon et de Pausanias'. die frage ob das in wahrheit arkadischer boden und die Hira ein 'vorwerk' von Phigaleia ist (Leake; vgl. Schwartz 441 ff.), scheint geographisch und historisch gegenstandslos: 'Phigaleia ist die vorgeschobene südwestspitze Arkadiens, kaum noch dazugehörig .... seine verkehrs- und sonstigen beziehungen sind zu Messenien enger als zu Arkadien, zu dem es politisch gehört .... vom eigentlichen Arkadien durch hohe gebirgsrücken getrennt.... Messenien reicht ferner mit Hira unmittelbar in den geographischen raum von Phigaleia hinein, so sehr dass manche eben deshalb Hira Messenien absprechen und als vorposten von Phigaleia auffassen zu müssen glaubten' (Ernst Meyer RE 19, 2, 1938, 2067). im altertum hat man es aber für messenisch gehalten; und weder die arkadischen verschwägerungen des Aristomenes (o. p. 149, 40) noch die grenzstreitigkeiten zwischen Phigaleia und Messenien (Schwartz 443) beweisen dagegen. unter allen umständen ist dieses Hira verschieden von der *Ἱρὴ ποιήεσσα* der Ilias, das einige Homererklärer mit Mesola, *καθήκουσα εἰς τὸν μεταξὺ κόλπον τοῦ Ταυγέτου καὶ τῆς Μεσσηνίας* (Strab. 8, 4, 5), andere mit Abia (Paus. 4, 30, 1) glichen und andere vielmehr als 'die heilige Poieessa' aufgefasst zu haben scheinen (dass dies das richtige ist, und erst 'die Neumessenier es zu *Ἱρὴν ποιήεσσαν* verdrehten' — Schwartz 447 — kann ich nicht glauben); denn die städte, die Agamemnon anbietet, liegen *πᾶσαι ἐγγὺς ἁλός*, und es hat doch wenig wahrscheinlichkeit, dass ein Homeriker wie Rh den namen 'willkürlich' (Wil Textg. 105, 4) auf das kastell übertrug. die wirkliche frage ist, ob Rh, der für den krieg von 490 so gut wie keine anhaltspunkte in der tradition hatte, namen und lokal vorfand oder ob er sie erfand. dass irgendwelche messenische volkserinnerung sich um die

kuppe des H. Athanasios rankte, ist natürlich möglich, aber nicht wahrscheinlich zu machen, da das zentrum auch des letzten grossen aufstandes die Ithome war. ebenso unbeweisbar bleibt der gedanke an übernahme aus V (Kallisthenes), wo die grosse lücke unserer kenntnis (o. p. 147, 39 ff.) sich wieder störend bemerkbar macht. für den letzten akt eines koalitionskrieges, in dem die reste der geschlagenen nach Arkadien übertraten, passt das lokal; aber P 22, 2 (vgl. 23, 2) nennt nur das Lykaion, weder Hira noch Phigaleia. die eroberung dieser stadt durch die Spartaner, die P 8, 39, 3 ebenso datiert wie die fahrt nach Sizilien 4, 23, 10 und die Schwartz 443 daher für ein von P aus dem zusammenhang gerissenes stück hält, passt auch nicht recht in den zusammenhang von c. 22; und es wird kein solcher angedeutet. jedenfalls ist die von Schwartz (vorsichtiger Ernst Meyer a.o. 2080) hergestellte historische folge 'die Spartaner haben Hira erobert und rücken nun gegen Phigaleia vor' für Rh undenkbar, der die geschichte ganz anders 'fortgesetzt hat' (o. p. 158, 19 ff.); für Kallisthenes oder Ephoros ist sie nicht schlechthin unmöglich, und dann könnte die Hira schon bei ihnen vorgekommen sein; zumal wenn die mauern des kastells wirklich aus dem 7. oder 6. jhdt stammen. Valmins bedenken, dass nur münzen des 4.—2. jhdts gefunden sind, fällt nicht ins gewicht, da die unterburg erst der zeit nach 369 angehört (Hiller-Lattermann 26 ff.; gehört auch das Bakisorakel P 27, 4 erst in diese zeit? lieber gebe ich dergleichen dem 5. jhdt.; aber ich sehe überhaupt nicht, mit welchem recht P — wenn es erst P war — es auf die Hira bezieht); und wenn Hiller-Lattermann von der oberen ringmauer abschliessend bemerken (a. o. 25) 'aber wenn die historische forschung zu dem jüngeren ansatz gelangt ist, so hat die archaeologie keinen anlass zu widersprechen', so ist das nur in rücksicht auf Schwartzens annahme geschehen, dass der historische Aristomeneskrieg um 510/490 ausgefochten sei. das fällt jetzt als argument fort (o. p. 170 ff.); wie umgekehrt aber auch der versuch Kroymanns (a. o. 92 f.) *τεῖχος τάφρος πύργος* Tyrtaios F 1 D 62 ff. auf die Hira zu beziehen, weil 'sich nicht erhärten lässt, dass die aristomenische festung nicht gemeint sei'); natürlich auch der schluss Sheros (a.o. 510) 'on the whole, it seems reasonable that Rh had some historical justification for choosing Mt. Eira as the setting for his epic and that, consequently <!>, Aristomenes is to be associated with the second rather than the first Messenian war'. wir haben nichts als eine schwache möglichkeit, dass V den letzten kampf des Aristomenes auf die Hira verlegte; aber Rh hat für seinen krieg so viel erfunden und erfinden müssen, dass man vielleicht doch auch die lokalisierung eher

als seine erfindung betrachten sollte. die Ithome konnte er nicht brauchen (das hätte einen abklatsch des Erdbebenkrieges gegeben), und es mochte ihm genügen, dass die Hira eine nicht ganz unbedeutende grenzfestung war; dass sie in seiner zeit dem schutze des landes gegen Arkadien diente, brauchte ihn nicht zu kümmern. ich finde keinen grund daran zu zweifeln, dass sie damals wirklich Hira hiess; der name ist ja nicht ungewöhnlich. **(39)** der (wie es scheint) richtig überlieferte eigenname verlangt die leichte ergänzung des abgekürzt geschriebenen ethnikons; alle künstlichen kombinationen aus der alten vulgata *εἰσώμενος δωτηὶν ἶκτο τελείῃ*, insbesondere die sachlich anstössige Lobecks — *Δωτηίδος ἶκτο πελείης* 'Dodoneae columbae oraculum suscitaturus' — entfallen. Nikoteleia heisst P 14, 7 die mutter des Aristomenes. dass der name überliefert war, ist an sich und wegen 14, 8 *'Αριστομένει δὲ πατέρα Ἑλλήνων μὲν οἱ πολλοὶ Πύρρον φασὶν εἶναι, Μεσσηνίους δὲ οἶδα αὐτὸς ἐπὶ ταῖς σπονδαῖς «'Αριστομένην Νικομήδους» καλοῦντας* unglaublich; mit ihr, die den sieg im namen trug, schuf sich Rh einen ersatz für den — danach authentischen oder doch vor seiner zeit erfundenen — *Νικομήδης*, der 'für den epiker unbrauchbar' (Wil Textg. 105, 2) war. die erfindung (andere o. p. 153, 23 ff.) ist auch für die echtheitsfrage der stammbäume (o. p. 176, 22 ff.) wichtig. wir wüssten gern, ob er die stammbäume weiter hinaufführte; ob die herkunft aus Thessalien etwas zu bedeuten hat und Pyrrhos an den Achilleussohn, der auch einen doppelnamen Pyrrhos-Neoptolemos hat, erinnern soll. reihte Rh seinen helden in eines der alteingewanderten thessalischen geschlechter (P 2, 2 ff.; der sohn Gorgos o. p. 176 ff.) ist wohl ein zu schwaches indiz für die Asklepiaden P 3, 2)? dann war es nicht Rh, der ihn zum Aipytiden machte (P 15, 4 im nicht-rhianischen raum). auch erweist die analyse, dass er — hier im einklang mit den *Μεσσήνιοι*, die *οὐκ εἰσποιοῦσιν 'Αριστομένην Ἡρακλεῖ παῖδα ἢ Διί* — keine übernatürliche erzeugung für ihn beanspruchte: die *τὰ τῆς γενέσεως ἐπιφανέστερα ὑπάρξαι νομίζοντες* (*Νικοτελείαι γὰρ .... δαίμονα ἢ θεὸν δράκοντι εἰκασμένον συγγενέσθαι λέγουσι* 14, 7): sind gewiss identisch mit den *ἀποσεμνύνοντες τὰ κατ' αὐτόν* der Kaiadasgeschichte 18, 4/7, die nicht rhianisch ist (o. p. 145, 10 ff.). der realismus und das ersatzmittel, vergleichbar der hebung des helden durch die verschwägerung mit den Diagoriden (o. p. 131, 35 ff.), passen gut zu dem gesamtbild, das wir vom wesen des epos gewonnen haben (o. p. 157 ff.). der in F 39 die stimme der mutter annehmende kann kein mensch, braucht aber — trotz *N* 215/6 *τὸν δὲ προσέφη κρείων 'Ενοσίχθων / εἰσάμενος φθογγὴν 'Ανδραίμονος υἷι Θόαντι* u. a. — auch, kein gott gewesen zu sein. persönliches auftreten der götter ist für Rh

nicht nachweisbar (die Dioskuren P 16, 5, wenn das überhaupt Rh ist, sieht nur der seher; die götter wirken durch orakel und träume; auch 21; 7 ist prinzipiell nicht anders) und unwahrscheinlich (Couat Alex. Poetry 359 ed. Loeb; Rickenmann 18; zu vorsichtig wohl Wil Gl. d. Hell 2, 317); er scheint im verzicht auf den götterapparat vorgänger Lucans gewesen zu sein, was wieder zum gesamtbild passt. das schliesst das auftreten von niederen wesen nicht aus (Lucan. 6, 507 ff.); für einen traum (Wil; aber *"Ονειρος*, nicht *ὄνειρος*), nicht eine schlachtszene spricht, dass der männliche redner als frau auftritt. da das 4. buch den zusammenhang P 14, 7—8 und die erste vorstellung des helden ausschliesst, möchte ich glauben, dass der traum das nahende ende, die erfüllung des orakels, ankündigt, also vor P 20, 1 einzuordnen ist. für quellenkritik und P-analyse ist dann wichtig, dass die szene bei P (der 27, 3 einen traum des Epameinondas hat) fehlt: wir sehen wieder, wie wenig das knappe exzerpt für den inhalt des umfangreichen epos im ganzen ausgibt. **(40)** das subjekt liefert P 24, 1 *Ἀριστομένης δέ, ὡς τὴν ἡγεμονίαν ἀπείπατο τῶν ἐς τὴν ἀποικίαν στελλομένων, τὰς θυγατέρας τὴν πρεσβυτάτην καὶ τὴν ἐπὶ ταύτηι καὶ Ἁγναγόραν τὴν ἀδελφὴν τὴν μὲν Θάρυκι ἐς Φιγαλίαν, Δαμοθοίδαι δὲ Λεπρεάτηι καὶ Ἡραιεῖ Θεοπόμπωι τὰς θυγατέρας συνῴκισεν.* das bestimmt auch den hauptinhalt des 5. buches (o. p. 158, 17 ff.). Hagnagora war vorher mit dem Messenier Euergetidas vermählt, der nach der eroberung der Hira (21, 2) bei einem verzweifelten anschlag auf Sparta (23, 2; nachgebildet dem V — c. 22, 3 ff. — o. p. 149, 1 ff.) fiel. von nachkommenschaft hören wir nichts, und der name wird von Rh erfunden sein. aber Tharyx, der ein 'nomen Phigaliae proprium' trägt (Hiller v. Gaertringen zu Syll.^{3} 472) war dem dichter als historische person der zeit um 500 überliefert; ob in der Olympionikenliste wie Theopompos oder nur im stammbaum der familie, ist nicht zu sagen. er ist vorfahr des Olympionikon *Θαρυκίδας ὁ Δαμαρέτου παλαιστὴς ἀνὴρ ἐκ Φιγαλίας* (Paus. 6, 6, 1, wo der name in *Ναρυκίδας* verdorben ist; *Θ.* ergänzen Preuner und Hiller auch in der inschrift Olympia 1, 161; falsch Oldfather RE XVI 1775) aus der Epameinondaszeit (ca. 368); dieser wieder vorfahr des *Θ.*, der um 240 mitglied einer gesandtschaft von Phigaleia nach Messenien ist (Syll.^{3} 472; ein anderes mitglied heisst Damaretos). das war also eine in Rh.s zeit angesehene familie Phigaleias. der name ist selten; für das 'fast abgestorbene erste element' weist Hiller auf Tharyptolemos von Thera IG XII 3, 787 und den molossischen könig Tharyp(a)s (Schwahn RE V A 1308). die kurzform *Θάρυξ* P 24, 1 bestätigt die herleitung aus epischer quelle; über die beiden anderen schwiegersöhne Theopompos und den erst von A ein-

geführten Damothoidas o. p. 139, 32 ff. **(41)** Otfr. Muellers (Dorier 1, 152) verbindung mit P 24, 2—3 ist um so weniger zu bestreiten, als die folge der erzählung P.s den buchzahlen der FF 40/1 entspricht: den widerspruch (z.b. Rickenmann 28 ff.) kann man unbeachtet lassen, bis er diesen zusammenhang glaubwürdig anders erklärt oder eine andere annehmbare möglichkeit für F 14 findet. über inhalt und sinn des 6. buches o. p. 158, 40 ff. **(42)** dieses zeugnis (denn ein solches ist es) wird jetzt wirklich brauchbar. die schlacht, in der der arkadische könig Aristokrates seine bundesgenossen verriet (P 17, 2—9; 22, 3; 6) hiess bei Kallisthenes 124 F 23 (wenn Polybios genau ist) *ἡ μάχη ἡ καλουμένη περὶ τάφρον*, was erst A durch den zusatz *μεγάληι* (möglicherweise in erinnerung an Xenoph. Anab. 1, 7, 15; Kyrup. 3, 3, 26; Schwartz Herm. 34, 440) konkretisiert und zu einer wirklichen ortsbezeichnung gemacht zu haben scheint (*ἐπὶ τῆι τάφρωι τῆι καλουμένηι μεγάληι* hier; 17, 2; 22, 6; verkürzt *ἐπὶ τῆι τάφρωι* 20, 1, wie auch 17, 10 herzustellen ist). der unterschied genügt wohl um Lenschaus glauben (Philol. 91, 303) an die geschichtlichkeit der drei 'ganz bestimmten schlachtorte' zu erledigen (Schwartz Philol. 92, 33), aber nicht um den schlachtbericht 17, 2—9 in bausch und bogen als 'eignes fabrikat' A.s zu erweisen. der tyrtäische zug von der aufstellung des spartanischen heeres vor graben oder gräben, natürlichen oder künstlichen (wir wissen das nicht, und es kommt nichts darauf an), die ihnen die flucht unmöglich machen sollten, lässt sich c. 17 leicht unterbringen; und A, dem es auf herabsetzung des spartanischen erfolges und des charakters der sieger ankommt, hat ihn sich gewiss nicht entgehen lassen. Schwartz interpretiert zu scharf und vergisst, dass P exzerpiert; und dies nicht ganz ohne kopf (wie c. 9 das menschenopfer, so interessiert ihn hier wegen c. 22 Aristokrates; die konsequenzen sind 9, 1—2 ganz deutlich). auf die elegie (F 9 Bgk[4]), die Kallisthenes den ersten anhalt für seine pragmatische schlachtbeschreibung gab, nimmt auch Aristoteles Eth. Nik. 3, 11 *καὶ οἱ πρὸ τῶν τάφρων καὶ τῶν τοιούτων παρατάττοντες· πάντες γὰρ ἀναγκάζουσιν* bezug, wie die scholien notieren: *ταύτην γάρ τινα μάχην, ὅτε πρὸς Μεσσηνίους ἐμαχέσαντο, ἐπολέμουν, ἧς καὶ ὁ Τυρταῖος μνημονεύει.* seine einzige quelle war sie nicht; denn Aristokrates kam schwerlich bei dem dichter vor (die koalition Strab. 8, 4, 10 nimmt Apollodor aus Ephoros; wir können weder die einzelheiten noch das ganze bei Tyrtaios suchen, über dessen heimat der philologe diskutiert). wir wissen auch nicht, ob Kallisthenes die niederlage der Messenier als unmittelbare folge von Tyrtaios erstem auftreten behandelte und ob er den sieg ganz oder teilweise auf sein konto schrieb, indem er ihn den rat zur aufstellung vor

gräben geben liess und das etwa aus einer darstellung wie F 1 C 61 ff. herauslas; denn Tyrtaios tritt bei P an zwei stellen (16, 6; 17, 6) auf, die deutlich dublette der o. p. 151; 169 besprochenen art sind und sich nicht auf bestimmte autoren verteilen lassen: an der ersten ist er nur dichter, an der zweiten auch militärischer ratgeber. aber wie dem sei, die schlacht am Grossen Graben ist ein ereignis des Tyrtaioskrieges; also kann Rh sie nicht erwähnt haben. P.s τῆς μάχης δὲ τὰ ὕστερα ist wörtlich zu verstehen; A, obwohl er V und Rh kombiniert, hat das faktische so genau referiert wie F 43. das hat schon Wil Textg. 106, 3 klar ausgesprochen (kursive von mir) 'wenn P sagt Rh erzählte was auf die schlacht am Grossen Graben folgte, so soll das nicht mehr besagen, als dass erst von da ab in *dieser* erzählung Rh benutzt ist, nicht dass Rh an jene fiktive schlacht, die *seinen* Aristomenes garnichts anging, angeknüpft hätte'. jeder versuch, diese schlacht in das epos zu bringen, ist von vorn herein falsch, ob man nun in P hineinliest was nicht dasteht — 'P Rhianum tradit priora belli eventa strictim tantum tetigisse, plenius autem et accuratius res gestas inde a pugna ad Fossam Magnam persecutum esse' Meineke 191; auch Schwartz 440 musste sich dem einfachen schlusse entziehen, indem er annahm, dass 'Rh den spartanischen sieg deutlich genug berührte, um die beziehung auf Tyrtaios sicher zu stellen' — oder ob man eine 'beweiskette' fabriziert (Kroymann 98 f.), in der fast jedes glied falsch und fast jeder schluss logisch nicht zwingend ist. die wirkliche frage, wie denn nun das epos einsetzte, wenn es sich nicht auf die oder überhaupt eine schlacht beziehen konnte, ist m.w. nie klar gestellt und kann natürlich nur vermutungsweise beantwortet werden: denn A, der V und Rh so verband dass er auf die schlacht (V) die belagerung der Hira (Rh) folgen liess, musste den anfang des epos so wegschneiden, wie er ein grosses stück V zwischen schlacht (c. 17) und kriegsende (c. 22) streichen musste (o. p. 147, 39 ff.; über etwaiges vorkommen der Hira in V, was seine aufgabe erleichtert hätte, s. zu F 38). wie viel und was hat er bei seite gelassen? ich denke nicht viel. als anhaltspunkte für eine rekonstruktion des eingangs des rhianischen epos lassen sich verwenden 1) c. 20, 1: im 11. jahr der belagerung ἐπετέλεσεν ὁ θεὸς Ἀριστομένει καὶ Θεόκλωι χρησθέν τι· τούτοις γὰρ ἐλθοῦσιν ἐς Δέλφους [[μετὰ τὴν ἐπὶ τῆι τάφρωι πληγὴν]] καὶ ἐπερομένοις ὑπὲρ σωτηρίας εἶπεν ἡ Πυθία «εὖτε τράγος κτλ.». es ist klar, dass die eingeklammerten worte ebenso bindeglied A.s sind wie τῆς μάχης δὲ τὰ ὕστερα F 42: eine reise des führers nach Delphi mitten im kriege ist unglaublich und steht auch mit 17, 10/11 im widerspruch. das orakel kann seinem inhalt nach (vgl. Il. *B* 299 ff.) nur am anfang des krieges

gegeben sein, womit natürlich noch nicht gesagt ist, dass Rh es im anfang des epos erzählte. 2) c. 16, 7 (über die kompositionellen schwierigkeiten o. p. 152, 16). wieder befremdet eine reise nach Delphi mitten im kriege, diesmal um den in der schlacht am Ebermal verlorenen schild wiederzuerhalten. das ist nicht der einzige anstoss: man fragt, wie dieser schild nach Lebadeia (statt etwa nach Sparta) gekommen ist; zwischen verlust 16, 5 und wiedergewinnung 16, 7 ist die erzählung durch fremdartiges unterbrochen; die beziehung von *ὕστερον* ist unklar (u. p. 189, 2 ff.), und es fehlt das unentbehrliche *αὖθις*, das 32, 5/6 korrekt steht. positiv: wie *ὕστερον* so ist *ἀνεσώσατο* bindeglied; faktisch kann die geschichte, wie Aristomenes seinen schild erhielt, nur in den anfang des krieges gehören; und hier sollte man glauben, dass Rh (wenn er 16, 7 mit benutzt ist) das auch im anfang seines gedichtes erzählte. die dinge gehen zusammen und erlauben folgende lösung (ich bin mir durchaus bewusst, dass sie sich nicht beweisen lässt; aber für sehr wahrscheinlich halte ich sie allerdings): mit der besetzung der Hira 17, 10/1 begann nicht nur Rh.s epos, sondern auch sein Aristomeneskrieg (vgl. o. 163, 1 ff.); in diesem kriege gab es überhaupt keine grosse schlacht, sowenig wie im Erdbebenkrieg; Rh wird das kräfteverhältnis der parteien, sei es auch nur aus der geschichte des letzteren, richtig dahin gesehen haben, dass sich die aufständischen 'schlachten' im stile der von Kallisthenes und Ephoros geschilderten nicht leisten konnten; der krieg wurde mit ausfällen, überfällen, raubzügen geführt, bei denen es dann auch zu gefechten kommen konnte, wie sie Herodot aus dem Erdbebenkrieg kennt (o. p. 112 ff.); doch lässt sich von dem was P an solchen hat nichts sicher auf Rh zurückführen oder ist sicher nicht Rh (über 18, 4 ff. o. p. 145, 3 ff.; über 19, 1 ff. o. p. 144, 40 ff.). der krieg begann damit, dass die Messenier *εἰς τὴν Ἵραν ἀπέστησαν*, wie 464 *ἐς Ἰθώμην* (Thuk. 1, 101, 2). aufgerufen mag sie Aristomenes haben, der hauptführer (F 42 § 3), wenn auch nicht der einzige (18, 1; o. p. 148 f.). er war nach Delphi gegangen, um den gott *ὑπὲρ σωτηρίας* (20, 1) zu befragen — war es die frage *εἰ λώιον καὶ ἄμεινον ἀποστῆσαι ἀπὸ Λακεδαιμονίων*? schilderte Rh im eingang ihre harte herrschaft und die traurige lage der Messenier, wie nach Tyrtaios (F 4/5) V (P 14, 4—5) und Myron (106 F 2)? fuhr er mit einer vorstellung seines helden (zu F 39), einem *ἦν δέ τις ἐν κείνοισιν ἀνήρ* fort? das lässt sich nicht raten. aber in Delphi erhielt er das doppelsinnige orakel 20, 1, das erfolg zu verheissen schien, bis der seher die wirkliche beziehung erkannte (20, 2—3), und die anweisung den schild aus Lebadeia zu holen (16, 7). wessen schild? es kann bei Rh nicht wie im j. 370 (o. p. 175, 6 ff.), der des

Aristomenes gewesen sein; zum Aristomenesschild wurde er erst dadurch dass Aristomenes die anweisung des orakels befolgte. aber um der rolle willen, die er 370 spielte, war es notwendig dass er ὕστερον τὴν ἀσπίδα ἀνέθηκεν ἐς Λεβάδειαν φέρων (16, 7), wie die Thebaner P 32, 6 nach Leuktra ἀποδιδόασιν αὖθις τῶι Τροφωνίωι τὸ ἀνάθημα. das wird bei dem besuch Delphis nach dem kriege geschehen sein (24, 1; Schwartz Philol. 92, 26, 12 ist in der schildfrage auch hier unglücklich, weil er P und A gegenüber immer zu schnell mit einem 'absurd' bei der hand ist). also der schild irgend eines vielleicht uralten messenischen königs oder helden, etwa eines vorfahren des Aristomenes (zu F 39 o. p. 184 f.). wieder lässt sich das nicht raten. aber beginn und schluss mit Delphi (o. p. 157; 159) rundeten das gedicht äusserlich und innerlich ab. dieser delphische rahmen, der in der motivverwendung viel mehr etwa mit Herodots Kroisosgeschichte als mit der Ilias geht, ist — das muss doch gesagt werden — sehr verschieden von dem religiösen gesichtspunkt, der in A nicht nur den Aristomeneskrieg (diesen sogar am wenigsten; da konnte er sich gegen das feste rhianische gefüge nicht durchsetzen), sondern die ganze messenische geschichte beherrscht (29, 6 ∼ 6, 1; 25, 5; 26, 3; 29, 9). dieser standpunkt ist namentlich in späterer zeit und in A.s fassung, viel zu vulgat als dass Couat (Alex. Poetry 355 ed. Loeb) ihn aus den 'messenischen legenden' ableiten durfte. auch die πεπρωμένη oder gar die τύχη (13, 1; 4 u. ö.) darf man damit nicht vermengen, so selbstverständlich es ist dass Apollon nur verkündet, was 'bestimmt' ist zu geschehen (τὴν Ἶραν πέπρωτο ἁλῶναι 20, 1). wissen möchte man aber, wie Rh sich zu der ethischen funktion der πεπρωμένη verhält, die einen teil von P.s erzählung beherrscht: ein traum befiehlt Epameinondas den Messeniern γῆν τε πατρίδα καὶ πόλεις ἀποδοῦναι,. ἐπειδὴ καὶ τὸ μήνιμα ἤδη σφίσι πέπαυται τὸ Διοσκούρων (P 26, 6). die entstehung des μήνιμα bringen 27, 1—3 nach; da macht die datierung πρὸ τῆς ἐν Στενυκλήρωι μάχης Rh als quelle unwahrscheinlich, und auch die variante Polyaen. 2, 31, 4 spricht eher gegen ihn. die Dioskuren spielen auch in der schlachtschilderung 16, 5 eine rolle; aber da folgt mit dem verluste des schildes die strafe auf dem fusse. es ist keineswegs sicher, dass 16, 5 aus V stammt; aber 16, 5 und 26, 6; 27, 1—3 scheinen sich auszuschliessen. wieder (o. p. 121, 40 ff.) sehen wir eine fülle von erzählungen und varianten. nichts spricht dafür, dass die annahme einer schuld der Messenier rhianisch ist (für Myron ist sie durch die darstellung der αἰτίαι 4, 2—7 ausgeschlossen; auch c. 9 gibt sie nicht); nur Manilius 3, 14, der doch wohl Rh im auge hat, spricht von *annosa Messenae bella nocentis*, und das beiwort lässt sich nicht mit van Wagenin-

gen durch verweis auf P 4, 4, 2 erklären. es ist allerdings fraglich, ob er Rh wirklich gelesen hat; und wenn er ihn gelesen hat, ob das stilistisch geforderte epitheton den rückschluss auf Rh trägt. möglich ist die auffassung für Ephoros, der beim untergang von Bura und Helike die erklärung der *εὐσεβῶς διακείμενοι* aus einer *μῆνις Ποσειδῶνος* bevorzugte (zu 124 F 19—21). **(43)** o. p. 135 f.; 187. **(44)** dass diese verse 'zweifellos' im prooimion standen (Rickenmann), ist zu viel behauptet; wenn wir dieses zu F 42 auch nur einigermassen richtig rekonstruiert haben, wird der 'kyklische' anfang *"Ιλιον ἀείδω καὶ Δαρδανίην ἐύπωλον, ἧς πέρι πολλὰ πάθον Δαναοί* (p. 39 Ki) oder *'Αρχόμενος σέο Φοῖβε παλαιγενέων κλέα φωτῶν μνήσομαι, οἳ κτλ.* (Apollon. Rh. 1, 1—4) mindestens sehr unwahrscheinlich. aber die stellung am schlusse als 'recapitulation of the whole poem' (Couat a. o. 352) leuchtet noch weniger ein, wenn auf die einnahme der Hira noch mehr als ein buch folgte (o. p. 158, 19 ff.). das wahrscheinlichste ist jetzt, dass sie da standen wo P sie gibt, am anfange der eigentlichen erzählung, die nach aufstandsentschluss und besuch des helden in Delphi mit dem abfall *εἰς τὴν "Ιραν* begann. dann ist die stellung des Iliasorakels mit der angabe der kriegsdauer eine gewisse parallele, die allein natürlich nicht entscheidet. die gewiss nicht naheliegende, aber von Meineke 193 einfach angenommene deutung von *χείματά τε ποίας τε δύω καὶ εἴκοσι πάσας* als 11 jahre, nannte Schwartz (Herm. 34, 429 f.; Philol. 92, 26, 11) 'monströs'. seine sachlichen gründe sind nichtig: dass 'nach Plutarch <De sera num. 2 p. 548 F> der krieg über 20 jahre dauerte', geht, selbst wenn es stimmt (Plutarch spricht nicht eigentlich vom kriege, sondern von der zeit, die Aristokrates' verrat unentdeckt blieb; die dauer von Kallisthenes' Aristomeneskrieg ist in der grossen lücke o. p. 147, 39 ff. verschwunden; dass es kein kurzer krieg war, wird man aus Tyrtaios 8, 9 ff. D schliessen; s. auch Aristot. Pol. 5, 6, 2), Rh nichts an, da Plutarch vom Tyrtaioskrieg spricht; und dass zur erfüllung des rhianischen orakels P 20, 1, '22 jahre eben nötig waren' ist *petitio principii*. ob der stilistische grund (der Wil Textg. 105, 3 überzeugt hat) 'dass in der klaren durchsichtigen sprache des Rh 22 winter und sommer nichts anderes bedeuten können als 22 jahre' wirklich durchschlägt? ob man nicht *χείματά τε ποίας τε* und wieder *δύω καὶ εἴκοσι πάσας* zusammennehmen und als zwei nähere bestimmungen zu *ἐστρατόωντο* verstehen muss? was Rh sagt ist doch dass sie *ununterbrochen* und dass sie *lange zeit* um die veste kämpfen mussten. den ersten begriff gibt *χείματά τε ποίας τε* so passend wie *πολεμεῖν Κιρραίοις πάντ' ἤματα καὶ πάσας νύκτας* im orakel Aischin. Ktes. 108. die summierung der sommer- und winterfeldzüge — Sophokles OK 718

spricht, freilich im chorlied, von den *ἑκατόμποδες Νηρηΐδες* (hinweis von P. Maas) — mag auffallend sein, ist aber verständlich aus dem wunsch nach eindrucksvoller zahl. andrerseits ist die auffassung von Schwartz keineswegs so einfach oder 'natürlich', verglichen mit Il. *B* 326/9 *ὡς ἡμεῖς τοσσαῦτ' ἔτεα πτολεμίξομεν αὖθι, τῶι δεκάτωι δὲ πόλιν αἱρήσομεν εὐρυάγυιαν* und Tyrt. 4 *ἀμφ' αὐτὴν δ' ἐμάχοντ' ἐννεακαίδεκ' ἔτη νωλεμέως .... εἰκοστῶι δ' οἱ μὲν κτλ.*; und zur umschreibung des jahres, die man hier finden will, verwenden die dichter sonst stets nur éinen begriff: *δεκασπόρωι χρόνωι* Eurip. Troad. 20 m. Schol.; *ἐπ' ἐννέα .... ποίας* Kallimach. F 182 (Suid. Et. s. *ποίη*); *ἢ τρεῖς ἢ πίσυρας ποίας* Leonidas AP 7, 731; *post aliquot aristas* Vergil. Buc. 1, 69; *χεῖμα* kommt m.w. als umschreibung überhaupt nicht vor; aber Horat. c. 1, 15 in der erzählenden ode, in der er *Bacchyliden imitatur* schliesst die prophezeiung mit *post certas hiemes uret Achaicus ignis Iliacas domos* (hinweis von Ed. Fraenkel; s. Boisacq Dict. étym.² 1061 s. *χίμαρος*; Walde-Hofmann Lat. Et. Wörterbuch³ 106 s. *bimus*). man versteht auch nicht, wie A missdeuten konnte, wenn der ausdruck so unmissverständlich besagt was Schwartz u. a. glauben. dass er tatsächliche angaben seiner quellen absichtlich missdeutete, widerspricht seiner art, die durch F 42/3 genügend gekennzeichnet ist; und dass er es tat um Rh mit einer anderen quelle in einklang zu bringen (Shero 510) ist eben deshalb nicht glaublich; es ist ausgeschlossen, wenn der krieg in V 'über 20 jahre' dauerte, weil er sich dann die schwierigkeit durch seine deutung erst geschaffen hätte. wahrscheinlich also, dass A so deutete, weil andere stellen des gedichtes es verlangten — *ἑνδεκάτωι ἔτει* P 20, 1 erinnert an *τῶι δεκάτωι* (Homer) und *εἰκοστῶι* (Tyrt.); jedenfalls fühlte er sich in seiner auffassung des verses ganz sicher. auch die offensichtliche verwirrung in P.s chronologischen angaben über seinen Aristomeneskrieg erklärt sich am einfachsten wenn man annimmt, dass A die kallisthenische kriegsdauer durch die rhianische ersetzt oder vielmehr die belagerungsdauer der Hira mit daten des Kallisthenes über den aus V genommenen ersten kriegsteil kombiniert hat — sein übliches, hier noch besonders begreifliches verfahren: 3 jahre mit je einer grossen schlacht — *ἐν Δέραις ἔτει πρώτωι μετὰ τὴν ἀπόστασιν* 15, 4; *ἐπὶ Κάπρου σήματι ἐνιαυτῶι ὕστερον* 15, 7; *τρίτωι δὲ ἔτει τοῦ πολέμου μελλούσης γίγνεσθαι συμβολῆς ἐπὶ τῆι .... Μεγάληι τάφρωι* 17,2 — und 11 jahre belagerung (17, 11; 20, 1) geben 14 jahre als dauer des ganzen krieges. 14 jahre aber kommen heraus, wenn man von den beiden absoluten daten — kriegsausbruch (P 15, 1) ol. 23, 4 = 685/4, archon Tlesias, olympionike Ikaros der Hyperesier (vgl. Euseb. Arm. p. 91 b 19 K); kriegsende (P 23, 4) ol. 28, 1 = 668/7;

archon Autosthenes, olympionike Chionis der Lakone (nach Euseb. 92 a 25 sieger von ol. 29, 30, 31; der von ol. 28 heisst bei ihm *Charmis der Lakonier* — das erste in ol. 24, 4 = 681/0 ändert. ändern muss man es auf jeden fall, weil es sicher falsch ist (Klio 2, 1902, 410 f.): der zusatz *'Αθήνησι δὲ οἱ κατ' ἐνιαυτὸν ἦσαν ἤδη ἄρχοντες* ergibt als frühestes für Tlesias mögliches jahr 682/1; da dieses mit Lysiades besetzt ist (Marm. Par. A ep. 33), bleibt für Tlesias 681/0 (da das Marmor stets die wahl zwischen zwei jahren lässt, hier 682/1 und 681/0, ändert sich nichts, falls Lysiades und Tlesias identisch sind: Jacoby Marm. Par. 163; Pros. Att. 9332 a); und die änderung, die den krieg auf 681/0—668/7 festlegt, ist (im gegensatz zu den komplizierten berechnungen von Schwartz Herm. 34, 429; Philol. 92, 28, der sehr vorsichtig 685/4—660/59 als 'nur eine mögliche kombination' gibt, und Lenschau Philol. 91, 293 ff., der 685/4—657/6 errechnet) einfach — der übliche fehler P.s um eine olympiade, wie immer er sich erklärt. ein drittes datum, rückkehr der Messenier 287 jahre *μετὰ τὴν Εἵρας ἅλωσιν* (P 27, 9) hilft nicht weiter, da es korrupt zu sein scheint (die verbesserung von Perizonius in 297 ist leicht: 668/7—370/69 sind je nach art der zählung 297, 298, oder 299 jähre; Ps. Plut. Reg. apophthegm. 194 B hat 230 jahre; die anderen intervalle rechnen von der *πρώτη κατάκτησις*); und dass P 23, 10 für die auswanderung nach Rhegion-Zankle, die mit dem kriegsende gleichzeitig sein müsste, ein neues datum gibt (ol. 294 = 664/0; archon Miltiades), ist zwar merkwürdig, schafft aber das datum für dieses kriegsende c. 23, 4 nicht aus der welt. es sei hinzugefügt, dass wir für Rh.s chronologie nur éin absolutes datum haben — den namen des spartanischen königs Leutychides (F 42). er nützt uns nicht viel, weil wir nicht wissen, welche rolle er bei Rh spielte. beendet hat er den krieg nicht (20, 10; o. p. 136 f.), und Schwartzens ansatz der belagerung auf 512—490, den er für historisch hält, ist bodenlos (o. p. 179, 19 ff.). vom regierungsantritt 491/0 an gerechnet würden 22 jahre auf 469/8 (470/69) führen; d.h. auf das letzte jahr seiner regierung. das ist an sich unglaublich und steht zudem in striktem, Rh nicht zuzutrauendem widerspruch zur verwendung der heloten im Xerxeskrieg (Herodot 9, 10; 85 ö.). 11 jahre würden 491/0—481/0 geben, was sich sowohl mit Platon und Herodot wie mit der aufnahme der Messenier durch Anaxilas († 476) verträgt. auch das begünstigt A.s deutung. doch ist bei der unsicherheit von Leutychides' rolle auch anderes denkbar. viel sinn haben solche kombinationen überhaupt nicht: es ist garnicht zu sagen, ob der dichter an daten mehr gab als den synchronismus von F 43 und die kriegsdauer von F 44; die konnten spätere in absolute jahre umsetzen (wir wissen

nicht, ob sie es taten), aber nicht gut 'verrücken'. **(45)** Rh wird ausschliesslich für die lokalität zitiert, die genau beschrieben wird: nahe dem Elaionberge (auf der höhe des berges?), oberhalb (jenseits? nördlich?) vom eichenwald des Lykos. sie ist hier messenisch; 8, 42, 1 (Frazer und Hitzig-Bluemner z. st.; Hiller-Lattermann 'Hira und Andania' 15; Schwartz Herm. 34, 442; Philippson RE V 2225; Guarducci Riv. di Filol. NS 12, 1934, 71 ff.; Valmin Etudes 120 ff. setzt es dem H. Ilias, 30 km[!] südwestlich von Phigaleia gleich) wird das Elaion mit dem heiligtum der 'Schwarzen Demeter' zum gebiet Phigaleias gerechnet. der besitz mag also wie die Hira (? zu F 38), strittig gewesen sein. die beziehung von F 45 ist natürlich nicht sicher zu bestimmen. Lykos und seine orakel kommen in rhianischer abgebung P 20, 4 vor; wenn das kein zusatz A.s (P.s) ist — und es sieht eigentlich nicht danach aus — so war die person für Rh gegeben (anders Wil Gl. d. H. 2, 539, 2), da er den rat sonst wohl dem Theoklos (vgl. 20, 1; 21, 10) zugeschrieben hätte. es ist verlockend anzunehmen, dass es der Lykos ist, nach dem der eichenwald heisst; dass das was oberhalb dieses eichenwaldes geschieht, das ist was P 20, 3—4 erzählt. freilich ist das lokal da *τῆς Ἰθώμης τὸ ἐρυμότατον*. hielt Rh das Elaion für einen teil der Ithome, ihren höchsten gipfel? oder übertrug er den namen dahin, weil er alles auf die stadt Messene zuspitzte und um sie konzentrierte (o. p. 161, 12 ff.)? wie weit wusste er über einzelheiten der messenischen topographie bescheid? **(46)** die geschichte von der letzten (o. p. 145; 151 f.) gefangennahme des Aristomenes *ἐν τοῖς Μεσσηνιακοῖς* — was kein buchtitel zu sein braucht (vgl. *Μηδικά* u. ä.) und nach seiner stellung nicht ist — belegt keines der ethnika, sondern zerreisst in einer auch für Steph unmöglichen weise die ethnikareihe durch die anekdote. man wird also besser nicht mit z. t. sehr komplizierten umstellungen arbeiten (wie zuletzt Kroymann 60; Schwartz Philol. 92, 45, 33), sondern sie als zusatz ausscheiden. sie kam bei später gelesenen autoren (Val. Max. 1, 8 ext. 15; Plin. NH 11, 185; Dio Chrys. or. 35, 3) vor, ist aber älter als die eigentliche schwindelliteratur eines Ptolemaios Chennos und Ps. Plutarch: von den zitaten, die sie belegen, fällt *καὶ Ῥιανός* als randkustode fort, der die an den rand geschriebene geschichte hinter *ὡς Ῥιανός* verweist, wo dann keine umstellung nötig ist; bei Herodot kommt Aristomenes nicht vor, obwohl er auch bei Plut. De Her. mal. 11, p. 856 F *καίτοι καὶ Ἀριστομένη φησὶν αὐτὸς ὑπὸ Λακεδαιμονίων ζῶντα συναρπασθῆναι* zitiert wird (der irrtum ist also alt; in OMuellers *φασὶν αὐτόν* wäre *αὐτόν* unerklärlich); mit Plutarch wird diese stelle gemeint sein. die Parallela kommen nicht in frage, da 1) sie zwar massenhaft autoren

erfinden, aber, soweit wir sehen, keinem wirklichen autor eine erfundene geschichte unterschieben 2) in ihrem epitomierten text keine ganzen geschichten ausgefallen sind 3) sie dieselbe geschichte vielmehr von Leonidas erzählen (s. 286 F 20). woher sie letztlich stammt, lässt sich bei der fülle von Aristomenesgeschichten schwer sagen. 'alte messenische volkssage' (Kroymann 63) ist sie gewiss nicht; aber es fällt auch schwer in ihr nur 'läppische verdrehung des epischen ausdrucks *λάσιον κῆρ*, der bei Rh gestanden haben wird' (Aly 785) zu sehen. dass sie nicht Rh ist, hat Meineke 194 ff. (s. auch Rickenmann 31 ff.) gesagt: der liess Aristomenes in Rhodos sterben (P 24, 3; o. p. 131, 6 ff.). wie er in V und Myron endete, wissen wir nicht. dass letzterer in diesem punkte Rh folgte, ist aus dem *'Ρόδου 'Εγκώμιον* (106 F 4—5) nicht mit irgendwelcher sicherheit zu schliessen. er hat aber eine echt rhetorische vorliebe für sensationelle und grausige schlächtereien (P 9, 3 ff.; auch 8, 7). wenn die geschichte bei ihm stand, ist sie nicht erzeugnis des 'rohen renommierenden klephtentums' (Schwartz Herm. 34, 453) — es ist nicht rhetorenart, aus volksüberlieferung zu schöpfen —, sondern der von Petron unübertrefflich geschilderten unnatur der deklamatoren, die *nihil ex his quae in usu habemus, aut audiunt aut vident, sed piratas cum catenis in litore stantes; sed tyrannos edicta scribentes, quibus imperent filiis ut patrum suorum capita praecidant; sed responsa in pestilentiam data, ut virgines tres aut plures immolentur*. sie bildet als abschluss auch ein gutes gegenstück zu der geschichte, dass Aristomenes *τῶι 'Ιθωμήτηι Διὶ τριακοσίους ἀπέσφαξεν . . . . ἐν οἷς καὶ Θεόπομπος ἦν ὁ Λακεδαιμονίων βασιλεύς, ἱερεῖον εὐγενές*. aber hier setzt auch die unsicherheit ein (Schwartz Herm. 34, 452; Philol. 92, 29 denkt sich die dinge zu einfach). es ist mir sicher, dass die schlachtung des Aristomenes als menschenopfer eines kriegsgefangenen gedacht ist (der zusammenhang scheint noch Plut. a. o. bekannt); aber es ist keineswegs sicher, dass Myron die opferung des Theopompos als solches behandelte. *ἀποκτείνειε* (F 42 § 4 = 106 F 3) mag doppelsinnig oder vage sein (*οὔτε μάχης γινομένης οὔτε ἄλλως προαποθανόντα* zeigt dass P oder A die diskussion kannten); aber Plutarch Agis 21, 4 *Μεσσηνίων δὲ καὶ Θεόπομπον ὑπ' 'Αριστομένους πεσεῖν λεγόντων, οὔ φασι Λακεδαιμόνιοι, πληγῆναι δὲ μόνον* beweist dass es zunächst auf tod in der schlacht ging — so war die erste erfindung Myrons. auch die hekatomphonie versteht P 19, 3 noch als opfer, das der bringt, der hundert feinde im kampfe erschlagen hat. also ist Clemens nicht gleich Myron (meine note 106 F 3 war zu knapp); und damit wird auch die myronische herkunft der in F 46 aus unbekannter, aber nicht ganz später quelle interpolierten geschichte unsicher. unsicher, nicht ganz

unmöglich; sie kann schliesslich antwort auf Myrons erfindung dass Theopomp von Aristomenes erschlagen ist sein, eine energischere antwort als die des gewährsmannes von Plutarchs 'Agis': sie schwächte das faktum nicht ab sondern gab es zu, stellte ihm aber die rache gegenüber, die die Spartaner für den tod ihres königs nahmen. für Rh gewinnen wir aus F 46 nichts; nicht einmal dass die für ihn bezeugte form *'Ανδάνιος* (vgl. *γυνὴ 'Ανδανία* P 4, 33, 6; Methapos ebd. 1, 8) — die zeugnisse für *'Ανδανιεύς* und *'Ανδανιάς* sind durch die interpolierte geschichte verdrängt — sich gerade auf Aristomenes (P 14, 7) bezieht.

(47—54) Herakleia zitieren Athenaios und die Etymologika (F 47/8); Herakleias ist eine in der Suda auch sonst (s. *Πανύασσις*) vorkommende unform. sie steht als einziger buchtitel in der Vita (T 1), ist aber hier möglicherweise erst aus der randnotiz eines späteren in den dadurch teilweise zerstörten text gedrungen. zitiert werden buch 1 (F 47) und 14 (F 48), das Herakles' tod enthielt, also das letzte war. die änderung von *ιδ̄* in *δ̄* nach T 1 (Wil Eurip. Her. 1[1], 318, 80; Powell) mag palaeographisch um eine kleinigkeit leichter sein als die umgekehrte (IGVossius, Mei u.a.), aber 'auf der hand' liegt sie gewiss nicht. 14 bücher hatte auch die Heraklee des Panyassis, die Rh wohl vor allem erneuern wollte; und über Thessalien hat er mindestens 16 bücher geschrieben. da das gedicht 'so gut wie verschollen ist', lässt sich über inhalt und wesen wenig sagen. dass 'Rh genau die stimmung des dodekathlos eingehalten hat', ist der von Wil einigermassen willkürlich behandelten *ἱστορία* F 51 wirklich nicht zu entnehmen; und dass sich das gedicht 'wie Wil zeigt, hauptsächlich um die zwölf arbeiten dreht' (Susemihl Gr. L. 1, 401, 151), wäre, auch wenn es stimmte, nichts besonders. soweit man sieht, ist für dieses epos eher das streben nach vollständigkeit und erfassung der lokalen traditionen charakteristisch (F 47; 49; 50 Korinth Theben Athen); die ausgiebige behandlung des von Herakles durchwanderten Libyens (F 52; 54; s. auch F 2) passt zu Rh.s ethnographischen interessen und erinnert darüber hinaus an Herodor (nr. 31). dazu treten gewisse andere gelehrte aspirationen (F 48) und die einführung der knabenliebe (F 50; vgl. F 56). also im ganzen ein modernes gedicht — man versteht, dass Kallimachos und Apollonios es benutzten (o. p. 90, 3 ff.; u. p. 197, 26/30) —, über dessen dichterische qualität wir nicht urteilen können, das aber Apollonios' Argonautika und selbst Rh.s eignen ethnographischen gedichten näher gestanden haben mag als den Messeniaka. **(47)** Rh ist (wie F 56) durch Apollodor vermittelt, der mit ihm vielleicht die zugehörigkeit zu Korinth belegte (Steph. Byz. s. *Σιδοῦς· κώμη Κορίνθου ἢ Μεγαρίδος ἐπίνειον*; s. auch Niese Rh.

M. 32, 305, 1). was Herakles mit dem dorfe zu tun hat, dessen *διάφορα μῆλα* Ath. a. o. aus Euphorion F 10 Schei und Nikandros F 50 Schn belegt, ist zweifelhaft; dass es nur in einem vergleich vorkam (Aly 786) ist wegen der lagebezeichnung nicht wahrscheinlich. **(48)** übermässig verkürzt; deutlich nur, dass erst die lage, dann der name diskutiert wurde. differenzen über jene beweist das scholion zur aufzählung Nikand. Ther. 214 *αἵ μὲν ὑπὸ Σκείρωνος ὄρη Παμβώνιά τ' αἴπη, / Ῥυπαῖον Κόρακός τε πάγον πόλιόν τ' Ἀσέληνον*, in dem das Aselenon *Λοκρικὸν ὄρος* heisst. möglich, dass im vollen text Nikandros für beides, also zweimal zitiert war; und dass die geschichte auch bei Rh stand. **(49)** Steph. Byz. s. *Ὀγκαῖαι· πύλαι Θηβῶν· Εὐφορίων Θρακὶ* (F 27 Scheidw.) *"Ογκα γὰρ ἡ Ἀθηνᾶ κατὰ Φοίνικας*; Aischyl. Hept. 486 *πύλας ἔχων "Ογκας Ἀθάνας* (*τὰς Ὠγυγιάς πύλας λέγει* Hesych. s. *"Ογκας Ἀθηνᾶς*); Nonn. Dion. 5, 69 *Ὀγκαίην πύλην*; Bibl. 3, 68 *Ὀχνηΐδας πύλας* (*Ὀγκαΐδας* Aegius), zuweisung an Heraklee (schon Saal) wahrscheinlich. aber der zusammenhang, in dem die *Ὀγκαῖαι πύλαι*, die allein für Rh sicher sind, vorkamen, ist unbestimmbar, da wir nur von Kadmos kultgründung hören (Schol. Aischyl. 473 u.a.), die topographie (Wil Herm. 26, 217; 235; Pindar. 34; Keramopulos *Ἀρχ. Δελτ.* 3, 336; Schober RE V A 1432; Mylonas-Kirsten ebd. XVIII 480) scheint nicht sicher genug, um einen zusammenhang zwischen Onka und Herakles zu begründen. doch ist Athena so weitgehend schützerin des Herakles (s. auch F 51), dass man an lokale etymologie von der art des F 50 denken kann. **(50)** die ergänzung ist dem sinne nach sicher: Steph. Byz. s. *Διόμεια· οὐδετέρως· δῆμος τῆς Αἰγηΐδος φυλῆς· .... Ἡρακλῆς γὰρ ἐπιξενωθεὶς παρὰ Κολλύθωι ἠράσθη Διόμου τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ· οὗ ἀποθεω* * *; aufzählung der *ἐρώμενοι Ἡρακλέους* Schol. Apoll. Rh. 1, 1207b u.a. Et. M. 102, 44 *Δίομος, κυρίως, ὁ πατὴρ Ἡρακλέους* ist korrupt. material über Diomos und Diomeia: Töpffer Att. Gen. 1889, 154 ff.; Milchhöfer, Stengel, Wissowa RE V 1905, 830 f.; Gruppe RE Suppl. III 1918, 926 ff.; Robert Heldensage 1921, 635. dass wir attische sagen in den Heraklesepen vor Rh nicht finden (Mei 178), liegt daran dass es nichts bedeutendes zwischen Panyassis und Rh gab. aber das hier gemeinte Herakleion heisst im 5. jhdt gewöhnlich *ἐν Κυνοσάργει* (IG I² 129; Herodt. 5, 63; 6, 116; s. auch Judeich Topogr. v. Athen² 169 f.); und wann Diomos mit Herakles verbunden ist, steht dahin. das erotische verhältnis mag erst von Rh eingeführt sein (s. F. 56). **(51)** die geburtsgeschichte musste Rh geben; alles nähere entgeht uns. wenn 'jetzt niemand mehr' die 'aus dem inhalt der Homerstellen und ein paar mythographischen scholien zusammengebraute *ἱστορία* für Rh in anspruch nehmen darf' (Wil Eur.

Herakl[1]. 1, 130, 80; Powell setzt sich darüber mit diktatorischem 'iniuria abiudicat Rhiano Wil' hinweg; und Aly 786 bezieht 'gerade wegen des engen anschlusses an Homer das ganze scholion auf Rh'), so darf man aus ihr auch nicht schliessen, dass 'Rh die bedeutung der zwölfkämpfe verstanden hat, sodass man bei ihm vielleicht alte traditionen finden könnte'. was Rh gehört, ist garnicht zu sagen. Wil lässt ihm nur den letzten satz *τοὺς ἄθλους — μετέλαβεν*, 'und auch in diesem ist ein irrtum', weil nach dem gelehrten scholion T Il. *O* 639 Herakles' helfer Hermes und Athena sind; 'Apollon hat da nichts zu suchen'. aber die behauptung, dass erst 'dem kompilator der orakelgott passender erschienen' sein soll, ist willkür. Apollon hat mit Herakles nicht allzu viel zu tun; seine einführung ist für den selbständigen Rh immer noch wahrscheinlicher als für 'den kompilator'. die *ἱστορία* enthält eine variante; aber das reicht nicht, um für Rh etwa den namen *Νικίππη* (vgl. Hesiod. F 97 Rz[3]) oder *οἱ δὲ παιδικὰ Ἡρακλέους θέλουσιν Εὐρυσθέα* (Schol. *O* 639; Diotimos s. zu F 56) in anspruch zu nehmen, so lockend (nach F 51; 56) das letztere wäre. **(52)** wie für F 54 kommt, wenn F 2 richtig verstanden ist, nur die Heraklee, nicht auch die *Ἀχαικά* in frage. beide stämme sind nur aus Rh belegt, aber wenigstens die Makryes kamen auch sonst vor; ob gerade in einer Heraklee, ist natürlich nicht zu sagen. **(53)** gewiss der *Βεμβινήτης λέων* (zur form Pfeiffer Philol. 87, 210) des Panyassis, also aus den *ἆθλα*. **(54)** s. zu F. 52. **(55)** doch zweifelhaft, ob aus einer schlachtbeschreibung (Mei 202); eher beschreibung eines untiers, und dann wohl Heraklee. Ludwich wies auf nachahmung bei Christodoros (um 500) v. 101 *αὐχένος ἐξ ὑπάτοιο χυθεὶς ἐλελίζετο κεστός*. man kann gewiss bezweifeln, ob sie noch direkt ist, darf aber nicht (mit Knaack Herm. 25, 85 f.) Apoll. Rh. 4, 179 *ἦιε δ' ἄλλοτε μὲν λαιῶι ἐπιειμένος ὤμῶι / αὐχένος ἐξ ὑπάτοιο ποδηνεκές* dazwischen schieben. sehr möglich dagegen, dass Apollonios den halbvers aus Rh nahm. **(56)** vermittler wieder Apollodor (s. 3 F 35). eher wohl aus der Heraklee als aus den Thessalika, die freilich die geschichte auch erwähnt haben können. den dienst Apollons kennen Panyassis F 16 Ki und Pherekydes 3 F 35; jener nur in einer knappen beispielsreihe ohne angabe des grundes, die OMueller Dorier 2, 437 in die Omphalegeschichte gestellt hat; dieser in der Asklepiosgeschichte, ebenfalls ohne die erotische motivierung. diese haben erst Rh und Kallimachos (Hy. Apoll. 47/9). folge und wahl der autoren lassen keinen zweifel, dass Apollodor es zuerst bei jenen fand, d.h. nach den ihm vorliegenden texten Rh für Kallimachos' vorgänger hielt; sonst hätte er den berühmteren dichter zitiert. wir haben keinen grund, das zu be-

streiten (o. p. 89 ff.). Alys einfall (a. o. 786 f.), dass vielleicht Diotimos 'quelle' des Kallimachos sei, ist unwahrscheinlich: dieser hat in der Heraklee (Athen. 13, 80 p. 603 D; ist er Schol. T Il. *O* 639 gemeint? s. zu F 51) das motiv auf das verhältnis Herakles-Eurystheus übertragen und damit die *ἆθλα* erklärt — vielleicht sogar Rh variierend, was jetzt zeitlich möglich ist; doch lag das motiv damals in der luft. in der Apollon-Admetgeschichte wurde es herrschend: die zuweisung des hexameters bei Plutarch Amat. 17 p. 761 E *καὶ γὰρ τὸν Ἀπόλλωνα μυθολογοῦσιν ἐραστὴν γενόμενον «Ἀδμήτωι παραθητεῦσαι μέγαν εἰς ἐνιαυτόν»* ist möglich, keineswegs 'sicher' (gegen Wil Gl. d. Hell. 2, 38, 1.)

(57) der artikel ist übermässig gekürzt, und sein mittelstück *λέγεται καὶ ἀρσενικῶς — Φυσκεύς* zudem noch in der überlieferung durch ausfälle u.a. geschädigt. das rhianische ethnikon *Φυσκεῖς* geht wohl sicher auf die lokrische, nicht auf die karische stadt (von der der *λιμὴν Ῥόδου* nicht verschieden ist), stammt also nicht aus den Messeniaka (F 41).

(58) aufgenommen, weil der autor sicher scheint. anfangen kann ich nichts damit. zu F 10 gehört es schwerlich; Schneider Nicandr. 133, 2 setzt *Μέλας λίθος* gleich *Μελάμπυγος λίθος* (Herodt. 7, 216) und weist es der Heraklee zu. andere zuweisungen von Arrianzitaten an Rh, obwohl die korruptel *Ῥιανός — Ἀρ(ρ)ιανός* häufig ist, sind m.e. nicht überzeugend; soweit nicht doch der epiker Arrian in betracht kommt, lässt man sie besser dem Nikomedenser: Eust. Il. *A* 404 p. 125, 30 (p. 205 Mei; F 64 Powell) = 156 F 77b (B 20 Roos); Eust. Dion. Per. 511 (206; 65) = 156 F 66 (B 59); Steph. B. s. *Γετία* (205; 63) = 156 F 113 (B 17). auch die zuweisung autorloser stücke ist nirgends wirklich sicher: über den hexameter Plut. Amat. 17 s. zu F 56; für das hexameterbruchstück Steph. B. s. *Ἀνθήλη· .... Ἀνθήνηθεν ἵκοντο»*, das Powell als F 16 führt, hat Mei p. 818 die vermutung 'fortasse Rhiani sunt ex Achaicis' selbst zurückgezogen, und Schneider hat es Kallimachos (Fr. an. 296) gegeben. am meisten wahrscheinlichkeit hat noch Steph. B. s. *Ἀμύνται* (188; 36). *ἔθνος Θεσπρωτικόν· «μένος πνείοντες Ἀμύνται* (Xyl — *τοῦ* o)»· *καὶ Ἀριστοτέλης ἐν τῆι τῶν Ἠπειρωτῶν πολιτείαι.* über Et. Gen. s. *Θετίαια* (—; 48b)· *πόλις μεταξὺ Φαρσαλίας <καὶ Παλαιφαρσάλου>* s. Kallimach. Fr. an. 124 p. 773 Schn.; aber es gibt eine menge bücher über Thessalien, und viel ist mit dem blossen namen überhaupt nicht gewonnen. **(60)** interpretiert von Mei 200.; Kaibel Herm. 28, 1893, 57; epikrise seines textes Wil HD 1, 225, 1; zur diktion auch Aly 787, 58. wo die schönen verse standen, deren zuweisung an Rh niemand bezweifelt hat, ist nicht zu sagen; die *Φήμη* (F 59) bietet sich an, bleibt aber einfall, und vor der selbstverständlichen

zuweisung Couats (Alex. Poetry 370 ed. Loeb) an die Messeniaka mit allen konsequenzen für die art dieses epos ist zu warnen. aufgenommen mussten sie werden wegen ihrer bedeutung für zeit und lebensverhältnisse Rh.s. der an sich allgemeine und auch im wesentlichen allgemein gehaltene gedanke erhält mindestens durch *πολυκοιρανίην* v. 10 eine politische spitze: es ist allgemein anerkannt, dass Rh einen graden hieb gegen die neuen königshöfe führt. der dichter dieser verse ist in Alexandreia und an jedem anderen hofe (wohl auch am makedonischen) unmöglich (fast noch zu zurückhaltend Kaibel 57; Wil 225). nur darf man nicht von königskult oder gar selbstvergötterung reden, wie es ganz allgemein geschieht: die vv. 9—16 schliessen es geradezu aus, dass die von übermut geschwollenen sich göttlich verehren liessen; insbesondere beweist m.e. v. 12, dass das gedicht vor die einrichtung des kultes für Philadelphos' eltern (nach 283) fällt. hierin liegt das wirkliche zeitindiz, nicht in der vielbesprochenen einzelheit v. 14. *3—8.* dass der wandernde rhapsode (o. p. 92, 20 ff.) keine schätze gesammelt hat, mag stimmen. aber die allgemein gehaltenen verse, deren letzte 'quelle' die *δοιοὶ πίθοι* Il. *Ω* 527 ff. sind, und denen man etwa die persönliche offenherzigkeit von Theokrits 'Hieron' gegenüberstellen darf, haben keine beziehung gerade auf den dichter, verraten keine persönlichen erfahrungen und geben (gegen Maass PhU 12, 331) nichts aus für die frage, 'qua ratione postmodo victum quaesiverit'. *14*] der beschreibende zug variiert letztlich Alkmans warnung (1, 16 ff. D) *μή τις ἀνθρώπων ἐς ὠρανὸν ποτήσθω μηδὲ πειρήθω γαμῆν τὰν 'Αφροδίταν .... ἤ τιν' ἠνειδῆ παῖδα Πόρκω εἰναλίω.* seit HStephanus hat man die einführung Athenas meist auf die Kotysgeschichte bezogen, die Theopomp 115 F 31 in einem berühmten stück ausführlich erzählt hatte. wohl mit recht: das *παράδειγμα ἀνώνυμον* passt gut in die allgemeine haltung des ganzen, und den Theopomp kannte damals jeder gebildete. ob er ihm beim lesen des verses gerade einfiel, ist gleichgiltig; nur soweit kann ich die bemerkung 'und die Athena zu freien ist erst recht die tolle überhebung' in Wil's (HD 1, 225, 1) mir sonst unverständlicher polemik gelten lassen. verkehrt ist auch, wenn Klingner (Eos 26, 79; mir nur aus BPhW 1924, 1304 bekannt) unter verweis auf Plut. Demetr. 23 eine anspielung auf das verhalten des Demetrios Poliorketes in Athen findet und danach das gedicht noch ins ende des 4. jhdts setzt. Plutarchs erzählung schliesst das aus: die Athener weisen ihrem gaste *τὸν ὀπισθόδομον τοῦ Παρθενῶνος* als wohnung an; *κἀκεῖ δίαιταν εἶχε, τῆς 'Αθηνᾶς λεγομένης ὑποδέχεσθαι καὶ ξενίζειν αὐτόν, οὐ πάνυ κόσμιον ξένον οὐδ' ὡς παρθένωι πράως ἐπισταθμεύοντα.* von ehe u. ä. mit der göttin ist also keine rede. erst dem M.

Antonius, der selbst als Dionysos auftrat, sollen die Athener *in matrimoniam Minervam suam* angeboten haben: *et rogaverunt, ut duceret e.q.s.* (Seneca Suas. 1, 6).

266. APOLLAS (APELLAS) DER PONTIKER.

Der name schwankt zwischen Apollas (Athen.; Quintilian.) und Apellas (Athen. epit.; Clem.; Phot.; Sud.), vielleicht auch dem vollnamen Apollonios (F 9). die bezeichnung *ὁ Ποντικός* (F 5; 8) soll ihn von den vielen z. t. gleichzeitigen trägern des namens unterscheiden. ohne jede wahrscheinlichkeit sind die gleichungen mit dem berühmten verfasser von *Περὶ βοτανῶν* (Schol. Nikand. Ther. 559; 683 zu *Ἰόλαος, -λας* korrumpiert wie F 3; Apostol. 3, 60c L m. note; Wellmann RE I 2688 nr. 11); mit dem schüler des Chrysippos (*Ἀπελλῆς* Ind. Stoic. Herc. 47 = Stoic. vet. Fr. II 4, 29; *Ἀπολλᾶς* Diog. Laert. ebd. II 6, 24; 8, 4); mit dem Arkesilaosschüler (v. Arnim RE I 2688 nr. 9), der Chier ist; mit dem periplographen der ozeanischen küste Afrikas Apellas, der aus Kyrene ist (Marcian. Epit. Per. Men. 1, 2) und richtig Ophellas heisst (Strab. 17, 3, 3). die zeit bestimmt F 6 wohl auch wenn man zwischen den gleich einfachen ergänzungen *Callimach<i>us* und *Callimachus<que>* schwankt; denn die zitate scheinen durch Apollodor (F 4?) und Didymus vermittelt; und für einen Kallimacheer passt das interesse für glossen (F 2—4; s. auch zu F 5). man kann zweifeln ob die beiden buchtitel 'zwei periegetische werke' (Schwartz; s. Preller Polem. Fragm. 1838, 174) decken oder teiltitel einer gesamtperiegese von Hellas sind; aber auch ob man ihn nicht überhaupt als periegeten betrachten muss. wir haben zu wenig um zu entscheiden; aber die vielen glossen sprechen nicht für periegese. eigentlich gehören alle Kallimacheer in IV; aber das wäre hier und sonst unpraktisch.

F

(1) im abschnitt über *ἀγάλματα*; es folgt ein zitat aus *Πολέμων ἐν τινι ἐπιστολῆι* über das kultbild des Morychos Dionysos in Athen. vermutlich hat A exkursweise die Palladionfrage (Sieveking Rosch. Lex. 3, 1301 ff.) ausführlich besprochen und dabei die künstler und die orte genannt, die sich des besitzes rühmten. ein schwindelzitat ist das nicht; möglich, aber nicht zu erweisen, dass Ptolemaios Chennos (Phot.

Bibl. 190 p. 148 a 29) *περὶ τοῦ Παλλαδίου· ὅτι δύο κλέψειαν Διομήδης καὶ Ὀδυσσεύς* an A anknüpfte, wo dann der gesichtspunkt verschieden war: der perieget oder lokalhistoriker diskutiert fakten, Chennos löst in seiner weise eine 'homerische' aporie. **(2)** Hesych s. *γάστρα· γογγυλίς· ἢ κράμβη.* **(3)** Liddell-Scott Greek Engl. Lex. II 1399; 1577. **(4)** Hesych. s. †*σεμελοιρίδαι· οἱ ἄνευ κελύφους, οὓς ἔνιοι ψίλακας* (Schmidt *λίψ-* hs). ders. s. *σέμελος· κοχλίας.* **(5)** die gelehrsamkeit des Platonscholions stammt wohl ganz aus Didymos (zu Theophrast vgl. Aristot. Pol. 5, 9, 4). führte A das epigramm wegen der nur hier belegten glosse *ναξός* an? erklärte er sie mit *παγχρύσεος*, und hat die erklärung das 'alte' (Geffcken Griech. Epigr. 1916 nr. 36) *χρυσήλατος* (*δι' ὅλου βάθους ναστός* Schol. Plat.) aus dem text verdrängt? mit F 7 besteht kein zusammenhang. **(6)** zusammenhang zweifelhaft. übrigens kann und wird A mehr geschrieben haben. **(7)** A und ein verlorener autor (nicht Aristoteles) werden nur für einen sonderzug angeführt; was inscr. a über die wunderbare geburt und b über die familie steht ist wohl in allen büchern über Olympia zu findende vulgata, die auch Pausan. 6, 7; 5, 6, 7—8 ausschreibt. *πελώριον ἄνδρα* nennt Pindar. O 7, 15 den Diagoras, und Schol. 28a weisen richtig auf die einleitung. ungewöhnlich grosse leute messen bei den Griechen immer zwischen 4 und 5 *πήχεις*: Alkaios F 50 D; (Kleitarchos-) Diodor. 17, 88, 4; 91, 7; (Hekataios von Abdera-) Diodor. 1, 55, 9; Arrian. Anab. 5, 4, 4; 19, 1 (wohl Aristobulos); Philostrat. VA 2, 4; 4, 16 u.a.m.; 4 ellen und 1 fuss mass Herakles nach Herodor. 31 F 19 (m.anm.; andere zahlen Robert Heldensage 623, 6). zweifelhaft also, ob A 'das mass der siegerstatue' gab (Wil Pindaros 361, 1; die grösse des Sesostris Hekat. v. Abdera a.o. ist an den auf ihn gedeuteten felsbildern gemessen); und da er von einem Griechen spricht, dürfen wir das auch nicht an unseren begriffen messen: 'übrigens sind das noch keine 2 meter, also garnichts riesenhaftes' (Wil). wirkliche 'riesen' der vorzeit haben meist 10 ellen (Paus. 1, 35, 6; 7, 29, 4; Philostrat. VA 3, 20 u.a.; s. auch Von der Mühll Der grosse Aias 1930, 12); also wieder eine schematische zahl, wo nicht wirkliche vorgeschichtliche funde gemessen sind (Phlegon 257 F 36 c. XI ff.; s. auch Plin. NH 7, 73 ff.). doch kommt auch anderes vor: die Boreaden des Hekataios 264 F 13 sind *ἑξαπήχεις τὸ μῆκος*.

(8) es ist schwer glaublich dass ein Kallimacheer die von Herodot (s. auch Hekat. v. Abd. 264 F 25 c. 64, 14) zurückgewiesene geschichte von der pyramide der Rhodopis ernsthaft wiederholt haben soll. das zeugnis scheint formell, ist aber stark zusammengestrichen. **(9)** Apollonios *Περὶ Δελφῶν* ist sonst nicht bekannt; und Schol. Nikand.

Ther. 559 wechseln die namensformen *'Απολλᾶς* (KPG) ∾ *'Απολλώνιος* (A). dass Phot ihn F 5 *'Απελλᾶς* nennt, beweist so wenig gegen gleichsetzung wie die etwas andere titelform. aber es ist nicht mehr als eine möglichkeit.

267. DEMOKRITOS VON EPHESOS.

Auch wenn das *καὶ* vor *Σαμοθρᾴκης* richtig ist — F 1 macht bedenklich; und man würde *‹περὶ› Σαμοθρ.* erwarten — kaum eigentlicher lokalhistoriker, sondern eher perieget (Susemihl Gr. L. 2, 387) mit dem für diese eigentümlichen besonderen interesse für berühmte kultorte; aber nicht kultschriftsteller (Tresp Fragm. d. gr. Kultschriftsteller 1914, 158 hat ihn aufgenommen) und jedenfalls nicht architekt: nach Vitruv. 7 praef. 12 haben über den Artemistempel Chersiphron von Knossos und sein sohn Metagenes geschrieben, die den bau im ionischen stil begannen; vollendet haben ihn (ebd. 16) *Demetrius ipsius Dianae servus et Paeonius Ephesius*, von denen er keine schrift erwähnt; das trägt also Menagius' vorschlag, Demetrios durch Demokritos zu ersetzen, nicht. hellenistische zeit ist sicher (Schwartz RE V 135 nr. 5); das 3. jhdt wahrscheinlich, da der homonymenkatalog chronologisch angelegt zu sein scheint; nur gibt er keine obere grenze (gegen Tresp), da wir den unbekannten bildhauer D (fehlt RE) nicht anders als 'vor' oder spätestens 'in der zeit des Antigonos (von Karystos)' bestimmen können. mit dem wahrscheinlich wesentlich späteren Damokritos *Περὶ 'Ιουδαίων* (III C) hat er nichts zu tun.

F

(1) zusammenhang unklar; keine schilderung der *πομπή* an der *'Αρτέμιδος ἐπιχώριος ἑορτή* (Xenoph. Ephes. 1, 2; Nilsson Griech. Feste 1906, 243 ff.). *p. 76, 18/9 ζώιοις*] Jacobsthal JHSt 58, 1938, 208, 19.

268. BATON VON SINOPE.

Seine zeit wird nach unten durch die erwähnung in Strabons literarhistorischer quelle (T 1), nach oben durch F 4 aus dem j. 215/4 begrenzt.

wenn ihn Polyb. 7, 7—8 kritisiert, was nicht unwahrscheinlich ist (zu F 4; T 3 und F 7 sind für die zeitbestimmung nicht zu verwerten), liegt sie um oder nahe dem oberen termin. der name unterliegt, allerdings meist in jüngeren oder geringeren hss, mancherlei korruptelen: *Βάτος* F 1 (Plut. Mor. 55 C); *Πλάτων* (der komiker) Athen. 3, 61; *Κάτων* T 3 (aber bei Porphyrios Schol. A Hom. Il. *I* 373 und Steph. Byz. s. *Διόσπολις* ist *Κάτων* ältere korruptel für *Ἑκαταῖος* 264 F 19; über die änderung von *αὐτός* in *Βάτων* 143 F 4 s. u. p. 205, 14/6). vom leben wissen wir nichts — manches führt auf Sizilien und Syrakus (F 2; 4; 5?) —, und sind keineswegs sicher dass die erhaltenen titel uns B.s ganze tätigkeit geben (s. F 7—8). es fehlen reden oder was sonst ihm das etikett 'rhetor' (T 2) verschafft hat. darin liegt ein unterschied gegen Hegesias (142) oder Matris (39), in denen Schwartz RE III 143 'die beste parallele zu diesem einbruch der rhetoren in die domäne der Peripatetiker und philologen' findet. von Matris kennen wir überhaupt nur rhetorisches; und die mit wahrscheinlichkeit erschlossene Alexandergeschichte des Hegesias gehört, nicht anders als etwa die *Ῥωμαικὴ ἀρχαιολογία* des Halikarnassiers Dionysios, als rhetorischer nebenschössling der grossen historiographie zu den werken, in denen rhetoren ihre stilistischen grundsätze an éinem historischen thema demonstrierten. von B kennen wir eine ganze reihe 'historischer' werke, in denen schon Preller Polemon 1838, 198 'blosse umsetzungen der von ernsteren forschern, namentlich periegeten geleisteten arbeit in rhetorische darstellung' sah (s. auch Droysen Hellenism.[2] III 1, 433, 1); dazu literarhistorisches oder rein philologisches (F 6; 8). B wird wohl eine art Kallimacheer gewesen sein; jedenfalls hat er Kallimachos benutzt. F 3 legt den vergleich mit den neuen texten (*Διηγ.* 4, 36 ff.) nahe: beide setzen den stoff alter *Ὧροι Ἐφεσίων* in ihre neuen formen um, wobei es recht fraglich ist, ob im allgemeinen die historische zuverlässigkeit des dichters nicht grösser ist als die des rhetors (s. zu F 1; 5).

T

(1) ob die *Περσικά* als 'hauptwerk' galten oder auch nur grösseres ansehen genossen, ist bei der knappheit von Strabons literarhistorischen exzerpten doch fraglich. zitiert werden sie jedenfalls nirgends, haben also wohl weder sachlich noch formal etwas besonderes gebracht. in der Suda hat nur der komiker B (CAFr III 326 K) eine vita. **(3)** *Πρὸς Βάτωνα* ist gegen *Κάτωνα* der geringeren hss, *ad Hecatonem* der alten übersetzung und Menagius' zweifelndem *Πρὸς Πλάτωνα* sicher.

zeitlich ist der Sinopenser als adressat möglich. über den inhalt der schrift ist (trotz Wil PhU 4, 28, 2) keine vermutung möglich.

F

(1) zahl der Megarakinder 2 (Dionys. Kykl. 15 F 2), 3 (Euripides; Bibl. 3, 165, wo der dritte abweicht), 4 (Deinias?), 5 (Pherekydes 3 F 14). über 7 geht nur Menekrates im gleichen scholion mit 8, wenn er die Megarakinder meint (die namen fehlen). also keine regelmässige steigerung oder abnahme (s. EWüst RE VI A 1847). die namen B.s, die Schwartz an die mache des Matris (Diod. 4, 12; 16) erinnern, sind alle neu und alle wenigstens in dieser verbindung singulär. sonst kommt Aniketos als sohn des gottgewordenen Herakles und der Hebe vor (Bibl. 2, 160); Patroklos (so!) als sohn von der Thespiostochter Pyrippe; wir wissen nicht, aus welchen quellen. es ist offenbar absicht und dann für B charakteristisch, wenn er selbst Therimachos vermeidet, der in allen, und Deiphoon, der in fast allen aufzählungen der Megarakinder vorkommt. **(2)** der exkurs über den verrückten arzt Menekrates (7, 33—35 p. 138, 12—140, 14 K; Weinreich 'Menekrates Zeus' Tübing. Beitr. z. Altert.-Wiss. 18, 1933; Arch. Rel.-W 33, 1936, 176) ist ganz äusserlich in den abschnitt über *μάγειροι* eingeschoben. Weinreich, der in den beilagen ausführlich über seine stellung und über die quellen für Menekrates handelt, hat die analyse des exkurses selbst nicht vorgenommen, obwohl sie seine hauptposition gesichert hätte, weil sie gewisse chronologische schwierigkeiten beseitigt. er besteht aus einem grundbericht und den zusätzen des Ath zu ihm. jener gab eine allgemein gehaltene schilderung vom auftreten des Menekrates, deren clou die briefe an die könige bildeten: p. 138, 12—19 *Ἡρακλῆς*; 138, 25—26 *πτερά* (wo Kaibel und Weinreich irrig noch aufgelöste verse des Ephippos finden); 139, 6 *αὐτός* — 21 *Διός*; er liess die patienten namenlos (*ὁ μέν τις* 138, 18 ∼ *ἄλλος δέ τις* 138, 25 ∼ *καὶ ἄλλος* 139, 4 ∼ *αὐτός* 139, 6); seine quelle scheint nicht festzustellen. die zusätze geben spezielles, besonders namen der patienten; sie stammen teils aus den von Ath selbst gelesenen komikern — 138, 19/24 Ephippos; 140, 2 Alexis; beachte, wie *ἱερὰν νόσον θεραπευθείς* 138, 20 hinter dem allgemeinen *θεραπευομένους ὑπ᾽ αὐτοῦ τὰς ἱερὰς καλουμένας νόσους* 138, 16 überschiesst — teils aus seiner anekdotenquelle Hegesandros (IV). der letztere wird ausdrücklich zitiert für den patienten Aristokreon (p. 139, 2—4) und das symposion bei könig Philippos (139, 21—140, 1); ferner stammt sicher aus ihm (RE VII 2602) das p. 140, 3—11 angehängte zitat aus Pythermos

(80 F 1). dieses ist wichtig, weil es beweist, dass die zusätze sich nicht auf patienten des Menekrates beschränken: das kann der 'Herakles Themison' zeitlich nicht sein; Ath nennt ihn, weil er eine dem Menekrates ähnliche erscheinung ist. dasselbe gilt aber für den vor dem ersten Hegesanderzitat aus Baton genannten 'Hermes Nikagoras' p. 138, 26—139, 2; das zeigt im Ath-text die ungeschickte anknüpfung mit *ὡς* an den ebenfalls als Hermes angezogenen namenlosen Menekratespatienten p. 138, 25/6, und bestätigt der Clemenskatalog der selbstvergötterer (Protr. 4, 54) ebenso wie das in ihm stehende Aristoszitat. B gehört nicht mehr als die nachricht über den tyrannen von Zeleia, von dem kurz vorher der Alexanderhistoriker Aristos (143 F 4) erzählt hatte, in dem wir wohl B.s quelle sehen dürfen. die beiden zitate ergänzen sich: B gibt die politische stellung, Aristos die zeit. da er ihn unter Alexander ansetzt, passt das in eine Alexandergeschichte; ich durfte 143 F 4 den passus nicht petit drucken und die ganz unwahrscheinliche änderung von *αὐτός* in *Βάτων* nicht einmal im apparat verzeichnen. ebenso passt der tyrann von Zeleia in ein buch über ephesische tyrannen, wenn wir auch den anknüpfungspunkt (exkurs?) nicht kennen.

(3) Hemsterhuys hat B mit recht die ganze geschichte zugewiesen, und Kuster mit wahrscheinlichkeit als quelle der Suda Aelian *Περὶ προνοίας* bezeichnet: jedenfalls ist es sein stil. dem exzerpt, das auch sonst manches verloren hat (so hatte doch wohl noch B, sicher die alten Ephesiaka, namen und vater der mädchen), fehlt der schluss, das was der tyrann (oder, wenn er nicht gehorchte, sein nachfolger) auf die anweisung des gottes hin tat; vielleicht das aition eines ephesischen tempels, der von dem *ἱερόν* p. 78, 7 verschieden ist, wo man dann natürlich an 'den' ephesischen tempel (*Περὶ τοῦ ἐν 'Εφέσωι ναοῦ* schrieb Demokritos nr. 267) denkt (Bürchner RE V 2788; Ure Cambridge Anc. Hist. 3, 94). das bleibt unsicher; der neue Kallimachos *Διηγ.* 4, 36 ff. erzählte etwas vom Heraion; und bei Strabon 14, 1, 3 sind die Basiliden inhaber der *ἱερὰ τῆς 'Ελευσινίας Δήμητρος*. Die ungenaue datierung *πρὸ Κύρου* mag damit zusammenhängen dass die Perser überall in Ionien wieder 'tyrannen' einsetzten, während Kroisos durch die forderung, dass der tyrann Pindaros Ephesos verlassen müsse (Aelian. VH 3, 26; Kallimach. a.o.; Stroux Philol. 89, 310; Hogarth CAHist 3, 518 f.), der stadt die freiheit verschafft hatte. nach dem was wir von den einzelnen tyrannen wissen, müssen wir mit Pythagoras als dem ersten in der reihe hoch ins 6. jhdt, vielleicht noch in das 7. hinaufgehen. die Basiliden nennt Artemidoros (Strab. a.o.) *βασιλεῖς* und nachkommen des Kodrossohnes Androklos, der Ephesos gründete. wenn Aristoteles (Pol. 5, 5, 4) auch in Erythrai

eine *Βασιλιδῶν ὀλιγαρχία* kennt, die vom demos gestürzt wird, so wird man nicht mit Gaebler (Erythrae, Berlin 1892) bei B *'Εφέσιος* in *'Ερυθραῖος* ändern, sondern mit Toepffer Att. Gen. 1889, 240 (RE III 96) Kodriden und Basiliden in Ionien als 'synonyme begriffe' ansehen. **(4)** was Ath, dessen zitate im allgemeinen bibliographisch erfreulich genau sind, anführt und was Polybios (s. u.) bestätigt, ist eine spezialschrift über den letzten tyrannen von Syrakus. es fehlt jeder grund, sie mit CMueller zu einem buche *Περὶ τῶν ἐν Συρακούσαις τυράννων* — das man dann mindestens mit *Περὶ τῶν ἐν 'Εφέσωι τυράννων* zu einem sammelwerk von der art der *Τύραννοι ὅσοι ἐν τῆι Εὐρώπηι καὶ 'Ασίαι γεγόνασι* des Karthagers Charon [IV] verbinden müsste; aber der Zeleite Nikagoras F 2 kam in dem ephesischen tyrannenbuch vor — zu erweitern. die überlieferung über Hieronymos' kurze regierung zeigt scharfen gegensatz zwischen der politisch instruierten darstellung Polybs (7, 2—6), der es auf den übergang der syrakusanischen politik nach Hierons tod von Rom zu Karthago ankommt, und einer rhetorisch-sensationellen, die das regiment des kaum 15jährigen (*παῖς* und *μειράκιον* nennt ihn Polybios durchweg) mit den schwärzesten farben und allen für die schlimmste tyrannis typischen zügen malt. sie liegt vor bei Diodor 26, 15 (aus annalistischer quelle: Schwartz RE V 688), und ist von Livius 24, 4 ff.; 21 ff. (daraus Val. Max. 3, 3 ext. 5; Sil. It. 14, 79 ff.) mit der polybianischen verbunden: charakteristisch der gegensatz zwischen der ganz rhetorischen schilderung der tyrannis 24, 5 und dem Polybios' *ἐπιμετρῶν λόγος* entnommenen anfang der rede 24, 25 *quid enim sua sponte Hieronymum, puerum ac vixdum pubescentem, facere potuisse? tutores ac magistros eius sub aliena invidia regnasse.* dass sie älter ist und auf zeitgenössische bücher zurückgeht, beweist Polybs kritik (7, 7): *ὅτι τινὲς τῶν λογογράφων τῶν ὑπὲρ τῆς καταστροφῆς τοῦ 'Ιερωνύμου γεγραφότων πολύν τινα πεποίηνται λόγον καὶ πολλήν τινα διατέθεινται τερατείαν, ἐξηγούμενοι μὲν τὰ πρὸ τῆς ἀρχῆς αὐτοῖς γενόμενα σημεῖα καὶ τὰς ἀτυχίας τὰς Συρακοσίων, τραγωιδοῦντες δὲ τὴν ὠμότητα τῶν τρόπων .... ὥστε μήτε Φάλαριν μήτ' 'Απολλόδωρον μήτ' ἄλλον μηδένα γεγονέναι τύραννον ἐκείνου πικρότερον. καίτοι παῖς παραλαβὼν τὴν ἀρχήν, εἶτα μῆνας οὐ πλείους τριῶν καὶ δέκα βιώσας μετήλλαξε τὸν βίον. κατὰ δὲ τὸν χρόνον τοῦτον ἕνα μέν τινα καὶ δεύτερον ἐστρεβλῶσθαι καί τινας τῶν φίλων καὶ τῶν ἄλλων Συρακοσίων ἀπεκτάνθαι δυνατόν, ὑπερβολὴν δὲ γεγονέναι παρανομίας .... οὐκ εἰκός. καὶ τῶι μὲν τρόπωι διαφερόντως εἰκαῖον αὐτὸν γεγονέναι καὶ παράνομον φατέον, οὐ μὴν εἴς γε σύγκρισιν ἀκτέον οὐδενὶ τῶν προειρημένων τυράννων.* die kritik wird berechtigt sein, zeigt aber durch ihre zugeständnisse ebenso wie durch die

arbeit mit *δυνατόν* und *εἰκός*, dass es vor Polybios nur die rhetorische darstellung gab. soweit er ihre übertreibungen aus dem stoffmangel der *τὰς ἐπὶ μέρος πράξεις γράφοντες, ἐπειδὰν ὑποθέσεις εὐπεριλήπτους ὑποστήσωνται καὶ στενάς* erklärt, liegt CMuellers gedanke an B, der ein eignes buch über Hieronymos verfasste, allerdings sehr nahe; und wir werden dem rhetor zutrauen, dass er einfach das schema (F 3) auf den zeitgenössischen tyrannen übertragen und so dass zerrbild geschaffen hat. F 4, das an sich nicht genügt den charakter des buches zu bestimmen, könnte sich geradezu in einer schilderung wie der Diodors fortsetzen, wo *αἱ τῶν κολάκων πρὸς χάριν ὁμιλίαι* und ihr übler einfluss ausdrücklich erwähnt werden. nur ist B sicher nicht der einzige den Polybios vor sich hat: er nennt ja neben den *ὑποθέσεις εὐπερίληπτοι καὶ στεναί* andere (*ἔνιοι*), die *δι' ἀκρασίαν εἰς τὸ παραπλήσιον τούτοις ἐμπίπτουσιν*. wir werden Hannibalhistoriker verstehen (180 F 3), bei denen allen Hieronymos vorkommen musste. tatsächlich haben wir noch ein stück aus Eumachos (178 F 1), der den tyrannen offenbar mit den gleichen farben malte; und wenn man das bei dem Neapolitaner aus römischer tendenz erklären wollte (II D p. 605), so hatten doch auch die hannibalisch gesinnten autoren keinen grund den herrscher zu loben, dessen *ἀκαταστασία καὶ μανία* (Polyb. 7, 4, 2) auch der karthagischen politik störend war. darum kann sich Polybios auf keine gegeninstanzen berufen, sondern ist in dem *ἐπιμετρῶν λόγος* allein auf innere gründe angewiesen. unter allen umständen müssten wir, auch wenn wir Eumachos' stellung nicht zufällig kennten, wie gewöhnlich (zu nr. 180) mit einer mehrheit von vorpolybianischen darstellungen rechnen. vielleicht ist auch noch eine spur der zwischen ihnen notwendig anzunehmenden verschiedenheiten in der ausmalung von Hieronymos' untaten kenntlich. bei Polybios 7, 2, 1—2 entscheidet der sturz des römerfreundlichen Thrason (er wird, wie die meisten der in der überlieferung vorkommenden namen, zu den 15 von Hieron eingesetzten *tutores* gehören; Liv. 24, 4, 5) den sieg der karthagischen partei, deren führer die schwiegersöhne Hierons, vor allem Adranodoros, sind; die dem exzerptor gehörige zusammenfassung Polyb. 7, 2, 1 wird durch Livius 24, 4; 5, 7 bestätigt und ergänzt: *tres ex iis, quibus solis aditus in domum familiarior erat, Adranodorus et Zoippus, generi Hieronis, et Thraso quidam, de aliis quidem rebus haud magnopere audiebantur*; (8) *tendendo autem duo ad Carthaginienses, Thraso ad societatem Romanam, certamine ac studiis interdum in se convertebant animum adulescentis*, (9) *quum coniuratio* (*s. u. p. 208, 14 ff.*) (6, 1) *ita quod unum vinculum cum Romanis societatis erat, Thrasone sublato e medio, extemplo haud dubie ad defectionem res specta-*

bat, legatique ad Hannibalem missi.... Sosis, der in den resten des Polybios fehlt (er ist schwerlich der *'Ονησιγένης*, der 7, 4, 1 zu einer gesandtschaft an Hannibal gehört), wird in unseren berichten erst nach der ermordung des tyrannen genannt (Liv. 24, 21, 4): *cum ceteri ex coniuratis ad exercitum obtinendum remansissent, Theodotus et Sosis regiis equis.... ut ignaros omnium regios opprimerent, Syracusas contendunt.* Thrasons sturz erfolgt gelegentlich einer (wirklichen oder erfundenen) verschwörung gegen den tyrannen (Polyb. 7, 2, 1; Liv. 24, 5, 9—14) — soweit gehen politische und rhetorische historie zusammen. aber nach B war es — soviel ist selbst aus dem knappen exzerpt deutlich — Sosis, der diesen sturz herbeiführte: die art, wie sich hier die *κόλακες* im einfluss auf den kindlichen herrscher ablösen, erinnert an die eunuchenwirtschaft bei Ktesias; B hat nicht umsonst auch Persika geschrieben. bei Livius 24, 5, 9 ff. stehen andere namen: *quum coniuratio in tyranni caput facta indicatur per Callonem quendam, aequalem Hieronymi et iam inde a puero in omnia familiaria iura assuetum. index unum ex coniuratis Theodotum.... nominare potuit* (folgt die folterungsgeschichte aus der sensationshistorie, die Valerius Maximus ausgehoben hat).... *Thrasonem esse auctorem consilii mentitus.... Thraso.... itaque extemplo ad supplicium.....* die spur ist schwach; denn bei Livius setzt gerade 5, 9 die andere vorlage ein, und 21, 4 stehen Theodotos und Sosis neben einander, sodass der letztere vielleicht auch in der verlorenen polybianischen darstellung bei dieser ersten *ἐπιβουλή* und dem sturze Thrasons genannt war. aber vorhanden ist sie, da Sosis bei Polybios(-Livius) nicht die hauptrolle spielte, wie bei B; und man darf sie nicht (mit Niese Gesch. d. gr. u. maked. Staaten 2, 1899, 515, 1) durch die vermutung verwischen, dass der gelegentlich der *ἐπιβουλή* hingerichtete Thrason ein anderer sei als B.s *κόλαξ*. wie weit im übrigen B, der ja den tyrannen auch in die grosse politik hineinstellen musste, brauchbares über die sizilischen zustände und den hannibalischen krieg gab, vermögen wir nicht zu sagen; ebenso wenig, ob die abfassung des sizilischen buches durch seine lebensumstände (o. p. 203, 8/9) erklärt wird. (5) Herodot (7, 129, 4) gibt am schlusse des abschnittes, in dem er mit wissenschaftlicher genauigkeit und schärfe die geographisch-geologischen fakten um das durchbruchstal des Peneios darlegt, folgende erklärung: *αὐτοὶ μέν νυν Θεσσαλοί φασι Ποσειδέωνα ποιῆσαι τὸν αὐλῶνα δι' οὗ ῥέει ὁ Πηνειός, οἰκότα λέγοντες· ὅστις γὰρ νομίζει Ποσειδέωνα τὴν γῆν σείειν καὶ τὰ διεστεῶτα ὑπὸ σεισμοῦ τοῦ θεοῦ τούτου ἔργα εἶναι, καὶ ἂν ἐκεῖνο ἰδὼν φαίη Ποσειδέωνα ποιῆσαι· ἔστι γὰρ σεισμοῦ ἔργον, ὡς ἐμοὶ ἐφαίνετο εἶναι, ἡ διάστασις τῶν ὀρέων.* er bewegt sich ganz

im gegensatz theologischer und physikalischer erklärung; jedes interesse an lokalen kulttatsachen liegt ihm hier fern. aber Poseidon bestätigen für den thessalischen glauben, geben den kultnamen *Πετραῖος* und das mit wettkämpfen gefeierte fest der *Πετραῖα* Pindar. P 4, 138 und Bakchyl. 13, 20. der letztere schreibt *Κλεοπτολέμωι Θεσσαλῶι ἵπποις Πετραῖα*; und der kult, den man gewiss richtig in die nachbarschaft Tempes setzt, hat, verglichen mit dem Apollons (Theopomp. 115 F 78—80; Stählin RE V A 478), wohl wesentlich lokale bedeutung. aus lokaler tradition und literatur stammen die leider anonymen *αἴτια* Schol. Pind. P 4, 246 a (Schol. Apoll. Rh. 3, 1244; Prob. Serv. Verg. Ge. 1, 12; Wentzel Epikleseis VII 34) *Πετραῖος τιμᾶται Ποσειδῶν παρὰ Θεσσαλοῖς, ὅτι διατεμὼν τὰ ὄρη τὰ Θετταλικὰ .... πεποίηκε δι' αὐτῶν ἐπιτρέχειν τὸν ποταμόν, πρότερον διὰ μέσης τῆς † πόλεως* (*ἕλεος* Larcher, *πεδιάδος* Wil) *ῥέοντα καὶ πολλὰ τῶν χωρίων διαφθείροντα .... οἱ δέ, ὅτι ἐπί τινος πέτρας κοιμηθεὶς ἀπεσπερμάτισε, καὶ τὸν θορὸν δεξαμένη ἡ γῆ ἀνέδωκεν ἵππον πρῶτον, ὃν ἐπεκάλεσαν Σκύφιον*. die überlieferung ist einheitlich bis hinunter noch auf den *λόγος Θετταλῶν* Philostrat. Imag. 2, 14 (Wentzel Aus der Anomia 134 ff.); für ihre popularität ebenso wie für ihre lokale gebundenheit zeugt der in Thessalien häufige personenname Petraios (Ind. IG IX 2 p. 302; eine *Πετραιονίκα Δερδαία* ebd. nr. 299). ob der *Λυταῖος* in den gleichen oder (wahrscheinlicher) in einen anderen lokalkult gehört, bleibe dahingestellt; aber auch dieser name gehört Poseidon und wird ebenso erklärt: Bakchyl. 17, 21; Steph. Byz. s. *Λυταί· χωρίον Θεσσαλίας, διὰ τὸ λῦσαι τὰ Τέμπη Ποσειδῶνα καὶ σκεδάσαι τὸ ἀπὸ τοῦ κατακλυσμοῦ ὕδωρ*; Philostrat. a.o. 3 *χαίρει καὶ ὁ ποταμὸς οἷον λυθείς*. dieser einheitlichen tradition tritt B mit seinem *Ζεὺς Πέλωρ* (so lautete der kultname, wenn Maas Gnomon, 4, 570 die Ath-überlieferung richtet beurteilt; an sich gut, aber schwer verträglich mit B.s ableitung von dem 'boten Peloros') und dem feste der *Πελώρια* gegenüber. seine gleichsetzung mit dem *Ποσειδῶν Πετραῖος* (Höfer Rosch. Lex. III 1877) ist selbstverständlich abwegig, und die formulierung 'Herodot nennt an seiner stelle dafür den gott Poseidon' (Von der Mühll Der grosse Aias 1930, 8) verwischt den deutlichen unterschied der allgemeinen und der lokalen tradition. wenn es einen Zeus Pelor gab (ob auch in der Tempegegend, wie Stählin RE V A 479 will, oder an einem anderen orte Thessaliens, wie man wegen des 'boten' bei B eher annehmen muss), so stand er neben Poseidon; und man mag das so erklären (indem man Von der Mühll a.o. entsprechend der tradition modifiziert; s. jetzt auch Ziehen RE XIX 394 ff.) dass 'das riesenhafte unterirdische wesen, dem' nicht nur 'in jener gegend die erdbeben zugeschrieben wur-

den' zwar gewöhnlich in Poseidon aufgegangen ist, der vielleicht am vorgebirge Pelorias bei Messina als *Πελώριος* verehrt wurde (Höfer; Von der Mühll) und auch im Tempetal früher so geheissen haben müsste (wovon freilich keine spur mehr erhalten ist), einmal aber auch in Zeus, der allerdings nur bei Quint. Smyrn. 11, 273 *Πελώριος* heisst — und da ist es kein kultname (ob die alte felsinschrift *π]ε[λ]ω[ρ]ιος* Thera IG XII 3, 366 = 1309 einen gott bedeutet, ist sehr zweifelhaft; Cooks *Ζεὺς Πελώριος* [Zeus 1, 1914, 142] ist selbst mit fragezeichen reine willkür). was sich gegen diese vermutungen sonst einwenden lässt, bleibe bei seite; denn der thessalische Zeus Pelor hängt mitsamt seinem fest ganz an der glaubwürdigkeit von B.s geschichte. sie ist stets als bare münze genommen, auch von Nilsson Gr. Feste 1906, 37; Fehrle, Rosch. Lex. 6, 553; Ziegler ebd. 674, 52; Ziehen a.o., der aber die schwierigkeiten von B.s bericht bemerkt und zu lösen sucht (bei Cook und Farnell finde ich nichts). ich hege ernste zweifel. es ist auffällig, dass wir von dem 'grössten feste', das 'noch jetzt' bei allen Thessalern gefeiert werden soll, weder aus inschriften noch aus der literatur sonst etwas erfahren und nichts besitzen was, wie etwa der personenname *Πετραῖος*, die lokale tradition bestätigt. man wird den verdacht nicht los, dass B — der in den *᾿Αττικαὶ ῾Ιστορίαι* sieben Heraklessöhne im stil der *Καινὴ ῾Ιστορία* erfunden hat; und zu den namen gehörte eine geschichte (s. zu F 1) — hier ebenso erfinderisch seine geschichte aus Herodot und der in den Pindarscholien vorliegenden lokalüberlieferung (mit beiden zeigt er sehr deutliche berührungen) entwickelt hat. er hat die *Πελώρια* erfunden entweder nach den attischen *Κρόνια* (und ähnlichen, nur nicht so gut bezeugten *Τιτάνια, Γιγάντια* u.a.) oder gar nach den Saturnalien, wenn er nicht diese eher (im zusammenhang vielleicht mit der Pelasgerlegende des Hellanikos 4 F 4) von dem thessalischen feste aus erklärte, wie andere (Dion. Hal. AR 1, 34) von den olympischen *Κρόνια*. denn dass erst Ath, nicht schon B, diese verglich, erscheint mir keineswegs so selbstverständlich wie Kaibel. Ath.s exzerpt ist, wie das nackte *Πελασγῶι* p. 78, 26 (gemeint ist wohl der an der spitze der thessalisch-pelasgischen liste stehende könig; Hellanik. 4 F 4 m. komm.) und die namenlose *λίμνη* p. 78, 28 zeigen (es ist die *Βοιβηΐς* Herodots, bei dem sie richtig erst nach dem durchbruch 'den namen bekommt'; denn wie kann es in der *λιμνάζουσα χώρα* eine solche *λίμνη* geben?) aus einem zusammenhang ausgehoben; und es ist keineswegs sicher zu sagen, wo das wörtliche exzerpt einsetzt oder wieviel zu den übergangsworten gehört. dass ein autor des ausgehenden 3. jhdts, dessen blick den westen umfasste, wie das buch über Hieronymos lehrt (F 4), sich auch für ita-

lische bräuche interessierte, die damals schon von römischen schriftstellern mit griechischen verglichen wurden, kann noch weniger überraschen, seit wir wissen, dass Kallimachos in den Aitia nicht weit voneinander geschichten aus Rom und Ephesos erzählte, deren analogie Stroux Philol. 89, 1934, 313 erkannt hat. (6) gehört vielleicht zur *Περί*-literatur (Leo Nachr. GG 1904), in der auch gedichte angeführt und interpretiert sein können. schon CMueller verglich buchtitel des Pontikers Herakleides, Chamaileons u.a. was B gerade an Ion gereizt hat, wissen wir nicht; aber er gehörte zu den *πραττόμενοι* (Diehl RE IX 1863). (7) es handelt sich um den einfall der Aitoler in die Peloponnes im j. 241 (s. zu 231 F 1). die abneigung gegen den reformkönig ist deutlich. man wüsste gern, wo B auf Agis zu sprechen kam. ein eigentlich historisches werk 'de historia foederis Achaici' oder 'de rebus Peloponnesiacis' (CMueller) ist nicht gerade wahrscheinlich; eher ein 'tyrannenbuch' auch über Sparta oder ein enkomion auf Arat. beides würde zu B.s tyrannenfeindlicher haltung passen, wenn hinter ihr mehr steckt als die wahl von stoffen, die rhetorisch wirksame behandlung zulassen. wenn B vor Polybios schrieb (zu F 4), so ist auch möglich, dass das betreffende werk noch vor dem erscheinen von Arats eigner behandlung dieser dinge lag, sodass B die anstoss erregende haltung des Achaeers aus einer art von verrat des Agis erklären musste. es ist wohl möglich, dass in der Agis- und in der Aratvita mehr aus B stammt (Droysen Hell.[2] III 1, 433, 1 und weniger gut Christ-Schmid Gr. L.[6] II 214, 6); aber es ist für uns nicht fassbar. (8) die auch textlich schwierigen Iliasverse sind viel besprochen; aber *Π* ist zu zerfetzt und die anderen Scholien helfen nicht viel weiter. A nannte die namen der vorsänger (*ἦσαν δ' οὗτοι Κλεῖτος καὶ 'Επιμήδης*); aber Philias scheint über den vortrag gehandelt zu haben (vgl. Eust. *Ω* 720 *θρῆνοι, οἳ μετ' αὐλοῦ, φασίν, ᾔδοντο κτλ.*). wieder bleibt fraglich, was das für ein werk B.s war, von dem hier das 1. buch zitiert wird.

269. STAPHYLOS VON NAUKRATIS.

Seine zeit bestimmt sich nach unten dadurch, dass ihn Apollodor (wenn nicht schon Sosikrates; s. zu F 12) in dem vermutlich vor 145[a] (II D p. 716) erschienenen Schiffskatalog zitiert hat; nach oben zunächst dadurch, dass das zitat Androns wahrscheinlich tralaticisch und bereits von St in die diskussion über Kreta eingeführt ist; dann

dadurch, dass er gegen Kallimachos' Artemishymnos polemisiert zu haben scheint (u. p. 220, 20/1; 221, 10 ff.). auch in anderen auf Thessalien bezüglichen stücken möchte ich die anführungen von autoritäten des 5. jhdts auf St zurückführen: es sind Pherekydes (F 5; 11), Simonides (F 11; wohl auch Aischylos ebd.), Asklepiades *Τραγωιδούμενα* (F 3?) und Hellanikos, dessen name zwar in F 10 nicht erhalten, der aber von St offensichtlich ebenso benutzt ist wie von Dieuchidas (III B u. Megara). dagegen ist F 1, 2, 6 St vielleicht erst von Didymos beigezogen und neben Herodot Xenophon Philochoros gestellt. alle uns bekannten buchtitel des St kommen auch bei Hellanikos vor; nur sind es nicht ebenso viel, und die barbarenländer fehlen ganz. beachtenswert ferner, dass kein einziges bruchstück (zu F 2; 13) auch nur mit einiger sicherheit auf die historische zeit bezogen werden kann. es ist durchaus möglich, dass er gar keine echten ethnographien sondern archaiologien griechischer stämme schrieb, was das hervortreten rationalistischer deutungen in den freilich wenigen bruchstücken besonders begreiflich machen würde. dieser rationalismus (F 3; 4—5; 7? 11) wirkt nicht jung: er arbeitet nicht mit dichterischen erfindungen, sondern mit teilweise politischen beteiligter und zeitgenössischer personen (*Χείρων .... βουλόμενος τὸν Πηλέα ἔνδοξον ποιῆσαι* F 4), wie Palaiphatos und besonders Euhemeros. man muss den ansatz des St noch in der ersten hälfte des 3. jhdts ernsthaft erwägen.

F

(1) Das wörtliche Philochoroszitat ist nicht durch St vermittelt. A hat mit der epitome, deren kontrolle für das St-zitat fehlt, die falsche *Πανδώρα*, aber die richtige buchzahl (man sieht noch, wie ursprüngliches *ἐν ā τῶν* korrumpiert wird). für den buchtitel *Περὶ 'Αθηνῶν* (*'Αθηνᾶς* nach *'Αθηνᾶι?*) spricht die analogie der übrigen werke; auch würde man F 2 eher in einem mehrbändigen werke über Athena erwarten. **(2)** da das zitat gestrichen ist, entgeht uns warum St über die delphische *Προναία* gerade in *Περὶ Αἰολέων* gehandelt hat. aber nach Strabon 8, 1, 2 *πάντες γὰρ οἱ ἐκτὸς 'Ισθμοῦ πλὴν 'Αθηναίων καὶ Μεγαρέων καὶ τῶν περὶ τὸν Παρνασσὸν Δωριέων καὶ νῦν ἔτι Αἰολεῖς καλοῦνται* darf man annehmen dass bücher *Περὶ Αἰολέων* nicht nur über die kleinasiatischen Aioler sondern über alle nachkommen des Hellensohnes Aiolos handelten, zu denen nach Hellanikos' *'Ιέρειαι* (4 F 74) unter anderen auch der eponym der Makedonen gehörte. darum kann Hellanikos neben *Λεσβιακά* auch *Αἰολικά* schreiben (s. zu 4 F 32—35)

und sind wir (trotz Wil SbBerlin 1925, 47, 3) gehalten darin zwei verschiedene bücher zu sehen; es ist kein zufall, dass er von der äolischen wanderung in den *Αἰολικά* sprach. *Προναία* (Herodt. 1, 92; 8, 37; 39; Aischyl. Eum. 21; Kallimach. F 220 u.a.) ist durch Syll. ^{3}324 aus dem letzten viertel des 4. jhdts (andere iss in Pomtows note) für Delphi gesichert; sonst kennen wir sie noch aus dem Ismenion in Theben (Paus. 9, 10, 2). für Delos bezeugt Macrob. 1, 17, 55 eine *aedes Providentiae, quam ναὸν Προνοίας Ἀθηνᾶς appellant*; sie kennt Hypereid. F 67 Bl-Je im Deliakos, in dessen geschichte der attische *Ζωστήρ* eine rolle spielt (Preller-Robert Gr. Myth. ^{4}194, 5; Wil Gl. d. H. II 32, 2). ebenfalls nach Attika weist *Λεξ. ῥητ.* 299, 5 Bkr *Προναία Ἀθηνᾶ· ἀγάλματος ὄνομα ἐν Δελφοῖς πρὸ τοῦ ναοῦ τοῦ Ἀπόλλωνος ἱδρυμένου· Πρόνοια δὲ Ἀθηνᾶ ἐν Πρασίαις τῆς Ἀττικῆς ἵδρυται ὑπὸ Διομήδους*; es zeigt dass die grammatiker die beinamen auseinandergehalten haben. wo die delphische Athena *Πρόνοια* heisst, liegt wohl nur schlechte verkürzung vor (anders Farnell Cults 1, 306) — so ebd. 293, 6 (Phot; Sud. gl. 2; Et. M. 699, 57) *Προναία* (*πρόνοια* Phot; Sud) *Ἀθηνᾶ· ἀγάλματος ὄνομα· ἤτοι διὰ τὸ πρὸ τοῦ ναοῦ ἐν Δελφοῖς ἑστάναι ἢ ὅτι προενόησεν, ὅπως τέκοι ἡ Λητώ* — oder handschriftliche korruptel (Aischin. 3, 108; Paus. 10, 8, 6—7; dichter bei Julian. or. 4 p. 193 He aus Homerscholien [Eust. Il. *Α* 197]). **(3)** 'videtur St memoriae tradidisse *vivum* Hippolytum ab Aesculapio sanatum esse' Münzel Quaest. mythogr. 1883, 9 (*ἐθεράπευσε ~ sanavit Hippolytum* 244 F 138 c gegen *ἐπὶ τῶι τὸν Ἱππόλυτον ἀναστῆσαι* 244 F 139, wo Apollodors name die *Ναυπάκτια ἔπη* verdrängt hat; u.a.). gleichartig rationalisieren Phylarchos und der ebenfalls noch vorapollodorische Polyanthos (Polyarchos). ob er ihn dann den blitztod sterben liess? wenn ja, dann wohl auch in einer umdeutung, die man sich nach F 4 vorstellen kann. *Τραγωιδούμενα* verstehe ich jetzt als buchtitel des Asklepiades von Tragilos (n° 12); dass die Hippolytosgeschichte in ihnen vorkam ist selbstverständlich, wenn auch die *ἱστορία* 12 F 28 (vgl. 12 F 32) nichts weiter ausgibt. das anonyme zitat wie 12 F 12 und Hellanikos *Ἱέρειαι* 4 F 84; es gab eben nur ein berühmtes, in St.s zeit wohl überhaupt nur éin buch dieses titels. **(4—6)** die *Θεσσαλικά* sind das am meisten benutzte werk St.s. die buchzahl in F 6 ist unsicher; aber wahrscheinlich ist doch dass in den büchern I—III die zeit bis zum ende des troischen krieges stand, in IV die böotische wanderung, die den historischen zustand schuf. wie weit und ob überhaupt dann die geschichtliche zeit behandelt war, ist auch hier nicht zu sagen. **(4—5)** sind aus verbindung des alten *ζήτημα* zu *Π* 175 (die diskussion immer noch am vollständigsten Schol. T) und der

rationalisierenden mythendeutung zu verstehen. die lücke in den genealogischen angaben Homers füllten ältere dichter und genealogen (Pherekydes 3 F 1; 61), die in Polydora eine (halb)schwester Achills sahen, mit einer früheren ehe des Peleus, wo es denn eine reihe von varianten gibt (material bei Bloch Rosch. Lex. III 1828 ff.; Robert Heldensage 65 ff.; Schol. Kallimach. P. Berol. F 7 p. 17 Pfei). dagegen verwirft der rationalismus die ehe des menschen mit der meergöttin, wo dann die mutter Achills zweifelhaft wird (Lysimachos Schol. Apoll. Rh. 1, 558): meist behält man Thetis bei, macht sie aber zur tochter Chirons, der nicht mehr Kentaur, sondern mensch ist (*σοφὸς καὶ ἀστρονομίας ἔμπειρος* St ∼ *μάντις* Herodor. 31 F 43); aber Daimachos (65 F 2; die anmerkung ist nach dem hier gesagten zu ergänzen) nannte an ihrer stelle *Φιλομήλαν τὴν Ἄκτορος*. damit entfällt die notwendigkeit der zweiten ehe; doch besteht sie einmal und bleibt brauchbar zur einordnung der verschiedenen mit Peleus verbundenen geschichten: so nannte Suidas (III B u. Thessalien) als mutter Achills die Chirontochter Thetis und als mutter Polydoras *Λαοδάμειαν τὴν Ἀλκμαίωνος*. die gleiche möglichkeit besteht für St; doch macht stutzig, dass er dem Peleus zwei Aktortöchter gegeben haben soll — Philomela (F 4) und Eurydike (F 5). da er die erstere vermutlich aus Daimachos hat, den er zitiert haben kann (man möchte aus F 4 auf die rolle Chirons bei dem vorephorischen autor zurückschliessen), liegt m.e. eine erzählung mit varianten näher. der name Eurydike kommt in diesem zusammenhang sonst nicht vor. **(6)** das einzige was Harpokration aus St.s vermutlich ausführlicher behandlung erhalten hat, wird bei Athen. 6, 85 aus den *Θεσσαλικά* des Philokrates (III B) zitiert; und stand nach 4 F 188 wohl schon bei Hellanikos, der als erster Penesten und Heloten verglichen haben mag. es gehört, wenn *Θεσσαλικέται* richtig ist, zu der verbreiteten auffassung, die in den Penesten *τοὺς μὴ γόνωι δούλους, διὰ πολέμου δ' ἡλωκότας* (Athen. a.o.; Ammon. s. *πελαστής*) sieht — die voreinwohner des landes: nach Theopomp. 115 F 122 (vgl. Aristot. Pol. 2, 6, 2—3) Perrhäber und Magneten; nach Archemachos *ἐν γ̄ Εὐβοικῶν* (Athen. 6, 85 = III B u. Euboia; Phot. Sud. gl. 1 s. *Πενέσται*; vgl. Thukyd. 1, 12, 3) die Boioter der Arnaia, die nicht vor den Thessalern nach Boiotien auswichen, sondern sich ihnen ergaben und unter bestimmten bedingungen im lande blieben, daher *τότε μὲν μενέσται, νῦν δὲ πενέσται* genannt wurden. nur die varianten erwecken zweifel ob da wirkliche tradition vorliegt; denn die thörichte etymologie diskreditiert an sich die nachricht so wenig wie der erfundene eponym eine zweite erklärung: *ἔθνος ἦν πάλαι ἀπὸ Πενέστου τὴν ἐπωνυμίαν ἔχον, ὃς ἀνέφερε τὸ*

γένος εἰς Θεσσαλὸν τὸν 'Ηρακλέους (Schol. V Aristoph. Vesp. 1271; Steph. B. s. Πενέσται· ἔθνος Θεσσαλικόν). hier erinnert man an die illyrischen *Penestae* des Livius (43, 18; 19; 21), mit denen Meineke (zu Steph. Byz. s. 'Εορδαῖοι) und Dittenberger (zu IG IX, 1, 689) 'Εθνέσται (Rhianos 265 F 12) Κυρρέσται Διέσται Κραννέσται 'Αζωριάσται Φακιάσται Φαλωριάσται zusammenstellten. danach sieht z.b. Bechtel (Gr. Dial. I 212) in den Πενέσται ein echtes 'ethnikon' und Busolt-Swoboda (Gr. Staatskunde 107, 2; 112; 137; 1478) in Thessalien eingedrungene Illyrier (vgl. die daunischen 'Απενέσται Norden Alt-Germ. 1934, 267, 1). dagegen hält Beloch GrG² I 2, 60 den 'gleichklang' mit dem illyrischen stamm für 'zufällig' (er leitet Πενέσται wieder einmal von πένομαι ab); und auch Kahrstedt (GGNachr. 1924, 144 f.) leugnet hier wie in Sparta den 'ethnographischen gegensatz', sieht in Penesten die 'in leibeigenschaft versunkene bauernschicht' <s. auch Miltner RE XIX 1, 1937, 494>. aber die thessalische dialektgeographie mit dem gegensatz zwischen Magnesia-Pelasgiotis einerseits, Thessaliotis-Perrhaibia-Phthiotis-Achaia andererseits entscheidet m.e. nicht. **(7)** als rationalisierung der Proitidengeschichte den 'Αρκαδικά zuzuweisen. sie wird vielfach nach Arkadien verlegt (material: Friedländer Argolica 1905, 31 ff.; Robert Heldensage 246 ff.; Pley RE XV 392 ff.), und bei der heilung ist eine quelle wichtig: Εὔδοξος δὲ ἐν ϛ Γῆς Περιόδου φησίν· ἔστι κρήνη τῆς 'Αζηνίας, ἣ τοὺς γευσαμένους τοῦ ὕδατος ποιεῖ μηδὲ τὴν ὀσμὴν τοῦ οἴνου ἀνέχεσθαι, εἰς ἣν λέγουσι Μελάμποδα, ὅτε τὰς Προιτίδας ἐκάθαιρεν, ἐμβαλεῖν τὰ ἀποκαθάρματα Steph. Byz. s. 'Αζανία; Phylarch. 81 F 63?; mehr bei Robert 274, 4; Bölte RE XIII 1897). zu grunde würde die zuerst als hesiodisch (Bibl. 2, 26; s. auch Herodt. 2, 49) bezeugte fassung liegen, nach der die Proitiden ἐμάνησαν, ὅτι τὰς Διονύσου τελετὰς οὐ κατεδέχοντο. die heilung erfolgt — nach dem merkwürdigen ritus der verfolgung: Μελάμπους δὲ παραλαβὼν τοὺς δυνατωτάτους τῶν νεανιῶν μετ' ἀλαλαγμοῦ καί τινος ἐνθέου χορείας κτλ. (Bibl. 2, 29) — natürlich durch καθαρμοί; aber Melampus heisst Bibl. 2, 27 mit leisem rationalismus τὴν διὰ φαρμάκων καὶ καθαρμῶν θεραπείαν πρῶτος εὑρηκώς; und rein rationalistisch ist doch wohl schon die verwendung der nieswurz, die μελαμπόδιον heisst, ὡς ἐκείνου πρῶτον τεμόντος καὶ ἀνευρόντος (Theophrast. HPl 9, 10, 4). schade, dass die abweichende fassung der quellgeschichte (aus der Heraversion) Serv. Dan. Vergil. Buc. 6, 48 *infecto fonte, ubi solitae erant bibere, purgavit* nicht verständlich ist. **(8)** ausser St, der 'in fonte primario', der Epiklesensammlung (Wentzel Epikl. VII 4), dafür zitiert war, bezeugt den spartanischen kult Lykophron Alex. 1123/5 ἐμὸς δ' ἀκοίτης, δμωίδος νύμφης ἄναξ, / Ζεὺς Σπαρτιάταις αἱμύλοις

κληθήσεται, / τιμὰς μεγίστας Οἰβάλου τέκνοις λαχών (vgl. 335 von Priamos: *ὁ δ' ἀμφὶ τύμβωι τἀγαμέμνονος δαμεὶς κτλ.* 1369 *πρῶτος μὲν ἥξει Ζηνὶ τῶι Λαπερσίωι / ὁμώνυμος Ζεύς, ὃς καταιβάτης μολὼν / σκηπτῶι πυρώσει πάντα δυσμενῶν σταθμά· / σὺν ὧι θανοῦμαι κτλ.*). Athenag. *Πρεσβ.* 1 (dazu auch Geffcken Zwei griech. Apologeten 1907, 160 f.) ist kein selbständiger zeuge; und die Lykophronscholien geben nichts über den text hinaus (335 *'Αγαμέμνων ὁ Ζεὺς ἐν Λακεδαιμονίαι*; 1123 *ὅτι Λακεδαιμόνιοι ἱδρύσαντο 'Αγαμέμνονος Διὸς ἱερὸν εἰς τιμὴν τοῦ ἥρωος*; 1369 *Λαπέρσαι δῆμος τῆς 'Αττικῆς, ἔνθα 'Αγαμέμνονος Διὸς ἱερόν ἐστιν* [*Λακωνικῆς* verb. Wil; im übrigen s. Fehrle Rosch. Lex. VI 1934, 593]). man mag 'die quellenmässige grundlage' nicht 'für den kult', wohl aber für den gott Agamemnon 'schwach' nennen (Ziehen RE III A 1486 f.); ich bin auch keineswegs geneigt mit Usener Kl. Schr. IV <1897> 203 bei Aischylos (Ag. 1547; Choeph. 255 f.) oder gar mit Cook (Zeus 2, 1925, 1069 f.) in dem homerischen *ἄναξ ἀνδρῶν* spuren alter göttlichkeit zu finden, sondern glaube dass die Lykophronscholien 1123 und Wil (Herm. 54, 1919, 60; Gl. d. H. 2, 10, 3; s. auch Farnell Greek Hero Cults 1921, 321 f.) recht haben mit dem 'göttlichen kult des homerischen heros', dem vergleich des *Ζεὺς Λακεδαίμων* (wo Zeus auch 'nur etikette ist, freilich eine hochfeine' Eitrem Beiträge 3, 1920, 149) und dem zurückhalten der entscheidung ob die epiklese *Ζεὺς 'Αγαμέμνων* 'göttliche verehrung' bedeutet oder 'als gesteigerter heros, wie es dem heerkönige zukam'. aber das urteil über den religiösen gehalt des kultes berechtigt nicht zur diskreditierung der beiden zeugen, über deren verhältnis zueinander wir nichts ausmachen können. eine kritik, die auch diese frage umgeht (Harrie Arch. Rel-Wiss. 23, 1925, 359 ff.), kann ich nicht (mit Ziehen) 'eingehend und sorgfältig' finden. dass St auch hier (s. zu F 4—5) euhemeristisch vorging ist möglich, wenn auch nicht sicher, da wir den zusammenhang nicht kennen; es ist ebenso möglich, dass er den auffälligen kult etwa so erklärt hat wie Eustasth. Il. *B* 25, aus der homerischen charakteristik des königs *ὧι λαοί τ' ἐπιτετράφαται καὶ τόσσα μέμηλε: ἰστέον δὲ ὅτι πάντως εὐρυκρείων, ὧι λαοὶ ἐπιτετράφαται, καὶ ὅτι δοκεῖ εὐλόγως*(!) *παρὰ Λάκωσι Ζεὺς 'Αγαμέμνων ἐπιθετικῶς εἶναι, ὡς ὁ Λυκόφρων λαλεῖ· 'Αγαμέμνων τε γὰρ εὐρυκρείων καὶ Ζεὺς εὐρυμέδων κτλ.* seine glaubwürdigkeit beeinträchtigt das nicht; denn Euhemeros erfindet keine Zeuskulte, sondern erklärt nach einem bestimmten prinzip die bestehenden: 63 F 23 *sic constituta sunt templa Iovi Ataburio, Iovi Labryandio; Atahurus enim et Labryandus hospites eius.... item Iovi Laprio, Iovi Molioni, Iovi Casio et quae sunt in eundem modum.....* die behauptung aber, dass Lykophron 'die

apotheose nicht als kult einer wirklichen gottheit betrachtet; es haftet ihr ein beigeschmack serviler schmeichelei an; diese Spartiaten atmen alexandrinische hofluft' hat Wil (Herm. a.o.) im voraus widerlegt durch beziehung der folgenden verse 1126/7 *οὐ μὴν ἐμὸν νώνυμνον ἀνθρώποις σέβας / ἔσται μαρανθὲν αὖθι ληθαίωι σκότωι* auf Alexandra-Kassandra. ihr kult ist für Sparta durch IG V 1, 26 und Paus. 3, 19, 6 bezeugt und wird durch Löschckes deutung der leierspielenden Sparte Paus. 3, 18, 8 'wenigstens vor die zeit Lysanders' (Wil) gerückt. es mag für die einrichtung derartiger kulte in Sparta und die darin sich aussprechende tendenz an den becher Alkmenes (Charon 262 F 2) erinnert werden. die meisten derartigen dinge scheinen kaum älter als die wende vom 5. zum 4. jhdt; doch darf man weder Herodot 7, 159 *ἦ κε μέγ' οἰμώξειεν ὁ Πελοπίδης 'Αγαμέμνων* noch Metrodor von Lampsakos Vorsokr. 61 [48] A 2—5 benutzen, um einen *terminus post quem* zu gewinnen. auffällig ist höchstens, dass Pausanias den kult nicht zu kennen scheint; aber er ist ja nirgends vollständig, und der text 3, 19, 6 *'Αμύκλαι.... θέας παρείχετο ἄξιον ἱερὸν 'Αλεξάνδρας καὶ ἄγαλμα· τὴν δὲ 'Αλεξάνδραν οἱ 'Αμυκλαιεῖς Κασσάνδραν τὴν Πριάμου φασὶν εἶναι· καὶ Κλυταιμήστρας ἐστὶν ἐνταῦθα εἰκών, καὶ [ἄγαλμα] 'Αγαμέμνονος νομιζόμενον μνῆμα* zudem in den hier wesentlichen worten zweifelhaft. ausserhalb Spartas ist die art von Agamemnons kult teilweise unsicher (Paus. 7, 5, 11 *Κλαζομενίοις δὲ λουτρά ἐστιν· ἐν δὲ αὐτοῖς 'Αγαμέμνων ἔχει τιμάς*) teilweise heroisch (Tarent? Aristot. Mirab. 106), teilweise umdeutung (verehrung des szepters in Chaironeia Paus. 9, 40, 11). die *'Αγαμεμνόνεια φρέατα* (Hesych. s.v. = Kleidemos III B u. Athen) brauchen überhaupt keinen kultischen hintergrund zu haben. **(9)** Steph. B. s. *Κῶς.... ἡ Μεροπὶς* (Berkel -ος o) *ἐκαλεῖτο ἀπὸ γηγενοῦς Μέροπος, Κῶς δὲ ἀπὸ Κῶ τῆς Μέροπος θυγατρός· ἐκαλεῖτο δὲ καὶ Καρία* (*Καρίς* Bochartus). *Cea* (Plin. NH 4, 62 wird RE XI 101 falsch bezogen) und *Nymphaea* sonst nicht belegt. **(10)** mit F 12 (s. d.) zusammengehörig und sicher aus *Θεσσαλικά*. zu grunde liegt die Pelasgergeschichte des Hellanikos 4 F 4; 36; 91 (benutzung seiner *Θεσσαλικά* auch F 6?), die vermutlich auch von Andron 10 F 16 herangezogen ist. **(11)** in dem euripideischen stücke lauten die letzten dialogworte Medeas an Jason, die von Nauck u.a. athetiert werden: *σὺ δ' ὥσπερ εἰκός, κατθανῆι κακὸς κακῶς, / 'Αργοῦς κάρα σὸν λειψάνωι πεπληγμένος, / πικρὰς τελευτὰς τῶν ἐμῶν γάμων ἰδών*. daraus sind die zwei fassungen von Jasons ende entwickelt, die die Schol. 1386 kennen. nach der einen, natürlicheren und im typus häufigen, trifft ihn das angedrohte schicksal unerwartet: *τὸ ἀκροστόλιον γὰρ τῆς 'Αργοῦς ἀνέθηκεν 'Ιάσων τῆι "Ηραι· ποτὲ δὲ*

εἰσιόντος αὐτοῦ εἰς τὸ ἱερόν, πεσὸν ἀνεῖλεν αὐτόν (vgl. die geschichte des *κυνηγὸς 'Αλήιος* — nach der glänzenden verbesserung RPfeiffers — in Kallimachos Aitia Dieg. 3, 34 ff., wo der geweihte eberkopf wie bei St den 'schlafenden' erschlägt und damit die rache der Artemis vollzieht); nach der anderen von Euripides sich entfernenden und künstlicheren (wenngleich auch für diesen typus sich belege finden) schickt ihn Medea tückisch unter dieses holz, von dem sie weiss dass es die rache für sie vollziehen wird: St; *οἱ μέν* Schol. 1386. ganz analog wird aus der variation Neophrons (Schol. 1386) vom selbstmord Jasons die erzählung Dionys. Skytobr. 32 F 14 c. 54, 5 ff. (s. auch Hygin. f. 25) entwickelt. alle diese geschichten sind nacheuripideisch. ob St mit der seinigen Pherekydes (3 F 113) widersprechen wollte, dessen bericht von einer verjüngung auch Jasons durch Medea im frühen Hellenismus von dichtern mehrfach aufgenommen ist, oder ob er — ungewiss in welchem zusammenhang — die Argonautika bis zum wirklichen ende erzählen wollte, bleibt zweifelhaft. **(12)** quelle Apollodor (244 F 206), der seinerseits den auch in der diodorischen kompilation über Kreta (5, 80, 4; III B u. Kreta) steckenden Sosikrates (Strab. 10, 4, 3) benutzt hat. bei der ausrichtung der zeugnisse auf Kreta und den Schiffskatalog kann man St mit voller sicherheit nur den satz über die verteilung der stämme und völker auf der insel (*τούτων—πεδία*) geben; und seine ableitung aus einem buch über Homer (*Προβλήματα* o.ä., in die dann auch F 8; 13 gehören können) ist nicht zu widerlegen. tatsächlich spricht aber alles für verbindung von F 12 mit F 10 und ableitung beider aus der Pelasgergeschichte der *Θεσσαλικά*. Strabons autor hat aus der literatur über Kreta Andron und St ausgewählt, weil sie in der besiedlungsgeschichte übereinstimmten, richtiger noch sich ergänzten: dem noch im banne der genealogie stehenden Andron (I p. 480) kam es in seinen allgemeinen *Συγγένειαι* auf die verwandtschaftsverhältnisse der stämme untereinander an; dem jüngeren verfasser von büchern über einzelne völker (oder ihre archaeologie) auf die wohnsitze der verwandten stämme. es ist möglich, dass schon St den Andron zitiert hat; was sie gemeinsam hatten, scheint jedenfalls im wesentlichen die hellanikeis he geschichte von der pelasgischen zerstreuung (zu 4 F 4) gewesen zu sein, und lässt sich gut verstehen als eine durch berücksichtigung der Odysseeverse geforderte modifikation der geschichte des dorischen stammes, wie sie von Herodot 1, 56 (nicht aus eignem und nicht sehr klar) gegeben war. nach Herodot wohnen die von den Ioniern-Pelasgern unterschiedenen Dorier-Hellenen: 1) *ἐπὶ Δευκαλίωνος* in der Phthiotis 2) *ἐπὶ Δώρου τοῦ "Ελληνος* in der Hestiaiotis *ὑπὸ τὴν*

Ὄσσαν τε καὶ τὸν Ὄλυμπον 3) von hier durch die Kadmeier vertrieben als *Μακεδνοί* im Pindos 4) ziehen sie erst in die Dryopis 5) dann in die Peloponnes, wo sie nun Dorier heissen. von Kreta ist hier garnicht die rede; die griechische besiedlung der früher ganz von barbaren bewohnten insel (1, 173, 1) erfolgt bei Herodot (7, 170/1; ähnlich der auch noch vorhellenistische Skylax 47) erst nach Minos' tod: ihn zu rächen ziehen *Κρῆτες πάντες*(!) *πλὴν Πολιχνιτέων τε καὶ Πραισίων* nach dem westen; *ἐς δὲ τὴν Κρήτην ἐρημωθεῖσαν, ὡς λέγουσι Πραίσιοι, ἐσοικίζεσθαι ἄλλους τε ἀνθρώπους* (Pelasger??) *καὶ μάλιστα Ἕλληνας*. begreiflich, dass diese darstellung, die das älteste zeugnis ganz bei seite liess, zur kritik herausforderte. hier trat Hellanikos ein; Andron-Staphylos, deren blick auf das weitere schicksal der thessalischen Pelasger gerichtetet war, rückten die Odysseeverse in diesen zusammenhang: aus der Hestiaiotis, der zweiten herodoteischen etappe, zieht *Τέκταφος ὁ Δώρου τοῦ Ἕλληνος* mit Doriern Achaeern und Pelasgern *τῶν οὐκ ἀπηράντων εἰς Τυρρηνίαν* (dahin war der hauptteil vor den Doriern ausgewichen) nach Kreta. damit sind nicht nur die kretischen *Δωριεῖς* vor der dorischen wanderung erklärt, sondern auch ihre (scheinbare) zusammenordnung mit den Pelasgern im v. 177 des homerischen zeugnisses. mit Andron ging vielleicht Dikaiarchos *ἐν ᾱ Βίου τῆς Ἑλλάδος* (Steph. B. s. *Δώριον*), der als sitz der Dorier überlegt die Pelasgiotis nennt; aber die ergänzung seines berichtes bleibt notwendig unsicher. alles andere weicht mehr oder weniger ab, stammt freilich auch schon aus der zeit der kompilationen. bei Diod. 4, 60, 2 kommt Tektaphos nach Kreta mit 'Aeolern und Pelasgern'; auch in den Kretika 5, 80 ist die von Andron hergestellte verbindung Dorier-Pelasger aufgelöst und tritt an ihre stelle die folge *Ἐτεόκρητες αὐτόχθονες — πολλαῖς γενεαῖς ὕστερον Πελασγοὶ μέρος τῆς νήσου κατῴκησαν — τρίτον γένος τῶν Δωριέων ἡγουμένου Τεκτάμου τοῦ Δώρου*, die zu einem teil *ἐκ τῶν περὶ τὸν Ὄλυμπον τόπων* kommen, zum anderen *ἐκ τῶν κατὰ τὴν Λακωνικὴν Ἀχαιῶν* bestehen. nachdem Minos diese vier stämme zu einem volke geeint hat, endet die kolonisationsgeschichte nach der Heraklidenrückkehr mit ankunft von Argivern und Lakedaimoniern. vielleicht die gleiche auflösung bei Dion. Hal. AR 1, 18, 1: jedenfalls ziehen schon die von Deukalion aus Thessalien (= Phthiotis Achaia Pelasgiotis) vertriebenen Pelasger teils nach Kreta teils in die Hestiaiotis. man sieht überall leicht die beziehungen zu den theorieen des 5./4. jhdts. denen Eustath. τ 175/6 noch näher zu stehen scheint: kretische Pelasger = *οἱ μετὰ Κερκάφου εἰς Κρήτην ἀποικισθέντες ἐκ τῆς Φθιώτιδος*; Achaeer *μετὰ τὰ Τρωικά* unter Talthybios aus Mykene. soweit die tradition über die besiedlungsge-

schichte, die neuerdings mehrfach wenigstens teilweise wieder zu ehren kommt: EdMeyer Forsch. 1, 48 über 'spuren thessalischer besiedlung im ganzen später von Doriern besetzten gebiet des aegaeischen meeres'; GdA^2 II 1, 237, 1 über Achaeer und Kydonen; 218, 3 vorsichtiger über Pelasger; 572 über Dorier; Kretschmer Glotta 1, 1909, 21 ff.; Busolt-Swoboda Gr. Staatsk. 1, 1920, 107, 2; 109; 738 u.a.; ganz zurückhaltend Karo Eberts Lex. d. Vorgesch. u. Kreta. auch die St eigene geographische verteilung der völker auf der insel, die EdMeyer Forsch. 1, 49 'ziemlich willkürlich' erschien, wird von Thumb Handb. d. gr. Dialekte$^{1 \cdot 2}$ § 139 (danach Miltner Klio 27, 1934, 64) ernsthafter genommen: 'da die vordorischen elemente der mundart im zentrum stärker als im osten auftreten, möchte man vermuten, dass die dorische kolonisation von Ostkreta aus erfolgte'. doch liegt in der gewiss zuerst frappierenden ansetzung der Dorier gerade im osten nicht die einzige schwierigkeit: infolge der starken verkürzung, in der St.s ansicht bei Strabon vorliegt (s. u.), fehlen nicht nur die gründe der verteilung, sondern sind auch die tatsachen selbst unvollständig. nur für drei von den fünf stämmen (Dorier, Kydonen, Eteokreter) werden die wohnsitze wenigstens nach der himmelsrichtung bestimmt; die Pelasger fehlen ganz; nur bei den Eteokretern steht eine sachliche notiz, deren zusammenhang mit der polemik gegen Kallimachos (10, 4, 12; s. u.) zwar deutlich ist, die aber ein besonderes rätsel aufgibt, weil sie ihnen den süden zuweist, während doch Prasos mit dem heiligtum des diktaeischen Zeus im äussersten ostzipfel liegt, wo wir noch in historischer zeit Eteokreter haben. man denkt zuerst an eine (ja nicht seltene) falsche orientierung von St.s karte. aber vielleicht ist doch nur die übermässige kürzung schuld: denn mit der himmelsrichtung konkurriert der gegensatz gebirge-ebene, der beweist dass St von den kämpfen zwischen *ἐπήλυδες* und *αὐτόχθονες* gehandelt hat, also die ursprünglichen sitze der letzteren von denen unterscheiden musste, die sie nach ankunft der drei griechischen stämme innehatten. jedenfalls hilft ein hinweis auf Skylax 47 *Πρᾶσος διήκει ἀμφοτέρωθεν* (d.h. bis auf die südküste) nicht weiter; und ganz unglaublich sind die änderungen von *Πρᾶσος* in *Φαῖστος* (wegen des Phaistos, den Idomeneus *E* 43 erschlägt ; s. Wil Gl.d.H. 1, 72, 2) oder *Πρίανσος* (JMiller RE VI 709; s. auch u. p. 221, 3). nicht nur dass Prasos, wo ungriechische inschriften gefunden sind (Conway Annual Brit. School. Athens 8, 125; 10, 115; Miller a.o.; Beloch GrG^2 I 1, 74; 98; Karo RE XI 1794), auch nach Herodot vorgriechische bevölkerung hat, sodass er eben die Prasier als zeugen für die hellenische besiedlung anruft (7, 171, 1); den namen sichert auch das diktaeische heiligtum und die rückbeziehung

darauf in dem vielbesprochenen und wirklich schwierigen passus Strabons über Prasos (10, 4, 12): *ὅμοροι δ' εἰσὶν αὐτοῖς* (d.h. Leben, der hafenstadt Gortyns) *οἱ Πράσιοι* (*Πριάνσιοι* Guarducci Iss. Cret. I 279), *τῆς μὲν θαλάττης ἑβδομήκοντα, Γόρτυνος δὲ διέχοντες ἑκατὸν καὶ ὀγδοήκοντα. εἴρηται δέ, ὅτι τῶν 'Ετεοκρήτων ὑπῆρχεν ἡ Πρᾶσος καὶ διότι ἐνταῦθα τὸ τοῦ Δικταίου Διὸς ἱερόν· καὶ γὰρ ἡ Δίκτη πλησίον, οὐχ, ὡς ''Αρατος* (Phaen. 33), *«ὄρεος σχεδὸν 'Ιδαίοιο»· καὶ γὰρ χιλίους ἡ Δίκτη τῆς ''Ιδης ἀπέχει, πρὸς ἀνίσχοντα ἥλιον ἀπ' αὐτῆς κειμένη, τοῦ δὲ Σαμωνίου ἑκατόν. μεταξὺ δὲ τοῦ Σαμωνίου καὶ τῆς Χερρονήσου ἡ Πρᾶσος ἵδρυτο .... κατέσκαψαν δ' 'Ιεραπύτνιοι. οὐκ εὖ δὲ οὐδὲ τὸν Καλλίμαχον* (Artem. 189—200) *λέγειν φασίν, ὡς ἡ Βριτόμαρτις .... ἀπὸ τῆς Δίκτης ἅλοιτο .... καὶ διὰ τοῦτο αὐτὴ μὲν Δίκτυννα ὑπὸ τῶν Κυδωνιατῶν προσαγορευθείη, Δίκτη δὲ τὸ ὄρος κτλ.* die berechtigung des vorwurfs dass Kallimachos *Δικταῖον ἱερόν* und *Δικτύνναιον* verwechselt habe (über den zusammenhang der namen Wil a.o. 1, 57, 1), bleibe unerörtert; dass das erstere im gebiet der Prasier lag, ist endgiltig bewiesen durch den schiedsspruch der Magneten zwischen Itanos und Hierapytna (Syll.³ 685; zum kult s. den dort gefundenen Zeushymnos und in Strabons Kuretenexkurs 10, 3, 19; Hiller von Gartringen RE Suppl. V 747). man könnte vermuten, dass nach St der ursprüngliche zustand Kydonen im westen (s. u.) und Eteokreter im osten war, und dass die kämpfe der *ἐπήλυδες* hauptsächlich mit den Eteokretern geführt sind; oder wenigstens dass St nur von diesen kämpfen, die die Eteokreter auf den äussersten ostzipfel beschränkten, mehr erzählte. das würde auch für die Pelasger passen, wenn nämlich St den notwendigen beweis für ihr vorhandensein auf der insel mit den 'pelasgischen' namen Larisa und Lethaios geführt hat (Beloch Gr. G² I 2, 46); ein Larisa ist in Hierapytna aufgegangen, lebt aber im *Λαρίσιον πεδίον* fort (Strab. 9, 15, 9); aber auch Gortyn (Steph. B. s. v.) soll früher Larisa geheissen haben. dann sassen die Pelasger (mit den Doriern) im mittelteil der insel am südlichen meer vielleicht bis zur engsten stelle, dem isthmos zwischen Zentral- und Ostkreta. *p. 82, 18 τὸ δὲ δυσμικὸν Κύδωνας*] Strab. 10, 4, 12 *ἡ Κυδωνία, πρὸς δὲ τοῖς ἑσπερίοις κεῖται τῆς νήσου πέρασι*; ebd. 13; Diod. 5, 78, 2 *Μίνω .... κτίσαι .... Κυδωνίαν .... ἐν τοῖς πρὸς ἑσπέραν τόποις κατ' ἀντικρὺ τῆς Πελοποννήσου.* es leitete dabei wohl die lage von Kydonia. ob man mit Od. γ 291/2 *Κρήτηι .... ἧχι Κύδωνες ἔναιον 'Ιαρδάνου ἀμφὶ ῥέεθρα* etwas anfangen konnte, ist zweifelhaft. autochthonen heissen sie auch Schol. B Od. τ 176; vielleicht nur weil sie mit den Eteokretern im gleichen verse stehen; doch hat Polichne, die nachbarstadt von Kydonia (Thuk. 2, 85, 5—6), auch nach Herodot (7, 170, 1)

allein neben Praisos vorgriechische bevölkerung bewahrt. die modernen urteile schwanken: weil 'Kydonen in den arkadisch-triphylischen traditionen eine rolle spielen' (Malten RE 9, 749; Kyrene 137; Busolt Gr. G^2 I 266 u.a.) hält sie Beloch Gr.G^2 I 1, 98 'bis zum beweise des gegenteils für einen griechischen stamm'; Wil Gl.d.H. 1, 56 erkennt das 'besondere volk' an; EdMeyer GdA^2 II 1, 236, 1 hält das urteil zurück, weil 'der westen für die ältere zeit noch gänzlich unerforscht ist'; Karo RE XI 1815 kann 'mit den Kydonen und Pelasgern nichts anfangen' ('die völkerfragen sind für Kreta eben bisher nur in den allgemeinsten umrissen erkennbar' ders. a.o. 1793). *p. 82, 19 'Ετεόκρητας*] οἱ αὐτόχθονες Κρῆτες ἢ οἱ ἰθαγενεῖς Schol. τ 176; ἀρχαιοτάτους ἔχει δὲ τοὺς οἰκήτορας / τοὺς δὴ παρ' αὐτοῖς 'Ετεόκρητας λεγομένους Ps. Skymnos (= Ephoros) 541/2. s. JMiller RE VI 709 f. *p. 82, 22/3 Δωρίδος — 'Εστιαιώτιδος*] (Herodt. 1, 56); Strab. 9, 5, 17 τῆς 'Ιστιαιώτιδος, ἐκαλεῖτο δ', ὥς φασι, πρότερον Δωρίς; Charax 103 F 6. *p. 82, 25/8 οὐ πάνυ κτλ.*] Ps. Skymn. 592/6 heisst es mit betonung von den städten der Doris: τούτων δ' ἄποικοι πάντες εἰσὶ Δωριεῖς. τριχάικες wird Schol. τ 177 von 'den einen' auf die sitze Boion (d.h. Doris) Peloponnes Kreta bezogen (womit sie dem ersten einwand gegen Andron, dass er aus der dorischen tetrapolis eine tripolis mache, entgehen); daneben steht die ableitung von einer eigenschaft oder einem äusserlichen merkmal, der sich auch Apollodor (244 F 182) anschloss. **(13)** natürlich vergleicht man πίτυος τρόπον ἐκτρίψειν Herodt. 6, 37, 2 (s. zu Charon 262 F 1). aber der schluss 'fortasse eandem rem St narraverat quam Herodotus' ist falsch. Gellius NA 8, 4 und Eust. Il. *Α* 51 widerlegen Herodots behauptung dass πίτυς μούνη πάντων δενδρέων ἐκκοπεῖσα βλαστὸν οὐδένα μετίει ἀλλὰ πανώλεθρος ἐξαπόλλυται; für πεύκη, κυπάρισσος u.a. gelte das gleiche. da Schol. A (Eust) das homerische ἐχεπευκές als metapher ἀπὸ τῆς πεύκης erklären — καὶ γὰρ ἡ πεύκη κοπεῖσα οὐκ ἀνίησι βλαστόν — so zeigt sich für St auch hier (vgl. o. p. 218, 22/3) ein Homerbuch als entfernte möglichkeit.

270. MENEKLES VON BARKA.

Trotz der häufigkeit des namens ist es hier einmal wahrscheinlicher die 4 bücher dem gleichen verfasser zu geben, statt die 'Libyschen Geschichten' (Susemihl Gr.L. 2, 391) oder das buch über Athen (Hanslick RE XV 796 nr. 1—2; urteilslos und ohne literaturkenntnis) abzu-

trennen. einem Barkaier (F 9) wird man 'Libysche Geschichten' gern zutrauen. mit ihnen berührt sich die *Συναγωγή* (F 7; s. dort zum titel) wenn nicht inhaltlich so im sammelcharakter. F 9 (aus einer biographisch-empfehlenden vorrede?) scheint M der eigentliche zeuge, Andron vermittler oder zusatz des über arbeiten von späteren Alexandrinern gut unterrichteten Athenaios; wenn er selbst zu den vertriebenen gelehrten gehörte, die 'allen Hellenen und barbaren' (d.h. doch wohl vor allem den Römern) die neue bildung gebracht haben, so zeigt das buch über Athen (F 1—4) wohin er sich gewendet hat. zeitlich passt das; denn dieses buch — wahrscheinlich auch noch seine bearbeitung durch Kallikrates (RE X 1638 nr. 9) — ist vor der zerstörung des Peiraieus durch Sulla 87/6ª geschrieben. autopsie von Athen ist sicher; dagegen nicht, ob es antiquarisch war und die periegetische form vielleicht erst vom bearbeiter bekommen hat. neben den sachlichen steht, wie bei vielen autoren dieser zeit, ein glossenwerk, das ebenfalls sachliche interessen und kenntnis von Attika zeigt (F 8), aber (F 10) kaum auf attische glossen sich beschränkte. keinesfalls war es rhetorisch (attizistisch); der bekannte Asianer M von Alabanda kommt für keines der hier zusammengestellten bücher als autor in betracht. eine solche produktion ist auch nicht die eines 'historikers' (*συγγραφεύς* F 9 — vgl. F 6 — ist ein ganz allgemeiner ausdruck) oder gar die eines 'kyrenaeischen lokalhistorikers' (Malten PhU 20, 168), sondern die eines philologen von überwiegend stoffsammelndem interesse. er war zeit- und schicksalsgenosse des grossen Apollodor, steht an bedeutung weit hinter ihm zurück, genoss aber ein gewisses ansehen. das buch über Athen war offenbar recht gut; und soweit das erhaltene ein urteil gestattet, schrieb M überhaupt einfach und sachlich (vgl. auch u. p. 227, 38).

F

(5—6) F 6 kann man von F 5 schwer trennen. *Λιβυκαὶ ἱστορίαι* sind, auch wenn sie nach dem vorgang von Herodots *Λιβυκοὶ λόγοι* (4, 145—205) Kyrene einschliessen, kein buch über Kyrene (eine 'chronik' der stadt scheint es überhaupt nicht gegeben zu haben), sondern eine sammlung von vermutlich in sich geschlossenen geschichten, wie die vielen *'Αττικαὶ ἱστορίαι* (*'Αττικά*) u.ä. ihr wesen war nicht novellistisch (wie Aristeides' *Μιλησιακά* u.ä.), sondern wird durch inhalt und ton der beiden fragmente als historisch bestimmt (was nicht zugleich historische abzweckung bedeutet); und F 6 zeigt den kritischen grundsatz der *πιθανότης*. verfasser solcher sammlungen von *ἱστορίαι* sind gewöhnlich

nicht eigentliche historiker, sondern philologen; und es ist begreiflich, dass die Pindarerklärer für Kyrene zu dem buche des angesehenen kollegen griffen: es war wohl, wie das über Athen, das letzte wissenschaftliche erzeugnis dieser art. **(5)** über Arkesilaos III und Pheretime haben wir zwei nicht unwesentlich von einander abweichende berichte von M und Herodot (4, 164/7; 200/5). letzterem scheint Aristoteles (Herakleid. Pol. 4, 2) zu folgen; bei Ephoros (Diod. 8, 29—30) fehlt das bezügliche; zwischen Herodot und Aelian, dem De Boor Rh. M. 45, 477 Sud. s. *ἐπέφορησε, ἐμπεδορκεῖν, εὐλαί* zuweist, möchte ich eine zwischenquelle, vielleicht *Ἱστορίαι*, annehmen; über Polyaen u. p. 225, 12 ff.

Herodot	Menekles
1) 164, 4: Arkesilaos wird in Barka von Barkaiern und *φυγάδες* aus Kyrene getötet	1) Arkesilaos stirbt *δόλωι* (wo?)
2) 165, 1: während seines aufenthaltes in Barka herrscht Pheretime in Kyrene	2) nach seinem tode übernimmt Pheretime die regierung in Kyrene und macht ihren enkel zum könig
3) 165, 2—3: nach seinem tode flieht sie nach Aegypten und erbittet auf grund der *Ἀρκεσίλεω εὐεργεσίαι ἐς Καμβύσεα* (unterwerfung und tributzahlung !) die hilfe des persischen satrapen Aryandes	3) die gegner des Arkesilaos sendet sie zur see nach Aegypten, geht selbst dahin, und tötet sie mit zustimmung des Aryandes
4) 167: dieser gibt ihr heer und flotte zur eroberung von Barka (nach Herodots ansicht *ἐπὶ Λιβύης καταστροφῆι*)	4) dann zieht sie mit persischen truppen gegen Kyrene, unterwirft die stadt und behandelt sie übel
5) 200—202: Barka wird belagert und fällt durch verrat; an den bewohnern nimmt Pheretime fürchterliche rache und übergibt die stadt 'den Battiaden'	
6) 203: rückmarsch des persischen heeres, das trotz eines versuches auch auf Kyrene, von den Kyrenaeern (*λόγιόν τι ἀποσιεύμενοι*) durchgelassen und unterstützt wird	

7) 204: deportation der gefangenen Barkaier nach Baktrien

8) 205: Pheretime kehrt (mit dem Perserheer) nach Aegypten zurück und stirbt dort durch göttliche strafe elend

5) Pheretime kehrt nach Aegypten zurück und stirbt dort.

beide berichte kennen parteikämpfe in Kyrene (H 162/4; οἱ ἐκ Κυρήνης φυγάδες 164, 4; M 3 τοὺς ἀντιταξαμένους τῶι υἱῶι κτλ.), die persische hilfe, den tod Pheretimes in Aegypten. sie unterscheiden sich dadurch, dass H Barka in den mittelpunkt, Kyrene in den hintergrund drängt (besonders deutlich H 6), während bei M alles in Kyrene spielt, was nicht schuld des exzerptors ist, sondern durch Polyaen. 8, 47 (s. auch 7, 28, 1), der hier nicht einfach H nacherzählt, bestätigt wird: Φερετίμα .... πολλὴν δύναμιν .... συλλαβοῦσα, προσβαλοῦσα τοῖς Κυρηναίοις ἀνυπόστατος ἐγένετο, ὥστε καὶ δίκας ὑπὲρ τοῦ παιδὸς λαβεῖν καὶ τῶι γένει τὴν ἀρχὴν ἀπολαβεῖν. die inneren widersprüche des H-berichtes lösen sich weitgehend, wenn er die tendenz hat 'die Kyrenaeer von dem vorwurf des μηδισμός rein zu waschen' (Beloch Gr.G^2 I 2, 1913, 214). bei M stört die starke verkürzung: wenn Pheretime Kyrene so in der hand hat dass sie ihren enkel als könig einsetzen kann, warum schickt sie die politischen gegner erst nach Aegypten und warum zieht sie gegen Kyrene zu felde? sinn hat das nur, wenn sie ihre rachegefühle verstecken und die gegner unter einem vorwand, etwa als gesandte, dahin bringen muss wo sie sich ihrer mit persischer hilfe bemächtigen kann; d.h. wenn die πολλὴ ταραχὴ περὶ τῶν τιμέων (H 4, 162, 4) nach der ermordung des Arkesilaos weitergeht. der exzerptor, der hier (und c. 9 über etwas lydisches) ausnahmsweise keinen 'klassischen' historiker zitiert, hat nicht nur am anfang und ende gekürzt, sondern das ganze mittelstück über den kampf der parteien gestrichen — also gerade das worüber bei M vermutlich und gewiss nach älteren kyrenaeischen lokalgeschichten viel zu lesen war. dass sein bericht einfach 'aus Herodot erschlossen ist' (Hiller v. Gaertringen RE XIX 2039) erscheint trotz F 6 unglaublich; aber F 5 gibt auch kein recht zu der annahme dass er die aussenpolitische bedeutung von Pheretimes regierung — 'gegen Barka und Euesperides sind die Perser als verbündete der Kyrenaeer gezogen, und diese städte sind seitdem von Kyrene abhängig' Beloch 214 — erkannte oder überliefert fand. die möglichkeit besteht, weil die Barkaier und die kyrenaeischen φυγάδες mit Arkesilaos auch seinen schwiegervater, den offenbar von Kyrene noch unabhängigen könig Alazeir, erschlagen (H 1). wir haben zu wenig von der literatur

über Kyrene um da zu entscheiden; vermögen auch nicht zu sagen ob M die eroberung Barkas überhaupt erzählte, und welcher quelle Polyaen folgte. woher hat er 7, 28, 1 den vermutlich richtigen *'Αρσάμης* statt des schwer glaublichen *"Αμασις* Herodt. 4, 167, 1? *p. 83, 2 δόλωι*] die erzählung war offenbar verschieden von der bei Herodt. 4, 164, 4 *καί μιν Βαρκαῖοί τε ἄνδρες καὶ τῶν ἐκ Κυρήνης φυγάδων τινὲς καταμαθόντες ἀγοράζοντα κτείνουσι, πρὸς δὲ καὶ τὸν πενθερὸν αὐτοῦ 'Αλάζειρα.* diese weist auf spontanen akt, der zugleich den anstoss zum aufstand in Barka gibt, durch den sich die Griechen dort von der herrschaft des mit Arkesilaos verbündeten epichorischen königs befreien. es ist konsequent, wenn 4, 167, 2 'die Barkaier' die verantwortung für die tat übernehmen. wo und von wem Arkesilaos nach M ermordet wird, erfahren wir nicht; die starke verkürzung und vielleicht noch mehr Polyaens *ὑπὸ τῶν ὁμόρων βαρβάρων* (Melbers änderung in *Βαρκαίων* ist stilistisch bedenklich) macht den schluss auf Kyrene als lokal und die *ἀντιταξάμενοι* als mörder unsicher. *p. 83, 3 νίδοῦν*] Battos (IV) *ὁ καλὸς καλούμενος* Aristot.-Herakl. Pol. 4, 3. dass Herodot von ihm weiss, zeigt das orakel 4, 163; zu erzählen brauchte er von ihm nach seiner gesamtdisposition nicht (RE Suppl. II 437); und er wird es vermieden haben, weil er auf den ethisch-religiösen schluss (4, 205) *οὐ μὲν οὐδὲ ἡ Φερετίμη εὖ τὴν ζόην κατέπλεξε κτλ.* hin gestaltet. genau umgekehrt schliesst Polyaen (o. p. 225, 12/6). M.s stellung ist infolge der verkürzung wieder unklar: es sieht aus, als ob er für Pheretimes ende mit Herodot geht; und für eine *ἱστορία* ist dieser schluss möglich, der in eine fortlaufende geschichte Kyrenes weniger passt. **(6)** das mehr bei Tzetz. Lyk. 886 p. 287, 10 f. *οὗτος ὁ Τρίτων ὁμοιωθεὶς Εὐρυπύλωι τῶι λεχθέντι Κυρήνης βασιλεῖ, καθὰ Μενεκλῆς καὶ Πίνδαρος ἱστοροῦσιν κτλ.* führt irre; Tzetzes kennt M nur aus den Pindarscholien. sicher ist, dass M hier die gründungsgeschichte Herodots kritisiert hat; wahrscheinlich, dass diese kritik nur die (RE Suppl. II 435 als B^2 bezeichnete) version der Kyrenaeer 4, 154/6 über Battos betraf, nicht auch die gleichfalls mit einem spontanen Apollonorakel beginnende der Theraeer (4, 150/3 = B^1). die kritik die der *μυθικωτέρα αἰτία* die *πιθανωτέρα* einer *στάσις* in Thera gegenüberstellt, ist schwerlich die eines 'parteimannes aus dem kreise der ausgewanderten' (Malten PhU 20, 168), sondern die eines historikers oder philologen. seine darstellung der vorgänge 'führt' auch nicht einfach Herodots bericht 'mit etwas übertreibendem detail genauer aus', sondern ist von vornherein anders; wie das von ihm angeführte orakel zeigt, auch nicht von ihm erfunden, sondern wohl sicher aus einer kyrenaeischen lokalgeschichte übernommen. aus der Theraeerinschrift (Abh.

Berl. Ak. 1925 V nr. 2) wissen wir ja — noch besser als aus dem nicht einfachen Herodotbericht — dass die gründungsgeschichte vielfach und wenigstens teilweise auf grund der innerkyrenaeischen parteiverhältnisse umgestaltet ist. ob man darin dass in der Herodotversion B² die zurückkehrenden auswanderer gewaltsam abgewehrt werden (4, 156) einen rest der *στάσις*-version sehen darf (s. zuletzt Hiller v. Gaertringen RE V A 1934, 2293), stehe dahin. dann hat Herodot davon nichts gewusst; denn c. 153 schliesst die *στάσις* geradezu aus, und sein gesamtbericht gehört jenem typus von kolonialsagen an, in dem das delphische orakel von sich aus die aussendung einer kolonie befiehlt (über Apollon in Kyrene Wilamowitz SbBerlin 1927, 173). **(7)** dass es *Συναγωγαὶ Ἀτθίδων, Κρητικῶν θυσιῶν, ἡρωίδων, χρησμῶν* u.dgl. gab, ist kein grund, bei M verkürzung des titels (CMueller) anzunehmen. an sich wäre etwa eine *Συναγωγὴ Λιβυκῶν* selbst neben *Λιβυκαὶ ἱστορίαι* vielleicht denkbar; aber es ist nicht einmal wahrscheinlich, dass M die Pygmaeen in Afrika lokalisierte; und *Συναγωγή* schlechthin hiess auch ein buch des Hippias (6 F 3). *p. 84, 2*] *πέρδικες* sind in den Pygmaeenmythos (material Waser Rosch. Lex. 3, 3283 ff.) von den verfassern der *Ἰνδικά* eingeführt: Strab. 2, 1, 9 *ἀνεκαίνισαν δὲ* (sc. *οἱ περὶ τῆς Ἰνδικῆς γράψαντες*) *καὶ τὴν Ὁμηρικὴν γερανομαχίαν, Τρισπιθάμους εἰπόντες* ~ Megasthenes ebd. 15, 1, 57 *πρὸς δὲ τοὺς Τρισπιθάμους πόλεμον εἶναι τοῖς γεράνοις, ὃν καὶ Ὅμηρον δηλοῦν, καὶ τοῖς πέρδιξιν, οὓς χηνομεγέθεις εἶναι.* im j. 20 bringen indische gesandte unter den geschenken für Augustus auch *πέρδικα μείζω γυπός* (Nikol. v. Dam. 90 F 100; nach Gossen RE I A 352 'sicher Megaloperdix himalayensis'). da M in der rolle, die er ihnen anweist, mit Megasthenes geht, beruht der unterschied gegen Basilis kaum auf verschiedenheit der lokalisierung (Indien ~ Aethiopien; s. zu 1 F 325, 8), sondern eher darauf dass er das seit alters auch in der kunst heimische reittier, den schafbock (*κριός*), nicht aufgeben mochte. **(8)** Hesych. s. *διακόνιον· μάζα ἢ ζωμός· καὶ ἡ κρηπὶς* ('guss' Lobeck Aglaopham. 2, 1069) *τοῦ πλακοῦντος· οἱ δὲ πέμματα ἐξαπτόμενα τῆς εἰρεσιώνης.* stark verkürzt Athen. 14, 53, der ohne erklärung einen beleg aus Pherekrates I 194, 153 K beibringt. M hat sicher die glosse erklärt (benutzung des Amerias zeitlich möglich); und von CMuellers erklärungen des preziösen titels — 'liber quo M res ad reconditiores antiquitates pertinentes explicaverat, vel (quod malim) voces obscuriores interpretatus erat; quae cum Graece dicantur *γλῶσσαι*, ludens auctor *Γλωσσόκομον*, Linguae thesaurum, librum inscripserit' — ist allein die zweite richtig. beachtenswert, aber bei einem alexandrinischen philologen nicht überraschend, dass die Attizisten die form des titels beanstandeten: Phrynich. 79 p

181 Ruth (s. auch Pollux 2, 108; 10, 154) *γλωττοκομεῖον· ἐπὶ μόνου τοῦ τῶν αὐλητικῶν γλωττῶν ἀγγείου· ὕστερον δὲ καὶ εἰς ἑτέραν χρῆσιν κατεσκευάζετο, βιβλίων ἢ ἱματίων ἢ ἀργύρου ἢ ὁτουοῦν ἄλλου* (belege bei Liddell-Scott 1, 353). *καλοῦσι δ' αὐτὸ οἱ ἀμαθεῖς γλωσσόκομον.* **(9)** o. p. 223, 3 ff.. **(10)** doch wohl aus dem *γλωσσόκομον*. Schol. Lykophron. 1374 (letzlich nach Hellanikos 4 F 32?) *ὁ 'Ορέστης μετὰ τὸ ἀνελεῖν Αἴγισθον χρησμὸν ἔλαβε στέλλεσθαι εἰς ἀποικίαν· ὁ δὲ συντάξας ἐκ διαφόρων ἐθνῶν λαούς, οὓς ἐκάλεσαν Αἰολεῖς διὰ τὸ ἐκ ποικίλων τόπων εἶναι, ἦλθεν εἰς Λέσβον κτλ.* Eust. (s. auch Schol) Dion. Per. 820 *Αἰολεῖς.... ἐλέγοντο ἀπὸ τῶν τοῦ Αἰόλου παίδων.... οἱ δὲ περὶ τὴν 'Ασίαν Αἰολεῖς οὕτως ἐκλήθησαν οὐ μόνον ὡς ὄντες τῶν ῥηθέντων Εὐρωπαίων Αἰολέων ἄποικοι, ἀλλὰ καὶ ὅτι ἀπὸ αἰόλων, ὅ ἐστιν ἐκ ποικίλων τινῶν καὶ μιγάδων ἀνθρώπων, ἡ αὐτόθι ἀποικία ἐκείνοις συνεκροτήθη.* es stehen sich eine sprachliche (glossographische) und eine historische erklärung gegenüber. zu letzterer Strab. 9, 2, 5 *μετὰ δὲ ταῦτα τὴν Αἰολικὴν ἀποικίαν συνέπραξαν τοῖς περὶ Πενθίλου* (13, 1, 3), *πλείστους ἐξ ἑαυτῶν συμπέμψαντες, ὥστε καὶ Βοιωτικὴν προσαγορευθῆναι*; Thukyd. 3, 2, 3; 7, 57, 5; 8, 100, 3; die 'europäischen' *Αἰολεῖς* in Thessalien und Boiotien Herodt. 7, 176, 4; Theopomp. 115 F 212; Diod. 4, 67, 2; Pausan. 10, 8, 4. **(11)** dass CMueller den autornamen mit recht geändert hat, beweist Athen. 12, 6 *διόπερ καὶ Μεγακλείδης ἐπιτιμᾷ τοῖς μεθ' ''Ομηρον καὶ 'Ησίοδον ποιηταῖς ὅσοι περὶ 'Ηρακλέους εἰρήκασιν ὡς στρατοπέδων ἡγεῖτο καὶ πόλεις ᾕρει κτλ.* der gegen Homer erhobene vorwurf des *ψεύδεσθαι* hat parallelen in dem was wir sonst von dem Homerbuch des Peripatetikers (um 300[a]) wissen: Robert PhU 5, 173, 22; Bux RE XV 124 nr. 1.

271—272. NIKANDROS (I; II) VON KOLOPHON.

Der uns angehende teil von N.s produktion (gute sammlung von O. Schneider Nicandrea, Leipzig 1856) besteht zunächst aus epen (über die frage prosaischer schriften s. zu F 1—7) über stämme landschaften städte Mittelgriechenlands (Aetoler Theben Oeta F 1—8; 11—13), die bei Rhianos (nr. 265), dem schöpfer des ethnographischen epos nicht vorkommen. es scheint unzweifelhaft dass N in seinem gefolge steht und ihn zugleich ergänzt, wobei die stoffwahl z.t. von den lebensumständen des dichters bedingt sein kann. dazu treten bücher über die eigne heimat (*Κολοφωνιακά, Περὶ τῶν ἐκ Κολοφῶνος ποιητῶν* F 9—10; für ein buch über Kos sind F 31; 38 keine ausreichende grundlage); und eine gruppe von mehr geographisch-ethnographischen werken, die sich auch in der titelform von den *Αἰτωλικά* und dem *περί-* typus unterscheiden, über Europa, den westen und den norden: *Εὐρώπη, Σικελία, Κιμμέριοι* (F 15—20; das geographische lehrgedicht wird kurz nach oder noch in N.s zeit häufiger; s. PhU 16, 63 ff.). schon insoweit ist N.s produktion weniger einheitlich als die Rhians; zudem sind die aufgezählten werke nur ein teil von ihr und nicht der wichtigste: es ist schwerlich zufall, dass die (nach vorwegnahme der beiden erhaltenen epen) alphabetische bücherliste T 2 nur die titel von lehrgedichten (ob vollständig?) aufzählt, alles andere unter *ἄλλα πλεῖστα ἐπικῶς* zusammenfasst. aber auch das wesen ist verändert: selbst die bücher mit historisch-geographischen titeln hatten weniger episch-historischen als grammatisch-philologischen charakter (u. p. 237, 38/238, 1). spuren von behandlung der historischen zeit fehlen nicht ganz (F 35; 39); aber die mythographie scheint überall (s. auch F 18/9) breiteren raum eingenommen zu haben. die *Οἰταικά* enthielten, freilich neben anderen sagen (s. zu F 11—14), den stoff einer Heraklee, während das eigentlich mythologische epos fehlt oder durch die andersartigen *Ἑτεροιούμενα* vertreten wird. rein philologisch sind die prosaischen *Γλῶσσαι* (F 120—145 Schn), *Περὶ ποιητῶν* (F 10; 21), *Περὶ χρηστηρίων πάντων* (u. p. 244, 36/245, 3). ganz deutlich ist der sammelcharakter der ganzen produktion nicht nur in titeln wie *Ἰάσεων συναγωγή* und *Ἑτεροιούμενα*, sondern auch in den erhaltenen und aus bruchstücken bekannteren lehrgedichten (*Θηριακά, Ἀλεξιφάρμακα, Γεωργικά*; s. auch F 29—30; Schneider 181 ff.); die *Προγνωστικά* werden ausdrücklich als metaphrase aus Hippokrates bezeugt (T 2); aber Schneider a.o. 201 hat vielleicht nicht mit unrecht den dichter überhaupt einen paraphrasten genannt. möglich dass der sammelcharakter nicht überall gleich stark war (*Αἰτωλικά?*); aber die art dieser polymathie (T 8b),

die 'ungemeine betriebsamkeit, der es an einer zentralen orientierung und an einem starken inneren impuls fehlt' (Kroll RE XVII 1936, 258), bringt N weniger in die nachbarschaft des Istros, der doch ein gelehrter von ausgesprochenem schulcharakter ist, als (bei allen unterschieden) in die des auch zeitlich nicht sehr entfernten Alexander Polyhistor (nr. 273). mit ihm teilt N denn auch das seiner absoluten bedeutung keineswegs entsprechende ansehen bei den Römern, auf das vor allem seine 'berühmtheit' sich gründet. man muss doch fragen, ob der zeitgenosse des Attalos III (T 1—2; s. u.) nicht selbst schon den blick auf Rom gerichtet hat, das zu seinen lebzeiten nicht nur die erbschaft dieses königs, sondern teilweise der hellenistischen gelehrsamkeit überhaupt (Menekles 270 F 9) übernahm. bestand nicht nur eine zeitliche, sondern auch eine persönliche oder wenigstens eine sachliche berührung zwischen ihm und der mit Accius beginnenden gelehrt-didaktischen dichtung Roms?

Hier wird die *zeit- und personenfrage* akut. sie ist neu in fluss gekommen durch die delphische is (T 1), nach der ein epiker N aus Kolophon, dessen verwandtschaft mit dem 'berühmten' N sicher zu sein scheint (zu T 2—3), unter dem archon Nikodamos im j. 258/7 von den Delphern geehrt ist (das datum nach Beloch Gr.G. III 2, 486; Pasquali 'I due Nicandri' Stud. It. 20, 1913, 55 ff.; Beloch Gr. G.² IV 2, 1927, 574; Flacelière REGr. 41, 83; Klaffenbach IG² IX 1, 1932 p. XIX 15 f. und bei Kroll 250; nur Pomtow Syll.³ 1, 691 f., der früher zwischen 270 und 205 schwankte, hält an dem von ihm erfundenen Nikodamos II und dem ansatz 'um 205' fest). sie bestand aber schon vorher, weil die zeugnisse über den 'berühmten' N in zwei gruppen zerfallen, die brechungen zweier verschiedenen vorlagen sind, eines Nikanderbios (T 2—3) und eines Aratbios (T 4—5). jener, der letzten grades auf den grammatiker Dionysios von Phaselis zurückgeht (zu T 2—3; u. p. 236, 17 ff.) setzt N ganz formell (χρόνοι δὲ ἐγένετο) ohne varianten (wie er sie vielleicht in der herkunftsfrage hat; doch s. zu T 2—3. u. p. 236, 35 ff.) oder andeutung eines zweifels in die zeit des letzten Attaliden, also in die zweite hälfte des 2. jhdts v. Chr.; und den N-scholien ist dieses datum so sicher dass die berufung darauf genügt die hastige gleichung des Hermesianax Ther. 3 mit dem γνώριμος des Philetas als fehlinterpretation zu erweisen (s. zu T 7). alles macht hier den eindruck geschlossener und gut begründeter philologenarbeit, die man durch sonst ganz berechtigte argumente — wie dass der grosse Apollodor zwar Rhianos reichlich heranzieht (zu nr. 265), aber N nie zitiert — eher abschwächt als stützt. ganz anders liegt es mit der Aratvita, die einen synchronismus

N-Arat kennt, N danach auf Ptolemaios Philadelphos (285/46) datiert, ihn also 100—150 jahre alter macht als der Phaselite es tat. zunächst handelt es sich hier um kein formelles und auch keineswegs einheitliches datum, sondern um eine diskussion. der synchronismus steht als feste tatsache nur im zusatz zur Theokritvita (T 4a) und in der arg verwirrten Lykophronvita (T 4b), und auch hier ist er nicht gleichartig: T 4a nennt als zeitgenossen Theokritos Aratos Kallimachos N (also an letzter stelle); T 4b rechnet Theokritos Arat N (ihn, freilich auch Philikos, ohne angabe irgend eines unterscheidenden zusatzes) Aiantides u.a. (nicht Kallimachos) zur Pleias, weiss aber dass andere andere namen nennen. sicher ist hier nur dass N in den synchronismus aus der Aratvita gekommen ist. diese selbst aber (T 5) vertritt den synchronismus, dessen vertreter leider nur anonym erscheinen (*οἱ λέγοντες, τινές*), nicht, sondern bekämpft ihn energisch: er ist 'falsch' (*ψεύδονται, ἀγνοοῦσι, θρυλούμενον, καταφανῶς ψεῦδος*), weil N 'viel jünger' ist als Arat; denn er lebt erst unter Ptolemaios V (205—181; T 5a) oder ist 'ganze 12 olympiaden jünger' als Arat (T 5b), was je nach dem zugrunde gelegten anfangsdatum des Antigonos (die olympiade p. 86, 10 ist leider korrupt und die gewöhnliche änderung von $\overline{\varrho\varepsilon}$ in $\overline{\varrho\kappa\varepsilon}$ = 280/77 ganz unsicher) auf 240/39—225/4 führt, also jedenfalls nicht auf Ptolemaios V Epiphanes, sondern auf Ptolemaios III Euergetes (247/21). dass 'dieser unterschied bedeutungslos' ist, darf man Bethe (Herm. 53, 1918, 110 ff.) nicht glauben. gewiss geben T 5 ab die gleiche vorlage wieder; aber die frage ist, welche fassung und ob überhaupt eine von beiden sie richtig wiedergibt: die 12 olympiaden lassen sich zur not auf den N von T 1 deuten, von dem aber kein literarisches zeugnis kenntnis verrät; man muss bei der schlechten überlieferung der zahlen wenigstens die möglichkeit offen lassen, dass für *πέμπτον* zu lesen ist *ἔνατον* ($\overline{E} \sim \overline{\Theta}$) und dementsprechend $\overline{\Lambda B}$ für $\overline{IB}$. das aber würde in die zeit des 'berühmten' N führen; und es wäre ja alles einfach, wenn die Aratvita (wie die Nikanderscholien) den synchronismus mit dem festen datum der Nikandervita widerlegt hätte. da das nicht beweisbar ist; da die daten von T 5 immer noch 50—80 jahre vor der zeit des 'berühmten' N liegen; da endlich durch T 1 ein N aus der ungefähren zeit Arats bekannt geworden ist, können wir den synchronismus nicht schlechthin als 'missverständnis' (Christ-Schmid Gr.L[6] II 167, 8) bei seite lassen, sondern behalten eine reihe von möglichkeiten, zwischen denen zur zeit keine entscheidung möglich ist: 1) es gab drei dichter des namens N: den von T 1 um 258/7, den der Aratvita vielleicht erst aus dem ende des 3. jhdts, den 'berühmten'

um 138/3 — ein ganzes dichtergeschlecht. 2) die polemik hat den 258/7 von den Delphern geehrten im auge (so Pasquali 73), der ja wirklich zeitgenosse des bis in die 40er jahre lebenden Arat war. es wäre ja denkbar, dass er bei lebzeiten eine gewisse berümtheit genoss; sogar dass er (vorher?) eine zeitlang am hofe des Antigonos lebte oder (durch Arat?) anschluss an ihn suchte. bei dem anekdotischen thementausch braucht man sich nicht aufzuhalten; aber bedenklich bleibt dass die polemik sich doch gerade gegen den synchronismus richtet; und auch sonst erscheint mir diese lösung die wenigst glaubliche: denn die kenntnis dieses N I kan nur aus dem 3. jhdt stammen; und wenn die Aratvita ihn kannte, musste ihn auch die Nikandervita kennen, was offensichtlich nicht der fall ist. 3) dass hinter dem N der Aratvita garnicht der berühmte N steckt, sondern etwa der ebenfalls dichtende 'mathematiker' der Isagoge p. 323; 326 M (daher *ἀστρολόγος* T 5a?). was in diesen scholien möglich ist, zeigt die konfusion des dichters Aratos mit dem achaeischen strategen (Vit. 1a der Isag. p. 353 M) oder die gleichung zwischen dem Arat der Thalysia und dem dichter der Phainomena (darüber alles nötige bei Wil Aratos von Kos GGN 1894, 190 ff.; Herm. 40, 1905, 139). 4) schliesslich ist auch denkbar dass der ganze synchronismus nicht zum alten bestand der Aratvita gehört, sondern zu 'den etwas bedenklichen zusätzen', um die sie 'in der ersten kaiserzeit aus den gefälschten Aratbriefen vermehrt ist' (Knaack RE II 391; 393 f.). dann könnte man auf Schneider (Praef. V) zurückkommen und an umdeutung einer literarkritischen in eine biographische tatsache glauben: 'Nicandrum ad Arati exemplar se composuisse ac *μεταφράστην* fuisse, unde enatae illae de poetae huius aetate et patre patriaque.... disputationes'.

Wie immer man sich hier entscheidet, sicher ist m.e. 1) dass Dionysios von Phaselis, die biographen und kommentatoren N.s den synchronismus N-Arat nicht kennen oder mindestens den (die) homonymen dichter des 3. jhdts, wenn sie etwas von ihm (ihnen) wussten, als für ihren zweck gleichgiltig beiseite lassen 2) dass sie damit recht getan haben, weil die existenz noch so vieler homonymer dichter des 3. jhdts das von Dionysios gegebene, auf ein durchschlagendes selbstzeugnis, wenn auf nichts anderes, gestützte datum natürlich nicht erschütterten. es ist schwer begreiflich, dass trotz Pasqualis in den wesentlichen sachlichen punkten zutreffender behandlung (sonst s. u. p. 235, 9 ff.) der in der Aratvita selbst verworfene synchronismus fortfährt das urteil über die zeit des 'berühmten' N zu verwirren: Bethe a.o. und Beloch (Gr.G^{2} IV 2, 574 ff.) stellen sich in geraden gegensatz zu Pasquali;

Wilamowitz (HD 1, 1924, 226; s. auch GrL³ 1912, 203 f.) behandelt die lehrgedichte 'als dem älteren N gehörig, was mindestens bei den Heteroiumena unsicher bleibt'; und auch Kroll (a.o. 250 ff.; s. auch RE XII 1850 f.) kommt trotz seiner zutreffenden charakteristik 'des epigonen, dem nur der allgemeine geistige rückgang zu einem gewissen nachleben verholfen hat' aus dem schwanken über person zeit produktion des 'berühmten' N nicht hinaus; er beginnt gleich mit dem nur sehr teilweise haltbaren satze 'dass man wenig über ihn wusste und über seine zeit völlig im unklaren war'. dagegen kann man nur immer wieder sagen: 1) dass wesen und art des dichters, soweit wir es kennen, sich mit dem zeitansatz unter Attalos III ebenso gut verträgt wie seine vernachlässigung durch Apollodor (o. p. 230, 38/9 und sein grosses ansehen bei den Römern (o. p. 230, 6 ff.). gleich nach Apollodors zeit zitiert ihn Karystios (F 31), dann häufiger Didymos (F 3; 9). ich glaube nicht, dass jemand ohne die (doch nur scheinbaren) daten der Aratvita auf den gedanken gekommen wäre die erhaltenen und von den anderen die besser bekannten gedichte für frühhellenistisch zu erklären. 2) dass keines der zugunsten eines ansatzes des 'berühmten' N im 3. jhdt geltend gemachten argumente tragfähig ist. Bethes satz dass von den 'drei zeitangaben für *den* dichter N die erste auf 275 *die* ursprüngliche war' (kursive von mir) ist kein argument, sondern eine leere behauptung (petitio principii), da Bethe selbst gesteht, dass 'wir nicht wissen worauf jener ältere synchronismus gegründet war'. auch Belochs naivhastigen schluss (¹486; ²576) 'es bleibt also dabei, dass N 250ᵃ ein *berühmter* dichter gewesen ist' (kursive von mir) trägt das dekret nicht (T 1), das nichts weiter als die existenz eines dichters N um die mitte des 3. jhdts beweist: die ungefähr gleichzeitig mit diesem N geehrten sind samt und sonders sonst ganz unbekannte leute, von denen die literaturgeschichte keine notiz genommen hat. die feststellbaren quellen der lehrgedichte — der iologe Apollodoros s. III 1ᵃ; Numenios von Herakleia s. III 2ᵃ — geben nur *termini post.* über den Hermesianax der Theriaka s. zu T 7. 3) dass die beiden dichter von T 1 und T 2—9 verschiedene väter haben, und dass die versuche diese tatsache aus der welt zu schaffen, nicht ernsthaft genommen werden können (s. zu T 1).

Der befund ergibt folgenden klaren tatbestand: wir wissen nur von zwei dichtern des namens N aus Kolophon. von ihnen ist der epiker N I allein aus der delphischen ehrung des j. 258/7 bekannt; er war offenbar nur eine tagesgrösse, und es ist ganz zweifelhaft ob man auch nur den synchronismus N—Arat (T 4—5) mit seiner existenz zusammenbringen darf. die gesamte literarische überlieferung bezieht sich auf

seinen verwandten, den beträchtlich jüngeren lehrdichter N II, den 'berühmten' N, der nach Attalos III datiert wird und offenbar eine stellung bei ihm gesucht hat. wir wissen leider nicht, in welcher zeit seines lebens das war; aber der tatbestand schliesst unwidersprechlich die zweiheit Bethes, Belochs, (Pomtows) aus: den 'berühmten' N, der 'um 275 zeitgenosse Arats' war, und seinen enkel 'um 228/200' (Bethe; 'geburt etwa um 230' Beloch). der von Pomtow (Syll. [3]I 693) aufgestellte lebenslauf 'N iuvenis c. a. 220/18 Attalum I in carmine appellasse, deinde Delphos et Aetoliam adiisse, ubi annum fere trigesimum quintum agens a Delphis c.a. 205 honoratur, tum in patriam reducem alteram vitae partem aetate Ptolemaei V Epiphanis (205—181) degisse opinor' ist ein gemisch von irrtümern und phantasie.

Im lichte dieses tatbestandes muss man auch die frage sehen ob von dem bisher einfach als N behandelten nachlass irgend etwas dem N I gehört. man muss sie stellen, weil eine ganze reihe von werken — darunter alles in unsere sammlung aufgenommene, abgesehen von *Αἰτωλικά* (T 2) und *Περὶ χρηστηρίων πάντων* (T 3) — nicht aus dem freilich unvollständigen schriftenkatalog des N II (T 3), sondern nur aus zitaten bekannt ist. die möglichkeit einer teilung des nachlasses besteht also, bleibt aber praktisch bedeutungslos. gegen sie spricht zunächst dass schon der katalog als ganzes von vornherein eine gewisse gewähr bietet dass er nicht ein gemenge (Christ-Schmid 169 f.), sondern nur die produktion des N II enthält; denn N I ist der literarischen tradition unbekannt. sodann dass von den 7 im katalog aufgezählten werken die ersten 4 sicher N II gehören; die beiden medizinischen nicht schlecht für ihn passen; das letzte (*Π. χρηστ. πάντων*, wahrscheinlich prosaisch wie auch die *Ἰάσεων συναγωγή*) sich am ehesten zu den gleichfalls prosaischen *Γλῶσσαι* des N II stellt; endlich (und vor allem) dass die Scholienvita den Sudakatalog zwar nur in éinem, aber in dem für uns wesentlichsten punkte ergänzt: sie gibt die *συγγράμματα περὶ Αἰτωλίας* ihrem N, d.h. N II. gerade dieses werk war und ist man immer wieder versucht (mit der nötigen vorsicht Pasquali 108 und Christ-Schmid 170; ohne sie Wil HD 1, 35; 226 und Pomtow zu Syll. [3]452) dem älteren N zu geben, weniger wegen T 1 (s.d.) als weil es so gut in eine zeit zu passen scheint, in der die Aetoler eine rolle auch im griechischen kulturleben zu spielen suchten. es wäre verlockend, dann weiter zu gehen und etwa die überwiegend, wenn nicht ganz poetische(n) gruppe(n) der historisch-ethnographisch-geographischen bücher diesem N I zu geben, der dann (und wieder passt das gut in die zeit vor mitte des 3. jhdts) unter dem unmittelbaren eindruck des neuen rhianischen *εἶδος* gear-

beitet hätte, sodass man geradezu den 'Rhianeer' von dem 'didaktiker' oder 'Arateer' unterscheiden möchte. verlockend; aber nicht zu beweisen und nicht einmal wahrscheinlich. lassen wir die ziemlich allgemein abgelehnte ansicht Vollgraffs (Nikander u. Ovid, Groningen 1909) von dem aetolischen bundesdichter N als in jedem falle übertrieben und durch nichts in den resten gestützt ebenso bei seite wie das (freilich sehr viel ernsthafter zu nehmende) gegenzeugnis der Vita (T 2) — wir kommen bei dem stand unserer kenntnisse mit allgemeinen erwägungen überhaupt nicht weiter; und die von Pasquali 93 ff. sorgfältig geführte einzeluntersuchung konnte zwar die zuweisung einer ganzen reihe von werken an den 'berühmten' N, aber keine einzige an N I durchschlagend erweisen oder auch nur überwiegend wahrscheinlich machen. wenn Pasquali die möglichkeit für *Αἰτωλικά* (s. zu F 1—7), distichische *'Οφιακός* (s. zu F 27) und *Εὐρώπη* (u. p. 244, 14/6) zulässt, so ist er sich der unsicherheit bewusst; und ich bin überall ganz skeptisch. es gibt nirgends einen wirklichen grund für N I, und überall etwas was für N II spricht.

T

(1) über die zeit o. p. 230, 19. anlass der ehrung unbekannt: die dekrete geben ihn an, wohl weil die lieder im kult weiter verwendet werden sollten (Syll.[3] 450, 4), für die lyriker Aristonus von Korinth (449) — *ἐπεὶ τοὺς ὕμνους* (deren text folgt) *τοῖς θεοῖς* (darunter Hestia) *ἐποίησεν* — und Kleochares von Athen (450), der *ἐπιδαμήσας εἰς τὰν πόλιν γέγραφε τῶι θεῶι ποθόδιόν τε καὶ παιᾶνα καὶ ὕμνον κτλ.*; sie begnügen sich bei den epikern N, Kleandros von Kolophon (448), Eratoxenos von Athen (451) mit der andeutung *ποιητὴς ἐπῶν*. danach ist die behauptung dass 'die ehrung von dichtern in Delphi nach ausweis von Syll. 449 f. wegen der lieder die sie auf den gott gedichtet hatten erfolgte, was widerrät, sie auf die Aitolika zu beziehen' (Kroll 250, 49) sicher falsch; die umgekehrte, die den anlass gerade in N.s Aitolika sieht (Vollgraff a.o. 57; Wil HD 1, 226; Klaffenbach IG[2] IX 1 p. XIX u.a.) nicht beweisbar und kaum wahrscheinlich (o. p. 234, 30/6). der gedanke, dass N II prosaische Aetolika des N I episch umgesetzt habe (verhältnis *Προγνωστικά*: Hippokrates; *Θηριακά, 'Αλεξιφάρμακα*: Apollodor), gehört zu den vielen bodenlosen einfällen, die durch T 1 hervorgerufen sind: wir kennen N II auch als prosaiker, N I nur als epiker, und als *ἐπῶν ποιητής* ist er in Delphi geehrt. über das dekret hinaus wissen wir nichts von dem älteren N. sein vater hiess nach ihm Anaxagoras, der des jüngeren

Damaios (zu T 2—3 p. 237, 7 ff.). die mit Haussoullier und Susemihl (Gr. L. 1, 891) beginnenden versuche diese tatsache aus der welt zu schaffen, sind selbst bei der macht des vorurteils kaum begreiflich: niemand kann glauben, dass durch vers und parallelen gesichertes *Δαμαίου* korruptel von *'Αναξαγόρου* oder dessen kurzform *'Ανάξου* (Maass PhU 12, 311, 4) ist, und dass die Suda (T 3) Xenophanes und Anaxagoras verwechselt hat. dass Anaxagoras adoptiv-, Damaios natürlicher vater des éinen N (Vollgraff; Hiller v. Gaertringen kehrt das um) gewesen sei, ist wieder ein bodenloser einfall; schon Pomtow hat eingewendet dass die delphischen iss die angabe *καθ' υἱοθεσίαν* nie auslassen. wohl aber beweist der vatersname des jüngeren N verwandtschaft mit dem älteren; denn *Δαμαῖος* ist bisher auf Delphi beschränkt (Pasquali 65 f.; 78 f.). der grad der verwandtschaft entgeht uns, und darauf gebaute spekulationen über das geburtsjahr des N II (Pasquali 78) entbehren jeder sicherheit. die verbindung mit Aetolien (s. auch u. p. 237, 4/7) ist offenbar in der familie gepflegt. **(2—3)** gehen beide auf die gleiche N-vita zurück (o. p. 230, 25 ff.), die gelehrten charakter hatte. als ihren urheber wird man den eingangs zitierten Phaseliten Dionysios ansehen, dessen zeit damit nach oben und durch T 9 nach unten wohl auf die erste hälfte des 1. jhdts v. Chr. bestimmt wird. jedenfalls beruht das was die kommentatoren (T 9) von N wissen auf seinen forschungen: denn auch die N-scholien wissen nichts von dem synchronismus N-Arat (o. p. 230, 40 ff.); und sie nennen den von Dionysios auch in *Περὶ τῆς 'Αντιμάχου ποιήσεως* behandelten N ihrerseits *ζηλωτὴς 'Αντιμάχου* (T 7). quellen des bios sind 1) vor allem selbstzeugnisse aus dem ganzen nachlass des dichters, der in prologen und epilogen mehrfach von sich gesprochen hat, was angesichts seiner zeit und vermutlichen lebensumstände nicht überrascht. 2) daneben doch wohl lokale tradition, nach der sich die hellenistische biographie regelmässig umtut. auf sie geht vielleicht (doch s. u. p. 237, 16) das erbliche priestertum zurück, das weder Ther. 958 noch Alex. 9/11 (trotz Pasquali 81; *ἑζόμενος* ist nach Mimnerm. F 12 D zu erklären) hergeben, und die aetolische 'herkunft', für die ein selbstzeugnis überhaupt fehlt: *διέτριψε δὲ καὶ ἐν Αἰτωλίαι κτλ.* p. 85, 19 ist kein solches, sondern ein schluss (*φανερόν*). wenn er mehr als eine lebenstatsache geben, etwa den widerspruch der angaben über N.s heimat lösen will, so erfüllt er seinen zweck nicht: denn *τὸ γένος Αἰτωλός* kann nur auf die herkunft, nicht auf leben in Aetolien und bürgerrecht dort gehen; wer aber gebürtiger Aetoler ist, kann nicht erblicher priester des klarischen Apollon sein. da Dionysios, an dessen tatsächlichen angaben zu zweifeln kein grund

besteht, den N zweifellos für einen gebürtigen Kolophonier gehalten hat; da er nicht diskutiert, also auch keinen widerspruch empfunden zu haben scheint (erst Suda setzt für die zwei bücher das übliche *κατὰ τινάς*), so ist er wohl eben nur scheinbar: N mag wirklich sein geschlecht auf 'Aetoler' zurückgeführt haben, die an der *κτίσις Κολοφῶνος* teilnahmen, sei es auf grund wirklicher familientradition oder mit durchsichtiger erfindung (T 1; 2 p. 85, 19/21). *p. 85, 14 Δαμαίου*] *Ξενοφάνους* T 3 ist schwerlich mehr als eine der in der Suda gerade in den vaternamen so häufigen flüchtigkeiten oder verwechselungen, jedenfalls weder 'freie erfindung' (Pomtow) noch korruptel von *'Αναξαγόρου* (Haussoullier) oder verwechselung gerade mit ihm; er ist als brücke zu den o. p. 235, 38 ff. erwähnten kombinationen unbrauchbar. dass der name des Kolophoniers Xenophanes in N.s geschlecht vorkam, und die Suda eine ausführliche erörterung (stammbaum?) falsch gekürzt hat, ist denkbar, aber nach analogie seiner sonstigen viten wenig glaublich. fragen kann man ob der vers mit dem richtigen vatersnamen und vielleicht auch die nachricht über das erbliche priestertum (o. p. 236, 30 ff.) aus dem epilog des gedichtes an Attalos stammen, in dem volle vorstellung des petenten erwünscht war. doch kann man für das priestertum auch an N.s bücher über Kolophon denken. zu beweisen ist nichts. *p. 85, 15; 24 "Ατταλον τὸν τελευταῖον*] der aus Alexandreia vertriebene gelehrte aufnahm (Komm. II 716) und sich für gartenbau pflanzenkunde medizin bis zu eigner schriftstellerei darüber (zeugnisse RE II 2176, 32 ff.) interessierte, also für dinge mit denen sich auch der lehrdichter N befasst hat. aber auch sonst sind kombinationen, die in widerspruch zu dem formellen zeugnis der Vita Attalos I zum adressaten machen, wieder bodenlos: wir sind gehalten dem philologen zu glauben, der das ganze gedicht vor sich hatte und nach dem wortlaut sicher nicht ins blaue geraten hat — ganz gleichgiltig, ob wir es aus den 4 allein erhaltenen prologversen bestätigen können oder nicht (gegen Pasquali 68 ff. s. Wilhelm AM 39, 1914, 148). nach v. 2 erhoffte sich N von Attalos III eine berufung nach Pergamon. welcher art das gedicht war, ist nicht zu sagen ('poesia epico-genealogica' Pasquali 76 ohne durchschlagende gründe). *p. 85, 23/4 γραμματικός — ἰατρός*] gegen einfaches *ποιητής* T 1. der 'arzt' kann erschlossen sein (Kroll 252, 60), aber dann wohl nicht nur 'aus den erhaltenen werken'; denn von den 7 titeln in T 2 sind 4 in weiterem sinne medizinisch, und Plinius nennt N auch unter den ärzten (allerdings nur NH 1, 29—30). über den 'grammatiker' Schneider 203 f.; Kroll 253; o. p. 229, 21/4; wichtig besonders die aus vielen zitaten bekannten, bereits alphabetisch angelegten, sehr

umfangreichen *Γλῶσσαι* (Schneider 26; 204; über glossen in anderen werken ders. 207). **(4—6)** über den synchronismus der Aratvita o. p. 230, 40 ff. Ciceros zusammenstellung der beiden in seiner zeit bekanntesten lehrdichter und ihrer für den Römer interessantesten gedichte trägt für ihn garnichts aus. **(7)** o. p. 230, 34/6. problem und argumente der Scholien sind von denen der Aratvita ganz verschieden, und die übernahme der 12 olympiaden aus T 5 ist methodisch unzulässig. natürlich kann eine zahl oder *πολλῶι* dagestanden haben; aber *πρεσβύτερος* genügt. dass die nicht unbedeutenden verfasser der scholien sachlich richtig entscheiden, ist nicht zu bezweifeln: sie arbeiten mit lauter selbstzeugnissen; der name Hermesianax ist häufig (Pasquali 73 ff.); nichts spricht dafür dass der adressat der Theriaka in anderen kreisen zu suchen ist als der Protagoras der Alexipharmaka, an dem auch das doppelte vorurteil zunichte wird, dass der 'berühmte' N 'berühmte' freunde gehabt haben müsse. **(9)** Theon (unter Augustus-Tiberius) war wohl der erste kommentator; der name des dritten ist nicht wiederzugewinnen. **b** s. zu F 29. **a** geht auf die Theriaka (schol. 614; Wil Herakl. [1]1, 189 f.; Kroll 262, 1 ff.). sie hat Macer benutzt wie Vergil die Georgika (Quintilian. Inst. or. 10, 1, 56) und Ovid die Heteroiumena (die art der benutzung geht uns hier nichts an). Plinius nennt N unter den autoren der tierbücher (8; 10; 11, wo Kroll 255 an die *Μελισσουργικά* denkt), der botanisch-medizinischen (20—27), der tiermedizinischen (29—32), der steinbücher (36—37; über *Λιθικά* N.s s. Schneider 127 f.; aus ihnen dann wohl F 34 und Aelian NA 9, 20); nie mit buchtitel, und 8—11 (nach der stellung zu urteilen) zusätzlich; die historisch-geographischen werke hat er weder direkt noch indirekt benutzt. dass N bei Varro De r.r. 1, 1 fehlt, ist merkwürdig, aber nur als zeitindiz für den von ihm benutzten bibliothekskatalog zu werten. alles weitere über sein nachleben bei Schneider 165 ff.; Kroll 261, 50 ff.

F

Aufgenommen sind nur die reste der historisch-geographischen werke (F 1—21), aber vermehrt um einen mit einiger willkür zusammengestellten anhang (F 22—43). wer 'de N-o historico' schreiben will, muss vor allem die Heteroioumena, aber auch die erhaltenen gedichte ganz ausschöpfen. **(1—7)** die relativ am besten bekannten, weil am häufigsten zitierten *Αἰτωλικά* sind trotzdem nicht recht fassbar. dass sie dem didaktiker gehören, muss man dem bios (T 2 p. 85, 19/22; o.

p. 234, 28 ff.) glauben. eine auch nur entfernt politische abzweckung ist für zeit und wesen des mannes unwahrscheinlich, die auffassung als aetolischer bundesdichter von vorn herein ausgeschlossen. unter der römischen herrschaft sind *Αἰτωλικά* nur als produkt reiner gelehrsamkeit oder eines persönlichen interesses denkbar; ein solches machen die lebensumstände und der inhalt (streben, möglichst viel für Aetolien zu beanspruchen: F 1; 4—6; *Οἰταικά* F 14) mehr als nur wahrscheinlich. die gleichmässige zitierweise spricht für herkunft von F 1—7 aus dem gleichen werk in mindestens 3 büchern. dass es in ionischer prosa abgefasst war (Schneider 19 ff.; Pasquali 108 f.; s. auch Christ-Schmid 168; Kroll 253), ist für einen grammatiker des 2. jhdts schwer glaublich; das sicher wörtliche F 2 (s. d.) dürfte zitat N.s aus einem älteren autor über Milet(?) sein. die möglichkeit dass der sammelnde philologe fremde (auch eigne) verse zitierte und gegebenenfalls erklärte (vgl. zu F 2; 38) sollte auch in der diskussion vers oder prosa beachtet werden: denn die versreste am anfang und schluss (? zu *βοάωνται* o. *βοῶνται* s. Pasquali 109) und die leichte umsetzbarkeit des ganzen in hexameter (versuche von GHermann Opusc. 4, 247; Bergk Opusc. 2, 184; Schneider 22 ff.) trügen schwerlich; und mit 'N-o invito versus excidit' wird man sich dem wegen der formelhaftigkeit des anfangs (Herm. 53, 270) ungern entziehen. F 39, dessen herkunft nicht feststeht, entscheidet nicht für poetische form — noch weniger natürlich das *ποιητὴς ἐπῶν* von T 1 —, T 2 p. 85, 20 *τὰ περὶ Αἰτωλίας συγγράμματα* nicht unbedingt für prosaische. wenn der ausdruck hier auf mehrere werke zu deuten scheint, liegt der verweis auf die spezialschrift *Περὶ τῶν ἐκ Κολοφῶνος ποιητῶν* (F 10) neben allgemeinen *Κολοφωνιακά* (F 9) vielleicht näher als die annahme von Wil dass N 'Aitolika in versen und prosa geschrieben habe'. **(1)** die verkürzung lässt den zusammenhang nicht klar erkennen, der zwischen dem hauptsatz — Apollon schüler des Glaukos — und der geschichte bestehen muss, die als N erwiesen wird durch die verlegung in das für den meergott garnicht passende bergland Aetoliens und ersatz des fischers (*ἁλιεὺς ἦν ὁμολογουμένως* Ps. Dikaiarch. De Graec. urb. 24; *ἐν τῶι ἐπιγραφομένωι Ἁλιεῖ* Alexandros der Aitoler Athen. 296 F; Ovid. Met. 13, 904 ff. u.a.) durch den jäger. vielleicht gibt ihn der von N vielfach (F 7; 30; 42) benutzte Aristoteles (Athen. 296 C), der den Glaukos *ἐν τῆι Δηλίων πολιτείαι ἐν Δήλωι κατοικήσαντα μετὰ τῶν Νηρηίδων τοῖς θέλουσι μαντεύεσθαι* lässt; da würde sich F 19 aus der *Εὐρώπη* gut einordnen, wenn Glaukos die gabe der mantik von seinem liebhaber Nereus, dem *ἀψευδὴς καὶ ἀληθής* (Hesiod. Th. 233) erhalten hätte. es ist aber unsicher ob N diese verbindung zwischen den

verschiedenen werken hergestellt oder in den *Αἰτωλικά* die sehergabe anders erklärt hat. der genuss der pflanze (*πόα*: *βοτάνη* = *gramine contacto*: *sucus herbae* Ovid. Met. 13, 936; 941) — ein in der Glaukosgeschichte altes, aber kaum ursprüngliches, jedenfalls nicht auf sie beschränktes motiv, für das hellenistische dichter (Athen. 297 AB) gern eine unglückliche liebe setzen — verleiht sonst nur die unsterblichkeit: Aischyl. Glauk. Pont. F 28/9 N² *ὁ τὴν ἀείζων ἄφθιτον πόαν φαγών*; Alex. Ait. a.o. *γευσάμενος βοτάνης, ἣν Ἡελίωι φαέθοντι / ἐν μακάρων νήσοις λιτὴ φύει εἴαρι γαίη*; Aischrion von Samos Athen. 296 EF (irdisch lokalisiert? vgl. Ovid. Met. 7, 232 *vivax Anthedone gramen*; 13, 924 ff.; u.a.). sie scheint auch bei N nicht anders gewirkt zu haben, wenn er *ἔνθεος γενόμενος* (zu *κατὰ Διὸς βούλησιν* s. Possis von Magnesia Athen. 296 D) ins meer springt d.h. doch meergott wird. aber das kann mischversion sein. **(2)** das zitat (zu F 1) zu sein scheint, verrät den verfasser der *Γλῶσσαι*. die ableitung des *κισσύβιον* (nach Kleitarchos Athen. 477 A den *Αἰολεῖς* gehörend) von *κισσός* ist die gewöhnliche, die nur im nebensächlichen variiert: *ἤτοι ἐκ κισσίνου ξύλου κατεσκευασμένον* (Eumolpos Athen. 477 A; Asklepiades von Myrlea ebd. 477 D; wohl auch Neoptolemos von Parion ebd. 477 F).... *ἢ ἔχον κισσὸν ἔξωθεν* (Schol. Od. *ι* 346); doch kennt Asklepiades eine andere *ἀπὸ τοῦ χεῖσθαι* (*κεῖσθαι* Schol. Od.). aber mit dem beleg aus dem Zeuskult in Didyma, den Kallimachos (F 36 Schn) kennt und dessen ansprüche — *διὰ τὴν ἐν τῶιδε τῶι τόπωι Λητοῦς καὶ Διὸς μεῖξιν* — wir aus dem milesischen dekret Syll. ³590 (s. auch 633) von ca. 196ª erfahren, scheint N stellung zu nehmen gegen die gewöhnliche soziale deutung von *σκύφος* und *κισσύβιον* als *ποιμενικὸν ποτήριον* (Schol. Od.), das *τῶν μὲν ἐν ἄστει καὶ μετρίων οὐδεὶς ἐχρῆτο, συβῶται δὲ καὶ νομεῖς καὶ οἱ ἐν ἀγρῶι* (Asklepiades a.o.; so schon der von Neoptolemos zitierte Eurip. F 146 N² *ποιμένων λεώς, ὁ μὲν γάλακτος κίσσινον φέρων σκύφος*; wohl auch das *ὀλίγον κισσύβιον* des Kallimachos F 109 Schn; s. POx 1362; Malten Herm. 53, 149, 1). Asklepiades berief sich darauf dass nur der Kyklop (*ι* 346) und Eumaios (*ξ* 78; *π* 52) diese gefässe verwenden. die interpretation ist falsch, weil im *ι* der becher so gut wie der wein dem Odysseus gehören, was N geltend gemacht haben kann; also gehört ihm das zitat von *ι* 346. welchen anknüpfungspunkt das in den *Αἰτωλικά* hatte, sehen wir nicht; aber F 5 eröffnet möglichkeiten. **(3)** Aischines spricht von einer delphischen örtlichkeit; die aetolische 'stadt' ist unbekannt. 'an *Φύτιον* aut *Φίστυον* emendandum?' Klaffenbach IG ²IX 1, 1 p. 107. **(4—5)** das sprichwörtliche (s. auch F 42) *Τιτᾶνας βοᾶν* (Diogen. 8, 47) hat Naber mit recht getrennt von dem voraufgehenden artikel *Τιτανίδα γῆν* (s.

Hesych. s.v.; Et. gen. = Et. M. 760, 37/9), in dem Philochoros und Istros (III B u. Athen) für eine spezifisch marathonische tradition zitiert werden. auch der (bei Diogenian fehlende) satz über das wesen der Titanen (*ἐνομίζετο — εἶναι*), der mit dem sprichwort keinen inneren zusammenhang hat, gehört (trotz Pohlenz NJahrb. 1916 I 580 f.) schwerlich N. dass N Aetolien *Τιτηνὶς γῆ* genannt hat steht weder hier noch anderswo. wir wissen überhaupt nicht viel über Titanen in Aetolien (s. Pohlenz a.o. 581, 5), und es gab wohl auch keine wirkliche tradition. N scheint es als ursitz der Titanen betrachtet zu haben, womit der beginn seiner geschichte in graueste vorzeit gerückt wird; auch dehnt er den einfluss einer sonst ganz unbekannten aetolischen Ortygia auf die ganze griechische welt von Ephesos über Delos bis Sizilien aus, womit doch wohl der kult Apollons nebst mutter und schwester in seinen anfängen für Aetolien reklamiert wird. das wirkt alles sehr autoschediastisch, und ist gewiss nicht so alt wie etwa die ansprüche von Didyma (zu F 2) oder dem attischen Zoster. **(6)** Endymion ist vater des Aitolos und vertreter der verbindung Elis-Aitolien auch in den offiziellen epigrammen von Thermoi und Elis, mit denen Ephoros 70 F 122 *καλῶς ἐξελέγχει ψευδομένους τοὺς φάσκοντας τῶν μὲν Αἰτωλῶν ἀποίκους εἶναι τοὺς Ἠλείους, μὴ μέντοι τῶν Ἠλείων τοὺς Αἰτωλούς*. wenn N das beilager von Selene und Endymion auf die *ἀσέληνα ὄρη* verlegte, die wegen der nähe des Korax bei ihm aetolisch-lokrisch gewesen sein müssen (Ther. 212/5; u. F 39; Oberhummer RE II 1531; Oldfather ebd. XI 1378 nr. 1), so ist anzunehmen dass er Aitolos zum sohn dieses paares machte und das ephorische verhältnis der stämme wieder umdrehte. dass er in der *Εὐρώπη* das beilager am karischen Latmos lokalisierte, beweist F 18 (s. d.) keinesfalls; tat er es doch (und er kann natürlich in verschiedenen werken verschiedene versionen befolgt haben), so macht das die tendenz der *Αἰτωλικά* nur deutlicher. **(7)** N ~ Aristoteles s. zu F 1. **(8)** zug der Sieben gegen Theben oder historische erzählung? wir wissen zu wenig von dem werke. **(9)** s. zu 244 F 112/4. N ist eher durch Didymos vermittelt als durch Apollodor (gegen Komm. II 768, 29 ff.), der vielmehr die komödie im auge hat. F 9 ist sehr geeignet, vor hastiger zuweisung titelloser fragmente an bestimmte bücher zu warnen: eine einzelheit über Solon hätten wir sicher nicht in *Κολοφωνιακά* gesucht. bedauerlich dass wir von dem umfangreichen lokalwerk so wenig besitzen dass jede diskussion über form (zur prosa neigen Schneider 25 und Kroll 254) und umfang des werkes zwecklos ist.
(10) die warnung zu F 9 gilt für das verhältnis F 10 ~ 21. nichts spricht dagegen dass der Kolophonier neben allgemeinem *Περὶ ποιητῶν*

noch besonders über die kolophonischen dichter schrieb. wenn man durchaus die zahl der werke verringern will, liegt es näher in F 21 einen verkürzten, als in F 10 einen teiltitel zu sehen. für die zeit N.s gewinnen wir aus F 10 nichts (s. zu T 7). natürlich hat auch N den Hermesianax irgendwie datiert; aber wir wissen wieder nichts näheres über form und anlage des buches. **(11—14)** dass man *Οἰταικά* nirgends in *Αἰτωλικά* ändern darf, ist selbstverständlich. aber beziehungen bestanden auch zwischen diesen beiden werken (F 14), und Schneiders inhaltsbestimmung (a. o. 30) ist wohl zu eng. in buch 1—2 war von Herakles die rede; nicht nur von seinem flammentod (der vorgekommen sein muss; Rhians Heraklee schloss mit ihm: 265 F 48), sondern auch von seinen taten in (wie es scheint) chronologischer folge (F 11; 14). möglich also dass *Οἰταικά* (o. p. 229, 26/8) nur preziöser titel für eine Heraklee ist, in der F 12/3 sich schon irgendwie (v. 37/8) unterbringen liessen. aber wir kennen den umfang des werkes nicht; und im 1. buch der *Ἑτεροιούμενα* (Anton. Liber. 32) erzählte N mit vielen lokalen einzelheiten die geschichte der Dryope, tochter des Dryops, der *ἐβασίλευσεν ἐν τῆι Οἴτηι*; 'auf dem Oeta in Trachis ist Keyx zuhause', 'bekanntlich in den oetäischen Heraklessagen stehende figur', freilich nicht ursprünglich in ihnen und nicht auf sie beschränkt (Wil Herm. 18 = Kl. Schr. I 131 ff.); anderes Wil a.o. 136, 2 und zu F 37. der inhalt des buches kann sehr bunt gewesen sein, auch wenn die Heraklesgeschichte den leitfaden hergab. epische form beweisen F 12/3. dem zweifel, den F 38 erweckt, entgeht man hier am besten dadurch dass man es mit Schneider 133 einem anderen werke zuweist (dem vielleicht auch F 42 angehört); N hat mehrfach dieselbe sache in verschiedenen werken behandelt, und nicht nur F 1 ∼ F 19; F 6 ∼ 18 (s. F 16; kaum F 14) haben die grammatiker die zitate aus ihnen nebeneinander gestellt. nur den fehlenden titel wird man nicht in dem *οὕτως* des verkürzten F 38 suchen. dass die geschichte in F 38 des unbekannten werkes ebenso erzählt wurde wie in F 11 der *Οἰταικά* beweist nicht gegen die annahme; es kann F 6 ∼ 18 ebenso gelegen haben, und dass F 1 ∼ 19 gut zusammengehen, wurde o. p. 239, 37 ff. gezeigt. **(12—13)** Schneiders deutung von F 12 'de Herculis amore agi videtur' ist um so unsicherer, als die bedenken gegen den 'optativ' *μηνῦσαι* (trotz Erinna Athen. 283D) erheblich sind; Dindorfs besserung des titels in F 13 scheint sicher. beide können der gleichen idyllischen schilderung einer seefahrt (des Herakles?) angehören, aber z.b. auch der Keyxgeschichte (o. v. 18 ff.); und noch anderes ist denkbar. auch hier gilt die warnung zu F 9.

(14) die geschichte von dem weinschenkenden knaben, den Herakles

erschlug, ist nicht jung. Kyathos (s. Latte RE XI 2245 nr. 3) heisst er auch in dem kontaminierenden Schol. Apoll. Rhod. 1, 1212/19a *Ἡρακλῆς γήμας Δηιάνειραν τὴν Οἰνέως θυγατέρα καὶ διάγων ἐν Καλυδῶνι, ἐν συμποσίωι Κύαθον [ἤτοι] τὸν Οἰνέως οἰνοχόον, Ἀρχιτέλους δε παῖδα, πλήξας κονδύλωι ἀνεῖλεν* und in dem sicher nicht ursprünglichen *Φλιασίων λόγος* Paus. 2, 13, 8, wo Oineus den aus Libyen zurückkehrenden Herakles in Phlius trifft. beide machen den 'Becher' zum weinschenken des 'Weinmannes' Oineus, was er auch bei N gewesen sein kann. aber wenn Ath genau berichtet (das Hellanikoszitat erzweckt zweifel), so hat N den fall Kyathos von dem fall Archias-Chairias (Eunomos) unterschieden, also vielleicht das motiv verdoppelt. das kann mit der verschiedenen zeitlichen einordnung der affaire in die Heraklesgeschichte (s. Robert Heldensage 576 f., o. v. 6/7) zusammenhängen, aber auch damit dass er (ob als erster? und ob mit rücksicht auf den aetolischen fluss Kyathos?) die geschichte aitiologisch und im aetolischen interesse verwendet: in 'Proschion an der küste lag ein heiligtum des «Weinschenken». der kult kann sehr alt sein, da schon die ersten griechischen bewohner von Kalydon, wie die gestalt des Oineus zeigt, den weinreichtum des landes hervorhoben, von dem später nicht mehr die rede ist. nach dem eindringen des Dionysos hätte der glaube schwerlich einen besonderen Weinspender geschaffen' (Latte Gnomon 9, 408). dass das aition aus einem anderen werke N.s (*Αἰτωλικά*) stammte, dessen zitat fortgefallen ist (o. p. 242, 23 ff.), braucht man nicht anzunehmen. **(15—16)** episch wie die *Εὐρώπη*; mit ihr (s. zu F 18/20) und *Κιμμέριοι* (F 17) verbindet sie auch die titelform (o. p. 229, 11 f.). die hohe buchzahl erweckt nicht nur wegen der zweifelhaften überlieferung bedenken; auch F 16 führt eher auf ein einzelbuch. aber änderungen (*Ᾱ* oder eher *π' = περὶ*) bleiben unsicher; und die annahme, dass das 8. buch der *Εὐρώπη* den teiltitel *Σικελία* getragen habe, wird durch ihre buchzahlen F 18/20 nicht empfohlen. **(15)** damit kann der abschnitt über Zankle begonnen haben. *δρεπανηίδος* will Schneider 31 nach Thuk. 6, 4, 5 *ὄνομα δὲ τὸ μὲν πρῶτον Ζάγκλη ἦν ὑπὸ τῶν Σικελῶν κληθεῖσα, ὅτι δρεπανοειδὲς τὴν ἰδέαν τὸ χωρίον ἐστί, τὸ δὲ δρέπανον οἱ Σικελοὶ ζάγκλον καλοῦσιν* verstehen. aber N scheint doch als gewährsmann für die ableitung des namens von der Kronossichel angeführt zu werden, die auch Kallimachos POx 2080, 70/4 gab: *ἀλλ' ὅτε δὴ μοσσύνας ἐπάλξεσι καρτυνθέντας / οἱ κτίσται δρέπανον θέντο πε[ρὶ Κρόνιο]ν· / κεῖθι γὰρ ὧι τὰ γονῆος ἀπέθρισε [μήδε' ἐκ]ε[ῖ]νος/ κέκρυπται γύπηι ζάγκλον ὑπ[οχθονίηι].* Ehlers Die Gründung von Zankle in den Aitia des Kallimachos 1933, 46 ff. hat N übersehen, wenn er es 'deutlich' findet, 'dass bei Steph die Kallimachosverse zu

grunde liegen'. **(17)** schade, dass von dem einzigen sonderbuch über die Kimmerier, die ja auch in den datierungen der dichter des 7. jhdts eine rolle spielen, so garnichts erhalten ist. **(18—20)** Schneiders vorsicht (a. o. 35) 'neque de titulo neque de argumento *Εὐρωπίας* satis constare' ist nicht unberechtigt; denn selbst F 20 beweist nur in verbindung mit F 40 (s. d.) ziemlich sicher für geographischen inhalt und periegetische form. darum führt auch die diskussion über den titel nicht weiter. *Εὐρώπη* und *Εὐρωπία* sind gleichwertig bezeugt; *Εὐρωπεία* kann itacistische korruptel sein. als *Εὐρωπία* (*-πεία* Ddf) werden des Eumelos *ἔπη τὰ ἐς Εὐρώπην* (Paus. 9, 5, 8) zitiert (Schol. A Il. *Z* 131; Clem. Alex. Strom. 1, 164, 3); im falle geographischen inhalts empfiehlt sich das als teiltitel von Hekataios bis Alexandros Lychnos (V) übliche *Εὐρώπη* auch durch die parallelen (o. p. 229, 11) *Σικελία* und *Κιμμέριοι*. für die zuweisung der *Εὐρώπη* an N I genügt die negative feststellung, dass 'ne stilo ne lingua' von F 20 'sono caratteristicamente nicandrei' (Pasquali 101) natürlich nicht. **(18)** s. zu F 6. was N in der *Εὐρώπη* erzählte ist aus dem ganz allgemeinen zitat nicht zu entnehmen; für lokalisierung des beilagers am Latmos beweist es um so weniger, als eine beschreibung Kariens in der *Εὐρώπη* keinen platz hat (wenn sie eine Periegese war; auch sei erneut auf die note zu F 9 verwiesen). die umstellung des Nikandercitates aus Schol. Theokr. 3, 52 *τὰν κεφάλαν· ὡς ἡμέραν· οὕτως Νίκανδρος· πολλὰ γὰρ* <*Αἰολικά*> *σώιζεται παρὰ Συρακουσίοις* (über die schwierigkeiten, die das zitat hier macht, s. Schneider 135) an den schluss der mit *φασὶ γὰρ* eingeleiteten Latmosgeschichte Schol. 49—51a ist zu unsicher, als dass sie ihre zuweisung an N und die verbindung mit F 18 wirklich stützen könnte. **(19)** s. zu F 1. **(20)** Schneider 35; Pasquali 108. aus gleichem zusammenhang(?) anders Schol. BT Eust. Il. *Ξ* 229 *εἴρηται δὲ ἀπὸ τοῦ γίγαντος Ἄθω, ὧι Ποσειδῶν τὸ ὄρος ἐπέθηκεν*. vgl. auch Skylax 66 *Κανάστραιον τῆς Παλλήνης ἱερὸν ἀκρωτήριον*. **(21)** buchtitel s. zu F 10. episch, wenn F 33 hierher gehört, was sehr möglich ist; denn dass Korythos dort sohn von Paris und Helena ist, verträgt sich gut mit seinem fehlen hier, das nicht zufällig ist. die autorenangaben sind unsichere führer, und Kephalon kommt hier wie dort vor; aber es scheint doch, dass N ihm nacherzählte (s. zu 45 F 2), nicht dem Hellanikos, dem er möglicherweise auch F 14 widerspricht. **p. 92, 4]** beim fehlen von zitaten ist keine sichere entscheidung möglich, ob der titel ein antiquarisches werk über orakelstätten und -arten (F 43; Pollux 1, 17; 9, 15) oder ein grammatisches über gebrauchsgegenstände (Pollux 10, 11; Philemon *Παντοδαπὰ χρηστήρια* Athen. 3, 81; Kroll 253, 17; Wendel RE XIX

2151) deckt. aber die zweite eventualität ist wahrscheinlicher, und ein sachliches spezialwerk kann sehr wohl neben den allgemeinen, alphabetisch geordneten *Γλῶσσαι* stehen. **(22—25)** s. noch c. 32 *Δρυόπη* (zu F 11—14); nur als probe wie viel sonst in ethnographie und stadtgeschichte gehöriges material besonders die Heteroiumena für den 'N historicus' (o. p. 238, 32/6) liefern. die texte findet man, wo ein zweiter autor genannt ist, bei diesem; sie zweimal abzudrucken wäre raumverschwendung. Athanadas und Menekrates waren doch wohl N.s quellen, zu denen er sachlich kaum anders stand als Kallimachos zu Xenomedes Timaios u.a. **(26)** über die ziege im Kult des Zeus und andere deutungen des epithetons s. Farnell Cults of the Greek States 1, 96 ff.; Cook Zeus 1, 717. kultort ist unbekannt, wenn man nicht Meinekes besserung des wahrscheinlich korrupten titels annimmt, die jedenfalls lockender ist als die zweifelhaften *Θηρευτικά* (s. zu F 37) Schneiders. nur ist es bei der unklaren textgeschichte eine eigne sache mit verbesserungen von zitaten der *Θηριακά* und *Ἀλεξιφάρμακα*, wenn die beziehung in unserem text fehlt (s. gleich Et. M. 712, 41 = F 100 Schn, wo *Θηρευτικά* auch palaeographisch unmöglich sind). eine Hera Aigophagos kennt Paus. 3, 15, 9 in Sparta, wo die legende Herakles hineinzieht. **(27)** über die *ἀμφίσβαινα* Gossen-Steier RE II A 523 (nicht ganz vollständig). wenn Pamphilos die *Ὀφιακά* kommentierte (und diese titelherstellung liegt T 9b doch am nächsten), müssen sie eine gewisse berühmtheit genossen haben. begreiflich: denn wenn Schneider 37 f. ihnen F 28/9 mit recht zugewiesen hat (dazu Athen. 3, 55 = F 33 Schn; ob auch F 30? Aelian. NA 8, 8 und Plin. NH 30, 85 = F 34/5 Schn beziehen sich doch eher auf Ther. 372/83; die herkunft von Serv. Vergil. Ge. 2, 215 und Schol. Nikand. Ther. 781 = F 36/7 Schn ist ganz zweifelhaft), waren sie in elegischem mass abgefasst und nicht eigentlich didaktischen charakters, sondern enthielten eine sammlung von schlangengeschichten verschiedener art, in denen (anders als in den Theriaka) beschreibung der tiere und mittel gegen den biss höchstens eine nebenrolle spielten. das verhältnis von F 27 ~ Ther. 372/83 bestätigt diese verschiedenheit. dann zeigt die wahl des metrums, das seit dem älteren Hellenismus für die unter einen leitenden gesichtspunkt gestellten sammlungen (*Αἴτια*, *Ἔρωτες* u.ä.) beliebt ist, dass N für den zusammenhang von inhalt und form nicht ganz ohne sinn ist; und die gewähltere, aber weniger glossematische sprache (Pasquali 98) weist in die gleiche richtung. für die zuweisung des buches an den älteren N genügt das aber wirklich nicht; der *Ὀφιακός* ist inhaltlich doch ein 'parergon der Theriaka' (Kroll 256), und F 29

enthält eine metaphrase der vorlage, wie sie für N II charakteristisch ist. über schwache reste eines anderen distichischen gedichtes s. zu F 37. **(28)** könnte stofflich in die umfangreichen *Κολοφωνιακά* gehören; aber F 27 und 29 ziehen es mit sich. **(29)** quelle Kallias (Morel Philol. 83, 1928, 350)? dem Aelian bekannt aus Pamphilos' kommentar (T 9b)? N scheint die vorlage einfach paraphrasiert zu haben. **(30)** Antigon. mir. 136 (in der Kallimachosreihe; aus Theopomp: Keller) *περὶ δὲ τῶν ἀγρίων* (? *'Αγριέων* o. *'Αγραίων* Salm *'Αγριῶν* Schn) *Θραικῶν χώραν φησὶν ποταμὸν προσαγορευόμενον Πόντον καταφέρειν λίθους ἀνθρακώδεις κτλ.* Plin. NH 36, 141 f. *Gagates lapis nomen habet loci et amnis Gagis Lyciae; aiunt et in Leucolla expelli mari.... pumicosus.... odore, si teratur, gravis.... cum uritur, odorem sulpureum reddit; mirumque, accenditur aqua, oleo restinguitur.* (*142*) *fugat serpentes ita....* Nikandr. Ther. 35 *θιβρὴν δ' ἐξελάσεις ὀφίων ἐπιλωβέα κῆρα, / καπνείων ἐλάφοιο πολυγλώχινα κεραίην, / ἄλλοτε δ' ἀζαλέην δαίων ἐγγαγίδα πέτρην* (Schol. 37 *ἐν Γάγαις γὰρ τῆς Λυκίας εὑρίσκεται ἡ γαγίς*) .... *ἠὲ σύ γε Θρήισσαν ἐνιφλέξεις πυρὶ λᾶαν* (Schol. zitieren Ps. Aristot.), / *ἥ θ' ὕδατι βρεχθεῖσα σελάσσεται, ἔσβεσε δ' αὐγήν, / τυτθὸν ὅτ' ὀδμήσαιτο ἐπιχρανθέντος ἐλαίου. / τὴν δ' ἀπὸ Θρηικίου νομέες ποταμοῖο φέρονται, / ὃν Πόντον καλέουσι κτλ.* F 30 folgt N dem Ps. Aristoteles, wie F 29 dem Kallias. ein weiteres mittel zur vertreibung der schlangen ist *ἀμφισβαίνης* (F 27) *δορὰ βακτηρίαι περικειμένη* (Aelian. NA 8, 8; vgl. Plin. NH 30, 85; Nikand. Ther. 377 ff.). ob diese 'natürlichen' mittel im *'Οφιακός* standen, ist zweifelhaft; man kann an *Εὐρώπη* (s. F 40) oder die erschlossenen *Λιθικά* (Orph. Lith. 474 ff. über *γαγάτης*) denken. **(31)** Plin. NH 27, 28 *ambrosia vagi nominis et circa alias herbas fluctuati .... odore vinoso, qua de causa botrys a quibusdam vocatur, ab aliis Artemisia* (vgl. 25, 73 *Artemisia uxor Mausoli, adoptata herba quae antea parthenis vocabatur e.q.s.*). *coronantur illa Cappadoces* (25, 74; 27, 55). in den Georgika N.s F 74, 25 ff. Schn unter dem namen der lilie(?) *ἃ κρίνα, λείρια δ' ἄλλοι ἐπιφθέγγονται ἀοιδῶν, / οἳ δὲ καὶ ἀμβροσίην, πολέες δέ τε χάρμ' 'Αφροδίτης.* für ein kräuterbuch (Unger) oder eines über Kos (s. auch F 38) ist die grundlage zu schwach; die *Γλῶσσαι* (F 127 Schn) sind möglich, wenn man nicht wegen Kos an *Οἰταικά* und Heraklesgeschichte (F 11) denken darf. dass die pflanze gerade auf der Alexanderstatue wuchs, wird doch eine bedeutung gehabt haben. **(32)** zitiert wegen änderung des kultnamens, den Kerkidas und Archelaos, beide *ἐν τοῖς 'Ιάμβοις* (Athen. 13, 80) geben oder andeuten. aus der *Σικελία* (Volkmann; Schneider)? **(33)** zu F 21. **(34)** der name *μαγνῆτις λίθος* beginnt etwa in N.s zeit den namen

'Ἡρακλεία λ. zu verdrängen (Rommel RE XIV 474). das zitat gehört zum fundort *in Ida,* und damit zur autoschediastischen ableitung von einem menschennamen. der finder ist hirt, hat also (obwohl man den stein auch mit den thessalischen Magneten verband: Plin. NH 36, 128) wenigstens bei N schwerlich etwas mit dem Argossohn Magnes zu tun, der vielleicht in den Heteroiumena vorkam (Anton. Liber. met. 23, 1) und sicher nichts mit Magnes von Smyrna, dem dichterfreund des Gyges (Nikol. Dam. 90 F 62). also lässt sich kein beweis für herkunft aus den *Κολοφωνιακά* (Heyne) führen. *Λιθικά* (Schneider 128) sind denkbar, nicht mehr. **(35)** wichtig, wenn aus *Θηβαικά;* und man sieht nicht recht, wo es sonst gestanden haben soll. denn dann ist es eines der wenigen indizien (F 39) dafür dass N (wie Rhianos) die 'historischen' werke auch bis in die historische zeit herabführte. **(36)** kann ausser in *Π. τ. ἐκ Κολοφῶνος ποιητῶν,* auch in den *Κολοφωνιακά* vorgekommen sein. zur sache Herm. 68, 1933, 33. **(37)** der vergleich mit Aristoteles ist charakteristisch für die prinzipien eines werkes, das wohl poetisch war (aber den 'pentameter' *ψυχὴν — Διί* p. 94, 28 hält man besser fern; und die herkunft des wirklichen pentameters Et. M. 395, 44 = F 98 Schn ist ganz fraglich), und das Schneider (125; Kroll 258) als *Κυνηγετικά* oder *Θηρευτικά* anspricht. die grundlage ist schwach, und die konjekturale herstellung des zweiten titels in F 26 garnicht wahrscheinlich. vielleicht ist ein exkurs etwa in der Kephalosgeschichte der *Οἰταικά* denkbar. **(38)** das wörtliche zitat kann nicht aus den epischen *Οἰταικά* (F 11), sondern muss aus einem prosawerk (grammatisch? über Kos [zu F 31]??) stammen. N belegte die von ihm befolgte version durch den einschlägigen Homervers wie seine erklärung von *κισσύβιον* in den *Αἰτωλικά* (F 2). **(39)** offensichtlich aus historischer darstellung. marsch eines heeres? da ausser Naupaktos keiner der namen bekannt ist, ist nicht festzustellen, ob er durch Aetolien oder an der achaeischen küste entlang geht. es bleibt also auch zweifelhaft ob *'Ρύπης πάγος* mit dem *'Ρυπαῖον* (sc. *ὄρος*) Ther. 215 identisch ist und zu der achaeischen stadt *'Ρύπες* (*'Ρύπαι, 'Ρυπαίη*) gehört. *Οἰωνοῦ κολώνη* = *Κόρακος πάγος* Ther. 215? **(40)** Mela 2, 28 *Aenos.... circa Hebrum Cicones, trans eundem Doriscos.... dein promunturium Serrhion, et quo canentem Orphea secuta narrantur etiam nemora Zone.* Herodt. 7, 59 folgen sich Doriskos, ebene des Hebros mit Sale und Zone, das vorgebirge Serrheion — altes gebiet der Kikonen; bei Skylax 67, der von Makedonien herkommt, Drys(!), Zone, fluss Hebros mit kastell Doriskos, Ainos; bei Plin. NH 4, 43 *mons Serrium, Zone, Doriscum, os Hebri, portus Stentoris, oppidum Aenos.... Ciconum quondam regio.* wenn F

40 (—41) in die nähe von F 20 gehört, beweist es den periegetischen charakter der *Εὐρώπη*. **(41)** epische form für den unbekannten stamm der *'Ορδοί*? die bei Steph noch einmal zitierte *Εὐρώπη* (F 20) liegt nahe. **(42)** für zuweisung an die *Κολοφωνιακά* (Volkmann) fehlt jeder anhalt; aber auch Schneiders gedanke (a.o. 132) an die *Οἰταικά* ist durch die prosa ausgeschlossen. seine umsetzung in verse — *ἀγίνευν / Ὦλόν τ' Εὐρύβατόν τε πανουργοτάτους ἀνθρώπους* — und der verweis auf den *Μελαμπύγου λίθος* Herodt. 7, 216 sind geistreich genug. aber es ist zweifelhaft ob N überhaupt den Kerkopen meint und nicht vielmehr — wofür das Aristoteleszitat spricht — den mann der novelle, wo dann Höfer RE VI 1319 nr. 2 gut an Diogen. Prov. 5, 92 *Κρὴς πρὸς Αἰγινήτην· ἐπὶ τῶν πανουργίαι χρωμένων πρὸς ἀλλήλους λέγεται* erinnert. einen sprichwörtlichen ausdruck erklärt N auch in den *Αἰτωλικά* (F 4). **(43)** *Περὶ χρηστηρίων*?? o. p. 244, 36.

273. CORNELIUS ALEXANDER POLYHISTOR VON MILET.

Die bedeutung des mannes zeigt der beiname und die tatsache, dass allerlei persönliches über ihn bekannt war, das freilich in der Sudavita (T 1) sehr zusammengestrichen ist. obwohl wir infolgedessen über seine beziehungen zu den römischen gelehrten kaum noch etwa wissen, muss er im geistigen leben der ciceronischen zeit eine gewisse rolle gespielt haben. diese zeitbestimmung steht im widerspruch zur vulgata, die 'die blüte des freigelassenen in Rom' zwischen 82 und 60 o.ä. ansetzt (CMueller; Susemihl Gr. L. 2, 358; EdSchwartz RE I 1449; Diehl RE X 628 u.a.; richtiger schon '82—60 et postea' v. Gutschmid Kl. Schr. 1, 160; 'um 80—50' Zeller PhdGr³ III 2, 92, 2) unter der stillschweigenden voraussetzung, dass A als einzelperson und wegen seiner wissenschaftlichen leistungen von Sulla das bürgerrecht erhalten habe. dass diese voraussetzung falsch ist, zeigt der (vermutlich nur scheinbare d.h. aus verkürzung eines ausführlicheren *βίος* entstandene) widerspruch zwischen T 1 und T 2 über den freilasser (u. p. 261, 34 ff.), den Unger Philol. 47, 1889, 182 durch verweis auf Appian. BC 1, 469 aufgeklärt hat: *τῶι δὲ δήμωι τοὺς δούλους τῶν ἀνῃρημένων τοὺς νεωτάτους τε καὶ εὐρωστ<οτάτ>ους μυρίων πλείους ἐλευθερώσας ἐγκατέλεξε καὶ πολίτας ἀπέφηνε Ῥωμαίων καὶ Κορνηλίους ἀφ' ἑαυτοῦ προσεῖπεν* (sc. *ὁ Σύλλας*; vgl. 489 *οἱ κατὰ τὸ ἄστυ μύριοι Κορνήλιοι* und die von Mommsen darauf bezogene weihung CIL I 585 = Dessau IL Sel 871.... *Sullae Felici*

dictatori libertini). also hat A.s ursprünglicher herr zu den proskribierten gehört, und der freigelassene mag im j. 82 zwischen dem 20. und 30. lebensjahre gestanden haben. die vage zeitbestimmung in T 1 *ἐπὶ τῶν Σύλλα χρόνων καὶ ἐπὶ τάδε* — die form ist in der Suda nicht selten und stets anzeichen einer verkürzung, die nur das erste datum bewahrt (z.b. 88 T 1), alles übrige unter *καὶ μετ' αὐτόν, καὶ μετέπειτα* u.ä. zusammenfasst — wird durch T 3 ergänzt, dessen text sicher ist (Robinson Suet. De gramm. et rhet. Paris 1925 hat in dem übervollständigen apparat nur *audiit* und *audivit* und erwähnt mit recht weder die tilgung noch die schlechte konjektur *avide*) und dessen inhalt wir zu bezweifeln keinen anlass haben, mag sie nun auf einem selbstzeugnis Hygins, einer buchwidmung oder der gelehrtengeschichte beruhen. Hygin, dessen schriftstellerei tatsächlich in vielem an die A.s erinnert und den die zeitgenossen mit dem gleichen ehrennamen belegten (*cognomento Polyhistor* Hieron. a. Abr. 2008; ich sehe nicht ein, warum das 'versehen' oder 'falsche interpretation Suetons' sein soll, wie Diehl a.o. 629 und Helm Philol. Suppl. 21, 2, 67 behaupten), ist 'nach einigen' von Caesar aus dem eroberten Alexandreia im j. 48/7 nach Rom gebracht (Sueton. De gramm. 20); nach anderen war der *Augusti libertus natione Hispanus* (ebd.), wo man dann nur an Caesars spanischen krieg 46/5, nicht an den des Augustus 27/5 denken kann. wie immer diese doppelte überlieferung zu erklären ist, daran dass Hygins literarische tätigkeit in den 30er jahren begann, ist nicht gut zu zweifeln. also war A noch in den 40er, vielleicht bis in die 30er jahre, in Rom tätig. das bleibt bestehen auch wenn wir keine seiner schriften datieren können (über die *Χαλδαικά* s. zu F 79/81; über *'Ιουδαικά* zu F 19; über *Λυκιακά* u. p. 256, 11; 276, 21/4; die *Διαδοχαί* sind bis mindestens Karneades F 90 herabgeführt), und wird durch die bezeichnung *τῶν Κράτητος μαθητῶν* (T 1) nicht erschüttert; das kann, da nach den lebensdaten des Krates persönliche schülerschaft des Sullanischen freigelassenen unter allen umständen ausgeschlossen ist, nur *Κρατήτειος* bedeuten, und muss (wenn der volle *βίος* nicht den lehrer nannte) aus der art seiner arbeiten sich ergeben haben, die keine irgendwie sicheren beziehungen zu der eigentlichen alexandrinischen text- und sachphilologie eines Aristophanes Aristarch Apollodor zeigen. damit können wir uns begnügen und dürfen alles unsichere ausschalten: die thaumasiographenreihe T 5, in der A zwischen Apollodor und Nikolaos steht, erlaubt keine entscheidung zwischen sullanischer und ciceronischer zeit; auch F 108 ergibt bestenfalls, dass A jünger war als Artemidor. die gleichsetzung mit dem freund und begleiter des Crassus, der Aristoteliker heisst (Plut. Crass.

3, 6—8), ist unglaublich; nicht weil diese schulangehörigkeit und krateteische philologie sich unbedingt ausschliessen (auch das argument Hillschers Hom. litt. Graec. 1891, 363 schlägt nicht durch), sondern weil Plutarch, der mehr von diesem Alexander weiss, schweigt. ein weiterer zeitgenosse, der Ephesier Alexandros (V), ist — von der verschiedenen heimat abgesehen — eine ganz anders bestimmte erscheinung. die älteren gleichsetzungen (mit dem Myndier; dem Peripatetiker von Aigai, Neros lehrer; gar dem A von Kotyaeion) sind schon zeitlich unmöglich. über den sonst unbekannten Cherronesiten, verfasser von Karika, u. p. 261, 17 f.; über den eines *Περίπλους τῆς 'Ερυθρᾶς θαλάσσης* zu F 143.

Ob die uns bekannten 25 titel den nachlass A.s, die 'unzähligen' bücher des Bios (T 1) erschöpfen, ist sehr zweifelhaft: nicht nur die bücher über Illyrien (F 17) Indien (F 18) die Juden (F 19), Kilikien (F 29) Kreta (F 30) Kypros (F 31), sondern auch scheinbar so wichtiges wie die 5 bücher *Περὶ 'Ρώμης* (F 70) werden nur einmal und teilweise ganz zufällig (F 70!) zitiert; und dasselbe gilt für den Korinnakommentar (F 97), *Θαυμάσια* (F 82), *Περὶ Πυθαγορικῶν Συμβόλων* (F 94). die titellosen bruchstücke vermehren den bestand nicht überall; und gerade für die bücher bei denen wir *a priori* starke benutzung erwarten, nicht wesentlich. ob man aus ihnen *Θρακικά* (F 103) *Σκυθικά* (F 112) *Φοινικικά* (F 128; 117 ist eine ganz schwache grundlage) *Αἰθιοπικά* (F 130) *'Αραβικά* (F 133) erschliessen darf, ist fraglich: die grundlage ist überall schwach; F 112 kann auch aus dem Pontosbuch, F 117, 128 aus *Π. 'Ιουδαίων*, F 130, 133 aus den *Αἰγυπτιακά* stammen. F 100, 116 genügen nicht zur annahme von besonderen büchern über Griechenland und Spanien; über vermutete *Καππαδοκικά* s. zu F 142/5. trotz dieser unsicherheit kann man mit einer gewissen zuversicht als charakteristisch für A.s interessengebiet feststellen, dass er sehr viel über den Osten (Asien und Afrika), wenig über das eigentliche Hellas, den Norden und Westen gab. es gibt da noch unterschiede, von denen es fraglich ist, ob sie zufällig sind (u. p. 256, 9 ff.): wir haben — ich setze die zahlen, die sich ergeben, wenn man die titellosen bruchstücke zuzählt, in ( ) — 10 (13) namentliche zitate aus *Αἰγυπτιακά*; 16 (23?) aus *Λιβυκά*; 6 (11) für Phrygien; 8 (10) für Karien; 20 (25?) für Lykien; nur 1 (5) für Kilikien; 2 (4?) für Syrien; 1 (2?) für Kypros; für den Pontos 3 (7); Bithynien 2 (3); Paphlagonien 1 (1); für Indien 1 (3); für Chaldaeer 3 (3); für die Juden 1 (5?). man sieht, dass die zuzählung der titellosen den befund nicht wesentlich ändert: die allgemeine massierung des erhaltenen um die ost- und südküste des aegaeischen und italischen meeres ist so wenig zufall, wie dass das eigentliche Hellas, zu dem man

Illyrien (F 17) und Kreta (F 30) nicht rechnen kann (die griechischen inseln fehlen ganz), nur mit dem delphischen orakel (F 83/4; über F 100/2 s.d.), der Westen nur mit Rom (F 70; s. noch F 109 und vielleicht F 110/1) vorkommt. beide bücher nehmen der masse der ethnographika gegenüber eine sonderstellung ein; das über Rom war zudem schwerlich bedeutend (hier hatte man besser unterrichtete quellen); und *'Ιταλικά* sind überhaupt zweifelhaft (zu F 20). unter den büchern über den osten aber befindet sich so auffälliges wie die *Χαλδαικά* (F 79/80) — nicht *Περσικά*! — und das buch über die Juden (F 19). sie machen die Römer mit völkern und literaturen bekannt, von deren existenz sie bisher kaum etwas wussten und die doch in gewissem sinne im mittelpunkt ihres interesses standen: denn es fällt schwer, Varros Sibyllen und Vergils 4. ekloge — um nur sie herauszuheben; aber die aussenpolitik von Sulla bis zu Caesars letzten plänen verlangt weitgehend das gleiche — von dem impuls zu trennen, der zu diesen büchern führt. der gemeinhin und mit recht nur als sammler und vermittler des hellenistischen wissens behandelte philologe zeigt seine persönlichkeit und (was hier fast das gleiche ist) den einfluss seiner umgebung in der wahl des stoffes, den er vermittelt. Roms blick ist (trotz Caesars gallischem intermezzo) damals nach dem osten gerichtet; wünsche und interessen seines publikums bestimmen — wie ähnlich bei Juba nr. 275, wo freilich persönliches hinzutritt — weitgehend die arbeit (s. auch u. p. 257). in der aufnahme von Chaldaeern und Juden wie auch in dem Pythagoreismus A.s (F 93/4) mag man zugleich die weltenwende spüren, in der philosophisches und wissenschaftliches denken vor der sehnsucht nach uralter, geoffenbarter weisheit zurückzuweichen beginnt. nur ist sie A gewiss nicht zum bewusstsein gekommen; für ihn ist wichtiger, dass er das jüdische material ganz ebenso neutral (der ausdruck ist wohl besser als objektiv) zusammengestellt hat wie das über Aegypten Lykien oder Karien: er ist weder philosemit noch antisemit, sondern auch hier einfach sammler.

Die gelegentlich vorgeschlagene zusammenfassung der 'ethnographischen' bücher zu einer gesamtperiegese wird durch ihre form (nicht den inhalt) — sie sind im aufbau zum teil (wieder trifft das u.w. vor allem Chaldaeer- und Judenbuch; über die *Αἰγυπτιακά* fehlt uns das urteil) weitgehend historisch (erzählend), zum anderen stärker periegetisch (beschreibend); aber, soweit wir sehen, beschränkt sich keines der werke auf erzählung oder beschreibung — und die form der zitate gleichmässig ausgeschlossen: kein einziger autor führt etwas anderes an als eine einzelschrift; neben *Περὶ Λυκίας* (F 48/64) steht vielleicht ein eigner

Λυκίας Περίπλους (F 65/7; F 67 ist *αὐτῆς* oder *Λυκίας* ausgefallen). das ist die praxis der mehr philologischen als historischen ethnographie von Hellanikos bis Juba. soweit wir sehen — das verhältnis von *Χαλδαικά* und *Περὶ 'Ιουδαίων* scheint es zu beweisen; jedenfalls entspricht es wieder der praxis dieser schrifststellerei — sind zwischen den einzelnen büchern nicht einmal beziehungen hergestellt. Periegesen, die daneben stehen können, sind viel weniger umfangreich; geographische gesamtwerke werden anders betitelt (*Γεωγραφικά* oder bei A.s zeitgenossen Alexandros Lychnos *Εὐρώπη 'Ασία Λιβύη*); und nirgend zeigt sich bei A eigentlich geographisches interesse. der einfall in ihm einen der bearbeiter von Aviens *Ora maritima* zu sehen (Herrmann Die Weltkarte der Urbibel 1931, 165 ff.) ist bodenlos; und es gibt kaum eine verkehrtere charakteristik A.s als die von EMaass (De Sibyll. indic. 1879, 18), nach der 'Polyhistor Milesius, qui Judaeorum Babyloniorumque et Aegyptiorum historiam sec. Berosum enarrans.... nihil intentius curavit, quam ut totius orbis terrarum historiam ad communes rationes referendam esse ostenderet'.

Darin liegt eigentlich schon die erklärung für die im ersten augenblick doch auffallende bezeichnung eines mannes, der mindestens 20 werke über verschiedene länder der antiken welt geschrieben hat, schlechthin als 'grammatiker' (T 1): sie entspricht der sachlage. die modernen versuche die bücher auf sachgruppen zu verteilen — 'Historica, Geographica vel Periegetica, Grammatica, Philosophica' (CMueller); 'zwei grosse gruppen, eine geographische und eine historische' (Wachsmuth Einltg. 1895, 239; s.o. p. 251, 32; u. p. 262, 29 ff.) u.a.m. — machen (von der willkürlichkeit der einzelzuteilungen abgesehen) den fehler dass sie vom inhalt statt vom wesen der schriftstellerei A.s ausgehen: dieses ist einheitlich; soweit wir die arbeiten des Polyhistors kennen, haben sie den mit diesem ehrennamen gut verträglichen charakter von Collectaneen, d.h. von zunächst rein stofflich orientierten materialsammlungen, als deren erstes grosses beispiel auf dem von A hauptsächlich gepflegten gebiet man die *Συναγωγαί* des Istros (III B u. Athen) ansehen darf. es ist wieder schwerlich zufall dass die 3 bücher *Περὶ Φρυγίας* bei einem der wenigen autoren, die ausser Steph. Byz. A zitieren, *Συναγωγὴ τῶν περὶ Φρυγίας* heisst (F 77), und dass es eine *Θαυμασίων Συναγωγή* von ihm gibt (F 82; s. zu F 4/5; an *Καρικὰ 'Υπομνήματα* in den Apolloniosscholien [F 97] vermag ich nicht zu glauben). die vollständige sammlung und systematische ordnung des materials über ein bestimmtes gebiet ist aufgabe des philologen von dem typus, der sich in der schule des Kallimachos gebildet hatte, aber keineswegs auf

Alexandreia beschränkt blieb. unter diesem gesichtswinkel kann man auch die *Φιλοσόφων Διαδοχαί* (F 85/93) sehen, und wird das sonderbuch über die *Πυθαγορικὰ Σύμβολα* (F 94) kaum als anzeichen eigner philosophischer stellungnahme werten (u. p. 294, 10 ff.; über die autorschaft A.s s. u. p. 261, 18/23), sondern mit dem interesse zusammenbringen, das das damalige römische publikum am Pythagoreismus nahm. ebenso wenig erweist ihn das (soweit wir sehen, neutral; s. p. 251, 27/31; u. p. 270, 6/10) aus verschiedenen quellen zusammengeschriebene buch *Περὶ Ἰουδαίων* als Juden, selbst wenn (was ich nicht recht glaube) die mehrfache bezugnahme auf die Bibel ihm gehört; denn in etwa gleicher zeit schrieb der Kyzikener Teukros (274 T 1) eine *Ἰουδαικὴ ἱστορία* in nicht weniger als 6 büchern. eine mit der wesenhaft philologischen sammeltätigkeit sich kreuzende rücksicht auf die praktischen bedürfnisse und den in sullanisch-ciceronischer zeit noch wesentlich in der hand des grammatikers liegenden unterricht (Sueton. De gramm. 4) erklärt auch ein durch F 98 indiziertes rhetorisches lehrbuch; doch wird man Schwartzens athetese von *ὁ Πολυίστωρ ὄνομα ἔχων* als 'unzeitige byzantinische reminiszenz' erwägen. sonst freilich sind alle athetesen bedenklich, da wir bestenfalls 24 titel und 40 bücher von den 'unzähligen' kennen. der fund einer vollständigen schriftenliste würde vermutlich manche überraschungen bringen. ob auch philologisches im engeren sinne und mit der schullektüre der autoren zusammenhängendes, kann man bezweifeln; bis jetzt fehlt es: der nicht ganz sichere Korinnakommentar war schwerlich für die schule bestimmt, und sah vielleicht der sachlich instruierten schrift über Alkman (F 95/6), die sich ausschliesslich mit den bei dem dichter vorkommenden geographischen namen befasst, ähnlicher als einem alexandrinischen hypomnema.

Von den verschiedenen richtungen der hellenistischen philologie und den an einen in Rom wirkenden philologen gestellten praktischen forderungen aus dürfte man zu einem gerechteren urteil über A gelangen, der meist nur gescholten wird weil er eine müde gewordene wissenschaft nicht erneuert hat, und dessen leistungen man bestenfalls zu ihrem nachteil an denen einer modernen enzyklopädie misst. es ist natürlich nicht zu bestreiten, dass A kompilator ist. es ist auch nach seinen freilich ungenügend bekannten lebensumständen sehr zweifelhaft ob auch nur für eines seiner bücher autopsie angenommen werden darf (höchstens Aegypten macht — wie bei Diodor — eine ausnahme, weil F 5 nicht zitat, sondern text zu sein scheint; freilich kann das bei der starken epitomierung täuschen). im allgemeinen werden wir uns seine bücher nach den immer noch am besten bekannten, allein in umfang-

reicheren exzerpten vorliegenden *Χαλδαϊκά* und *'Ιουδαϊκά* vorstellen dürfen, müssen dabei aber nicht nur deren besondere überlieferung durch Eusebios, sondern auch innerhalb dieser die unterschiede beachten. wir sehen da dass A überall seine quellen zitiert; und zwar in den *'Ιουδαϊκά* sehr viele (es ist ja schon bezeichnend, dass Eusebios ihn als hauptquelle heranziehen kann); in den *Χαλδαϊκά*, wie es scheint, eine geringere zahl, aber doch mindestens 3 autoren, und vermutlich mehr. danach darf man die vereinzelt und zufällig erhaltenen autorenzitate in anderen werken als reste ursprünglichen reichtums beurteilen, und wird sich hüten, von 'der' quelle eines buches zu reden, obwohl wir selten mehr als einen oder zwei namen für ein werk kennen: Diophantos für *Π. Εὐξείνου Πόντου* (F 14), über das es bekanntlich eine fast unübersehbare literatur gab; Zopyros für *Π. Κιλικίας* F 29; Nikostratos für *Π. Παφλαγονίας* F 68; Xenophon für *Π. Συρίας* F 72; Demosthenes und Polybios für *Π. Λιβύης* F 46; Timotheos und Promathidas für *Π. Φρυγίας* F 74; Dionysios (F 60), Polycharmos (F 63), Panyassis (F 136), Kallimachos (F 64) für *Π. Λυκίας*, wo die heranziehung auch von dichtern durch Philon und Ezechiel der *'Ιουδαϊκά* (die Sibylle der *Χαλδαϊκά* ist interpoliert) gesichert wird. dazu tritt einiges, was nur durch quellenkritik erschliessbar ist und und darum hier beiseite bleiben muss. Römer sind nicht darunter (Cato F 104 ist gewiss nicht durch A vermittelt); und wenn er Latein kannte, was nicht nachweisbar ist (s. F 131), so hat er keinen gebrauch davon gemacht (F 104). was wir haben sind fast alles vereinzelte zitate die über A.s verwendung seiner autoren nichts lehren; dafür sind wir ganz auf Eusebios angewiesen. wenn die wiedergabe des Judenbuches bei ihm geradezu den eindruck einer exzerptenreihe macht, in der die eigne tätigkeit A.s sich auf einzelne bemerkungen oder gar nur auf die verbindung der exzerpte zu beschränken scheint, so wird dieser eindruck etwas schon durch die *Χαλδαϊκά* korrigiert, in denen A offensichtlich die jeweilige hauptvorlage mit starker zusammenziehung auf die hauptsachen wiedergab — weshalb denn auch Eusebios, dem an Berosos viel liegt, exzerpte aus Josephos danebenstellte (Freudenthal Hellenist. Stud. 1874, 26 ff.). bei der eigenart dieser beiden werke werden wir uns die selbständige arbeit A.s in den übrigen büchern eher grösser vorstellen dürfen. sie bestanden wohl nicht nur aus aneinander gereihten exzerpten mit autorennamen; vielmehr scheint eine zusammenarbeit innerhalb des gegebenen (meist periegetischen) rahmens vorgenommen. die form der auszüge gibt dafür freilich keinen sicheren beweis. falls er sie wirklich in indirekte rede umgesetzt hat (Freudenthal 127), war er nicht konsequent: das zeigen

die grossen poetischen exzerpte in F 19; und die umsetzung anderer in F 19 und 79 kann man dem exzerptor Eusebios zuschreiben. noch näher liegt diese annahme bei dem epitomator des Steph. Byz. (s. etwa F 14; 25; 31; 60; 72; 74; 83 u.a.; s. auch Joseph. F 102), weil er nur so die vielen angeführten und belegten ansichten in wenige zeilen zusammendrängen kann, wobei dann die autoren meist unter den tisch fallen (was auch Eusebios F 19 einige male passiert ist, der sonst den wortlaut auch bei etwaiger umsetzung möglichst beibehält). aber auch bei ihm sind doch eine reihe von direkten zitaten erhalten: F 29; 31 (wichtig, weil zuerst indirekte rede aus einem vertrag!); 47, 68; 72; 102; 124; 134; 139. jedenfalls wird schon in der zusammenstellung eine gewisse kritik geübt (F 46; 79 § 1), und werden eigne schlüsse (F 12) gezogen. darum hat A auch einen eignen stil: das urteil von T 4 wird, so selten wir den wortlaut fassen können (am ehesten noch da wo er periplenartige aufzählungen gab: F 5; 47; 133), durch F 93 vollauf bestätigt.

Die erste an einen solchen kompilator zu stellende frage ist die nach seiner zuverlässigkeit; d.h. von der lobenswert sorgfältigen anführung der gewährsmänner einmal abgesehen (man stelle sich aber vor wieviel brauchbarer die *Naturalis Historia* wäre, wenn Plinius gearbeitet hätte wie A), nach der genauigkeit der paraphrasen. sie zu prüfen haben wir, da nicht nur F 100 sondern auch das Sibyllinum in F 79 als interpolation ausfällt, kein direktes mittel mehr. aber nach Freudenthals grundlegenden untersuchungen über das Judenbuch wird man sein sehr vorsichtig formuliertes urteil (Wachsmuth spricht sogar von 'ungewöhnlicher sorgfalt' und 'musterhafter akribie') ganz allgemein aussprechen dürfen, dass die 'gewissenhafte anführung der quellen es glaublich erscheinen lässt, dass auch ihr inhalt mit ziemlicher treue von ihm aufbewahrt sein wird'. F 79 und 93 bestätigen es; und ganz sicher ist, dass A nirgends geschwindelt oder erfunden hat. an missverständnissen oder verwendung schlechter autoren hat es schon wegen des strebens nach vollständigkeit gewiss nicht gefehlt (s. zu F 70; 85/93); aber auch die paar stücke aus *Περὶ Ῥώμης*, die am wenigsten vertrauen erwecken (F 104; 109/11; 145), zeigen immer noch einen sehr deutlichen abstand von der *Καινὴ ἱστορία* und ihren vorläufern. A hat noch viel vom wesen des hellenistischen gelehrten, wenn auch in einer ganz bestimmten richtung und beschränkung.

Die zweite für das verständnis noch wichtigere frage ist die nach sinn und abzweckung dieser ganzen schriftstellerei. auch da ist ganz sicher, dass Rauchs überall nachwirkende charakteristik (De Al. Pol. vita et scriptis Heidelberg 1843, 13) — 'tantum abest ut geographi

munere fungens singulas regiones accurate describat earumque montes et fluvios et urbes diligenter percenseat, aut historici partes agens earum res rite componat, ut in fabulis vel *μύθοις*, quibus quaeque gaudebat regio, enumerandis prope unice occupatus fuisse videatur' — nicht nur die überlieferungsfrage (u. p. 257, 13 ff.) übergeht, sondern sich in vollständigen widerspruch zum *Περίπλους Λυκίας*, fragmenten wie F 47 und den, wenn auch spärlichen, so doch unzweifelhaften resten von erzählung über vorgänge der historischen zeit (F 18; 25; 31; 122; 132?) setzt. über der masse des von A überall beigebrachten materials übersieht man, dass der sammler, wo wir ihn kontrollieren können, überall bis zur gegenwart geht; richtiger, dass er von der gegenwart ausgeht. sehr deutlich ist das in *Π. Λυκίας*, wo eine nach 84ª liegende quelle (oder kunde) benutzt ist (u. p. 276, 21/4; s. zu F 52), d.h. der zustand Lykiens nach der sullanischen ordnung zu grunde gelegt wird. dazu tritt die Periplenform des ganzen oder eines teiles (zu F 65/7). auch in anderen büchern stellen wir wenigstens heranziehung ganz moderner bücher fest: in den *Διαδοχαί* einen Neupythagoreer aus dem beginn des 1. jhdts (zu F 93); in *Π. Φρυγίας* Promathidas (F 74); für die *'Ιουδαικά* s. zu F 121; der Ps. Apollodor in den *Χαλδαικά* scheint erst in der zeit zwischen A und Eusebios interpoliert. ich vermag auch darin keinen zufall zu sehen, dass die bekannten titel fast ausnahmslos auf länder gehen, die vor der neuordnung Asiens durch Pompeius nicht zum römischen reiche gehörten; und dass sich die bücher über Bithynien Paphlagonien Kilikien Syrien leicht mit dieser neuordnung in unmittelbare sozusagen praktische beziehung setzen lassen. so würde sich ohne weiteres — was bei rein antiquarischer einstellung schwer fällt — das fehlen eines buches über Lydien erklären, weil das land seit ihrer einrichtung zur provinz Asien gehört; ebenso eines solchen über Pamphylien, da schon Poseidonios 87 F 36 p. 245, 31 einen *στρατηγὸς Παμφυλίας* kennt. die erklärung, die Stemplinger (Stud. zu den Ethnika des Steph. B. 1902, 38) für das fehlen Pamphyliens gibt, leidet an der beschränkung auf den einzelfall, arbeitet mit stücken deren rückführung auf A sehr zweifelhaft ist, und wäre schliesslich nur möglich, wenn es zwischen Sulla und der errichtung der provinz Galatien im j. 25 v. Chr. überhaupt keinen selbständigen bezirk Pamphylien gegeben hätte. das letztere ist sicher falsch, wenn auch unsere kenntnis über den politischen status der pamphylischen küste, die auch zwischen 36ª und 25ª nicht zum reiche des Amyntas gehört hat, dürftig ist (s. zuletzt Syme Klio 27, 1934, 122 ff.). ich würde am liebsten von Poseidonios und dem schriftenverzeichnis A.s auf existenz eines römischen verwaltungsbezirks schliessen,

der die pamphylische küste mitumfasste. aber da *Π. Καρίας* sich nicht fügt, und da wir von beziehungen A.s zu Pompeius nichts erfahren, muss man vorsichtig sein. sicher ist die starke bevorzugung, man kann fast sagen beschränkung auf den osten; nicht sicher die auf die noch nicht zum römischen reich gehörigen länder des ostens. aber was wir wissen genügt immerhin, um auch hier den unterschied zu machen zwischen dem rein gelehrten, vorwiegend mythographisch oder antiquarisch interessierten hellenistischen sammler und dem in römischer atmosphäre lebenden manne, der im ganzen wissenschaftlich wohl tiefer steht, der aber an praktische verwendung seiner länderbeschreibung denkt. dass der inhalt weit über das praktisch notwendige hinausgeht, ändert garnichts; da genügt der verweis auf Varro.

Die benutzung der ungewöhnlich reichen sammlungen entspricht nicht ganz unseren erwartungen. wir lassen die bücher beiseite, deren überlieferung unter besonderen bedingungen steht, nämlich 1) die *Θαυμασίων Συναγωγή* (T 4—5; F 141), die das dauernde interesse an diesen dingen erhielt und die noch Photios mit anderen werken gleichen schlages las 2) die *'Ιουδαϊκά* und *Χαλδαϊκά*, die allein oder fast allein (s. F 117; 121) von jüdischen und christlichen aussenseitern angeführt werden. neben gelegentlicher benutzung bei Josephos (F 102 eher aus *Περὶ 'Ιουδαίων* als aus *Λιβυκά*; über die nur subsidiäre heranziehung auch jenes buches s. zu F 19; über die der *Χαλδαϊκά* mit recht zurückhaltend vGutschmid Kl. Schr. 2, 470; 488 u.ö.; zu unrecht nennt Geffcken GGN 1900 I 90 ff. Josephos 'einen eifrigen leser Polyhistors') Clemens (F 18; 19) und anderen stücken aus gleicher sphäre (Suda F 70) hat Eusebios (F 19; 79/81; 101; v. Gutschmid a.o. 2, 667; Gelzer Sext. Jul. Afric. 1, 208; 2, 25) beide ausgiebig und direkt ausgeschrieben (wenn er da erstere als hauptquelle neben Josephos stellt, so beweist das nicht nur für den reichtum an material, sondern auch für seine neutrale wiedergabe; o. p. 251, 27/31). sie leben also in diesen kreisen bis ins 4. jhdt; und noch im 6. jhdt hat Agathias (F 81) die *Χαλδαϊκά* wohl selbst eingesehen. sonst aber ist die benutzung A.s bei den Römern beschränkt auf die aussage über Livius (F 110), auf *Exempla* oder Thaumasia (F 17), die Vergilerklärer (T 2; F 110/1; 145? ob direkt?) und Plinius (T 6; F 17; 104—108; z.t. aus Thaumasia und wenigstens F 17 nicht mehr direkt; wenig aus den Ethnographica [s. zu F 32—47]). sie ist — selbst wenn man das einzige sicher echte Plutarchzitat hinzurechnet, weil es in den Aet. Rom. steht (F 109; die von Atenstädt Quellenstud. zu Steph. Byz. Progr. Schwarzenberg 1910 behauptete benutzung in *Περὶ "Ισιδος* hat mich nicht überzeugt), und den Ps. Plutarch

von Parallela und De fluviis (F 20; 76; Atenstädt Herm. 57, 1922, 219 ff.; u. p. 261, 5 ff.), der in römischer atmosphäre schreibt — nicht ausgedehnt; doch wohl, weil das material z.t. schon in A.s eigner zeit von Varro (F 145?) und Hygin (T 3) übernommen ist. den Griechen aber lag der in Rom und für Römer schreibende sammler offenbar ferner als der ihnen persönlich interessantere Juba (nr. 275). wir haben eigentlich nur ein paar zufallszitate in den von Macrobius (F 103) benutzten *Θεολογούμενα*; in Ps. Plutarchs sammelwerk De musica (F 77), wo A.s anteil als vermittler vielleicht nicht gering ist; bei rhetoren (F 98); in der biographie (F 64; 94?) und den Paroemiographen (F 99). die *Φιλοσόφων Διαδοχαί* hat Diogenes Laertios (s. noch Clemens F 18; 94?) selbst eingesehen (richtig Delatte Vie de Pythagore 1922, 47 f. trotz Schwartz RE V 760; die zitate tragen, auch wo sie den umfang von F 93 erreichen, durchweg zusatzcharakter; s. zu F 85/93). nicht ein einziges mal nennt ihn Athenaios; auch als vermittler älteren materials kommt er für ihn nicht in frage. die benutzung durch Pausanias wird, wenn sie überhaupt statt hatte, stark überschätzt (zu F 70; 97). von den gelehrt erklärenden philologen hat ihn nur ein Apolloniosscholiast gelegentlich herangezogen (F 30; 97; s. noch F 12; 142?); F 143/4 aus Homer- und Lykophronscholien sind mehr als nur zweifelhaft; Didymos hat ihn ganz offenbar nicht beachtet.

Diesem seltsam negativen befund, den sich die quellenforschung nicht genügend klar gemacht hat, steht nur ein positiver zug gegenüber: die starke benutzung des ganzen nachlasses, soweit er noch erhalten war, aber mit ausschluss nun gerade der *Χαλδαικά* und wahrscheinlich auch von *Π. 'Ιουδαίων* (s. zu F 117; 121), in den lexikalischen quellen des Stephanos von Byzanz, d.h. Philon *Περὶ πόλεων* und Oros *'Εθνικά*, die 102 von den 141 sicheren fragmenten liefern. es ist mir nicht zweifelhaft, dass Steph beide bücher zur hand hatte (s. Honigmann RE III A 2383 mit literatur). der streit, welcher von beiden jeweils vorliegt, hat wenig ergeben (doch hat Atenstädt Quellenstudien 1910; Philol. 80, 1925, 312 ff. gegen Schwartz m.e. mit recht den anteil des Oros stark zugunsten Philons eingeschränkt) und ist für Steph wichtiger als für A. doch kann man fragen ob die form der autorenzitate (beim Alkmanbuch F 95/6 heisst er beide male *'Αλ. Κορνήλιος*; u. p. 260, 37) und buchtitel mit zur entscheidung verhilft: *Περὶ Καρίας*: *Καρικά* = 6: 2; *Περὶ Λυκίας*: *Λυκιακά* = 5 (dazu Suidas F 64): 11; *Περὶ Φρυγίας*: *Φρυγιακά* = 4: 1 (*'Αλ. Κορνήλιος*! aber *Συναγωγὴ τῶν περὶ Φρυγίας* Ps. Plut. F 77); *Περὶ Αἰγύπτου*: *Αἰγυπτιακά* = 1: 10; nur *Λιβυκά* (15 mal Steph. Byz.), *'Ινδικά* (Clem. F 18), *Κρητικά* (Schol. Apoll. Rhod. F 30); nur

Περὶ Βιθυνίας (2), *Εὐξείνου Πόντου* (3), *Κύπρου* (1), *Παφλαγονίας* (1), *Συρίας* (2), alles bei Steph. Byz.; *De Illyrico tractu* Val. Max. F 17a; *Περὶ 'Ιουδαίων σύνταξις* (1) Euseb. F 19a (*σύγγραμμα* Clem. F 19b); *Περὶ 'Ρώμης* Suda F 70. dass Steph. Byz. selbst noch bücher A.s besass (v. Gutschmid Kl. Schr. 1, 216; Geffcken De Steph. Byz. 1886, 55; Susemihl 2, 359, 56) glaube ich nicht. F 118 beweist es keineswegs, sondern zeigt dass schon die quelle nur ein vulgärexemplar der *'Ινδικά* besass. man beachte auch, dass von *Περὶ Φρυγίας* nur das dritte buch, von *Περὶ Λιβύης* nur I und III zitiert werden, die übrigen also wohl früh verloren waren. nun wird man ohne weiteres zugeben, dass Steph. B. indirekt mehr, vielleicht viel mehr aus A hat, als was er unter seinem namen zitiert: die art, wie A selbst quellen anführt, musste ja fast notwendig dazu führen, dass mindestens in der Epitome diese quellautoren öfter den namen des vermittlers verdrängten (natürlich ist auch das umgekehrte möglich); ferner ist die benutzung späterer autoren, wie Menekrates (III C u. Lykien), die ihrerseits A zitiert haben können, in die rechnung einzustellen. es sei auch zugegeben, dass die autorennamen, die bei A sicher vorkamen, immer noch das beste leitfossil zur vermehrung des materials sind. aber sehr viel helfen sie nicht: man braucht nur diese zufallsnamen mit der autorenmasse von *Περὶ 'Ιουδαίων* zu vergleichen, um gegen die methode misstrauisch zu werden, die A bei Steph gerade da findet, wo sein name fehlt. die beweisführung hat überall die gleiche lücke: nirgends wird bewiesen oder ist beweisbar, dass A den lexikographen der einzige vermittler z.b. für Polycharmos und Kallimachos oder gar für Menekrates war. wirklich unterscheidende züge, die ihn als solchen erkennen liessen, fehlen, wobei es gleichgiltig ist ob das nur an der kürze der meisten fragmente (Steph. s text besteht ja seitenweise aus blossen namenreihen) liegt. was man geltend gemacht hat, wie den gebrauch von *μεθερμηνεύειν* oder *παραφθείρεσθαι* ist nicht derart dass es auf A allein zuträfe: *μεθερμηνεύειν* in der spezifischen bedeutung kommt allein in den *Αἰγυπτιακά* des jüngeren Hekataios (264 F 25) neunmal vor, und dass Diodor den Hekataios durch A benutzt oder dass die betreffenden stellen allesamt 'einlagen' aus ihm sind wird ja wohl niemand behaupten; bei Steph. B. s. *'Αρτύμνησσος* scheint es Menekrates zu gehören; und *παραφθείρεσθαι* ist ein t.t. der sprachwissenschaft, den schon M. Schmidt Didymi Fragm. 15 ff. bei Aristophanes Didymos Juba u.a. aufgewiesen hat. kein wunder also, dass die zahlreichen versuche A.s nachlass zu vermehren sehr wenig sicheres erbracht haben. so muss ich die gemeinhin als 'so gut wie sicher' geltenden zuweisungen Geffckens an die *Καρικά* fast restlos ablehnen

(s. zu F 21—28), während Stemplinger für die *Λυκιακά* wohl etwas mehr gewonnen hat (s. zu F 48—67). aber auch die umsichtige und scharfsinnige erörterung, mit der v. Gutschmid (Kl. Schr. 1, 216 ff.) die zahl der von Steph selbst oder durch Oros benutzten *Αἰγυπτιακά* auf Apion Aristagoras A reduzierte und dann das eigentum der beiden letzteren zu unterscheiden suchte, ergibt nichts was überzeugend genug wäre, um etwa in einem anhang platz zu finden (zu F 1—11). besonders stark überschätzt ist, weil man die allgemeinen bedingungen (o. p. 250 f.) ausser acht liess, die nachwirkung der bücher über Delphi (zu F 83/4) und Rom (F 70): das grosse gebäude von EMaass, das andere erweitert haben, ruht allein auf der falschen interpretation eines Apollonios-scholions (zu F 97); mit der richtigstellung erledigt sich A als quelle des Pausanias, und verbietet sich die wieder schon aus allgemeinen beobachtungen (o. p. 258, 18/21) bedenkliche vermehrung seines anteils an den Apollonionsscholien: die frage 'warum sollte nicht Theon oder Lukill von Tarrha die schriften A.s zu rate gezogen haben?' könnte auch dann nicht wirkliche argumente ersetzen, wenn man sie *a priori* zu bejahen geneigt wäre. aber es ist im allgemeinen nicht die art wirklicher gelehrter, zu denen Theon gehört, dass sie ihr material aus handbüchern und kompilationen entnehmen; sie benutzen die originalquellen, die A kompilierte, sodass auch ein gelegentliches zusammentreffen keinerlei beziehungen zwischen ihnen beweist. bei Atenstädt (Progr. 1910; Herm. 57, 1922, 291 ff.; Philol. 80, 1925, 312 ff.) steht die lawinenartig angeschwollene zahl der neuen A-fragmente in umgekehrtem verhältnis zu ihrer sicherheit. bewiesen hat er m.e., obwohl auch hier im einzelnen unsicherheiten bleiben, stärkere benutzung A.s bei dem fälscher der Parallela und De fluviis (o. p. 257, 40/258,2), dessen hauptquellgebiet grammatiker der nachhellenistischen und der frühen kaiserzeit sind. aber da der fälscher die vorlage, von der er sich anregen lässt, willkürlich verdreht — so macht er aus städten pflanzen, schwindelt autoren hinzu u.s.f. — so gibt diese erkenntnis für den echten A praktisch nicht viel aus.

T

(1) *Μιλήσιος — Κορνήλιος*] an der heimatsangabe des verkürzten, aber gut unterrichteten *βίος* zu zweifeln, haben wir keinen grund, obwohl A bei den wenigen autoren, die ihn anführen (o. 257, 13 ff.), nie Milesier heisst. er wird gewöhnlich zitiert als *'Α. ὁ Πολυίστωρ* (*ὁ Πολ. 'Α.*; auch bloss *ὁ Πολ.*): so von den vorlagen des Steph. Byz.; in den Her-

mogenesscholien F 98; Agathias F 81, Konstantin. Porph. F 100, Suda F 64, Et. M. F 12, Tzetzes (T 8; nur A in den versen F 141 nach Photios T 4/5?); bei den jüdisch-christlichen benutzern Josephos F 102, Justin F 101b, Clemens F 18, 19b (nur A: F 94), Eusebios F 19a, 79/80, 101a. sehr viel seltener mit dem römischen namensteil als *'Α. Κορνήλιος* oder *Κ. 'Α.* der durch Suetons F 3 nahe gelegte schluss auf römische vermittlung ist unsicher, weil die distinktive sowohl bei Ps. Plutarch (F 20 ∼ 76) wie bei Plinius (A. Pol. durchweg in den autorenverzeichnissen T 6; dazu im text F 105, 108 aus buch 9, 36; Corn. A. oder A. Corn. F 17b, 104, 106/7 aus buch 7, 3, 13, 16) wechseln. auch die Vergilscholien zitieren A. Pol. (F 111; nur A F 110); und wenn Steph. Byz. nur das Alkmanbuch F 96/7 als *'Α. Κορν.* anführt, so ist gerade hier römische vermittlung am wenigsten glaublich. die häufige kürzung zu einfachen A — 63 mal bei dem epitomator des Steph. Byz. gegen 39 mal *'Α. Πολ.* — führt selten zu zweifeln, weil meist kontrolle möglich ist (F 12: 13; F 17a: 17b; F 77: 73; die *Αἰγυπτιακά* erscheinen bei Steph zwar 10 mal als *'Α*, aber F 11 als *'Α. ὁ Πολ.*; die *Καρικά*, die er nur als A zitiert, werden durch F 113, 122 gesichert u.s.f.). sie fehlt für den Korinnakommentar in den Apolloniosscholien F 97 (F 30 werden wir den buchtitel als kontrolle gelten lassen; nur *'Α.* auch in dem zweifelhaften F 142); für die *Θαυμάσια* (Phot. T 4/5 = F 82; s. Tzetz. F 141) und die philosophiegeschichtlichen bücher (Diog. L. F 85/93; Clemens F 94); für vereinzelte zitate aus Paroimiai F 99, Theologumena F 103, den echten Plutarch F 109 und die zweifelhaften Homerscholien F 143. die immer wiederholte beziehung von Schol. Apoll. Rhod. 1, 925 *Χερρόνησος Καρίας, ἔνθεν ἦν 'Αλέξανδρος ὁ περὶ Καρίας γράψας* auf den Polyhistor (Rauch a.o. 4 ff.; CMueller 206; Geffcken De Steph. Byz. 1886, 66; Bürchner RE III 2254 u.v.a.; nur Hulleman Miscell. phil. I Utrecht 1849, 95 benutzt das scholion, um Polyhistor und Myndier zu gleichen), ist schon von ESchwartz RE I 1452 no. 89 kurz abgelehnt, weil 'der unmöglich so charakterisiert werden konnte'. die billige lösung 'Alexandrum in Cherroneso natum Mileti sedem habuisse' u.ä. ist nicht einmal wahrscheinlich: denn die karische Chersones ist nicht milesisches gebiet. *διότι — ἠλευθερώθη*] o. p. 248, 25 ff. wer der Cornelius Lentulus war, der den jungen gefangenen kaufte, ist beim fehlen des vornamens nicht festzustellen. verwechselung mit Sulla unwahrscheinlich. zeitlich passt der *Λεύκιος Κορνήλιος Λευκίου υἱὸ[ς Λέντελος ἀνθύπατος*, der neben *Λεύκιος Κορνήλιος Λευκίου υἱὸ[ς Σύλλας] στραηγὸς ἀνθύπατος 'Ρωμαίων* in der ehreninschrift für einen rhodischen gesandten des j. 82ᵃ (Syll.³ 745 mit Hillers kommentar) erscheint und wohl der praetor nach 89 war,

als dessen nachkommen man den patron *ἐκ προγόνων* von Thyateira in Lydien (BCH 11, 457) ansieht. s. Reinach Mithrid. 474; Münzers bedenken (RE IV 1371) wiegt nicht schwer. **(4—5)** auf den thaumasiographen gehen Theophylaktos, Tzetzes (F 141) und vielleicht die Iliasscholien (F 143). die zuweisung an den Polyhistor ist nicht beweisbar (vgl. o. p. 261, 18 ff.): benutzung durch Nikolaos (die den Myndier ausschlösse) ist nicht bezeugt, und Protagoras zeitlich nur so weit bestimmbar dass er älter war als Marianos von Herakleia. für Pol treten Rauch Freudenthal a.o. 21 u.v.a. ein; für einen späteren homonymen Hercher Jahrb. Suppl. 1, 279, 6; für A. von Myndos Wellmann Herm. 26, 1891, 565 (vgl. 51, 1916, 1 ff.), dem ich zu nr. 25 (I 499) folgte. ich bin aber seitdem gegen das von Wellmann rekonstruierte paradoxographische buch des Myndiers, das auch Aelians quelle gewesen sein soll, immer misstrauischer geworden: was wir von ihm sicher wissen, ist alles zoologisch, während bei Pol auch in den Ethnographica quellen und flüsse eine grosse rolle spielen. positiv passt eine *Θ. Συναγωγή* besonders gut für den verfasser vieler ethnographieen; und die von Photios bezeugte anspruchslose, stark colloquiale gelehrtensprache finden wir in den wenigen wörtlichen fragmenten (F 5; 19; 68; 93; 102), sodass v. Gutschmid (Kl. Schr. 1, 218) prinzipiell recht tat, wenn er beim suchen nach weiteren stücken aus den Aigyptiaka auch mit dem stil arbeitete.

F

(1—11) die buchzahlen geben für buch I orte des aethiopischen grenzgebietes (F 1; 3) und der Thebais (F 2; 4/5); für III solche von Unteraegypten (F 7/8) und vielleicht noch Mittelaegypten (F 10), jedenfalls nicht nur des Deltas; der einzige name aus II ist leider nicht zu lokalisieren. wenn man F 9 *Γ̄* in *Δ̄* ändern darf, war das werk rein periegetisch angelegt (andernfalls s. zu F 2) und gab das geschichtlich-kulturelle material nur zu den einzelnen orten (F 5; 7; 9; 10). der unterschied gegen die mehr historisch erzählenden *Χαλδαικά* und *Περὶ Ἰουδαίων*, die umgekehrt die landesbeschreibung u.ä. der erzählung exkursmässig unterzuordnen scheinen, erklärt sich aus material und quellen: die *Χαλδαικά* sind wesentlich geschichte éiner stadt, *Περὶ Ἰουδαίων* die éines stammes; die anderen ethnographischen bücher wird man sich eher nach den Aigyptiaka vorstellen (s. bes. den *Λυκίας Περίπλους* F 65/7). es wird kein autor zitiert; aber zu den von A exzerpierten gehört wegen F 7 (F 1; 3 beweisen nicht) höchst wahrscheinlich Aristagoras von Milet (III C; EdSchwartz RE I 1450; II 849 nr. 12; im

ausdruck irreführend). die sehr scharfsinnige untersuchung v. Gutschmids (Kl. Schr. 1, 216), die hier kritisiert werde, um ein für allemal die nichtaufnahme namenloser stücke zu begründen, ist m.e. in grundlage und ausgangspunkt verfehlt: die autoren, 'qui data opera de Aegypto scripserunt', sind 'wenige' nur, wenn man z.b. Hellanikos (4 F 53/5) vergisst; es ist keineswegs ausgemacht, dass Steph.s quellen aegyptisches nur aus solchen übernahmen; es ist eine willkürliche, übrigens auch unwahrscheinliche annahme, dass Steph die öfter zitierten (Aristagoras und A) selbst eingesehen hat, den nur einmal genannten Apion aber aus Philon oder Oros kennt; die als besonders sicher bezeichnete zuweisung der artikel, in denen von Steph sonst nicht benutzte autoren vorkommen oder in denen er mit solchen stimmt, an A zeigt ohne weiteres die lücke der argumentation (es wäre zu beweisen, dass A der vermittler war; dass er 'aliorum sententias collegit' ist kein beweis). ein paar einzelheiten: v. Gutschmid (s. auch Atenstädt 1910, 8 f.) weist A die artikel *Αἴγυπτος*, *Διόσπολις* (und *Διόσπολις μικρά*), *'Ισεῖον*, *Χορτασῶ*, *Κροκοδείλων πόλις*, *Πυραμίδες*, *Βούσιρις*, *'Ηλιούπολις* zu; z.t. sehr wahrscheinlich, aber nirgends mit entscheidenden argumenten, oft mit ganz ungenügenden indizien. so ist die ähnlichkeit der namenreihen s. *Αἴγυπτος* ~ F 124 mit 'adeo similia ac tantum non gemella e.q.s.' stark übertrieben; namenreihen sind sich immer ähnlich, und s. *Αἴγυπτος* ist die form ganz anders; es fehlt auch das einleitende *χώρα πολυώνυμος*; möglich sind stets Nikanors *Μετονομασίαι* (IV), bei dem man fragen, aber nicht entscheiden kann ob er A benutzt hat. für die schilderung des charakters der bevölkerung s. *'Ισεῖον* geben die erhaltenen fragmente A.s keine parallele; und dass 'Artemidor kürzer zu sein pflegt', ist ein rein negatives argument. ähnlich steht es mit *Πυραμίδες*; auch musste jedes aegyptische buch über pyramiden und krokodile (zu F 5; 9) handeln. *Χορτασῶ*, wo *ἱστοροῦσι* den fortfall eines autornamens zeigt (den aber schon die epitome fortgelassen hat) und schon Meineke an A dachte, unterliegt chronologischen bedenken: Kleopatra ist schwerlich die schwester des Euergetes II, sondern die letzte des namens, und die sache gehört in die zeit zwischen Aktium und einnahme von Alexandreia (Schol. Horat. c. 1, 37, 23/4). eher glaubt man an A als vermittler, wo Steph mit Diodor, d.h. im ersten buch mit Hekataios von Abdera (der s. *Διόσπολις ἡ μεγάλη* zitiert zu sein scheint: 264 F 19) sich trifft: *Διόσπολις ἡ μεγάλη* ~ 1, 15; *Κροκοδείλων πόλις* ~ 1, 89, 1; *Βούσιρις* ~ 1, 17 und 1, 85 (die erste tradition hier ist Herodt. 2, 59); s. noch *'Ηλιούπολις* ~ 5, 57. aber ein stringenter beweis ist auch hier nicht zu führen. **(1)** das lemma ist irrig oder A hat die völker

anders verteilt (s. auch zu F 3) bezw. die ja vielfach schwankenden grenzen zwischen Aegypten und Aethiopien anders bestimmt: denn die Euonymiten sind ein aethiopisches volk nach Plin NH 6, 184 *Tama .... regione Euonymiton Aethiopum* (nicht Juba, sondern *Neronis exploratores*) und Ptolem. 4, 7, 32/3 *μετὰ τὸν Καταρράκτην τὸν μέγαν οἱ τὴν Τριακοντάσχοινον κατανεμόμενοι μεταξὺ τῶν Αἰθιοπικῶν ὀρῶν καὶ τοῦ Νείλου* .... (33) *μεθ' οὓς ὁμοίως πρὸς μεσημβρίαν Εὐωνυμῖται* ('nomen hoc fuerit omnium Aethiopum qui ad laevam Nili ripam erant' CMueller; doch vgl. Plin. a.o. und die aufzählung nach Nilufern ebd. 6, 178 ff. ~ Juba 275 F 36/7)· *εἶτα ἡ μέση Αἰθιοπία*. die stadt Takompsos (Plin. NH 6, 178; 179; 180; Kees RE IV A 1987) gehört in diesen völkisch gemischten trakt; ihre bestimmung *ἐν τοῖς ὁρίοις Αἰγυπτίων καὶ Αἰθιόπων* durch Aristagoras Steph. Byz. s. *Τάκομψος* macht also vermittlung durch A (ESchwartz) nicht unwahrscheinlich. **(2)** Plin. NH 5, 49 *summa pars contermina Aethiopiae Thebais vocatur. dividitur in praefecturas oppidorum quas nomus vocant*: *Ombiten* (F 4) .... *Thiniten* .... *Tentyriten* (F 9) *Diospoliten* (o. p. 263, 16, 36; u. v. 23/4).... *Lycopoliten*. Ptolem. 4, 5, 62 *τὰ δὲ ἔτι μεσημβρινώτερα τῶν ἑπτὰ νομῶν καλεῖται Θηβαΐς* .... (66) *Θινίτης νομὸς καὶ μητρόπολις, Πτολεμαὶς ἡ Ἑρμείου* .... *Ἄβυδος*· (67) *Διοσπολίτης νομὸς* .... *καὶ μητρόπολις Διὸς πόλις μικρά*. (68) *Τεντυρίτης νομὸς καὶ μητρόπολις Τέντυρα*. Agatharch. De M. Rubro 22 *ἀρχὴ τῆς Θηβαΐδος ἡ Λύκων πόλις* .... *ἔπειτα Θῖνις* (CMueller *θοινὶς* Ag), *μετὰ ταύτην Βοπός* (*Χηνοβοσκός*? CMueller s. F 5), *ὑφ' ἣν Διὸς πόλις ἣν καλοῦσι μικράν*. wenn Tentyra im 3. buch steht (F 9), kann man nur vermuten, dass A in I mit einem allgemeinen geographischen überblick begann (vgl. *Λυκίας Περίπλους* F 65/7?), der auch die üblichen knappen bemerkungen über eigenheiten der einzelnen orte enthielt (s. F 5), dann in (II—)III die geschichte und etwa sonstige allgemeine dinge behandelte. sehr wahrscheinlich ist das nicht (s. p. 262, 23 ff.). **(3)** wieder macht das lemma schwierigkeit, da Napata unbezweifelt aethiopisch ist. bis dahin geht der feldzug des Petronius gegen die königin Kandake: Strabo 17, 1, 54 *μετὰ ταῦτα ὥρμησεν ἐπὶ Ναπάτων· τοῦτο δ' ἦν τὸ βασίλειον τῆς Κανδάκης* .... *καὶ κατασκάπτει*; Cassius Dion 54, 5, 5 (*τὴν Ναπάτην* Dindorf *τὴν Τανάπην* Di); Mon. Ancyr. 5, 22 *in Aethiopia usque ad oppidum Nabata* (*Ναβάτης* griech. text) *perventum est, cui proxima est Meroe*; Ptolem. 4, 7, 19 *Νάπατα* (v. l. *Ναβάτα, Νάγγατα*); 8, 16, 8 *τὰ μὲν Νάπατα τὴν μεγίστην ἡμέραν ἔχει ὡρῶν ιγ̄ δ' κτλ.* **(4)** zur Thebais: Plin. NH 5, 49 (zu F 2); Ptolem. 4, 5, 73 *Θηβῶν νομὸς* .... *εἶτα Ὄμβοι* (v. l. *ὄμβροι*), *εἶτα Συήνη*. wegen der lage als garnisons- und verwaltungsort wichtig (OrGr

IssSel 114; 202); über krokodilkult zu F 9. **(5)** zur etwaigen autopsie Aegyptens o. p. 253, 34/9. die lage ist durch die beziehung zum *Διοσπολίτης νομός*, zu dem sie in der vita Pachomii gehört, gegeben (s. zu F 2; Sethe RE V 1145 nr. 7); und v. Gutschmid hat nicht unwahrscheinlich Steph. B.s *Διός πολις·.... εἰσὶ δὲ καὶ ἄλλαι μικραὶ ἐν Αἰγύπτωι, ὧν ἐν τῆι μιᾶι τιθασεύουσι τοὺς κροκοδείλους ἐν ἄντροις καὶ φρέασι σέβοντες μηδὲ τοῦ ποταμοῦ γενόμενοι, μήδ' εἰ σφόδρα λέγοιντο* auf A zurückgeführt. die form *Χηνοβόσκιον* (*ceneboscio*) Itin. Anton. p. 166, 1; *Χηνοβοσκία* (-*εια*) Ptolem. 4, 5, 72; *ἡ Χηνοβοσκία* und *τὰ Χηνοβόσκια* Vit. Pachomii. ob der name wirklich etwas mit der gans zu tun hat, ist fraglich, da die aegyptische bezeichnung unbekannt ist (Sethe RE III 2236; Brugsch hatte umdeutung von aegypt. Kelebasken vermutet). gänsezucht ist in Aegypten seit alters verbreitet: 'gänse von Medûm', malerei aus der zeit der 4. dynastie: Scharf Hb. d. Arch. 1, 504; tafel 68, 1; Wiedemann zu Herodot 2, 72; Kees Hb. d. Altert. Wiss. III 1, 3, 21; Theopomp. 115 F 106; Hekat. Abd. 264 F 25 c. 70, 11. Herodt. 2, 45, 2 nennt die gans unter den erlaubten tieropfern; häufig erhält sie Isis; aber die zeugnisse sind spät (Ovid. F 1, 453/4; Juven. 6, 540; Philippos AP 6, 231; Paus. 10, 32, 6), und ihr heiliges tier ist sie nicht (vgl. Roeder RE IX 2093; 2124 f.; 2127; Wiedemann Hdts. 2. Buch p. 310 f.; Erman Rel. d. Aegypter 1934, 293). **(6)** nur hier und leider unbestimmter lage. **(7)** Unteraegypten: Strab. 17, 1, 30 *ἐντεῦθεν δὲ ὁ Νεῖλός ἐστιν ὁ ὑπὲρ τοῦ Δέλτα· τούτου δὴ τὰ μὲν δεξιὰ καλοῦσι Λιβύην ἀναπλέοντι .... τὰ δὲ ἐν ἀριστερᾶι 'Αραβίαν· ἡ μὲν οὖν 'Ηλίου πόλις ἐν τῆι 'Αραβίαι ἐστίν, ἐν δὲ τῆι Λιβύηι Κερκέσουρα .... ὁ δὲ νομὸς Λητοπολίτης οὗτος. ἀναπλεύσαντι δ' ἐστὶ Βαβυλών* (u. v. 39) *.... ἀφορῶνται δὲ ἐνθένδε τηλαυγῶς αἱ πυραμίδες ἐν τῆι περαίαι ἐν Μέμφει, καί εἰσι πλησίον* (Plin. 5, 49); Ptolem. 4, 5, 46; OrGrIssSel 666 *τοῖς ἀπὸ κώμης Βουσείρεως* (Plin. NH 36, 76) *τοῦ Λητοπολείτου παροικοῦσι ταῖς πυραμίσι*; Kees RE XII 2146 ff. ESchwartz führt Steph. B. s. *'Ελληνικὸν καὶ Καρικόν· τόποι ἐν Μέμφιδι .... ὡς 'Αρισταγόρας* (der auch in F 108 steht) auf A zurück. vielleicht richtig; nur kann *μοῖρα Μέμφιδος* nichts beweisen. auch vielleicht richtig, aber noch weniger sicher gibt ihm v. Gutschmid a.o. 222 Steph. B. s. *πυραμίδες· ἐν Αἰγύπτωι· κτίσμα* <*Χέοπος*>, *εἰς ὃ λέγεται ἀνηλωκέναι κρομμύων καὶ σκορόδων καὶ τυροῦ τάλαντα μύρια πεντακόσια. ὠνομάσθησαν δὲ πυραμίδες ἀπὸ τῶν πυρῶν, οὓς ἐκεῖ συναγαγὼν ὁ βασιλεὺς ἔνδειαν ἐποίησε σίτου κατὰ τὴν Αἴγυπτον*. Joseph. AJ 2, 315 nennt *Λητοῦς πόλιν ἔρημον οὖσαν ἐν τοῖς τότε* (*Βαβυλὼν γὰρ ὕστερον ἐκεῖ κτίζεται ....*) als erste station der ausziehenden Juden. **(8)** A hat den *Σεθροίτης νομός* ver-

mutlich im nordöstlichen Delta genannt: Strab. 17, 1, 24; Plin. NH 5, 49 *Bubastiten Sethroiten Taniten*; Ptolem. 4, 5, 53 *ἀπ' ἀνατολῶν δὲ τοῦ Βουβαστικοῦ ποταμοῦ Σεθροίτης νομὸς καὶ μητρόπολις Ἡρακλέους μικρὰ πόλις* (Kees RE II A 1923). er kam auch bei Manethos vor (III C), ohne dass die nackte namensangabe des fragments kombinationen erlaubt.

(9) wahrscheinlich aus buch I (o. p. 262, 27). über Tentyra Kees RE V A 536 ff. Strab. 17, 1, 44 *μετὰ δὲ τὴν Ἄβυδον Διὸς πόλις ἡ μικρά* (zu F 5), *εἶτα Τέντυρα πόλις* (diese form haben auch Ptolem 4, 5, 68 und Juven. 15, 35; *Tentyris* Plin. NH 5, 60; insel ders. 8, 92; 28, 31). *ἐνταῦθα δὲ διαφερόντως παρὰ τοὺς ἄλλους Αἰγυπτίους ὁ κροκόδειλος ἠτίμωται καὶ ἔχθιστος τῶν ἁπάντων θηρίων νενόμισται κτλ.* Seneca NQ 4a, 2, 15; Plin. NH 8, 92/3; 28, 31; Aelian. NA 10, 21 *τοὺς κροκοδείλους Αἰγυπτίων οἱ μὲν σέβουσιν ὡς Ὀμβῖται* (s. u.) .... *Ἀπολλωνοπολῖται δὲ Τεντυριτῶν μοῖρα σαγηνεύουσι τοὺς κροκοδείλους καὶ τῶν περσεῶν .... ἐξαρτήσαντες μετεώρους μαστιγοῦσι .... λέγοντες τὸν Τυφῶνα ὑποδῦναι τὴν τούτου μορφήν. οἱ δὲ οὐ ταύτην φασὶ τὴν αἰτίαν, Ψαμμύντου δὲ βασιλέως .... ἁρπάσαι θυγατέρα κροκόδειλον, εἶτα μέντοι μνήμῃ τοῦ τότε πάθους μισεῖν τὸ φῦλον αὐτῶν πᾶν καὶ τοὺς κάτω τοῦ χρόνου γεγενημένους ....* (24) .... *οἱ τοίνυν .... Τεντυρῖται ἴσασι καὶ ὅθεν εὐχείρωτόν ἐστι τὸ θηρίον .... καὶ θαρροῦντες νήχονται .... ἐν Ὀμβίταις δὲ ἢ Κοπτίταις ἢ Ἀρσινοίταις οὐδ' ἀπονίψασθαι πόδας ῥᾴδιον οὐδὲ ἀρύσασθαι ὕδωρ εὔκολον .... σέβουσι δὲ οἱ Τεντυρῖται ἱέρακας· οὐκοῦν οἱ Κοπτὸν οἰκοῦντες ὡς κροκοδείλων πολεμίους λυπεῖν προῃρημένοι πολλάκις ἀνασταυροῦσιν ἱέρακας κτλ.* danach versteht man Juvenal 15, 2 *crocodilon adorat pars haec*; 33 ff. .... *Ombos et Tentyra: summus utrimque inde furor volgo, quod numina vicinorum odit uterque locus, cum solos credat habendos esse deos quos ipse colit.* man darf nur 'die Sethstadt Ombos beim heutigen Ballâs gegenüber Koptos nicht verwechseln mit Ombos = Kom Ombo <F 4>' (Kees 537). über die verschiedene behandlung der krokodile in den einzelnen aegyptischen gauen ist seit Herod. 2, 69 im altertum (Hekataios von Abdera 264 F 25 c. 89, 1—3) und neuzeit (Wiedemann Hdts. 2. Buch 300 ff.; Gossen-Steier RE IX 1952; Kees Handb. a.o. 11; 13 u.ö.) viel gehandelt. A hat zu *Χηνοβόσκιον* (F 5) davon gesprochen, und vermutlich öfter (über *Διόσπολις ἡ μικρά* s. zu F 5; auch v. Gutschmids zuweisung von Steph. Byz. s. *Κροκοδείλων πόλις* ~ Diod. 1, 89, 1 an A ist nicht unglaublich); aber soweit wir sehen, zu den einzelnen orten, nicht allgemein etwa in einem kapitel über aegyptische religion. da Tentyra zur Thebais gehört (zu F 2; Kees a.o. 535 ff.), wird man hier die buchzahl $\overline{\Gamma}$ in $\overline{A}$ ändern.

(10) im *Ἀφροδιτοπολίτης νομός* Ptolem. 4, 5, 57. die änderung der

buchzahl ist sicher, und die zuweisung der leider verderbten namenserklärung an A sehr wahrscheinlich. **(11)** Strab. 17, 1, 26 *πλησίον δὲ τῆς 'Αρσινόης καὶ ἡ τῶν 'Ηρώων ἐστὶ πόλις καὶ ἡ Κλεοπατρὶς ἐν τῶι μυχῶι τοῦ 'Αραβίου κόλπου τῶι πρὸς Αἴγυπτον καὶ λιμένες καὶ κατοικίαι διώρυγές τε πλείους καὶ λίμναι πλησιάζουσαι τούτοις. ἐνταῦθα δ' ἐστὶ καὶ ὁ Φαγρωριοπολίτης νομὸς καὶ πόλις Φαγρωριόπολις.* Kees RE XIX 1516 f. **(12)** die verbindung der göttin mit dem gebirge ist fest: Marm. Par. A 10 *[ἄγαλμα θ]εῶν μητρὸς ἐφάνη ἐγ Κυβέλοις, καὶ "Υαγνις ὁ Φρὺξ αὐλοὺς πρῶτος εὗρεν κτλ.* (zur quelle p. 49 ff. Jac; *ἐγ Κυβέλοις* deute ich auch jetzt noch lieber auf die epiphanie im gebirge); nach der phrygischen tradition Diod. 3, 58 (3, 67, 5?) wird die tochter des phrygisch-lydischen königs Maion und der Dindymene *εἰς ὄρος τὸ προσαγορευόμενον Κύβελον* ausgesetzt und von hirtinnen *Κυβέλη ἀπὸ τοῦ τόπου* genannt (sie erfindet hier die *πολυκάλαμος σύριγξ*, deren melodieen ihr freund *Μαρσύας ὁ Φρύξ* auf die *αὐλοί* überträgt); Steph. B. s. *Κυβέλεια· πόλις 'Ιωνίας· 'Εκαταῖος 'Ασίαι* (1 F 230).... *ἔστι καὶ Κύβελα* (v -*λλα* o) *Φρυγίας· καὶ Κύβελον ἱερόν* (*Κύβελον ὄρος ἱ.* Berkel *Κύβελα ὄ. ἱ.* Hemsterhuys), *ἀφ' οὗ Κυβέλη ἡ 'Ρέα λέγεται·* ‹*καὶ*› *Κυβεληγενὴς καὶ Κυβελίς* (P *κυβηλίς* R[ac] *κυβιλίς* R[c]V *Κυβεληίς* Dindorf)· *Πείσανδρος ι.* falsch ableitung des namens *ἀπὸ τόπου* nach analogie von *'Ιδαία, Δινδυμηνή, Σιπυληνή, Πεσσινουντίς* (Strab. 10, 3, 12; 15; 12, 5, 3); denn 1) ist *Κυβέλη* kein deutliches ethnikon 2) konkurrieren andere erklärungen (von *Κύβηβος*; von *κύβελα* = *ἄντρα*; s. Rapp Rosch. Lex. II 1639) 3) ist wenigstens im inneren Phrygien weder ein ort noch ein berg *Κύβελον*(-*α*) nachweisbar. A, dessen eigne worte Steph mit *ἔοικεν κτλ.* anzuführen scheint, hat die frage diskutiert; natürlich unter anführung der älteren autoren, von denen wir nur einiges aus dem strabonischen Kuretenexkurs kennen, der vor allem die verwirrung der namen betont. besonders bedauerlich, dass Charon 262 F 5 *ἐν τῆι πρώτηι* der buchtitel fehlt: wenn es die *῟Ωροι Λαμψακηνῶν* waren, rückt Bithynien in den gesichtskreis. so wird sich erklären, dass A von der phrygischen göttin in *Π. Βιθυνίας* handelte, von der zu ihr gehörenden auletik (s. o.) in *Π. Φρυγίας* (F 77), was vor überschneller zuweisung titelloser zitate an bestimmte werke warnt. **(13)** A hat nicht etwa die quelle Strabons zitiert, sondern das petit gedruckte gehört diesem; was A über Kallipolis beibrachte, ist fortgefallen. doch trägt das lemma den schluss, dass A in *Π. Βιθυνίας* Mysien und die Troas mitbehandelt hat. über die verschiedene abgrenzung s. zu Charon 262 F 1, der die lampsakenische Peraia in den *῟Ωροι Λαμψακηνῶν* öfter erwähnen musste. **(14)** der artikel ist sehr verkürzt, und A gewiss nicht durch die polemik des

Didymos vermittelt. Diophantos kommt bei Steph sonst nur noch s. *Λιβυστῖνοι· ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις*, also wohl auch aus A, vor. über den zusammenhang des unbekannten flusses mit der *Ἀβική* F 16 (s. d.). **(15)** gewiss nicht verschieden von den *Ἴαμαι ἔθνος Σκυθικόν* des Hekataios (1 F 215). was A von ihnen erzählte, ist kaum zu erraten ('Alexander, opinor, Iamum Apollinis filium Iamorum gentis auctorem dixerat' Mei), aber dass der vermittler ihn kritisierte, ist beachtlich, weil es einem blossen exzerptor gegenüber keinen sinn gehabt hätte. **(16)** das in der sonst baumlosen steppe (Herodt. 4, 19; 21; Kiessling RE IX 107) auffallende waldgebiet zwischen Borysthenes und Hypakris — Herodt. 4, 18; 54/5; danach Ephoros 70 F 158, der auch bewohner kennt: *τὴν λεγομένην Ὑλαιαν οἰκοῦντες Σκύθαι*; *Hylaei* Valer. Flacc. 6, 74; Plin. NH 4, 84; aber *Enoecadioe* ebd. 83 — hat die phantasie beschäftigt: hier lebt nach den pontischen Griechen die skythische urmutter (Hdt. 4, 9), und hier vollendet sich das schicksal des Anacharsis (ebd. 4, 76). A gibt, wie er das regelmässig getan zu haben scheint, den einheimischen namen, den Tomaschek RE I 98 mit *Ἄβιοι*, *Ἀβιανός* (F 14), *Ἄβικοι* (v. l. *Ἄκιβοι* Ptolem. 3, 5, 23, der auch anders lokalisiert) zusammenbringt. seine ableitung von ar. âp 'wasser' ist zweifelhaft; Plin. NH 4, 83 *silvestris regio Hylaeum mare quo adluitur cognominavit* ist doch wohl nur missverständnis von Herodt. 4, 54 *Παντικάπης.... ἐκδιδοῖ .... ἐς τὴν Ὑλαίαν, παραμειψάμενος δὲ ταύτην τῶι Βορυσθένει συμμίσγεται.* **(17)** merkwürdiger titel; schwerlich übersetzung von *Ἰλλυρίας περίπλους* (Hulleman 107). da wir keine griechischen *Ἰλλυρικά* kennen und die sache nach *Θαυμάσια* (F 82; vgl. Phlegon 257 F 37) aussieht, die auch für *gentium mirabiles figurae* etc. von NH 7 passende quelle ist, mag Valerius' *volumen* versehen sein. F 145 ist zu unsicher, um ein besonderes buch über die halb- und ungriechischen landschaften am ostufer der Adria zu stützen. **(18)** OStein RE XV 319 f., der unter der pyramide die stūpa und unter dem *θεός τις* Buddha versteht. A gehört schwerlich mehr als die variante; auch sonst sind aus den *Ἰνδικά* nur zusätzliche kleinigkeiten erhalten, da man A.s quellen, vor allem Megasthenes, weiter las. **(19)** da die z.t. sehr umfangreichen zitate aus jüdischen und anderen autoren in III C nicht fehlen dürfen, ist hier nur das gerippe von Eusebs grossem exzerpt abgedruckt. die ganz nichtigen zweifel Rauchs u.a. an der echtheit der *Περὶ Ἰουδαίων σύνταξις* sind von Hulleman 156 und Freudenthal 174 ff. widerlegt. profangriechische literatur über die Juden gibt es seit dem Abderiten Hekataios 264 F 6 reichlich (s. III C u. Juden); ungefähr gleichzeitig mit A schrieb Teukros von Kyzikos (274 T 1) 6 bücher *Ἰουδαικὴ ἱστορία*;

dazu kommt das seit Pompeius in Rom verbreitete interesse an dem volke, seiner religion und prophetie (o. p. 251, 7 ff.; über Varro Norden Festschr. Harnack 1921, 298). auch die zweifel an der sonderexistenz des buches lehnt Schwartz 1451 mit recht ab. Freudenthals (a.o. 34) sehr vorsichtig vorgetragene vermutung, dass es nur ein 'umfangreicher exkurs' von *Π. Συρίας* F 71/2 sei (der dann wegen der zitate des Clemens und Euseb doch gesondert umgelaufen sein müsste), ist unglaublich, weil *Π. Συρίας* nur 1 buch umfasste. F 71 beweist nichts; und auch das aus Eusebs eingangsworten von § 39 gezogene argument ist nicht tragfähig, weil Euseb für die *αἰχμαλωσία* mit bedacht nicht mehr A, sondern den babylonischen historiker Berossos nach Josephos anführt. damit verliert gleichzeitig die annahme, dass A das Judenbuch nur bis auf die gefangenschaft geführt habe, den boden. sie ist auch aus allgemeinen erwägungen (o. p. 255, 37 ff.) sehr unglaublich; viel näher liegt die berücksichtigung der jüngsten zeit bis zur eroberung Jerusalems durch Pompeius im j. 63 und seine neuordnung der jüdischen verhältnisse. beweisbar ist sie nicht; aber Ungers (Philol. 47, 178) datierung des buches auf nach 40/39 ist phantastisch. auch das verhältnis des Josephos zu A hat mit der frage nach einem besonderen Judenbuch schon deshalb nichts zu tun, weil er A nur einmal zitiert (F 102; vGutschmids ableitung aus *Λιβυκά* ist möglich, wenn auch mir nicht wahrscheinlich). er übergeht ihn auch in der literaturübersicht c. Ap. 1, 213 ff., doch wohl weil er 'die unselbständige und nicht eben umfangreiche kompilation der erwähnung nicht für wert hielt' (Freudenthal 34). falls A doch jude war (o. p. 253, 6 ff.), konnte er sie garnicht verwenden, da er gegen Apion nur profane autoren ins feld führen will. gegen zurückführung grösserer partieen des Jos auf A (Hölscher Die Quellen des Josephus 1904, 43 ff., die noch Norden N.Jahrb. 31, 1913, 661 z.t. als 'völlig gesichert' behandelte) bin ich mehr als skeptisch: Jos hatte da wirklich andere und bessere quellen (s. jetzt Hölscher selbst RE IX 1916, 1966). so wird vGutschmid schon recht haben, dass Euseb sich auf den ersten teil des buches beschränkte, weil in ihm die wichtigsten und auch für apologetische zwecke am meisten geeigneten wendepunkte der jüdischen geschichte vorkamen. dass er mindestens in der hauptsache wirklich *κατὰ λέξιν* exzerpierte, ist glaublich. aber es trifft natürlich nur die ausgehobenen zitate; der rahmen, in den A sie einbettete, ist rücksichtslos zusammengestrichen. wir sehen nicht mehr ob er verbindenden text gab oder wirklich nur die belege in zeitlicher folge aneinanderreihte. aber wir sehen, dass er die literatur in sehr weitem umfange heranzog und überall auf varianten achtete; und die

grundlegenden untersuchungen Freudenthals (Hellenist. Stud. I—II; 1874/5; s. auch vGutschmid Kl. Schr. 2, 181 f.) haben gezeigt, dass an irgendwelche fälschungen weder bei A noch bei Euseb zu denken ist. eine unsicherheit aber bereitet — auch abgesehen von den textlichen grundlagen (Schwartz 1451) — die überlieferung des buches fast allein durch Euseb doch: es ist durchaus denkbar, dass A — gerade weil er als gelehrter neutral war — 'auch judenfeindliche historiker in viel grösserem umfang herangezogen hat, als es in den mitteilungen des Eusebios zu tage tritt' (vGutschmid; s. zu F 70); und ebenso ist die benutzung nichtjüdischer bücher möglich. **(20)** an der echtheit des A-zitats ist hier so wenig wie F 76 zu zweifeln (über A als quelle Ps. Plutarchs o. p. 260, 25); aber buchtitel und -zahl gehören zu Aristeides von Milet (Mnemos. 8, 1940, 124 ff.), sodass Italika A.s (*De situ urbium Italicarum* schrieb Hygin) ganz zweifelhaft werden. gleichsetzung mit *Περὶ Ῥώμης* F 70 (Rauch, CMueller u.a.) ist unerlaubt; letzteres als teiltitel mehr als unwahrscheinlich. Schlereth De Plut. Par. min. 1931, 99 ff. mengt zu unrecht die *Θαυμάσια* ein. die allgemeinen beobachtungen (o. p. 250, 26 ff.) machen gegen jede vermehrung der auf den westen gehenden titel misstrauisch. F 109/11 (ob auch 104?) können in den 5 büchern von *Π. Ῥώμης* gestanden haben. das gilt erst recht für den inhalt des zitats von F 20, der uns verloren ist: die antirömische tendenz, die in der etruskischen mutter des Latinus und Salius liegt, ist A nicht zuzutrauen; schwerlich auch die unüberlegtheit, mit der Latinus tiefer steht als Roms gründung. **(21—28)** stärker noch als in den *Αἰγυπτιακά* hat der epitomator des Steph seine A-zitate bis auf die nackten namen zusammengestrichen, sodass uns wieder hier keiner der von A kompilierten autoren bezeugt wird. das macht wenig aus, weil wir nach A.s ganzer art annehmen dürfen, dass er von der nicht geringen literatur über Karien alles erreichbare verwertet hat; und nach der art des Steph so wie den auseinandergehenden titelformen (o. p. 258, 34 ff.), dass er auch hier A nicht direkt sondern durch das medium seiner beiden hauptquellen Philon und Oros kennt. wie o. p. 263, 1 ff. vGutschmids quellenforschung, so muss ich hier die so oft als ergebnisreich gerühmte untersuchung Geffckens (De Steph. Byz. diss. Göttingen 1886) ablehnen, die sich vor allem mit Theagenes und Apollonios von Letopolis befasst. ich zweifele garnicht, dass A auch sie exzerpiert hat; aber der schluss 'Apollonium enim ipsum legisse vix expectandus est Stephanus, sed omnia videtur Alexandro Polyhistori debere, quo re vera se usum esse ipse dicit s.v. *Γεδρωσία* <F 118>' hätte auch dann nichts zwingendes, wenn die zweite praemisse richtig wäre: aber *εὑρέθη*

F 118 (nicht εὗρον) beweist nicht, dass Steph die *'Ινδικά* noch selbst las, sondern wenn etwas, dann das gegenteil (o. p. 259, 6/7). eine quellenkritik, die annimmt dass A seine exzerpte in indirekte rede umsetzte (s. o. p. 254, 39 ff.), und sich dann über die tatsache dass alle Apollonioszitate des Steph direkt sind mit dem verweis auf F 58 hinweghilft (Geffcken 55, 96), ist spielerei. ihre grundlage ist ständiges 'credo' und 'fortasse'; ihr kanon die auch bei einem kompilator ganz unbrauchbare *petitio principii* 'Alexandro vindico Stephani nomina Carica, de quibus ab aliis scriptoribus vel perpauca vel nihil accepimus', den zum überfluss a.o. 68 'neque enim quae exscripsi omnia ex Polyhistore desumpta esse probari potest, sed haud pauca etiam Hecataeo, quem.... aequo iure adscripseris' wieder aufhebt. und was gewinnt man schliesslich mit solchen vermutungen? wenn es über Apollonios heisst, dass wir aus den nackten namen nichts lernen, so gilt das genau so für A. zuweisungen wie *'Αθῆναι τρίτη Καρίας, Βαῖβαι πολίχνιον Καρίας* u.ä. an ihn sind wertlos, wenn es sich nicht um zeitfragen handelt; und die, aus denen wir etwas lernen — wie Et. M. s. *Εὔδωνες*; Plut. Quaest. Graec. 51 u.ä. — sind willkürlich. **(21)** unbekannt. dass ihr gründer der könig Kar war (Geffcken 56), ist nicht allzu glaublich. der name deutet eher auf karische siedlung ausserhalb Kariens (Pontos? Aegypten?). auf Steph.s lemmata ist in solchen dingen kein verlass. **(22)** *Ναχσία παρὰ Μ**, Ναχσιάται, Ναχσιῆται* auf attischen tributlisten (IG^2 I 194, 13; 192, 2; 200, 24 ö.) unbekannter lage (Ruge RE XVI 2063). A, der F 24 u.ö. für ethnika zitiert wird, mag diesen und andere namen (F 23) aus der publikation des Krateros haben, die natürlich nicht seine einzige quelle war (zu F 24). ob der name 'a Naxo rege' abzuleiten ist, erscheint zweifelhaft: die tradition kennt einen karischen Naxos, der aber oikist der insel ist: Steph. B. s. *Νάξος· νῆσος.... ἀπὸ τοῦ Νάξου Καρῶν ἡγεμόνος· ἄλλοι δὲ ἀπὸ Νάξου τοῦ 'Ενδυμίωνος* (zu F 97).... *ἔστι καὶ πόλις Σικελίας, καὶ ἄλλοι τόποι Νάξοι....*; Diod. 5, 51, 3 *Κᾶρες ἐκ τῆς νῦν καλουμένης Λα<τ>μίας ᾤκησαν τὴν νῆσον, ὧν βασιλεύσας Νάξος ὁ Πολέμωνος κτλ.* ein anderer F 30. **(23)** *"Αμιοι* auf der karischen Chersonnes IG^2 I 214, 25. *"Αμμος* (so!), ein *μικρὸν φρούριον* auf dem festland gegenüber Rhodos Aischin. Epp. 9; 12, 11. **(24)** *'Αργίλιοι* die tributlisten IG^2 I 191, 25 u.ö. **(25)** der ausgefallene autor ist so wenig zu erraten wie das subjekt von *ὁρμῆσαι*; schwerlich die Kaunier (Polyb. 31, 5 B-W im j. 164/3). aber die lage des ortes bestimmt sich nach dem bekannteren Kalynda. **(27)** gegen Mei.s annahme, dass der name korruptel von *Βούβαστος* ist (vgl. das *ἀδιόρθωτον βυβλίον* F 118), Ruge RE XVI 518. für dieses schwanken die zeugen zwischen

Βουβασσός — Steph. B. s.v. (weiter verdorben in *Κυβασσός* Steph. B. s.v.); *ἡ Χερσόνησος ἡ Βυβασσίη* (Is. Vossius *βυβλεσίη* o) Herodt. 1, 174, 2; *regio Bubas(s)us* Plin. NH 5, 104; *sinus Bubaesius* (l. *-bastius*; vulg. *-asius*) Mela 1, 84; *Bubasides nurus* Ovid. Met. 9, 644 — und *Βύβαστος* (Ephoros 70 F 167; Parthen. narr. am. 1, 3); vgl. noch *Βούβαστος τῆς Χερρονήσου* Diod. 5, 62 ∼ *Βουβασσός* Steph. B. s. *Ὑγασσός*, wo wohl entsprechend zu ändern ist. nicht unwahrscheinlich (Geffcken a.o. 58 f.; Wil PhU 9, 50, 14), dass auf A zurückgehen sowohl Steph. B. s. *Βυβασσός· πόλις Καρίας, ἀπὸ Βυβασσοῦ νομέως περισώσαντος ἀπὸ θαλάσσης καὶ χειμῶνος ἐκπεσόντα Ποδαλείριον* wie s. *Σύρνα· πόλις Καρίας. ἔκτισται δὲ ὑπὸ Ποδαλειρίου· ἐκπεσόντα γὰρ αὐτὸν εἰς Καρίαν σωθῆναι ὑπό τινος αἰγοβοσκοῦ καὶ ἀχθῆναι πρὸς Δάμαιθον Καρίας βασιλέα, οὗ τὴν θυγατέρα Σύρναν ἀπὸ τέγους πεσοῦσαν ὑπ' αὐτοῦ θεραπευθῆναι. φησὶ δὲ οὕτως* (der autor ist vom epitomator gestrichen)*· ἀθυμοῦντος δὲ τοῦ Δαμαίθου τὸν Ποδαλείριον ἀφ' ἑκατέρου τῶν βραχιόνων αἷμα ἀφελόντα σῶσαι τὴν παῖδα, τὸν δὲ θαυμάσαντα συνοικίσαι αὐτῶι [τὴν παῖδα] καὶ δοῦναι τὴν χερρόνησον, ἐν ἧι δύο πόλεις κτίσαντα τὴν μὲν ἀπὸ γυναικὸς Σύρνον, τὴν δ' ἑτέραν ἀπὸ τοῦ σώσαντος αὐτὸν νομέως ‹Βυβασσόν καλέσαι›*. für Theopomp 115 F 103, 14; Pausan. 3, 26, 10; Tzetz. Lyk. 1047/8 ist A nicht vermittler. **(28)** *Τύμν[ιοι]* IG² I 64, 31. **(29)** zeugnisse für die kilikische stadt Wilhelm RE I 2726 nr. 1. ihre *κτίσις* — *ἱστορία(ι)* ist gewiss nicht buchtitel — ist der schere zum opfer gefallen.

(30) die nur hier zitierten *Κρητικά* (Steph. B. s. *'Αλλαρία* ist *Πολυίστωρ* falsche auflösung der Aldina: *πο* mit übergeschriebenem *λι* P ist *Πολύβιος* RV) wird man ohne bedenken dem Polyhistor geben. der Naxos, ein anderer als der in den Karika (zu F 22), heisst bei Xenion (III B u. Kreta) Oaxos. die geschichte von der doppelliebschaft und daraus entspringenden söhnen verschiedener väter ist typisch. in der einen form (konkurrenz von mensch und gott, wo dann ahnenprobe notwendig ist) wird sie von Zeus-Amphitryon erzählt; in der anderen (konkurrenz zweier götter, und zwar wieder Hermes und Apollon) von Pherekydes(?) 3 F 120 über Philammon und Autolykos. die kretische geschichte A.s setzt (wenn nicht doch die insel Naxos gemeint ist) besondere beziehungen voraus zwischen Kydonia und dem kretischen Naxos (Schol. Pind. I 6, 106; Steph. B. s. *Νάξος*, wo die vermutung *καὶ Κρήτης τόπος Νάξος* handschriftlicher grundlage entbehrt, da R jedenfalls nicht *κρήτυς* hat). auf Kydonia beschränkt steht sie als 'kretische' tradition Schol. Theokrit. 7, 12 c und Paus. 8, 53, 4, woraus man nicht A als vermittler nehmen darf, sondern nur die bestätigung dafür dass F 30 älteren *Κρητικά* folgt. eine legende über die aufzucht dieses Kydon durch einen hund

deuten die münzen (Head HN² 465 f.) an. möglich schliesslich dass bei Steph. B. s. *Κυδωνία· ἡ πρότερον Ἀπολλωνία, ἀπὸ Κύδωνος τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ Ἀκα<κα>λλίδος τῆς Μίνω θυγατρός* (s. auch Eust. Od. τ 176) nur eine verwechselung vorliegt, aber nicht wahrscheinlich wegen des älteren namens Apollonia und der münzen, die Apollon nicht Hermes zeigen. vielmehr wird dieser Kydon in die tradition gehören, die söhne Apollons von Akakallis kennt, also mit F 30 beinahe so wenig zu tun hat wie der tegeatische *λόγος* Paus. 8, 53, 4, wo Kydons vater Tegeates ist; sie ist belegt für 1) Amphithemis-Garamas Apoll. Rh. 4, 1485 ff. der Kyrenegeschichte nachgebildet? was in Schol. P auf F 30 folgt — *τὸν δὲ Ἀκακαλλίδος υἱὸν Ἀμφίθεμιν καὶ Γαράμαντα κληθῆναί φησιν* — ist nicht A sondern Apollonios. 2) die zwillinge Phylakides und Philandros vom gleichen vater nach der tradition der kretischen Elyrier. die argumentation, mit der Atenstädt Herm. 57, 223 auch hier A findet, scheint mir so nichtig wie die ganze von Maass ausgehende quellensuche (s. zu F 70; 83/4; 97); über den sinn der geschichte Töpffer RE I 1139. 3) Miletos: Antonin. Lib. Met. 30. Bibl. 3, 5 sind die eltern Apollon und Areia, tochter des Kleochos; bei Xenion fehlt leider der vater Oaxos. **(31)** auch von A.s buch über Kypros haben wir nur dieses eine bruchstück. der ebenfalls nur einmal zitierte *Ἀνδροκλῆς Περὶ Κύπρου* (III C), der F 144 zwischen Philostephanos und Xenagoras steht, ist in einigen Tzetzeshss aus *μὲν Ἀνδροκλῆς* (name als kompendium geschrieben?) zu dem bekannteren *Μένανδρος* geworden (anders kann man die variante nicht auffassen). die wahl in F 31 steht also nicht zwischen *Ἀλέξανδρος* und *Μένανδρος* (diese an sich auch nicht schwere änderung nimmt der spätere Mei De Men. XXXIX vor; der frühere wollte umgekehrt *Μένανδρος* bei Steph. B. s. *Τεμβρίων* in *Ἀλέξανδρος* ändern; die gleiche korruptel vermutet Hulleman 113, 3 bei Steph. B. s. *Καππαδοκία*) sondern zwischen *Ἀλέξανδρος* und *Ἀνδροκλῆς*. man würde sich da wohl für den selteneren namen entscheiden, wenn man überhaupt in einem der beiden fragmente (31; 144) ändern muss, was m.e. nicht der fall ist, da über Kypros viel geschrieben ist. wohl aber besteht die (freilich nicht zu beweisende) möglichkeit, dass Xenagoras (F 31; 144; Harp. s. *Χύτροι*) und Androkles (F 144) durch A vermittelt sind. zeugnisse für die kyprische stadt Oberhummer RE III 2530 nr. 3. die beiden offensichtlich historischen bruchstücke (Eurynome als frauenname ist durchaus möglich; das erste stammt aus einem vertrag; daher die indirekte rede) gehören in die vorptolemäische zeit von Kypros als die regierung noch in den händen von stadtkönigen lag, am ehesten wohl in die des Konon und Euagoras: Lysias or. 19;

F 2 ἐπειδὴ τοίνυν τοὺς Χύτρους ὁ Δημάρατος ἑάλω προδούς (über Nikophemos, der mit Konon bei Euagoras sich aufhielt, und seinen sohn Aristophanes, der als gesandter nach Kypros ging, s. Blass Att. Ber. ^{2}I 530 f.; Pros. Att. 2082; 11066; auch Judeich Kleinasiat. Stud. 1892, 110). da Χύτροι im binnenlande liegt, wird Mei mit Γολγίαν (damals schon Γοργίαν geschrieben?) das richtige getroffen haben: s. die folge *Chytri Arsinoe Carpasium Golgoe* Plin. NH 5, 130 und über die lage von Golgoi Oberhummer RE VII 1579; XII 96. **(32—47)** anlage nicht festzustellen, da wir eigentlich nur fragmente aus Γ̄ haben, das einzige aus Ā (F 32) aber, wie F 37 aus Γ̄, an die ozeanische westküste führt. da F 47 Periplenform zeigt, in die auch F 46 sich gut fügt, enthielt das 3. buch vielleicht einen Periplus, wie er für Lykien neben oder als teil von Περὶ Λυκίας feststeht (zu F 48—67). gegenüber Juba sind die im wesentlichen griechischen oder graezisierten namensformen zu beachten. man versteht schon, dass Plinius bei A wenig fand, was ihm nicht seine anderen quellen für seine zwecke brauchbarer gaben. **(32)** Strab. 17, 3, 2 Atlas-Dyris; ἐντεῦθεν δὲ πρόπους ἔκκειταί τις ὕστατος πρὸς δύσιν τῆς Μαυρουσίας αἱ Κώτεις λεγόμεναι (vgl. Ptolem. 4, 1 Μαυριτανίας Τιγγιτανῆς θέσις mit Κώτης beginnend). πλησίον δὲ καὶ πολίχνιον μικρὸν ὑπὲρ τῆς θαλάσσης, ὅπερ Τρίγγα καλοῦσιν οἱ βάρβαροι (Τρίγκα E τίγγα v Λίγγα Willmann CIL VIII 854 f.; vgl. Τίγγις Steph. B. s.v. Θρίγκη und Θίγγη Hekat. 1 F 354; 356), Λύγγα (Λύγκα E) δὲ ὁ Ἀρτεμίδωρος προσηγόρευκε (Artemidor-Strab. 17, 3, 8; Steph. B. s. Λύγξ; vgl. s. Λίγξ; Λίξ Ptolem. 4, 1, 13; 8 13, 5, wozu die neupunischen münzlegenden treten, die bei Head HN^2 889 mit Lixs oder Lix umschrieben werden), Ἐρατοσθένης δὲ Λίξον (Hanno 7—8 mit Λιξῖται; Skylax 112; Polyb. bei Plin. NH 5, 9; Trebius Niger ebd. 32, 15; Mela 3, 107; Plin. NH 19, 63). κεῖται δ' ἀντίπορθμον τοῖς Γαδείροις κτλ. fluss Λίζας(?) Hekat. 1 F 355; Λίξ Ptolem. 4, 1, 2. Plin. NH 5, 2 *promunturium oceani extumum Ampelusia nominatur a Graecis. oppida fuere Lissa* (*Lissos* Martian. Cap. 6, 667) *et Cottae ultra columnas Herculis, nunc est Tingi quondam ab Antaeo conditum* (s. Juba 275 T 10).... *abest a Baelone oppido Baeticae proximo traiectu XXX. ab eo XXV in ora oceani.... Zulil.... ab ea XXXV.... Lixos e.q.s.* s. zu 1 F 354/6; Dessau RE XIII 928. **(33)** identifikation unsicher. ausgeschlossen sind A-Taucheira in der Kyrenaika durch Steph selbst und A-Krokodeilupolis im arsinoitischen gau Mittelägyptens, die nicht libysch heissen kann. Pietschmann (RE II 1278 nr. 4) denkt an die bekannte stadt 'am nordwestlichsten abschnitt des arabischen meerbusens' und 'am ausgang des Ptolemaioskanals <Diod. 1, 33, 12> unweit Heroonpolis und Kleopatris' (Strab. 17, 1, 25; Plin. NH 5, 65;

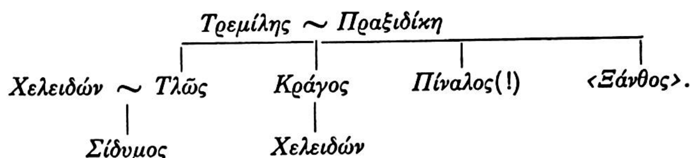
Ptolem. 4, 5, 14; Martian. Cap. 6, 677; nach einigen identisch mit Kleopatris), deren benennung nach Arsinoe Philadelphos Juba 275 F 34 ausdrücklich bezeugt. aber es ist doch wohl eher die stadt an der aethiopischen küste unweit des eingangs in den arabischen meerbusen gemeint: Strab. 16, 4, 14 *τὸ Πυθαγγέλου καλούμενον τῶν ἐλεφάντων κυνήγιον· εἶτ' Ἀρσινόη πόλις καὶ λιμὴν καὶ μετὰ ταῦτα ἡ Δειρή· καὶ τούτων ὑπέρκειται θήρα τῶν ἐλεφάντων*; Mela 3, 80; Ptolem. 4, 7, 8. auch diese gegend ist schon von Philadelphos okkupiert (s. CMueller Ptolem. I 2, 761). **(34)** Kyrenaika: *Αὐτομάλαξ φρούριον* Ptolem. 4, 4, 13 (*Αὐτομάλακα πόλιν* vermutet Mei auch für A); *εἰς Αὐτόμαλα καὶ τὸ τῆς Κυρηναίης μεθόριον πρὸς τὴν ἄλλην τὴν ταύτηι Λιβύην* Eratosth.-Strab. 2, 5, 20; *Αὐτόμαλα φρούριον φυλακὴν ἔχον ἱδρυμένον κατὰ τὸν μυχὸν τοῦ κόλπου παντός* (der grossen Syrte) Strab. 17, 3, 20. **(35—36)** lage unbekannt. **(37)** Mela 3, 107 (*urbes*) *quarum ut inter parvas opulentissimae habentur a mari Gilda Volubilis Banasa, propius autem Sala et Lixos* führt an die ozeanische küste Mauretaniens (s. noch It. Anton. p. 23, 4) in die gegend von F 32 und empfiehlt gleichsetzung mit Silda (Ptolem 4, 1, 13; CMueller z. st. p. 589). **(38)** *Δρακόντιος νῆσος* Ptolem 4, 3, 44; 'in der gegend von Hippo Regius' Dessau RE V 1664. **(39)** Strab. 17, 3, 20 an der grossen Syrte *Εὐφράντας πύργος, ὅριον τῆς πρότερον Καρχηδονίας γῆς καὶ τῆς Κυρηναίας τῆς ὑπὸ Πτολεμαίωι* (es folgen Charax, Philaenenaltäre, Automala F 34); Ptolem. 4, 3, 14 *πύργος Εὐφράντα*; Stadiasm. M. M. 88/9. **(40)** zwischen Katabathmos und Paraitonion hat Ptolem. 4, 5, 4 *Ζυγρὶς κώμη* und *Ζαγυλὶς κώμη* (s. It. Anton. 72, 1 u.a.). bei Steph. ist wohl das lemma verdorben. **(41—47)** lage überall unbekannt. *χερσόνησοι* (F 47) gibt es in der Kyrenaika (Plin. NH 5, 32) bezw. Marmarika (Ptolem. 4, 5, 2; Sethe RE III 2269), in Aethiopien oberhalb Aegyptens (ebd. 4, 7, 5) und am meerbusen von Adulis (ebd. 4, 7, 8). **(48—67)** die reste des ungewöhnlich oft zitierten werkes lassen sich leicht vermehren (z.b. Steph. Byz. s. *Τύμηνα*), wenn man auch nirgends volle sicherheit erreicht. auch die gewiss nicht vollständigen autorenzitate sind reichlich: Polycharmos F 63, Dionysios F 60, Kallimachos F 64/5, höchst wahrscheinlich auch Panyassis F 137. wie stark A dichter heranzieht und als ganz gleichwertige zeugen behandelt, zeigt ja *Περὶ Ἰουδαίων* F 19. erweiterung des kreises führt ins ungewisse; aber Stemplingers Studien zu den Ethnika des Steph. v. Byzanz 1902 sind besser fundiert und vorsichtiger gehalten, als die Geffckens über *Καρικά* (zu F 21—28). die besonders starke benutzung Polycharms scheint sicher, obwohl die bekannte inschrift (Benndorf-Niemann Reisen in Lykien und Karien 1884, 77) nicht allein

nach ihm erzählt und auch der nicht näher bestimmbare Dionysios zur vorsicht mahnt. tücke des zufalls ist wohl, dass wir gerade bei sonst unbekannten namen (z.b. F 51) nicht über A hinauskommen. man wird auch nicht sicher behaupten, dass die beigabe eines besonderen *Περίπλους* F 65/7 singulär war, da das 3. buch der Libyka wenigstens einen rest dieser disposition zeigt (F 47; o. p. 274, 8/13). ein geographischer überblick konnte bei dem vielleicht mit besonderer sorgfalt gearbeiteten werk über Lykien erwünscht sein, weil Buch I—II nicht nach dem geographischen, sondern einem anderen, nicht festzustellenden prinzip angelegt waren: in I standen karische städte (F 54/5), aber auch Gagai von der ostgrenze (F 48), und sogar ein kilikischer fluss (F 50). ob der Periplus als eignes werk gerechnet wurde, oder vielleicht teiltitel des 3. buches war, ist nicht zu sagen, und insofern gleichgiltig als er jedenfalls ein geschlossenes stück war (zu F 67): alle drei fragmente nennen häfen und inseln. leider erlauben auch sie nicht, die ausdehnung Lykiens bei A genauer zu bestimmen: der grenzort Daidala kommt vor, aber (in dem freilich gekürzten F 61) nicht als solcher, sondern mit einer mythischen *κτίσις*. obwohl in buch I—II offenbar viel dergleichen stand (F 58; 60; 61; s. auch F 64), ist das werk doch keineswegs auf den mythhistorischen oder sonst primären zustand beschränkt, als Lykien nur das flussgebiet des Xanthos umfasste (s. zu F 137): die zurechnung Oinoandas (zu F 52) dürfte beweisen, dass A auch hier (o. p. 249, 23/4; 256, 11 ff.) von dem zeitgenössischen zustand ausging, wie er sich nach Sullas ordnung gestaltet hatte. **(48)** Gagai: Plin. NH 5, 100 *oppidum Olympus ibi fuit, nunc sunt montana Gagae, Corydalla, Rhodiopolis*; Stadiasm. M. M. 235; Schol. Dion. Per. 128 (wo sie eine der drei *Χελιδονίαι* heisst; irgendwie verwirrt; s. Skylax 100); Et. M. 219, 6; is. von Olympos BCH 16, 223. *Γαγαία* (Vossius, *λιγαία* hs) *πόλις* Skyl. 100 formt adjektivisch; *Γαγίς* (v. l. *γαγγίς, γάγγη*) Schol. Nikand. Ther. 37 ist korrupt (s. u.); *Γάγα* nur bei Hierokl. 683, 3; *Παλαιούπολις* im zusatz zu Dioskorid. Mat. med. 5, 128. die stadt kommt in der literatur vor als fundort des *γαγῖτις λίθος* (*gagates lapis* Plin. NH 36, 141; Dioskor. 1, 73), der nach Dioskor. a.o. *ἐν Λυκίαι κατά τινος ποταμοῦ ἔκρυσιν εἰς τὴν θάλασσαν ἐκχεομένου* (*παρὰ τοῖς αἰγιαλοῖς* Schol. Nikand.; *κατὰ τὸν ποταμὸν ὄνομα Γαγάτην* Dioskor. bei Galen. XII 203 K). von dem stein soll der fluss genannt sein (Dioskor.; Plin.), dessen existenz Galen a.o. energisch leugnet: *οὐ μὴν ἐγὼ εἶδον ἐκεῖνον τὸν ποταμόν, καίτοι παραπλεύσας ὅλην Λυκίαν μικρῶι πλοίωι τῆς ἱστορίης ἕνεκα τῶν ἐν αὐτῆι*. er steckt aber vielleicht im Nikanderscholion und erklärt dort die verschiedenheit der namen: *ἐν Γάγαις γὰρ τῆς Λυκίας εὑρίσκεται ἡ γαγίς· ἡ γὰρ †Γαγὶς*

πόλις (ποταμός?) τῆς Λυκίας κτλ. erklärungen des namens wie man sie bei A erwartet, im Et. M. 219, 6: *Γάγαι· πόλις Λυκίας· εἴρηται ὅτι Ῥόδιοι Λυκίους αἰτοῦντες τόπον, ἐν ὧι κατοικήσουσιν, ἐβόων «γᾶ, γᾶ», τῆι πατρώιαι φωνῆι δωρίζοντες, καὶ ἐντεῦθεν τὸ ὄνομα ἐτέθη τῆι πόλει· ἢ ὅτι* †*Νέμιος* (fehlt im index van Gelders; nichts ähnliches IG XII 1) *στρατηγῶν Ῥοδίων καὶ τοὺς Λυκίων καὶ Κιλίκων ληιστεύοντας κατὰ θάλασσαν νικήσας, νυκτὸς χειμῶνι περιέπεσε· καὶ κινδυνευούσης τῆς νεώς, τῶν ἐμπλεόντων ἀναβοησάντων τῆι Δωρίδι φωνῆι «γᾶ, γᾶ», ἐκ τοῦ ἐπιφθέγματος προσέσχον καὶ ἐσώθησαν· ἡμέρας δὲ γενομένης κατὰ τὸν τόπον ἔκτισε πόλιν καὶ ὠνόμασεν αὐτὴν ἀπὸ τῆς λεχθείσης φωνῆς «Γάγαι».* die plumpe etymologie diskrediert die tradition von rhodischer kolonisation in Lykien nicht: Treuber Gesch. d. Lykier 1887, 90, 1; Hiller von Gaertringen RE Suppl. V 755; u. v. 31/2. **(49)** lykisches *Ἐρυμναί* sonst nicht bekannt. ist es das pamphylische *Ὄρυμνα*, dessen bewohner inschriftlich als *Ἐρυμνεῖς* vorkommen (zeugnisse: Ruge RE VI 570 nr. 2)? die grenzen schwanken ja sowohl gegen Karien wie gegen Pamphylien. **(50)** Strabon 14, 5, 6 *τὴν Τραχεῖαν Κιλικίαν· εἰσὶ δ' ὅροι ταύτης μεταξὺ Σόλων τε καὶ Ἐλαιούσσης ὁ Λάμος* (Tzschucke *λάτμος* o) *ποταμὸς καὶ κώμη ὁμώνυμος.* Ptolem. 5, 8, 4 *τῆς ἰδίας Κιλικίας .... Λάμου ποταμοῦ ἐκβολαί· Πομπηιούπολις ἡ καὶ Σόλοι.* davon verschieden die unter den *μεσόγειοι πόλεις* ebd. 6 genannte stadt *Λάμος* im bezirk *Λαμῶτις.* vgl. Steph. B. s. *Λαμία· πόλις Θεσσαλίας.... ἄλλη Κιλικίας. τὸ ἐθνικὸν Λαμιεῖς καὶ Λαμιῶται*; s. *Ἀντιόχεια· .... ἕκτη Κιλικίας ἐπὶ τοῦ Πυράμου .... τεσσαρεσκαιδεκάτη Ἰσαυρίας, ἡ Λαμῶτις λεγομένη*; Hierokl. 709, 3 *Ἰσαυρίας· .... Λάμος· Ἀντιόχεια....*; dazu münzen und iss (literatur bei Ruge RE XII 566 nr. 2—4; über die identität von *Ἀντιόχεια Λαμωτίς* und *Ἀντιόχεια πρὸς Κράγωι* Ernst Meyer Die Grenzen d. hellenist. Staaten 1925, 33, 1). wie die erstere in das buch über Lykien kam, ist nicht zu sagen, da die unsicherheit der grenzen hier nicht in frage kommt. vielleicht gab es eine gleichnamige lykische stadt; oder A behandelte die rhodische kolonisation (Strab. 14, 5, 8) zusammenfassend. **(51)** unbekannt. **(52)** Oinoanda gehört mit Bubon und Balbura zur Kibyratischen Tetrapolis in der landschaft Kabalis (s. F 122), deren *κῶμαι παρεξέτειναν ἀπὸ Πισιδίας καὶ τῆς ὁμόρου Μιλυάδος ἕως Λυκίας καὶ τῆς Ῥοδίων περαίας* (Strab. 13, 4, 17). als Sullas legat L. Licinius Murena sie im j. 84 auflöste, teilte er Balbura und Bubon Lykien zu. was mit Oinoanda wurde, sagt Strabon nicht; aber Plinius NH 5, 101 (Robert Villes d'Asie Min. 161 ff.) nennt *in mediterraneis* (sc. *Lyciae*) *et Cabaliam, cuius tres urbes Oenianda Balbura Bubon* (s. auch Ptolem. 5, 3, 8; Hierokl. 685, 3—5). man wird F 52 doch

als 'positives zeugnis' werten dürfen (richtig schon Treuber 174, 2) und schliessen, dass A eine nach 84^{a} liegende quelle hat, die nicht unbedingt schriftquelle zu sein braucht. **(53)** Plin. NH 5, 100 *in Lycia .... iuxta mare.... oppida.... Antiphellos, quae quondam Habesos, atque in recessu Phellos* (F 63); *dein Pyrrha, item Xanthus.... deinde Patara* (F 131).... *et in monte Sidyma, promunturium Cragus* (F 58). Ptolem. 5, 3, 5 *πόλεις δ' εἰσὶν ἐν τῆι Λυκίαι μεσόγειοι αἵδε· περὶ μὲν τὸν Κράγον τὸ ὄρος.... Σίδυμα Πινάρα Ἄραξα* (F 56) *Τλώς Ξάνθος*. der Kragos hat nach Strab. 14, 3, 5 *ἄκρας ὀκτὼ καὶ πόλιν ὁμώνυμον*, in der Leake Mommsen Benndorf-Niemann 48 u.a. den alten namen von Sidyma sehen möchten (vgl. Ruge RE XI 1567 nr. 2; dagegen Kalinka Tit. As. Min. II 62). dass sie am Kragos liegt, beweist Tit. As. Min. 190, wo jemand der stadt Sidyma *πάντα τὰ περὶ τὸν Κράγον γεγονότα αὐτοῦ χωρία* vermacht. der eponym Sidymos (s. Höfer Rosch. Lex. IV 817; Storck RE II A 2240) ist in der Benndorfschen is in den von Tremiles ausgehenden stammbaum (zu F 58) eingeführt, sodass Polycharmos als quelle A.s möglich ist. **(54)** die gleichung *Τήλανδρος (-ον)* — *Τηλάνδρεια* beruht wohl auf übergrosser verkürzung. aber auch Plinius macht schwierigkeiten: NH 5, 101 wird Telandros unter den bestehenden städten Lykiens aufgezählt (wenigstens schreibt man seit Barbarus so für überliefertes *telendus*); 5, 131 hat er *in Lycio mari* eine insel *Telendos* (wo Barb wieder in *Telandros* ändert) und eine andere, *in qua oppidum interiit, Telandria*; diese ganz im westen, da der periplus mit unmittelbar folgendem *proximaque Cauno Rhodussa* schliesst. wenn A, wofür die *Τηλανδρία ἄκρα* spricht, sich auf die insel mit der stadt bezieht, so gibt das ziemlich genau die lage, die Quint. Smyrn. 4, 1 ff. bestätigt und damit die grenzverschiebung Lykiens nach westen. nicht zweifelhaft ist mir ‹so auch Meritt, Wade-Gery, McGregor The Athenian Tribute Lists 1, 1939, 555›, dass die *Τηλάνδριοι* des *Καρικὸς φόρος* (IG^{2} I 196, 5 ö.) die bewohner dieser insel sind, da sie noch 433/2 im *Ἰωνικὸς φόρος* (IG^{2} I 212, 10) tribut zahlen. literatur über die diskussion bei Ruge RE V A 1934, 193, der alles unentschieden lässt. **(55)** 'Stephanum dixisse suspicor Tymnessum urbem alios a Tymnesso conditore, alios a *τυμνία* i.e. *ῥάβδος* appellatam esse credere' Mei. das entspräche den beiden zuweisungen des sonst unbekannten ortes, den das lemma karisch nennt — unvorsichtig ändert Stemplinger hier in *Λυκίας*. wir vergleichen ausser F 54 die karische *Τύμνος* F 28, den rhodischen demos *Τύμνιοι* (Hiller von Gaertringen RE Suppl. V 753), den menschennamen *Τύμνης* (karischer fürst IG^{2} I 206; aus Termera Herodt. 5, 37), und bestimmen danach die lage wenigstens im groben —, A dagegen lykisch.

da er mit einer xanthischen glosse operiert, hat Stemplinger mit recht Steph. Byz. s. *'Αρτύμνησος· πόλις Λυκίας, ἄποικος Ξανθίων.... Μενεκράτης ἐν ᾱ Λυκιακῶν* (III C) herangezogen. man wird aber, zumal die gründungslegende von Artymnesos fortgefallen ist, nicht ohne weiteres Tymnessos und Artymnesos gleichsetzen ‹s. jetzt auch The Athenian Tribute Lists I 556›. **(56)** bei Ptolem. 5, 3, 5 unter den städten am Kragos (s. zu F 53), bei Hierokl. 685 zwischen Kaunos und den drei städten der Kabalis aufgezählt (zu F 52). **(57)** vielleicht eine der *multae ignobiles*, die der inselkatalog Plin. NH 5, 131 zwischen *Macris* (F 66), *Megista* und *Dolichiste* (F 65) nennt. **(58)** hier fasst man etwas mehr von A (Stemplinger 31 ff.). er zitierte Panyassis für den alten namen der Lykier und gab nach ihm die reihe der als stadtgründer geltenden söhne des paares Tremiles ∼ Praxidike (s. zu F 137), kennt aber (vielleicht nach Polycharmos; s. zu F 53) den fortgeführten stammbaum



also ist er vermittler von Steph. Byz. s. *Τλῶς· πόλις Λυκίας ἀπὸ Τλῶ τοῦ ‹Τρε›μίλητος καὶ Πραξιδίκης νύμφης* (Tit. As. Min. II 555 ehren die Xanthier *Τλωέων τὸν δῆμον τὸν συγγενῆ ἐπὶ τῆι διηνεκεῖ ὁμονοίαι*. dagegen ist nach Menekrates Pinara kolonie von Xanthos) und vielleicht s. *'Ωγυγία·.... λέγονται καὶ οἱ Λύκιοι 'Ωγύγιοι ἐξ αὐτοῦ 'Ωγύγου* (vgl. die namenreihe F 124). aus der geschichte Bellerophons, der die Tremilen umnennt, noch F 119; 135 und vielleicht (?F 137) Steph. B. s. *Σιδάκη· πόλις Λυκίας, ἀπὸ Σιδάκης τῆς 'Αμισοδώρου* (*-ωδάρου* Mei). ob er dabei Apollonios von Letopolis folgt ist nicht sicher zu sagen; ebensowenig ob die Bellerophongeschichte mit allen varianten nur hier oder auch in *Περὶ Κιλικίας* (zu F 135) stand. zur lokalisierung der Chimaira im Kragos s. Strab. 14, 3, 5. zu den *"Αγριοι(?) θεοί* s. zwei iss von Lydai Tit. As. Min. II 130 *ἱερατεύσαντα 'Απόλλωνος καὶ Διὸς καὶ Θεῶν 'Αγροτέρων καὶ Διοσκόρων καὶ Πανός*; 148 *'Απόλλωνος καὶ Διὸς καὶ Θεῶν 'Αγρέων*. Berkels *Κράγιοι* hat Mei mit recht abgelehnt; aber es mag hierhin gehören die apotheose des Kragos und der *ἀστεργὴς Κράγος* Lykophr. Al. 542, wo die Scholien *Κράγος δὲ ὁ Ζεὺς* (Rosch. Lex. 6, 636) *ἐν Λυκίαι τιμᾶται* sagen. **(59)** die verschiedenen formen des namens — *Λιρνύτεια* Hekat. 1 F 261; *Λυρνάτεια* Skyl. 100; acc. *Λύρναντα* Stadiasm. M. M.

225/6; *Λυρνατεῖς* Aristot. F 238 Bkr; *Λυρνησσός*, die ihren ursprung wohl nur dem troischen orte verdankt, Strab. 14, 4, 1; 5, 21; Plin. NH 5, 96 — bezeichnungen als *χερρόνησος* (A) oder *νῆσος* (Skyl.), *χωρίον* (A; Stadiasm), *τόπος* (Strab. 14, 5, 21), *πόλις* (Plin.?; lemma Steph. B. s. *Λιρνύτεια*) und lokalisierungen — Pamphylien: lemma Hekat; Strab; Plin.; Lykien: A; Skyl; Kilikien: Dion. Per. 875 (was Schol. als irrtum monieren) — beziehen sich wohl alle auf den gleichen ort (Ruge RE XIII 2500), den Skylax und Plinius zwischen Phaselis und Olbia ansetzen. Strab. 14, 4, 1 genauer zwischen Phaselis und Attaleia (wo auch ein teil der Bellerophongeschichte von einigen lokalisiert wird: Strab. 14, 5, 21; vgl. Dion. Per. 869 ff.). Aristot. F 238 Bkr sagt *Λυρνατιεῖς οἱ κατὰ Φασηλίδα*. **(60)** erklärung aus lykischer glosse wie F 55. das in indirekter rede gegebene, stark verkürzte zitat ist gewiss durch A vermittelt. der 'lykische' Termeris ist schwerlich verschieden vom 'karischen' Termeros, dem gründer von Termera (Steph. B. s.v.; Höfer Rosch. Lex. 5, 377. gehört *Τούβερις* der Kaineuscharakter hat, zur stadt Tyberisos (Tit. As. Min. I 75)? EFraenkel RE XVI 1656 stellt mit Herbig auch *Θύμβριος* (Troas), Tiberis, Thebris, Thymbris hierher. das brüderpaar Termeris-Tuberis scheint ältere parallele zu dem brüderpaar Termeros-Lykos (Philippos *Π. Καρῶν* III C); denn *Τούβερις* in *Λύκος* zu ändern (Hulleman) geht nicht an. auch hängen *Τέρμερις*, *Τέρμερος*, *Τερμέρα* (mutter des auch lykischen Ogygos; s. zu F 58) gewiss mit dem Termilennamen zusammen, der in der lykischen archaeologie sehr verschieden verwendet wurde (zu F 137). näheres zu sagen verbietet die verkürzung; man spürt aber noch, wie reich die (übrigens nur sehr teilweise alte) tradition über Lykien war. **(61)** Daidala in der *Ῥοδίων περαία* (*Daedala et quaedam alia Peraeae castella* Liv. 37, 22, 3 a. 190) ist grenzort (*χωρίον* Strab), den die älteren oder älteren quellen folgenden zeugen daher zu Karien rechnen: Strab. 14, 2, 2 *ἀρχὴ δὲ τὰ Δαίδαλα, τῆς Ῥοδίας χωρίον*; 3, 1 *τὴν Ῥοδίων περαίαν, ἧς ὅριον τὰ Δαίδαλα* .... (2) *μετὰ τοίνυν τὰ Δαίδαλα τὰ τῶν Ῥοδίων ὄρος ἐστὶ τῆς Λυκίας ὁμώνυμον αὐτοῖς Δαίδαλα, ἀφ' οὗ λαμβάνει τὴν ἀρχὴν ὁ παράπλους ἅπας ὁ Λυκιακός*; Plin. NH 5, 103 *Caria .... oppida Daedala, Crya fugitivorum, flumen Axon, oppidum Calynda*; Demosthenes (III C u. Bithynien) bei Steph. Byz. s. *Μαύσωλοι*; Stadiasm. M. M. 256/7; vgl. noch *Telmessos quae finit Lyciam* Plin. NH 5, 101; Skylax 100 u.a. die zurechnung schwankt: Steph. B. s. *Τελμησσός· πόλις Καρίας, ὡς δὲ Φίλων καὶ Στράβων, Λυκίας· ἔστι γὰρ ἀμφοτέρων ὅριον μετὰ Δαίδαλα*. lykisch heisst der ort auch bei A und Ptol. 5, 3, 2 (v. l. *Δαίδαλα τόπος, -ου τ., Δαιδαλότοπος*); vgl. Ernst Meyer Die Grenzen 1925, 6; 52 f.; 59 f.; 148.

dahin gehören nach der bestimmung *in Lycio mari contra Chimaeram* auch die *Daedaleon duae* im inselkatalog Plin. NH 5, 131. die *κτίσις* ist in ihrer vereinzelung auch hier unverständlich: ein karischer könig Ikaros in der Theonoegeschichte Hygin. f. 190; die karische Artemis Monogisene *ἵδρυμα Δαιδάλου* in dem lückenhaften artikel Steph. Byz. s. *Μονόγισσα*. der Ninos ist unbekannt und die naheliegende änderung *'Ινδοῦ* unterliegt topographischen bedenken. aber Daidalos als personenname ist auf lykischen iss nicht ganz selten (Tit. As. Min. II 601 Tlos u. s.). **(64)** Lykier ist Olen gewöhnlich: s. noch Herodt. 4, 35, 3; Pausan. 5, 7, 8; 8, 21, 3; 9, 27, 3; (ohne ethnikon 2, 13, 3); Hyperboreer nach delphischer tradition (Boio Paus. 10, 5, 7; wahrscheinlich auch 1, 18, 5), was 'sich auf grund der delischen sage leichter erfinden liess als umgekehrt' (Maas RE XVII 2432). für A als quelle des Pausanias (zu F 70; 83/4; 97) ist der befund besonders wegen 10, 5, 7 nicht brauchbar. zum Dymaier s. vielleicht Treuber Gesch. der Lykier 76, 3; Höfer Rosch. Lex. 3, 831. **(65)** Plin. NH 5, 131 *contra Chimaeram Dolichiste*; Ptolem. 5, 3, 9 *νῆσοι παράκεινται τῆι Λυκίαι· Μεγίστη, Δολιχίστη, Χελιδονίαι σκόπελοι.* ob Kallimachos Hy. Art. 187/8 *νήσων μὲν Δολίχη, πολίων δέ τοι εὔαδε Πέργη, Τηΰγετον δ' ὀρέων, λίμενές γε μὲν Εὐρίποιο* sie oder Doliche-Ikaros (Bibl. 2, 132; Plin. NH 4, 68; Steph. Byz. s. *"Ικαρος*) meint, ist nicht zu entscheiden. einerseits besagt Perge nichts für die lage von Doliche, andrerseits ist auf das lemma kein verlass; und schliesslich braucht das zitat nicht auf den hymnos, sondern kann auf die *Κτίσεις νήσων καὶ πόλεων καὶ μετονομασίαι* gehen. **(66)** Plin. NH 5, 131 *contra Tauri promunturium.... Chelidoniae.... Leucolla... Nymphais Macris Megista* (zu F 65), *cuius civitas interiit. multae deinde ignobiles* (zu F 57). *sed contra Chimaeram Dolichiste* (F 65) .... *et contra Sidyma* (F 53) *Antiochi Glaucumque versus amnem Lagusa Macris Didymae.... Telandria* (F 54). Ruge RE XIV 808; Kalinka Tit. As. Min. II p. 2 f. **(67)** wenn Sebeda 'der lykische name für Phellos' wäre (s. Ruge RE II A 957), so würde das wegen F 63 mindestens die sonderstellung des Periplus (o. p. 276, 11 ff.) erweisen. **(68)** *Γάγγραν μητρόπολιν* Constant. Porph. De them. I 30, 4a; *τὰ Γάγγρα*: Strab. 12, 3, 42 *ὕστατος δὲ τῆς Παφλαγονίας ἦρξε Δηιόταρος Κάστορος υἱὸς ὁ προσαγορευθεὶς Φιλάδελφος, τὸ Μορζέου βασίλειον ἔχων τὰ Γάγγρα, πολισμάτιον ἅμα καὶ φρούριον*; Anon. Steph. Byz. s. *Κάνδαρα· «ὡς ἀπὸ σχοίνων τριῶν Γάγγρων καὶ Θάριβα κώμη»*; Athen. 3, 23 besonders gute äpfel *τὰ ἐν Γάγγροις πόλει Παφλαγονικῆι*; Oros Steph. Byz. s. *"Αγκυρα*. Ruge RE VII 707. **(69)** im text lies *Δάριδνα*. **(70)** bedauerlich dass wir von diesem uns bedeutsam erscheinenden, umfangreichen werk (die

buchzahl der ethnographieen geht nicht über drei) so gut wie nichts wissen. Rauchs zweifel an dem einzigen zitat hat CMueller damit zurückgewiesen dass gerade in den *'Ιουδαικά* der weibliche Moses am wenigsten wahrscheinlich ist. immerhin bleibt ein leiser zweifel; unsere quellen für die *'Ιουδαικά* sind nicht derart, dass wir die benutzung auch antisemitischer autoren ausschliessen können (o. p. 270, 6/10). wenn F (104) 109/11 aus *Περὶ 'Ρώμης* stammen (über *'Ιταλικά* A.s s. zu F 20), so beschränkte sich A nicht auf die stadt. bei der verbreiteten herleitung römischer dinge aus dem Griechischen (F 109; s. auch F 104) fällt es angenehm auf, dass er nicht mit den üblichen sprachlichen unmöglichkeiten wie *Liber* ∼ *λοιβή* arbeitet, sondern mit einem ganz modern anmutenden sachlichen prinzip *Liber* = *'Ελευθερεύς*. er behandelte (F 110/1), wie man das nach *Χαλδαικά* und *Π. 'Ιουδαίων* nicht anders erwartet, die geschichte Roms von der landung des Aineias an, was auch längst üblich war. Steph.s autoren kennen das werk nicht; und Plutarch (der es F 109, wenn überhaupt, dann nicht direkt benutzt) bietet keine handhabe zur vermehrung des materials; er hat den späteren und noch ausführlicheren Juba (nr. 275), sonst mit bedacht für Römisches römische quellen benutzt. aber bücher, von denen wir nichts oder so gut wie nichts wissen, sind beliebte grundlage für kombinationen: so heisst *Π. 'Ρώμης* bei E. Maass Herm. 18, 1883, 336 'ein bei Livius wie Dionys notorisch stark benutztes werk'; bei Hillscher Hom. Lit. 1891, 363, 5 'maxime lectitatus postea et exscriptus'. das ruht allein auf dem einfall Niebuhrs (RG I 226), dass A 'das verzeichnis der albanischen könige, ein sehr junges und äusserst ungeschicktes machwerk.... in die geschichte eingeführt hat'. er ist durch Mommsen Röm. Chron.^{2} 1859, 155 f.; Schwartz RE I 1449; EMeyer RhM. 37, 1882, 615 zur vulgata geworden, und wird von Zwicker RE III A (1927) 131 wiederholt, der Leuzes schlagende widerlegung (Die röm. Jahreszählung 1909, 88) nicht zu kennen scheint. muss man wirklich nochmals auf die unwahrscheinlichkeiten hinweisen, dass ein so spätes produkt widerspruchslos von Diodor Dionysios Vergil Livius aufgenommen sei; dass man zwar vom anfang der römischen geschichtschreibung an die zeitliche lücke zwischen Aineias und Roms gründung erkannt, sie aber nicht ausgefüllt habe (da Cato und Cassius sc. Hemina die Silvier nennen, gab Ed. Meyer zu, dass wenigstens 'die dynastie schon den ältesten annalen nicht fremd war')? Niebuhrs annahme beruht allein auf der missdeutung von F 110, die schon vor Leuze der wenig beachtete Hulleman 103 f. richtig widerlegt hat: es sagt nicht, 'dass Livius dieses verzeichnis aus A genommen hat', sondern nur, dass er den namen Tiber

nach A von einem albanischen könig abgeleitet hat; d.h. A ist quelle für den zusatz 1, 3, 8 in der sonst ziemlich nackten aufzählung der namen. mit Niebuhrs vermutung hat dann Maass De Sibyll. indicibus diss. Greifswald 1879 die ebenfalls zur vulgata gewordene hypothese verbunden, dass Pausan. 10, 12 den Sibyllenkatalog aus A habe. irgend ein zwingendes argument dafür gibt es nicht; die ganze beweisführung hängt in wahrheit daran dass bei Paus. § 9 an letzter stelle(!) eine Sibylle *παρ' Ἑβραίοις* steht und dass A *Π. Ἰουδαίων* geschrieben hat. die wirkliche frage ist, ob der § 9 überhaupt der urquelle angehört oder zusatz sei es des Pausanias sei es seiner unmittelbaren quelle ist, die vielleicht der pseudepigraphe(?) Hyperochos von Kyme § 8 war, jedenfalls ein junges buch, wie das meiste was Paus selbst gelesen hat. der name dieser hebräischen Sabbe, die auch Babylonierin oder Aegypterin heisst, ist nicht einmal spezifisch jüdisch, hat aber chaldäisch-babylonischen anhalt, wie sie denn auch tochter des *Βήρωσος* (so!) heisst; d.h. sie stammt aus einer sphäre, die von der des eigentlichen katalogs 12, 1—8 ganz verschieden ist. wie immer man die grundfrage beantwortet, nichts führt gerade auf A; und damit entfällt ohne weiteres auch die zuweisung der geschichte von der Sibylle (aus Marpessos), die Aineias vor der abfahrt weissagt (Dion. Hal. AR 1, 55, 4; Tibull. 2, 5; s. auch Prop. 4, 1 u.a.), gerade an A. es ist weiter ganz unglaublich, dass erst A Il. *Υ* 307 f. (*τινές* Schol. AT) auf die Römer bezogen habe: diese dinge sind nachweisbar älter (die troische Sibylle stammt von dem Skepsier Demetrios, dessen erfindung wohl auch schon durch den blick auf Rom diktiert ist); und für den römischen Homer wird nicht A (der für dergleichen spielereien denn doch ein zu ernsthafter gelehrter war), sondern Aristodemos von Nysa zitiert. es ist natürlich möglich, dass das alles auch bei A stand, aber weder nachweisbar noch besonders wesentlich. wir müssen uns damit abfinden, dass wir nicht wissen ob und was A in *Π. Ῥώμης* von den Sibyllen oder einer Sibylle berichtet hat. in den *Χαλδαικά* F 79 zitiert er — wenn das wirklich A ist (u. p. 289, 29/33) — 'die Sibylle': und da ist es die jüdische. über F 70 können wir nur etwas negatives sagen: die Hebräerin Moso, von der der jüdische dekalog stammt, hat nichts mit der Sibylle zu tun (CMuellers einfall 'Moso mulier legifera originem debet Sibyllae Judaicae, quam cum eandem cum Babylonia esse, hanc vero Cumam in Italiam venisse dicant et cum Cumana Sibylla confudisse videantur' ist ohne boden; *Κυμαία* und *Ἰουδαία* werden stets auseinander gehalten). im übrigen bleibt es dunkel. wenn JHeinemann RE XVI 360 eine 'bosheit' darin sieht, so müsste A einen judenfeindlichen autor benutzt haben, der zudem

römerfeindlich war — denn wie käme die person sonst in die *'Ρωμαικά*? wenn also F 70 überhaupt aus *Π. 'Ρώμης* stammt, so liegt es immer noch am nächsten, eine solche kombination anzunehmen, die an der verbindung von Juden und Spartanern (I Macc. 12, 6/7; II 5, 9; Claud. Jul. III C u. Phoenikien) eine art parallele hätte. **(71—72)** neben *Χαλδαικά* kann dieser titel nur die landschaft Syrien decken. dass die Juden besonders behandelt werden (F 19) ist in der ordnung. dasselbe gilt für Phoenikien, wenn F 117 rest eines solchen buches war. vGutschmids (Kl. Schr. 4, 470; 529) zurückführung der autorenreihe Tatian ad Gr. 37 darauf ist verlockend, aber leider nicht beweisbar. **(72)** ausser dass die stadt in der Kyrrhestika, das alte Karkemisch, gemeint sein muss, ist hier für uns eigentlich alles unverständlich. die gewöhnliche annahme, dass in Steph.s artikel Europos und Oropos zusammengeworfen sind (so zuletzt Tscherikower Die hellenist. Städtegründungen 1927, 54 f.; 58, der kaum fördert), wird zweifelhaft durch Appian. Syr. 57, der unter gründungen Nikators mit griechischen und makedonischen namen nebeneinander Pella Oropos(!) Amphipolis nennt. ich möchte daher auch 'die gleichsetzung des syrischen Oropos mit Europos' nicht (wie Honigmann RE V A 415) bezweifeln, eher an eine uns sonst nicht bezeugte zweite namensform auch der makedonischen stadt glauben. für Amphipolis bezeugt die umnennung Steph. Byz. s.v. *ἔστι καὶ πόλις Συρίας πρὸς τῶι Εὐφράτηι, κτίσμα Σελεύκου· καλεῖται δὲ ὑπὸ τῶν Σύρων Τούρμεδα*; für Europos Plin. NH 5, 87 in einer schwer korrupten stelle (die auch von Honigmann a.o. 1276 nicht geheilt ist; Tscherikower 57 nimmt keinen anstoss) *at in Syria oppida Europum, Thapsacum quondam, nunc Amphipolis, Arabes Scenitae.* von Telmessos ist nirgends die rede; und Oropos als geburtsstadt Nikators ist auch nur hier bezeugt (Pella ist mindestens wahrscheinlicher). **(73)** Plin. NH 5, 106 *Acmonenses* im konvent von Apameia; Ptolem. 5, 2, 24 *Φρυγίας μεγάλης.... 'Ακμονία*; Hierokl. 667, 10 *'Ακμῶνα*. der lydisch-phrygische Ma(s)nes (s. Lesky RE XIV 1050; Cameron Class. Rev. 46, 250) als phrygischer *κτίστης* auch F 126; auf A wird also Steph. Byz. s. *Δοίαντος πεδίον Φρυγίας· "Ακμονα γὰρ καὶ Δοίαντά φασιν ἀδελφούς, ἀφ' ὧν τὸ Δοιάντιον καὶ 'Ακμόνιον ἄλση* zurückgehen. den vater kennt Pherekydes 3 F 15 noch nicht; ihre söhne Mygdon und Otreus stehen in der Amazonengeschichte (s. zu 3 F 15). man sieht, wie der stammbaum allmählich zusammenwächst; Akmon gehört ursprünglich zu den idaeischen Daktylen (Phoronis F 2 Ki; Strab. 10, 3 22), von denen F 77 die rede ist.

(74) Timotheos (den Wil PhU 4, 76 in Timosthenes änderte) ist der Eumolpide aus der zeit von Ptolemaios I, nach dem Arnob. adv. nat.

5, 5 ff. (s. Hepding Attis 1903, 103 ff.) die kultlegende von Pessinus erzählt, für die sich Paus. 7, 17, 9 ff. auf Hermesianax Elegieen beruft (schwerlich nach A, wie Kalkmann Pausan. 247 ff. will). in der erzählung kommt ein Gallos vor, aber an einer so zerstörten stelle, dass wir sein verhältnis zu Attis nicht erkennen; Julian. or. 5 scheint ihn mit Attis gleichzusetzen (p. 206, 5 H *ὁ Ἄττις ἤτοι Γάλλος*; 214, 4 *καὶ θεὸν γόνιμον Ἄττιν εἶναι καὶ Γάλλον πεπιστεύκαμεν, ὃν δή φησιν ὁ μῦθος ἀνθῆσαι μὲν ἐκτεθέντα παρὰ Γάλλου ποταμοῦ ταῖς δίναις κτλ.*), was bei A nicht der fall gewesen sein kann. leider ist bei Steph die geschichte des Attis gestrichen. der fluss *Τηρίας* von dem Hepding 111, 1 die *Μήτηρ Τηρείη* bei Lampsakos (zu Charon 262 F 5) ableitet, erhält von ihm den namen, also vermutlich auch die eigenschaft dass er wahnsinn bewirkt (Kallimach. F 100 f 47 Schn; Ovid. F 4, 361 ff.; Festus 95 M u.a.). gemeint ist eher der Gallos bei Pessinus (Herodian. Ab exc. 1, 11, 2 *ἐν . . . Πεσσινοῦντι πάλαι μὲν Φρύγες ὠργίαζον ἐπὶ τῶι ποταμῶι Γάλλωι παραρρέοντι, ἀφ' οὗ τὴν ἐπωνυμίαν φέρουσιν οἱ τῆι θεῶι τομίαι ἱερώμενοι*; Plin. NH 5, 147?), nicht der von Strab. 12, 3, 7 (vgl. Martian. Cap. 6, 687) genannte bithynische, der *ἐκ Μόδρων τὰς ἀρχὰς ἔχων τῆς ἐφ' Ἑλλησπόντωι Φρυγίας* in den Sangarios mündet. aber der zweifel besteht auch für Kallimach. a.o. *in Phrygiae Gallo flumine*, zumal er bei Ovid. F 4, 363 *inter viridem Cybelen altasque Celaenas* fliesst. auf den fluss, nicht auf seinen eponymen, geht *ἀπ' ἐκείνου*; das ist die vulgata: App. Proverb. 1, 67 *Γάλλοι γὰρ καλοῦνται οἱ ἀποτετμημένοι ἢ ἀπὸ Γάλλου τοῦ ποταμοῦ* ‹*ἡσύχως ῥέοντος* add. C› *ἢ ὅτι μεταπεπτώκασιν εἰς ἑτέραν φύσιν* (Macar. Prov. 2, 92; Et. M. 220, 28); Plin. NH 5, 147 *Saggarium et Gallus, a quo nomen traxere Matris deum sacerdotes*. die vulgata kennt auch keine person Gallos, sondern nur den fluss und die von ihm benannten *Γάλλοι*, die zuerst bei Kallimachos und Arkesilaos (Diog. Laert. 4, 43) genannt werden; Polyb. 21, 37, 4—7 erzählt, wie im j. 190/89, als *Γνάιος ὁ ὕπατος Ῥωμαίων* den Saggarios überbrückt, *παραγίνονται Γάλλοι παρ' Ἄττιδος καὶ Βαττάκου τῶν ἐκ Πεσσινοῦντος ἱερέων τῆς μητρὸς τῶν θεῶν*. immerhin ist bemerkenswert, dass ein Gallos auch in dem (erfundenen) stammbaum der kappadokischen könige Diodor. 31, 19 vorkommt: Kambyses-Kyros, Atossa ∞ Pharnakes-Gallos-Smerdis-Artamnes-Anaphas, der zu den Sieben Persern gehört. **(76)** die verbindung des Marsyas mit der Midasquelle nur noch im § 2 (aus fingiertem Euhemeridas aus Knidos) = Eustath. Dion. Per. 321: *τινὲς δὲ ἱστοροῦσι καὶ ὅτι νώρικον οἱ Φρύγες τὸν ἀσκὸν καλοῦσι τῆι σφετέραι διαλέκτωι· καὶ ὅτι ὁπηνίκα Μαρσύας . . . . ἀπεδάρη τὸ σῶμα ὑπ' Ἀπόλλωνος, ὁ ἀσκὸς κρεμασθεὶς . . . . ἔπεσεν εἰς τὴν Μίδου λεγομένην κρήνην·*

καὶ αὐτὴ μὲν μετεκλήθη Μαρσύας, ὁ δὲ ἀσκὸς καταφερόμενος ὑπὸ τοῦ ποταμοῦ ἁλιεῖ προσηνέχθη· καὶ Πεισίστρατος ὁ Λακεδαιμόνιος κατὰ χρησμὸν ἀπὸ τοῦ συγκυρήματος πόλιν κτίσας Νώρικον προσηγόρευσεν, ὡς ἂν εἴποι τις ἀσκόν. das ist eine *κτίσις*, die vermutlich erfunden ist, aber doch glatt an die petit gedruckte geschichte anschliesst: die Midasquelle wird Marsyas umgenannt, weil die haut des Marsyas hineinfällt. dagegen besteht innerhalb von F 76 ein unüberwindlicher widerspruch, wie er in *De fluviis* sonst nicht zu beobachten ist: wenn der Marsyasfluss erst aus dem blute des Marsyas entstanden ist, kann er nicht früher Midasquelle geheissen haben. Herchers erste lösung (sie stellt einen text aus Ps. Plutarch + Eust her, in dem beide zitate fortfallen) ist methodisch verkehrt; die zweite (lücke nach *καλούμενος*, deren ausfüllung nicht erst versucht wird) hilft nicht weiter. interpolationen (CMueller GGrMin II p. LVI) scheint es in *De fluviis* so wenig zu geben wie in den *Parallela*; und nach der überlieferungsgeschichte (Jacoby Mnemos. III 8, 1940, 73 ff.) ist Atenstädts annahme (a.o. 1910, 6; Herm. 57, 220) 'dass hier tatsächlich Ps. Plutarch den A benutzt hat', allein glaublich. die ihm damit zugewiesene tradition bietet sachlich keinen anstoss: der fluss entsteht aus Marsyas' blut auch nach Palaiphatos (*Π. ἀπ.* 47 *ἔλεγον οἱ Φρύγες*) und Hygin f. 165, oder aus den tränen der *fauni, satyri fratres*, des Olympos und der nymphen (Ovid. Met. 6, 382/400). dass nach A die Satyrn selbst mit dem fluss zusammen entstehen, ist als eine der vielen nachbildungen von Hesiods Uranosgeschichte (Th 183/7) verständlich. die gesamte überlieferung sonst trennt (auch wenn Midas irgendwie in den streit Marsyas-Apollon eingeschaltet wird: Ovid. Met. 11, 146 ff; Hygin. f. 191 u.a.) die Midasquelle und den Marsyasfluss oder Marsyasquelle (*fons Marsyae* Theophrast Plin. NH 31, 19) sachlich wie lokal. die *Μίδου κρήνη* gehört zur geschichte vom fang des Silens und liegt entweder *μέση Μαιδῶν καὶ Παιόνων* (Bion 14 F 3, wo sie *"Ιννα* heisst) oder in Asien beim galatischen Ankyra (Paus. 1, 4, 5) oder, dem Marsyas immerhin nahe, beim phrygischen Thymbrion (Xenoph. Anab. 1, 2, 13). der Marsyas, fluss wie quelle, gehört wenigstens in unserer überlieferung stets zum phrygischen Kelainai: Herodt. 7, 26, 3, wo er noch *Καταρρήκτης* heisst (Marsyas ist bei ihm ein anderer, karischer nebenfluss des Maiandros, *ῥέων ἐκ τῆς 'Ιδριάδος χώρης* 5, 118, 1), *ὃς ἐξ αὐτῆς τῆς ἀγορῆς τῆς Κελαινέων ἀνατέλλων ἐς τὸν Μαίανδρον ἐκδιδοῖ· ἐν τῆι καὶ ὁ τοῦ Σιληνοῦ Μαρσύεω ἀσκὸς ἀνακρέμαται, τὸν ὑπὸ Φρυγῶν λόγος ἔχει ὑπὸ 'Απόλλωνος ἐκδαρέντα ἀνακρεμασθῆναι* (die hs B des Zenob. 4, 81 kennt seinen eponymen als sohn des Maiandros); Xenoph. Anab. 1, 2, 8 *βασίλεια ἐν Κελαιναῖς ἐρυμνὰ ἐπὶ ταῖς πηγαῖς τοῦ Μαρσύου ποταμοῦ*

ὑπὸ τῆι ἀκροπόλει· ῥεῖ δὲ καὶ οὗτος διὰ τῆς πόλεως καὶ ἐμβάλλει εἰς τὸν Μαίανδρον .... ἐνταῦθα λέγεται Ἀπόλλων ἐκδεῖραι Μαρσύαν .... καὶ τὸ δέρμα κρεμάσαι ἐν τῶι ἄντρωι, ὅθεν αἱ πηγαί· διὰ δὲ τοῦτο ὁ ποταμὸς καλεῖται Μαρσύας; Curtius 3, 1, 2 (Kleitarchos?) .... *Marsyas, amnis fabulosis Graecorum carminibus inclitus. fons eius ex summo montis cacumine excurrens in subjectam petram magno strepitu aquarum cadit c.q.s.* (vgl. Herodots *Καταρρήκτης*); Plin. NH 31, 19 *Theophrastus Marsyae fontem in Phrygia ad Celaenarum oppidum saxa egerere*; Strab. 12, 8, 15 *κατενεχθεὶς δ' ἐπὶ τὸ προάστειον σφοδρῶι καὶ κατωφερεῖ τῶι ῥεύματι συμβάλλει πρὸς τὸν Μαίανδρον, προσειληφότα καὶ ἄλλον ποταμὸν Ὀργᾶν, δι' ὁμαλοῦ φερόμενον πρᾶον καὶ μαλακόν*; Plin. NH 5, 106 *Celaenas.... circumfusa Marsya Obrima Orba* (*orga* E[2]) *fluminibus in Maeandrum cadentibus. Marsyas ibi redditur ortus ac paulo mox conditus: ubi certavit.... cum Apolline, Aulocrene est*; Paus. 2, 7, 9; 10, 30, 9 (*Φρύγες ἐθέλουσιν*); Max. Tyr. Philosoph. 2, 8 p. 26, 6 ff. Ho; Dio Chrysost. 35, 13 u.a. **(77)** ich schreibe nicht mehr aus, obwohl es möglich ist, dass Ps. Plut. mehr aus A hat, in dessen 3. buch Marsyas vorkam (F 76). ob der grössere musikexkurs in diesem buch stand, ist nicht zu sagen, weil wir die anlage der *Φρυγιακά* nicht kennen (s. zu F 1—11; 48—67). in der c. 5 folgenden weiteren geschichte der aulodie fallen die vielen (verkürzten) zitate auf: *παραδέδοται, ἄλλοι τινὲς τῶν συγγραφέων, οἱ ἀναγεγραφότες* (dazu am schluss über die kitharodie die delphische variante); desgleichen in c. 7, wo auch anderes für A spricht (Jacoby Marm. Par. 50; 52; Wilamowitz Gl. d. H. 1, 292, 1); über c. 29 habe ich kein urteil. die musikgeschichte A.s verläuft in zwei linien: 1) die ältere flötenmusik mit den namen Hyagnis-Marsyas-Olympos (dazu *carus Olympus* Ovid. Met. 6, 393; zusammenhang o. p. 286, 20/1) 2) die jüngere kitharodie mit Orpheus-Terpandros. über die tradition und quellenfrage Jacoby a.o. 49 ff. **(78)** die erste, in deren nähe das dorf Melisse mit dem Alkibiadesgrab lag (Athen. 14, 34), gehörte zum konvent von Apameia und wird oft genannt; die lage der zweiten ist ganz unsicher (Ruge RE XV 1495 nr. 3—4; Head HN[2] 680). die lydische stadt gehörte zum konvent von Ephesos (Keil RE XV 1497 nr. 8; Head 583). **(79—81)** F 79 habe ich wie F 19 als gerippe gedruckt, weil alles wichtige zu Berossos behandelt werden muss, für dessen rekonstruktion A sehr wesentliche hilfe leistet. an der selbständigkeit des buches ist noch weniger zweifel möglich als an der von *Π. Ἰουδαίων*. der buchtitel fehlt in Eusebs quellenübersicht (T 7a; der schluss daraus, das Euseb A nur indirekt benutzt habe, ist falsch, weil auch die chroniken des Longinus Kastor Thallos Porphyrios nur cha-

rakterisiert, nicht bibliographisch genau verzeichnet werden). von den vielfachen anführungen im text haben nur p. 109, 30/1 *aus des Polyhistor Alexander dieselben Chaldaeer betreffendem buche* und p. 110c 33/5 *der Polyhistor Alexandros in dem Chaldaeerbuche* einigermassen zitatcharakter. zweifel an dem daraus zu gewinnenden titel *Χαλδαικά* kann erwecken, dass Eusebios auch Abydenos mit einer geschichte der Chaldaeer zitiert (p. 15, 25; 25, 27 Karst), der nach der quellenübersicht vielmehr *Die Assyrer- und Medergeschichte* geschrieben hat. Synkellos —390, 1 *'Αλέξανδρος καὶ Βηρωσσὸς οἱ τὰς Χαλδαικὰς ἀρχαιολογίας περιειληφότες*; 427, 6 *οἱ τὰ Χαλδαικὰ συγγραψάμενοι 'Αλέξανδρος καὶ 'Αβυδηνός*; 49, 20; 61, 2 — ist kein selbständiger zeuge. andrerseits ist für das von Babylon handelnde buch der titel *'Ασσυριακά* trotz Juba (275 F 4) unwahrscheinlich, da Eusebios korrekt Chaldaeer und Assyrer unterscheidet (p. 25, 26/7 K); und der mehrfach geäusserten (übrigens bodenlosen) vermutung, A habe ausser *Χαλδαικά* (*Βαβυλωνιακά*) besondere *'Ασσυριακά* geschrieben, widerspricht die ständige praxis der griechischen geschichtschreibung, die die geschichte des vorderen orients als folge sich ablösender reiche in demselben rahmen behandelt. die wahl steht also allein zwischen *Βαβυλωνιακά* und *Χαλδαικά*, von denen nur dieses anhalt in der überlieferung hat und wohl auch besser in A.s zeit passt. inhaltlich musste sich das buch in der zeit seit Sanherib oder allerspätestens seit Nebukadnezar (F 19 p. 102, 4 ff.) mehrfach mit *Π. 'Ιουδαίων* berühren, was bei A nicht bedeutet, dass die beiden werke innere beziehungen aufwiesen. anders als bei *Π. 'Ιουδαίων* (o. p. 269, 12 ff.) sind wir hier durch F 79 § 8 sicher, dass die *Χαλδαικά*, wie ihre hauptvorlage Berossos, auch die Perserherrschaft umfassten. es ist an sich glaublich und wird durch das zweite zitat in F 81 § 7 (das BG Niebuhr nicht ohne weiteres als fälschung bezeichnen durfte) bis zu einem gewissen grade gestützt, dass A über Berossos hinaus auch die Seleukidenzeit behandelte. weiter kann man allerdings nicht gehen. die zahlen von F 81, aus denen Unger (Philol. 43, 1884, 528 f.; 47, 1889, 177 f.) für die abfassung der *Χαλδαικά* das j. 40/39 ermitteln wollte, weil sie 'nicht verdorben, sondern von Agathias nur missverstanden sind', gehen ganz durcheinander ('byzantinischer blödsinn' ESchwartz): die 293 jahre der Makedonen sind wohl nach dem Königskanon von Alexanders 1. babylonischem jahr 332/1 bis auf das 1. jahr des Augustus 30/29 gerechnet; aber auch wenn A dieses epochenjahr noch erlebt hätte — den 228 jahren der Perser liegt der für dieses buch unmögliche Kyrosanfang 560/55 (statt seines 1. babylonischen jahres 538/7) zu grunde. dagegen kann A die ablösung der Makedonen durch die Parther (F 81 § 7) sehr

wohl noch erwähnt haben; Tigranes von Armenien und das j. 83[a] wäre ein recht passender schlusspunkt für ihn. sein material hat A zunächst aus dem wichtigsten epichorischen autor Berossos genommen. soviel beweisst das Eusebiosexzerpt F 79; die behauptung Schnabels (Berossos 1923, 153) 'dass A den bericht des Ktesias zu grunde legte, ihn aber gelegentlich durch eine einlage aus Berossos ergänzte' beruht darauf dass er sich auf den wirren Agathias statt auf den seine exzerpte sehr überlegt auswählenden und anordnenden Eusebios (das einzelne s. u. Berossos) stützt. der eindruck, der nach entfernung der interpolationen (s. u.) entsteht, als seien die *Χαλδαικά* nichts gewesen als eine von drei büchern auf eines verkürzte wiedergabe der *Βαβυλωνιακά*, ist wohl trügerisch, d.h. er beruht auf eben dieser überlegten anordnung der exzerpte. es ist an sich schwer glaublich, dass A hier nur éinem autor gefolgt sein soll; und dass er mindestens den bei den Griechen so beliebten Ktesias heranzog, zeigt wohl F 81 § 4, wo ein bezug auf dessen liste unter den namen Bion und A steht. leider unter zweien, deren zeitliches verhältnis zu einander nicht sicher zu bestimmen ist; auch Athenokles' zeit kennen wir nicht sicher, die des Simakos garnicht, sodass die vermehrung von A.s autoren aus F 81 eine zweifelhafte sache ist. aber ich würde doch die reihe der *τὰ ἀρχαιότατα τῶν Ἀσσυρίων τε καὶ Μήδων ἀναγραψάμενοι* (Agath. Hist 2, 24 = Berossos T 9) gern letztlich auf A zurückführen. in jedem falle geht Agathias auf die *Χαλδαικά*, nicht auf *Περὶ Συρίας* oder gar *Περὶ Ῥώμης* (Havet) zurück. die benutzung des Chaldaeerbuches ist, soweit unsere kenntnis reicht, auf jüdisch-christliche kreise beschränkt. davon dass A gemeinsame quelle für Josephos Abydenos Eusebios ist kann aber auch hier keine rede sein. vielmehr ist wie beim Judenbuch das grosse exzerpt des Eusebios (F 79) das wichtigste, und — anders als Agathias (F 81) — im ganzen auch ein zuverlässiges zeugnis. hier wie dort benutzte Eusebios A selbst; allerdings in einem mehrfach geänderten und vor allem durch die zitate aus Ps. Apollodor und der Sibylle erweiterten exemplar (über den aufbau des exzerpts und die einzelheiten der überlieferungsgeschichte s. zu Berossos). gewiss wird es auch im ersten vorchristlichen jhdt in Rom gelesen sein; nur wissen wir darüber nichts näheres. Juba, dessen werk *Περὶ Ἀσσυρίων* vermutlich den doppelten umfang von A.s *Χαλδαικά* hatte, hat seine Berossosexzerpte wenn überhaupt gewiss nicht allein aus A; ich sehe keinen grund, an seinem quellenzitat (275 F 4) zu zweifeln. **(82)** zu T 4—5. **(83—84)** A ohne distinktiv ist bei Steph der Polyhistor. dass eine korruptel *Ἀναξανδρίδης* — *Ἀλέξανδρος* palaeographisch möglich ist (Zenob. Prov. 1, 57), rechtfer-

tigt hier die änderung (Hemst, Mei) nicht, da Anaxandrides nicht *Περὶ τοῦ ἐν Δ. χρηστηρίου*, sondern *περὶ τῶν συληθέντων ἐ. Δ. χρημάτων* geschrieben hat. über den charakter von A.s buch geben die zwei mythographisch-topographischen stücke nicht viel aus; und ihre vermehrung aus Pausanias (E. Maass De Sibyll. Indicibus 1879; Susemihl Gr. L. II 360, 70; Schwartz RE I 1450, 41; Atenstädt Herm. 57, 221) kommt nicht mehr in frage (zu F 70). man wird bei A lieber an periegese und orakelsammlung als an etwas den plutarchischen *Πυθικοὶ λόγοι* ähnliches denken. dass er daneben noch zwei bücher über Lykoreia geschrieben haben soll (Maass; Susemihl; Schwartz; Atenstädt Philol. 80, 325; Bölte RE XIII 2383 u.a.), hat schon Mei als 'parum credibile' bezeichnet. ausgeschlossen ist es schliesslich nicht, wenn bei dem ersten buch der ton auf *χρηστηρίου* lag, und wenn beim zweiten der titel insofern *a potiori* verstanden wird, dass Lykoreia der alte wohnsitz der Delpher war (zu F 84). jedenfalls gehört das citat F 84 zwar sicher zu *Λυκώρεια* (nicht zu *Λυρνατία*, was Mei vorzieht; dass die hs V dort das zitat auslässt, besagt nichts), aber der text ist schwerlich mit Maass herzustellen; denn das ethnikon *Αυλαῖος* beweist doch wohl, dass schon Steph.s quelle das korrupte *Αύλη* vorfand. ganz abwegig ist Rauchs konjektur *Περὶ Λυκαονίας*. Mei hat also mit der umstellung recht; vermutlich ist eine verkürzte randnotiz zu dem artikel *Λυκώρεια* (zu F 83) an die falsche stelle geraten. **(83)** der artikel als solcher stammt aus dem gelehrten Schol. Apoll. Rh. 2, 711 (Et. M. 655, 4 ∾ Et. gen. p. 237 Mi = Hellanik. 4 F 196; Maiandrios IIIB). dieses durfte Atenstädt Philol. 80, 323 ff. nicht aus A ableiten, der nur für die im Scholion gerade fehlende einzelheit zitiert wird, dass vor Apollon der epichorische Parnassos in Delphi geweissagt habe. richtig urteilt Wendel Ueberliefg. d. Schol. zu Apoll. Rh. 1932, 93: 'es hindert uns nichts anzunehmen, dass der benutzer des Sophokleioskommentars <d.h. die quelle des Steph> seine vorlage aus eigner lektüre um das Alexandroszitat bereichert hat'.

(84) was A von Lykoreia berichtet hat oder wofür er im besonderen als zeuge angeführt ist, lässt sich infolge der mehrfachen korruptel und verwirrung des textes nicht sagen. die kombinationen von Maass 62 f. sind um so unsicherer, als es durchaus fraglich ist, ob *διὰ διφθόγγου* überhaupt auf die stammsilbe geht — Maass weist auf den arkadischen grenzort *Λυκουρία* zwischen Pheneos und Kleitorion; Bölte RE XIII 2382 will die singuläre schreibung *Λυκουρία* Plutarch. De Pyth. or. 1 p. 394 F für die lokalität am Parnass beibehalten — und nicht vielmehr auf die derivate *Λυκώρειος, Λυκώρειον. Λυκώρειος* heisst Apollon bei Apoll. Rh. 4, 1490, *Λυκωρεύς* bei Kallimach. Hy. Ap. 19, Euphor. 92

Scheidw. u.a.; *Λυκωρεῖς* alter name der Delpher (Schol. Apoll. Rh. 4, 1490), und *Λυκωρῖται* die bewohner von Lykoreia (Paus. 4, 34, 9). von einem Zeus Lykoreios (Cook Zeus II 901; Rosch. Lex. 6, 638) hören wir sonst nicht; und die versuche ihn mit dem Lykaios zusammenzubringen (s. Cruse RE XIII 2246) oder seinen charakter aus Serv. Dan. Verg. A 2, 761 zu bestimmen sind bisher ergebnislos geblieben. die in historischer zeit verschwundene ortschaft (Strab. 9, 3, 3 weiss nur noch von dem *τόπος ἐφ' οὗ πρότερον ἵδρυντο οἱ Δελφοὶ ὑπὲρ τοῦ ἱεροῦ*), die bald *κώμη* (Schol. Apoll. Rh. a.o.; Steph. Byz.) bald *πόλις* heisst (Paus. 10, 6, 2—3; Et. M. 571, 47), gilt als gründung eines *Λυκωρεύς* (Schol. Apoll. Rh. 2, 711; Steph. B.) oder *Λύκωρος* (Paus. a.o.; Et. M.), der sohn Apollons und der nymphe Korykeia ist. bei Paus. 10, 6, 1—3 ist (neben anderem, meist späterem) besonders deutlich die konkurrenz zwischen dieser und der ganz mythischen stadt Parnassos; entsprechend zwischen den gründern, dem Apollonsohn Lykoros und dem Poseidonsohn Parnassos. die vertreter der traditionen kennen wir nicht, sehen aber, dass es A an material für eine ausführliche behandlung Lykoreias nicht gefehlt haben kann. **(85—93)** wie bei den *Θαυμάσια* ist ein strikter beweis für die autorschaft des Polyhistor nicht zu führen (s. zu F 94); aber sein anspruch (Jonsius) leuchtet eher ein als der des Ephesiers (Vossius) oder (trotz F 89) der des Crassusfreundes oder der des Peripatetikers A von Aigai (Reinesius). dass keine buchzahl zitiert wird beweist bei der art der überlieferung (s.u.) nicht unbedingt dafür dass die *Διαδοχαί* nur éine rolle füllten. andrerseits zeigt das einzige ausführliche stück (F 93), dass sie nicht mehr waren als ein knappes hilfsbuch A.s für seine römischen schüler und freunde. allein um dieser merkwürdigen pythagoreischen doxographie willen, die er in vollem umfang aufnahm, hat Diogenes Laertios das buch aufgeschlagen; nur hier gibt er den vollen titel *Φιλοσόφων Διαδοχαί*. nachdem er es einmal zur hand genommen hatte, hat er schnell und flüchtig ein paar zusätze biographischer, nicht doxographischer natur meist am anfang der viten aus ihm gemacht. daher die unklarheit, was eigentlich von A stammt, z.b. F 89. anders kann man sich den befund kaum erklären (s. o. p. 258, 11/4) wert und charakter des buches wird man nach diesen paar fetzen, die gelegentlich fast nach *Ξένη ἱστορία* aussehen (F 88), nicht beurteilen. **(85)** das zitat geht nicht auf die unbestrittene heimat, sondern auf den lehrer, der singulär ist: s. Clem. Al. Strom. 1, 62, 3 *Θαλῆς .... Φοῖνιξ ἦν .... μόνο<ι>ς οὗτος δοκεῖ τοῖς τῶν Αἰγυπτίων προφήταις συμβεβληκέναι·* (4) *διδάσκαλος δὲ αὐτοῦ οὐδεὶς ἀναγράφεται, ὥσπερ οὐδὲ Φερεκύδου τοῦ Συρίου, ὧι Πυθαγόρας ἐμαθήτευσεν*; Suda s.

Φερεκύδης Βάβυος· .... διδαχθῆναι δὲ ὑπ' αὐτοῦ Πυθαγόραν λόγος· αὐτὸν δὲ οὐκ ἐσχηκέναι καθηγητὴν ἀλλ' ἑαυτὸν ἀσκῆσαι, κτησάμενον τὰ Φοινίκων ἀπόκρυφα βιβλία; Philon v. Byblos (III C) bei Euseb. PE 1, 10 *παρὰ Φοινίκων δὲ καὶ Φερεκύδης λαβὼν τὰς ἀφορμάς*; Joseph. c. Ap. 1, 14 *Φερεκύδην.... καὶ Πυθαγόραν καὶ Θάλητα πάντες συμφώνως ὁμολογοῦσιν Αἰγυπτίων καὶ Χαλδαίων γενομένους μαθητάς*. das hängt wohl einerseits damit zusammen dass A die entlegene weisheit für Pythagoras aufsparte (F 94), andrerseits mit dem unterschied zwischen den 'philosophen', deren erster Pythagoras ist, und den älteren 'Weisen' (Diog. Laert. 1, 12 f.), unter denen Hermippos (Diog. L. 1, 42) den Pherekydes aufzählt. **(86)** ohne zitat Suda s. *Σωκράτης*. der zusatz ist offensichtlich. zur sache Zeller Ph. d. Gr. II 1, 47, 3; Stenzel RE III A 814 f. **(87)** herkunft aus Megara bezeugen noch Strab. 9, 1, 8; Cic. Ac. 2, 129. man wüsste gern, woher A solche varianten hatte, die wenig zuverlässig aussehen. mutterländische Megarer werden seit Platons Theognis (SbBerlin 1931, 131 ff.) zu oft nach Sizilien versetzt, als dass man den naheliegenden gedanken einer verwechselung etwa mit dem berühmten mathematiker, dessen heimat wir nicht kennen, verfolgen möchte. die mit *Εὐκλείδης Σμικρίνου ἐπὶ γελοίοις δόξαν εἰληφώς* (Athen. 6, 40) kommt überhaupt nicht in frage. auch einen lokalen namen *Γέλα* kennen wir in der Megaris nicht. **(88)** die varianten gehen nur auf den grund der umnennung, sodass man gern wüsste, wer den früheren namen aufgebracht hat. A darf man, nach allem was wir von ihm wissen, solche erfindungen nicht zutrauen. **(89)** drei dinge — schullokal, lehrer, beruf — sind ungeschickt und stark verkürzt ineinander geschoben. das A-zitat, das (wie alle übrigen) zusätzlich ist, gehört allein zu *ἐν τῶι κήπωι κτλ.* (so Usener Epicurea XXIV?), nicht, (wie Schwartz RE V 748 f. und die Basler Juvenes wollen) zu einem grundbericht *ἐφιλοσόφει δὲ τὴν ἀρχήν, ὥς φησιν 'Αλ. ἐν Δ., καθ' 'Ηράκλειτον*, der auch stilistisch unbefriedigend wäre. es ist Platons eigner garten (Judeich Topogr. v. Athen[2] 414,) und kam vielleicht bei A im zusammenhang der von Aelian. VH 3, 19 breit erzählten anekdote aus Platons letzten jahren vor: *ἐκεῖνος μὲν οὐ νοσεῖ, ἐνοχλῶν δὲ αὐτὸν 'Αριστοτέλης παραχωρῆσαι πεποίηκε τοῦ περιπάτου, καὶ ἀναχωρήσας ἐν τῶι κήπωι τῶι ἑαυτοῦ φιλοσοφεῖ.* **(90)** variante, nicht verwechselung; denn der zweite Karneades ist sohn eines Polemarchos (244 F 55). **(91)** Strab. 14, 5, 8 *Σόλοι.... ἐνθένδε .... Χρύσιππός τε ὁ στωικὸς φιλόσοφος, πατρὸς ὢν Ταρσέως ἐκεῖθεν μετοικήσαντος*. das wird A in irgend einer form (*τὸ ἀνέκαθεν Ταρσεύς*) gesagt und Diogenes beim flüchtigen lesen missverstanden haben. möglich ist natürlich, dass A den Chrysippos noch vor der umsiedlung

des vaters in Tarsos geboren sein liess (Zeller-Wellmann Ph. d. Gr.[4] III 1, 41, 2. **(92)** Stilpons lehrtätigkeit scheint 'nicht lange vor dem tode des Aristoteles' begonnen zu haben, sodass ein sohn von ihm schwerlich schon vor Alexanders asiatischem feldzug (PhU 16, 340, 2) Pyrrhon zum lehrer gehabt haben kann. für Röpers änderung spricht negativ die Suda; positiv, dass A dann wieder nur eine variante liefert. Bryson, der in der Diadochenliste Sud. s. *Σωκράτης* Herakleote und schüler des Sokrates oder Eukleides von Megara heisst, ist der sohn Herodors (31 T 3). die annahme verschiedener *Βρύσωνες* (Natorp RE III 927 f.) hat wenig für sich. durch Bryson wie durch Stilpon wird die pyrrhonische an die megarische schule geknüpft, was Zeller (Ph. d. Gr.[4] II 1, 250, 4; III 1, 497, 3; s. auch Wil PhU 4, 30) eine 'ungeschichtliche kombination' nennt. **(93)** die vorausgehenden *σύμβολα* und *ἀκούσματα* (§ 22/4), mit denen der doxographische teil der vita beginnt und die sich teilweise mit dem folgenden exzerpt aus Aristoteles (§ 34/5) berühren, durfte CMueller nicht mit abdrucken, da sie keinen anhalt für zuweisung an A (auch nicht an das sonderbuch F 94) bieten. die durch zitate am anfang und schluss sicher abgegrenzte vollständige doxographie, für die sich A auf *Πυθαγορικὰ ὑπομνήματα* beruft, gibt einen begriff zwar nicht von A.s kritischen fähigkeiten, wohl aber von seiner zuverlässigkeit in sammlung und wiedergabe der tradition. dass 'A selbstverständlich die damals übliche stoische terminologie an einigen stellen eingemengt hat' (Diels), scheint mir — ganz gleichgiltig wie man die sachfrage beurteilt — diese überall zu erweisende zuverlässigkeit ebenso zu verkennen wie die tatsachen der überlieferung. wenn stoisches 'eingemengt' ist, so von den '*Ὑπομνήματα*, nicht von A — womit denn freilich das sachliche urteil im sinne Zellers schon gegeben ist. dieser (Ph. d. Gr. [3]III, 2, 1881, 88 ff.) spricht die doxographie als eines der 'ältesten dokumente des Neupythagoreismus' aus dem beginnenden 1. jhdt. v. Chr. an (s. noch Ueberweg-Praechter Grundr.[11] I 1920, 582: vereinigung von 'Platonischem und Stoischem mit Altpythagoreischem, doch so dass das Stoische bei weitem überwiegt'; EdSchwartz RE I 1451; V 760; Wil Platon[2] II 84, 1; Carcopino Virgile 1930, 34 u.v.a.). der von Wellmann (Herm. 54, 1919, 225 ff.; ähnlich Delatte La Vie de Pythagore de Diogène 1922, 198 ff.; davon beeinflusst Ueberweg-Praechter[12] 1926, 517) versuchte nachweis, dass die urkunde dem 4. jhdt. angehöre, verfasst sei von einem zeitgenossen Platons (der sie 'wenn nicht alles trügt, sogar gekannt hat'), wahrscheinlich dem Chalkidier Xenophilos, hat Diels (Vorsokr.[4] Nachtr. I 1922 p. XLII) und Kranz (Vorsokr.[5] 1934, 58 B

1a) so imponiert, dass letzterer auf Theilers (Gnomon 2, 1926, 155) und Harders (NphU 1, 1926, 111, 1) gleichzeitig erhobenen widerspruch nicht einmal hinweist. Harder konstatiert (um von allem einzelnen abzusehen) die 'stoisch bestimmte struktur der kosmologie'; Theiler 'die tatsache, dass zur erklärung des systems ziemlich jeder Vorsokratiker zugezogen werden muss, ohne dass die divergenten bestandteile eine neue synthese eingehen'. also bleibt es dabei, dass A (was übrigens gut zu den beobachtungen stimmt, die wir gelegentlich noch an den Ethnographieen machen; o. p. 256, 9 ff.) ein ganz modernes stück als lehre des Pythagoras aufgenommen hat, ob er sich nun durch die *'Υπομνήματα* täuschen liess oder ob er selbst innerhalb der neupythagoreischen bewegung stand, die gerade zu seiner zeit in Rom durch Nigidius Figulus eingang fand. man wüsste gern, ob und welche rolle A da gespielt hat. Zeller hat mindestens prinzipiell recht, wenn er die bewegung nicht in Rom entstehen und A vielleicht 'aus alexandrinischen quellen schöpfen' lässt; nur verlangt man in dieser zeit für Rom persönliche vermittler, nicht nur bücher. **(94)** obwohl wir Diog. Laert. 8, 22—24 (o. p. 293, 13 ff.) nicht A zuweisen können, werden wir den sondertitel nicht bezweifeln: die Symbola sind seit der *'Εξήγησις* durch den jüngeren Anaximandros von Milet (9 T 1; es besteht kein grund, mit Corssen RhM 67, 1912, 250 hier verwechselung mit Alexandros von Milet anzunehmen) vielfach in eignen büchern behandelt, die (einleitungsweise oder in der einzelerklärung?) auch angaben über Pythagoras' lehrer enthielten (Androkydes Vorsokr.[5] I 99, 26). hier gibt das bruchstück schwerlich alles was bei A stand — es ist schwer denkbar, dass er die Aegypter überhaupt nicht erwähnte; und gerade bei ihm erwartet man Phoenikier und Juden (die zeugnisse bei Zeller Ph. d. Gr.[5] I 1, 300; JLévy La légende de Pythagore 1927) — sondern nur was dem kompilator als das besondere auffiel und dann bei A.s art wohl das modernste war. was das war, ist nicht sicher zu sagen, weil unsere quellen alle spät sind und die ältere tradition vielfach nur in teilweise ungenauen sammelzitaten bringen. problematisch in der diskussion ist sowohl der persönliche verkehr des philosophen mit seinen barbarischen lehrern, die ausdehnung seiner reisen über den schon im 4. jhdt. (Isokrat. Bus. 28) bezeugten ägyptischen aufenthalt hinaus, wie die gestalt des 'Assyrers Zarates'. an Aegypten lässt sich Babylonien leicht anschliessen (Apul. Flor. 15 *inter captivos Cambysae regis Aegyptum cum adveheretur, doctores habuisse Persarum magos ac praecipue Zoroastren*; Theol. Arithm. p. 40 u. p. 295, 33/5); aber Galater und Brachmanen repräsentieren den äussersten osten und den äusser-

sten westen der bekannten welt. ein aufenthalt bei den Brachmanen (Apul. Flor. 15, der Clemens am nächsten steht; aber die Druiden fehlen) ist Onesikritos 134 F 17 p. 729, 12 nicht nur unbekannt, sondern durch seine darstellung ausgeschlossen; auch Klearchos (Diog. L. 1, 9) kannte ihn schwerlich, wenn er die philosophie der Gymnosophisten von der der Magier ableitet (s. auch die reihe Brachmanen — ägyptische *Γυμνοί* — Pythagoras Philostrat. VA 8, 7). die Druiden, die unter den Galatern zu verstehen sind (s. auch Jamblich. Vit. Pyth. 151), erscheinen im Ps. Aristotelischen *Μαγικός* und Sotions *Διαδοχαί* (Diog. L. 1, 1) wohl als barbarische originalphilosophen; sowohl ihre zusammenstellung mit den Gymnosophisten (ebd. 1, 6) wie die charakteristik *αἰνιγματωδῶς ἀποφθεγγομένους φιλοσοφῆσαι* sind gerade im hinblick auf die Symbola beachtenswert. aber das knappe exzerpt nennt Pythagoras nicht, und Poseidonios 84 F 116 p. 303, 35 (s. auch Pasquali Stud. It. NS 8, 1930, 608) *ἐνισχύει γὰρ παρ' αὐτοῖς ὁ Πυθαγόρου λόγος κτλ.* ist doppeldeutig. im allgemeinen ist eine richtung auf stärkere barbarisierung der philosophie zu erkennen: Zalmoxis ist nach Herodt. 4, 95/6 schüler des Pythagoras und bringt nach Hippolyt. Ref. 1, 2, 17; 25 seine lehre zu den Druiden; aber nach Hermippos (Joseph. c. Ap. 1, 165) hat Pythagoras *τὰς 'Ιουδαίων καὶ Θρᾳκῶν δόξας* an sich gezogen. dagegen wird für persönlichen verkehr mit 'dem Chaldaeer Zaratas' von Hippolyt. 1, 2, 12 (vgl. 6, 23, 2) nicht nur ein unbekannter Diodoros von Erythrai, sondern schon Aristoxenos zitiert. aber auch nach Bidez-Cumont Les Mages hellénisés 1, 1938, 33; 242 ff., die (a.o. 80) mit recht bereits den Pontiker Herakleides in diesen zusammenhang rücken, sind m.e. Zellers bedenken (a.o. 301, 1; s. noch Reitzenstein-Schaeder Stud. z. ant. Synkretismus 1926, 116) nicht unbegründet: die parallele mit Onesikritos (o. v. 3; s. noch Herodt. 2, 81; 123, wo Zellers vorsicht ebenfalls empfehlenswert ist; vielleicht auch Aristot. Metaph. N 4 p. 1091 b 8 und dazu Jaeger Aristot. 135 f.) lässt es möglich erscheinen, dass Aristoxenos 'etwa nur die verwandtschaft der beiderseitigen lehren bemerkt und die vermutung ausgesprochen hatte, Pythagoras habe die zoroastrische lehre gekannt'. denn auch die lange zeugenliste der Theolog. Arithm. p. 40 (Vorsokr.[5] I 99, 25) — Androkydes, Eubulides der Pythagoreer, Aristoxenos, Hippobotos, Neanthes (84 F 33) — lässt weder erkennen, wer von ihnen den babylonischen aufenthalt des von Kambyses in Aegypten gefangenen philosophen berichtete, noch ist ihr in den einzelheiten zu trauen: so liess ihn Neanthes 84 F 29, wenn der text in ordnung ist, die Chaldaeer in Tyros treffen. unzweifelhaft ist Pythagoras' babylonischer aufenthalt wegen der schülerschaft bei Za-

ratas (die sich wahrscheinlich auf seine kenntnis der babylonischen astrologie bezieht: s. u.; Catal. Codd. astrol. 1, 28, 5 und dazu Boll-Gundel Sternglaube u. Sterndeutung[4] 1931, 91) erst für A; und auch für ihn scheidet man besser sowohl F 79 p. 112, 5 aus, weil der ansatz der philosophen unter Sanherib und Assarhaddon sicher nicht von Berossos, sondern vielleicht erst von Eusebios stammt, wie in F 94 die gleichung Zaratos-Ezechiel, die eher zusatz des Clemens um der späteren polemik willen ist als teil des A-zitats (anders Bidez-Cumont 42). mit der frage, wer zuerst Pythagoras' babylonischen aufenthalt bezeugte, ist sachlich und überlieferungsmässig die nach seinem verhältnis zu 'den Magiern' verbunden: der dem A-zitat voraufgehende leider autorlose satz (Strom. 1, 69, 6) *Ζωροάστρην δὲ τὸν Μάγον τὸν Πέρσην ὁ Πυθαγόρας ἐζήλωσεν* hat nicht nur einen anderen namen für den lehrer sondern schliesst mit dem verbum und der folgenden notiz über *βύβλοι ἀπόκρυφοι τἀνδρός* persönliche schülerschaft aus, während die scheinbare trennung der personen hier und bei Plin. NH 30, 3 ff. (*in Perside a Zoroastre* ~ *Zaratum Medum*) gewiss nur folge der kompilation aus verschiedenen quellen ist. nun ist zwar kein zweifel, dass Zaratas-Zaratos und bei jüngeren autoren mit syrischem d Zarades (für uns zuerst bei Theodoret. Graec. cur. aff. 9, 33 und Agathias Hist. 2, 24; also nicht bei Clemens einzuführen, obwohl manichaeische formeln sie als älter erweisen; zusammenstellung sämtlicher namensformen bei Bidez-Cumont 2, 389) der semitische (aramaeische) name des iranischen Zarathuštra ist. es ist ferner kein zweifel (Bidez-Cumont a.o. 1, 33 ff.), dass die wandlung des mazdaeischen religionsstifters zum 'chaldaeischen propheten, offenbarer der geheimnisse des gestirnten himmels' nicht griechisches missverständnis, sondern folge der mit Babylons eroberung durch Kyros einsetzenden persönlichen berührung von persischen Magiern und babylonischen priestern ist; und dass das neue bild die auffassung der 'Magier Mesopotamiens und Kleinasiens', der 'Magusaeer', beherrscht. aber es muss davor gewarnt werden (die vorzügliche darstellung Bidez-Cumonts scheint mir trotz der datierung 1, 34 an einer gewissen unklarheit zu leiden, die z.t. wohl folge zu starker vereinfachung ist), die beiden Zarathuštrabilder unserer tradition mit den beiden hellenisierten namensformen, dem direkt aus einem westiranischen **Zarathuštra* abgeleiteten *Ζωροάστης* und dem durch das aramäische gegangenen Zarates, überlieferungsmässig so zu verbinden, dass Aristoxenos nicht nur 'die neue griechische transkription Zaratas in umlauf setzte' (Bidez-Cumont a.o. 242 f.), sondern den Griechen auch die chaldaeisch metamorphosirte gestalt vermittelte (ebd. 34; 36?). selbst die

im ganzen gewiss richtige feststellung (a.o. VI f.), dass die Magier, mit denen die Griechen 'die direktesten und dauerndsten beziehungen gehabt haben, nicht orthodoxe Zoroastrier sind', sondern 'Magusaeer, priester der mazdaeischen kolonien, die sich seit den Achaemeniden im westen Irans etablierten, von Mesopotamien bis zum Aegaeischen Meer, und sich hier bis zur christlichen zeit erhielten', leidet vielleicht an einer gewissen einseitigkeit. ein wesentlicher zug unserer überlieferung ist, dass der stifter der persischen religion, wie immer er und sie geschildert werden, nicht nur bei den Griechen des (5. und) 4. jhdts — bei Xanthos (Ps. Xanthos? Herodot kennt ihn nicht, und auch für Ktesias ist sein vorkommen nicht erwiesen), Dinon, dem Pontiker Herakleides, Hermodoros; andere wie Eudoxos (Plin. NH 30, 3) und Aristoteles mögen als weniger sicher bei seite bleiben —, sondern auch im ersten hellenistischen jhdt (Kolotes Prokl. i. Plat. Rempubl. II 109 Kr.; Hermippos Plin. NH 30, 3 ff.; u.a.) durchweg *Ζωροάστρης* lautet, und dass ihr träger, soweit wir sehen, jahrtausende vor 480/348 lebt; während die semitische form *Ζαράτης* ganz sicher erst für A nachweisbar ist und meist in der Pythagoraslegende auftritt, was ihren träger ins 6. jhdt. v. Chr. bringt. es ist mit unseren mitteln kaum zu entscheiden, wer den Griechen die dem iranischen näher stehende form vermittelte. die reihe der zeugen spricht mehr für Eudoxos und die 'orientalisierende strömung' in der Akademie als für den zweifelhaften Xanthos und eine ältere überlieferung über Magier im Xerxeskriege, zumal hier auch noch die frage nach dem glauben der persischen könige hineinspielt. eine noch reiner iranische form taucht als *Ζαθραύστης* erst bei dem gewährsmann Diodors (1, 94, 2) auf, der nicht Hekataios von Abdera war; dann als *Ζαραθρούστης* bei Kosmas (II 272, 1 Bi-Cu). es ist mir danach zweifelhaft ob die chaldaisierung und semitisierung in den kreisen der Magusaeer einheitlich oder auf bestimmte gegenden beschränkt ist; in welcher zeit sie erfolgt ist u.s.f. im platonischen kreise verkehrt ein 'Chaldaeer' (Philodem. Ind. Herc. III 41 p. 13 Me), und man hat eine gewisse kenntnis der chaldaeischen astrologie; aber der name des religionstifters ist auch bei Herakleides Zoroastres, und durchgedrungen ist der Zaratas in der griechisch-römischen tradition überhaupt nie. wenn es Aristoxenos war, der zuerst die linie Magier—Pythagoras zog, so wird man die möglichkeit offen lassen, dass er überhaupt keinen namen nannte und vielleicht, wie Aristot. Metaph. N 4, von 'den Magiern' sprach. diese allgemeine bezeichnung ist in unserer überlieferung so häufig — Pythagoras heisst schüler der *Persarum magi* bei Cic. De fin. 5, 87 (Euseb. PE 10, 4 u.a.), der Magier in Babylon bei Jamblich. VPyth. 19,

der Chaldaeer und Magier Diog. L. 8, 3 und Clem. Al. Strom. 1, 66, 2; der Chaldaeer bei Abyden. Euseb. Chron. Arm. p. 18, 3 K u.a. —, dass mir die frage erlaubt scheint, ob sich Zarates nicht erst in spät-hellenistischen kompilationen — erst bei A? etwa durch jüdische vermittlung? hier könnte die gleichung mit Ezechiel (o. p. 296, 6/8) wichtig werden, dessen babylonischer aufenthalt 593/71 zeitliche verbindung mit Pythagoras und annektierung sowohl des persischen wie des griechischen religionsstifters ermöglichte — neben Zoroaster gestellt ist und ihn in gewissen regionen der überlieferung, eben vor allem in der Pythagoraslegende, sogar weitgehend verdrängt hat. damit würde es sich auch leichter erklären, dass noch späte kompilationen und quellen, wie Diog. L. 1, 6 oder Porphyr. VP 6, den unterschied zwischen den *περὶ τὸν οὐρανὸν θεωρήματα* und den *περὶ τὰς θεῶν ἁγιστείας καὶ τὰ λοιπὰ τῶν περὶ τὸν βίον ἐπιτηδευμάτων* der Magier machen. **(95—96)** wegen F 97 muss betont werden, dass es sich um keinen eigentlichen kommentar handelt (Alkmaninterpretation s. W. Schmid Gr. L. I 1, 466 f.), die wir — ev. abgesehen vom Korinnakommentar — für A auch sonst nicht kennen. ob Aristeid. Smyrn. 28, 54 *ἑτέρωθι τοίνυν καλλωπιζόμενος παρ' ὅσοις εὐδοκιμεῖ, τοσαῦτα .... ἔθνη καταλέγει ὥστ' ἔτι νῦν τοὺς ἀθλίους γραμματιστὰς ζητεῖν, οὗ γῆς ταῦτ' εἶναι* sich auf A oder überhaupt auf ein bestimmtes buch bezieht, ist zweifelhaft. und auch die Alkmanzitate bei Steph. Byz. lassen sich nicht ohne weiteres auf A zurückführen; aber der lange titel mag dem exzerptor früh langweilig geworden sein. **(96)** der artikel ist fehlerhaft und auch korrupt. die lydische stadt ist mit der mysischen identisch (vgl. Steph. Byz. s. *Ἄταρνα· πόλις μεταξὺ Μυσίας καὶ Λυδίας πλησίον Λέσβου*); auch A dürfte die bei Strabon 13, 1, 58 nach Demetrios von Skepsis zitierten — *φησὶ δὲ Μυρσίλος Μηθυμναίων κτίσμα εἶναι τὴν Ἄσσον, Ἑλλάνικός τε καὶ Αἰολίδα φησίν κτλ.* — aus dem letzteren angeführt haben. über die lage des *Ἄσιος λειμών* ähnlich Strab. 14, 1, 45. **(97)** der Korinnakommentar ist seit EMaass (De Sib. indicibus 1879; DLZ 1887, 55) vulgata: Susemihl 1, 683; 2, 363; Christ-Schmid[6] 2, 440; Wil Textgesch. d. griech. Lyriker 1900, 21; Atenstaedt Herm. 57, 1922, 225 ff. u.v.a.; vorsichtig Maas RE XI 1397; ablehnend Croenert RhM 63, 1908, 165 und WSchmid Gr. L. I 1, 1929, 448, 5. ich habe mich, trotzdem sonst keine kommentare A.s bekannt sind (zu F 95/6), und der text von L hier (vgl. F 142) auch andere fehler aufweist, schliesslich dafür entschieden 1) weil er zeitlich passt (Wil a.o.; WSchmid 448) 2) weil *Καρικὰ Ὑπομνήματα* in P kein für A glaublicher titel ist (s. F. 21/8) 3) weil Croenerts kombination *'A. ἐν τῶι ᾱ τῶν Καρικῶν Ὑπομνημάτων Κορίννης ἐπιμνησθείς*

nicht befriedigt, obwohl ein zitat Korinnas von Itone aus ausser in *Κρητικά* (F 30; eine *'Ιτώνη Λυκτίου* ist gattin des älteren Minos Diod. 4, 60,3) auch in *Καρικά* denkbar ist. zwar Croenerts verweis auf Steph. Byz. s. *Φύσκος· πόλις Λοκρίδος· ἀπὸ Φύσκου τοῦ Αἰτωλοῦ τοῦ 'Αμφικτύονος τοῦ Δευκαλίωνος· ἔστι καὶ ἑτέρα Φύσκος πόλις Καρίας* genügt nicht, weil das bindeglied *"Ιτων* fehlt. aber man kann, da A kein buch über Lydien geschrieben hat, an die lydische stadt Itone denken (Diod. 4, 31, 7; Nonn. Dion. 13, 465; Steph. Byz. s.v. leider ohne belege) oder noch eher an die Endymiongeschichte; denn er, der auch am karischen Latmos sitzt (zu F 22) hat eine Itontochter zur frau (Paus. 5, 1, 4); und es mag noch andere anknüpfungspunkte gegeben haben, obwohl kult der Itonia über Amorgos hinaus nicht bekannt ist (Farnell Cults 1, 1896, 402; Nilsson Gr. Feste 1906, 89). was A 'erwähnte' ist zweifelhaft; aber über die *'Ιτωνία 'Αθηνᾶ* hinaus kann man ihm nichts mit irgendwelcher sicherheit geben. schon damit stürzt das von Maass auf der gleichung Armenidas Schol. Apoll. Rh. ~ Paus. 9, 1, 1 ~ Steph. Byz. s. *Βοιωτία*, wo er das verdorbene *κατ' αὐτόν* in *κατ' 'Αλέξανδρον* änderte, errichtete gebäude. es ist auch sonst schlecht fundamentiert: denn Armenidas wird garnicht für die vulgate genealogie zitiert, sondern dafür, dass auch der Deukalionenkel Iton noch in Thessalien geboren ist, womit sich der name der thessalischen stadt erklärt. damit werden wir auch die gewaltigen konsequenzen los, die seine kombination für die quellenkritik des Pausanias (s. auch zu F 70) gehabt hat; ich verzeichne nicht, was Maass und Wil (Hom. U. 1884, 343; Herm. 26, 1891, 221) aus dem 9. und Schwartz (RE I 1450) aus anderen büchern auf A zurückgeführt haben. **(98)** o. p. 253, 12 ff. **(100)** schlagend richtig hat Freudenthal 25 in dem ersten A-zitat ein glossem erkannt (*ὁ συγγραφεύς* ist der von Konstantin, nicht A, wörtlich ausgeschriebene Thukydides), irrig aber A nur den viertelsatz über Hellas als stadtnamen (*'Ελλάδα — πόλιν*) gelassen und im übrigen den artikel als 'etwas tumultuarisches' exzerpt aus Thukydides angesehen; es sind vielmehr zwei zitate durcheinander geraten und dann unter das gleiche subjekt *ὁ ποιητής* gestellt. denn der gedanke, dass Homer den gesamtnamen *"Ελληνες* nicht verwende, ist zweimal ausgesprochen: *ἐμνήσθη — πόλιν* und *οὐδαμοῦ — Φθιώτιδος*. da das zweite wieder wörtlich Thukydides ist, gehört das erste A. es leidet dann keinen zweifel, dass ihm auch der erste satz *'Ελλὰς ἡ χώρη — 'Ελλὰς ὠνομάσθη* gehört: denn Thukydides nennt in diesem zusammenhang keine *Γραικοί*; er kennt eine *Γραικὴ* nur bei Oropos (2, 23, 3; 3, 91, 3). die unterschiede in der geschichte des Hellenennamens zwischen Thukydides und A bestehen

darin, dass A 1) in ihr die *Γραικοί* unterbringt, wie schon der gewährsmann von Marm. Par. A ep. 10 *ἀφ' οὗ Ἕλλην ὁ Δευκαλίωνος Φθιώτιδος ἐβασίλευσε, καὶ Ἕλληνες ὠνομάσθησαν τὸ πρότερον Γραικοὶ καλούμενοι* und Aristot. Meteor. 1, 14 *ᾤκουν γὰρ οἱ Σελλοὶ ἐνταῦθα* (sc. *περὶ Δωδώνην*) *καὶ οἱ καλούμενοι τότε μὲν Γραικοί, νῦν δὲ Ἕλληνες.* das ist eine änderung, die sich mit Thukydides' argumentation zwar zur not vereinigen lässt (wenn man nämlich *Γραικοί* noch als stammesnamen fasst), die aber in wahrheit seine echte entwicklungsgeschichte durch die übliche metonomasienreihe ersetzt (sie stammt wohl aus *Συγγένειαι* oder Ephoros; ins 4. jhdt. setzte sie schon UKoehler Satura Sauppio 1879, 84). 2) die einfache gedankenführung des Thuk — *Ἑλλάς* und *Ἕλληνες* (denn Thuk macht da keinen unterschied; *Ἕλληνες* sind ihm bewohner der *Ἑλλάς*) gibt es erst seit Hellen, und der gesamtname ist langsam durchgedrungen — wird kompliziert oder erweitert durch die diskussion über die bedeutung des hom. *Ἑλλάς*: der name bezeichnet a) eine *χώρα*, die *ἐ κ λ ή θ η ἀπὸ Ἕλληνος τοῦ Δευκαλίωνος* (= Thuk. 3, 2) b) *τὴν ὑπ' Ἀχιλλεῖ πόλιν* (vgl. Thuk. 3,3: Homer nennt Hellenen nur *τοὺς μετ' Ἀχιλλέως ἐκ τῆς Φθιώτιδος, οἵπερ καὶ πρῶτοι Ἕλληνες ἦσαν*), die — ich ergänze ohne zögern aus Steph. Byz. s. *Ἑλλάς· πόλις Θεσσαλίας· «πολλαὶ Ἀχαΐδες εἰσὶν ἀν' Ἑλλάδα τε Φθίην τε»* (Il. *I* 395; sprecher Achill!) — *ἐ κ τ ί σ θ η ὑπὸ Ἕλληνος, οὐ τοῦ Δευκαλίωνος, ἀλλὰ τοῦ Φθίου καὶ Χρυσίππης τῆς Ἴρου· ὁ δὲ Φθῖος ἦν Ἀχαιοῦ.* zu dieser diskussion (die nach *I* 396 *κοῦραι ἀριστήων, οἵ τε πτολίεθρα ῥύονται* fast unvermeidlich war) s. Strab. 9, 5, 6 (Apollodoros) *ὁ μὲν οὖν ποιητὴς δύο ποιεῖ· πότερον δὲ πόλεις ἢ χώρας, οὐ δηλοῖ· οἱ δ' ὕστερον τὴν Ἑλλάδα οἱ μὲν εἰπόντες χώραν .... οἱ δ' εἰπόντες πόλιν, Φαρσάλιοι μὲν δεικνύουσιν ἀπὸ ἑξήκοντα σταδίων τῆς ἑαυτῶν πόλεως κατεσκαμμένην πόλιν, ἣν πεπιστεύκασιν εἶναι τὴν Ἑλλάδα κτλ.* (die gleiche lage der stadt beim Anon. Descr. Graeciae 3 *ἡ γὰρ Ἑλλὰς τὸ παλαιὸν οὖσά ποτε πόλις ἀφ' Ἕλληνος τοῦ Αἰόλου ἐ κ λ ή θ η τ ε κ α ὶ ἐ κ τ ί σ θ η, τῆς τῶν Θετταλῶν οὖσα χώρας, ἀναμέσον Φαρσάλου τε κειμένη καὶ τῆς τῶν Μελιταιέων πόλεως*); Schol. B Il. *B* 683 *Ἑλλάδα] οἱ μὲν πόλιν μίαν, οἱ δὲ πᾶσαν Φθιῶτιν, ὃ καὶ βέλτιον*; Schol. Apoll. Rhod. 1, 416 *Ἑλλάδα οἱ μὲν τὴν Φθίαν φασὶ συνωνύμως, ἡμεῖς δὲ χώραν ὑπολαμβάνομεν εἶναι Ἑλλάδα, οὐ μέντοι γε αὐτὴν τῆι Φθίαι.* die behandlung des namens genügt nicht zur annahme einer ethnographie von Hellas (o. p. 250, 40 ff.; man könnte dann schon eher an *De Illyrico tractu* F 17 denken); sie stammt auch nicht aus einem Homerkommentar oder einem dem Alkmanbuch ähnlichen traktat *Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρωι τοπικῶς εἰρημένων*, sondern höchstwahrscheinlich eben aus dem Alkmanbuch: Steph. Byz. s. *Γραι-*

κός· .... *Γραῖκες δὲ παρὰ Ἀλκμᾶνι* (134 B^4) *αἱ τῶν Ἑλλήνων μητέρες· καὶ παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Ποιμέσιν* (475 N^2)· *ἔστι δὲ ἢ μεταπλασμὸς ἢ τῆς Γραίξ εὐθείας κλίσις.* **(101)** stammt natürlich nicht 'aus einem werke über Griechenland oder einen griechischen staat' (Freudenthal 19*; Susemihl 361, der F 100 'demselben werke' zuweisen möchte). soweit das sammelsurium von autoren überhaupt brauchbar ist, hat CMueller das A-zitat mit recht auf das Judenbuch bezogen, in dem Moses mehrfach vorkam; wir wissen nicht, ob nur in den exzerpten oder auch in A.s eignem text, was nach der rolle, die Moses schon bei Poseidonios spielt, durchaus möglich ist. **(102)** die möglichkeit dass A.s exzerpt des Kleodemos von Josephos nicht aus *Π̄. Ἰουδαίων*, sondern aus den *Λιβυκά* genommen ist (vGutschmid Kl. Schr. 2, 182; ESchwartz 1451, 43; o. p. 269, 18/22), sei zugegeben. sachlich macht das nichts aus, da auch sein inhalt in die jüdisch-hellenistischen erweiterungen der Völkertafel gehört, die, im stile griechischer stammbäume und koloniegründungen gehalten, auch direkte beziehungen zu gewissen gestalten der griechischen sagengeschichte herstellen. das einzelne s. u. *Ἰουδαικά.* **(103)** wird von Perdrizet (s. Kazarow RE VI A 489 f.; auch Wilke Eberts Reallex. d. Vorgesch. 11, 168) auf das berühmte heiligtum in der Rhodope im gebiete der Bessoi bezogen. die formen des namens *Σεβάδιος, Σεβάζιος* (auch inschriftlich belegt), *Σαβάζιος, Σαβάδιος* u.ä. bei Kretschmer Einl. 1896, 195 ff.; Eisele Rosch. Lex. IV 32 f.; über den thrakischen kult (besonders im gebiete der Serder) Schaefer RE I A 1545 f. die theokrasie geht bei Macrobius den weg, dass Apollon gleich Helios (vgl. 244 F 95), Dionysos gleich Apollon, also auch Dionysos gleich Helios ist. für das mittlere glied (1, 18, 1) wird aus *Aristoteles qui Theologumena scripsit* ebenfalls ein thrakischer beleg gegeben: *cum multis aliis argumentis adserat, etiam apud Ligyreos ait in Thracia esse adytum Libero consecratum ex quo redduntur oracula*; für das dritte viel orphisches (F 236 ff. K). für die gleichung Sabazios-Dionysos Schol. Aristoph. Vesp. 9 und mehr bei Eisele 257. wo das bei A stand, wissen wir nicht (o. p. 250, 20); weder die zuweisung an das delphische buch F 83/4 (Maass De Sib. ind. 63) noch die an die *Φρυγιακά* (Hulleman 124) ist auch nur wahrscheinlich zu machen. **(104)** danach muss A sie *Ὀρόβιοι* genannt haben, wie Pape-Benseler Wörterb. d. griech. Eigennamen^3 s.v. und Nissen It. Landesk. II 1, 179 ansetzen. ein fluss *Ὄρβις* (*ὄβρις* Strab. 4, 1, 6) in der Narbonensis: Mela 2, 80 u.a. der transpadanische stamm kann in *Π. Ῥώμης* vorgekommen sein, wenn sich das werk nicht auf die archaeologie beschränkte. **(105)** Sudines wird von A als gewährsmann angeführt sein (vgl. Kroll RE

IV A 563). **(106)** wohl aus *Θαυμάσια.* im allgemeinen hören wir nichts von besonderem bauholz für die Argo. doch s. Hesych. s. *ἀργώ* (Et. M. 136, 29)· *εἶδος φυτοῦ, ἀφ' οὗ ἡ 'Αργὼ ναῦς.* **(108)** zu F 7. die aufzählung der autoren stammt, auch wenn man von Apion absieht, schwerlich aus A. **(109)** also muss A (was licht auf die ja nicht singuläre methode in *Π. 'Ρώμης* wirft) kultübertragung mindestens in der art angenommen haben wie man die aventinische Diana mit der Artemis von Ephesos zusammenbrachte (zu Juba 275 F 91). die (von Wil Gl. d. H. 2, 334 scharf zurückgewiesenen) konstruktionen Altheims (Terra Mater 1931, 15 ff.; Röm. Rel.-G. 1, 1931, 52; 96 f.) gehen uns nichts an; sie lassen A mit recht aus dem spiel, da er weder einen *Διόνυσος 'Ελεύθεριος* noch einen *'Ελεύθερος* kennt, sondern nur den *'Ελευθερεύς*, wie der gott von Eleutherai in Athen heisst. man wüsste gern, ob er ihn von da kommen liess und welche geschichte er erzählte. annehmen muss man eine solche wohl; denn für eine einfache griechisch-römische parallele hätte die zusammenstellung *Liber* ~ *ἐλευθερία* genügt, auf der die deutung der Silenfiguren als wahrzeichen städtischer freiheit beruhte (zu 103 F 31), die ich auch jetzt nicht anders einschätze als die zusammenstellung *Κίρκη* ~ *circus.* allerdings brauchen diese 'spielereien' keineswegs jung zu sein. **(110)** über die albanische königsliste s. zu F 70. Serv. Verg. 8, 52 *tuo genitor cum flumine*] *sic enim invocatur in precibus 'adesto Tiberine cum tuis undis'. Thybrin vero alii a rege Aboriginum dictum volunt qui iuxta dimicans interemptus est; alii ab eo rege* [M *a(b) rege* ASFlR *ab origine* LH *a Veiorum rege* Preller] *quem Glaucus, Minois filius, in Italia interemit; alii, inter quos et Livius, ab Albano rege qui in eum cecidit.* Varro LL 5, 29 (s. Goetz. z. st.) *Tiberis quod caput extra Latium, si inde nomen quoque exfluit in linguam nostram, nihil ἐτυμόλογον latinum.... iam Latinum vocabulum, ut Tiberinum* <*nume*>*n.....* (30) *sed de Tiberis nomine anceps historia. nam et suum Etruria et Latium suum esse credit, quod fuerunt qui ab Thebri vicino regulo Ve[n]ientum dixerint appellatum primo Thebrim. sunt qui Tiberim priscum nomen latinum Albulam vocitatum litteris tradiderint, posterius propter Tiberinum regem Latinorum mutatum, quod ibi interierit: nam hoc eius ut tradunt sepulcrum.* **(111)** durchaus nicht 'offenbar nachbildung der erzählung Il. *I* 447 ff.' (CRossbach RE I 2102). ich sehe keinen ansatz für die erfindung, selbst wenn Casperia etwas mit der sabinischen stadt (Verg. A 7, 714; Sil. It. 8, 415) oder dem etruskischen (WSchulze Eigenn. 270) gentile zu tun hätte. mythische spiegelung von verbindungen im Marsischen Krieg erscheint ausgeschlossen. **(112)** Steph. Byz. s. *Ψευδαρτάκη· λόφος ἐν Σκυθίαι*

μετὰ τὸ λεγόμενον Ἅγιον ὄρος. **(113)** kam in der Alexandergeschichte vor: Strab. 14, 2, 17; Arrian. Anab. 1, 23, 8. missbrauch durch Ps. Plutarch De Fluv. 14, 2 *γεννᾶται δ' ἐν αὐτῶι* (sc. im Tanais) *φυτὸν ἀλίνδα καλούμενον.... καλοῦσι δὲ τῆι σφῶν διαλέκτωι* * *Βηρωσσοῦ ἔλαιον* vermuten Hercher und Atenstädt 1910, 6. **(114)** Ramsay Asia Minor 139. **(116)** das ethnikon genügt nicht zu annahme von Iberika. *Γαδειρεύς* wird mit einem buchtitel *Πυθαγορικαὶ σχολαὶ Μοδεράτου Γαδειρέως* belegt, der bei A nicht vorgekommen sein kann; die form *Γαδειρῖται* hat Strab. 2, 3, 4 im bericht über die Eudoxosfahrt aus Poseidon. 87 F 28 p. 237, 17 und 3, 4, 3 für sitze der homerischen Lotophagen aus Artemidor, was beides auf Libyen weist. natürlich ist auch anderes denkbar. **(117)** ganz schwache grundlage für *Φοινικικά* A.s, da *Γαζᾶται* eher auf den keltischen stamm (in Kleinasien?) geht als auf die bewohner der phoenikischen stadt. man wird sich hüten, deren metonomasien bei Steph. Byz. A zu geben. *Gazetae*(?) in der Kyrrhestike Syriens scheint Plin. NH 5, 81 zu kennen (doch s. Honigmann RE XII 193). **(118)** mit *κ* Agatharch. De m.r. 31 (Phot.; v. l. Diod. 3, 15, 1); Diod. 17, 104, 4; 105, 3; 18, 3, 3 (= Hieron.; an den beiden letzten stellen *Γεδρ*-F) u.ö. **(119)** zu F 58; Malten Bellerophontes 1925, 126. **(120)** unbekannt; fehlt RE. **(121)** Freudenthals (a.o. 29) vergleich mit F 70, der dessen echtheit erweisen soll, hinkt: die geschichte von der 'Moso' mag man albern nennen, da sie aus unwissenheit oder antisemitismus gegen feststehende tatsachen erfunden ist; die ableitung der landschaften Juda und Idumaea bezw. ihrer eponyme von der babylonischen Semiramis aber ist eine nach antikem denken legitime konstruktion (s. F 102), mit der sich wegen des versuchs einer historischen grundlegung Justin. 36, 2 *namque Judaeis origo Damascena.... unde et Assyriis regibus genus ex regina Semirami fuit e.q.s.* vergleicht, während die meisten sonstigen ableitungen reine etymologische spielereien sind wie die vom Sparten Oudaios, von kretischen Idaeern (Tac. Hist. 5, 2) u.a.m. wann sie entstanden ist, lässt sich wegen der übermässigen verkürzung nicht bestimmt sagen; aber wegen der brüder Judas und Idumaias(?) möchte man auch hier an ein ganz modernes buch denken, das die vereinigung der beiden landschaften durch Johannes Hyrkanos im j. 126 voraussetzt. schwerlich war der autor Jude; denn die genealogisieren umgekehrt (F 102). das ist wichtig, weil das fragment doch wohl aus *Περὶ Ἰουδαίων*, nicht aus den *Χαλδαικά*, stammt: A hätte sich doch dann nicht ganz auf jüdische quellen beschränkt. **(122)** über die kibyratische tetrapolis in der landschaft Kabalis (die existenz einer stadt dieses namens ist unwahr-

scheinlich) s. zu F 52. die dame, von der A.s quelle erzählte, gehört vielleicht in die geschichte der tyrannen von Kibyra (Strab. 13, 4, 17). ihre heimat war nach dem ethnikon jedenfalls die nicht sehr entfernte pamphylische stadt (Steph. Byz. s. *'Ολβία.... τετάρτη Παμφυλίας, ὡς Φίλων. οὐκ ἔστι δὲ Παμφυλίας ἀλλὰ τῆς τῶν Σολύμων γῆς· καὶ οὐδὲ 'Ολβία ἀλλὰ "Ολβα καλεῖται, καὶ οἱ πολῖται 'Ολβαῖοι καὶ "Ολβιος καὶ 'Ολβία*; *'Ολβία* heisst sie auch bei Ptolem. 5, 5, 2; Plin. NH 5, 96), die auch sachlich gut passt (s. noch Strab. 13, 4, 16 *Σολύμους δ' εἶναί φασι τοὺς Καβαλεῖς*; 17 *τέτταρσι δὲ γλώτταις ἐχρῶντο οἱ Κιβυράται, τῆι Πισιδικῆι, τῆι Σολύμων, τῆι 'Ελληνίδι, τῆι Λυδῶν*). s. aber auch zu F 132. **(123)** Strab. 14, 5, 3 *μετὰ δὲ τὸ Κορακήσιον 'Αρσινόη*(?) *πόλις, εἶθ' 'Αμαξία.... εἶτα Λαέρτης, φρούριον ἐπὶ λόφου μαστοειδοῦς ὕφορμον ἔχον* (der *λόφος* ist das *ὄρος* A.s); Stad. M. M. 207 *ἀπὸ Λαέρτου* (*λαέργου* hs) *εἰς Κορακήσιον στάδιοι* ρ̄. danach müsste die *Λαέρτη* unter den *Κιλικίας Τραχείας μεσόγειοι* Ptol. 5, 5, 9 eine andere sein. **(124)** mit der nackten aufzählung ohne die belege ist wenig anzufangen, da sie ganz verschiedenes vereinigt. so war Kyrene nie eine bezeichnung für Libyen; aber wenn Apollon dem Battos die kolonisation von Kyrene befiehlt, kann er *ἐς Λιβύην πέμπει* sagen (Herodt. 4, 155, 3); und *Λιβυκαὶ ἱστορίαι* erzählten auch von Kyrene (Menekles 270 F 5). *'Αερία* ist bei Aischyl. Hik. 75 (Steph. Byz. s.v.) vielmehr name Aegyptens. anderes ist dichterisch und scheint wenigstens teilweise hellenistisch. **(125)** *χωρίον* Arrian. 156 F 28; Paus. 8, 11, 11; *oppidum* Plin. NH 5, 148; *πόλις* Ptolem. 5, 1, 13; *κώμη* Plut. Tit. 20; *ποταμός* und *πεδίον* Appian. Syr. 11. **(126)** Manes (Masnes s. Xanthos III C; Masdes *ἔνιοι* Plut. De Is. 24; über den namen und ursprünglichen gott Lesky RE XIV 1050 f.) steht als *πρῶτος ἐν τῆι γῆι ταύτηι* (sc. *Μηονίηι*) *βασιλεύς* (Dion. Hal. AR 1, 27, 1) oder *τῶν πάλαι βασιλέων ἀγαθὸς ἀνὴρ καὶ δυνατός* (Plut. a.o.; Cameron Cl. Rev. 46, 250) an der spitze der lydisch-phrygischen genealogieen. den alten stammbaum gibt aus *Λυδιακά* (Xanthos) vollständig Dion. Hal. a.o. *Ζεύς* ∼ *Γῆ* — *Μάσνης* ∼ *Καλλιρόη 'Ωκεανοῦ* — *Κότυς* ∼ *'Αλίη Τύλου*(?) *γηγενοῦς* — *'Ασίη* (var. Herodt. 4, 45, 3 *ἐπὶ 'Ασίεω τοῦ Κότυος τοῦ Μάνεω*), *"Ατυς* (var. Herodt. 1, 95, 3 *ἐπὶ "Ατυος τοῦ Μάνεω βασιλέως*) ∼ *Καλλιθέα Χωραίου* — *Λυδός, Τυρρηνός*. erweiterung: F 73. **(127)** Ramsay Asia Minor 150. **(128)** name und ansetzung zweifelhaft: eine *Μαρσύα* (VP *-ία* R) im phrygisch-pisidischen grenzgebiet (Ruge RE XIV 1980), die hier nicht in betracht kommen kann, und eine phoenikische stadt *Μάρσιππος* (Steph. Byz. s.v.). *Μάρσου κώμη* im mittleren Syrien Aristot. De vent. 973a 20; *Μαρσύας* nebenfluss des Orontes (Plin. NH 5, 81; Honigmann RE XIV 1985 nr. 3, der darin

den fluss von Maṣjād sehen und *Μαρσύα* aus **Μασσύα* in diesem orte finden möchte); aber auch ebene zwischen Libanon und Antilibanos, die bei Strab. 16, 2, 18 (Hölscher RE XIV 1986 nr. 4) *Μασσύας* heisst. **(129)** die lykische insel Skyl. 100 (wo sie rhodisch heisst; Ernst Meyer Die Grenzen 1925, 54); Strab. 14, 3, 7 *Μεγίστη νῆσος καὶ πόλις ὁμώνυμος* † *ἡ Κισθήνη*; zu F 65/6; Zschietzschmann-Ruge RE XV 331 nr. 2. der als name und götterepitheton nicht seltene *Μεγιστεύς* ist nicht zu identifizieren. die stadt spielt als flottenstation eine rolle in der rhodischen geschichte; ob sie im 1. jhdt. noch rhodisch war, ist fraglich (unklar Treuber Gesch. d. Lykier 89). **(130)** Plin. NH 6, 189 *contra Meroen Megabarri....* (190) *ex adverso in Africae parte Macrobii, rursus a Megabarris Memnones et Dabelli* (vgl. § 196); Ptolem. 4, 7, 37 *μεταξὺ δὲ τοῦ Νείλου καὶ τοῦ 'Αστάποδος ποταμοῦ πρὸς μὲν τῆι Μερόηι νήσωι Μεμνονεῖς.* **(131)** Patara ist berühmt durch das mit Delphi und Delos in verbindung gesetzte heiligtum Apollons, von dem schon Herodot 1, 182 einen eigenartigen kultbrauch kennt (stellen bei Kalinka Tit. As. Min. II 2, 1930, 144 f.). mit Apollo hängen denn auch beide erklärungen des namens bei Steph. Byz. (danach ohne autorennamen Eust. Dion. Per. 129) zusammen, die sonst methodisch in einer oft zu beobachtenden weise verschieden sind: 1) die genealogische vom namen des gründers, die in erster linie auf die stadt geht und die wir in zwei formen kennen a) in der sehr vornehmen und für die Lykier sympathischen des Hekataios (1 F 256; vgl. zu F 137), die keineswegs identisch ist mit der des Serv. Dan. Verg. A 3, 332 (s. u.; Kalinkas 'fusius' führt irre) b) in der von Eust. hinzugefügten: *κρατεῖ δὲ περὶ τούτου καὶ τοιαύτη τις ἱστορία· Πάταρος καὶ Ξάνθος λησταί, παῖδες Λαπαιῶνος* (F -εῶ -r; s. Mei zu Steph. Byz. s. *Ξάνθος*), *βίον ἐκ τοῦ πειρατεύειν ἀποχρῶντα πορισάμενοι κατέλυσαν τὴν τοῦ ληιστεύειν πλάνην, καὶ τῆι Λυκίων γῆι προσσχόντες ὤικησαν βεβαίως ἐκεῖ· καὶ ἀπὸ μὲν τοῦ πρεσβυτέρου Ξάνθου ποταμὸς ἐκεῖ Ξάνθος ἐκλήθη καὶ πόλις ὁμώνυμος, ἀπὸ δὲ τοῦ λοιποῦ ἐκλήθη τὰ Πάταρα.* sie ist offensichtlich lykierfeindlich, was gerade kein zeichen für besondere jugend ist (Kalinkas charakteristik 'commenticia quam in nullo alio libro repperi' gilt für die anderen ebenso). 2) die sprachliche erklärung, die das Apollonheiligtum mehr ins zentrum rückt und von der wir ebenfalls zwei versionen kennen: a) die des Serv. Dan. Verg. A 3, 332 von einem unbekannten, kaum sehr alten autor, deren beziehung zu Hekataios und unterschied von ihm auf der hand liegen: *alii in templo Apollinis* (sc. *Delphici*) *dicunt aram fuisse inscriptam Πατρίου 'Απόλλωνος ab hoc quod Icadius, Apollinis et Lyciae nymphae filius, cum in adultam aetatem venisset, primo regionem, in qua*

natus erat a matre Lyciam nominavit, deinde in ea urbem Apollini condidit, sortes et cortinam consecravit, et, ut illum patrem esse testaretur, Patara cognominavit. inde cum Italiam peteret e.q.s. also Patara von *πατήρ, πάτριος* b) die des A, dessen quelle ebenfalls unbekannt bleibt, aber älter und gelehrter war, auch sonst einen besseren eindruck macht. was sie gibt scheint wirkliche kultlegende, in der man freilich nicht mit Höfer Rosch. Lex. 4, 279 ff. eine lykische Hyperboreerlegende sehen darf (das scheitert schon an der unglaublichen änderung *Σαλακία* ∼ *'Αμαλκία*. übrigens scheint ersteres nur ortsname; auch der *φυγάς* bleibt in der stark gekürzten geschichte namenlos. man möchte *Σαλακία* wie *'Οφιονίς* in der nähe von Xanthos suchen). A.s quelle arbeitete, wie die in der üblichen art am schlusse gegebene übersetzung *μεθερμηνεύεσθαι δὲ τὴν πατάραν ἑλληνιστὶ κίστην* einwandfrei beweist (vorher heisst es vage *ἄγγος*), rein sprachlich mit einem lykischen worte *patara*. ob es existiert hat oder ob ein missverständnis vorliegt, mag dahingestellt bleiben. leichthin wird man solche angaben über kleinasiatische dialekte, die den Griechen gut bekannt waren, nicht verwerfen, wie denn auch Sundwall Klio Beih. 11, 187 das wort aufführt und Kretschmer Glotta 11, 1921, 284 (doch s. auch ebd. 14, 1925, 311) es in religionsgeschichtlichem zusammenhang heiliger gefässe mit ungriechischen namen ohne bedenken verwertet. damit ist nicht gesagt, dass die ableitung des stadtnamens richtig ist: Kretschmer a.o. 311 und Lehmann-Haupt Klio 27, 1934, 192 finden in *Πάταρα, Πτερίη* u.ä. chald. *ptari* 'stadt'. ausgeschlossen ist, dass A in Patara lat. *patera* fand ('quod illi linguae Latinae peritissimo in promptu erat' Kalinka 144; nicht die von ihm zitierten neueren sprachwissenschaftler, die — s. Treuber 48, 1 — *Πάταρα* mit *patera* durch irgend eine ig. wurzel zusammenbringen). das widerspricht dem wortlaut des Steph. Byz., und ist überhaupt ein für den griechischen grammatiker undenkbares verfahren; er hätte nur lat. *patera* von griech. *πατάρα* erklären können. da es dieses wort im Griechischen aber nicht gab (es gab nur *πατάνη* ∼ *patina*, das nicht herangezogen ist), haben auch die römischen grammatiker (Varro LL 5, 122 ist leider zerstört) *patera* von *patere* erklärt (s. auch Walde Lat. Etym. Wörterbuch 1906, 452). fraglich bleibt schliesslich, ob Hekataios (vgl. etwa F 64; 137) durch A vermittelt ist, und ob die verschiedenen erklärungen (wie etwa bei Tarsos F 135) auch mit verschiedenen formen des stadtnamens (*Patara quae prius Pataros* Plin. NH 5, 100, was Kalinka als missverständnis ansieht) oder mit der trennung von stadt und heiligtum (wofür man aber Strab. 14, 3, 6 *Πάταρα, καὶ αὕτη μεγάλη πόλις, λιμένα ἔχουσα καὶ ἱερὸν 'Απόλλωνος, κτίσμα Πατάρου* nicht anführen darf)

zusammenhängen. **(132)** zeugnisse über *Σελεύκεια* Ruge RE II A 1203 nr. 5 (Tscherikower Die hellenist. Städtegründungen 1927, 39 bleibt auch hier auf der oberfläche). von den älteren namen wird *Ὑρία* gesichert durch Steph. Byz. s.v. *ἔστιν Ὑρία καὶ ἡ κατὰ Ἰσαυρίαν Σελεύκεια* (Eust. Il. *B* 496; *καὶ κατὰ Ἰσαυρίαν Σελεύκειαν* Steph.), *ἧι παραρρεῖ ὁ Καλύκαδνος*. *Ὀλβία* hat Holste richtig in *Ὀλμία* geändert: Strab. 14, 5, 4 *Ὅλμοι, ὅπου πρότερον ᾤικουν οἱ νῦν Σελευκεῖς· κτισθείσης δ' ἐπὶ τῶι Καλυκάδνωι τῆς Σελευκείας, ἐκεῖ μετωικίσθησαν*; Plin. NH 5, 93 *Seleucia supra amnem Calycadnum Tracheotis cognomine, ab mari relata ubi vocabatur Hermia* (das ist eher *Ὀλμία* als *Ὑρία*; Head HN[2] 721. die *Ὀλβία ἐνάτη Κιλικίας* (Steph. Byz. s.v.) ist nicht der in Seleukeia aufgegangene ort, sondern die stadt der priesterfürsten aus dem geschlechte des Teukros, die zwar auch zum herrschaftsbereich des Seleukos I gehört hat, aber schon im 3. jhdt wieder selbständig geworden ist und weiter existiert hat (s. Ernst Meyer Die Grenzen 1925, 130 f.). wie die pamphylische stadt (F 122) heisst sie in wahrheit *Ὄλβη* (Strab. 14, 5, 10 hs D — die anderen haben *Ὄλβοι* —; Hierokl. 709, 9), wozu die iss die ethnika *Ὀλβεύς* und *Ὄλβιος* fügen. **(133)** CMueller vermutet ein eignes werk *Π. Ἀραβίας*. Strab. 16, 4, 2 nennt als die vier grossen völker Südarabiens: Minaeer mit der stadt Karna(na); Sabaeer mit Mariaba; *Κατ(τ)αβανεῖς καθήκοντες πρὸς τὰ στενὰ καὶ τὴν διάβασιν τοῦ Ἀραβίου κόλπου· τὸ δὲ βασίλειον αὐτῶν Τάμνα καλεῖται*; Chatramotiten mit Sabata. vgl. die aufzählung der *πόλεις τῆς Εὐδαίμονος Ἀραβίας καὶ κῶμαι μεσόγειοι* Ptolem. 6, 7, 37/8 *Μάρα μητρόπολις, Νάγαρα μητρόπολις .... Μαριάμα, Θούμνα.... Σάβη.... Σάββαθα μητρόπολις*; ebd. 31 *Θούμνα.... Κάρνα....*; Plin. NH 5, 65; 6, 153 *Lavendani et Catapani, Gebbanitae* (edd *cebbr-* Plin) *pluribus oppidis sed maximis Nagia et Thomna e.q.s.* (bedeutung für den weihrauchhandel ders. 12, 64); dazu Moritz RE X 2358 und Grohmann RE VI A 631. die *κώμη Τάμνη* zweier grabschriften IG XIV 2267/8 ist nicht näher zu bestimmen ('wahrscheinlich in Syrien' Honigmann RE IV A 2148 nr. 1). **(134)** sieht nach eignem text A.s aus. wenn *Ἐμπόριον* name sein soll, möchte man es trotz des praesens auf die anfänge der stadt beziehen: er kommt weder bei Steph. Byz. s.v. noch sonst für Tanais vor, das Strab. 7, 4, 5 *μέγιστον τῶν βαρβάρων ἐμπόριον μετὰ Παντικάπαιον* nennt. **(135)** p. 124, 15—20 und 124, 20—26 scheinen zwei exzerpte zu sein, deren zweites etwas vollständiger ist und aus A stammen könnte. dieser hätte dann für die varianten der ableitung von *τέρσω* (s.u.) mindestens drei autoren (*ἄλλοι — Ἐρατοσθένης — οἱ δέ*) angeführt, für die vom hufe des Pegasos jedenfalls nicht Dionysios Thrax. aber das bleibt zweifelhaft. zwischen Dionysios

und A besteht ein nicht sehr bedeutender unterschied in der sache — jener spricht vom *ταρσός* des Bellerophon, dieser von dem des Pegasos; vgl. Eust. Dion. Per. 867 *ὅτε γὰρ ἐς Διὸς ὁ Βελλεροφόντης ἀφικνεῖτο, ἐποχούμενος τῶι πτερῶι τῶι Πηγάσου, τότε καὶ ὁ Πήγασος κάτω ἠνέχθη χόλωι Διός . . . . καὶ ὁ ἵππος αὐτοῦ ἐνταῦθα τὸν τοῦ ποδὸς ταρσὸν ἐπαφείς, ἐκεῖ γὰρ ὤκλασε, τῶι τόπωι ἔλιπε τὸ ὄνομα· ἄλλοι μέντοι τὸ ὄνομα τῆς πόλεως ὑπόμνημα τῆς τοῦ Βελλεροφόντου χωλείας εἶναί φασιν, ὡς τὸν τοῦ ποδὸς ταρσὸν ἐκεῖ χωλανθέντος, ὅτε τοῦ Πηγάσου κατέπεσεν* — und ein bedeutender der lokalisierung: Dionysios folgt, wie in einer schrift *Περὶ Ῥόδου* natürlich, der Ilias (*Z* 171 ff.), wo die geschichte in Lykien und am Xanthos spielt, seine taten den Perseus in die lykischen berge und östlich bis zu den Solymern führen; A verlegt mindestens sein ende nach Kilikien und Tarsos, wo schon Herodt. 6, 95 das *Ἀλήιον πεδίον* kennt (nicht Aristot. Probl. 30, 1; die lokalisierung erst in dem ungenauen zitat Eust. a.o.), und der Pegasos auf münzen von Tarsos im 5. jhdt (Head HN^2 730) erscheint. ob diese dinge in *Π. Κιλικίας* oder auch in *Π. Λυκίας* standen, ist nicht zu sagen. material für diese und andere lokalisationen bei Bethe RE III 245 f.; das richtige urteil bei Malten Jahrb. d. Arch. Inst. 40, 1925, 121 ff.; 158. andere gründungsgeschichten von Tarsos (Ruge RE IV A 2415) nennen Perseus, Herakles, Sardanapal (Aristobul. 139 F 9) und Argiver, die mit Triptolemos nach Io suchten (Strab. 14, 5, 12; vgl. zu F 137? s. auch tradition über beziehungen zwischen Lykien und Argos bei Treuber Gesch. d. Lykier 52 ff., aber ohne seine schlüsse). über den vermutlich ungriechischen namen Ruge a.o. 2414 f. zum wechsel *α—ε* vgl. Eust. a.o. p. 370, 43 Mü, weil er zeigt, dass die wahl zwischen der mythischen (Pegasos) und der sprachlichen ableitung (vom *τερσαίνειν*) nicht unbedingt an diesen wechsel gebunden war: *διττὴ δὲ ἡ γραφὴ τοῦ Ταρσοῦ, διά τε τοῦ ε̄ . . . . ἀπὸ τοῦ τέρσω καὶ διὰ τοῦ ᾱ ἀπὸ τοῦ ἔταρσον.* hinter diesen erklärungen, insbesondere der eratosthenischen steckt kenntnis von einem einheimischen erntegott (dazu EdMeyer GdA^2 I 2 § 484). **(136)** Juba 275 F 75. **(137)** dass A Panyassis zitiert hat, ist wahrscheinlich, da sein eponym *Τρεμίλης* in *Π. Λυκίας* vorkam (F 58), wird aber unsicher, wenn man mit Mei umstellt. die ausgehobenen worte sind korrupt und nicht sicher herzustellen (ich halte meinen vorschlag zu 1 F 10 noch immer für den einfachsten; F 137 rückt dann neben F 58; aber wer von *τούτους* P ausgeht, wird vielleicht in *τοὺς Τρεμιλέας* glosse dazu sehen); doch ist ihr sinn soweit klar, dass Bellerophontes die Tremilen in Lykier umgenannt hat. das steht im widerspruch sowohl zu Homer, der Lykier vor Bellerophontes nennt (*Z* 168 ff. *πέμπε δέ μιν Λυκίηνδε*

.... ἀλλ' ὅτε δὴ Λυκίην ἷξε Ξάνθον τε ῥέοντα, προφρονέως μιν τῖεν ἄναξ Λυκίης εὐρείης u.s.f.) wie zu Herodot 1, 173, 2.... *Μίνως ἐξήλασε αὐτόν τε Σαρπηδόνα καὶ τοὺς στασιώτας αὐτοῦ· οἱ δὲ ἀπωσθέντες ἀπίκοντο τῆς 'Ασίης ἐς γῆν τὴν Μιλυάδα· τὴν γὰρ νῦν Λύκιοι νέμονται, αὕτη τὸ παλαιὸν ἦν Μιλυάς, οἱ δὲ Μιλύαι τότε Σόλυμοι ἐκαλέοντο.* (3) *τέως μὲν δὴ αὐτῶν Σαρπηδὼν ἦρχε, οἱ δὲ ἐκαλέοντο τό πέρ τε ἠνείκαντο οὔνομα καὶ νῦν ἔτι καλέονται ὑπὸ τῶν περιοίκων οἱ Λύκιοι, Τερμίλαι· ὡς δὲ ἐξ 'Αθηνέων Λύκος ὁ Πανδίονος, ἐξελασθεὶς καὶ οὗτος ὑπὸ τοῦ ἀδελφεοῦ Αἰγέος, ἀπίκετο ἐς τοὺς Τερμίλας παρὰ Σαρπηδόνα, οὕτω δὴ κατὰ τοῦ Λύκου τὴν ἐπωνυμίην Λύκιοι ἀνὰ χρόνον ἐκλήθησαν.* es ist möglicherweise die überlieferung des Hekataios (s. zu 1 F 10), die auch bei Herodot, allerdings fortgebildet, zu grunde liegt (s. u.); jedenfalls darf man bei der grossen rolle, die Bellerophontes in der lykischen tradition, in orts- und demennamen u.s.f. spielt (s. zusammenstellung bei Malten Belleroph. 1925, 126; er ist ganz anders lebendig als der durchsichtig erfundene stammvater Tremiles), die singuläre zurückführung des Lykiernamens auf Bellerophontes nicht beanstanden, obwohl wir infolge der verkürzung ihren grund nicht erfahren. dadurch unterscheidet sie sich von der für uns ebenfalls singulären, aber im Hellenismus verbreiteten des Menekrates (III C; danach Nikandros F 61 Schn?): *Λητὼ .... τὴν δὲ γῆν Τρεμιλίδα λεγομένην Λυκίαν μετωνόμασεν ἀπὸ τῶν καθηγησαμένων λύκων.* es bestanden offensichtlich starke verschiedenheiten, die sich darauf zurückführen lassen, dass die späteren historiker eine reihe von einzelnamen aus dem lykischen bereiche — die homerischen Lykier (jetzt bereits für etwa 1400 a. Chr. bezeugt: Kretschmer Glotta 21, 1933, 228); ihre gleichfalls homerischen gegner, die *Σόλυμοι* (*Z* 184; 204); die nicht homerischen *Μιλύαι*; die Tremilen-Tramilen (Kretschmer Einleitg. 370 f.) — in der üblichen weise der metonomasie zu einem volksnamen auszugleichen suchten. gegen die längste metonomasieenreihe eines unbekannten autors *Σόλυμοι — Μιλύαι* (*ὥς φησιν 'Ηρόδοτος*) — *Τερμίλαι* (mit Sarpedon aus Kreta gekommen!) — *Λύκιοι* (nach dem Pandionsohn) wendet Demetrios von Skepsis (Strab. 12, 8, 5; 14, 3, 10) ein, dass sie sich in widerspruch zu Homer setzt, der die Solymer deutlich von den Lykiern scheidet; er stimmt den *φάσκοντες λέγεσθαι Σολύμους ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ τοὺς νῦν Μιλύας προσαγορευομένους* zu. diese gleichung, die also auch Lykier und Milyer als verschiedene völker ansieht, finden wir von Herodot (3, 90, 1; 7, 77 ∼ 92) bis Timagenes (88 F 1) vertreten, und sehen aus Steph. Byz. s. *Μιλύαι* (*ἀπὸ Μιλύης τῆς γυναικὸς Σολύμου καὶ ἀδελφῆς, ὕστερον δὲ Κράγου γυναικός*), dass auch die vielleicht erst hellenistische erweiterung des alten, von Tremiles ausgehen-

den Lykierstammbaums dem unterschied rechnung trägt: die eponyme Milye ist mit den Tremileskindern nur verschwägert. wenn Demetrios (und die von ihm bekämpfte lange metonomasieenreihe) den Herodot dahin verstand, dass er *Λυκίη* und *Μιλυάς* gleichgesetzt habe (was nach 3, 90 und 7, 77 ∼ 92 sicher nicht der fall war), so liegt das daran, dass er 1, 173 trotz der breite im ausdruck thatsächlich so unklar ist wie etwa in dem berühmten Hellenen-Pelasgerexkurs (1, 56—58) und auch an anderen ähnlichen stellen, an denen er kenntnis der genealogischen literatur voraussetzt. er setzt nämlich in der lykischen archaeologie (s. auch 1, 176) offensichtlich den auch uns erreichbaren ältesten zustand voraus, nach dem Lykien das flussgebiet des Xanthos (so, nicht Westlykien ist zu sagen) und nicht mehr ist. ihn vertreten die Ilias mit *Z* 172 (*Λυκίην Ξάνθον τε ῥέοντα*), Panyassis mit dem stammbaum, nach dem die söhne des am Sibros (= Xanthos) wohnenden Tremiles Tlos Xanthos Pinaros Kragos heissen; und vor ihm Hekataios 1 F 255/68, bei dem Xanthos und Patara lykisch sind, Phellos bereits pamphylisch, und höchstwahrscheinlich *Λυκία* tochter des Xanthos (1 F 256; o. zu F 131). bei Phellos notiert Steph. Byz. ausdrücklich den widerspruch A.s (F 63), sodass wir uns auf das lemma verlassen können. wenn 1 F 257 mehr als namen und zugehörigkeit erhalten hätte, würde es wohl die Milyerfrage lösen. aber wir dürfen als ansicht von Herodots vorlage annehmen, dass die Kreter Sarpedons (seine *στασιῶται*, an deren stelle die lange metonomasieenreihe mit bewusster klarheit die *Τερμίλαι ἐκ Κρήτης ἄποικοι* setzt), die das Xanthosgebiet besetzten, die ursprünglich hier sitzenden Milyer in das zentrale hochland Lykiens drängten, wo sie nun zwischen Lykiern und Pamphyliern (3, 90, 1) mit den städten Termessos (s. die münzen mit dem heros[?] Solymos, den Antimachos als Zeus' sohn kennt) und Arykanda (Plin. NH 5, 95) sassen. die sonstigen ansetzungen und gleichungen der Milyer und Solymer (z.b. Strab. 13, 4, 16 *Σολύμους δ' εἶναί φασι τοὺς Καβαλεῖς*; Plin. NH 5, 147; Arrian. Anab. 1, 24, 5; Steph. Byz. s. *Σόλυμοι* u.a.; zu 1 F 10; der berg Solymos Ruge RE III A 988) brauchen wir so wenig zu verfolgen wie die vereinzelten traditionen über verbindung zwischen Kreta und Lykien (Xanthos hat einen kretischen *οἰκιστής*: Steph. Byz. s.v., wo Mei trotz Eust, zitiert zu F 130, nicht *λῃστής* setzen durfte; der kretische Apteros flieht *πρὸς Ξάνθον εἰς Τέρμερα*: Asklep. Mynd. FHGr III 300, 1 u.a.m.). da die Solymer in historischer zeit als verschollen gelten (Eratost.-Plin. NH 5, 127; Apollodor. 244 F 170) und da 'man keine dem ethnikon *Σόλυμοι* entsprechende landesbezeichnung kannte' (Treuber Gesch. d. Lykier 21), begreift man von hier aus die gleichung

Σόλυμοι ∼ *Μιλύαι*: beide sind erbfeinde der Lykier. **(138)** stadt und fluss heissen Tyras von Herodot (*Τύρης*) bis Ptolemaios; Tyra CIGr II 2059 und bei den Römern Mela 2, 7 (*Tyra.... surgit in Neuris, qua exit sui nominis oppidum attingit*; Plin. NH 4, 82 *clarus amnis Tyra, oppido nomen imponens, ubi antea Ophiusa dicebatur*; *in eodem insulam spatiosam incolunt Tyragetae*; ebd. 93; Val. Flacc. Arg. 6, 84; Tyras der fluss nur bei Ovid. ex P. 4, 10, 50 und Ammian. Marc. 22, 8, 41 (griechische quelle; die stadt nennt er Tyros und phoenikische kolonie); Tyris Skylax 68 (s. u.) und Hesych. s.v. die einwohner *Τυρῖται* (-*ῆται* **d**) neben dem fluss *Τύρης* Herodt. 4, 51 (wie die der lakonischen *κώμη* oder *πόλις* Tyros Syll.³ 407 Delphi; IG V 1, 1517); *Τυρα(νοι)* auf den münzen Head HN² 273. Tyra(s) = Ophius(s)a Plin. a.o.; nur letztere nennen Skylax 68 *μετὰ δὲ Θράικην* (mit dem Istros beginnt auch Mela) *εἰσὶ Σκύθαι ἔθνος, καὶ πόλεις ἐν αὐτοῖς Ἑλληνίδες αἵδε· Τύρις ποταμός, Νικώνιον πόλις, Ὀφιοῦσα πόλις*; Strab. 7, 3, 16 *ἐπὶ δὲ τῶι στόματι τοῦ Τύρα πύργος.... Νεοπτολέμου.... καὶ κώμη Ἑρμώνακτος λεγομένη. ἀναπλεύσαντι δὲ ρ̅μ̅ σταδίους ἐφ' ἑκάτερα πόλεις, ἡ μὲν Νικωνία, ἡ δ' ἐν ἀριστερᾶι Ὀφιοῦσσα· οἱ δὲ προσοικοῦντες τῶι ποταμῶι πόλιν‹ὁμώνυμον??› φασὶν ἀνιόντι ρ̅κ̅ σταδίους* beide Ptolem. 3, 10, 8 *Νικώνιον, Ὀφιοῦσσα, Τύρας πόλις.* **(139)** Kiessling RE IX 218. **(140)** Steph. Byz. s. *Δρύαινα· πόλις Κιλικίας, κτίσμα Δρυαίνου, ἡ μετονομασθεῖσα Χρυσόπολις.* **(141)** Akestorides (T 4) und Protagoras, den Phot. Bibl. 188 im gleichen codex las wie A, sichern beziehung auf *Θαυμάσια* (F 82), nicht *Ἰνδικά* (F 18). **(142—145)** nicht aufgenommen sind 1) die subscriptio von Herodians(?) attizistischem lexikon 'Philetairos': *καὶ Ἀλεξάνδρωι τῶν †κωμικῶι συγγέγραπται τοιουτονὶ συνταγμάτιον, ἐν ὧι πολλὰ τούτοις συμφέρεται*, wo Studemund *Κορνηλίωι* vorschlug. wenn ich auch wegen F 98/9 nicht so weit gehe wie Reitzenstein (Griech. Etym. 1897, 389), dass für A 'eine derartige sammlung unmöglich ist', so liegt doch beziehung auf Alexander von Kotyaion sehr viel näher. 2) die verse über die planeten, die Chalcid. i. Plat. Tim. 72 p. 140 Wrob dem *Milesius*, Theon von Smyrna p. 138, 19 ff. Hi dem *Αἰτωλός*, Heraklit. Alleg. Hom. 12 wohl richtig (Mei Anal. Alex. 371; Knaack RE I 1448 nr. 86) dem Ephesier gibt. obwohl wir uns da auf pythagoreisierendem gebiet befinden, ist CMuellers vermutung 'apposuisse Polyhistorem versus nescio cuius auctoris' nicht sehr wahrscheinlich. 3) Schol. Prob. Verg. Buc. 2, 23 *Amphionem et Zethum.... cantando potuisse armenta vocare testantur Thebae, quas Apollonius in Argonautis* (1, 735 ff.) *a confratribus ante dictis muro esse clausas ait*; *sed Zethus humeris saxa contulit operi, Amphion cantu evocavit.... † Panocus et Alexander lyram a*

Mercurio muneri datam dicunt e.q.s. den ersten namen hat Schneidewin gut zu Phanocles verbessert (*Panyassis* Egnatius *Phanodicus* Dübner); und dass dann der Aetoler Alexandros gemeint ist (Schneidewin; Mei Anal. Al. 251; Radtke Herm. 36, 67), unterliegt keinem zweifel. überhaupt kommt A, wenn ein griechischer kommentar zu grunde liegt (wie hier Schol. Apoll. Rh. 1, 740), nur unter ganz besonderen umständen in frage. die argumentation von Wil PhU 7, 343, 18 erledigt sich durch das zu F 20 gesagte. 4) Steph. Byz. s. *Καππαδοκία*, wo Hulleman 113, 3 *Μενάνδρου* in *'Αλεξάνδρου* ändern will: 'Alexander fortasse etiam hanc regionem illustravit'. 5) Schol. V Aristoph. Frösche 840 *ὅτι δὲ λαχανοπώλιδος υἱὸς ἦν Κλειτοῦς ὁ Εὐριπίδης, 'Αλέξανδρός φησιν.* wegen Schol. Thesm. 682 wohl sicher der komiker (III 373, 7 K). 6) Tertullian. De pallio 3 *cedo iam de vestro quod Aegyptii narrant et Alexander digerit et mater legit de* (Marcilius; *ea* o) *tempestate Osiridis e.q.s.* unverständlich, wie hier jemand an den Polyhistor, der bücher über Aegypten seiner mutter gewidmet habe, denken konnte; Alexander der Grosse ist unzweifelhaft. **(142)** kurz vorher werden zu 4, 1492 A.s *Κρητικά* (F 30) angeführt. der hier zu dem grossen Pherekydesexzerpt gemachte zusatz passt sachlich gut in seine *Λιβυκά*; und in der Alexandra 834 ff. ist zwar von Kepheus' land die rede, aber nicht von seinem tierreichtum: das ungeheuer der Andromeda ist kein *θηρίον*. **(143)** A kommt in den Homerscholien sonst nicht vor. der fall liegt zwar insofern besonders, als es sich nicht um eine tatsache der sagengeschichte handelt (wie zu *Γ* 314, wo schon die stellung den dichter erweist und Schol. Lykophr. 265 das distinktiv *ὁ Αἰτωλός* bewahrt haben); aber man denkt allerdings zuerst an den Myndier (Lehrs Quaest. Ep. 12 A) oder die *Παντοδαπὴ ὕλη* des Kotyaeers, zwischen denen Schrader Porph. Quaest. Hom. 379, 4 schwankt. immerhin bleibt eine schwache möglichkeit sowohl für A.s *Θαυμάσια* (oder *'Ινδικά*) wie für den voreratosthenischen (Strab. 16, 4, 4; der text ist in ordnung; Wellmans konstruktionen Herm. 26, 1891, 565 überzeugen nicht), noch von Aelian NH 17, 1 aus irgend einer zwischenquelle zitierten *'Αλέξανδρος ἐν Περίπλωι τῆς 'Ερυθρᾶς θαλάσσης.* **(144)** die möglichkeit für A ist ganz schwach; s. zu F 32. **(145)** in *Alexar* sehe ich lieber abkürzung des auch sonst (F 1101/1) in den Vergilscholien zitierten *Alexander,* für den die art der erklärung (aus *De Illyrico tractu*? F 17) gut passt (F 104; 110/1), als einen sonst unbekannten *Alexarchus.* dass er den Scholien durch den bekannten grammatiker der augusteischen zeit vermittelt sein soll (ESchwartz RE I 1463 nr. 4) ist m.c. sehr unwahrscheinlich. schon der beisatz *historicus Graecus* zeigt, dass die Scholien direkt oder indirekt

auf A zurückgehen, der seinerseits Aristonikos angeführt hat. das ist wohl der Tarentiner, bei dem *Ἄσπετος = Ἀχιλλεὺς ἐν Ἠπείρωι* (zu 57 F 1) vorkam, und der dann nicht erfindung des Ptolemaios Chennos ist, sondern einer der zahllosen Griechen, die seit dem 2. jhdt. v. Chr. für die Römer solche ebenso billigen wie willkürlichen 'sagen' fabrizierten. wir haben von dieser im ganzen recht wertlosen literatur nur wenige zufällige reste, und können selten sagen ob sie im zusammenhang mit bestimmten römischen aktionen (im vorliegenden fall denkt man an den Perseuskrieg) standen und etwa die römischen eroberungen literarisch stützen sollten. deutlich nur, dass es sich um anknüpfung an die Helenosgeschichten (über deren vorkommen in den Nosten s. Suess RE VII 2846 f.) und eine art wiederholung des vorganges handelt, der drei jahrhunderte früher den molossischen königen einen griechischen stammbaum verschaffte (Paus. 1, 11, 1—2; 2, 23, 6). dabei bildet das auf Rom gerichtete interesse nicht den vom Achilleussohn Pyrrhos ausgehenden stammbaum weiter, sondern den des Helenos, der nach Pyrrhos' tod mit Andromache den Kestrinos erzeugt: *Ἑλένου δέ, ὡς ἐτελεύτα, Μολοσσῶι τῶι Πύρρου παραδόντος τὴν ἀρχήν* (sc. *τῆς Ἠπείρου*), *Κεστρῖνος σὺν τοῖς ἐθέλουσιν Ἠπειρωτῶν τὴν ὑπὲρ Θύαμιν ποταμὸν χώραν ἔσχε* (Paus. 1, 11, 2). das muss die landschaft sein, die bei Thukyd. 1, 46, 4 *Κεστρίνη* heisst (bei Skylax 26 an falschem platze *Κεστρὶς χώρα*; bei Steph. Byz. s. *Τροία* und Plin. NH 4, 4 der sie *oppidum* nennt *Κεστρία*) und in der man den namen Troia fand: *ἔστι καὶ πόλις ἐν Κεστρίαι τῆς Χαονίας* Steph. Byz. a.o. vgl. *Troia Epiri* Varro Serv. Dan. Verg. A 3, 349; *λόφος τις Τροία καλούμενος* bei Buthrotos Dion. Hal. AR 1, 51, 1; Vergil. A 3, 321/36. von da führt in die nähe A.s und Varros (s. noch Serv. Dan. Verg. A 3, 335 *Troiano a Chaone*] *quidam dicunt hunc Chaonem.... cum pestilentia laborarent socii Heleni, ex responso immolandum se obtulisse, unde in honorem eius Epirum, quae Campania dicebatur, Chaoniam nominatam e.q.s.*) die metonomasie Steph. Byz. s. *Καμμανία· μοῖρα Θεσπρωτίας· μετωνομάσθη δὲ Κεστρινία, ἐξ ἧς Κάδμος ὁ ποταμός* (s. Bürchner RE X 1460 nr. 1; die schwierigkeit liegt in der verschiedenen lokalisierung)· *Κεστρῖνός*(?) *ἐστι* (VP *δὲ* R) *κτίσμα Κεστρίνου τοῦ υἱοῦ Ἑλένου*. der sprung von *Καμμανοί* zu *Καμπανοί* ist für diese philologie nicht gross, zumal sie vermutlich auch eine sachliche verbindung zwischen der epirotischen landschaft und der gegend von Kyme hergestellt hat: Oros Et. gen. p. 321 Rei *Καμπανοί· ὅτι Κάμπον ἔκτισαν πρὸς τὴν Κύμην τόπον οὕτω λεγόμενον, ὅθεν καὶ Καμπανοὶ ἐκλήθησαν*; Schol. Dion. Per. 357 *Καμπανοί .... ἢ ἀπὸ τοῦ κάμπου, ἐν ὧι τὴν οἴκησιν ἔχουσιν, ἢ ἀπὸ Κάμπου ἢ ἀπὸ Καμπάνου τινὸς οὕτως ὀνομαζομένου*; Steph. Byz. s. *Κάμπος· κτίσμα Καμπάνου, ἀφ' οὗ ἐκλήθησαν* ‹*Καμπανοί*›.

274. TEUKROS VON KYZIKOS.

Die *Μιθριδατικαὶ πράξεις*, verbunden mit der herkunft aus Kyzikos, verweisen T in die erste hälfte des 1. vorchristlichen jhdts (wohl zu tief setzt ihn vGutschmid Kl. Schr. 2 <1860>, 710 'nach den taten des Pompeius' in die 'mitte des 1. jhdts') und verbieten ihn (mit Wil PhU 9, 1886, 122, 12) zum zeitgenossen des Rufus von Ephesos unter Traian zu machen; der *Τεῦκρος Κυζικηνός*, dessen heilung durch den Asklepios von Pergamon Rufus (Oribas. Coll. med. 4, 86) kennt, kann nur ein später nachkomme des historikers sein. dieser, der schwerlich ionisch schrieb (s. zu F 1), tritt mit einem teile seiner produktion, ethnographieen über Tyros Juden Arabien u.a., neben seinen wirklichen zeitgenossen, den Polyhistor Alexandros (nr. 273); der andere, durch den er sich von dem in Rom lebenden und für ein römisches publikum schreibenden (o. p. 248 ff.) freigelassenen unterscheidet, bewegt sich im interessenkreis von Kyzikos. kein zweifel, dass die titel der schriftenliste T 1 einzelschriften decken. der versuch vGutschmids (dem Susemihl Gr. L. 2, 376 und Laqueur RE V A, 1934, 1131 nr. 4 kritiklos nachschreiben; letzterer weist auf den ganz andersartigen Theophanes nr. 188 und 'die disposition Appians') als 'leitenden gedanken' in 'dieser scheinbar so diffusen schriftstellerei' die folge der Pompeiustaten zu erweisen, ist im einzelnen gekünstelt — ein werk *Περὶ Τύρου* in 5 büchern ist wirklich keine 'notwendige ergänzung der jüdischen geschichte' — und scheitert als ganzes schon daran, dass wir T.s nachlass zur teilweise kennen: *καὶ λοιπά* T 1; F 1—2 stammen aus unbekannten schriften; und F 1 handelt von einer gegend, die weder Mithridates noch Pompeius berührt haben. auch die politische haltung T.s (nach der niemand gefragt hat) ist der annahme, dass er 'die taten des Pompeius erzählen' wollte, nicht günstig; der titel *Μιθριδατικαὶ πράξεις* scheint vielmehr zu beweisen, dass er, wie so viele griechische literaten der zeit, anhänger des pontischen königs war.

Von dem Kyzikener ist (gegen CMueller; vorsichtiger vGutschmid 708 ff.; Susemihl; Boll Sphaera 1903, 6 ff.; 426 ff., der sie 'nicht unwahrscheinlich', aber 'nicht absolut sicher' findet; Christ-Schmid Gr. L.[6] 2, 416) der 'Babylonier' zu trennen (gut behandelt von Gundel RE V A 1132 nr. 5). er ist zeitlich nicht sicher zu bestimmen (*t. a.* die anführung bei Porphyrios; 'wohl 1. nachchristliches jhdt' Boll Sternglaube[2] 1919, 69; Gundel); aber seine starke nachwirkung macht es unglaublich, dass er die astrologie gleichsam nur im nebenberufe getrieben habe. auch ist er sachlich und schriftstellerisch eine so andere

persönlichkeit, dass Gundel und Laqueur die frage der gleichung nicht einmal diskutieren. dass der Kyzikener *Περὶ χρυσοφόρου γῆς* geschrieben haben soll, ist kein argument für sie (zu T 1); ebenso wenig die bisher unerklärte tatsache, dass auch Agathokles von Kyzikos (III B) in nicht astrologischen schriften meist als Babylonier zitiert wird. bewiesen wäre die trennung, wenn man *ὁ Βαβυλώνιος* mit Eisler und Gundel auf herkunft aus dem ägyptischen orte oberhalb von Heliopolis beziehen dürfte. aber obwohl T 'mit ägyptischen verhältnissen besonders vertraut ist und vor allem das ägyptische dekansystem und die dekangötter betont', bleibt man besser bei der deutung 'astrologe'.

T

(1) die schriftenliste ist ohne prinzip: zwischen die von lokalhistorischen interessen bedingten titel schieben sich drei sachlich zusammengehörige, nicht alphabetisch geordnete ethnographieen. ist es zufall, dass zwei von diesen drei titeln — *Περὶ Τύρου, Ἀραβικά* — beim Polyhistor fehlen? das sachlich herausfallende buch *Περὶ χρυσοφόρου γῆς* möchte man dem Kyzikener absprechen, weil *ὁ γράψας Περὶ χρ. γῆς* wie ein distinktiv klingt. ob es dem Babylonier gehört, ist nicht zu sagen: 'alchymie und astrologie sind schwesterdisziplinen' vGutschmid; Gundel hätte sich hier äussern müssen. *Περὶ τοῦ Βυζαντίου*] ist der titel heil oder ist ein personenname ausgefallen? es fällt auf, dass der offenbar sehr prolixe T über Byzanz nur ein buch geschrieben haben soll. man sieht in ihm gewöhnlich ein 'beiwerk der untersuchungen über Kyzikos', das in T.s zeit enge politische verbindung mit Byzanz hatte. *Μιθριδ. πράξεων ε̄*] von der reichen, allerdings wohl von vornherein vielfach ephemeren literatur über die gestalt des königs, ist wenig bekannt (nr. 186/8). aus diesem werk leitet vGutschmid (Kl. Schr. 1, ‹1877›, 15) 'mit zuversicht' den bericht über die belagerung von Kyzikos durch Mithridates 'mit seiner eigentümlich charakteristischen lokalfärbung bei Appian. Mithrid. 73 ff. und Plutarch Lucull. 9 ff.' ab. das wird nach dem o. p. 314, 26—30 gesagten doch sehr unsicher. Laqueur, der sie durch 'auffallende berührung des erzählungsstils bei Appian 75 mit F 1 bekräftigen' will, verwechselt stil und inhalt — ganz davon abgesehen, dass F 1 nicht worte des T, sondern zitat zu sein scheinen. *Περὶ Τύρου*] merkwürdig die vielen pentaden. die zuweisung von Steph. Byz. s. *Βύβλος* an dieses buch (Brinkmann RhM 64, 1909, 639 f.) beruht auf der irrigen annahme (zu F 1), dass T ionisch schrieb. *Ἰουδ. ἱστ. ϛ̄*] mit dem richtigen ansatz T.s entfällt Wil.s

beziehung auf 'den' jüdischen d.h. Tituskrieg, die auch der titel unwahrscheinlich macht. die änderung in *Χαλδαικὴ ἱστ.* (CMueller) durfte nicht vorgeschlagen werden; auch der 'Babylonier' T konnte nicht über chaldaeische geschichte schreiben. die buchzahl ist in dieser zeit auffällig hoch; aber wer über *'Εφήβων τῶν ἐν Κυζίκωι ἄσκησις* schreibt, war prolix. *'Εφήβων—λοιπά*] schwerlich das einzige was T über Kyzikos geschrieben hat. auch wenn die stadt in den *Μιθρ. πράξεις* vielfach vorkam, erwartet man ein sonderbuch über sie. es kann in den *λοιπά* stecken; s. auch zu F 3. aber 'ein etymologisches werk' (vGutschmid u.a.) geben F 1—2 nicht her; eher schon eines *Περὶ κρηνῶν* (zu F 1); aber das raten hilft nicht.

F

(1) auf den dialekt hat nur Wil a.o. geachtet. aber seiner auf Agathokles (o. p. 315, 4) — den ESchwartz RE I 758 nr. 24 deshalb 'ins 5., spätestens in den anfang des 4. jhdts' setzte — gestützten annahme, dass das ionische 'in Kyzikos längst wieder mode war' (fortgebildet von Brinkmann a.o.), ziehe ich die erklärung als zitat vor. die form von 1a (nur insoweit richtig Brinkmann; 1b trägt dafür nichts aus) gestattet, T die varianten *οἱ μέν φασιν — οἱ δὲ μυθεύονται* zu geben, die ursprünglich beide belegt waren. das ist die art auch des Polyhistor (o. p. 314, 9/12). der ionische autor war kein verfasser von *'Ηπειρωτικά* sondern vermutlich ein genealoge (Hellanikos?). Serv. Dan. Verg. A 3, 293 *Helenus, filius Priami, cum Epirum sacrificaturus applicasset, bos vulneratus manus ministrantis evasit; et in eo loco ubi bos cecidit urbem ex responso constituit, quam a vulnere bovis Buthrotum appellavit. posita est autem in saxo quod mari cingitur, in quo fons huius naturae esse perhibetur, ut, cum mare quietum fuerit, crescat, cum vero fluctibus attollitur, decrescat.* von einer quelle handelt auch F 2. Helenos als gründer von Buthrotos: Dionys. Hal. AR 1, 51, 1; Vergil. A 3, 291/3; Ovid. Met. 13, 719/21; s. Suess RE VII 2846 f.; Ooteghem Les Études class. 6, 1937, 8. **(2)** fehlt in den traktaten über quellen und *Θαυμάσια*, die Euboia berücksichtigen (Oehler Paradoxogr. Flor. 1914, 21; 50; 58 f.).

(3) in den *'Ορισμοί* sähe man am liebsten eine schrift über Kyzikos; vgl. die *'Ορισμοὶ τῆς πόλεως* Schol. Aristoph. Vög. 997 (III B u. Athen). wie darin die hexameter platz fanden, ist freilich schwer zu sagen (bilder auf grenzsteinen mit erklärung?). aber die eventualität eines gedichtes über 'rätsel in hexametern' (vGutschmid) ist auch nicht verlockend.

275. JUBA VON MAURETANIEN.

RE IX 1916, 2384 ff. da die Suda die schriftenliste gestrichen hat, sind wir nicht sicher, dass wir alles kennen (zu F 61); aber wichtiges fehlt unter den titeln, die 9 werke und etwa 50 bücher geben, schwerlich. auch der charakter der schriftstellerei ist deutlich. man hat J nicht unrichtig neben den Polyhistor Alexandros gestellt: wie dieser bewahrt er überall die formen der gelehrten hellenistischen arbeit, was den unterschied gegen die römischen enzyklopädien und z.t. auch die griechischen lexika der kaiserzeit ausmacht; und wie bei Alexander fehlt der geist der wissenschaft. soweit wir urteilen können, erhebt sich J nicht über die kompilierende zusammenstellung des materials unter sorgfältiger angabe der benutzten quellen (u. p. 318, 27 ff.). dass er eine zusammenarbeit versucht oder auch nur gewollt hat, wird durch die einigermassen kenntlichen *'Αραβικά* recht zweifelhaft. das schliesst eine gewisse selbständigkeit und individualität nicht aus. sie zeigt sich, freilich auf beschränktem gebiet, vielleicht nur in den *Λιβυκά*, sowohl in der heranziehung entlegener quellen, die ihm als Afrikaner erreichbar und verständlich waren (T 12c; F 6; 38 u.a.), wie in dem offensichtlichen streben wenigstens für Westafrika das material durch eigne beobachtung zu vermehren (F 1; 6—8; 38; 42—44; 49—50; 54—56). wenn die vermehrung auch rein stofflich ist, so macht sie doch den eindruck zuverlässiger berichterstattung: besonders die berüchtigten tiergeschichten darf man nicht nach dem beurteilen was J übernimmt, sondern nach dem was er hinzutut (F 38; 44; 49/51); da erhebt er sich zweifellos über den stubengelehrten, der es auf seinem eigensten gebiete sonst leicht haben mochte den königlichen dilettanten zu kritisieren (T 1; 13?). aber neben der allgemeinen zeitbedingten geistigen übereinstimmung mit dem Polyhistor darf man den unterschied in der richtung der interessen nicht übersehen. auch wenn beide gelegentlich unter dem einfluss der gleichen zeitströmungen stehen — Alexander schreibt *Περὶ Πυθαγορικῶν Συμβόλων* (273 F 94), Juba sammelt schriften des Pythagoras (T 11), obwohl er sonst nicht einmal so viel philosophische interessen hat, wie Alexanders *Διαδοχαί* (immerhin verlangen —; und auch wenn beide über Rom schreiben (273 F 70; 275 F 9—12; s. u. p. 318, 14), so fällt doch schon rein äusserlich der unterschied in der stoffwahl auf: beim Polyhistor bilden die mindestens 20 ethnographischen kompilationen den weitaus überwiegenden und zweifellos wichtigsten teil seiner produktion; Juba hat deren nur drei oder vier — neben je zwei büchern *'Ασσυριακά* und *'Ρωμαικά* die schwer-

lich viel umfangreicheren *Λιβυκά* und *Ἀραβικά*; dafür aber (und hier fehlt jede parallele beim Polyhistor) mindestens 8 bücher über malerei (F 20/1) mindestens 17 über theatergeschichte (F 15/9) und mindestens 15 vergleichender kulturgeschichte (F 13/44); d.h. er ist 'sachphilologe' (über ein nur scheinbar sprachphilologisches werk s. zu F 22). wichtiger ist ein zweites: sämtliche werke J.s scheinen durch die stellung und lebensverhältnisse ihres verfassers bedingt. auf der hand liegt, dass kunst- und theatergeschichte mit den persönlichen liebhabereien des königs zusammenhängen, der aus seiner neuen hauptstadt ein kulturzentrum zu machen suchte (zu T 5). für die paar ethnographica aber scheinen aktuelle anlässe massgebend: sicher ist ein solcher für die *Ἀραβικά* (zu F 1—3), die eine huldigung mehr für Augustus als für den jugendlichen kronprinzen waren, und mit denen die *Ἀσσυριακά* (F 4) wohl nahe zusammenhängen; in der *Ῥωμαικὴ ἱστορία* könnte man sehr wohl etwas ähnliches, eine art klientenarbeit sehen (über ihre zeit zu F 9—12; 25), die als solche den *Βασιλεῖς* des Timagenes (II C p. 222) näher steht als der Augustusbiographie des Nikolaos (ebd. p. 265); die *Λιβυκά* aber sehen fast wie eine regierungsanweisung an den sohn aus (u. p. 321, 26 ff.), was sie zeitlich hinter die allein sicher zu datierenden *Ἀραβικά* weist und (*si parva licet componere magnis*) vergleich mit einem der *tria volumina* erlaubt, die J.s oberherr hinterliess — dem *breviarium totius imperii*. das ist zusammengenommen doch etwas anderes als die rücksicht des Polyhistor auf ein römisches publikum: es ist der unterschied zwischen dem berufsmässigen grammatiker und dem vornehmen dilettanten. daran ändert es nichts, wenn die gelehrten züge J.s teilweise die gleichen sind wie beim Polyhistor, wie etwa die rücksicht auf fremdsprachen (F 75; 97; 98) und die angabe der kompilierten autoren. von letzteren wissen wir wenig; genannt werden nur Berossos (F 4); Hannon (F 6; vgl. F 100 und die *Punici libri* F 38b; s. auch Solin. 32, 2 u. p. 339, 12; Plin. NH 5, 8 u. p. 341, 12/4; RE IX 2390 und zu T 12c); Onesikritos (F 28/9); Archelaos, der *χωρογράφος τῆς ὑπὸ Ἀλεξάνδρου πατηθείσης γῆς*, F 101; (Androsthenes s. zu F 70/1 ?). aber die quellenuntersuchung ergibt viel mehr, besonders an Alexanderhistorikern für das buch über Arabien. dazu müssen belege nicht nur aus dichtern (F 14) in den antiquarischen werken reichlich gewesen sein. soweit wir sehen, hat er griechisch schreibende autoren selbst für die römische geschichte bevorzugt (F 24). man fragt sich ob er überhaupt Lateiner heranzog; dass er Varro (von dem er F 61; 94 abweicht) überhaupt gelesen hat, beweist selbst F 91 nicht. seine kenntnis Roms ist oberflächlich (zu F 92), und seine methode durchaus

die bei den älteren der in Rom arbeitenden grammatiker übliche herleitung aus dem griechischen (*γλιχόμενος ἐξελληνίσαι τοὔνομα* F 89; s. auch F 88? F 90; 95).

Benutzung von kompilationen ist an sich schwer nachzuweisen; besonders aber da wo der kompilator im wesentlichen durchgangsstadium für exzerpte aus älteren autoren ist, während jedes stilistische merkmal für seine eigne leistung fehlt: wir haben kaum ein wörtliches zitat J.s da die persönlichkeit des königlichen dilettanten interessierte (T 12) und da er immerhin beträchtliches material lieferte, scheint er im 1. jhdt ganz reichlich benutzt zu sein: von einer der quellen Aviens (zu T 12c), von dem lexikographen Pamphilos (u. v. 33/6), von Plinius und Plutarch (s. u.). aber die versuche den nachlass durch quellenforschung zu vermehren müssen bei der art der uns erhaltenen quellen notwendig einseitig bleiben. man suchte J vor allem bei Plinius; daneben in den tiergeschichten Aelians Plutarchs Philostrats, wo überall die Ethnographica vorliegen — d.h. nach der eben versuchten charakteristik die weniger bedeutende gruppe seiner schriften. gerade die hauptwerke (vielleicht von der geschichte der malerei abgesehen; aber unter den quellen von NH 35 fehlt Juba) kamen für Plinius von vornherein nicht in betracht, während der späte Sopatros (T 15) gerade *Περὶ γραφικῆς* und die theatergeschichte exzerpiert. ihre spuren sucht man *a priori* bei Athenaios, der ausser *Λιβυκά* die theatergeschichte und die *Ὁμοιότητες* zitiert, Pollux, Harpokration, der allein *Π. ζωγράφων* anführt — um nur die erhaltenen zu nennen; denn über die gewiss mögliche benutzung in der verlorenen musikgeschichte des jüngeren Dionysios von Halikarnass (Christ-Schmid Gr. L.^{6} II, 871, 3) lässt sich wirklich nichts sagen. aber die versuche J bei Ath und Pollux nachzuweisen (RE IX 2395) haben nichts sicheres gebracht; und das ist kein wunder, da wir aus den 40 antiquarischen büchern nur 9 sichere und etwa 15 wahrscheinliche zitate haben. wenigstens bei Ath sieht es m.e. so aus, als ob er selbst einiges nachgeschlagen hat — erreichbar waren ihm die werke, die sich ja teilweise länger erhielten (u. p. 321, 32 ff.), gewiss — und die exzerpte z.b. neben Hegesander stellte. sonst liegt es nahe lexikalische zwischenquellen, wie Pamphilos (der nach Wellmann Herm. 51, 1916, 1 ff. vermittler auch für Aelian ist; vgl. zu F 47/54) und für zoologisches Alexandros von Myndos einzuschalten. aber in welchem umfange das geschehen ist und wie weit J für die zünftigen grammatiker autorität war, lässt sich wieder nicht sagen. man hat selbst bei Plutarch das gefühl, dass der anerkennung der königlichen polymathie und *ἱστορία* (T 2a; 10) das zutrauen zu den von ihm

vertretenen ansichten nicht ganz entspricht (s. F 89; 90; 93; 95). mein misstrauen (RE IX 2394) gegen die fast allgemeine annahme, dass in den *Αἴτια Ῥωμαϊκά* der garnicht sehr häufig zitierte (F 91/5) J mit den *Ὁμοιότητες* (denn nur diese kommen in betracht) haupt- oder gar einzige quelle (so zuletzt Wil GldH 2, 434, 3 'die *Αἰ.* *Ῥωμ.* sind mit wahrscheinlichkeit auf den könig J zurückgeführt'), vermittler auch des varronischen und des verrianischen gutes sein soll, ist nicht gemindert, eher noch stärker geworden. die möglichkeit, dass im Bios des Marcellus ein paar antiquarische exkurse aus ihm stammen (über *spolia opima*, *ὄβα — εὔα*, diktatur: Klotz RhM 83, 1934, 300 ff.), will ich nicht bestreiten, weil Plutarch die *Ῥωμαϊκὴ ἱστορία* (F 23; 24; 27) und die *Ὁμοιότητες* (s. F 87/96) vermutlich gelegentlich selbst eingesehen hat. aber das historische zitat F 25 ist in seiner singularität ebenso zu beurteilen wie F 27; und in J die quelle der historischen darstellung in den *βίοι* des Romulus Numa Marcellus oder gar in grösseren partieen des Appian und Cassius Dio zu sehen, verbietet allein schon die knappheit seiner darstellung. was Plinius angeht, so ist sicher, dass er wenigstens die ethnographischen bücher J.s selbst las (F 34 p. 140, 25), und dass er aus den *Ἀραβικά* und *Λιβυκά* beträchtlich mehr hat als durch die zitate gedeckt wird. da es aber unmöglich ist die quellenfrage der NH hier auch in nur den gröbsten zügen zu skizzieren, so begnüge ich mich (neben den bemerkungen zu den einzelnen fragmenten) mit kurzer feststellung meiner ansicht, die gegenüber RE IX 2389 f. eine einschränkung bedeutet. der Münzersche satz 'dass unter den griechischen quellen des Plinius Juba vielleicht den ersten platz einnimmt' geht zu weit. seine vorsichtige behandlung des 8. buches (Beiträge zur Quellenkritik des Plinius 1897, 411 ff.), für das J (wie in buch 5—6: T 14) unter den *externi* an erster stelle genannt wird, behält ihren wert; und obwohl mir die mechanistische behandlung der quellenindices immer zweifelhafter geworden ist, halte ich es auch jetzt noch für möglich, dass der ganze abschnitt über den elefanten (8, 1—34) aus J stammt. aber in der hauptsache scheint mir für tier-, pflanzen- und steinwelt stellung verteilung und art der zitate zu beweisen, dass Plinius aus den beiden ihm wohlbekannten werken in den büchern 8 ff. nur zusätze zu seinen fachmännischen hauptquellen macht (s. zu F. 57; 62; ö.). wirkliche hauptquelle sind ihm die *volumina ad C. Caesarem de Arabia*, die er allein mit buchtitel anführt (über das schriftchen *Περὶ εὐφορβίου* s. zu F 7—8), für Arabien und die Trogodytenküste in buch 6, was er an einer für seine quellenkritik recht interessanten stelle (F 1, p. 131, 10/2) besonders begründet. hauptquelle, aber auch hier nicht die ein-

zige; denn wenn ihm Bion vielleicht durch J vermittelt ist (sicher möchte ich es nicht behaupten; s. F 37), so hat er doch J überall selbst durch die neueren berichte der kaufleute und soldaten kontrolliert und ergänzt (über dieses 'teils mündliche teils halbliterarische quellenmaterial' Norden Die germanische Urgeschichte 1920, 433 ff.). damit ist ein vorurteil für die benutzung der Libyka im 5. buch gegeben: es scheint mir sicher, dass auch hier gewisse partieen direkt aus J genommen sind (RE IX 2390; Honigmann ebd. XIII 177; Kroll ebd. III A 2223, 28); aber viel ist es nicht, und überall handelt es sich um J.s eignes reich, für das der könig mit besserem rechte als für Arabien als originalquelle gelten darf. mit diesen partieen hat Plinius für die westafrikanischen inseln (F 44) exzerpte aus Statius Sebosus, für das Atlasgebirge (F 42) den älteren zeitgenossen Suetonius Paulinus und wohl auch für das Nilproblem (F 38a) die bekannte, übrigens recht flüchtig wiederholte, doxographie selbst zusammengestellt. die argumentation von Klotz (RE II A 966 ff.), nach der J und Paulinus dem Plinius durch Statius Sebosus vermittelt sein sollen, ruht letzten endes allein darauf dass J T 12b = F 42 *Ptolemaei pater* heisst. aber das trägt den schluss auf einen autor, der nach Jubas tod schrieb, nicht; noch weniger den, dass dieser autor Sebosus war: die zeit des Sebosus ist, wenn man die gewöhnliche gleichsetzung mit dem bekannten Ciceros (Teuffel-Kroll RL I 1916 § 211, 7; Norden Germ. Urgesch. 1920, 438, 2 [doch s. Erg. p. 511]; Schanz-Hosius RL[4] I 1927, 665; Aly Herm. 62, 1927, 333 ff.) ablehnt, unbestimmbar; und dass ein anderer vermittler zwischen J und Plinius 'nicht nachweisbar' sei, ist kein argument, sondern zirkelschluss. da Plinius F 42, wo er den J zum ersten male nennt, ein kleines enkomion gibt, so kann der zusatz *Ptol. pater* sehr wohl aus eigner kenntnis (vgl. T 5a; 8) gemacht sein, wenn er nicht gar aus den *Λιβυκά* selbst stammt. denn die vermutung drängt sich auf, dass J dieses buch, in dem sein eignes reich einen so breiten raum einnahm, für den sohn geschrieben hat (o. p. 318, 18 ff.), wie das arabische für den jungen C. Caesar. über Plinius, Athenaios und den Ps.Plutarch der Parallela hinaus werden die spuren von J.s weiterleben dürftig. wir wissen kaum mehr als dass Sopatros (T 15) unter Konstantin noch das eine oder andere buch hatte. ob Philostrat (F 47; 50; 52) die elefantengeschichten, für die J als eigner beobachter wohl eine gewisse berühmtheit genoss, ihm direkt entnahm, weiss ich nicht, und trage bedenken seine benutzung in der Apolloniosvita sehr weit auszudehnen. warum z.b. 2, 18 über den Indos hinter *γράφουσι* und *εἰπόντες* gerade J stehen soll (Christ-Schmid GrL[6] 2, 402, 4), sehe

ich nicht. dass Salmasius 'noch im besitz des Jubatextes war, wenn auch nicht.... vollständiger werke' (Sprengel RhM 46, 1891, 66 nach Goerlitz Jubae II.... fragm. I 1858, 54) ist ausgeschlossen, und scheint mir auf reinem missverständnis seiner bemerkungen zu F 35 (Exercit. Plin. p. 1266A; 1267D) zu beruhen: er übersetzt der erklärung wegen ein paar worte ins Griechische zurück. was es mit dem cod. Vatic. Pal. 129 auf sich hat, der exzerpte aus Theodoret, Thukydides, Juba, Hippokrates u.a. enthalten haben soll, konnte ich bisher nicht feststellen.

T

(1) *Δίδυμος*: s. zu T 13; F 22. **(4^c)** die letzten worte über J.s tod und nachfolger sind wichtig für die chronologie Strabons, dessen tod man jetzt meist ins j. 18/19^p setzt Christ-Schmid Gr. L. ^{6}II 1, 1920, 409 (doch s. 411?); Honigmann RE IV A 1 [1931] 77 f.). sie sehen nach zusatz aus, aber nicht von fremder hand (ich habe mich RE IX 2387 zu knapp und daher missverständlich ausgedrückt, sodass Honigmann dieses urteil auch mir zuschreibt); denn sie wiederholen sich in dem schlusskapitel des werkes in verschiedener form, aber immer als deutliche zusätze, noch dreimal: T 5a; 17, 3, 9 *τὴν δὲ χώραν μετὰ Σόφακα κατέσχε Μασανάσσης, εἶτα Μικίψας, εἶτα καὶ οἱ ἐκεῖνον διαδεξάμενοι, καθ' ἡμᾶς δὲ 'Ιούβας ὁ πατὴρ τοῦ νεωστὶ τελευτήσαντος 'Ιούβα*; 17, 3, 25 *Λιβύην τε, ὅση ὑπὸ 'Ρωμαίοις ἔξω τῆς ὑπὸ 'Ιούβαι μὲν πρότερον, νῦν δὲ Πτολεμαίωι τῶι ἐκείνου παιδί*. dass ähnliche zusätze zum fertigen manuskript nicht über 18/19^p hinausgehen, ist gleichgiltig; man kann da keine systematik erwarten; denn es sind so wenige, dass man besser nicht von einer, wenn auch noch so oberflächlichen, 'neuredaktion' spricht. die nachricht vom tode des *ἱστορικώτατος βασιλεύς*, dessen erdkundliche werke Strabon gekannt haben wird, aber weder zitiert noch benutzt hat (was auch für ihren spätansatz o. p. 318, 18 spricht), wird auf Strabon eindruck gemacht haben. wenn also J im j. 23^p gestorben ist (zu T 8), so gibt uns die mehrfache erwähnung dieser tatsache einen sicheren *terminus post* für die (freilich nur ganz gelegentliche und unsystematische) weiterarbeit Strabons an seinem manuskript. wenn man wirklich aus 12, 8, 11 *Κύζικος .... ἐστὶν ἐλευθέρα μέχρι νῦν* das j. 25^p als *terminus ante* erschliessen dürfte (was wegen der zufälligkeit der verbesserungen nicht sicher ist), so rücken beide termine nahe zusammen, und Strabon ist 24^p gestorben. **(5)** die daten über Jol-Kaisareia, das heutige Cherchel, bei Dessau RE III 1294 nr. 14. in den beträchtlichen funden an architektur und plastik (z.t. kopieen der besten klassischen muster des 5.

jhdts), die alles in Nordafrika gefundene an qualität weit übertreffen, glaubt Neugass Antike 8, 1932, 138 ff. die persönliche note des königs zu fassen, der im sinne des Augustus erzogen sei und gearbeitet habe. wesentlicher war wohl der einfluss der königin und das vorbild des hofes von Alexandreia. jedenfalls zeugen bibliothek (T 11), theater (F 86; 104; CIL VI 10110), kunstsammlungen, weihungen seltener tiere (F 38 § 51) und die teils durch sie ermöglichte, teils auf sie bezügliche (o. p. 318, 1 ff.) schriftstellerei des königs für bewusstes kulturstreben, das sein reichtum (Cassius Dio 59, 25, 1) ermöglichte. **(6)** Groag RE IV 1364 nr. 182; Dessau R. Kaiserzeit II 2, 1930, 470. **(7)** IG III 549 = Or. Gr. Iss. Sel. 363 (ergänzt von Mommsen) *ἡ βουλὴ καὶ [ὁ δῆμος β]ασίλισσαν [Γλαφύραν] ᾿Α[ρ]χ[ε]λ[ά]ου θυγ[ατέρα, ᾿Ιόβα] γυναῖκα [ἀρετῆς ἕνεκα]*. s. zu T 8; F 1—3. **(8)** den schluss dass Juba im j. 23 noch lebte trägt 8a vielleicht nicht allein, wohl aber in verbindung mit b. Jubas münzen, die bis zum 48. jahr gehen, bestätigen ihn, wenn man, wie es jetzt allgemein geschieht, als epoche das j. 25^a (T 4) ansieht; ebenso die bis 18 gehenden des Ptolemaios, der im j. 40 von Caligula getötet wurde. es widerspricht T 7: denn Herodes Archelaos, dem sich Glaphyra 'nach J.s tod' in dritter ehe verbunden haben soll, ist vor 18^p gestorben (WOtto RE Suppl. II 198 f.). die annahme dass ihre ehe mit J geschlossen sei, als der könig den jungen C. Caesar im j. 1^a in den orient begleitete (s. aber zu F 13) und dass *μεταστάντος* T 7 in der vorlage auf J.s rückkehr in sein reich ging, befriedigt noch weniger, seit wir aus münzen wissen, dass Kleopatra-Selene bis über 11^p gelebt hat (literatur bei Stähelin RE XI 784 f.). es ist doch wenig glaublich, dass J gewissermassen für die zeit der expedition eine andere prinzessin geheiratet hat; denn darauf kommt hinaus was die numismatiker und Stähelin sagen. man würde Josephos' zeugnis als (wie immer zu erklärenden) irrtum ganz verwerfen, wenn nicht die athenische inschrift (zu T 7) es zu bestätigen schiene. andrerseits macht bedenklich, dass Tacitus den Ptolemaios noch im j. 24^p *iuventa incuriosus* nennt; denn die ehe J.s mit Selene ist um 20^a vollzogen. die einschiebung zweier königsnamen zwischen Juba II und Ptolemaios scheitert, wenn nicht schon an Plinius (T 12b; o.p. 321, 26/9), so doch an der athenischen ehreninschrift für den sohn (OrGrIssSel 197) und Strabons zeitgenössischem zeugnis (T 4c; Sueton. Cal. 26). **(10)** das ist kein zitat (falsch auch RE IX 2387), sondern ein stammbaum, den etwa ein hofhistoriograph mit wenig phantasie, aber bestimmter tendenz für den könig (oder seinen nachfolger) zurechtgemacht hat. Antaios (s. Robert Heldensage II 514 ff.) ist schon früher aus der Kyrenaika an die afri-

kanische küste gerückt, *quae in occidentem vergens mari Atlantico adluitur*, die *ora Mauretaniae exterior*, Tingis-Tanger und darüber hinaus (Plut. Sert. 18, 1—7; Mela 3, 105 f.; Plin. NH 5, 2); ins gebiet der Pharusier (wie Letronne nach Mela 3, 103; Plin. NH 5, 46 wohl richtig auch T 4c schreiben will), die mit den Nigreten ὑπὲρ Μαυρουσίων πρὸς τοῖς ἑσπερίοις Αἰθίοψι wohnen (Strab. 17, 3, 3; 7; Mela 1, 22; Plin. NH 5, 10; 43). sie ist einmal vollzogen, wahrscheinlich als die hellenistischen halbromane interesse für Westafrika als lokal der sagengeschichte entwickelten (s. zu 32 F 7); denn die scheinbare zwischenstation Lucan. 4, 583 ff. ist offensichtlich dichterwillkür: sie bringt Antaios auf numidisches gebiet — Curio landet zwischen Karthago und Clipea, marschiert in einem tage zum Bagradas, *inde petit tumulos exesasque undique rupes Antaei quas regna vocat non vana vetustas* — und man darf es J wie seinen gelehrten zutrauen, dass sie diese viel passendere lokalisierung gewählt hätten, wenn sie sie gekannt hätten. so bleiben sie, wie die Τίγγη zeigt, an der äusseren küste, die immerhin einflusssphäre J.s ist, und geben nicht viel mehr als einen abklatsch der bei Alex. Pol. 273 F 102 erhaltenen jüdische version. aber etwas besonderes haben sie was den interessen und tendenzen des königs, der gewiss nicht nur für die römischen altertümer auf das ἐξελληνίσαι (o. p. 318, 40) aus war, entgegenkommt: sie geben dem königshaus aus dem verkehr Herakles-Tinge und dem volke aus den von Herakles dort zurückgelassenen Olbianern und Mykenaeern (das motiv stammt aus tatsachen der Alexandergeschichte: zurücklassung von veteranen und verwundeten in einer neugründung) anteil an hellenischem blut. die ἔνιοι Strabons nennen statt dessen Inder; Plin. NH 5, 46 (Mela 3, 103) Perser; Sallust (Jug. 18) Meder Perser Armenier, die ohne Herakles und erst als nach seinem tode in Spanien das heer sich auflöst nach Afrika übersetzen. dabei beruft sich der letztere auf *libri Punici, qui regis Hiempsalis dicebantur*, die in der gewöhnlichen quellenkritik (wenig brauchbares) leitfossil für J sind. das begrenzt die erfindung des stammbaums nach oben. ob J selbst von ihm gebrauch gemacht oder sich mit dem Heraklesbild auf seinen münzen (Head HN[2] 888; Regling Zeitschr. f. Numism. 28, 1910, 19) begnügt hat, ist nicht zu sagen: die ehreninschrift von Neukarthago CIL II 3417 gibt den stammbaum nur bis herauf zu Massinissa.

(11) o. p. 317, 29/34, die namensänderung ist sicher; einen Jobates gibt es nicht, und Juba heisst immer wieder Libyer oder könig der Libyer.

(12c) 'versus Avienus addidit, qui Gadibus fuit, templum Herculis adiit, de Jubae duumviratu doctus est, forsitan ex titulo monumenti, quale etiam Carthagine Nova Jubae erectum est' Schulten Fontt. Hisp.

Ant. 1, 1922, 95 — nach wesen und lebensumständen Aviens, der anwesenheit und betrachtung der denkmäler in den voraufgehenden vv. 267/74 bezeugt, eine sehr glaubliche vermutung. so sieht Pausanias (1, 17, 2) im gymnasium am markte Athens das standbild Jubas. also mag *crederet* (wenn sich Avien nicht aus dem preis des alten glanzes der stadt das recht nahm, dem von ihr geehrten J die hochschätzung der ehre zuzuschreiben) aus dem munde des fremdenführers stammen, der Avien das denkmal des königs zeigte. Köstermann (Herm. 68, 1933, 472) legt dem worte doch wohl zu viel wert bei, wenn er 'jene nachricht auf einem selbstzeugnis Jubas fussen' lässt, es habe 'seinen natürlichen platz im rahmen einer retractatio unseres Periplus' (d.h. des alten massaliotischen fahrtberichtes) gehabt, deren 'ganz bestimmte tendenz', ergänzung 'im phoenikischen sinne' sich daraus ergeben soll, dass 'in unmittelbarer nachbarschaft von v. 275 eine anzahl <? v. 268; 345> punischer etymologieen begegnen'. mir scheint der 'verdacht, dass der Periplus auf einer seiner stationen auch J passiert habe' so wenig zwingend wie Schultens Ephoroshypothese: auch wenn man wegen F 28 zugäbe dass J (was für Ephoros' geographische bücher undenkbar ist) ältere berichte grösseren umfangs als ganzes und ohne kürzungen aufnahm, hätte ein fahrtbericht Marseille—Britannien in keinem der uns bekannten werke J.s platz gehabt. das natürlichste ist doch, dass die punischen erweiterungen (ob mit oder ohne das grosse Himilkozitat) dem manne gehören, der 'frühestens in der zeit des Caesar oder Augustus' (Marx RE II 2389) den alten massaliotischen periplus mit einem anderen zusammenarbeitete und in griechische trimeter umsetzte. das war aber sicher nicht J, von dem wir ausser einen oder dem anderen epigramm (F 104) nichts dichterisches kennen und dem wir die ungeheuerliche konfusion bei der zusammenarbeit (übrigens wohl auch die verwechselung Gades ∼ Tartessos) nicht zutrauen können. dagegen ist es nicht unmöglich, wenn auch nicht beweisbar (denn J ist nicht der einzige vermittler phoenikischer kenntnisse; o. p. 324, 28/30), dass erst dieser kaiserzeitliche bearbeiter die Punica hineingebracht und dafür J benutzt hätte (Norden Die germ. Urgeschichte 392, 1). wer ihm, nicht dem Avien, auch die erwähnung des im 1. jhdt berühmten königlichen autors in den vv. 275/83 zuschreibt, ist nicht zu widerlegen. **(13)** dass Didymos dramen Ions interpretiert hat, steht fest; aber die bezeichnung als *ἀντεξηγήσεις* (gegen Epigenes) Aristarch?) ist seltsam (s. die verlegenheit Cohns RE V 454). für J spricht, ausser dem allgemeinen zeugnis T 1, die möglichkeit, die polemik hier auf die theatergeschichte zu beziehen, in der J sehr ausführlich über musik-

instrumente gehandelt hatte (F 15—16; 81—86). *Πρὸς Ἰόβαν ἀντεξηγήσεις* kann titel einer eignen streitschrift sein, die sich mit den von J angezogenen dichterstellen befasste.

F

(1—3) über den orientfeldzug des C. Caesar, der 'man möchte fast sagen die Alexanderfahrt fortsetzen sollte' (Mommsen RG V 373 f.), s. Gardthausen Augustus 1, 1128 ff.; RE X 425. dass J zum stabe des prinzen gehörte, vermutete CMueller wegen der ehe mit Glaphyra (zu T 7). wir wissen allerdings, dass Archelaos, dem Herodes im j. 7[a] die tochter zurückgeschickt hatte, *τὸν Γάιον εἰς τὴν Ἀσίαν ἐλθόντα ἐθεράπευσε* (Dio 57, 17, 4; vgl. Tac. A. 2, 42); und den plinianischen gegensatz (F 1 § 141) zwischen dem *ad commentanda omnia* voraufgeschickten Dionysios (oder Isidorus; u. p. 327, 16/9); hier kommt es auf den namen nicht an) und *arma Romana Jubamque regem* möchte man ebenso verwenden. dagegen steht, dass der im Orient gestorbene Caesar adressat des werkes ist; dass er F 2 *ardens fama Arabiae* heisst, doch wohl nach den worten der widmung; dass Arabien mit der Trogodytenküste im zentrum des werkes stand, während das ziel der expedition Armenien und die Parther waren und die länder, für die Plinius J benutzt, weder von Caesar noch von dem heere berührt sind (da steckt aber ein irrtum des Pl selbst; NH 12, 55 zu F 2). das alles widerspricht nicht unbedingt einer abfassung bei währendem feldzug (zumal wenn, was Mommsen glaubt, erst der tod des prinzen 'die so zuversichtlich dem publikum angekündigte arabische expedition wegfallen' liess), macht sie aber sehr unwahrscheinlich, da das werk reine bibliotheks- und schreibtischarbeit war ('literarische kollektaneen' Mommsen; mit der einquellentheorie, die Archelaos von J ausschreiben lässt, u.ä. braucht man sich nicht aufzuhalten) und, anders als die *Λιβυκά*, keine spur von autopsie verrät, hat es J doch wohl zuhause geplant und ausgeführt, sobald der ja seit längerem erwogene gedanke, C. Caesar mit der expedition zu beauftragen, ihn bekannt wurde. übrigens braucht die widmung erst im letzten moment geschrieben zu sein. das werk umfasste in genauer, auf topographie ethnographie naturprodukte sich erstreckender schilderung den ganzen osten von Indien bis Aegypten, indem es den küsten des indischen ozeans und der grösseren meerbusen folgte. ob Indien selbst (F 101) und Aegypten (F 79?) in ihm behandelt waren, ist zweifelhaft; sonst lassen sich die von mir nach sachgruppen geordneten fragmente leicht einordnen. ich habe mich

dabei notgedrungen auf die benannten stücke in ihrem zusammenhang beschränkt und muss die genaue abgrenzung, soweit sie möglich ist, den Pliniusherausgebern überlassen. nach F 1 § 141 und F 34 § 179 ist kein zweifel, dass Plinius dieses werk in buch 6 (über 8 ff. s. o. p. 320, 30 ff.) intensiv benutzt hat; man wird es als sicher bezeichnen können, dass es rahmen und grundlage hergab für 6, 96 (138) — 205 (177), wo es von zitaten wimmelt — bemerkenswerter weise fehlen sie in dem abschnitt über die *mediterranea Arabia* § 157/62; auch in § 101—137 steckt ausser dem einen direkten zitat F 29 kaum etwas aus J; über Aethiopien s. zu F 35/6 —, was denn freilich beweist, dass J nicht einzige quelle ist. ob die einzige literarische? dass Plinius einen zweiten geographen herangezogen hat (Isidorus von Charax: Klotz Sieglins Q F 11, 41 ff.), ist mir immer zweifelhafter geworden; er zitiert ihn nur für allgemeine geographische angaben, nicht für ethnographisches und nicht im 6. buch, wo man wenigstens § 126 seine entfernungszahl etwartete (Weissbach RE IX 2066). hier wird die frage sehr akut, ob man § 141 das überlieferte *Dionysius* ändern darf; mir haben Weissbachs bedenken, die von Hagenow Unters. zu Artemidors Geogr. 1932, 143 f. nicht widerlegt sind, eindruck gemacht. auch das verhältnis zu Bion (F 37) wage ich nicht bestimmt zu entscheiden; es scheint mir aber sehr möglich, dass Plinius ein neueres buch über Aethiopien heranzog und exzerpte aus ihm (wie aus Statius Sebosus für die westafrikanischen inseln F 44; o. p. 321, 11 ff.) neben J stellte. sicher ist — schon F 1 illustriert das verfahren; s. noch F 1 § 140; NH 6, 181 im anschluss an F 37; 6, 184) — dass Plinius die grundlage J überall entweder verbessert oder an dem grösstenteils unliterarischen material kontrolliert, das in den erzählungen von fremden gesandten oder römischen kaufleuten und in den berichten römischer offiziere steckte.

(1) schliesst an F 29. über lage und geschichte von Alexandreia (Susiane) Andreas RE I 1390 nr. 13, der die gründung mit Alexanders fahrt den Eulaios abwärts und Tigris aufwärts April/Mai 324 (Arrian. Anab. 7, 7; quelle Aristobul FGrHist II D 524) verbindet. s. auch Beloch Gr.G.[2] IV 2, 357; Weissbach RE III 2122 nr. 10. *p. 130, 33: falso*] *Ὑσπαυσίνης ὁ Χάραχος καὶ τῶν κατ' Ἐρυθρὰν θάλασσαν τόπων βασιλεύς* Lucian. Macrob. 16; 'wahrscheinlich machte sich H selbständig, nachdem Antiochos VII Sidetes.... gefallen war (129[a])' Weissbach RE III 2117 f.; IX 540. *p. 131, 1: nomenque suum*] aram. Kerakh Uspasinâ, 'stadt des Hyspaosines' (Andreas), verkürzt zu Spasinu Charax (schriftsteller: Boissevain zu Dio 68, 28, 4; Iss von Palmyra: Rostovtzeff Mélanges Glotz 1932, 801 ff.) oder einfach Charax.

p. 131, 10/1: in hac parte] geht doch wohl auf die nun folgende beschreibung Arabiens. **(2)** vielleicht stammt aus J das ganze, nur durch einen zusatz des Plinius (§ 57 *qui mea aetate legati ex Arabia venerunt*) unterbrochene stück § 55—65 über aussehen ernte behandlung des weihrauchbaumes und den weihrauchhandel, das mit einer beziehung auf die expedition des C. Caesar beginnt: *res in Arabia gessimus et Romana arma in magnam partem eius penetravere, Gaius etiam Caesar Augusti filius inde gloriam petiit; nec tamen ab ullo, quod equidem sciam, Latino arborum earum tradita est facies.* **(4)** was J zur abfassung eines werkes über Assyrien veranlasste sehen wir nicht (doch vgl. o. p. 318, 14/5), und seine bedeutung in der tradition können wir nicht abschätzen. es fällt auf, dass Tatian — Clemens Berossos aus J zitieren, da die christlichen schriftsteller sonst Alexander Polyhistor benutzen (273 F 79). dafür dass Africanus ihn aus J kennt, wie Gelzer Sext. Jul. Afr. 1, 20 behauptet, finde ich keinen beweis. Wachsmuth Einl. 1895, 371, 4 hält J für den vermittler der Berososzitate bei Athenaios und Plinius; und Schnabel (Berossos 1923, 109 ff.) führt auch Hesych. u.a. auf sein exzerpt zurück. aber bei dem einzigen Athenaioszitat (14, 44) spricht die umgebung nicht dafür; und bei Plinius, der zitate nur in NH 7 und nur des astrologen hat, steht im quellenindex die reihe Epigenes Berosos Petosiris Nechepso vor Alexander Polyhistor, dessen exzerpte unter allen umständen von denen J.s zu trennen sind. dass dieser Berossos nur indirekt aus dem Polyhistor kannte, ist ausgeschlossen. wen J ausser Berossos benutzte, ist nicht zu sagen. **(5)** das Jubazitat an sich ist nicht zu bezweifeln; aber wir wissen nicht, was es deckt. dass F 60 anderes von Diomedes erzählt, besagt nichts; aber die plumpe verbindung der vergilischen Didogeschichte (die zeitlich J bekannt sein konnte) mit einem verbreiteten novellenmotiv macht ebenso misstrauisch wie der mangel an festen ortsangaben. Gruppe Gr. Myth. 1380, 2 begründet nicht, warum er die geschichte für 'unverdächtig' hält, und der parallelengläubige Schlereth (De Plut. Parall. min. 1931, 117 f.) bleibt auf der oberfläche. ein Lykos heisst mitgründer von Barka (Steph. Byz. s.v.); und in der vorgeschichte Kyrenes kommt der wolf vor in der singulären ableitung des Apollon Lykeios, *quod transfiguratus in lupum cum Cyrene concubuit* (Serv. Dan. Verg. A 4, 377). das könnte zur erfindung beigetragen haben; aber die namen Lykos — Kallirhoe sind vulgär. **(6)** zwischen dem beleg für das erste vorkommen des wortes *κίτριον* bei J und seiner bezeichnung als römische glosse durch Pamphilus steht sachliche diskussion, ob baum und frucht den Griechen bekannt war (dazu Olck RE III 2612 ff.).

ihre quelle war auch nach den einleitenden worten p. 132, 15/6 nicht J, obwohl dieser gewiss nicht nur über das vorkommen in der Atlasgegend gehandelt hatte. mit diesem beginnt Plinius NH 13, 91—102, leider nur um sofort auf den luxus der citrustische einzugehen: *Atlas mons peculiari proditur silva, de qua diximus* (F 42). *confines ei Mauri, quibus plurima arbor citri et mensarum insania.* natürlich ist § 92 *venumdatae sunt et duae ab Juba rege pendentes, quarum alteri pretium fuit HS* XII, *alteri paulo minus* kein J-fragment; es folgt ja etwas über einen tisch seines sohnes und nachfolgers. Münzer Beitr. 391 f. denkt mit nicht gerade kräftigen argumenten an Claudius als quelle. § 95 (96—99??) und die (offenbar stark gekürzte) vorgeschichte 100—102 könnten recht wohl J sein, wo dann interessant ist, dass er die kenntnis bis auf Homer zurückführte, ε 59/60 interpretierte (übrigens dabei Kirke mit Kalypso verwechselt), und von da gleich zu Theophrast springt. alles anders als bei Athenaios, aber verträglich mit der deutung des *μῆλον 'Εσπερικόν* (Olck a.o. 2614, 18; Thes. LL III 1206, 46) auf die Hesperidenäpfel. **(7—8)** das sonderbüchlein hat J in den *Λιβυκά* erwähnt, da wo er über den Atlas handelte; denn so wird man F 42 verstehen. ob Plinius es selbst in der hand gehabt und § 77 einen kleinen exkurs über das brüderpaar zugefügt hat oder (wie Dioskurides Galen) aus einer ärztlichen quelle zitiert, entscheide ich nicht; doch ist mir letzteres wahrscheinlicher. den fundort hat J wohl genauer als mit *in monte Atlante* (F 42; Plin. NH 27, 2) gegeben, sodass die *Αὐτολολία* (sc. *γῆ*) F 8c (F 43) auf ihn zurückgehen kann. vgl. *Autolol(or)um gens, per quam iter est ad montem Africae vel fabulosissimum Atlantem* NH 5, 5 (quelle s. zu F 38); *Gaetulos Autoteles(!)* Polybios Plin. NH 5, 9; NH 5, 17; bei Ptolemaios und römischen epikern (stellen RE II 2600), bes. Sil. It. 3, 306/11 *Autololes, levibus gens ignea plantis, cui sonipes cursu, cui cesserit incitus amnis.... spectati castris, quos suco nobilis arbor et dulci pascit lotos nimis hospite baca.* gefunden hat J nur die westafrikanische art; die gedrosische ist seit dem Alexanderzug und Theophrast bekannt (Bretzl Bot. Forsch. 267 ff.; Stadler RE VI 1171 ff.); die sache liegt also ähnlich wei beim *κίτριον* F 6. **(9—12)** *'Ιστορία* (F 9—11) und *'Αρχαιολογία* (F 12) meinen, da letztere für 134/3[a] zitiert sind, das gleiche werk, das zu 'verflüchtigen' RZimmermann Rh. M. 79, 1930, 63 f. nicht gelungen ist. an Catos *Origines* darf man nur insoweit denken, als damals bereits dessen zeitgeschichte mit der urgeschichte zu éinem werke vereinigt war; des Dionysios *'Αρχ. 'Ρωμαική* ging nur bis 266/5, trug also den titel mit mehr recht. wenn J wirklich so betitelte, war für ihn eben alles 'alte geschichte', was vor

seiner zeit, d.h. der neuen durch Augustus begründeten epoche lag; denn da er das j. 87/6 noch behandelt hat (F 27; wer da, wie Zimmermann, 'namensverwechselung' mit Strabon annimmt, kann natürlich alles beweisen) kann man kaum zweifeln, dass er mindestens bis zum anbruch dieser neuen zeit ging. ob die buchgrenze bei dem schon alten, auch Velleianischen, epochendatum lag und ob er wie dieser mit dem preise des gegenwärtigen regimes abschloss? dann war es eine art klientelarbeit (o. p. 318, 14/8); sonst wird man es mit den *'Ομοιότητες* zusammennehmen, für die es den historischen rahmen abgeben konnte; im einzelnen ist mir das verhältnis nicht klar (s. zu F 88/95). in jedem fall war es nur ein kurzer abriss von zwei büchern: *προτέρωι* F 11 wird dadurch gesichert, dass der numantinische krieg im 2. buch stand. als *terminus ante* für die abfassung ergibt sich das j 7[a] aus den übereinstimmungen mit Dion. Hal. AR: F 9 ∼ 1, 9, 3; F 10 ∼ 1, 9, 2; F 11 ∼ 1, 59, 3; (F 23 ∼ 2, 30, 6; F 93 ∼ 2, 5, 2/3). denn dass sie auf entlehnung J.s beruhen, ist mir jetzt noch unglaublicher als früher (RE IX 2293 f.), während gegen die benutzung J.s durch Dionysios kaum etwas einzuwenden ist (Klotz Rh. M. 87, 1938, 38 ff., der unnötig kompliziert: geben und nehmen ist auf F 93 nicht zu begründen, da F 10 genau so gekürzt ist; die kürzung kann man nicht einfach J zuschreiben). **(9)** der satz steht genau so bei Dion. Hal. AR 1, 9, 3, lehrt aber leider nichts über die principien J.s für die erklärung italischer namen. die erklärung als *γενεάρχαι ἢ πρωτόγονοι*, die AR 1, 10 als erste steht, ist *a priori* für ihn nicht unmöglich; aber F 88, 90 u.a. — ob sie nun aus *'Ρωμαικά* oder *'Ομοιότητες* stammen — mahnen zur vorsicht, es scheint beinahe, alsob er (wie der Polyhistor 273 F 104) die ableitungen aus dem griechischen bevorzugte, ohne aber (s. F 10) das prinzip konsequent durchzuführen. **(10)** folgte auch bei J ziemlich unmittelbar auf F 9, da es vom herabsteigen der Aboriginer in die ebene und der begrenzung des alten Latium handelt: Dion Hal. AR 1, 9, 2 *παρεσκεύασαν ὑπήκοον αὐτοῖς γενέσθαι πᾶσαν ὅσην ὁρίζουσι ποταμοὶ δύο Λῖρις καὶ Τέβερις, οἳ τὰς μὲν ἀρχὰς λαμβάνουσι .... ἐκ τῆς ὑπωρείας τῶν 'Απεννίνων ὀρῶν, ὑφ' ὧν δίχα τέμνεται πᾶσα ἐπὶ μῆκος ἡ 'Ιταλία, διαστάντες δὲ κατὰ τὰς ἐκβολὰς ὀκτακόσιά που στάδια ἀπ' ἀλλήλων εἰς τὸ Τυρρηνικὸν ἐξερεύγονται πέλαγος, ἀπὸ μὲν τῶν βορείων μερῶν ὁ Τέβερις 'Ωστίας πόλεως πλησίον ἐκδιδούς, ἀπὸ δὲ τοῦ μεσημβρινοῦ κλίματος ὁ Λῖρις Μίντουρναν παραμειβόμενος.* die gründungsgeschichte Ostias (AR 3, 44) kommt nicht in frage; auch nicht die knappe, fast nur aus namen und beziehungsworten bestehende landesbeschreibung, die wir aus Hekataios, Kleidemos, Jubas *'Αραβικά* und vielen anderen ethnographieen kennen.

(11) Dionys. Hal. AR 1, (45, 1; 59, 1—2; 73, 3) 59, 3 *ὄνομα δὲ τῶι κτίσματι Αἰνείας τίθεται Λαουίνιον, ὡς μὲν αὐτοὶ Ῥωμαῖοι λέγουσιν ἀπὸ τῆς Λατίνου θυγατρὸς ἧι Λαῦναν εἶναί φασι τοὔνομα· ὡς δ' ἄλλοι τινὲς τῶν Ἑλληνικῶν μυθογράφων ἔλεξαν, ἀπὸ τῆς Ἀνίου τοῦ Δηλίων βασιλέως θυγατρός, Λαύνας καὶ τῆσδε ὀνομαζομένης κτλ.* hier folgt J also der römischen tradition; aus gutem grunde: es ging für ihn nicht an, die Römer ganz zu landfremden zu machen. material bei Schur RE XII 1000 ff.; Philipp ebd. 1007 f. Dionys kennt noch die Euandertochter Launa, die von Herakles mutter des Pallas wird (AR 1, 43, 1). **(13—14)** die literatur der historisch-antiquarischen *Ὁμοιότητες* in IV. ein selbständiges werk dieses titels schrieb schon Sosibios (III B u. Sparta); der gesichtspunkt des vergleiches begegnet, nicht ohne praktisch-politische tendenz, schon bei den ältesten römischen historikern und ist von den für (aber auch von den gegen) Rom schreibenden grammatikern systematisch angewendet. bei J ist bemerkenswert, dass er über den griechisch-römischen kreis hinausgeht (F 13), und dass sein interesse offenbar mehr sachlich (o. p. 318, 4/5; zu F 15—19) als sprachlich war. anlage des umfangreichen werkes wohl in sachlichen abschnitten; doch ist nichts näheres festzustellen. **(14)** das *ζήτημα* steht in der abhandlung über den *τραπεζοποιός*, der vom *μάγειρος* verschieden ist, zwischen belegen aus Antiphanes II 73, 152 K und Philemon II 493, 61, die sich wenigstens einigermassen vertragen — *τραπεζοποιόν, ὃς πλυνεῖ σκεύη, λυχνοὺς / ἑτοιμάσει, σπονδὰς ποιήσει τἄλλ' ὅσα / τούτωι προσήκει* ∼ *περὶ τοὐπάνιον οὐ γίνεθ' ἡ σκευωρία· / τραπεζοποιός ἐστ' ἐπὶ τοῦ διακονεῖν* — und einer vor dem Philemonzitat gebrachten (aus diesem entwickelten?) definition *ἐκάλουν δὲ τραπεζοποιὸν τὸν τραπεζῶν ἐπιμελητὴν καὶ τῆς ἄλλης εὐκοσμίας*, nach der der *τραπεζοποιός* vielleicht der 'butler' (haushofmeister) ist. vgl. Hesych. s.v. *οὐχ ὁ μάγειρος, ἀλλ' ὁ τῆς πάσης περὶ τὰ συμπόσια παρασκευῆς ἐπιμελούμενος*; Phot. s.v. mit *οὕτως Μένανδρος*; Thes. L. Gr. VII 2362 Ddf ∼ Pollux 3, 41 *ὁ δὲ πάντων τῶν περὶ τὴν ἑστίασιν ἐπιμελούμενος τραπεζοποιός*. nach Pollux 6, 13 untersteht ihm der *τραπεζοκόμος*, der zur niederen dienerschaft gehört: *ὁ δὲ φροντίζων τῆς ὑπηρεσίας ἁπάσης τραπεζοποιός· ἡ δὲ ὑπηρεσία παῖδες, οἰνοχόοι, τραπεζοκόμοι, μάγειροι, ὀψοποιοί κτλ.* er ist nach Plutarch. Quaest. symp. 1, 2, 2 p. 616 A *τοῖς μὲν ὀψοποιοῖς καὶ τραπεζοκόμοις σφόδρα μέλειν, τί πρῶτον ἢ τί δεύτερον ἢ μέσον ἢ τελευταῖον ἐπάξουσιν* etwa der 'anrichter'. ob diese scheidung von *τραπεζοποιός* und *τραπεζοκόμος* zutrifft, stehe dahin: Demophon aus dem haushalt Alexanders d. Gr. heisst im gleichen zeugnis bald *τραπεζοποιός* (Diog. L. 9, 80), bald *τραπεζοκόμος* (Sext. Emp. Pyrrh. hyp. 1, 82); auch der römische *structor* ist bald maître d'hôtel,

bald nur *scissor* (Blümner, Die röm. Privataltertümer 1911, 394; Hug RE IV A 382 nr. 2 nicht sehr klar). aber das *ζήτημα* ist bis zur unverständlichkeit verkürzt: es ist nicht klar, wie der beleg aus Alexandros, in dem nur *τραπεζοποιός* vorkommt, die gleichung *τραπεζοκόμος* ~ *structor* beweisen soll. Alexandros kann der *ποιητὴς κωμωιδῶν Ἀλέξανδρος Ἀριστ(ί)ωνος*, sieger der Charitesien und Homoloien von Orchomenos (IG VII 3197, 32; 51), *ἐπιμελητής* der dionysischen techniten in Athen (Syll.^{3} 711 L a. 106/5^a; 728 K a. 98/7) sein, von dessen bruchstücken Kaibel RE I 1446, 82 zu kritisch allein das hier angeführte bruchstück als 'scheinbar unverdächtig' gelten lässt. **(15—19)** o. p. 318, 8. das 4. buch handelte vermutlich ganz über musikinstrumente; und nach F 15/6, 80/4 gab J jeweils eine historische einleitung, die geschichte der einzelnen instrumente, erfinder und verbesserer. sonst ist über anlage und inhalt kaum etwas zu sagen. **(15)** *Φρὺξ τρίγωνος* Soph. F 378 N^2. unter den *πολύχορδα καὶ παναρμόνια ὄργανα* Platon Polit. 399c; s. noch Apollodor. 244 F 219; Phillis von Delos Athen. 14, 38 *σαμβῦκαι ἰαμβῦκαι τρίγωνα .... σκινδαψοί* (F 85); mit *σαμβύκη* zusammen genannt auch von Aristoxenos (Athen. 4, 80 p. 182 F) und Euphorion *Περὶ Ἰσθμίων* bei Pollux 4, 59, wo auch *λυροφοινίκιον* (neben *φοῖνιξ*, mit dem es also nicht identisch ist), leider ohne nähere angaben, sodass es nicht zur textbesserung hilft. über die *σαμβύκη* Maux RE I A 2124; ein anderer erfinder *Σάμβυξ* Athen. 14, 40. was J gab, wissen wir nicht; wir haben ja nur fetzen, und die literatur über Musikgeschichte und *Εὑρήματα* die er auch hier gewiss nur kompilierte war sehr reich.

(16) Pollux 4, 75 *μόναυλος· μέμνηται μὲν αὐτοῦ Σοφοκλῆς ἐν Θαμύριδι* (220 N^2, mit dem auch bei Ath die reihe der belege anhebt), *τὸ δὲ εὕρημά ἐστιν Αἰγυπτίων, αὐλεῖ δὲ μάλιστα τὸ γαμήλιον. λέγεται δὲ καὶ Φρύγας εὑρεῖν μόναυλον θρηνητικόν, ὧι κεχρῆσθαι τοὺς Κᾶρας παρ' ἐκείνων λαβόντας.* Vetter RE XVI 74. **(17)** unbekannt. **(18)** Pollux 4, 100 *ἦν δὲ καὶ .... κνισμὸς καὶ ὄκλασμα· οὕτω γὰρ* <*τὸ*> *ἐν Θεσμοφοριαζούσαις* (1175) *ὀνομάζεται* [*τὸ*] (so Rohde Kl. Schr. II 362, 1) *ὄρχημα τὸ Περσικὸν καὶ σύντονον· τὴν δ' αὐτὴν καὶ ὑγρὰν ὠνόμαζον.* Xenoph. Anab. 6, 1, 10 *τέλος δὲ τὸ Περσικὸν ὠρχεῖτο κρούων τὰς πέλτας καὶ ὤκλαζε καὶ ἐξανίστατο, καὶ ταῦτα πάντα ἐν ῥυθμῶι ἐποίει πρὸς τὸν αὐλόν* (BSchweitzer Herm. 71, 1936, 291). **(19)** Demosth. a.o. *ἴστε γὰρ δήπου τοῦθ' ὅτι ἐν ἅπασι τοῖς δράμασι τοῖς τραγικοῖς ἐξαίρετόν ἐστιν ὥσπερ γέρας τοῖς τριταγωνισταῖς τὸ τοὺς τυράννους καὶ τοὺς τὰ σκῆπτρ' ἔχοντας εἰσιέναι.* **(20)** über seine *τρυφή* Athen. 12, 62 mit zitaten aus Klearchs Bioi und Theophrasts *Περὶ εὐδαιμονίας*; über seine leistung und *insolentia* Plin. NH 35, 67—72 mit zitat *Antigonus et Xenocrates qui de pictura scripsere* für erstere,

für letztere mit Ath stimmend. sie alle mag J angeführt haben, ohne dass gerade er quelle von Ath und Plin war. vater, lehrer, heimat im selbstzeugnis der signatur (Ath); daher keine varianten. **(21)** vater und heimat belegen Paus. 10, 27, 4 und Schol. Plat. Gorg. 448B mit einem epigramm des 'Simonides' (112D) aus der delphischen Lesche; daher auch hier keine varianten. *πολιτείας*] Plin. NH 7, 205 *instituit .... picturam.... in Graecia Euchir..... ut Aristoteli* (IV) *placuit, ut Theophrasto Polygnotus Atheniensis.* *Ποικίλην στοάν*] Plin. NH 35, 59 *hic Delphis aedem pinxit, hic et Athenis porticum quae Poicile vocatur gratuito, cum partem eius Micon mercede pingeret.* Plut. Kim. 4, 7 *ὁ δὲ Πολύγνωτος .... ἔγραφε τὴν στοὰν .... προῖκα .... ὡς οἵ τε συγγραφεῖς ἱστοροῦσι καὶ Μελάνθιος ὁ ποιητής* (p. 72 D). *'Ανακείωι*] Phot. s. *Πολυγνώτου λαγώς· ἐζωγραφημένος ἐν τῶι 'Ανακείωι ὑπὸ τοῦ Πολυγνώτου.* Paus. 1, 18, 1 *ἱερὸν τῶν Διοσκούρων.... ἐνταῦθα Πολύγνωτος μὲν... ἔγραψε γάμον τῶν θυγατέρων τοῦ Λευκίππου, Μίκων δὲ ....* **(22)** *Περὶ διεφθορυίας* (*παρ-*) *λέξεως* schrieb auch Didymos; ob gegen J (T 1?), lässt sich nicht sagen. das bedeutet nicht *corrupta eloquentia*, sondern durch zeit und andere umstände verursachte änderungen der korrekten form des einzelwortes. inwiefern das für *σκομβρίζειν* zutraf, sehen wir nicht. denn die lexikographen äussern sich nur über die bedeutung: Hesych. s.v. *σκομβρίσαι· γογγύσαι· καὶ παιδιᾶς ἀσελγοῦς εἶδος*; ders. s. *ῥαθαπυγίζειν· ὅ τινες σκομβρίζειν· τὸ τῶι σκέλους πλάτει παίειν κατὰ τῶν ἰσχίων, τὸ εἰς τὸν γλουτὸν σιμῶι ποδὶ τύπτειν*; Schol. Aristoph. Ritt. 796 *ῥαθαπυγίζειν* (v. l. *ῥοθο-*)*· τῆι πυγῆι ῥόθον ποιῶν, τουτέστι τῆι χειρὶ τὴν πυγὴν παίων ἢ τῶι ποδὶ τύπτων κτλ.* aber wenn Naber mit recht in *σκομβρίσαι* (dann freilich recht alte) korruptel von *κολαβρίσαι* sieht, so mag nicht nur der wechsel von *κο- σκο-* anlass zur behandlung der form gegeben haben: *κολαβρισμὸς Θρᾴκιον ὄρχημα καὶ Καρικόν· ἦν δὲ καὶ τοῦτο ἐνόπλιον* Pollux 4, 100 (s. zu F 18); Athen. 14, 27 p. 629 D; Hesych. s. *κολαβρίζειν· σκιρτᾶν*; s. *κολαβρευομένη· κώλοις ἁλλομένη*; s. *κολαβρόν· τὸ χοιρίδιον·* vgl. Aristoph. Byz. Eust. Od. ρ. 219 *ὅτι τῶν ἀγρίων ὑῶν τὰ νέα μὲν κολόβρια, οἱ δὲ μολόβρια καλοῦσιν κτλ.* nur wird J nicht *περὶ φωνῶν ζώων* gehandelt haben, sondern über den tanz; und vielleicht erklärt sich sein einziges sprachliches buch aus den schwierigkeiten, die die erklärung von vielen dieser szenischen namen machte. **(23)** das wichtigste ist, dass Dionys. Hal. AR 2, 30, 6 (s. zu F 9—12) die gleiche, wie es uns scheint, willkürlich erfundene zahl (aber es mögen berechnungen dahinter stekken), ohne variante gibt, während Livius 1, 13, 6—7 zwar die alte aetiologische 30 aufgibt, *cum haud dubie aliquanto numerus maior hoc mulierum fuerit*, aber auf genaue zahl verzichtet. dass die geraubten jung-

frauen bis auf Hersilia (Otto RE VIII 1149) sind, ist in dieser (späten) überlieferung allgemein; eine genaue parallele zur apologetischen verwendung auch dieser tatsache gibt es nicht. sie würde für J nicht übel passen, ohne dass man sie ihm (zumal der text nicht ohne anstoss ist) mit sicherheit zuschreiben kann. im zusammenhang damit steht die unsicherheit, woher Plutarch das zitat nimmt: für die *Ἱστορία* spricht F 24; aber die *Ὁμοιότητες* (denen ich ohne zuversicht F 90 zuschreibe) sind nicht ausgeschlossen, da allerlei römische fest- und hochzeitsbräuche (s. z.b. Aet. Rom. 105) aus der geschichte des raubes erklärt werden. In jedem falle sieht das zitat aus J nach zusatz Plutarchs aus. obwohl er der jüngste der genannten autoren ist, spricht m.e. alles dagegen, das ganze in diesem kapitel teils angeführte teils angedeutete variantenmaterial (also z.b. die zahlenangabe des Antias, die datierung des Fabius § 1, die bestrittene erzählung des Zenodotos § 8 über Romulus' nachkommen aus der ehe mit Hersilia u.a.m.) bei J zu suchen. dafür reichen zwei bücher nicht. **(24)** interessant wegen des zitats aus dem vermutlich zeitgenössischen und griechisch schreibenden Galba, das in der ebenfalls variantenreichen darstellung Dionys. Hal. AR 2, 38—40 keine parallele hat und ersichtlich ein die Tarpeiageschichte unterbrechender zusatz Plutarchs ist. die erfindung eines prozesses gegen Tarpeius ist ungeschickt, weil sie die sage nicht verständlich macht, sondern zerstört: Tarpeia und der von ihr aus erfundene Tarpeius vertragen sich nur, wenn sie im rahmen des Skylla-Nisosmotivs erscheinen (*quid mirum in patrios Scyllam saevisse capillos* Propert. 4, 4, 39). sie ist wohl auch willkürlich, kein aition für die todesstrafe durch felssturz: *αὕτη γὰρ ἦν τότε Ῥωμαίοις ἐπιχώριος τῶν ἐπὶ θανάτωι ἁλόντων ἡ κόλασις* Dion. Hal. AR 8, 78, 5 ist allgemein und steht in anderem zusammenhang; auch bei Plut. Rom. 18, 1 *τῆς μέντοι Ταρπηίας ἐκεῖ ταφείσης ὁ λόφος ὠνομάζετο Ταρπήιος, ἄχρι οὗ Ταρκυνίου βασιλέως Διὶ τὸν τόπον καθιεροῦντος ἅμα τε τὰ λείψανα μετηνέχθη καὶ τοὔνομα τῆς Ταρπηίας ἐξέλιπε· πλὴν πέτραν ἔτι νῦν ἐν τῶι Καπιτωλίωι Ταρπηίαν καλοῦσιν, ἀφ' ἧς ἐρρίπτουν τοὺς κακούργους* fehlt beziehung auf die strafe des hochverräters. wenn Seneca De ira 1, 16, 5 .... *et cum parricidas insuam culleo et cum mittam in supplicium militare et cum Tarpeio proditorem hostemve publicum imponam*.... eine solche zu kennen scheint, so hat Mommsen Röm. Strafrecht 1899, 933, 1 (der freilich nur die wirklichen tatbestände berücksichtigt) doch wohl recht, dass es bei der vollstreckung des todesurteils durch felssturz 'auf die beschaffenheit des delikts nicht ankommt' und Senecas 'worte nur exemplifizierend sind'. denn wo Tarpeius in der Romuluslegende vorkommt (Festus

343) ist seine rolle eine andere: [*Sa*]*xum Tarpeium appel*[*latum* **] *vel i*[*nde quod, cum quidam nomine*] *L. Tarpeius Romulo* [*regi propter rap*]*tas virgines adversa*[*retur, ibi ubi id sa*]*xum est, de noxio poena* [*sumpta est*]. es liegt da eine gewisse ähnlichkeit vor mit der version des Antigonos (III C u. Italien), nach der Tarpeia tochter des Tatius ist, *Ῥωμύλωι δὲ βίαι συνοικοῦσα*, und den verrat aus rache begeht. aber sie zeigt doch nur, dass die rätselhafte geschichte dauernd zu erklärungsversuchen führte, die misslingen mussten. **(25)** zur überlieferung über Marcellus Münzer RE III 2740. dass J sich der für ihn ruhmvolleren version anschliesst, geschah gewiss um des Augustus willen (s. auch Peter Progr. Meissen 1879, 10*). selbstverständlich lässt das keinen schluss auf die abfassungszeit der *Ῥωμαικά* zu; vor 23ª können sie kaum geschrieben sein. **(26)** sonst unbekannte stadt der Arevaker, die Silius It. 3, 362 *Arbaci* nennt (*charbatus -utus* r *Artabrus* v *Οὐϱάκοι* korrupt Strab. 3, 4, 13; vgl. Bleiching Span. Landes- u. Volksk. bei Sil. It., diss. Erlangen 1928, 38 ff.). sie spielen in den kämpfen der Jahre 154—133 eine grosse rolle: F 26 gehört eher hierher und in die nachbarschaft von F 12, als in die kämpfe von 97/6: um ihre befriedung hatte sich wieder ein Marcellus, der consul von 152, von der scipionischen tradition (Münzer RE III 2759; Poseidon. 87 F 51) nicht gewürdigte verdienste erworben. **(27)** deutlicher zusatz Plutarchs aus eigner lektüre. aus J stammt nur der name; und der ist falsch: denn J hat offensichtlich den zur besetzung Chaironeias voraufgesandten A. Gabinius mit dem offizier Erucius zusammengeworfen, unter dessen befehl Sulla unmittelbar vor der schlacht die Chaironenser stellte, die sich zur besetzung des Thurion erbieten und deren vertrauenswürdigkeit Gabinius bescheinigt (Plut. Sulla 17, 9—18, 1). verkannt auch von Münzer RE VI 552, 1; VII, 424, 10. **(28)** vorauf geht der fahrt Indien-Arabien der abschnitt über Indien selbst 6, 58 (53)—95 mit der gleichen zweiteilung (§ 84) *hactenus a priscis memorata; nobis diligentior notitia Claudi principatu contigit legatis ex ea insula* (sc. *Taprobane*) *advectis*. dafür dass J hier vermittler der *prisci* ist, gibt es keine indizien; und für den zweiten bericht gibt Plinius ein nach J liegendes datum. ein solches ist sicher auch für die route Aegypten-Indien (§ 101—106), deren richtung umgekehrt ist wie bei der *Onesicriti et Nearchi navigatio*: nicht nur weil Plinius das *his annis comperta* § 96 im eingang mit *nec pigebit totum cursum ab Aegypto exponere nunc primum certa notitia patescente* § 101 wiederholt und die ausführlichkeit mit den finanziellen folgen des zeitgenössischen Indienhandels für das reich begründet, sondern weil er sich mit *regnabat ibi, cum proderem haec, Caelobothras* (§ 104) auf die

abfassungszeit der NH bezieht. eine quelle nennt er nicht, auch keine gewährsmänner wie § 84 und oft; gerade deshalb ist wahrscheinlich, dass diese route ihm schriftlich vorlag (anders Kortenbeutel Der ägypt. Süd- und Osthandel diss. Berlin 1931, 10); § 105 *quae omnia gentium portuumve aut oppidorum nomina apud neminem priorum reperiuntur* dürfte das bestätigen. Schwanbeck Rh. M. 7, 1850, 364 war prinzipiell im recht, wenn er mit § 101—106 den anonymen *Περίπλους τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης* zusammenstellte. über dessen zeit ist einigkeit noch nicht erzielt; wenn Charlesworth Class. Quarterly 22, 1928, 92 ff. mit dem ansatz 40/70p recht hätte, wäre zeitlich benutzung durch Plinius, wie Schwanbeck sie annahm, möglich. was von CMueller GGMin I p. XCVIII und Klotz Sieglins QF 11, 1906, 191 dagegen eingewandt ist, wiegt nicht sehr schwer; und es ist überhaupt falsch, solche segelhandbücher nach den grundsätzen der quellenforschung wie literaturwerke zu behandeln. aber es wird mehr dergleichen gegeben haben, was Plinius auch in Rom zugänglich war. jedenfalls sind § 101—106 nicht (wie F 1) modernisierter J, aus dem nur noch die knappen angaben über zwei routen der zeit nach Alexander stammen können, die man in Plinius zeit nicht mehr befährt: die erste vom arabischen vorgebirge Syagros nach Patala, datiert mit *postea* (§ 100); die zweite (§ 101) vom gleichen vorgebirge nach dem indischen hafen Sigerus, datiert mit *secuta aetas*. man wird annehmen dürfen, dass J genaueres gab und Pli gekürzt hat. **(29)** NH 6, 109 = 133 F 15; 134 F 29. *qui postea scripsere* entspricht der *secuta aetas* der Indienfahrt (zu F 28), wird also auch aus J stammen, den Pli verkürzt; dass es J einschliesst (Klotz a.o. 194), ist unmöglich, und die darauf gebauten schlüsse über Isidorus + Mucianus als quelle des Pli sind falsch. im übrigen ist J in dieser partie § 107—137 nicht zu fassen, wenn er überhaupt darin steckt. (o. p. 327, 8/10). **(30—33)** ein kommentar kann hier und im folgenden nicht gegeben werden, da die untersuchung der einzelnen namen mit dem notwendigen vergleich der sonstigen überlieferung über die küsten des persischen und arabischen meerbusens zu viel raum beanspruchen würde. es kann also auch auf CMuellers behauptung (GGM I p. LXXII f.; Detlefsen Sieglins QF 18, 1909, 139) einer starken verwirrung im exzerpt nicht näher eingegangen werden: es bezieht sich nach ihm auf den persischen meerbusen nur F 31 (*a flumine — similis*), das folgende bis mindestens § 151 auf eine von norden nach süden gehende schilderung der ostküste des arabischen meerbusens. wenn das zutrifft, würde es möglicherweise die quellenfrage beeinflussen, da aus F 28/9; 34 ff. die ostwestrichtung für J.s gesamtschilderung ziemlich sicher zu erschliessen ist. sonst

sähe ich in § 149—156 am liebsten ein einheitliches, oberflächlich kontrolliertes und modernisiertes exzerpt aus J, dem nur am anfang (p. 137, 28/31) eine kleine sachliche ergänzung nach römischen kaufleuten, am schluss (p. 139, 13/5) die diskussion der namensform des *sinus intimus* nach schriftquellen zugefügt ist. was sachlich zwischen F 1 und F 30/33 gehören würde, die §§ 142—148 über das eigentliche Arabien, ist eine sehr knapp gehaltene schilderung (mit verweisungen auf NH 5, 83 ff.), in der man J nicht mehr nachweisen kann. über spuren einer griechischen vorlage in den namen Klotz Sieglings QF 11, 200, dessen Isidorhypothese ich aber auch hier nicht beitreten kann. sonst sieht es aus, als ob J, der die barbarensprachen besser verstand und an ihrem barbarischem klang schwerlich anstoss nahm, die lateinischen formen eingeführt hat. § 151 die erste erwähnung Adens: *Acila emporium*, das bei Artemidor (Strab. 16, 4, 5) noch *ἀκρωτήριον* ist (Kortenbeutel a.o. 55). **(34)** ausgeschrieben sind nur die einzelangaben über die westküste des arabischen meerbusens, die mit dem *sinus Laeaniticus* an F 31/3 schliessen, und die das zitat § 170 als wieder in kleinigkeiten kontrollierten J erweist. wer die kontrollinstanz ist (d.h. ob schriftquelle oder berichte) lasse ich dahingestellt, entscheide es auch nicht aus *scribunt* § 168 (vgl. *prisci* — *alii* § 169), weil es durchaus möglich ist, dass die variante schon bei J stand. Isidor finde ich nirgends; was Klotz 202 für ihn anführt, überzeugt m.e. nirgends, am wenigsten wo es sich um orthographica handelt, wie '*Heroon oppidum* <p. 139, 1, 9>: '*Ἡρώων πόλις*; at Juba '*Ἡρώιων* scripserat <F 31/3 p. 139, 17>'. solche schlüsse trägt die Pliniusüberlieferung wirklich nicht. von dem was zwischen F 31/3 und F 34 steht, könnten die namen der *mediterranea Arabia* § 157/9 ebenso gut J sein wie der kurze bericht über die arabische expedition des Gallus mit den *νόμιμα* der Araber in indirekter rede § 160/2. dafür spricht m.e., ausser der allgemeinen erwägung dass gerade J diesen ersten römischen versuch schwerlich übergehen konnte, die formulierung *Gallus oppida diruit non nominata auctoribus qui ante scripserunt*; die *Romana arma* sind F 1 p. 131, 11 so mit J verbunden, dass dieser als berichterstatter überall da nahe liegt wo es sich um Arabien handelt; die *νόμιμα* konnten auch bei ihm schwerlich fehlen (s. immerhin F 101). aber wer Plinius die berichte des Gallus direkt benutzen lässt (Klotz a.o. 201) ist nicht strikt zu widerlegen. Plinius selbst gehört die zwischenbemerkung *nam C. Caesar Augusti f. prospexit tantum Arabiam* § 160 und der schlussatz über den einseitigen handel § 162. für die einleitende zusammenstellung der geographischen abmessungen § 163/4 ist J nicht vermittler. aber was auf F 34 folgt — die

partie 171/3, von der ich nur die beiden zitate (F 35/6) abgedruckt habe — dürfte wieder ganz J sein. *p. 140, 26 Berenicen alteram*] Droysen Hellen. III Beil. 1, 343; Sethe RE III 281; Tscherikower Die hellenist. Städtegründungen 64; Kortenbeutel a.o. 35. **(35)** sicht nach abschluss der küstenfahrt der Ἀραβικά aus; denn die umsegelung Afrikas war wohl in den Λιβυκά behandelt. auch J wird von Eudoxos gesprochen haben, dessen zwei versuche von Gades aus (Poseidon. 87 F 28) bei dem autor von Mela 3, 90 ∼ Plin. NH 2, 169 im gleichen zusammenhang — *est igitur in toto suo globo tellus medio ambitu praecincta circumfluo mari; nec argumentis hoc investigandum, sed iam experimentis cognitum* (§ 166) — zur geglückten umsegelung in umgekehrter richting geworden sind: *et Hanno Carthaginis potentia florente circumvectus a Gadibus ad finem Arabiae navigationem eam prodidit scripto, sicut ad extera Europae noscenda missus eodem tempore Himilco. praeterea Nepos Cornelius auctor est Eudoxum quendam sua aetate .... Arabico sinu egressum Gades usque pervectum e.q.s.* *Mossylico*] Ptol. 4, 7, 27 (10) καλεῖται δὲ καθόλου ἡ μὲν παρὰ τὸν Ἀραβικὸν καὶ τὸν Αὐαλίτην (Mueller; Ἀβα-, Ἀνα- hss) κόλπον παράλιος χώρα Τρωγλοδυτικὴ μέχρι τοῦ Ἐλέφαντος ὄρους, ἐν ἧι οἵ τε Ἀδουλῖται καὶ οἱ Αὐαλῖται παρὰ τοὺς ὁμωνύμους κόλπους· καὶ Μόσυλοι δὲ ὑπὲρ τὸ ὁμώνυμον ἄκρον καὶ ἐμπόριον. Steph. Byz. s. Μόσυλον· ἀκρωτήριον καὶ ἐμπόριον Αἰθιοπίας· Μαρκιανὸς ἐν ᾱ Περιόδου. über die lokalisierung von Lepte Akra Kees RE XII 2072 nr. 2. zur weiteren fahrt Ptolem. 6, 7, 44—45 νῆσοι δὲ παράκεινται τῆι χώραι κατὰ μὲν τὸν Ἀραβικὸν κόλπον Αἴνου .... Κατακεκαυμένη, Μαλιάχου δύο, Ἀδάνου δύο. **(36—37)** an die sehr gekürzte behandlung der binnenländischen Aethiopen, die ethnische verteilung der anwohner des Niles und die zurechnung der ufer zu den erdteilen (F 36), schliesst die einzelaufzählung, in der zunächst Bion und J unverbunden, und letzterer unvollständig, nebeneinander stehen. es scheint, als ob von hier an J nicht mehr hauptquelle und auch nicht vermittler der Αἰθιοπικά (s.d.) ist. **(38—39)** die partie scheint mir von Klotz QF 11, 44; 157; Detlefsen ebd. 18, 77 f.; Honigmann RE XIII 163 f. in verschiedener weise unrichtig beurteilt zu sein, weil sie sich von Plinius' arbeitsweise doch eine zu mechanische vorstellung machen. dass Pli für die ozeanische küste Afrikas J selbst eingesehen hat, liegt nahe und wird m.e. durch den unterschied des Nilberichtes gegenüber F 42 bestätigt: für den Atlas gab es einen späteren römischen bericht, den Pli naturgemäss vorzieht; aus J, der 'ähnliches überliefert', notiert er nur eine besonderheit. über den Atlas hinaus sind die römischen waffen nicht gedrungen (s. p. 142a, 5—9); hier ist für Pli.s zeit J letzte

und originalquelle. was er gab oder zu geben behauptete und weswegen ihn Pli exzerpiert war eigne forschung; ausdruck (*potuit exquirere*) und sache lassen daran keinen zweifel: die weihung des bei dieser forschungsreise gefangenen krokodils hat J gewiss ebenso selbst berichtet wie fund und benennung der euphorbie; *spectatur hodie* kann zusatz des Pli sein, beweist keinesfalls zwischenquelle für den gesamten bericht (nach Klotz Statius Sebosus, nach Detlefsen J), so wenig wie § 59 die massangabe aus Claudius' zeit. wohl aber ist eine solche für Ammian anzunehmen, mit dessen *Punicorum confisus textu librorum* der nicht eingearbeitete zusatz Solins zum exzerpt aus Pli (32, 2 *originem habet a monte inferioris Mauretaniae, qui Oceano propinquat, hoc adfirmant Punici libri, hoc Jubam regem accipimus tradidisse*) in einer für uns hier gleichgiltigen weise zusammenhängt. wir brauchen nicht zu entscheiden, ob für beide die Mommsensche Chorographia Pliniana, die J noch einmal herangezogen haben kann, in frage kommt; irrig ist auf jeden fall Mommsens behauptung, 'Punicos libros constat non alios esse quam ipsius Jubae simul citatos' und die einreihung des mit Ammian stimmenden zusatzes unter die 'suo ingenio excogitata'. eine andere frage ist, ob diese quellenangabe eine korrektur J.s (beschränkung seines anspruches auf entdeckung der Nilquellen) sein soll oder ob sie auf eigener angabe J.s beruht, also ergänzung des Plinianischen exzerptes ist. nach J.s ganzer art wird man ihm zutrauen, dass er vorgänger nannte, seine ansicht durch sie stützte. die lehre vom ursprung des Nils an der afrikanischen westküste samt ihren beweisen reicht bis ins 6. jhdt zurück (Euthymenes: Jacoby RE VI 1509; die drei wichtigsten anschauungen über die quellen des Nil, den man aus allen himmelsrichtungen, ausser von norden, kommen liess: Honigmann a.o.); aber der fahrtbericht des Euthymenes ist früh verschollen, und ob ihn J aus Hekataios ('deutliche hekataeische züge' kann ich bei ihm nicht finden) oder Ephoros kannte, ist nicht sicher zu sagen. Hanno hat ähnliche angaben über die tierwelt westafrikanischer flüsse gemacht (Peripl. 10; vgl. Agrippa Plin. NH 5, 9—10 u.a.), und J konnte sich darauf berufen; aber über Nilquellen und Nillauf hat er nicht gehandelt. wo Poseidonios die Nilquellen suchte, ist nicht überliefert. wir werden mindestens in den einzelheiten, dem quellsee, dem mehrfach unterirdischen lauf (den Strenger QF 28, 1913, 70 Poseidonios vindiziert) und der dadurch verdreifachten quelle im wesentlichen eigne forschung J.s sehen, die er genügend betont haben wird. das würde noch deutlicher werden, wenn man (mit Bauer WSt 5, 158) in den *τινές* (Strab. 17, 3, 4 J sehen durfte: der kleine zusatz (es ist deutlich ein solcher) *τινὲς δὲ καὶ τὰς τοῦ Νείλου*

πηγὰς πλησιάζειν οἴονται τοῖς ἄκροις τῆς Μαυρουσίας ist nach dem zu T 4c gesagten gerade im 17. buch nicht unmöglich. aber Vitruv 8, 2, 6—7 (wo die namen völlig abweichen und ihre verbesserung aus Plinius m.e. nicht am platze ist; man konnte an Poseidonios denken; s. u. v. 21/2) ist so wenig J wie Dio 75, 13, 3 ff. — ganz abgesehen davon, dass die Λιβυκά wahrscheinlich später sind als Vitruv (gegen Oder Philol. Suppl. 7, 354). dass bei Plinius auch die *causae* § 55 ff. aus J stammen, glaube ich nicht (nur ist der deutliche zusatz § 58 *maximum incrementum ad hoc aevi fuit cubitorum XVIII Claudio principe* kein gegenbeweis); vielmehr scheint F 39, in dem J neben vielen anderen steht, unmittelbare fortsetzung von F 38. *p. 142, 12: in monte*] das ist kaum das ἀργυροῦν ὄρος des Promathos (Aristot. De inund. Nil. 194, 26 Rose) und sicher nicht der Atlas (Dalion? s. Honigmann 162) Vitruvs und Dions, der jüngere quellen hat: ἐγὼ δὲ τὰ μὲν ἄλλα τῆς Αἰγύπτου οὐδὲν δέομαι γράφειν, ὃ δὲ δὴ περὶ τοῦ Νείλου πολλαχόθεν ἀκριβώσας ἔχω, δικαιότατός εἰμι εἰπεῖν· ἐκ γὰρ τοῦ "Ατλαντος τοῦ ὄρους σαφῶς ἀναδίδοται· τοῦτο δέ ἐστιν ἐν τῆι Μακεννίτιδι παρ' αὐτῶι τῶι ὠκεανῶι πρὸν ἑσπέραν .... καὶ θαυμάσηι μηδεὶς εἰ τὰ τοῖς ἀρχαίοις "Ελλησιν ἄγνωστα ἐξηυρήκαμεν· πλησίον γὰρ οἱ Μακεννῖται τῆι Μαυριτανίαι τῆι κάτω οἰκοῦσι, καὶ πολλοὶ τῶν ἐκεῖ στρατευομένων καὶ πρὸς τὸν "Ατλαντα ἀφικνοῦνται. *p. 142, 22/3 conditque*] Strab. 7, 2, 9; von Strenger QF 28, 70 auf Poseidonios (s. auch zu 87 F 89) zurückgeführt. *p. 142, 25: Masaesylum*] Liv. 28, 17, 5 *Syphacen.... Masuliorum.... rex.... Masaesulii, gens affinis Mauris, in regionem Hispaniae maxime, qua sita Nova Carthago est, spectant.* Dionys. Per. 185 ἄγχι στηλάων Μαυρουσίδος ἔθνεα γαίης· τοῖσι δ' ἐπὶ Νομάδων .... φῦλα, ἔνθα Μασαισύλιοί τε καὶ ἀγρονόμοι Μασυλῆες βόσκονται .... ἅτε θῆρες .... νήιδες ἀσταχύων .... τοῖς δ' ἐπὶ Καρχηδών. Strab. 2, 5, 33; 17, 3, 9 μετὰ δὲ τὴν τῶν Μαυρουσίων γῆν ἡ τῶν Μασαισυλίων ἐστίν, ἀπὸ τοῦ Μολοχὰθ ποταμοῦ τὴν ἀρχὴν λαμβάνουσα, τελευτῶσα δὲ ἐπὶ τὴν ἄκραν ἣ καλεῖται ‹Τρητόν›, ὅριον τῆς τε Μασαισύλων καὶ τῆς Μασυλιέων γῆς .... ἔστι δὲ πόλις Σίγα ἐν χιλίοις σταδίοις ἀπὸ τῶν λεχθέντων ὅρων .... τὴν δὲ χώραν μετὰ Σόφακα κατέσχε ... καθ' ἡμᾶς δὲ 'Ιούβας κτλ. nirgends ist von der Nilquelle die rede, sodass man hier etwas von J.s neuigkeiten sehen muss. *p. 143, 4: Nigrim (-um)*] Plin. NH 5, 30 *tota Gaetulia ad flumen Nigrim* (*-um* Ea), *qui Africam ab Aethiopia dirimit;* 43—44 .... *Nigri fluvio eadem natura quae Nilo: calamum ac papyrum et easdem gignit animantes isdemque temporibus augescit, oritur inter Tarraelios Aethiopas et Oechalicas....*; 8, 77 *apud Hesperios Aethiopas fons est Nigris, ut plerique existimavere Nili caput, ut argumenta quae diximus persuadent.* **(40—41)** zu F 40 vgl. Plin. NH 2, 228

Jovis Hammonis stagnum, interdiu frigidum, noctibus fervet; in Trogodytis fons Solis appellatur dulcis et circa meridiem maxime frigidus, mox paulatim tepescens ad noctis media fervore et amaritudine infestatur. das sind doch verschiedene quellen, wie die ortsangaben zeigen (Oehler Paradoxogr. Flor. 1914, 87 ff. scheidet nicht genug); ob die zweite die von J gemeinte ist, bleibt zweifelhaft. zu F 41 s. etwa Ktesias (III C) beim Paradoxogr. Flor 3. (42) dass die benutzung J.s im abschnitt über Mauretanien direkt ist, bezweifle ich nicht (o. p. 321, 5 ff.); aber sie muss gegenüber RE IX 2390 f. eingeschränkt werden, obwohl J unter den *auctores externi* an erster stelle steht. mit sicherheit lässt sich ihm nur § 3 (zu F 6) geben; kaum noch die allgemeine schilderung des Atlas § 6—8, weil das Hannozitat auch Nepos sein kann, der § 4 zitiert wird und den auch § 2 (abweichend von § 3 umd T 10) gehört. möglich dass er auch Polybios § 9 vermittelt hat. den rahmen wird Agrippa (§ 9—10; s. auch Klotz QF 11, 147 f.) geliefert haben; aber alles ist auf den zustand gebracht, wie er nach umwandlung Mauretaniens in die römische doppelprovinz war. dementsprechend wird vor J Suetonius Paulinus genannt (s. zu F 38/9): die *arma Romana* haben für Plinius immer den vorzug; für das verhältnis der (neuesten) schriftquelle zu ihnen bieten F 1; 38; 42 die drei möglichkeiten. *Suetonius Paulinus*] Dio 60, 9 a. 42 *Μαῦροι . . . . κατεστράφησαν. Σουητώνιος μὲν γὰρ Παυλῖνος, ἐκ τῶν ἐστρατηγηκότων ὤν, τὴν χώραν αὐτῶν μέχρι τοῦ "Ατλαντος ἀντικατέδραμε, Γναῖος δὲ 'Οσίδιος Γέτας ἐκ τῶν ὁμοίων μετ' ἐκεῖνον στρατεύσας* (verfolgt ihren führer Salabos bis in die wüste). *πραχθέντων δὲ τούτων ὁ Κλαύδιος διχῆι τοὺς Μαύρους τοὺς ὑπηκόους ἔνειμεν, ἔς τε τὰ περὶ Τέγγιν καὶ ἐς τὰ περὶ Καισάρειαν . . . . καὶ δύο ἄρχουσιν ἱππεῦσι προσέταξε.* Plin. 5, 11 *Romana arma primum Claudio principe in Mauretania bellavere, Ptolemaeum regem a C. Caesare* (vgl. 5, 2) *interemptum ulciscente liberto Aedemone, refugientibusque barbaris ventum constat ad montem Atlantem e.q.s.* *Ger*] Dessau RE VII 1366 und Gir (s. u.). *Canarios*] nur hier; vgl. die insel Canaria F 44. *Perorsos*] NH 5, 10 (Agrippa) *Aethiopas Perorsos, quorum a tergo P‹h›arusios. his iungi ‹in› mediterraneo Gaetulos Daras, at in ora Aethiopas Daratitas, flumen Bambotum, crocodilis et hippopotamis refertum, ab eo montes perpetuos usque ad eum quem Theon Ochema dicemus* (6, 197). Ptolem 4, 6, 16 die völker Gaetuliens und der libyschen wüste oberhalb Mauretaniens: Garamanten, Melanogaetuler, *Γειρέων* (edd *Γιρρέων, Πυρρέων* u. ä. hss.) *Αἰθιόπων γένος, οἵ εἰσι μεσημβρινώτεροι τοῦ Γεὶρ* (v. l. *Γειρὸς*) *ποταμοῦ· καὶ τὸ τῶν Νιγριτῶν Αἰθιόπων, οἵ εἰσιν ἀρκτικώτεροι τοῦ Νίγειρος ποταμοῦ· καὶ τὸ τῶν Δαραδῶν, οἵ κατέχουσι τὰ ἐπὶ θαλάσσηι τοῦ ὁμωνύμου ποταμοῦ· καὶ τὸ*

τῶν Περόρσων, οἵ εἰσιν ἀνατολικώτεροι καὶ ἀπὸ θαλάσσης <ἕως> τοῦ ὄρους ὃ καλεῖται Θεῶν ὄχημα. NH 5, 43: oberhalb der Gaetuler *Libyes Aegyptii deinde Leucoe Aethiopes;* oberhalb von ihnen die Nigriten mit dem gleichnamigen fluss; *Gymnetes Pharusi iam Oceanum attingentes <et?> quos in Mauretaniae fine diximus Perorsi* (vgl. 6, 193 zu F 43/4). Steph. Byz. s. Πέτοροι(!)· Λιβύης ἔθνος μέγα καὶ πολυάνθρωπον. **(43—44)** die aufzählung der einzelnen aethiopischen stämme nach Dalion Aristokreon Bion läuft in die wundervölker (*dein fabulosa*) der *Nigroe, quorum rex oculum unum in fronte habeat,* Agriophagen, Pamphagen u.s.f. aus, um mit *Hesperioe Perorsi et quos in Mauretaniae confinio diximus* (6, 195) wieder das einigermassen bekannte Westafrika zu betreten. nach abschluss durch masse und allgemeine lage Aethiopiens (196—7) — vom Theon Ochema (zu F 42) ist es vier tage fahrt bis zum *promunturium quod Hesperu Ceras vocatur, confine Africae iuxta Aethiopas Hesperios* — folgen nach dem prinzip der gesamten alten geographie, das in seinem bereich auch das J.s gewesen sein wird (in seinen Λιβυκά können F 43/4 gut an die schilderung des Atlas und der völker über ihn hinaus geschlossen haben, die in F 42 fortgefallen ist), die inseln in zwei abschnitten: § 198—201 *insulae toto eo mari* (*Eoo mari* Detlefsen, *Aethiopici maris* NH 1, 6) und § 202—205 *ultra eas Fortunatae.* der erste abschnitt beginnt mit dem ganz allgemeinen zitat, dass es da inseln gibt (198 Ephoros Eudoxos Timosthenes), dem sich spezialnachrichten über einzelne inseln (vor allem Kerne) anschliessen aus Kleitarchos Ephoros Polybios Nepos wieder bis zum *Hesperu Ceras.* ihm gegenüber liegen die *Gorgades insulae* — belegt aus Xenophon von Lampsakos und Hanno (was mir nicht genügt, um in J den vermittler der ganzen partie zu sehen) — und über sie hinaus die ganz unsicheren Hesperiden, für deren entfernung von den Gorgaden und Hesperu Keras Statius Sebosus zitiert wird. darauf F 43, und neu anhebend F 44, wo derselbe Sebosus und J neben einander stehen. die quellenkritik, die 'Sebosus gut mindestens 6, 199 *Polybius in extrema Mauretania* beginnen', Polybios Nepos Hanno (diesen durch J) Xenophon und J selbst durch Sebosus zu Plinius kommen lässt (Klotz RE II A 966 f.) ist nicht nur kompliziert, sondern m.e. willkürlich und unglaublich. ich zweifle auch nach Plinius' ausdrucksweise nicht, dass er mindestens Sebosus und J, vermutlich auch Nepos, selbst exzerpiert hat. für J ist eine gewisse wirkliche forschertätigkeit wieder nicht zu leugnen, die allerdings für die *Fortunatae* nur in erkundigung bei mittelsmännern (händlern?), die ihm produkte dieser inseln brachten, bestanden zu haben scheint.

p. 145, 11: Autololum] F 8b; Plin. NH 5, 5; 17; Ptolem. 4, 6, 6.

p. 145, 13: Fortunatas] (Fischer RE VII 42; Aly Herm. 62, 333 ff.) Mela 3, 102 ff.; Ptolem. 4, 6, 33/4 *νῆσοι δὲ τῆι Λιβύηι παράκεινται ἐν μὲν τῶι δυτικῶι Ὠκεανῶι· Κέρνη . . . . Ἥρας ἡ κατ' Αὐτολάλας* (Mue.; *ἡ καὶ Αὐτολάλα* u.ä. hss) . . . . *καὶ αἱ τῶν Μακάρων νῆσοι ἓξ τὸν ἀριθμὸν αἵδε· ἀπρόσιτος νῆσος, Ἥρας ν,. Πλουιαλία ν.* (Mue., *Πλουβιαλία* Salm, *πλουιτάλα* und *-άνα* hss), *Καπραρία ν.* (X *κασπερία ν.*), *Καναρία ν., Νιγγουαρία ν.* (Mue. *πιντυρία, -αρία, κεντουρία* hss). von der alten idealisierung (Strab. 1, 1, 5; Plut. Sertor. 8; Hist. II p. 43 Maur.) fehlt jede spur. **(45)** gleiche korruptel F 13 wohl durch zwischenstufe des häufigeren *Ἰώβας* (z.b. F 46); aber die stellung macht den artikel überhaupt zweifelhaft. Terebinthos-Mamre (Hölscher RE XIV 962 ff.) kommt im buch Hiob nicht vor, freilich auch nirgends bei heidnischen autoren. wo es J erwähnte, ist schwer zu sagen, wenn er nicht in den *Ἀραβικά* auch Syrien beschrieb. **(46)** fehlt RE. Aethiopien? kein tier (wie Goerlitz Jubae Fragm. diss. Breslau 1848, 57 glaubt), aber vielleicht zu der aethiopischen glosse *nabun* Plin. NH 8, 69 gehörig, *unde appellata camelopardalis, dictatoris Caesaris circensibus ludis primum visa Romae.* **(47—54)** von dem was J über elefanten (und andere tiere namentlich Afrikas) erzählte, besitzen wir offenbar nur einen geringen teil; und da die buchzahl der *Λιβυκά* unbekannt ist, kan man sich ihren zoologischen teil beliebig gross vorstellen. wahrscheinlich gehört ihm wirklich bei Plinius und Aelian (kaum bei Philostrat) mehr als was unter seinem namen steht; auch die direkte benutzung will ich nicht bezweifeln, obwohl J.s ansicht F 47 von Pli und Philostrat abgelehnt wird; aber ich bezweifle, dass man J 'hauptquelle des Pli und Aelian' (Wellmann Herm. 27, 1892, 389 ff.; RE V 2250; Münzer Beiträge 412) auch nur für die elefantengeschichten nennen darf: Wellmanns beweis hat lücken und sehr unsicheres (s. zu F 47). bei Plinius spricht für ihn der anfang mit Mauretanien (§ 2; die allgemeine einleitung kann J sein, lehrt aber nichts, da alles physiologische und biologische fehlt); die verbindungsmöglichkeit von § 9—10 mit F 47 und der historischen beispiele § 11—15 (Cato zusatz des Pli) mit F 53; vielleicht auch Gulusa § 31. F 47 sieht es wirklich so aus, als ob Pli eine grundschrift verbessert hat; er redet dann durchweg von zähnen (§ 25; 27; 31). aber die erweiterungen aus römischen autoren sind umfangreich (§ 4—6; 16—22); und ich kann hier nirgends J gegen den mehrfach schon die daten sprechen, als vermittler anerkennen. von den Aeliankapiteln, die Wellmann J zuweist — NA 1, 38; 2, 11; 4, 10; 24; 5, 49; 6, 52; 56; 61; 7, 6(?); 15; 36; 37; 41; 43—46; 8, 10(?); 15; 17; 27(?); 9, 56; 58. andere mauretanische tiere: 5, 54; 13, 10; 14, 6; 10 — habe ich nur die parallelen zu den fragmen-

ten in den kommentar aufgenommen; denn dass selbst die lokalität *Mauretania* kein sicherer beweis für J ist, wird sich zu F 47 zeigen. ich verzichte daher auf abdruck von zwei stücken, wo er nach der quellenangabe vielleicht gemeint ist: NA 2, 7 elefantengeschichten vom Atlas (*ὄρος ὑμνεῖται καὶ ὑπὸ τῶν συγγραφέων καὶ μέντοι καὶ ὑπὸ τῶν ποιητῶν*); 14, 6 doppeltes herz des elefanten (*Μαυρούσιοι λόγοι*). Aelian scheint eine vorlage zu haben, die J.s darstellungen mehrfach ins unglaubliche verdreht (zu F 51). das hauptmaterial ist zweifellos tralaticisch; für das was J hinzufügt wird er zitiert, und solche zitate beweisen nicht für weitergehende direkte benutzung. seine eigentlichen schilderungen, die mindestens teilweise persönlich (F 49) und auch farbenreich (F 55) waren, sind unwiederbringlich verloren: Plinius ist zu knapp und Aelian gibt die eigne sauce. **(47)** was Plinius gibt gehört — namentlich wenn man J.s benutzung aus § 7/10 ausdehnen darf — zum beweis für die klugheit der tiere, nicht nur beschreibung, die man nach F 48 (auch die langlebigkeit F 49/50 gehört wohl hierher) doch annehmen muss. das ist insofern wichtig, als zwar einerseits J für uns der erste vertreter der hörnertheorie ist (Herodot; Aristot. HA 2, 5; Polyb. 5, 84 sprechen ganz selbstverständlich von zähnen), andrerseits auch Aelian keine begründung gibt (NA 4, 31 *ὁ ἐλέφας — οἱ μὲν αὐτοῦ προκύπτειν χαυλιόδοντάς φασιν, οἱ δὲ κέρατα*; 11, 37 *χαυλιόδοντα δὲ ὗς ὁ ἄγριος σπάλαξ· τὸν γὰρ ἐλέφαντα οὔ φημι ὀδόντας ἔχειν ἀλλὰ κέρατα*) und die Philostrats **(b)** sehr knap ist. die für uns wieder erste sehr ausführliche begründung steht in einer einlage des Pausanias (5, 12, 1—3; ähnlich, nur weniger ausführlich, Oppian. Kyneg. 2, 489 ff.; s. noch Lukian. Dea Syria 16), deren quelle sicher nicht J, sondern vielleicht der ungefähr zeitgenössische Amyntianos (Wellmann 403) ist. denn einer von Pausanias' beweisen ist, dass *κέρατα κατὰ ἐτῶν περίοδον ἀπογίνεται καὶ αὖθις ἐκβλαστάνει ζώιοις, καὶ τοῦτο ἔλαφοί τε καὶ δορκάδες, ὡσαύτως δὲ καὶ οἱ ἐλέφαντες πεπόνθασιν· ὀδοὺς δὲ οὐκ ἔστιν ὅτωι δεύτερα παρέσται ζώιωι τῶν γε ἤδη τελείων*. für J bezeugt Philostrat **(b)** die genau gegenteilige ansicht; und das bestätigt Plin. NH 8, 7 mit den worten, die auf **a** folgen und ganz allgemein (wie § 7—8 überhaupt, gewiss mit recht) noch als J gelten: *quam ob rem deciduos casu aliquo aut senecta defodiunt*. auch damit entfällt Wellmanns (a.o. 402) lösung des 'widerspruches' durch 'die annahme, dass J jene ansicht vom ausfall der stosszähne auf die mauretanischen elefanten beschränkte, während er für die übrigen und damit für die elefanten im allgemeinen denselben bestritt'. wir haben hier ein höchst instruktives beispiel für die unsicherheit gerade einer als ganz sicher betrachteten quellenkritik. denn ohne das seltsame

'damit' erst zu widerlegen (Plinius, wo er auch nach Wellmann J ist, scheidet überall scharf die elefantenrassen) — den widerspruch schafft sich Wellmann erst selbst durch die voraufgehende annahme (a.o. 400 f.), dass Aelian. HA 14, 5 *ἐν τῆι Μαυρουσίαι γῆι οἱ ἐλέφαντες, δεκάτωι ἔτει πάντως αὐτοῖς τὰ κέρατα ἐκπεσεῖν φιλεῖ, ὥσπερ οὖν καὶ τὰ τῶν ἐλάφων, ἀλλὰ τούτων ἀνὰ πᾶν ἔτος* aus J stammt. der richtige schluss ist, dass auch die erwähnung Mauretaniens (über das bekanntlich nach J eine reihe auch von Römern gehandelt haben — zu F 42 — deren glaubwürdigkeit Plin. NH 5, 11/2 besonders gering schätzt) kein unbedingt sicheres leitfossil für J ist. Philostrats nun ausdrücklich gegen J gerichtete polemik (mit der Pausanias' beweis zu vergleichen ist) zeigt denn auch, dass die verzweigung der autoren zwischen J und Aelian-Pausanias-Philostrat viel komplizierter war, und dass die demgemäss hin und hergehende diskussion mit ganz anderen, physiologischen biologischen und anatomischen argumenten arbeitete: Philostrat. a.o. *ἐγὼ δὲ οὐ προσδέχομαι τὸν λόγον· κέρατά τε γὰρ εἰ μὴ πάντα τέ γε τῶν ἐλάφων ἐκπίπτει καὶ ἀναφύεται, ὀδόντες δὲ οἱ μὲν τῶν ἀνθρώπων ἐκπεσοῦνται καὶ ἀναφύσονται πάντες* <jetzt versteht man des Pausanias' *τῶν γε ἤδη τελείων* als antwort auf den einwand>, *ζώιων δ' ἂν οὐδενὶ ἑτέρωι χαυλιόδους ἢ κυνόδους αὐτομάτως ἐκπέσοι οὐδ' ἂν ἐπανέλθοι ἐκπεσὼν κτλ.* offenbar hat J selbst seine seltsame ansicht flüchtig begründet; wir haben überhaupt kein recht, ihn als 'einen der besten kenner dieses dickhäuters im altertum' zu rühmen; um so reicher ist die diskussion. **(48)** CGIL II 28, 34 *barrit, τρίζει ἐλέφας, βοᾶι.* Schol. Horat. epod. 12, 1 *elephantis a barritu dictis* (*barri* Porph., *barro* Isid. Et. 12, 2, 14), *aut certe Indis sive Mauris, qui nigri sunt et peniti* (Thes. L. L. II 1756, 68 ff.; 1757, 34 ff.).

(49—50) F 49 ist *'Αντιόχων* unmöglich; vielleicht *'Ρωμαίων* und die ordnung durch Pompeius a. 64/3. das gibt noch lange nicht die 400 jahre von F 50, die man doch nicht angreifen darf, da der J bekannte (F 28) Onesikritos ein höchstalter von 500 jahren gibt. auch der Poros-Alexanderelefant, den Philostrat als von Apollonios gesehen vorher erwähnt, war nicht jünger, wenn er seit der schlacht bereits 350 jahre gelebt hatte. übrigens lässt diese zahl J als vermittler gerade noch möglich erscheinen. *ὀδόντας* F 50 beweist keine zwischenquelle: da Philostrat J.s theorie ablehnte (F 47b), kann er so gut wie Plinius selbst geändert haben. **(51)** die jagd mit fallgruben ist die afrikanische d.h. mauretanische, von der Plinius NH 8, 24—26 die indische mit zahmen elefanten — § 24 *capiuntur autem in India unum ex domitis agente rectore, qui deprehensum solitarium abactumve a grege verberet ferum, quo fatigato transcendit in eum nec secus ac priorem regit*: das

scheint bis aufs äusserste verkürzter Megasthenes — und die des trogodytischen einzeljägers (§ 26; Agatharch. De m.r. 53; Artemidor. Strab. 16, 4, 10) scheidet. ob er die drei jagdarten bei J fand, ist zweifelhaft. aber wenn er für Afrika eine ältere (der indischen näher stehende) jagdart kennt, darf man F 51 daraus erweitern: (*24*) *Africa foveis capit in quas deerrante aliquo protinus ceteri congerunt ramos, moles devolvunt, aggeres construunt, omnique vi conantur extrahere.* (*25*) *ante domitandi gratia* (beim fang in fallgruben wird das tier getötet) *greges* (Barb wohl richtiger als Pintianus *reges* wegen des gegensatzes, da man in der fallgrube einzeltiere fängt; *regis* E[8] *regere* r) *equitatu cogebant in convallem manu factam et longo tractu fallacem, cuius inclusos ripis fossisque fame domabant: argumentum erat ramus homine porrigente clementer acceptus. nunc dentium causa pedes eorum iaculantur alioqui mollissimos.* bei beiden arten bewährt sich *τὸ κοινωνικὸν μετὰ τοῦ συνετοῦ* des tieres, das J hervorhob; im übrigen sind die fakten nüchtern und sachgemäss gegeben: wer Aelian. NA 8, 10; 15 ohne vorgefasste meinung daneben liest, wird ohne weiteres erkennen, dass da (trotz der *κέρατα* 8, 10) J bestenfalls den ausgangspunkt für phantastische übertreibungen geliefert hat. **(52)** Plutarch De soll. an. 20 p. 974 D *οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ χειρουργίαι χρῆσθαι τοὺς ἐλέφαντας ἱστοροῦσιν· καὶ γὰρ ξυστὰ καὶ λόγχας καὶ τοξεύματα, παριστάμενοι τοῖς τετρωμένοις, ἄνευ σπαραγμοῦ ῥαιδίως καὶ ἀβλαβῶς ἐξέλκουσιν.* Aelian NA 7, 45 *ἐλέφαντας δὲ ἀκούω τῶν τετρωμένων τοὺς ἀτρώτους πεφεισμένως ἐξαιρεῖν καὶ ξυστὰ καὶ ἀκόντια, ὥσπερ οὖν χειρουργίας ἐπιστήμονας καὶ μαθόντας τὴν ἐν τοῖσδε σοφίαν.* aus J darf man wohl ableiten, was bei Philostrat VA 2, 15 voraufgeht: beim durchschreiten eines flusses *ἡγεῖται ὁ μικρότατος, ἕπεται δὲ αὐτῶι τις ὀλίγωι μείζων, εἶτα ὑπὲρ τοῦτον ἕτερος, καὶ οἱ μέγιστοι κατόπιν πάντες .... εἰ μὲν προεδιέβαινον οἱ μέγιστοι σφῶν, οὔπω τεκμαίρεσθαι παρεῖχον ἂν τοῦ ὕδατος εἰ διαβήσονται πάντες· .... διελθὼν δὲ ὁ σμικρότατος τὸ ἄλυπον ἤδη καὶ τοῖς λοιποῖς ἑρμηνεύει. καὶ ἄλλως οἱ μὲν μείζους προεμβαίνοντες κοιλότερον ἂν τὸν ποταμὸν ἀποφαίνοιεν τοῖς σμικροῖς· ἀνάγκη γὰρ συνιζάνειν τὴν ἰλὺν ἐς βόθρους διά τε βαρύτητα τοῦ θηρίου διά τε παχύτητα τῶν ποδῶν, οἱ δ' ἐλάττους οὐδὲν ἂν βλάπτοιεν τὴν τῶν μειζόνων διαπορείαν ἧττον ἐμβοθρεύοντες* ~ Plin NH 8, 11 *elephanti gregatim semper ingrediuntur. ducit agmen maximus natu, cogit aetate proximus. amnem transituri* (richtiger unterschied, während Philostrat die marschordnung beim flussübergang für die allgemeine hält) *minimos praemittunt, ne maiorum ingressu atterente alveum crescat gurgitis altitudo.* **(53)** hier gibt Aelian J einmal rein und etwas vollständiger wieder als die übrigen zeugen, zu denen als dritter und wichtigster Plin NH 8, 2 (Solin. 25, 2) über verehrung auch

des mondes gestellt werden darf: *auctores sunt in Mauretaniae saltibus ad quendam amnem cui nomen est Amilo nitescente luna nova greges eorum descendere ibique se purificantes solemniter aqua circumspergi atque ita salutato sidere in silvas reverti vitulorum fatigatos prae se ferentes.* auch das folgende wird J sein: (*3*) *alienae quoque religionis intellectu creduntur maria transituri non ante naves conscendere quam invitati rectoris iureiurando de reditu* — ein allgemeiner satz, der bei Dio 39, 38 durch rhetorisch ausgeschmückte erzählung von vorgängen beim triumph des Pompeius belegt wird (ihre ableitung aus J ist ebenso unwahrscheinlich wie die von Plin NH 8, 4). davon dass der elefant 'in Mauretanien als heiliges tier des Helios galt' (Wellmann RE V 2252 f.) steht weder F 53 etwas noch beweisen es münzen; und der Pliniusbericht zeigt, dass das falsch ist: zu der älteren verbindung elefant-sonne (indisch? Alexander weiht den zu F 49/50 erwähnten Poroselefanten dem Helios) fügt J die verehrung des neuen mondes. über den mondkult der elefanten Passerini Athenaeum 11, 1933, 142 ff.; Momigliano ebd. 267. **(54)** folgt auf den natürlichen geschlechtsverkehr der elefanten, der schon reichlich romantisch ausgemalt ist, und belegt *amoris voluptas* der allgemeinen einleitung (§ 1; wie § 12 die *gloriae voluptas*). die geschichte von der *unguentaria* ist parallelfall zu den beiden ägyptischen von der kranzverkäuferin (nur sie bei Plut. Soll. an. 18; Aelian. NA 1, 38) und dem offizier, also offensichtlich von J aus eigner erfahrung in Mauretanien den überlieferten hinzugefügt. das verhältnis wie F 49/50 und 53 (s. zu 55/6); kein gedanke, dass erst J diesen ganzen preis des elefanten als *animal proximum humanis sensibus* (§ 1) gestaltet hat; er ist im wesentlichen durchgangsstation. **(55—56)** dass 55 auf J selbst zurückgeht, wird niemand bezweifeln; aber auch 56 zu beanstanden sehe ich keinen zwingenden grund. jenes kehrt bei Plin. NH 8, 51 in allgemeiner form (und noch wunderbarer) wieder — *vulneratus observatione mira percussorem novit et in quantalibet multitudine adpetit; eum vero qui telum quidem miserit sed non vulneraverit, correptum rotatumque sternit nec vulnerat* —, dieses als einzeleinfall 8, 48: *leoni tantum ex feris clementia in supplices.... captivam certe Gaetuliae reducem audivi multorum in silvis impetum a se mitigatum adloqui ausa et dicere se feminam profugam infirmam e.q.s.* für 55 statuiere ich danach das zu F 54 belegte verhältnis, und für die parallele zu F 56 nehme ich *audivi* ernst, da § 54 den fall eines gaetulischen hirten aus Claudius' regierungszeit notiert. schon die rekonstruktion einer Aelian und Plinius gemeinsamen quelle ist für das durchaus nicht einheitliche löwenkapitel des letzteren (8, 42—58) bedenklich; die bezeichnung als J (Wellmann

a.o. 406; Münzer Beiträge 414 f.) entbehrt jeder wahrscheinlichkeit. dass J einiges von den älteren geschichten § 54 ff. gehört, ist gewiss nicht unmöglich; bei Aelian. NA 3, 1 ist trotz des lokals (zu F 47) m.e. nicht an ihn zu denken. **(57)** J ist, wie F 58/9; 60, m.e. deutlicher zusatz (gegen Münzer Beitr. 420), ein wegen des *sermonem humanum adsimulare* der hyaenen hier eingeordneter exzerptzettel des Plinius. über den *martichoras* s. zu Ketsias III C. **(58)** nach der folgenden erzählung müssten diese schlangen trotz der gleichen grösse von denen der wunderquelle F 40 verschieden sein; aber bei der zusatznotiz ist fraglich, ob sie wirklich hierher gehört. die verfasser von *Αἰθιοπικά* (NH 6, 191) setzen die *Asachaei* 5 tagereisen vom meere an; wenn die gleichung mit den *'Ελεφαντομάχοι* Diod. 3, 26 zutrifft, kann J (NH 8, 26) sie anders lokalisiert haben. **(59)** F Hommel Klio 17, 1921, 286 weist auf 'die liebschaft der Istar mit dem pferd, dem sohn der (göttin) Silili (Gilgames 6, 53 ff.) und sieht in J.s aus Berosos (o. F 4) abzuleitender nachricht einen wichtigen beleg für die gleichung Semiramis-Istar. **(60)** die schilderung des *καταρράκτης* (genannt Aristoph. Vögel 886; Aristot. HA 2, 17; 9, 11 *ζῆι μὲν περὶ θάλατταν*; Kallimach. F 100c 15 Schn u.a.) ist einschub; die hauptquelle sagt *fulicarum similes*. die wunderbaren vögel (stellen Bethe RE V 821; deutung Keller Antike Tierwelt 2, 1913, 235) wurden also verschieden geglichen.

(61) das also auch von J mitgeteilte rezept der bugonie (über sie Olck RE III 434 f. und zuletzt Norden Sb Berlin 1934, 639 ff.) genügt nicht zur annahme eigner *Γεωργικά* oder *Μελισσουργικά*. Afrika gehört zu den hauptproduktionsländern für honig (Plin. NH 11, 33); honig auf einer der *Fortunatae* erwähnt F 44. das verfahren bezeichnet Vergil zwar als spezifisch ägyptisch (Ge 4, 287/94), aber auch als erfindung des (nach Kyrene gehörigen) Aristaios (ebd. 281/6): die doppelung und die mit ihr verbundenen schwierigkeiten der gedankenführung warnen davor die bekannte nachricht des Servius zu Buc. 10, 1 (anders ausgedrückt zu Ge. 4, 1) *fuit* (*Gallus*) *amicus Vergilii adeo ut quartus Georgicorum a medio usque ad finem eius laudes teneret, quas postea iubente Augusto in Aristaei fabulam commutavit* so vollständig zu verwerfen, wie es Norden tut. ist etwas daran, so kommt die ägyptische lokalisierung in den verdacht dichterischer erfindung. ob J (der Vergil gekannt haben kann: zu F 5) Aegypten ausführlicher beschrieben hat, wissen wir nicht; Plinius hilft nicht, da er (NH 11, 70) nur Vergil zitiert. die sache kann irgendwo in den *Λιβυκά* gestanden haben.

(62) das folgende ist nicht mehr J, der auch für die pflanzenwelt immer nur zusätzlich herangezogen wird. die baumwolle von Tylos zuerst

bei Theophrast HPl 4, 7, 7 (dazu Bretzl Bot. Forsch. 1903, 136 ff.; über *gossypinum* Wagler RE III 167 ff.; Bretzl 153). *cynas arbor* nur hier und im index NH 1, 12 (MF[a] *chin-* F *chyn-* r). **(64)** J.s gleichung erklärt Steier RE XVI 1138, 33 ff. **(67)** Plin. NH 32, 21—24. **(70—71)** dass Aelian mehr aus J hat als das ausgeschriebene (CMueller) ist ganz glaublich. von perlen handelten Alexanderhistoriker (Chares 125 F 2) Indien- und Arabienfahrer (Androsthenes Athen. 3, 45, den J ausgeschrieben zu haben scheint); und auf dieser grundlage die bücher *Περὶ λίθων* seit Theophrast (Athen. a.o.). wir haben auch von J nur reste grossen reichtums. **(72)** gehört in den zusammenhang von F 28 und stammt aus Onesikritos (134 F 28; 32). zur sache Kroll RE XV 1849, 27. **(74—76)** die insel Topazos auch bei Alex. Polyh. 273 F 136. Philon (Beloch GrG[2] IV 1, 283) war admiral schon Soters; Pythagoras, stratege vielleicht des Philadelphos (ob identisch mit dem im P. Gurob 160 F 1 aus dem anfang des Euergetes vorkommenden?), gehört jedenfalls noch dem 3. jhdt an (Susemihl GrL I 663) und hat *Περὶ τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης* geschrieben (V). **(77)** die ungenügend überlieferte entfernungsangabe unterliegt bedenken (Kees-Honigmann RE III A 708 f.), ist aber nach Strab. 17, 1, 45 *ἡ δὲ ὁδός ἐστιν ἓξ ἢ ἑπτὰ ἡμερῶν* nicht sicher zu verbessern. **(78)** wenn nach Plinius' wortlaut *alabastrites* als aegyptische bezeichnung des steines erscheint, so 'könnte das natürlich nur so verstanden werden, wie in dem ähnlichen fall des *basanites* <NH 36, 58>' Sethe SbBerlin 1933, 883, 78. *e proximis* deutet Mayhoff wohl richtig als *e pr. auctoribus* (15, 62 u.ö.). **(80)** Pollux 9, 105 *ἡ δὲ φαινίνδα* [v.l. *σφεννί(ν)δα*] *εἴρηται ἢ ἀπὸ Φαινίνδου* [v.l. *(σ)φεννί(ν)δου*] *τοῦ πρώτου εὑρόντος ἢ ἀπὸ τοῦ φενακίζειν, ὅτι ἑτέρωι προδείξαντες ἑτέρωι ῥίπτουσιν, ἐξαπατῶντες τὸν οἰόμενον. εἰκάζοιτο δ' ἂν εἶναι ἡ διὰ τοῦ μικροῦ σφαιρίου, ὃ ἐκ τοῦ ἁρπάζειν ὠνόμασται· τάχα δ' ἂν καὶ τὴν ἐκ τῆς μαλακῆς σφαίρας παιδιὰν οὕτω τις καλοίηι.* Schol. Plat. Theait. 146 A *φαινίνδα δέ ἐστιν ὅταν ἑτέρωι τὴν σφαίραν προδεικνύντες ἑτέρωι αὐτὴν ἐπιπέμπωσι.* Et. gen. p. 299 Mi *φενίνδα·* (*φεννίς . . . . ἔστι καὶ φενίνδα, ἀπὸ τοῦ φενακίνδα κατὰ συγκοπήν* Et. M. 790, 24; *φεννίς* Hesych.; Phot. s.v. *παιδιὰ διὰ σφαίρας γινομένη, οἷον «οὐ φενίνδα σφαιριῶν». ἀπὸ τῆς ἀφέσεως τῶν σφαιριζόντων· ἢ ἀπὸ τοῦ Φενεστίου τοῦ ἐφευρόντος αὐτήν· ἢ ἀπὸ τοῦ φενακίζειν ἐν τῶι ῥίπτειν* (*ὅ ἐστιν ἀπατᾶν· οὕτως Βησαντῖνος* [i.e. Helladios] Orion Et. 161, 12 St.). **(81)** Pollux 4, 74 *ἔλυμος τὴν μὲν ὕλην πύξινος, τὸ δ' εὕρημα Φρυγῶν· κέρας δ' ἑκατέρωι τῶν αὐλῶν ἀνανεῦον πρόσεστιν, αὐλεῖ δὲ τῆι Φρυγίαι θεῶι. . . . .* (*82*) *καὶ σκυτάλια* (A *-εια Σ -ιξ καὶ -ία* II) *μέντοι μικρῶν αὐλίσκων τοὔνομα.* **(83—84)** Pollux 4, 59 *εἴδη τῶν . . . . κρουομένων λύρα κιθάρα βάρβιτον*

.... *χέλυς ψαλτήριον τρίγωνα* (F 15) *σαμβῦκαι* (F 15) .... *λυροφοινίκιον ἰαμβύκη* .... *σκινδαψός* (F 85). *ἐπιγόνειον* (v. l. *ἐπιγώνιον*) *δὲ κέκληται μὲν ἀπὸ τοῦ εὑρόντος, ὁ δ' Ἐπίγονος ἦν γένει* (v. l. *γόνωι*) *μὲν Ἀμβρακιώτης, τιμῆι δὲ Σικυώνιος, πρῶτος ἐπικρούσας ἄνευ πλήκτρου. τὸ δ' ἐπιγόνειον ἔχει χορδὰς τετταράκοντα.* über diese instrumente Vetter RE XVI 853 zu Epigonos Philochoros (III B u. Athen) F 24; v. Jan-Graf RE VI 69 nr. 7 **(85)** Steph. Byz. s. *Γαληψός·* (Et. M. 219, 48)· .... *ὀξύνεται σκινδαψός* (*ὀργάνου ὄνομα καὶ κύριον, τίθεται καὶ κατ' οὐδενός, ὡς τὸ τραγέλαφος*); Diog. L. 7, 57 *λέξις δὲ καὶ ἄσημος ὡς ἡ βλίτυρι* u.a. — Pollux 4, 59 (zu F 83/4); Athen. 4, 80 *Ἀριστόξενος δ' ἔκφυλα ὄργανα καλεῖ φοίνικας καὶ πηκτίδας καὶ μαγαδίδας σαμβύκας τε καὶ τρίγωνα καὶ κλεψιάμβους καὶ σκινδαψοὺς καὶ τὸ ἐννεάχορδον καλούμενον* (belege für *σκ.* ebd. 4, 81). über den erfinder s. den zweifelhaften Hypermenes (III B u. Chios). **(86)** wahrscheinlicher als alle vermutungen über zeit und person Athenions (Schwartz RE II 2038 nr. 3; Kaibel ebd. 2041 nr. 8) bleibt die vergessene vermutung CMuellers, der ihn mit dem F 104 genannten gleichsetzt. dann wird er an Jubas hof gelebt und vielleicht auch tragödien geschrieben haben. **(87)** selbst wenn die Kyprier das gefängnis wirklich *κέραμος* nannten, ist schon Il. *E* 387 *χαλκέωι δ' ἐν κεράμωι δέδετο* die wortbedeutung 'irden' nebensächlich geworden, und tritt das material hinter der sache zurück. das Ptolemaioszitat ist schwerlich durch J vermittelt, obwohl es von Massinissa handelt. **(88—95)** ich sehe nicht recht, wie man sich zwischen *Ῥωμαικά* (zu F 93) und *Ὁμοιότητες* entscheiden soll. **(88)** auch § 10 wird wohl J sein. zum flamen: Varro LL 5, 84 *flamines, quod in Latio capite velato erant semper et caput cinctum habebant filo, f‹i›lamines dicti;* 7, 45; Dion. Hal. AR 2, 64, 2 *τοῖς καλουμένοις ὑπὸ μὲν Ἑλλήνων στεφανηφόροις, ὑπὸ δὲ Ῥωμαίων φλάμοσιν, οὓς ἐπὶ τῆς φορήσεως τῶν πίλων τε καὶ στεμμάτων, ἃ καὶ νῦν ἔτι φοροῦσι φλάμα* (*φλάμεα* Scal *φιλάμινα* Turn) *καλοῦντες, οὕτω προσαγορεύουσιν*; Wissowa RK² 482 f.; Samter RE VI 2484; Walde-Hofmann Lat. Et. Wörterb.³ 512. zu *κάμιλλος*: Goetz zu Varro LL 7, 34; Wissowa 496; Kern RE X 1458. **(89)** die erste erklärung der *ancilia* (Habel RE I 2112; Geiger ebd. I A 1886; Wissowa RK² 556, 6; v. Mess Thes. LL II 26; Walde-Hofmann 45) ist die varronische LL 7, 43 *dicta ab ambecisu, quod ea arma ab utraque parte ut Thracum incisa*; vgl. Dion. Hal. AR 2, 70, 3 *τῆι δ' εὐωνύμωι κατέχει πέλτην Θρᾳκίαν· ἡ δ' ἐστὶ ῥομβοειδεῖ θυρεῶι στενωτέρας ἔχοντι τὰς λαγόνας ἐμφερής, οἵας λέγονται φέρειν οἱ τὰ Κουρήτων* (s. u.) *παρ' Ἕλλησιν ἐπιτελοῦντες ἱερά.* die des Plutarch ist aus der erzählung von der einsetzung der Salier gelegentlich einer *λοιμώδης νόσος* § 1—6 entwickelt; die J.s beruht auf

dem wortanklang an *ἀγκών-ἀγκύλη*. von den beiden erklärungen des Saliernamens § 7—8 ist die zweite *ἀπὸ τῆς ὀρχήσεως αὐτῆς ἁλτικῆς οὔσης* wieder die Varronische (*Salii ab salitando* LL 5, 85) und gewöhnliche, die Dionys a.o. 4 dadurch hellenisiert, dass er die Salier als übertragung der Kureten ansieht: *ὑφ' ἡμῶν μὲν ἐπὶ τῆς ἡλικίας οὕτως ὠνομασμένοι παρὰ τοὺς κούρους, ὑπὸ δὲ Ῥωμαίων ἀπὸ τῆς συντόνου κινήσεως· τὸ γὰρ ἐξάλλεσθαι .... σαλῖρε ὑπ' αὐτῶν λέγεται*. die erste, von Plutarch abgelehnte — *οὐχ, ὡς ἔνιοι μυθολογοῦσι, Σαμόθρᾳκος ἀνδρὸς ἢ Μαντινέως ὄνομα Σαλίου πρώτου τὴν ἐνόπλιον ἐκδιδάξαντος ὄρχησιν* — passt zu J.s tendenz *ἐξελληνίσαι τὰ ὀνόματα* und seiner in der theatergeschichte ersichtlichen vorliebe für *εὑρεταί*. Festus 329 M (s. auch Serv. Verg. A 8, 285; 663; eine variante ebd. 2, 325 die samothrakischen *antistites Sai*) stellt ihre beiden fassungen unter die autorennamen Polemon und Kritolaos, die auch J zitiert haben kann. **(90)** wie Festus 351 M und Plut. Quaest. Rom. 31 zeigen, gibt es zwei haupterklärungen mit je einer (späten?) variante: 1) *τὸ λεγόμενον ὑπὸ τῶν ἱστορικῶν* (Plut. Quaest.; * * *historiarum scriptor* Festus, wo wir den namen nicht ergänzen können; aber Livius 1, 9, 12 war es gewiss nicht): es ist die von Plut. Rom. 15, 1—3 ohne quellenangabe erzählte geschichte von dem jungen Römer Talasius, dem eine der geraubten Sabinierinnen gebracht wird — ein wenig geistvolles aition, das die dem Plut. Rom. 15, 3—4 (nicht in Quaest.) von seinem freunde Sextius Sulla gegebene erklärung — *ὅτι τῆς ἁρπαγῆς σύνθημα τὴν φωνὴν ἔδωκε ταύτην ὁ Ῥωμύλος* — vergeblich (denn man fragt sofort, warum gerade dieses wort) zu verbessern sucht. 2) die der *πλεῖστοι*, die man auch die der grammatiker nennen kann, da sie sich auf den wortanklang *talasio-ταλασία* u.s.w. stützt (das von J wohl überall da befolgte prinzip, wo kein griechischer *εὑρετής* sich finden liess; zu F 89): dazu soll die *ἑτέρα αἰτία* § 4—5 (wieder nicht in Quaest.) verbesserung sein, die man wohl Plutarch selbst lassen muss. die erklärung der *πλεῖστοι*, die natürlich in einzelheiten und kleinigkeiten bei ihren vertretern variierte, steht etwas ausführlicher Quaest. 31 — *πότερον ἀπὸ τῆς ταλασίας· καὶ γὰρ τὸν τάλαρον τάλασον ὀνομάζουσι· καὶ τὴν νύμφην εἰσάγοντες νάκος ὑποστρωννύουσιν, αὐτὴ δ' εἰσφέρει μὲν ἠλακάτην καὶ τὴν ἄτρακτον, ἐρίῳ δὲ τὴν θύραν περιστέφει τοῦ ἀνδρός* — und ist auch die Varros (Festus 351 *talassionem in nuptiis Varro ait ‹signum esse lani›-fici, τάλαρον id est quasillum*). der befund ermutigt nicht zu spekulationen über die quellenfiliation, die sachlich nicht weiter helfen.

(91) wie Varro erzählen ohne namen (s. u.) mit hier unwesentlichen varianten (s. u.) Livius 1, 45, 3—7 (Val. Max. 7, 3, 1) und der Anon. De viris ill. 7, 9—14. wenn J Varro folgt, so hat er sie — mit etwas

grösserer freiheit als F 23 — aus eignem erfunden, wie wir das ja oft beobachten. es sind die noch harmlosen anfänge der *καινὴ ἱστορία*. das ist etwas nebensächliches; wichtig allein der sinn der geschichte, den einige ohne begründung hingeworfene volkskundliche hypothesen (Jevons bei Rose The Rom. Quaest. of Plutarch 1924, 171 'part of some story of a Master Thief' und Rose selbst 'we cannot be sure that it was not originally a Greek.... folk-tale') nur verdunkelt haben. sie ist ein typisches *αἴτιον*; es fragt sich nur, wofür. Preller-Jordan R. Myth. [3]1, 320; Birt Rosch. Lex. 1, 1006 u.a. reden von einer kuriosität, einem 'paar mächtiger hörner in der vorhalle des tempels', deren herkunft 'die priester der Diana' durch die geschichte erklärt hätten. So etwas gibt es in massen; aber gerade die berufung auf Livius — *bos in Sabinis nata cuidam patri familiae dicitur miranda magnitudine ac specie (fixa per multas aetates cornua in vestibulo templi Dianae monumentum ei fuere miraculo) e.q.s.* macht stutzig; die hörner sind in seiner zeit nicht mehr vorhanden, und verschwundene weihgeschenke erklärt man nicht. Plutarch aber spricht nicht nur im praesens (*προσπατταλεύουσι*), sondern auch in der mehrzahl (*βοῶν*), also von einem wie lange immer dauernden brauch. der unterschied erklärt sich einfach, wenn man beachtet, dass Livius die geschichte an das historische faktum der tempelgründung anhängt, das er mit Dion. Hal. AR 4, 25—26 übereinstimmend aus einem annalisten hat: Servius überredet die vornehmen in den latinischen städten nach dem vorbild des heiligtums der ephesischen Diana, das *communiter a civitatibus Asiae factum fama ferebat* (Dionys fügt verbreiternd die pylaeische Amphiktionie und den triopischen Apollon hinzu), *Romae fanum Dianae populi Latini cum populo Romano* zu errichten; *ea erat confessio caput rerum Romam esse, de quo totiens armis certatum fuerat.* ohne zu fragen, ob erst Livius die bei Dionys fehlende opfergeschichte etwa aus Varro selbst hinzugetan hat, stellen wir fest, dass die verbindung ganz äusserlich, ja scheinbar widerspruchsvoll (das einfache *quo facto* des Anonymus, der wohl auch deshalb für den Sabiner einen Latiner einführt, ist fast besser) durch eine rhetorische antithese vollzogen ist, die von den erklärern fälschlich historisiert wird: *id quamquam omissum iam ex omnium cura Latinorum ob rem totiens infeliciter temptatam armis videbatur, uni se ex Sabinis fors dare visa est privato consilio imperii reciperandi.* daraus werden wir schliessen, dass Plutarch nach Varro und J die geschichte richtig gibt: sie soll den opferbrauch erklären, von dem Livius nichts, Dionysios 26, 3 nur ganz allgemein *καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἰδίας τε καὶ κοινὰς θυσίας καὶ πανηγύρεις* sagt. wir gewin-

nen damit ein wichtiges kultisches faktum für das bundesopfer, das man auch auf der von Dionys, wie er behauptet (25, 5) noch selbst gesehenen *στήλη χαλκῆ* erwarten würde, die *τά τε δόξαντα τοῖς συνέδροις καὶ τὰς μετεχούσας τῆς συνόδου πόλεις* enthielt und nicht ganz erfunden sein kann (noch 137p beruft sich eine weihung für Juppiter auf die *leges quae arae Dianae sunt in Aventino monte dictae* CIL III 1933; 'scil. ea ara aedesque prima videtur fuisse, quam Romani dedicarint scripta lege proposita' Mommsen). an die weissen stiere beim bundesopfer auf dem mons Albanus (Arnob. adv. nat. 2, 68) mag man immerhin erinnern. der politische charakter des heiligtums auf dem Aventin wird allgemein zugegeben (Wissowa 39; 250; Beloch RG 1926, 192; Altheim Gr. Götter 1930, 137; Fowler Roman Festivals 1908, 198 u. v. a.), wenn auch verschieden erklärt (weil Diana 'hauptgottheit der führenden stadt Aricia' war: Wissowa 248, weil sie in Ephesos *προεστῶσα τῆς πόλεως* war: Atheim 139). für unsere frage kommt es weder darauf an welcher herkunft die Diana vom Aventin war (gegen die gewöhnliche ableitung von Aricia sucht Altheim 134 ff. direkte übertragung durch die Phokaeer zu erweisen); noch welches wesen sie ursprünglich hatte (das tempelbild, 'dessen alter wir nicht kennen' [Wissowa RK² 251] und das nach Strab. 4, 1, 5 dem massaliotischen nachgebildet war [anders urteilt über beides ganz konsequent Altheim], zeigte den typus der ephesischen *πότνια θηρῶν*); noch endlich, wie weit sich über die politische bedeutung hinaus ihr kultbereich erstreckte (frauen, sklaven: Wissowa 250; Fowler a.o. 199; Altheim 94; 143 f.).

p. 153, 12 ἐν Σαβίνοις] *uni ex Sabinis* Liv. a.o.; *cuidam Latino* De viris ill. ist überlegte änderung, weil der tempel ja von den *Latinorum populi* gegründet wird. gemeint können nicht die Sabiner des Tatius sein, von denen Varro De gente populi Romani (Serv. Verg. A 7, 657) *a Romulo susceptos istum accepisse montem* (den Aventin) sagte, und die in der randnotiz des cod. Turon. (vgl. Varro LL 5, 74?) auch als gründer des tempels erscheinen; vielleicht aber die von Cures, dem alten wohnsitz des Tatius (Hülsen RE IV 1814), wenn etwa der von J erfundene *Ἄντρων Κοράτιος* (fehlt RE) ein Antron aus Kures sein soll (freilich kann der name auch von den albanischen *Κοράτιοι* übertragen sein).

p. 153, 17 οἰκέτου] *cecinere vates* sagt Livius, der damit den der würde der sache nicht entsprechenden verrat des sklaven fortschafft und den ruhm dem gedächtnisstarken priester (*memor responsi*) gibt: *id mire gratum regi atque civitati fuit.* auch durch ausschaltung des königs, dem der sklave bei Varro-Juba die absicht seines herrn verrät, hat Livius vereinfacht und verbessert. ebenso, wie es scheint, der Anonymus,

dessen Latiner *causam sacerdoti Romano exposuit.* aber bei der knappheit der erzählung und der textlichen unsicherheit von *responsum somno datum* bleibt hier das einzelne unklar. *p. 153, 18 Κορνηλίωι*] einfach ein beliebiger berühmter römischer name? oder assoziation von Cornificius her, der im anfang der 20er jahre auf Augustus' veranlassung den aventinischen tempel erneuerte. **(92)** die notiz über römische erziehung kann sehr wohl noch J gehören, der immerhin hier allein zitiert wird. man wird ihm nicht mehr lateinische quellen geben als nötig ist, aber *ἀνέωιξε γραμματοδιδασκαλεῖον* angesichts von Apollodors (244 F 59) *κἀνῶιξε σχολὰς ἐν τῶι Πτολεμαίωι* nicht mit Rose 196 als Latinismus (*ludum aperire*) bezeichnen und dann gegen J ins feld führen. Caecilius (Schanz-Hosius RL[4] I 42) kommt noch Quaest. 54 (ohne quellenangabe) vor, wo in der ableitung *macellum* ∼ *μάγειρος* auch die geschichte des lateinischen alphabets eine rolle spielt. man sollte denken, dass J sie behandelt hat; aber beweisen lässt sich nichts. Herakles als geber des griechischen alphabets widerspricht der gewöhnlichen überlieferung von Euander: *venerabilis vir miraculo literarum, rei novae inter rudes artium homines* (Liv. 1, 7, 8; Dion. Hal. AR 1, 33, 4; Tac. A 11, 14 u.a.). ob das reines autoschediasma J.s zur grösseren ehre seines ahnherrn (T 10) ist oder mit der schon älteren auffassung des Herakles als kulturbringer (*κατέδειξε φιλοσοφεῖν ἐν τοῖς ἑσπερίοις μέρεσιν* Herodor. 31 F 14) zusammenhängt, und vielleicht gar mit studien über die herkunft des römischen alphabets, entscheide ich nicht. auf jeden fall zeigt es die oberflächlichkeit von J.s römischer kenntnis: denn die *aedes Herculis Musarum in circo Flaminio* ist erst nach der eroberung Ambrakias durch M. Fulvius Nobilior im j. 189[a] gestiftet (Wissowa RK[2] 276 f.), die kultverbindung, die im gymnasium zu hause zu sein scheint (Preller-Robert Gr. M.[4] I 492, 6; Gruppe RE suppl. III 1101), also direkt aus Griechenland übertragen. **(93)** Varro LL 7, 97 (Goetz z. st.) *quae sinistra sunt bona auspicia existimantur*; Cic. de. div. 2, 74; 82 *ad nostri auguri consuetudinem dixit Ennius «tum tonuit laevum bene tempestate serena». at Homericus Aiax .... nuntiat «prospera Juppiter his dextris fulgoribus edit». ita nobis sinistra videntur, Graiis et barbaris dextra meliora. quamquam haud ignoro quae bona sint sinistra nos dicere, etiamsi dextra sint; sed certe nostri sinistrum nominaverunt externique dextrum, quia plerumque id melius videbatur.* der unterschied ist viel diskutiert; und wer über *Ὁμοιότητες* schrieb (s. u.), musste ihn erklären. dabei setzt J die orientierung voraus, die 'in dem einen uns näher bekannten beispiele einer priesteraugurationʼ (Wissowa RK[2] 525; doch s. u.) obwaltet: Livius 1, 18, 7 *augur ad laevam eius* (sc. *Numae*) *capite velato sedem cepit,*

.... *regiones ab oriente ad occasum determinavit, dextras ad meridiem partes, laevas ad septentrionem esse dixit.* die begründung gibt viel ausführlicher Dion. Hal. AR 2, 5, was natürlich nicht beweist, dass entgegen dem zu F 9—12 festgestellten J ihn hier benutzt; Klotz RhM 87, 40 überlegt nicht, dass auch Plutarch kürzt. damit erweist sich die sicherheit, mit der er u. a. F 93 'einem anderen werke' J.s (d.h. doch wohl den Ὁμοιότητες) zuweist, als trügerisch. denn Dionys spricht darüber in der geschichtserzählung gelegentlich der himmelsbeobachtung des Romulus, die ihn zum könig macht: (2) μετὰ δὲ τὴν εὐχὴν ἀστραπὴ διῆλθεν ἐκ τῶν ἀριστερῶν ἐπὶ τὰ δεξιά. τίθενται δὲ Ῥωμαῖοι τὰς ἐκ τῶν ἀριστερῶν ἐπὶ τὰ δεξιὰ ἀστραπὰς αἰσίους, εἴτε παρὰ Τυρρηνῶν διδαχθέντες εἴτε πατέρων καθηγησαμένων κατὰ τοιόνδε τινά, ὡς ἐγὼ πείθομαι, λογισμόν, ὅτι καθέδρα μέν ἐστι καὶ στάσις ἀρίστη τῶν οἰωνοῖς μαντευομένων ἡ βλέπουσα πρὸς ἀνατολάς, ὅθεν ἡλίου τε ἀναφοραὶ γίνονται καὶ σελήνης καὶ ἀστέρων .... ἥ τε τοῦ κόσμου περιφορά, δι' ἣν τοτὲ μὲν ὑπὲρ γῆς ἅπαντα τὰ ἐν αὐτῶι γίνεται, τοτὲ δὲ ὑπὸ γῆς, ἐκεῖθεν ἀρξαμένη τὴν ἐγκύκλιον ἀποδίδωσι κίνησιν. (3) τοῖς δὲ πρὸς ἀνατολὰς βλέπουσιν ἀριστερὰ μὲν γίνεται <τὰ> πρὸς τὴν ἄρκτον ἐπιστρέφοντα μέρη, δεξιὰ δὲ <τὰ> πρὸς μεσημβρίαν φέροντα· τιμιώτερα δὲ τὰ πρότερα πέφυκεν εἶναι τῶν ὑστέρων. μετεωρίζεται γὰρ ἀπὸ τῶν βορείων μερῶν ὁ τοῦ ἄξονος πόλος, περὶ ὃν ἡ τοῦ κόσμου στροφὴ γίνεται, καὶ τῶν πέντε κύκλων τῶν διεζωκότων τὴν σφαῖραν ὁ καλούμενος ἀρκτικὸς ἀεὶ τῇδε φανερός. ταπεινοῦται δ' ἀπὸ τῶν νοτίων ὁ καλούμενος ἀνταρκτικὸς κύκλος ἀφανὴς κατὰ τοῦτο τὸ μέρος. (4) εἰκὸς δὴ κράτιστα τῶν οὐρανίων καὶ μεταρσίων σημείων ὑπάρχειν, ὅσα ἐκ τοῦ κρατίστου γίνεται μέρους· ἐπειδὴ δὲ τὰ μὲν ἐστραμμένα πρὸς τὰς ἀνατολὰς ἡγεμονικωτέραν μοῖραν ἔχει τῶν προσεσπερίων, αὐτῶν δέ γε τῶν ἀνατολικῶν ὑψηλότερα τὰ βόρεια τῶν νοτίων, ταῦτα ἂν εἴη κράτιστα. (5) ὡς δέ τινες ἱστοροῦσιν ἐκ παλαιοῦ τε καὶ πρὶν ἢ παρὰ Τυρρηνῶν μαθεῖν τοῖς Ῥωμαίων προγόνοις αἴσιοι ἐνομίζοντο αἱ ἐκ τῶν ἀριστερῶν ἀστραπαί. Ἀσκανίωι γὰρ κτλ. (folgt das historische aition, das J nur heranzieht, wenn es griechisch ist wie z.b. F 92; die thebanische schlachtordnung ist zusatz Plutarchs und kann schon zeitlich die römische auffassung nicht bestimmt haben).

(94) die zweite erklärung, in der man gern die auch bei Festus (s. u.) ausgefallene nähere bestimmung zu ἄγνοιαν läse, das hier nicht gut auf die unkenntnis der eigenen kurie gehen kann (doch s. u. Ovid), its die varronische: LL 6, 13 *Quirinalia a Quirino, quod ei deo feriae et eorum hominum, qui Furnacalibus suis non fuerunt feriati* (nach Wissowa RK[2] 155 u.a. ist der zusammenfall des letzten aktes der Furnacalia, eben der *Stultorum feriae*, mit den Quirinalia am 17. Februar rein kalendarisch, ohne sachlichen zusammenhang); vgl. Festus 254; 317 M....

*qu<od eo die omnes sa>crificant ii q<ui solemni die aut> non potuer<unt rem divinam face>re aut ign<oraverunt * *> Fornacaliu<m * *>.* J.s ansicht scheint bei Ovid F 2, 513/32 vorzuliegen: *curio legitimis nunc Fornacalia verbis / maximus indicit nec stata sacra // facit, / inque foro, multa circum pendente tabella, / signatur certa curia quaeque nota: / stultaque pars populi quae sit sua curia nescit, / sed facit extrema sacra relata die.* um sie zu verstehen müssten wir die kultischen rechte oder pflichten etwa der attischen τὰς αὑτῶν φρατρίας ἀγνοοῦντες kennen. **(95—96)** genügen zum beweis, dass J über den kalender ausführlich gehandelt und dabei (F 95) die unterschiede gegen die griechische zeitteilung hervorgehoben hat; aber das ihm gehörige material lässt sich auch aus Quaest. 19 und Numa 18—19 nicht vermehren. zu F 96: Quaest. 19 τὸν δὲ Φεβρουάριον δωδέκατον, ἐν ὧι καθαρμοῖς τε χρῶνται καὶ τοῖς φθιμένοις ἐναγίζουσι, τοῦ ἐνιαυτοῦ τελευτῶντος. Numa 19, 8 τῶν δ' ὑπὸ Νομᾶ προστεθέντων ἢ μετατεθέντων ὁ μὲν Φεβρουάριος οἷον καθάρσιος ἄν τις εἴη· καὶ γὰρ ἡ λέξις ἔγγιστα τοῦτο σημαίνει, καὶ τοῖς φθιτοῖς ἐναγίζουσι τότε, καὶ τὴν τῶν Λουπερκαλίων ἑορτὴν εἰς τὰ πολλὰ καθαρμῶι προσεοικυῖαν τελοῦσιν. Romul. 21, 4 (datum der Luperkalien vgl. Varro LL 6, 13; 34) τοὔνομα δὲ τῆς ἑορτῆς ἑλληνιστὶ σημαίνει Λύκαια, καὶ δοκεῖ διὰ τοῦτο παμπάλαιος ἀπ' Ἀρκάδων εἶναι τῶν περὶ Εὔανδρον. (5) ἀλλὰ τοῦτο μὲν κοινόν ἐστιν· δύναται γὰρ ἀπὸ τῆς λυκαίνης κτλ. Macrob. sat. 1, 13, 3—4; 14, 7 *neque.... Februario addidit diem* (sc. *Julius Caesar*), *ne deum inferum religio immutaretur.* Wissowa RK² 232. **(97)** beruht auf der späteren vulgata von geburt oder herrschaft des gottes in Indien (Alexanderhistoriker: Kleitarch. 137 F 17 m. komm.; Plin. NH 6, 59; 79; Megasthenes III C; Preller-Robert Gr. M.⁴ I 702), vielleicht unterstützt durch die ionische form Δεύνυσος Anakr. 2, 11 D; 11 Bgk⁴. **(98)** die glosse nur hier; mit dem volksnamen Βρύγες-Φρύγες (Kretschmer Gesch. d. gr. Sprache 229) hat sie schwerlich etwas zu tun. **(99)** in den verdorbenen worten suche ich nach Pollux 6, 107 τὰ δὲ ζητήματα (sc. συμποτικά) ὠνομάζετο κυλίκεια· Θεοδέκτης δ' ὁ σοφιστὴς εὐδοκιμήσας ἐν αὐτοῖς, ἐπεὶ καὶ μνημονικὸς ἦν, μνημόνια αὐτὰ ἐκάλεσεν eines der vielen unterhaltungsspiele beim symposion und setze das F in die Ὁμοιότητες. die Κυλλικρᾶνες, die Lyder sein sollen (Athen. 11, 5; ηδια ∼ Λυδία?), und Κιλλύριοι liegen zu weit ab; und der ἐν Ἰλλυριοῖς διαβόητος τόπος Κύλικες (Phylarch. 81 F 39) scheint zu den resten der erklärung so wenig zu passen wie der syrakusanische kultbrauch Polemon-Athen. 11, 6. **(100)** ἐπιμίγνυμενον liegt näher als ἐπιγινόμενον; jenes bezeichnet häufiger den gewöhnlichen, nicht den geschlechtsverkehr (ἐπεμείγνυντο δὲ ὅμως.... καὶ παρ' ἀλλήλους ἐφοίτων

Thuk. 1, 146). die beziehung von *Λιβυφοίτης* auf Herakles (*mus*) liegt nahe und seine änderung in *Λιβυφοίνικα* (Drexler Rosch. Lex. 2, 1042) lockt nicht. sollte sie zutreffen, so entscheidet sie doch nicht zwischen den beiden erklärungen der *Λιβυφοίνικες* als 'mischlinge aus Libyern und Phoinikern' und als 'Phoiniker in Libyen'. die erste — vertreten von Mommsen RG I 491*, der aber zugesteht, dass sie 'im wesentlichen bei den Karthagern nicht eine nationale, sondern eine staatsrechtliche kategorie bezeichnen'; im staatsvertrag zwischen Karthagern und Philippos von Makedonien (Polyb. 7, 9) stehen sie als *Καρχηδονίων ὕπαρχοι ὅσοι τοῖς αὐτοῖς νόμοις χρῶνται* zwischen *Καρχηδόνιοι* und *Ἰτυκαῖοι καὶ ὅσαι πόλεις καὶ ἔθνη Καρχηδονίων ὑπήκοα* — hat antike bezeugung: zu den *ἱππεῖς Λιβυφοινίκων καὶ Λιβύων* Polyb. 3, 33, 15 macht Livius 21, 22, 3 den zusatz *mixtum Punicum Afris genus;* und Diod. 20, 55, 4 (Duris?) scheidet sie, wie *Λίβυες* und *Νομάδες*, von den *Φοίνικες οἱ τὴν Καρχηδόνα οἰκοῦντες* als eignes *γένος*, das epigamie mit den Karthagern geniesst und dem *ἀπὸ τῆς συμπεπληγμένης συγγενείας συνέβη τυχεῖν ταύτης τῆς προσηγορίας*. für die zweite — sehr energisch vertreten von Kahrstedt Gesch. d. Karth. 3, 73 (danach Windberg RE XVII 1350; unklar Fischer ebd. XIII 202; falsch 'i.e. Carthaginians' Liddell-Scott Gr.-Engl. Lex. II 1047; der nur Polyb. 3, 33 anführt) — sprechen komposita wie *Ἑλληνοσκύθαι* (mehr bei Norden SbBerlin 1917, 128) und doch wohl auch der anfang von Hannons Periplus: *ἔδοξε Καρχηδονίοις . . . πόλεις κτίζειν Λιβυφοινίκων* (von Mommsen falsch wiedergegeben); die zahl 30000 ist schwerlich richtig; 3000 vermutet AHerrmann Kolon. Rundschau 1938, 13, dessen erklärung der *Λιβυφοίνικες* als 'Phoenizier, die in ihrer älteren libyschen heimat zurückgeblieben sind', ich nicht ernst nehmen kann. **(101—103)** nicht aufgenommen ist Plin. NH 13, 48 (F 54 Mue) im abschnitt über die palmen, wo die älteren ausgaben *in Syriae et quas tragemata appellant* willkürlich J einschoben. Herodian. *Π. μον. λέξ.* 11, 20 ist Dindorfs änderung von *ἀγροιώτας ἀπὸ λιβυκῶν* in *Ἰώβας ā Λιβυκῶν* verfehlt. **(101)** vielleicht geht die vorsicht, mit der ich F 101 hierher gestellt habe, statt es unter F 28/46 einzuordnen, zu weit. dass J den Archelaos kannte und zitierte, ist ganz glaublich; nur bleibt fraglich, wofür. ob man F 97 als indiz dafür verwenden darf, dass er auch das eigentliche Indien beschrieb, nicht nur die ozeanische küste von Indien bis zur Persis (F 28)? sonst erscheinen indische tiere und landesprodukte nur vergleichsweise. **(102)** Kroll RE XVII 262, 17; ebd. IX 2395 übersehen. **(103)** Tümpel Philol. 51, 1892, 385 ff. den titel hat Fulgentius erfunden. ob auch die sache (s. zu F 70/1)? **(104)** ein apophtegma J.s bei Quintilian. Inst. or. 6, 3, 90.

276. KAISER CLAUDIUS.

Dass die *Graecae historiae* in der zeit des prinzipats (T 2 p. 155, 29/30) geschrieben sind, beweist T 2 p. 156, 5/9 (s. d.) nicht. die neueren urteile über C als kaiser ('an astonishing amount of knowledge' im brief an die Alexandriner Rostowtzef Soc. a. Ec. Hist. of the Roman Empire 1926, 78; 508; über den rechtsreformer Stroux Sb München 1929, 8, 83 f.; Momigliano L' opera del imperatore Claudio 1932) machen wahrscheinlich, dass wir mit diesen büchern mindestens an material sehr viel verloren haben. s. Tac. A 11, 14 (zu T 2); auch in der rede über das *ius honorum* der Gallier war mehrfach von den beziehungen Roms zu Etrurien die rede; Tac. A 11, 24, 2; CIL 13, 1668 *Servius Tullius, si nostros sequimur, captiva natus Ocresia; si Tuscos, Caeli quondam Vivennae sodalis fidelissimus omnisque eius casus comes, postquam varia fortuna exactus cum omnibus reliquis Caeliani exercitus Etruria excessit, montem Caelium occupavit et a duce suo Caelio ita appellitavit, mutatoque nomine* (*nam Tusco Mastarna ei nomen erat*) *ita appellatus est, ut dixi* (Nipperdey-Andresen zu Tac. A 4, 65; G. Koerte Jahrb. Inst. 12, 1897, 57 ff.; Münzer Rh. M. 53, 1898, 596 ff.; Rosenberg RE I A 1920, 704). 'vielleicht waren die *Res Etruscae* des Verrius Flaccus hier von einfluss' Hosius RL [4]2, 1935, 426. vielleicht geht auch Senec. Apoc. 5, 4 *Claudius gaudet esse illic philologos homines, sperat futurum aliquem historiis suis locum* in erster linie auf sie, da die unterhaltung griechisch geführt wird.

T

(1) s. das urteil des Augustus Sueton. D. Claud. 4; die *laudatio funebris* Neros Tac. A 13, 3, 1. für seine bildungsinteressen spricht auch die einrichtung eines amtes *a studiis* (Hirschfeld, Die kais. Verwalt.-Beamten[2] 1905, 332); dem Polybios, der es zuerst bekleidete, empfiehlt Senec. Cons. ad Polyb. 8, 2 den kaiser als *exemplum*. die daten über Claudius Gaheis RE III 2778 nr. 256; (Groag)-Stein PrIR[2] 1936, 225 nr. 942. **(2)** schriftstellerei Peter Hist. Rom. Rell. 2, 1906, p. CXX—CXXIII; 92—94; die reden MMeyer ORF 574/8. er schrieb noch *Ciceronis defensionem adversus Asini Galli libros satis eruditam* (Sueton. 41); ein *volumen* über die reform des alphabets (ebd.), aus dem Gaheis 2837 u. a. Tac. A 11, 14 ableiten, wo auch die Etrusker vorkommen; einen *liber de arte aleatoria* (ebd. 33; vgl. Senec. Apocol. 14, 4). die *commentarii* (Tac. A 13, 43) sind kein literarisches werk (s. UWilcken Philol. 53, 1894,

116; Herm. 30, 1895, 497), aber wichtige quelle vielleicht auch für die reden bei den historikern. *p. 155, 28: T. Livio*] sachlicher einfluss des Livius (s. Schanz 425, 2; Teuffel-Kroll RL[7] II § 296, 4)? über C.s stil Mommsen Herm. 4, 1870, 106 = Ges. Schr. 4, 299; Norden Kunstpr. 236; 297; Gaheis 2839. *p. 155, 31: a pace civili*] Buechelers vermutung (Symb. Bonn. 48) dass die 41 bücher die 41 jahre der regierung des Augustus vom j. 27 an behandelten, darf man sicher nennen: die verleihung des Augustusnamens besiegelt ja wirklich den frieden der parteien; die ungemeine ausführlichkeit ist für C, der allein über Karthago 20 bücher schrieb, charakteristisch; selbst die paar fragmente zeigen das. weder der ausgangspunkt 29[a] (Nipperdey-Andresen Tac. Annal. I 1 31) noch gar der schlusspunkt 41[p] (Fabia Sources de Tacite 368) sind glaublich. *p. 156, 1: libere*] wie unfrei er sich auch in dem grossen werke bewegen musste, zeigt F 2 sehr deutlich. *p. 156, 3: De vita sua*] daraus kann sehr wohl (Peter Geschichtl. Litt. 1, 1897, 285, 5; 373) die nachricht Suetons (D. Claud. 11) stammen, dass C *imperio stabilito nihil antiquius duxit, quam id biduum, quo de mutando rei p. statu haesitatum erat, memoriae eximere.* über sonstige benutzung bei Sueton: Gaheis 2778; Momigliano Rend. Linc. 8, 1932, 317. *p. 156, 3/4: ineleganter*] Tac. A 13, 3, 2 *nec in Claudio, quotiens meditata dissereret, elegantiam requireres.* *p. 156, 5/9*] 'die jährliche vorlesung.... wird auf die persönliche beziehungen des Balbillus <PrIR[2] II 184 nr. 813> zurückzuführen sein', der u. a. das amt *supra Museum e[t ab Alexandri]na bybliothece* bekleidete (Cichorius Rh. M. 76, 1927, 105). ein zeitindiz für die abfassung (o. p. 358, 1/2) wird man daraus nicht entnehmen, wenn man an Sueton. 41 denkt: *novas etiam commentus est litteras tres.... de quarum ratione cum privatus adhuc volumen edidisset, mox princeps non difficulter obtinuit, ut in usu quoque promiscuo essent.* **(3)** Münzer Beitr. z. Quellenkritik.... des Plinius 1897, 390 ff.; Klotz GGA 1910, 487. gegen die ableitung z.b. von NH 7, 74 f. aus C stimmt der vergleich von *divo Claudio principe* mit F 7 p. 157, 17 bedenklich; und die paar zitate scheinen von Plinius selbst eingefügt zu sein (s. zu F 6).

F

(1) Peter druckt zu wenig: der ortsname (*Elymais.... oppida.... Sostrate, adposita monti Chasiro* NH 6, 136) kann nicht fehlen. eher gehört C noch § 79 *petunt et in Carmanos arborem stobrum ad suffitus, perfusam vino palmeo accedentes. huius odor redit a camaris ad solum, iucun-*

dus sed adgravans capita, citra dolorem tamen. hoc somnum aegris quaerunt; und der alte handelsweg über Carra-Gabba, auf den das Jubazitat 275 F 65 über seinen ersatz durch Charax folgt. falls F 1 auf die expedition des jungen C. Caesar geht (F 4—6) und C nicht Juba zitiert hat (es sieht nicht danach aus), wirft das ein eigentümliches licht auf seine materialbeschaffung. *Sostra-Chasirus*(?)] Weissbach RE III A 1199.

(2) o. p. 359, 13. **(3)** aus einer beschreibung Alexandreias; nicht gelegentlich des Germanicusbesuches a. 19p, den C nicht mehr behandelt hat; auch nicht gelegentlich der einnahme der stadt durch Augutus (o. p. 359, 5 ff.). Strab. 17, 1, 7 ἀμφίκλυστόν τε γάρ ἐστι τὸ χωρίον (Alexandreia) δυσὶ πελάγεσι, τῶι μὲν ἀπὸ τῶν ἄρκτων τῶι Αἰγυπτίωι λεγομένωι, τῶι δ' ἀπὸ μεσημβρίας τῶι τῆς λίμνης τῆς Μαρείας, ἣ καὶ Μαρεῶτις λέγεται. πληροῖ δὲ ταύτην πολλαῖς διώρυξιν ὁ Νεῖλος .... δι' ὧν τὰ εἰσκομιζόμενα πολλῶι πλείω τῶν ἀπὸ θαλάττης ἐστίν .... ταύτηι δὲ καὶ τὰ ἐκκομιζόμενα ἐξ 'Αλεξανδρείας πλείω τῶν εἰσκομιζομένων ἐστί κτλ. ebd. 14 ἡ δὲ Μαρεία λίμνη .... πλάτος μὲν ἔχει πλειόνων ἢ ν̄ καὶ ρ̄ σταδίων, μῆκος δ' ἐλαττόνων ἢ τ̄. ἔχει δ' ὀκτὼ νήσους καὶ τὰ κύκλωι πάντ' οἰκούμενα καλῶς κτλ. Kees RE XIV 1678. **(4)** die landesbeschreibung gehört mit F 6 (und F 5?) vielleicht auch in den Orientzug des C. Caesar; doch sind auch frühere zeitpunkte denkbar (über die beziehungen Roms zu Armenien Dessau Gesch. d. röm. Kaiserzeit 1, 360 ff.). Strabon 11, 14, 11 μέγεθος δὲ τῆς χώρας Θεοφάνης (188 F 6) ἀποδίδωσιν εὖρος μὲν σχοίνων ἑκατόν, μῆκος δὲ διπλάσιον, τιθεὶς τὴν σχοῖνον τετταράκοντα σταδίων. πρὸς ὑπερβολὴν δ' εἴρηκεν· ἐγγυτέρω δ' ἐστὶ τῆς ἀληθείας μῆκος μὲν θέσθαι τὸ ὑπ' ἐκείνου λεχθὲν <εὖρος>, εὖρος δὲ τὸ ἥμισυ ἢ μικρῶι πλεῖον.

Dascusa: NH 5, 84; Ruge RE IV 2219. **(5)** die zahl ist die des Poseidonios 87 F 101. von Seleukos' plan hören wir nur hier; und es scheint zweifelhaft, ob er richtig datiert ist. dass er die fahrt des Patrokles voraussetzt, sah Neumann Herm. 19, 1884, 182. **(6)** nach Solin. 37, 5—6 und Strabon 11, 14, 8 ist das zusatz (dann doch des Plinius selbst) in die nicht aus C stammende gesamtbeschreibung des Tigrislaufes. wenn 'die angabe in allen teilen unrichtig' ist und 'wohl die Arzanene meint' (Baumgartner RE II 457; 1271; 1498), so trägt nicht C die schuld, sondern Pli, der sein exzerpt falsch einordnete: es geht bei ihm der vom Tigris durchflossene see †*thespitis* o.ä. (*Thospites* v) voraus, von dem Strabon mehr erzählt, darunter ähnliches (nicht das gleiche) wie C (φέρεται δὲ δι' αὐτῆς ὁ Τίγρις .... ἄμικτον φυλάττων τὸ ῥεῦμα διὰ τὴν ὀξύτητα κτλ.); er war also in Pli.s vorlage ausführlicher behandelt und heisst bei Strabon 'Αρσηνή, ἣν καὶ Θωπῖτιν (E θωῆτιν r; θωνῖτιν 16, 1, 23 E Epit; Dionys. Per. 988) καλοῦσιν. Pli wird die 'Αζαρ-

νηνὴ χώρα mit der *'Αρσηνὴ λίμνη* verwechselt haben. (7) wenn aus einer uns bekannten schrift, dann gewiss aus *De vita sua*. der von Pli gesehene *ἱπποκένταυρος* ist wohl der aus Arabien über Aegypten *πρὸς Καίσαρα* gesendete Phlegons (257 F 36 c. XXXIV). (8) sicher aus *De vita sua* (Gaheis 2837, 44 ff.).

277. KRITON DER PIERIOTE.

Schwerlich hellenistisch; eher zeit Arrians, mit dessen Anabasis und Diadochengeschichte man *Περὶ τῆς ἀρχῆς τῶν Μακεδόνων* zusammenstellen möchte, wie mit den sizilischen büchern (die vGutschmid einem anderen K geben will) Arrians schriften über Dion und Timoleon (II p. 851). die *Σικελικά* als korruptel von *Παλληνιακά* aunzusehen, oder die *Συρακουσῶν κτίσις*, die die alphabetische anordnung durchbricht, mit der *Συρακουσῶν Περιήγησις* zu gleichen, ist spielerei. *Περσικά* können weder mit *Π. τ. ἀρχῆς τῶν Μακεδόνων* gleichgesetzt werden noch Alexandergeschichte enthalten haben; aber sie können in Traians zeit aktuell sein, wenn sie Parthergeschichte enthielten — was die stilistische haltung ihres verfassers bestimmen würde. aber auch dann muss er mit CMueller von Traians leibarzt (nr. 200; RE XI 1934, nr. 5) getrennt werden, der dessen Getenkrieg als teilnehmer beschrieb und von dem wir sonst nur medizinisches kennen. die verschiedenheit der schriftstellerischen persönlichkeiten ist nicht zu bezweifeln.

278. LEON VON ALABANDA.

Die verwirrung in den *βίοι* der Suda (132 T 1—2) lässt sich nicht ganz sicher auflösen: *Περὶ στάσεων* ist in den des Byzantiers aus der Alexanderzeit eingedrungen; das buch über den Heiligen krieg in den des Alabandensers, da es hinter den Rhetorika steht. daher wird man dem Byzantier doch die Alexandergeschichte lassen, die sonst auch in die zeit des Alabandensers passt. schwankend bleibt man beim *Τευθραντικός* und *Περὶ Βησαίου*(?). zweifelhaft auch, ob die schriftenliste des Alabandensers vollständig ist? F 1 lässt sich weder in *Καρικά* noch in *Λυκιακά* leicht unterbringen. die zeit des rhetors ist nur insoweit zu bestimmen, dass, wer *Περὶ στάσεων* schreibt, nach Hermagoras (s. II[a]) lebt; aber

dass er Strabon 14, 2, 26 unter den berühmten Alabandensern fehlt, weist ihn noch nicht in die kaiserzeit. die identifikation mit dem inschriftlich bezeugten L (Brinkmann bei Oppermann RVV 19, 3, 28 f.) bleibt auch zweifelhaft; der name ist zu häufig.

F

(1) 'an etiam Assyriaca Leon scripsit?' CMueller. zusammenhang mit *βάις* (palmblatt) und *βαιοφορέω* (Liddell-Scott s.v.)? aber die zeugnisse der papyri gehen auf Aegypten. (2) für den Alabandenser dürfte *ὁ ῥήτωρ* entscheiden. die version fehlt Schol. Apoll. Rh. 4, 223/30; sie sieht nach später erfindung (falsch *ξένη ἱστορία* zu 132 F 2/3) aus. (3) L schreibt nicht *Χρυσαορικά* (irrig auch Malten Bellerophont. 1925, 153, 1), sondern zitiert sie. ob er damit ein buch (= *Καρικά*; Nauck Philol. 5, 687) meint oder die geschichte sei es des Chrysaor sei es des Zeusheiligtums (s. u.), ist kaum zu entscheiden; und ebenso wenig, ob er über Bellerophon in den *Καρικά* oder in den *Λυκιακά* handelte. die stadt Chrysaoris (Steph. Byz. s.v.), wo das bundesheiligtum des Zeus Chrysaoreus ist (Strab. 14, 2, 25), ist karisch (Steph. Byz. s.v.), aber von Lykiern gegründet (ebd. nach Apollonios *ἐν ζ̄ Καρικῶν*); und so heisst (bei einem dichter?) auch ganz Karien (ebd. nach Epaphroditos; vgl. Pausan. 5, 21, 10).

279. POSEIDONIOS VON OLBIA.

Der name P ist überhaupt und in der literatur ungemein häufig; die Suda selbst kennt noch einen vierten P ohne ethnikon, *ὃς συνέγραψε τὸ παλμικὸν οἰώνισμα*, aber nicht den *Π. τις*, der um 168^{a} *ἱστορίαν περὶ Περσέως* schrieb (ich hätte zu nr. 169 schärfer sprechen sollen). wir kennen ausser dem berühmten Apameer noch drei philosophen des namens — den Rhodier; den schüler Zenons (Hippobotos Diog. L. 7, 38; 7, 39 ist der Rhodier gemeint); den *μαθητὴς ἐπιφανής* des Annikeris (Suda s. *'Αννίκερις*); zwei grammatiker, den *ἀναγνώστης* Aristarchs und den von ihm wohl verschiedenen *Π. 'Απολλωνιάτης* Tzetz. Exeg. in Il. Δ, 10 u.ö.; einen dichter aus Korinth, der *'Αλιευτικά* vor Oppian verfasste (Athen. 1, 22); den epirotischen arzt (Christ-Schmid Gr. L. ^{6}2, 925; 1098, 9). die Prosopographia Attica verzeichnet 16 träger des namens; in der sog. Stoikerinschrift aus dem jahre des Lydiades (IG^{2}

II—III 1938) stehen nebeneinander ein *Π. Λαμπτρεύς* und ein *Π. Πειραιεύς*. der erstere stammt aus einer attischen familie des 2. jhdts v. Chr. (Kirchner z. st.); ob der zweite mit dem *ἀναγνώστης* Aristarchs identisch ist (Friedlaender Aristonik. 126; Susemihl 2, 160; Christ-Schmid 268), kann niemand sagen. aber die weitere gleichung mit dem Olbiopoliten (Cichorius Rh. M. 63, 1908, 269, der aus den buchtiteln *'Αττικαὶ ἱστορίαι* und *Λιβυκά* einen ganzen lebensroman entwickelt) wäre selbst dann ausgeschlossen, wenn Cichorius die inschrift richtig auf 139/8[a] datiert hätte: der *ἀναγνώστης* konnte nie als 'sophist', sondern höchsten als grammatiker bezeichnet werden. trotzdem lässt sich die verwirrung in den drei *βίοι* (s. zu 87 T 1) wohl einfach lösen: dem berühmten P gehört ohne jeden zweifel die *'Ιστορία μετὰ Πολύβιον* (auch die angabe des schlusspunktes *ἕως — Πτολεμαίου* p. 158, 21 darf man nicht losreissen, um sie auf die *Λιβυκά* des Olbiopoliten zu beziehen). die vermutungsweise zuteilung der beiden rhetorischen schriften an den Olbiopoliten können wir nicht nachprüfen; sie passen schlecht für den Alexandriner (Susemihl 1, 642; 639), aber für den sophisten so gut wie die beiden sammlungen von *διηγήσεις* (*'Αττικαὶ ἱστορίαι* und die wohl gleichartigen *Λιβυκά*; *Λιβυκαὶ ἱστορίαι* schrieb schon Menekles 270 F 5/6). dieser stammt aus der stadt am Hypanis (deren bewohner regulär *'Ολβιοπολῖται* heissen: Herodt. 4, 18, 1; Diehl RE XVII 2406), wenn der sicher verdorbene titel die pontische küste etwa zwischen Tyras und Hypanis behandelte, die phoenikische stadt kommt wegen *χώρα* nicht in frage trotz Ammian. Marc. 22, 8, 41 *Tyros, colonia Phoenicum, quam praestringit fluvius Tyras.* es fällt auf, dass *Περὶ Τυρικῆς* die alphabetische ordnung der schriftenliste durchbricht; aber das kann folge einer bei späteren autoren oft nachweisbaren sachlichen oberordnung sein. leider entscheidet das nicht, ob es sich um eine beschreibung des landes oder (vielleicht eher) um eine rede handelt, die P etwa als gesandter seiner vaterstadt vor einem römischen kaiser gehalten hat. ich möchte die schattenhafte erscheinung in die von Mommsen RG 5, 285 f. (s. auch v. Stern Klio 9, 149) gezeichnete situation der städte Olbia und Tyras einordnen und sie am ehesten dem 2. jhdt. n. Chr. zuweisen.

280. PHILIPPOS VON AMPHIPOLIS.

Dass das erotische romane waren, unterliegt keinem zweifel (CMueller; Rohde Roman[2] 242, 1; 372, 3—4). ob und wieviel lokale tradition oder auch nur szenerie sie enthielten, ist nicht zu sagen. die zeit wird

durch T 2 auf spätestens um 350p bestimmt. die genannten waren wohl damals modern; sie 'als novellisten' viel früher anzusetzen (Christ-Schmid Gr. L. [6]II 2, 818) ist kaum ratsam.

F

(1) wird gewöhnlich dem komiker Ph gegeben (Meineke Hist. crit. 342; Kock CAFr 2, 215; Rohde 372, 1); vielleicht mit recht (s. Paus. Attic. fr. 61 p. 114 Schw; *Συναγ. Λέξ. χρησ.* 438, 22 Bkr). die bedeutung bei Thukydides ist sicher nicht die hier angegebene (Classen-Steup[3] z. st.).

281. KALLINIKOS VON PETRA.

Jacoby RE X 1919, 1649 nr. 1; AStein Herm. 58, 1923, 448 ff. (= Stein[1]); Pros.I.R.[2] II 1936, 45 nr. 229 (= Stein[2]). in seiner zeit bedeutender mann (*διάσημος*) T 1b, nach dem die quelle der Suda andere zeitlich bestimmt. schon deshalb ist kein zweifel, dass die zeugnisse alle auf den gleichen gehen, nicht auf drei verschiedene (Gerth RE X 1650 nr. 2—4, ohne an den Petrenser auch nur zu denken; s. zu T 1 c). nach dem *Προσφωνητικὸς Γαλιήνωι* war er schon 260/8 angesehen; und weiter unter Aurelian 270/5 (zu F 1); 334/8 ist er einer der grossen aus der vergangenen generation (T 2). während Zenobia Aegypten beherrschte, hat er für sie (zu T 1 u. p. 365, 10) eine Ptolemaeergeschichte geschrieben, eher gegen ende als am anfang des zeitraums (266/7—271). sie zeigt (s. auch u. v. 18 ff.; p. 365, 26) dass K beziehungen zu seiner heimat aufrecht erhielt. dafür dass er in höherem alter zurückkehrte ist T 3 keine genügende grundlage.

T

(1) *Σουητώριος*] zwischen dieser form und *Σουκτώριος* (T 4) können wir nicht entscheiden (*κ* ∼ *η* und *η* ∼ *κ* gleichhäufige korruptel); aber die änderung in *Sutorius* (Ald; zweifelnd auch Stein[2]) hat so wenig für sich wie die auffassung als gentile (Stein[1] 448, 1); 'Syrium potius nomen fuerit' (CMueller). *Λοῦπον*] Virius Lupus, der cos. ord. 278p (Stein[1] 451), der vermutlich in der letzten zeit des Galiens *praeses* [*Syriae*] *Coeles et Arabiae* (als solcher hatte er seinen amtssitz in Petra)

und (unter Aurelian 'wahrscheinlich nach der niederwerfung von Palmyra') [*iudex s*]*acrarum cognitionum* [*per Aegyptum*] *et per Orientem* war. *Προσφωνητικὸς Γαλιήνωι*] die gleichung mit dem *Μέγας Βασιλικός* Menand. *Π. ἐπιδ.* II p. 370, 14 Sp (Stein[1] 451 u.a.) ist mindestens nicht beweisbar; die mit Ps. Aristeid. or. 35 *Εἰς βασιλέα* (Domaszewski Philol. 65, 1906, 344 f.) ist allgemein abgelehnt; Wendland BphWSchr 1907, 1449; Münscher Burs. Jahresber. 149, 1911, 36; BKeil GGN 1913, 6; Groag WSt 40, 1918, 17 ff.; Stein[1] 448, 2; Keil GGN 1905, 381 ff., der die unechtheit der rede erwies, setzte sie in die zeit des Macrinus a. 217. *Πρὸς Κλεοπάτραν κτλ.*] die adressatin (vgl. *Πρὸς Λοῦπον περὶ κακοζηλ. ῥητ.*; falsch auch Christ-Schmid Gr. L.[6] 2, 802 f.) ist nach Steins ([1]452 ff.) ebenso geistvoller wie überzeugender vermutung Zenobia, die Aegypten erobert hat und durch ihren sohn Vaballath regieren liess: als 'neue Kleopatra' wird K sie angeredet haben, sodass doch etwas richtiges in den angaben der Script. Hist. Aug. steckt: *Zenobia quae se de Cleopatrarum Ptolemaeorumque gente iactaret* (Trig. Tyr. 24, 30, 2; vgl. 30, 19; Claud. 25, 1, 1) und *pugnavit etiam contra Palmyrenos Odenati et Cleopatrae partibus Aegyptum defendentes* (Probus 28, 9, 5; vgl. 26, 27, 3). auch auf ihre beziehungen zu literaten hat Stein hingewiesen (Script. Hist. Aug. 24, 30, 22 schreiben ihr sogar selbst eine epitome der *Historiae Alexandrinae atque orientalis* zu). merkwürdig dass er sich die so gegebene genauere zeitbestimmung für das historische buch (II p. 888, 27) entgehen liess und als *t. ante* nur die benutzung durch Porphyrios (zu T 4) verwertet; denn sicher hat K das werk zur zeit ihrer herrschaft verfasst. *Περὶ τῆς Ῥωμαίων ἀνανεώσεως*) s. zu F. 1. *λόγους*] für den *πάτριος καὶ ἐπιβατήριος λόγος* verweist Menand. *Π. ἐπιδεικτ.* II p. 386, 30 auf K, Aristeides, Polemon, Adrianos. **(1b)** der konkurrenz widersprechen die lobenden erwähnungen K.s bei Menander nicht, da sie im 2. traktat stehen, Genethlios (wenn überhaupt: s. Rademacher RE XV 763 f.) aber als verfasser nur des ersten in frage kommt. **(1c)** K. *ὁ σοφιστής* schlechthin kann nur der Petreer sein, woran gerade Stein[1] 449 (der ihn doch bis in die 30er jahre leben lässt) nicht zweifeln durfte. die Suda hat zwei zeitangaben für Julianos — *σύγχρονος Καλλινίκου* und *ἐπὶ Κωνσταντίνου* (falls er nicht doch Konstantios ist) —, deren grundlagen wir nicht kennen. aber er wird beziehungen zu K gehabt haben; und da die zweite sich nur auf Julianos bezieht, besteht (selbst wenn wir mit Konstantins alleinherrschaft 323/7 rechnen), kein eigentlicher widerspruch. s. auch zu T 2. **(2)** bedenklich, da K damals über 90 jahre alt gewesen sein müsste. es werden wohl aufs geratewohl ein paar berühmte namen

genannt. allerdings ist Tleptolemos (fehlt RE) sonst nicht bekannt. **(3)** auch was es mit dieser nachricht auf sich hat, ist schwer zu sagen. sie ist falsch, wenn T 2 stimmt. dazu kommt, dass Kallinikos (-on; fehlt RE;) nach Chron. Pasch. I 330 Ddf im j. 244/3 oder 242 von Seleukos Kallinikos zum andenken an seinen sieg über Ptolemaios Euergetes gegründet sein soll: Droysen Hellenism. III 2, 309 f.; Beloch Gr. G.[2] IV 2, 539; Stähelin RE II A 1237; die bedenken von Niese Gesch. d. griech. u. maked. Staat. 2, 152, 3 und Fritze Diss. Halle 1917, 101 wiegen leicht. auch 'dass Kallinikon bis zum 3. jhdt nirgends erwähnt wird, Nikephorion dagegen nur bis zum 3. jhdt in der literatur vorkommt' (Tscherikower Die hellenist. Städtegründungen 1927, 87), ist nur für die frage bedeutsam, ob Kallinikon mit dem von Alexander gegründeten Nikephorion (Weidner RE XVII 309 nr. 2) identisch ist, was nicht sehr wahrscheinlich ist.

F

(1) kein zusammenhängendes exzerpt, sondern drei ausgehobene gedanken. die rede ist von Keil GGN 1905, 427, 1 (s. auch Stein[1] 449) sehr glaublich auf Aurelian, den *restitutor orbis*, bezogen, über den auch Kallikrates von Tyros (nr. 213) panegyrisch schrieb. begreiflich dass man sie mit *Περὶ τῆς Ῥωμαίων ἀνανεώσεως* (T 1a) gleichsetzt. dann würde *Πάτρια* dem exzerptor gehören, und die feststellung dass dieser titel 'hier zum ersten mal begegnet' (Christ-Schmid 803, 2) fiele dahin. **(2)** CMuellers vermutung, dass Porphyrios seine ganze Ptolemaeergeschichte diesem modernsten werk entnommen hat, ist sehr verlockend.

282. KLAUDIANOS.

Von dem Alexandriner trennen ihn die stoffe und die nonnianische verstechnik im epigramm (Wil B. Klass-Texte V 1, 1907, 118; Friedlaender Herm. 47, 1912, 57, 1). die zeit bestimmt T 2, das man (trotz Friedländer 53, 3) doch wohl auf ihn beziehen muss. dann werden auch die *Πάτρια*, wie die Christodors (nr. 283) poetisch gewesen sein. in die diskussion, ob sämtliche griechischen gedichte dem jüngeren gehören und in welchem verhältnis er zu dem Alexandriner steht, brauchen wir nicht einzutreten. merkwürdig, dass die Suda den letzten *ἐποποιὸς νεώτερος* nennt.

283. CHRISTODOROS VON KOPTOS.

Über das abströmen von literaten aus Aegypten ins reich, besonders nach Konstantinopel, und die wahrscheinlichkeit, dass auch Ch 'in der hauptstadt gewesen und mit dem hof in beziehung gekommen ist', s. Friedländer Herm. 47, 1912, 57. aber den undatierten *Θηβαῖος 'Ιλλούστριος* trennt die Suda von ihm; und die stoffe (*'Ιξευτικά* und Heiligenlegenden) geben ihr recht. *μέγας ποιητὴς καὶ περιώνυμος* heisst der erstere Schol. AP 7, 698. die *ἔκφρασις* ist AP II erhalten (s. dazu Baumgarten RE III 2451; Friedländer Johannes von Gaza 1912, 94; 105); einen vers aus dem *Περὶ τῶν ἀκροατῶν τοῦ μεγάλου Πρόκλου μονόβιβλον* zitiert Lydus De mag. 3, 26.

284—296. SCHWINDELAUTOREN DES PS.PLUTARCH.

Die aufnahme der autoren mit mehreren buchtiteln — wo die geringe phantasie des Ps.Plutarch (*Plu) nicht ausgereicht hat oder wo ihm die titelmasse eines Alexandros Polyhistor (zitiert Par. 40 B; Fluv. 10, 1) und Juba (zitiert Parall. 23 A) vorschwebte — hier und der nur mit einem 'historischen' buch angeführten unter den einzelnen städten und ländern bedeutet keinerlei konzession an den gelegentlich wieder auflebenden glauben, dass autoren und bücher wirklich existiert hätten. Schlereths rettungsversuch (De Plutarchi q. f. Parall. min. 1931), der selbst WSchmid Ph. Wochenschr. 1932, 625 ff. imponiert hat (wie Babbitt Plutarchs Moralia IV 1936, 254 das buch 'excellent' finden kann, ist mir bei seinem urteil über den wert der Parallela unverständlich), ist fast noch verfehlter als der des Ptolemaios Chennos durch Chatzis (Drerups Stud. z. Gesch. u. Kult. d. Altertums 7, 2; 1914.) wenn der wahrscheinlich in Hadrians zeit (jedenfalls vor Clemens von Alexandrien) unter dem einfluss des Ptolemaios Chennos schreibende *Plu, im stile der *'Ομοιότητες* und mit wissenschaftlicher affektation, die glaubwürdigkeit unwahrscheinlich klingender griechischer geschichten sichert durch die römischen parallelen von *ἐν τοῖς νῦν χρόνοις γεγονότα ὅμοια*, die er selbst 'gefunden' haben will, so bedarf es keiner diskussion mehr, dass er autorenbelege und geschichten (übrigens auch griechische) selbst erfunden hat. Wyttenbachs urteil (Plut. Mor. 2, 235) über den 'libellus foetus falsarii et vanissimi et ineptissimi et unius omnium mendacissimi' ist durch Hercher (Plutarchi Libellus De Flu-

viis 1851; s. auch Jahrb. f. klass. Philol. Suppl. 1, 1856, 269 ff.) vor allem dadurch bestätigt, dass er die art der erfindung aufgewiesen hat. nicht für die echtheitsfrage, sondern nur für seine 'philologische' haltung und die ursprüngliche form der bücher bedeutet es etwas, dass er auch einige echte zitate hat, die Hercher nicht athetieren durfte: ein paar für ihn 'klassische' dichter (Euripides Par. 20 A; 24 A; 26 A; Kallimachos Par. 39 A sicher ergänzt; Eratosthenes Par. 9 A) und von prosaikern die jüngeren Alexandros Polyhistor. (s. o.), Parthenios (Par. 21 A), Juba (s. o.); Varro (? Lydus De mens. 4, 147 ~ Par. 35 B) — was zur folge hat, dass wir beim stande der überlieferung gelegentlich zweifeln, ob nicht noch ein oder der andere autor echt ist (so Theseus 287 F 2b; nicht Aristodemos und Sostratos oder Kleitonymos nr. 291). noch weniger bedeutet der anschluss *Plu.s an die ältere tradition, der nicht unbekannt war, den aber Hercher unterschätzt hatte. völlige erfindung aus dreier hand wäre nicht nur unmöglich, sondern zweckwidrig; und es ist ganz in der ordnung, wenn man jede einzelne geschichte daraufhin untersucht, ob und wie weit sie an vorhandenes anknüpft. das ist freilich langwierig und gibt historisch wenig aus; aber bei dem immer noch verbreiteten missbrauch der *διηγήσεις* (s. etwa zu 285 F 1) habe ich doch zu einer reihe von stücken eine art kommentar in dieser richtung gegeben. wichtiger sind freilich die allgemeinen feststellungen: 1) dass zwar die fortbildung von traditionen nicht nur durch dichter legitim ist, dass sie aber bei Chennos und *Plu in einem geiste erfolgt, der historische verwertung der allein hier vorkommenden züge kaum je, wenn überhaupt, gestattet 2) dass die unmittelbaren quellen dieser fortbildungen *Plu's, der viel weniger gelehrt ist als Chennos, fast oder ganz ausschliesslich in der zeit zu suchen sind, in die die von *Plu zitierten echten prosaautoren gehören, d.h. im wesentlichen in der zeit etwa von 50ª bis höchstens 50ᵖ. es scheinen mehr sammlungen von *διηγήσεις* gewesen zu sein, als grammatisch-ethnographische bücher; daneben vielleicht *Θαυμάσια* und sonstige mizellanliteratur.

Der versuch einer überlieferungsgeschichte (Jacoby, Mnemos. III 8, 1940, 73 ff.) beweist, dass die urschrift *Plu einen vermutlich wesentlich gelehrteren charakter hatte als die uns erhaltenen fassungen von Par und Fluv: sie hatte varianten und zugehörige belege, was die echten zitate erklären wird, die bei Chennos objekt einer wohl durchgehenden polemik waren. davon bewahren jetzt nur die verschiedenheiten in den zitaten bei Par und Stobaeus (Lydus) einen schwachen rest; wie der vergleich mit Stobaios auch beweist, dass Par stark gekürzt ist.

diese erste systematische kürzung (Ω) erfolgte vor Lydus und Stobaios, die von der gleichen epitome wie Par abhängig sind. sie bewahrte die zitate teilweise (leider vor allem die erfundenen), stellte sie aber an den schluss der jetzt einheitlichen διηγήσεις, wie wir das ähnlich bei Antonius Liberalis und in den ἱστορίαι der Homerscholien beobachten, die ESchwartz richtig beurteilt hat (Laqueur RE XIX u. Pherekydes wird niemanden schwankend machen). diese vorlage Ω gibt Stobaeus in den grenzen seines wesens im allgemeinen genau wieder; Par kürzt ganz ungleichmässig, wobei gelegentlich über die form hinaus auch der sachliche gehalt angegriffen wird; Lydus geht vom einfachen zitat bis zur vollständigen wiedergabe. auf die zweite systematische kürzung von Par in der handschriftengruppe Σg, die von c. 12 an auch die meisten zitate streicht, kommt für uns nichts mehr an. ich drucke hier den text nach Par und vermehre ihn durch die sachlich wichtigen überschüsse der parallelüberlieferung in « ». der herausgeber der schriften muss dagegen, überal wo er parallelüberlieferung hat, den methodischen versuch einer rekonstruktion von Ω (zu *Plu kommt man kaum je) machen. dazu gibt Nachstädt (Plut. Mor. II 1935 nr. 19) wenigstens das material durch abdruck der parallelüberlieferung, während Babbitt (o. p. 367, 21) ganz regellos varianten aus Stobaios beigibt oder sie auslässt, weil sie ihm zu zahlreich sind.

284. AGATHARCHIDES VON SAMOS.

Erschwindelt nach dem lange gelesenen Knidier (nr. 86). *Plu hat auch sonst bekanntere schriftsteller durch änderung der heimat (Kallisthenes von Sybaris 290 F 5; Aristeides von Milet 286; Hermesianax von Kypros De fluv. 12, 4 u. a.) annektiert. schon damit erledigt sich Schlereths (a. o. 97 ff.) rückkehr zu der alten annahme eines irrtums. in dem auf Asien bezüglichen teil der Weltgeschichte des Knidiers war gewiss von Persien viel die rede; aber *Τὰ κατὰ τὴν Ἀσίαν* ist nicht dasselbe wie *Περσικά*; und die *Φρυγιακά* als teiltitel anzusehen ist schlimmer als spielerei. ich berücksichtige im folgenden solche verteidigungsversuche der echtheit nicht weiter.

(1) gutes beispiel für art und unart dieser erfindungen, die im folgenden kürzer behandelt werden müssen. die griechische geschichte ist im widerspruch zur these im ganzen und in einer reihe von einzelheiten erst nach der römischen parallele von Mucius Scaevola (gut behandelt

von Münzer RE XVI 416 nr. 10) erfunden. hinein spielt die Kynegeirosgeschichte: sie erklärt den widerspruch zwischen traum (*ἀμφοτέρας ἀποβεβληκότα τὰς χεῖρας*) und erzählung (*τὴν δεξιὰν ἐπέθηκε χεῖρα κτλ.*), der zugleich beweist, dass der vollständige *Plu mit varianten erzählte; denn Kynegeiros, der bei Herodt. 6, 114 *τὴν χεῖρα ἀποκοπεὶς πελέκει πίπτει*, verliert in späteren ausmalungen beide hände (Justin. 2, 9, 16/9). den hintergrund der so entstandenen neuen geschichte liefert Herodot 8, 1 ff. mit den operationen des Themistokles beim Artemision (*κατάσκοποι* mit freilich anderen aufgaben 8, 21); dadurch erklärt sich, dass der erfundene Agesilaos (ein berühmter, aber für einen Athener nicht sehr passender name; die geringe phantasie von *Plu verrät auch der 'leibwächter' Mardonios) bruder des Themistokles heisst. auch die '500 myriaden' sind nichts als rundzahl nach Herodots berühmter zusammenrechnung (7, 186, 2; die anderen gesamtzahlen s. Busolt Gr. G.^{2} 2, 671, 1): *οὕτω πεντακοσίας τε μυριάδας καὶ εἴκοσι καὶ ὀκτὼ καὶ χιλιάδας τρεῖς καὶ ἑκοντάδας δύο καὶ δεκάδας δύο ἀνδρῶν ἤγαγε Ξέρξης .... μέχρι Σηπιάδος*(!) *καὶ Θερμοπυλέων*. diese nachweise hätte man bei Schlereth erwartet statt der verteidigung 'si eas narratiunculas comparamus, quas scriptor Cnidius tradidit, et si perpendimus eundem composuisse etiam *συναγωγὴν θαυμασίων* ‹der titel nr. 86 p. 205, 19/20 ist ganz unsicher›, nullo obstaculo prohibemur, quominus ab eodem fabellam Ps.-Plutarcheam profectam esse merito suspicemur'. (3) [Aristot.] Mir. ausc. 173 *ἐν ὄρει Βερεκυνθίωι γεννᾶσθαι λίθον καλούμενον μάχαιραν, ὃν ἐὰν εὕρηι τις τῶν μυστηρίων τῆς Ἑκάτης ἐπιτελουμένων ἐμμανὴς γίνεται, ὥς Εὔδοξός φησιν*. es folgt ohne zitat der stein vom Tmolos = Kleitophon 292 F 4; s. auch (F 4 und) Aretades 285 F 3. die bedenken (Wil-Geffcken PhU 13, 85, 2) sind ungenügend begründet; und gegen die ortsnamen ist Ruge (RE s. Berekyntes) zu skeptisch. es scheint klar, dass *Plu irgendwelche *Θαυμάσια* vor sich hatte, und es ist möglich, dass in seiner urfassung der echte Eudoxos zitiert war; falsch aber, wenn Gisinger (Die Erdbeschr. d. Eudoxos 1921, 7, 1; 60 f.) F 3 als 'ein echtes zitat aus Agatharchides von Knidos' auffasst, das er 'der Periodos.... seines landsmannes Eudoxos von Knidos entlehnt hat'. *Βερεκύνθου .... ἱερέως*] Steph. Byz. s. *Βερέκυνθος· .... ἦν γάρ τις Βερεκύνθης, ἀφ' οὗ ἡ Βερεκυνθία χώρα.*

285. ARETADES VON KNIDOS.

Ein A. *γραμματικός* (Alkiphron Epp. 3, 56) war Homerkritiker (Schol. A Hom. Il. *Ω* 110; Od. *γ* 341, wo Nauck überliefertes *Ἀρκτιάδης* verbessert hat) und schrieb *Περὶ συνεμπτώσεως* (Porphyr. bei Euseb. PE 10, 3, 23), lebt also wohl nach Aristophanes von Byzanz ('aus guter zeit' Schwartz RE II 669). das gehört also ins gebiet der *Ὅμοια*; und *Plu verwendet gern namen von philologen. sonst könnte man wegen des ethnikons an spielende änderung des Aristeides denken, der über Knidos schrieb und von dem verfasser der *Μιλησιακά* (zu nr. 286) verschieden zu sein scheint. doch hört man hier leicht das gras wachsen.

(1) in der schlacht am Granikos sind weder Dareios noch sichelwagen beteiligt, die erst bei Gaugamela erscheinen (200: Arrian. Anab. 3, 8, 6). auch der einzige Ariobarzanes unserer echten überlieferung (Berve Alexanderreich 2, 60 nr. 115) tritt erst hier auf. der des *Plu ist vielleicht nach dem griechenfreundlichen fürsten erfunden, der sich im j. 367 offen gegen Artaxerxes II empörte und von seinem eignen sohn Mithradates verraten wurde (Judeich RE III 832 nr. 1). solche umdrehungen sind bei *Plu ganz üblich. Droysens gedanke an den Alexanderroman als quelle von *Plu (Hell.[2] I 2, 395) ist methodisch ganz berechtigt, zumal dort neben Bessos ein Ariobarzanes als verräter und mörder des Dareios vorkommt (Ps.Kallisthenes 2, 20, 1; 21, 19). wie verhängnisvoll noch jetzt der mangel an vertrautheit mit *Plu wirkt, zeigt der gelehrte roman Berves (a. o. 2, 61, nr. 116), der seine kombinationen allein darauf gründet, dass 'doch kein grund besteht gegenüber der angabe eines so alten autors wie A von Knidos zu leugnen, dass Dareios einen verräterischen sohn gehabt hat, den er hinrichten liess'. viel wahrscheinlicher ist wieder (zu 284 F 1) erfindung nach der römischen parallele von Brutus und seinen söhnen (Aristeid. 286 F 12: *τραχηλοκοπῆσαι* ~ *ἐτραχηλοκόπησεν*; über das alter dieser geschichte Schur RE Suppl. V 359 ff.) anzunehmen, bei der jener verratene Ariobarzanes und vielleicht auch züge der echten Alexandergeschichte verwertet sind; denn gefallene *ἡγεμόνες τῶν Περσῶν* zählt Arrian Anab. 1, 16, 3 auf. **(2)** *Εὔβοιαν* ist korrupt, und Méziriacs ergänzung nach der vulgata, die auch im stammbaum vorliegt (abweichend Pherekydes 3 F 60), wird sachlich das richtige treffen (Robert Heldens. 1044 lässt *Εὔβοιαν* stehen, und Schlereth 96 ergänzt unüberlegt *<ἐγκύμονα ἐποίησεν Ἐρίβοιαν>*; Tümpel RE VI 438, den Nachstädt anführt, hat den text nicht gelesen und phantasiert). das motiv der wegen schwangerschaft ausgesetzten tochter ist so häufig, dass man dafür kein vorbild nennen

kann; das besondere in *Plu.s erzählung ist der verkauf an den verführer (natürlich keine *σύμπτωσις* im sinne des buchtitels o. p. 371, 4; falsch Tümpel), der gerade in der Aeropegeschichte fehlt (irrig Robert a.o., der aber passend an die Neue Komödie erinnert). (3) vgl. zu 284 F 3.

286. ARISTEIDES VON MILET.

Der von *Plu am häufigsten, mit einer zweifelausnahme (zu F 20) nur für *'Ιταλικά* (F 1—19; wohl auch F 2 mit *'Ιστορίαι* gemeint; u. p. 374, 31) und mit ihnen ja häufig verbundene *Σικελικά* (F 21) zitierte autor. aber Par 27 B kann man ihn nicht einsetzen, da *Plu nicht weniger als 15 verfasser von *'Ιταλικά* nennt; und Lydus De mens. 4, 147 p. 165, 21 Wü = Par 35 A ist *'Αριστείδης* aus der römischen parallelgeschichte 35 B versehentlich für *'Αριστόδημος* (22 F 1) verschrieben. die fülle der zitate ist nicht etwa ein beweis dafür, dass dem *Plu hier wirklich das buch eines A mit schwindelgeschichten über Italien vorlag. so ausgedehnte anleihen widersprechen dem wesen dieser literatur, die ihren ruhm in der neuerfindung sucht. auch die buchzahlen sprechen dagegen, da sie keinen vernünftigen aufbau der vorlage ergeben; sie sind willkürlich gesetzt, wie immer, wobei die auch sonst kenntliche vorliebe *Plu.s für das 3. buch bei der hohen gesamtzahl der zitate besonders deutlich ist. dass der 'Milesier A' nach dem berühmten verfasser der *Μιλησιακά* erfunden ist, hat schon Wyttenbach (Plut. Mor. II, 1, 80) gesehen; einwände von irgendwelchem gewicht sind nicht erhoben (Schlereth 103 f. ist nicht ernst zu nehmen; schwankend bleibt WSchmid RE II 886 nr. 23; Gr. L.[6] 2, 481 f.). das verfahren, das aus einem buchtitel eine heimatbezeichnung macht, gehört zu den von Hercher erkannten mittelchen *Plu.s; es ist hier nur deshalb interessanter als gewöhnlich, weil es einen m.e. ganz sicheren wenn auch nur negativen schluss erlaubt: der verfasser der Milesiaka, dessen herkunft wir nicht kennen, war keinesfalls Milesier.

(1) *Plu hatte mehr aitiologische geschichten als Par erkennen lassen. ob die volle fassung den namen *Καπρατῖναι νῶναι* (Wissowa RE III 1551; RK[2] 116, 1; 184; Thulin RE X 1118; Pais Stor. crit. di Roma 3, 84; zu *ἑορτὴ θεραπαινῶν* = *ancillarum feriae* s. CIL I[2] p. 262) hatte, bleibt fraglich. den *μυθώδης λόγος* (letzte quelle eine praetexta? Varro LL 6, 19; Wissowa 1552) von der entstehung des festes erzählen Plut.

Rom. 39; Camill. 33; Macrob. s. 1, 11, 36—40 und datieren (wie Varro) ausdrücklich auf einen Latinerkrieg zur zeit der schwäche Roms unmittelbar nach der befreiung von der gallischen okkupation; keine zeitangabe hat Polyaen. Strat. 8, 30; ob Ovid Ars. Am. 2, 257 *porrige et ancillae* (sc. *munera parva*), *qua poenas luce pependit / lusa maritali Gallica veste manus* wirklich nur 'auf flüchtigkeit beruht' (Wissowa 1552), kann zweifelhaft erscheinen. der zweifel ist bedauerlich, weil die sache für die quellenfrage *Plu.s wichtig ist, dem man die einführung eines echt gallischen namens (u. v. 19) ungern zutraut. er hat die in den quellen auf forderung des *conubium* gehende forderung pikant umgestaltet: die Latiner fordern nicht *τὰς γυναῖκας εἰς συνουσίαν*, sondern *τὰς θυγατέρας πρὸς γάμον* (Pol; genau *παρθένους τε συχνὰς καὶ γυναικῶν τὰς ἀνάνδρους* Plut. Rom. 29, 6; weniger genau *παρθένους ἐλευθέρας καὶ γυναῖκας* ders. Camill. 33, 3; *matresfamilias et virgines* Macrob. 37). er hat auch pikanter erzählt: *κοπωθέντες — συνουσίαι*, wo der vergleich mit dem echten Plu instruktiv ist, der (Romul. 29, 7; Camill. 33, 5) darüber hingleitet; ebenso Pol *ἐπειδὰν οἱ πολέμιοι λαβόντες αὐτὰς ἀναπαύσωνται*. Macrob. 39 streicht geradezu die orgie: *quae cum a Livio in castris distributae fuissent, viros plurimo vino provocaverunt.... quibus soporatis....* *'Ατεπόμαρος*] De fluv. 6, 4 (= Kleitophon 292 F 3) mit seinem bruder Mormoros gründer von Lugudunum, trägt einen echt keltischen namen (Holder Altkelt. Sprachsatz 1, 257; Ihm RE Suppl. I 157; Hähnle ebd. III 175); vgl. den galatischen Tetrarchen Ateporix (Strab. 12, 3, 37 leicht korrumpiert; CIGr III 4039; Niese RE Suppl. I 158). *'Ρητᾶνα*] unerklärt. *Φιλωτίς* (nur diese Pol), *ὡς δ' ἔνιοι λέγουσι Τουτό(υ)λα* (*Tutela* Macrob; zum namen Buecheler ALL 2, 119; 508) Plut. Rom. 29, 7; Camill. 33, 4; Macrob. 38. *ἀγρίας συκῆς κτλ.*] einfacher gibt sie bei Plut Pol Macr ein feuerzeichen von dem wilden feigenbaum aus (*καπρίφικος*; der name soll den des festes erklären). (2) die einleitende bemerkung des echten Plut. Poplik. 17, 2 *τὸ δὲ περὶ Μούκιον εἴρηται μὲν ὑπὸ πολλῶν καὶ διαφόρως* will Münzer RE XVI 416 nr. 10 nicht überschätzen, weil 'die erhaltenen berichte nur in unwesentlichen dingen auseinander gehen'. das gilt auch für *Plu, der die vulgärtradition gibt, vielleicht weil er diesmal die griechische geschichte nach der römischen erfunden hat (s. zu 284 F 1). *λαβὼν τετρακοσίους* (lies T̄ für Ȳ? 300 haben Liv. 2, 12, 15; Dion. Hal. AR 5, 29, 3; Plut. a.o. 6 u. a.), was aussieht, als ob Mucius mit dieser schar auszieht, ist wohl nur missverständnis dessen, was Dion. Hal. 29, 3 einen *καινότατον ἀπάτης τρόπον* nennt, *ὃς ἐν ἀφανεῖ τὸν ἔλεγχον εἶχε*: dass diese grosse zahl im lager Porsennas verteilt ist, widerspricht der durchgehenden gestaltung als einzeltat und der schwierigkeit, mit

der schon Mucius in das lager gelangt. dagegen gehört *ἐν ἰδιωτικῶι σχήματι* gegen *Τυρρηνίδα φορῶν ἐσθῆτα καὶ φωνῆι χρώμενος ὁμοίαι* Plutarchs (a.o. 2) und der sonstigen berichte (das einzelne Münzer 418, 40 ff.) zu den massenhaften banalisierungen in sache und ausdruck, die man (wegen Par 18 A *ἐν εὐτελοῦς σχήματι* ~ Stob 3, 7, 67 *ἐν δρυτόμου σχήματι*) eher Par als schon *Plu zuschreiben möchte. zweifelhaft ist, welcher dieser beiden kategorieen der *σωματοφύλαξ* angehort: den text sichert die griechische parallele 284 F 1, und sachlich stimmt Martial. 1, 24 *cum peteret regem, decepta satellite dextra / ingessit sacris se peritura focis* (fern zu halten sind gegen Münzer die *satellites* Liv. 2, 12, 8, die den *vadentem per trepidam turbam cruento mucrone* durchbrechenden attentäter verhaften); aber *τὰ ἐπιτήδεια διαδόντα τοῖς στρατιώταις* (die korrektur scheint mir sicher) ist nicht aufgabe eines leibwächters, sondern des *scriba regius*, der *cum rege sedens pari fere ornatu* den soldaten ihren sold (*stipendium* Liv. *τοὺς ὀψωνιασμοὺς* Dion. Hal.) auszahlt und den Mucius für den könig hält (Liv. 7; Dion. Hal. 28, 2/3; Dio Cass. 4 p. 39 Boiss bei Tzetzes *συγκαθημένου τούτου δὲ τότε τοῦ γραμματέως, ὅς ἦν τῆι γλώσσηι Τυρρηνῶν Κλουσῖνος κεκλημένος*; kürzend *τῶν συγκαθεζομένων* Plut. 3 und danach Polyaen. Strat. 8, 8). man wird also fragen, ob das folge der kürzung (o. p. 368, 33 ff.) einer vorlage ist, die varianten gab. die gleiche frage stellt das fehlen des aitions (*καὶ διὰ τοῦτό φασιν αὐτῶι γενέσθαι τὸν Σκαιόλαν ἐπίκλησιν, ὅπερ ἐστὶ Λαιόν* Plut. 5; Liv. 13, 1; der kürzende Polyaen hat es als für seine zwecke gleichgiltig fortgelassen, während das schweigen des Dion. Hal. darüber ein problem ist; s. Münzer 421); aber auch die griechische parallele hat keines, und wir werden es nicht jeder *διήγησις* aufdrängen dürfen. wohl aber ist bemerkenswert für *Plu.s art, dass der held bei ihm einfach *Μούκιος* heisst; er hat weder den vornamen *Γαῖος* (dazu Münzer 417, 9 ff.) noch das *ἐπωνύμιον Κόρδος*, wie bei Dion. Hal. 25, 4 (v; *κόδρος, κ.δρος* hss), noch die wirkliche variante *'Οψίγονος* (Athenodoros Sandonos bei Plut. 8). *'Ιστοριῶν*] wohl keine korruptel von *'Ιταλικῶν*; aber auf sie (o. p. 372, 8/9) weist doch das 3. buch. **(3)** die ganze geschichte ist so offensichtlich nach der griechischen parallele 287 F 2 erfunden, dass man in den drei bis auf den letzten mann vernichteten legionen am liebsten die der Varusschlacht sehen und auch für den verwundeten konsul nicht auf Liv. 9, 44, 15 verweisen möchte. wenn in dem korrupten konsulnamen wirklich Minucius Augurinus (über ihn Münzer RE XV 1946 nr. 34) steckt — und Calvinus oder der diktator Q. Fabius Ambustus (Liv. 9, 7, 13; interrex Q. Fabius Maximus 7, 15) liegen weiter ab — so liegt es allerdings nahe, dass *Plu die Samnitenkämpfe von 321

(Liv. 9, 1 ff.) und 305 (Liv. 9, 44) zusammengeworfen hat (Nachstädt): denn die konsuln des ersten heissen T. Vetturius Calvinus und Sp. Postumius, die des zweiten Ti. Minucius (Augurinus) und L. Postumius (Megellus); und Zonar. 7, 26, 12 (Cass. Dion. I p. 100 Boiss) nennt den des ersten sogar *Τιβέριος Καλουῖνος*. den *Ζεὺς Τροπαιοῦχος* (Preisendanz Rosch. Lex. 5, 1265) gibt es bei den Römern nicht; aber man diskutierte, ob er der *Feretrius* sei (Dion. Hal. 2, 34, 4). *Λαίμαργος*] 'i.e. *Gurges*' Nachstaedt. der uns allein bekannte Q. Fabius Maximus Gurges (RE VI 1798 nr. 112) gehört in die folgende generation. **(4)** die änderung *'Αρούντιος*; hilft wenig; denn 'die Aruntii werden erst gegen ende der republik erwähnt' (Klebs RE II 190 ff.). der name Medullina soll im geschlecht des Camillus vorgekommen sein (Sueton. Claud. 26). mit *'Αστραπή* mag der Juppiter Fulmen (Preller-Jordan RM³ 190; Wissowa RK² 121) gemeint sein. **(5)** das neue ist hier die geburtsgeschichte des Silvanus, der (anders als Pan) keine solche hatte. sie ersetzt die griechische metamorphose, ist aber recht unüberlegt, da trotz der bei dichtern häufigen gleichung Pan ∼ Silvanus (zeugnisse Rosch. Lex., RE s. Silvanus; Wissowa RK² 213 ff.; es gibt aber noch eine reihe anderer) Silvanus weder im religiösen denken der Römer noch in der sakralen kunst tierische elemente hat (RPeter Rosch. Lex. 4, 874). der text hat wohl durch die exzerpierung sehr gelitten. konfusion von zwei versionen (besser varianten, jedenfalls nicht 'recensionen') überlieferungsgeschichtlich wohl möglich, zumal die literatur über die geburt des Aigispan gross und die gleichungen mit römischen gottheiten mannigfaltig sind; aber bei der einfachen ausscheidung von *ἐπὶ — ἔζη* würde der zweiten das für die aetiologische etymologie unentbehrliche leben der mutter *ἐπὶ ταῖς ἀγροικίαις* fehlen. wenn es sich um eine variante handelt, wird sie auf die art der geburt — beim sprung *κατὰ κρημνῶν* und dann vorzeitig (*τὸ βρέφος ἔζη*!) oder *εἰς τὸν ὡρισμένον χρόνον* — gehen. selbst bei starker verkürzung und lückenhafter überlieferung verbietet das erhaltene die annahme doppelter schwängerung durch mensch und gott (etwa Hermes *ἐν ἀγροῖς*), die wir in griechischen legenden als häufiges motiv haben. für die geburt des wunderbar gestalteten wesens genügt der inzest, wie in der geschichte Aelian. NA 6, 42 ∼ Probus Verg. ge. 1, 20 der sodomitische verkehr des hirten mit einer ziege. schade dass wir nicht wissen, was Mnaseas (zu F 6) von Pans geburt *ξενικώτερον* (244 F 136 p. 1081 a 4) erzählte. **(6)** Westermann Paradox. XLII will das exzerpt *De impiis* aus des Lysippos *'Ασεβῶν κατάλογος* ableiten, wo dann wieder Mnaseas ins spiel kommt (Gudeman RE XIV 47 nr. 5). aber darin standen gewiss keine römischen geschichten; und

die des *Plu ist zudem sehr billig erfunden. **(7)** gemeint ist ja wohl der Brennuskrieg, wo von der not auf dem eingeschlossenen Kapitol viel die rede ist (Liv. 5, 47—48 u.a.). aber es ist weder hier noch bei der griechischen parallele, die der römischen geschichte nachgebildet scheint, zu sagen wie die erfindung zustande kam. **(8)** über das echte Polyhistorzitat s. zu 273 F 20. der Tusker Anios hat weder mit den *An(n)ii* noch mit dem delischen Anion etwas zu tun, sondern ist als eponym des flusses (*"Ανιος* Paus. 4, 35, 10) erfunden. wenn die geschichte mit den ernsthaft gemeinten versuchen die Salier aus Etrurien abzuleiten zusammenhängt — und irgend einen sinn wird die zusammenstellung Salius ~ Latinus schon gehabt haben — ist in ihrer schematischen ausgestaltung der zusammenhang verwischt. die übrigen namen scheinen korrupt und sind mit einfällen nicht herzustellen: *Περουσῖνος* (Nachstädt) für den fluss ist das muster einer pseudo-palaeographischen konjektur; aber *Κάθητος* mag wiedergabe von *Considius* (ders.) sein. **(9)** eine sizilische stadt ist neben Akragas so wenig glaublich wie ein sizilisches faktum (F 21 ist ein römisches) als römische parallele; die *Σικελικά* sind für *Plu griechische geschichte (c. 39 A = 145 F 3; 289 F 7). Nachstädts hinweise führen ab; sowohl der auf die untaten des Agathokles in Segesta (Diod. 20, 71, wo eine seiner foltern mit der des Phalaris verglichen wird) wie der auf Orosius 1, 20, wo die beiden tyrannen *Phalaris Siculus* und *paulo superiore tempore apud Latinos rex Aremulus* (P; *remulus, romulus, -olus* r), *qui per annos XVIII flagitiis impietatibusque crescens ad postremum divino iudicio fulmine interceptus matura supplicia immatura aetate dissolvit*. die zusammenstellung stammt nicht aus einer *Plu ähnlichen sammlung, sondern Aremulus Silvius ist aus Hieronymus genommen (Chron. a. Abr. 1142; Euseb. Arm. p. 138, 30 ff. Karst nach Diodor. 7, 5; s. Ovid. Met. 14, 617; F 4, 49/50; der letzte könig Amulius, der *addit sceleri scelus* — Liv. 1, 3, 11 — hat hier nichts zu suchen). weder kann Alba Longa in *ενεσπη* ~ *ενγεστη* stecken (*Αἰγέστη* ist späte konjektur) noch ist — schon wegen des cognomen — korruptel von *Aremulus* in *Aemilius* glaublich. möglich allein, dass hinter der leicht erfundenen geschichte kenntnis der reichen literatur (Plut. Aem. 2) über die in *Plu.s zeit erloschene *gens Aemilia* steckt. wenn sich das beweisen liesse, wäre es nicht nur für *Plu interessant. denn wir kennen nur panegyriken des geschlechtes: seine ableitung von Mamercus (ältester vorname der Aemilier: Klebs RE I 543, 66), dem sohne des Numa (Plut. Numa 8) oder des Pythagoras (Plut. Aemil. 2, 2; Festus Paull. 23 M), der *δι' αἱμυλίαν λόγου καὶ χάριν Αἱμίλιος* benannt wurde; die noch ehrenvollere *ab Asca-*

nio, qui duos habuerit filios Iulum et Aemylon (*alii* bei Festus a.o.); die genealogie Aineias ∼ Lavinia — Aemilia ∼ Ares — Romulus (Plut. Rom. 2, 3). *Plu aber müsste eine gegenschrift gegen die Aemilier benutzt haben. gewiss kann es dergleichen gegeben haben: aber es mahnt zur vorsicht, dass es u.w. keine *stirps Censorina* in der *gens Aemilia* gegeben hat. **(10)** ein fester punkt in der erfindung ist der bedeutende Junokult in Falerii (Preller-Jordan RM³ 1, 280 ff.; Wissowa RK² 49, 187; Thulin RE X 1123; s. im allgemeinen über die kulte von Falerii noch Altheim Terra Mater 1931, 22; 28; 129; RR-Gesch. 1, 1931, 84; 88 u.ö. die griechische gründung schon bei Cato Plin. NH 3, 51; die stellen bei Hülsen RE VI 1969). beachtenswert auch, freilich unsicher, was Münzer RE X 939 nr. 577 über eine Valeria Luperca sagt, die 'auf münzen eines L. Valerius Acisculus in caesarischer zeit dargestellt zu sein scheint', was dann gegen Tzetzes *'Ιουλία Λουπέρκα* entscheiden würde. bedauerlich, dass von Varro so wenig erhalten ist; aber der zeuge wird erst von Lydus eingesetzt sein, da *Plu auch für römische geschichten sonst nur griechische autoren zitiert. von mysterien in Falerii wissen wir nichts; das von Dion. Hal. AR 1, 21 beschriebene fest kann schwerlich gemeint sein. **(11)** die geschichte (wohl prototyp für die griechisch-phrygische parallele) erzählen ähnlich, d.h. mit dem motiv des unverständlichen orakels vom *τιμιώτατον* — in dem Münzer RE IV 1864, nr. 7 merkwürdiger weise 'echte und alte volkssage' sieht — Livius 7, 6 (zum j. 362); Dion. Hal. AR 14, 11; und (*Plu bis in die worte nahekommend) Zonaras 7, 25 ∼ Cass. Dion fr. 30, 2 p. 87 Boiss. sicher war sie also auch bei *Plu in irgend einer weise aition für den *lacus Curtius* (aetiologisch ist auch die parallele 5 A; wir müssen überall mit solchen folgen der epitomierung rechnen). von der *triceps historia*, die Varro L. L. 5, 148 ff. für das 'feststehende' faktum *in foro lacum Curtium a Curtio dictum* anführt, steht sie der ersten fassung, der des Procilius, am nächsten; ob sie mit ihr identisch ist, lässt sich bei der knappheit des varronischen ausdrucks *responsum deum † Manio postilionem postulare, id est civem fortissimum eo demitti* nicht sagen. ganz anders 1) auch in der zeit ist die vom echten Plutarch (Romul. 18; s. auch Ovid. F 6, 401 ff.) befolgte, von Livius 7, 6, 5—6 ausdrücklich und mit kritischen bemerkungen abgelehnte, daher 1, 12 umgangene zweite fassung bei Varro: *Piso in annalibus scribit Sabino bello, quod fuit Romulo et Tatio, virum fortissimum Mettium Curtium Sabinum cum Romulus cum suis ex superiore parte impressionem fecisset, in locum palustrem, qui tum fuit in foro antequam cloacae sunt factae, secessisse atque ad suos in Capitolium recepisse* (wird verständlich durch Plut. a.o.

4—6). diese fassung hält Münzer RE IV 1865 nr. 9 nach Schwegler und Niebuhr für eine rationalisierung. sicher nicht ganz zu unrecht (u. v. 23 ff.); und wenn Plutarch sie hinter der Tarpeiageschichte erzählt, ohne eine andere verbindung anzudeuten, als dass die Sabiner nun von dem eroberten kapitol aus (s. dazu Hülsen RE IV 1892) in das sumpfgelände hinabsteigen, so ist die innere verbindung, die man nach Wissowa RK² 235 statuieren könnte — der *lacus Curtius* ein *mundus*; 'in denselben anschauungskreis gehört auch das sog. grab der Tarpeia' — dem Piso jedenfalls nicht mehr bewusst gewesen. 2) *Cornelius et Lutatius scribunt eum locum esse fulguritum et ex s. c. septum esse: id quod factum est a Curtio consule, cui M. Genucius fuit collega, Curtium appellatum.* Hülsens glauben, dass 'diese notiz sehr wohl auf die stadtchronik zurückgehen und historisch begründet sein kann' widerspricht der berechtigte zweifel an der existenz des consuls C. Curtius Chilo (Münzer RE IV 1866 nr. 15), dessen kollege im j. 445ª M. Genucius Augurinus (über die *Genucii* Münzer Röm. Adelsparteien 1920, 11 ff.) gewesen sein soll. bemerkenswert dass Livius seine Curtiusgeschichte unter dem j. 362 *Q. Servilio Ahala L. Genucio consulibus* erzählt. vielleicht ist gerade diese dritte fassung ganz rationalistisch. *ῥέων — Διός*] der *Τάρσιος Ζεύς* (s. Höfer Rosch. Lex. V 118 nach Buresch; ebd. VI 661, 64) wäre wertvoll auch für das urteil über *Plu.s quellen. die änderung in *Ταρπήιος* wirkt zu billig und lässt sich auch durch verweis auf Plutarch (o. v. 2/3). schwerlich sichern. der *Tarpeius Juppiter* ist überhaupt eine zweifelhafte erscheinung; im kult kommt er nicht vor, und in der literatur erst bei Ovid. F. 6, 34 (Propert. 4, 1, 7? sonstige stellen gibt Mielenz RE IV A 2330 nr. 1). im übrigen müssen die versionen hier naturgemäss insofern auseinander gehen, als die 2. und 3. fassung die plötzliche katastrophe nicht brauchen können: für Piso ist der *locus palustris* da, weil es noch keine entwässerung durch *cloacae* gibt. aber der echte Plutarch schliesst ein kompromiss: *ἔτυχε δὲ τοῦ ποταμοῦ λιμνάσαντος οὐ πολλαῖς πρότερον ἡμέραις ἐγκαταλελεῖφθαι τέλμα βαθὺ κτλ.* wirklich auffällig ist, dass Dion. Hal. AR 14, 11, 1 keinen anlass gibt, Livius keinen kennt (*seu motu terrae seu qua vi alia* 7, 1, 6), und Zonaras-Dion den natürlichen anlass ausdrücklich bestreitet: *μήτε σεισμοῦ προηγησαμένου μήτ᾽ ἄλλου τινός, οἷα συμβαίνειν εἴωθε φυσικῶς ἐπὶ τούτοις παθήμασι.* *χρησμός*] ebenso Dion a.o. wieder können die 2. und 3. fassung das nicht brauchen; aber die übrigen vertreter der ersten fassung gehen merkwürdig auseinander: *s. c. ad haruspices relatum* Procilius; *vates* Livius; *οἱ ἐπὶ τῶν Σιβυλλείων χρησμῶν ἐπισκεψάμενοι τὰ βιβλία* (die unmöglich sind, wenn die geschichte unter

Romulus spielte) Dion. Hal. *Κούρτιος — νέος*] *Μάρκος Κούρτιος, ἀνὴρ εὐπατρίδης* Dion; *Μάρκος δέ τις Κούρτιος ἐν τοῖς πρώτοις τῶν νέων ἀριθμούμενος σωφροσύνης ἕνεκα καὶ τῆς κατὰ πολέμους ἀρετῆς* Dionys. Hal; *M. Curtium iuvenem bello egregium* Livius; *quendam Curtium virum fortem* Procilius. bei Piso ist er natürlich Sabiner und heisst Mettius Curtius; Plutarch scheint mit *Κούρτιός τις ἐπιφανής* wieder zu kompromisseln. **(12)** die überlieferung (Plutarch. Poplic. 6; Livius 2, 5; Dionys. Hal. AR 5, 8 u.a.) ist einheitlich (bis auf die familienerfindung eines *νήπιος*, der das geschlecht fortpflanzt: Poseidon 87 F 40), und *Plu zu knapp, als dass er etwas besonders hergäbe. **(13)** Plut. Rom. 17, 2 *ἦν δὲ δυσπρόσοδος ἡ πόλις ἔχουσα πρόβλημα τὸ νῦν Καπιτώλιον* (wie *Plu mit *Ταρπήιον ὄρος* vermeiden den ausdruck 'burg' Plutarch. auch 18, 2 mit *ἄκρα*, Dionys. Hal. AR 2, 8, 1—2 mit *ὀχύρωμα, λόφος*; Livius 1, 11, 6 sagt ruhig *arx*), *ἐν ᾗι φρουρὰ καθειστήκει καὶ Ταρπήιος ἡγεμὼν αὐτῆς* (Liv. a.o.; Dion. Hal. a.o.; Serv. Verg. A. 8, 348 u.a.), *οὐχὶ Ταρπηία παρθένος* (Dionys.; *virgo* Liv.; Serv., wobei manche an Vestalin denken), *ὡς ἔνιοι λέγουσιν, εὐήθη τὸν Ῥωμύλον ἀποδεικνύντες*. also *τοῦ Καπιτωλίου φύλαξ* nicht folge von verkürzung, obwohl bei der eintönigen sprache *Plu.s auch *τῶν εὐσχημόνων* frappiert; aber doch wohl nichts weiter bedeutend als die zeitweilige sei es wirkliche (Appian. bei Sud. s. *φυλάξαντας*) sei es vorgetäuschte (Dion. § 4) abwesenheit des vaters. sonst gibt das kärgliche exzerpt wieder nichts her — es gab viel: Liv. 1, 11, 7—8; Plut. Rom. 17, 5—7; material bei Höfer Rosch. Lex. 5, 111 ff. und Mielentz RE IV A 2332 ff., von denen namentlich dieser oft nicht scharf genug interpretiert. aber das liebesmotiv fehlt wohl auch hier nicht zufällig. es ist schon möglich, dass es 'erst durch Properz nach hellenistischen reminiszenzen hineingetragen ist' (Rohde Roman² 88, 3); nur kennen wir die zeit des griechischen elegikers Simylos (Plut. 17, 6) nicht, bei dem es ebenfalls vorliegt. wegen der griechischen parallele Plutarchs, die von Brennos handelt (292 F 1), ist immerhin bemerkenswert, dass er die Sabiner durch die Kelten ersetzt. das kann willkür sein, aber auch auf frühhellenistische zeit weisen. **(14)** die tradition ist ausgezeichnet behandelt von Münzer RE VIII (2320); 2322 ff., der mit recht an Schweglers ansicht festhält, dass (was viel häufiger der fall ist als man früher glaubte) die griechische parallelgeschichte nach der römischen erfunden ist. letztere geht, soweit ein vergleich bei der kürze des exzerpts möglich ist, ganz mit der ausführlichen darstellung des Livius (1, 24—26) und der rhetorischen verbreiterung (mit sehr gleichgiltigen änderungen) des Dionysios (AR 3, 12—22). dass das nicht reiner zufall ist, lehren Livius' erste worte: *forte in duo-*

bus tum exercitibus erant trigemini fratres, nec aetate nec viribus dispares. Horatios Curiatiosque fuisse satis constat, nec ferme res antiqua alia est nobilior; tamen in re tam clara nominum error manet, utrius populi Horatii, utrius Curiatii fuerint. auctores utroque trahunt; plures tamen invenio qui Romanos Horatios vocent; hos ut sequar inclinat animus, wieder fehlen bei *Plu das bei Livius den abschluss bildende *αἴτιον* des *sororium tigillum* und die monumente (26, 12—14; s. Dionys. 22, 6 ff.).
(15) ich bezweifle, ob wir in diesem buche das recht haben, *Ἄντυλος* in *Μέτελλος* (s. F 21) zu ändern; die billige änderung liegt palaeographisch nicht nahe. fabriziert scheint die geschichte allerdings nach dem falle des L. Caecilius Metellus, der als pontifex im j. 241[a] das palladion aus dem *penus Vestae* rettete; denn das rabenvorzeichen kennt Val. Max. (Par.) 1, 4, 5 (*Tusculanum petens*) eben für Metellus. die überlieferung über ihn (Münzer RE III 1203 nr. 72; Wissowa RK[2] 159, 5—6; s. auch Leuze Philol. 64, 1905, 95) wird vielfach falsch beurteilt: die erblindung — die auch für Ilos nur durch *Plu bezeugt wird (nach der römischen parallele erfunden? auch die ähnlichen wahnsinnsgeschichten Paus. 1, 18, 2; 7, 19, 7 sehen spät aus) — ist selten und spät bezeugt: sie fehlt nicht nur bei Cic. pro Scauro 48 und Val. Max. a.o., sondern auch (wo sie stehen müsste, wenn sie den autoren bekannt wäre) bei Livius epit. 19; Dionys. Hal. AR 2, 66, 4, der vielmehr ausdrücklich sagt, dass von den *ἀπόρρητα ἱερὰ οἵ τε ἱεροφάνται τὴν γνῶσιν ἔχουσι καὶ αἱ παρθένοι*; dazu (Münzer) in leichenrede und elogium; vor allem wird sie wahrscheinlich von Ovid F 6 436/54 (falsch beurteilt von Ovid selbst mit *sacra vir intrabo non adeunda viro*; von Preller-Jordan RM[3] 2, 169; Münzer, Peter u.a.) durch die schlussverse *factum dea raptum probavit pontificisque sui munere tuta fuit* und sicher von dem gewöhnlich übersehenen Oros. 4, 11, 9 *unde etiam Metellus, dum arsuros deos eripit, vix brachio semiustulatus aufugit* ausgeschlossen. wo sie vorkommt — Senec. Rhet. Controv. 4, 2; Seneca phil. De prov. 5, 2; Plin. NH 7, 141; Juven. 3, 139; 6, 265; Ampel. Lib. mem. 20, 11 — fehlt die heilung; und wenigstens Plinius schliesst sie mit *siquidem is Metellus orbam luminibus exegit senectam e.q.s.* aus. sie wird also schon eine rhetorische pointe (Wissowa) sein, deren autor sich so wenig wie Ovid um die sachliche möglichkeit des blinden pontifex (Senec. rhet. a.o.) und des blinden diktators (Münzer) kümmerte. das rhetorische dilemma, das Ovid beschreibt und das die schule als solches behandelte (Senec. Controv. 4, 2 *Sacerdos integer sit: Metellus pontifex e.q.s.*), steigerte der autor von *Plu noch durch einführung der doch gottgesandten raben, die bei Val. Max. keine schwierigkeiten machen, löste es aber dann

durch die wiedergewinnung des augenlichtes. **(16)** folgt im ganzen dem *πίστιν ἔχων λόγος μάλιστα καὶ πλείστους μάρτυρας*, dessen hauptsachen *πρῶτος εἰς τοὺς Ἕλληνας ἐξέδωκε Διοκλῆς Πεπαρήθιος* (III C), *ᾧι καὶ Φάβιος ὁ Πίκτωρ ἐν τοῖς πλείστοις ἐπηκολούθηκε* (Plut. Rom. 3, 1); d.h. der auch bei Livius 1, 3, 10 ff.; Dionys. Hal. AR 1, 76 ff.; Strabon 5, 3, 2; Appian. Reg. 1; Tzetz. Lyk. 1232 (= Cassius Dion I p. 6 Boiss?) vorliegenden vulgata so eng, dass man hier doch wohl die eigennamen, für die uns Lydus' kontrolle fehlt, verbessern kann: sicher korrupt ist *Αἴνιτος*, wahrscheinlich auch *Φαῦστος* und *Ἥρα*. wie weit die vollständige glattheit der erzählung trotz der unzahl der varianten, die in den eben genannten berichten mehr oder minder berücksichtigt werden, folge der verkürzung ist, lässt sich auch hier nicht sicher sagen. es fällt auf, dass der so knappe Lydus doch *τῆς δ(ὲ τεκούσης, ὡς λέγου)σιν, ἐξ Ἄρεος* hat, also auf die von Livius 1, 4, 2, *vi compressa Vestalis .... seu ita rata seu quia deus auctor culpae honestior erat, Martem incertae stirpis patrem nuncupat* nach seiner weise aufs äusserste komprimierte diskussion (Dionys. 77; Plut. Romul. 4, 2—3; Appian) anspielt; aber das braucht bei Lydus nicht unbedingt aus der vorlage zu stammen. ob auch *Plu die varianten des mutternamens behandelt hat, bleibt infolge der korruptel *σιλουίαν ἐν ἰουλία* unsicher. *ὡμολόγησε — ἀλήθειαν*] scheint ein eigner zug; aber die verhandlung bei Dionys. 78, 3 steht insofern nahe, als Numitor die sache untersucht und *ἐπειδὴ παρὰ τῆς γυναικὸς ἔμαθεν κτλ.*, dem Amulios mitteilt. vorher hat sich Ilia auf rat derselben mutter krank gestellt (76, 4), solche ausmalungen sind für die rhetorische historie typisch; und gekannt muss *Plu sie haben. *φοβηθείς*] Plut. 3, 5; *δείσας* Lydus. *βαλὼν — Θύμβρεως*] macht den eindruck entschiedenster verkürzung, man traut es dem epitomator von *Plu zu, dass erst er die der ursprünglichen erzählung besonders wichtigen genauen lokalangaben, aitia u.s.f. (Liv. 4, 5; Dionys. 79, 4—5 mit autoren; Plut. Rom. 3, 6—4, 1; De fort. Rom. 8 p. 320 CD) gestrichen hat; schwerlich aus dem gleichen grunde wie Lydus, bei dem gar kein name mehr steht. in dem *βαλών* stecken die trabanten des königs oder die hirten, die den auftrag zur aussetzung erhalten, wie in analogen geschichten; die überlieferung schwankt auch, ob Faustulus der retter war oder die kinder aussetzen sollte (Plut. Rom. 3, 5). auch dass über Ilias eignes geschick (Dionys. 79, 1—2; Plut. Rom. 3, 4), wo es wieder varianten gibt, nichts verlautet, sieht man ungern als ursprünglich an. *λύκαινα — ἔτρεψε*] die übertreibung, dass die wölfin ihre eignen jungen *ἔρριψε* (*εἰς τὸν ῥοῦν ἔρριψε* die griechische parallele), kommt sonst nicht vor. aber die berichte, soweit sie die

wölfin nicht wegdeuten, empfinden das bedürfnis, erscheinen und verhalten des tieres zu begründen: statt *φωλεύουσα* hat Lydus *προσελθοῦσα* (*ἐπιφανεῖσα* Dionys. 79, 6), was auf das gut beobachtete *lupam sitientem e montibus* (Livius 4, 6) geht; und bei anderen (Plut. De fort. Rom. 8 p. 320 D) belästigt sie die milch, *τῶν σκύμνων ἀπολωλότων*. neben der wölfin steht oft der specht (*δρυοκολάπτης*): Nigidius Figulus Plut. Aet. Rom. 21; vgl. De fort. Rom. 8; Romul. 4, 2. **(17)** Aelian. bei Sud. s. *ταινίαι*. der aufs äusserste zusammengestrichene bericht ist voll von schwierigkeiten. bei einfachem *'Αννίβας* denkt jeder an den berühmtesten träger des namens; aber Lydus verlegt die geschichte in den 1. punischen krieg, wo man dann an den höchst zweifelhaften Hannibal Oros. 4, 10, 2 denken müsste. die zahl 300 und die völlige vernichtung scheint zu beweisen, dass der Fabierkampf an der Cremera in einen punischen krieg verlegt ist — eine willkür, zu der die Tarpeiageschichte des Simylos (zu 13) eine parallele liefert. **(18)** die römische geschichte ist auch hier prototyp für die griechische (Ktesiphon III B u. Boeotien). sie geht mehr mit Dionys. Hal. AR 15, 3, 10 als mit Livius 8, 3 ff. (und in diesem punkte Dion. fr. 35 p. 90 Boiss), der einen Latinerkrieg hat. auch *στεφανώσας τῆς νίκης* hat seine parallele bei Dionys (8, 79, 2; Dion tritt hier zu ihm); Livius 8, 7 lässt es mit bedacht fort. eigen ist *Plu die abwesenheit des vaters und seine vertretung im kommando durch den sohn; die übrigen zeugen (Dionys fehlt hier; aber 15, 4, 5 beweist, dass er ebenso erzählte) stimmen darin überein, dass der sohn als *turmae praefectus* (Liv. 8, 7, 1) dem befehl *ne quis extra ordinem in hostem pugnaret* zuwider sich in einen zwischenkampf mit einem gegnerischen reiterführer (*Geminus Maecius Tusculanus* Liv.; *ὁ ἵππαρχος τῶν Λατίνων* Zonar.-Dion) einlässt. **(19)** sieht, wie manche dieser geschichten, aus als ob es aus einer sammlung von *exempla* genommen sei. in der sache stimmt *Plu mit Livius *incinctus cinctu Gabino, armatus in equum insiluit ac se in medios hostes immersit* (8, 9, 4 ff. in der berühmten schilderung des devotionsritus) u.a. gegen den echten Plutarch. An vitiositas 3 p. 499 C: *ὅτε τῶν στρατοπέδων ἐν μέσωι πυρὰν νήσας τῶι Κρόνωι κατ' εὐχὴν αὐτὸς ἑαυτὸν ἐκαλλιέρησεν ὑπὲρ τῆς ἡγεμονίας* (vgl. dazu Münzer RE IV 2280, wo auch die sonstige überlieferung zusammengestellt ist). auch der traum entspricht der römischen darstellung, während die griechische Kodrosparallele einen *χρησμός* hat; der gleiche unterschied besteht zwischen der griechischen Erechtheusgeschichte Stob. 3, 39, 33 = 42 F 4 (Par 20 A hat nur noch *ἔμαθε*) und der römischen parallele 20 B, was Lydus (De mens. 4, 147) aufgefallen ist. der krieg wird bei Livius u.a. gegen die Latiner geführt (Tzetz.

Lyk. 1378, der 'Samniten Tyrrhener und andere völker' nach Diodor nennt, wirft vater und sohn zusammen). es ist für die quellenfrage des *Plu wichtig, dass auch er 10 B (Kleitonymos 291 F 1) diese nennt (s. auch zu F 15; 21); zu den *Γάλλοι* bei dem jüngeren Decius s. Münzer a.o. 2283. **(20)** ich glaube, dass man hier einmal das autorenzitat ändern darf, da *Plu gerade in den zahlreichen Aristeidesstücken eine gewisse ratio zeigt und ihn nie für griechisches nennt. in der von Par Stob Lyd benutzten epitome wird er aus Par 3 B (= F 3) oder aus der römischen parallele 4 B (= F 17) eingedrungen sein an stelle des Agatharchides, auf den auch die 500 myriaden (284 F 1) führen. wenn von den varianten der buchzahl $\bar{\Gamma}$ richtig ist, wird auch sie dem Aristeides gehören, von dem so oft das dritte buch zitiert wird (F 2—8). den anhalt zur erfindung bot beim autor Agatharchides eher Herodt. 7, 238 *Ξέρξης διεξήιε διὰ τῶν νεκρῶν καὶ Λεωνίδεω, ἀκηκοὼς ὅτι βασιλεύς τε ἦν καὶ στρατηγὸς Λακεδαιμονίων, ἐκέλευσε ἀποτάμνοντας τὴν κεφαλὴν ἀνασταυρῶσαι* als die Aristomenesgeschichte (zu 265 F 46). **(21)** griechisches buch (zu F 9), aber römisches faktum (zu F 20), wie Par 6 B (= Kritolaos III C u. Epirus). Metellus ist der F 15 hinter *"Αντυλος* steckende. erfindung nach der rhetorisch chargierten form der Kynegeirosgeschichte (Herodt. 6, 114). über die gelehrt wirkenden doppelzitate von zwei erfundenen autoren s. Mnemosyn. III 8, 132 ff.

287. CHRYSERMOS VON KORINTH.

Die zuweisung von *'Ινδικά* und *Περσικά* (zu F 4) an denselben autor zeigt, wie die von *'Ιταλικά* und *Σικελικά* an Aristeides (zu 286 F 20), rücksicht auf zusammenhänge in der alten ethnographie; d.h. hier: sie ist durch die erinnerung an die beiden werke des in *Plu.s zeit noch viel gelesenen Ktesias bedingt. typisch für das denken des fälschers ist aber wie Ktesias' name, die brücke zu den *Πελοποννησιακά* schlägt (zu F 1); daneben tritt wieder typisch Herodot, bei dem ja die *'Ινδικά* den *Περσικά* untergeordnet sind, und der die ausdehnung über die gedankenbrücke *Περσεύς* — *Περσηίς* — *Περσικά* auf andere peloponnesische fakten erlaubt. die erfindung des autornamens aber geht nicht von diesen historischen titeln aus, sondern von den zitaten für pflanzen und steine (F 5/6). denn Chrysermos (über das ethnikon *Κορίνθιος* s. zu F 2 p. 385, 9/11), hat nichts mit dem als person fassbaren Chryseros nr. 96 zu tun — das ist schon zeitlich ausgeschlossen, da dessen römische

chronik bis 180p ging —, sondern ist (wie Atenstädt Herm. 57, 1922, 244 ff. schlagend bewiesen hat) von *Plu fingiert nach dem Herophileer Chrysermos um 50p (zeugnisse: Wellmann RE III 2495 nr. 3), dessen namen er in den werken des arztes Xenokrates von Aphrodisias (über ihn Wellmann Herm. 42, 1907, 614 ff.; Christ-Schmid Gr. L.[6] 2, 451; Atenstädt 233 ff.; Schlereth 110 kennt davon nichts) fand. dieser zeitgenosse des Plinius schrieb einen *Λιθογνώμων*, über heilpflanzen, *Περὶ τῆς ἀπὸ ζώων τροφῆς*, und gehört zu jenen ärzten in deren werken 'die literatur der fälscher zu worte kommt' mit einer 'reichen fülle abergläubischer und magischer mittel' (Wellmann 614). eben das machte ihn *Plu als quelle anziehend.

(1) die ableitung des namens Mykenai von *μύκη(ς)* schon bei Hekat. 1 F 22. von der Perseusgeschichte aus hat dann der fälscher seinen Epidaurier Gorgophonos erfunden (nicht erkannt von Stoll Rosch. Lex. 1, 1727, 2 und seinem ausschreiber Waser RE VII 1658 nr. 2); ein Gorgophonos ist enkel des Perseus Bibl. 2, 49/54; s. auch die Danaos- oder Perseustochter Gorgophone (stellen Waser a.o. 1657 nr. 1—2); Perseus selbst heisst oft so bei Nonnos (die konjektur Bergks bei dem elegiker Kleon unsicherer zeit ist bedenklich. voraufgeht im § 6 die ableitung vom *μυκηθμός* der Gorgonen (statt der Io: Steph. Byz. s. *Μυκῆναι*), die *Plu mit der *Περσηίς* des Ktesias (o. p. 383, 27/8) belegt. das *Ἄργιον ὄρος* nur hier und wohl erfunden (*Ἄργιος* einer der söhne des Aigyptos: Bibl. 2, 12); Nikandr. Alexiph. 104 hat den hügel *Μελανθίς* mit der quelle *Λαγγεία* (vgl. das *χωρίον Μελαγγεῖα* hinter der Klimax zwischen Argolis und Mantineia, von wo *τὸ ὕδωρ τὸ πότιμον Μαντινεῦσι κάτεισι ἐς τὴν πόλιν* Paus. 8, 6, 4; dazu Ernst Meyer RE XV 415). **(2)** die tradition über den auch in der rhetorenschule unendlich häufig behandelten Othryades s. Kohlmann Rh. M. 29, 1874, 470 ff. wir fassen bei *Plu ganz deutlich zwei verschiedene versionen, die sich vor allem durch den zwischentritt der Amphiktionen (das sind für *Plu gewiss die delphischen; als zeugnis für eine 'Amphiktionie von Argos' darf dieser autor noch weniger verwendet werden als der auf Myron nr. 106 oder den messenischen lokalhistoriker zurückgehende Pausan. 4, 5, 2; an die wirklich bestehende Amphiktionie von Kalaureia ist aus sachlichem gründen nicht zu denken) und den tenor der inschrift (s. u.; trotz der römischen parallele *Ῥωμαῖοι κατὰ Σαμνιτῶν Διὶ τροπαιούχωι* wird man die beiden verschiedenen typen der weihung nicht zu éiner inschrift vereinigen) unterscheiden; daneben durch *στρατηγός* (Strab. 8, 6, 17; Schol. Stat. Theb. 4, 48) ~ *στρατιώτης* (Herodt; Sud. s. *Ὀθρυάδης*). man wird das doch mit der verschiedenheit der autoren

zusammenbringen müssen, obwohl die tatsache, dass bei Stob. 69 mit *τοῦ αὐτοῦ* eine zweite spartanische geschichte folgt, einen ganz leisen zweifel erweckt, ob § 68 das gewöhnliche verhältnis Par ~ Stob obwaltet. ist es der fall, so hat *Plu in vollem umfang (dazu gibt *De fluviis* parallelen) die fassung sowohl der von ihm erfundenen *Πελοποννησιακά* des Chrysermos wie die des leider ohne buchtitel zitierten Theseus gegeben. dann kann man aber kaum umhin in dem letzteren einen der wenigen echten autoren *Plu.s zu sehen — den verfasser von *Βίοι ἐνδόξων* und von *Κορινθιακά* (III B u. Korinth); und ich zweifle nicht, dass Chrysermos seine heimat Korinth eben diesen *Κορινθιακά* des Theseus verdankt. der fall liegt dann nicht wie 286 F 21 und in den analogen doppelzitaten, sondern wie 286 F 8 und den wenigen gleichartigen. Theseus steht im ganzen wie im einzelnen der gemeinsamen letzten vorlage Herodt. 1, 82 wesentlich näher. aber ein alter autor ist er nicht; und wir haben um so weniger ein recht, ihm den rhetorischen schluss mit der aufschrift aus dem eignen blut (für uns zuerst bei Dioskurides AP 7, 430) zu gunsten etwa des einfachen herodoteischen *'Οθρυνάδης σκυλεύσας τοὺς 'Αργείων νεκροὺς καὶ προσφορήσας τὰ ὅπλα πρὸς τὸ ἑωυτοῦ στρατόπεδον ἐν τῆι τάξι εἶχε ἑωυτόν* (1, 82, 5) abzusprechen, als der tenor der inschrift (o. p. 384, 35/8) ein anderer ist als bei dem erschwindelten Chrysermos. **(3)** zu Archelaos s. Atenstädt a.o. 238 f. **(4)** *'Ιστορικά* eines Zopyros zitiert Par 35 A; aber die *'Ιστορίαι* Aristeid. 286 F 2 scheinen schon wegen des 3. buches flüchtigkeit für *'Ιταλικά*. eine solche, nicht doppelzitat, wird man auch hier annehmen, da *Περσικά* und *'Ινδικά* zusammengehen (o. p. 383, 23/7). F 4 bemerkenswert, weil es den nachweis erlaubt, wie früh die verschiebung nach der seite des rhetorischen effektes eingesetzt hat; gegenüber Thuk. 1, 128/34, wo nur die ephoren handeln (und schon hier gibt 134, 1 ein *λεγόμενον*), führt bereits Ephoros die mutter ein: Diod. 11, 45, 6 *ἀπορουμένων δὲ τῶν Λακεδαιμονίων εἰ τιμωρήσονται τὸν ἱκέτην, λέγεται τὴν μητέρα τοῦ Παυσανίου καταντήσασαν εἰς* (*ἐπὶ?*) *τὸ ἱερὸν ἄλλο μὲν μηδὲν μήτ' εἰπεῖν μήτε πρᾶξαι, πλίνθον δὲ βαστάσασαν ἀναθεῖναι κατὰ τὴν εἰς τὸ ἱερὸν εἴσοδον καὶ τοῦτο πράξασαν ἐπανελθεῖν εἰς τὴν ἰδίαν οἰκίαν κτλ.*, Cornel. Nepos Pausan. 5, 3 *dicitur eo tempore matrem Pausaniae vixisse eamque iam magno natu.... in primis ad filium claudendum lapidem ad introitum aedis attulisse;* Tzetz. Chil. 12, 472 ff.; bei Polyaen. Strat. 8, 51 erhält sie einen individualnamen Theano. auch bei *Plu tritt der vater dazu und sind die ephoren verschwunden; in der römischen parallele (Kleitonymos 291 F 1) agiert er allein. die erzählung Aelians VH 4, 7 *Λακεδαιμόνιοι γοῦν Παυσανίαν μηδίσαντα οὐ μόνον λιμῶι ἀπέκτειναν ἀλλὰ γὰρ καὶ*

τὸν νεκρὸν ἐξέβαλον αὐτοῦ ἐκτὸς τῶν ὅρων, φησὶν 'Επιτιμίδης (VI; RE s.v.) wird hierher gehören, wenn sie auch letztlich an Thukyd. 1, 134, 4 (Nepos 5, 5) *καὶ αὐτὸν ἐμέλλησαν μὲν ἐς τὸν Κέαδαν, οὗπερ τοὺς κακούργους, ἐσβάλλειν· ἔπειτα ἔδοξε πλησίον που κατορύξαι· ὁ δὲ θεὸς ὁ ἐν Δελφοῖς τόν τε τάφον ὕστερον ἔχρησε τοῖς Λακεδαιμονίοις μετενεγκεῖν οὗπερ ἀπέθανε κτλ.* nach Ephoros (Diod. 11, 45, 7) *τὸ μὲν οὖν σῶμα.... συνεχωρήθη τοῖς προσήκουσι καταχῶσαι, τὸ δὲ δαιμόνιον κτλ.* bemerkenswert für diese art literatur, dass *Plu den Pausanias richtig *στρατηγός* nennt, aber ihm (von dem *στρατηγεῖν*?) einen Agesilaos als vater gibt und — mit voller gleichgiltigkeit gegen die historische einordnung, die durch Ephoros' erzählung unter dem j. 477/6 nicht gerechtfertigt wird — die ganze sache in den Xerxeskrieg schiebt, wo dann an stelle der hochfliegenden pläne (Thukyd. 1, 128, 7; Ephoros-Diod. 11, 44, 3) die rohe bestechung durch 500 talente (lieblingszahl *Plu.s vgl. die 500 myriaden 284 F 1; 286 F 20) tritt. (5) Tzetz. Chil. 4, 412 *πόαν καλοῦσι δέ τινα χρυσόπολιν τῆι κλήσει, / ἣ τὸν χρυσὸν τὸν καθαρὸν χεόμενον τοῖς φύλλοις, / δέχεται καὶ χρωννεύεται πρὸς βάθος βεβαμμένη· / ἂν δ' ἐστι κίβδηλος χρυσός, οὐ δέχεται τοῖς φύλλοις.* Aristainet. Epp. 1, 10 *ὥσπερ δὲ χρυσόπολις ἡ πόα τῶι χρυσῶι μείρακι συνήπτετο* (Kydippe) *προσφυῶς.* im hinblick auf F 6 darf man vielleicht auch § 3 über den *λίθος ἀρουραφύλαξ* (? *ἀργυροφύλαξ* He, *θησαυροφύλαξ* Mue) unter Ch.s namen stellen; aber sicher ist das bei der art, wie *De fluviis* zitiert, nicht. **(6)** Plin. NH 36, 149 *aetitae lapides.... reperiuntur in nidis aquilarum, sicut in decimo volumine* (§ 12) *diximus. aiunt binos inveniri, marem ac feminam, nec sine iis parere.... aquilas, et ideo binos tantum....* (151) *aetitae gravidis adalligati mulieribus vel quadripedibus pelliculis sacrificatorum animalium continent partus, non nisi parturiant removendi; alioqui volvae excidunt. sed nisi parturientibus auferantur, omnino non pariant.* 30, 130 *lapis aetites in aquilae repertus nido custodit partus contra omnes abortuum insidias* ~ Aelian. HA 1, 35. s. noch Philostrat. VA 2, 14 (I 57, 15 Kays.); Dioscorid. Mat. med. 5, 160. von den 4 gattungen, die Plin. NH 36, 149 ff. zählt, heisst es von der vierten, dem *Taphiusius*, dass er *invenitur in fluminibus candidus ac rotundus.*

—. DEMARATOS.

Die von mir zu nr. 42 nicht ganz ausgeschlossene (und methodisch immer zu erwägende) möglichkeit, dass einer der titel echt ist, d.h. dass F 1—2 aus den *Τραγωιδούμενα* des *Plu stammen, hat Wendel Herm.

66, 1931, 465 ff. widerlegt. die überlieferung führt in den zitaten der Apolloniosscholien und der Bibliothek F 1—2 auf die namensform *Δημαρέτης* (*-ετος* P; *Δημάρατος* F d.h. Lascaris); und dadurch 'rückt der gut bezeugte mythograph deutlich ab von dem fingierten gewährsmann des *Plu, der in der überlieferung nur als *Δημάρατος* ‹F 4—7; nur F 6 *-ετος*› erscheint'. zu F 4, wo Par 20 A *Εὐριπίδης ἐν Ἐρεχθεῖ* hat, Clemens und Stob *Δημάρατος ἐν ᾱ* (*γ̄*) *Τραγωιδουμένων* s. jetzt Mnemos. III 8, 124 ff.

288. DERKYLLOS.

Dass der autor mit den ungewöhnlich vielen titeln, der Rosch. Lex. 5, 1010 noch 'frühhellenistisch' heisst, nach dem historiker von Argos (III E) erfunden ist, lässt sich nicht beweisen. hier und sonst ist es keineswegs sicher, dass dem für die pflanze citirten autor auch die geschichte gehört; F 6 mag der titel *Περὶ ὀρῶν* dafür sprechen; aber F 7 geht ein anderes zitat vorauf.

(1) wenn man § 4—5 zusammennehmen darf — voraufgeht und kann auf § 1—3 erstreckt werden, ein Rhodier Diokles ebenfalls mit *Αἰτωλικά* — so wird mit den wirkungen der sonst unbelegten pflanze *μύωψ* (das motiv des *ἀνακτᾶσθαι τὸ φῶς* s. zu 286 F 15) die erfindung insoweit deutlich, als die Teiresiasgeschichte des Kallimachos (Hymn. 5, 57 ff.) und die Aktaiongeschichte in der von ihm gegebenen form (*ὁππόκα κοὐκ ἐθέλων περ ἴδηι χαρίεντα λοετρά / δαίμονος*) vermengt auf Kalydon übertragen sind. ob die verwandlung *εἰς πέτραν* mit den *περὶ Ἀκταίωνος λεγόμενα Ὀρχομενίοις* — er schädigt als *πέτρας* (*-α* P^1y^2 *-αν* y^1) *ἔχον εἴδωλον* das land, bis auf geheiss Delphis *τοῦ εἰδώλου χαλκῆι εἰκὼν πρὸς πέτραι σιδήρωι* geschlossen wird (Pausan. 9, 38, 5) — zusammengebracht werden darf, bleibe dahingestellt; aber in der ätolischen lokalisierung möchte ich nicht erst erfindung *Plu.s sehen: man denkt an Nikander, der in den *Αἰτωλικά* die sagengeschichte des landes durch übertragung von geschichten aus anderen landschaften beträchtlich bereichert und nachweislich auch Aktaion behandelt hat. allerdings zeigt 271/2 F 37 die gewöhnliche form, dass er von seinen hunden zerrissen wird; aber das ist für die *Αἰτωλικά* nicht verbindlich; wer etwas ätolisches erfindet, wird zuerst zu diesem in römischer zeit viel gelesenen buch greifen. *Ἀρέως καὶ Ἀστυνόμης*] sonst sohn oder enkel des Aitolos, sohn oder bruder des Pleuron, selten sohn des Endymion. aber auch § 1 haben wir die genealogie *Ἄρης* ∼ *Πεισιδίκη* — *Θέστιος* (eponym für

einen der alten namen des Acheloos) ~ ἡ δεῖνα — Καλυδών. man sieht, wie wenig es ausmacht, dass *Plu seine Αἰτωλικά auf zwei autoren (p. 388, 17) verteilt. Γυρόν] ein gebirge Kalydon (die Artemisgeschichte muss in den bergen spielen) ist unbekannt. die änderung von Γυρόν in Κούριον (Woodhouse Aetolia 1897, 378) nach Strab. 10, 2, 3 Κούριον (sc. ὄρος) δὲ πλησίον τῆς παλαιᾶς Πλευρῶνος, ἀφ' οὗ τοὺς Πλευρωνίους Κουρῆτας ὀνομασθῆναί τινες (§ 6) ὑπέλαβον (Bursian Geogr. v. Griechenland, 1, 130; Pieske RE XI 2210 nr. 1) ist verlockend, aber in dieser umgebung bedenklich. die überlieferung (und wenn Kalydon in eine πέτρα verwandelt wird, so war das ein felsen) wird vielleicht doch gestützt durch die Γυραὶ πέτραι (Od. δ 500; Lykophr. Al. 390) oder Γυραίη πέτρη (δ 507; Quint. Smyrn. 14, 569/70; Steph. Byz. s. Πνύξ) πρὸς Μυκώνηι τῆι νήσωι (Hesych.) oder μεταξὺ ἤτοι Μυκόνου καὶ Τήνου ἢ Ἄνδρου καὶ Τήνου (Schol. Lykophr. 389), den die Schol. Od. δ 500 als περιφερεῖς, στρογγύλαι, ἐξ οὗ καὶ γυρὸς ὁ κυρτός erklären. s. auch Hesych. s. Γυράς· ὄρος ἐν Τήνωι; IG XII 5, 2 nr. 872 Γυρα(ι)εύς, ἐν Γύραι.

(2) über Faunus als könig und gott Wissowa Rosch. Lex. 1, 1454 ff.; RK^2 208 ff.; Otto RE VI 2054 ff.; über Faunus und Herakles Tabeling Mater Larum 1932, 47. *Plu scheint vom römischen kult und der römischen sage gar nichts gewusst zu haben, wenn er von der Busirisgeschichte aus den *deus propitius*, dessen name mit *favere* zusammenhängt und der als könig Griechen wie Troer κατὰ πολλὴν φιλότητα aufnimmt, zum ἄξενος oder μισόξενος macht. dass er ihn zum sohne des Hermes statt des Mars macht, beruht wohl auf der gleichung Faunus ~ Pan. **(3)** zu 286 F 15. **(4)** von einem solchen κύλινδρος λίθος (Apoll. Rhod. 2, 594 im vergleich; Chrysipp. St. V. Fr. 2, 283, 974 u.a.), den Schol. Apoll. a.o. mit κιονίσκος λίθινος στρογγύλος erklärt, und Liddell-Scott gut mit 'rolling-stone' übersetzt, in Olympia wissen wir nichts. er wird doch wohl von dem stein her erfunden sein, den Kronos verschluckte. man zeigte ihn später in Delphi und lokalisierte auch den akt des verschluckens z.b. in Boiotien. die Kronosgeschichte ist von *Plu nicht ganz erfunden, da es wenigstens für ihren zweiten teil, die flucht in den Kaukasus, gewisse parallelen gibt: so das Kronosgrab dort (Lobeck Aglaopham. 1, 575; Gruppe Gr. Myth. 1107, 1; Max. Mayer Rosch. Lex. 2, 1479 f.). mit Pind. O 10, 49 καὶ πάγον Κρόνου προσεφθέγξατο (Herakles)· πρόσθε γὰρ νώνυμος, ἇς Οἰνόμαος ἆρχε, βρέχετο πολλᾶι νιφάδι (zur deutung Pohlenz NJahrb. 1916 I 561; RE XI 1928, 54; die Schol wissen nichts zu sagen) hat *Plu nichts zu tun, da er einen besonderen zusammenhang des Kronos mit dem Kronoshügel anerkennt. mit Max. Mayer Rosch. Lex. 5, 1010 vermag ich nichts anzufan-

gen. (5) die mit den historischen tatsachen in scharfem widerspruch stehende geschichte ist offenbar ganz erfunden. anhaltspunkt war — ausser der grossen rolle der elephanten in der Porosschlacht (über das reittier des königs Curtius 8, 14, 31 ff.) — und zeigt, wie früh auch hier (s. zu 287 F 4) die erfindung beginnt, dass bei Kleitarchos (Diod. 17, 89, 3) Alexander nach der schlacht *Ἡλίωι ἔθυσεν ὡς δεδωκότι τὰ πρὸς ἀνατολὴν μέρη καταστρέψασθαι* (bei Arrian Anab. 5, 20, 1 brachte er *τοῖς θεοῖς τὰ νομιζόμενα ἐπινίκια* dar) — und dass er einen elefanten, *ἐπειδὴ προθύμως ἐμεμάχητο, ἀνῆκεν τῶι Ἡλίωι* (Philostrat. VA 2, 13; I 54, 4 ff. Kays.; das tier, das noch Apollonios sah, soll mindestens 350 jahre gelebt haben). danach offenbar der *Ἡλίου λόφος* (die *πλησίον ὀρεινή* kam bei Kleitarchos u.ö vor), vielleicht mit weiterer erinnerung an den sonnenkult der elefanten (zu Juba 275 F 53) bei der umnennung in *ἐλέφας* hat *Plu schwerlich an den mauretanischen berg (Strab 17, 3, 6) oder an den bekannteren ostafrikanischen (Fischer RE V 2325 nr. 2) gedacht, obwohl Juba zu seinen quellen gehört (Par 23 A = 275 F 5). (6) eine der zahlreichen verwendungen des Proitos-Anteia-Bellerophonmotivs, das hier ganz ohne boden zu sein scheint. Alphion Myenon Myenos sind unbekannt; die änderung in *Μύνηνον* ist unglaublich, da der herr von Lyrnessos (Il. *B* 692; *T* 296), der bei den späteren zum gatten der Briseis wird, *Μύνης* heisst und in Aetolien so wenig zu suchen hat wie der lakonische Mynes (? Bibl. 3, 186). Telestor kennen wir nur im stammbaum des Ikarios (Pherekyd. 3 F 128) und von keiner der sonst genannten *Ἀλφεσίβοιαι* lässt sich eine verbindungslinie ziehen. (7) für die voraufgehenden geschichten von Marsyas werden hier eigne autoren zitiert: Alexander Polyhistor in den *Φρυγιακά* (273 F 76) und der erschwindelte Euhemeridas von Knidos (VI) ohne buchtitel. musizierende pflanzen oder steine (F 8) sind in dieser literatur nicht selten. (8) mit *lychnis.... probatissima in Indis* Plin. NH 37, 103 fasst man wieder einen faden zu den autoren des Plinius. zweifelhaft erscheint Atenstädts (Herm. 57, 237) hinweis auf ebd. 104: *Carchedonia.... nascitur apud Nasamonas.... inveniuntur ad repercussum lunae maxime plenae.*

289. DOROTHEOS DER CHALDAEER.

Meine anordnung der Dorotheosfragmente unter nr. 145 ist vor allem deshalb irreführend, weil ich die echtheit des von Clemens Strom. 1,

133, 1 angeführten *Πανδέκτης* verkannt habe: was da über Mopsos steht, ist keine metamorphose (falsch CMueller GGMin II p. LIII; Schlereth 114; s. Mnemos. III 8, 95 f.). ich hatte dort besser nur das einzige fragment aus der Alexandergeschichte (Athen. 7, 4) abgedruckt und das zeugnis in Plinius' autorenverzeichnissen (NH 1, 12; 13), das wohl sicher auf diese geht (Schwartz RE V 1571 nr. 15 äussert sich nicht); es erweist den Alexanderhistoriker als Athener, der dann jedenfalls nicht aus trajanisch-hadrianischer zeit ist. ob ihm auch der 'Pandektes' gehört, ist, solange sich die zeit des Alexanderhistorikers nicht genauer bestimmen lässt, nicht auszumachen; ich möchte aber in ihm lieber (mit Schrader Porph. 382) den grammatiker Dorotheos von Askalon aus der zeit des Augustus und Tiberius sehen und drucke das stück daher in IV noch einmal. verschieden von ihm ist der bei Plin. NH 22, 91 zitierte und wohl seiner zeit angehörende dichtende arzt, den Wellmann (RE V 1571 nr. 19) fälschlich Athener nennt und deshalb von dem arzt Phlegons (257 F 36 c. XXVI) trennen muss, der vermutlich Aegypter war — Alexandriner (Phlegon?) oder Heliu<polit> (Galen. XIV 183; 187?). *Plu hatte bei seiner erfindung von 4 werken eines D, die wieder (s. zu nr. 287) in *De fluviis* anfängt (fälschlich gibt Kahrstedt RE Suppl. III 412 nr. 15a nur *Π. λίθων* und *Μεταμορφώσεις* dem schwindelautor) keinen von diesen dreien im auge, sondern — wie die bezeichnung 'Chaldaeer' (F 3) lehrt — den ganz modernen astrologen Dorotheos von Sidon, wodurch sich dessen ansatz von Riess (RE II 1820) in 'das 1., spätestens das erste drittel des 2. jhdts bestätigt (Kroll RE Suppl. III 412 nr. 21 gibt den spielraum 50—300p und 'neigt' aus m.e. nicht durchschlagenden gründen 'dazu, ihn an das ende dieses zeitraumes zu setzen; keine eigne bestimmung wagt Kuhnert RE V 1572 nr. 21). es ist erfreulich, dass der fälscher sich auch einmal nützlich macht. ich drucke (was bei Demaratos o. p. 386/7 und Kallisthenes no. 291 nicht nötig ist; s. auch zu Sostratos u. p. 399) die vier stücke des erschwindelten D auch sonst hier nicht ungern noch einmal ab, weil F 1c für die zeit, F 1ab für die überlieferungsgeschichte und F 2 (vgl. 287 F 2) für das vorkommen echter zitate interessant sind.

(1) überlieferungsgeschichtlich ist wichtig, dass der so stark kürzende Lydus das durch F 1 c; 3 u.ö. als *Plu erwiesene *Ἀποτροπαίοις* erhalten hat; *καὶ Τεύτοσι* wage ich *Plu nicht zu geben, da man bei Lydus mit eignen zusätzen rechnen muss. für *Plu.s art ist das *αἴτιον* am schlusse (vgl. Par 5 A = Ps. Kallisthenes 124 F 56; Par 6 B = Kritolaos III C u. Epirus u.a.m.) zu beachten und seine oft erstaunliche sei es unkenntnis sei es frechheit in der römischen geschichte: eine

niederlage durch die Cimbern hat Marius nicht erlitten (auf die des Catulus wird bei diesem autor niemand deuten; sie ist auch durch die form der erfindung ausgeschlossen), und Germanien hat er (selbst wenn man den begriff noch so weit ausdehnt) nicht berührt. fast noch befremdlicher ist die tochter Calpurnia (Münzer RE III 1406 nr. 124 erklärt nicht); man möchte fast an beziehungen *Plu.s zu den in seiner zeit noch sehr bedeutenden Calpurniern denken. den anhalt zur erfindung der wunderaltäre mögen die nachrichten über drohende vorzeichen im Cimbernkrieg gegeben haben, die freilich alle in italischen landstädten statthaben, unter denen aber *armorum crepitus et tubae sonitus auditi e caelo* eine besondere rolle spielen (Plin. NH 2, 148; Lydus De ostent. 6 p. 13, 15 Wa; Jul. Obseq. 43; Plut. Mar. 17, 8); für die zweizahl der altäre darf man vielleicht an die *bina tropaea in urbe* (Val. Max. 6, 6, 14) und die *signa oleaginea duo armata* (Obseq. a.o.) erinnern. Marius als held empfahl sich durch seinen aberglauben; aber für *Plu ist die banalisirung durch den traum bezeichnend: er verwendet nichts von den spezialitäten, die Plut. a.o. aus Poseidonios beibringt (die prophetin Martha § 2—5; die grosse Mutter von Pessinus § 9—11) und durch τὸ περὶ τοὺς γῦπας θαυμάσιον aus Alexandros von Myndos erweitert (§ 6—7); diese literatur will eben neues bringen, wobei man nur wünschte, dass *Plu wenigstens so gescheut erfunden hätte wie der Chennos. **(2)** wahrscheinlich standen auch hier (s. zu 287 F 2) ein wirklicher und ein erfundener autor neben einander: wenigstens haben wir ein kallimacheisches distichon (F 119 Schnei); und die einwendungen Schneiders gegen Bentleys (natürlich nicht strikt zu beweisende) ergänzung schlagen nicht durch. anders als 287 F 2, wo wir zwei verschiedene versionen derselben geschichte haben, sind hier diskrepanzen überhaupt nicht fassbar: die stellung von ἐδόκει — δάμαλις scheint versehen der vorlage, die von *ΕΔΟΚΕΙ* auf *ΟΔΕ* übersprang und dann nachtrug: denn der μυκηθμός gehört zur erfindung; und man kann kaum glauben, dass Kallimachos gerade und nur für diesen zug zitiert wurde. keine variante, aber einen eignen zug hat die epitome Σg erhalten, deren ἡδέως ἔχῃ man nach Val. Max. 9, 2 ext. 9 *mugitus .... edere cogebantur, eiulatus eorum humano sono vocis expressi Phalaridis .... misericordiam implorare possent* erklären wird. sachlich befremden, stehen aber in beiden fassungen die ξένοι (τοὺς παριόντας ξ. ausdrücklich **b**); ὁμόφυλοι **a** ist keine diskrepanz, sondern (etwa gegen Buṣiris) steigerung: auch die ξένοι sind Griechen. der künstler heisst in den griechischen quellen gewöhnlich *Περίλαος* (Schol. Pind. 1, 185 u.a.), bei den Römern *Perillus* (Propert. 2, 25, 12; Plin. NH 34, 89 u.a.). Tri-

clinius hatte die richtige empfindung; aber man wird nicht ändern. (3) ersatz für menschenopfer; man wüsste gern, was an wirklichem dahinter steckt. der name *σικύωνος* (heil?) erinnert wohl nicht zufällig an den schröpfkopf, der blut zieht, und die saftreiche (*αἷματος ἔκρυσις δαψιλῆς*) gurke (*σικύα, σίκυος* u.ä). (4) die hauptsache, die metamorphose, fehlt und lässt sich bei der art von *Plu auch aus Anton. Lib. 38 nicht ergänzen, obwohl er die saujagd aus der Telamon- (Philostephanos Schol. A Il. *Π* 14) oder Peleusgeschichte (Anton. Lib. a.o.) genommen und auf den mord an Phokos übertragen hat. es gibt zu viel varianten (Weniger Rosch. Lex. 3, 2412 ff. greift zu wenig durch). der gedanke, dass er Phokos in eine robbe verwandelte, bleibt einfall.

290. DOSITHEOS.

Nach wem dieser D, von dem ich F 6 aus *Πελοπίδαι* schon als 54 F 1 abgedruckt habe, erfunden ist, bleibt zweifelhaft. der bekannte astronom s. III 2[a], der vielleicht aus Pelusion stammte (*Pelusinus* die lat. übersetzung des *Γένος Ἀράτου* p. 149, 6 M, wo im griechischen text *Δ. ὁ πολιτικός* steht) und in Alexandreia wirkte (Hultsch RE V 1607 nr. 9; Christ-Schmid Gr. L.[6] 2, 280) kommt nicht in frage; erst recht nicht der sog. *magister Dositheus*, verfasser einer auch ins griechische übertragenen *Ars* (ed. Tollkiehn 1913; Goetz RE V 1606 nr. 8), der frühestens in der mitte s. IV[p] schrieb; oder die in einigen hss der *Ars* stehenden *Ἑρμηνεύματα* (Ps. Dositheos), ein zum praktischen gebrauch bestimmtes lateinisch-griechisches übungsbuch aus dem j. 207[p] (Goetz a.o.; Jörs ebd. 1603 f.). aber vielleicht der 54 F 2 (Steph. Byz. s. *Δώριον*) genannte, der die erfindung der dorischen tonart durch Thamyris (Plin. NH 7, 204) mit der homerischen erzählung *B* 594 ff. zusammenbrachte, indem er eben diese erfindung, also wohl den wohnsitz des Thamyris, in die (messenische) stadt Dorion verlegte, und so auch den namen der harmonie erklärte. das sieht eher nach einem grammatiker (nicht musiker oder heurematographen) aus, der eine *λύσις* vortrug, die sich der *Καινὴ ἱστορία* bedenklich nähert.

(1) zweierlei fällt auf: 1) dass *Plu die geschichte in De fluv. 8, 1 nochmals ohne wesentliche änderungen erzählt. doch fehlt da der stammbaum, was folge der kürzung sein kann, und der autor, wenn er nicht *Ἀρχέλαος ἐν ᾱ Περὶ ποταμῶν* § 2 sein soll. Par lässt die metonomasie Lykormas-Euenos weg, die doch die römische parallele 40 B hat;

ob das auch nur folge der kürzung ist, erscheint zweifelhaft, weil an ihre stelle die Glaukosformel *καὶ ἀθάνατος ἐγένετο* tritt. 2) dass *Plu der mythographischen tradition der Idas-Marpessageschichte — s. Schol. BT und B* Il. *I* 557; Bibl. 1, 60; mehr bei Boelte RE XIII 2385 — wesentlich näher steht, als es bei ihm der fall zu sein pflegt; auch die metonomasie ist nicht, wie sonst meist, singulär, sondern viel bezeugt; und die abweichungen sind so, dass sie der (den) quelle(n) angehört haben können. so ist der stammbaum Bibl. 1, 58/9 rein aetolisch, da Euenos' mutter Demonike (Sterope steht eine generation höher) enkelin Pleurons ist. leider fehlt gerade seine gattin, Marpessas mutter; aber wenn sie bei *Plu Oinomaostochter ist, so finden wir Schol. B* (s. auch Bakchyl. Schol. Pind. I 4, 92a) auch den wagenwettkampf der freier auf Euenos übertragen; und Hellanikos 4 F 19 hat einen stammbaum *Ἄτλας — Στερόπη ∾ Ἄρης — Οἰνόμαος*. vermutlich gab es zahlreiche darstellungen und entsprechend viele varianten der alten geschichte.

(2) hier fällt auf, dass für die griechische und die römische parallele der gleiche autor, wenn auch mit verschiedenen werken, zitiert wird. beide parallelen kontaminieren das Telamon-Peleus-Phokos-motiv (289 F 4) mit dem stiefmuttermotiv, das c. 34 beherrscht. **(3—4)** dumme abklatsche nach der Theseus- und Orestesgeschichte. mit recht unterlässt Münzer IV 610 nr. 23; VI 1769 nr. 73 jede änderung der namen. sachlich das beste ist noch die *Ἀφροδίτη Νικηφόρος* = *Venus Victrix* (Preller-Jordan RM³ 1, 442; Wissowa RK² 291) F 4. dagegen ist mit *Τούξιον* nichts anzufangen, wie die massenvorschläge Nachstädts zeigen: 'aut de Aequo Tutico aut de pago Tuciano Beneventino accipiendum est; an nomen corruptum est ex *βουάνου* i.e. Bovianum?'

(5) kriege zwischen Smyrna und Lydern sind in und vor der zeit des Mimnermos geführt (F 12/3 Diehl; Herodt. 1, 15; Jacoby Herm. 53, 1918, 284 ff.); auch *Ἐλευθέρια* kann es dort gegeben haben (obwohl *Plu zwei verschiedene arten von 'freiheitsfesten' zusammenzuwerfen scheint), wenn sie auch sonst in der überlieferung (Cadoux Ancient Smyrna Oxford 1938) nicht bezeugt werden. aber *Plu.s *αἴτιον* hat schwerlich je in einem ernsthaften griechischen buch gestanden; der hinweis auf den echten Plutarch Mul. virt. 3 p. 245 BC führt nur ab.

(6) die *Πελοπίδαι* mögen letztlich nach der *Πελοπεία* Herodors, deren einziges fragment (31 F 11) von Orestes erzählt, erfunden sein, und sollten, wie diese, die geschichte des königshauses enthalten. der titel ist also nicht zu ändern (*Πελοποννησιακοῖς* Mue); und verbindung mit den *Λυδιακά* (F 5), die ja ebensowenig existiert haben wie die *Πελοπίδαι*, verbietet die art dieser schwindelzitate, deren jedes für sich und ohne

rücksicht auf die anderen erfunden ist. bei F 6 fällt auf 1) die sehr starke verkürzung *Plu.s in Par, die einen moment sogar zweifel erweckt, wer eigentlich getötet werden soll (vielleicht hat *Σg* auch p. 174, 33 mit *τὸν Χρύσιππον* das richtige bewahrt, wie p. 175, 1). es hängt damit zusammen, dass jetzt in die geschichte von der eifersucht auf den stiefsohn, die in mehrfacher hinsicht für *Plu typisch ist (F 2; 289 F 4 u.a.), die Laios-Chrysippgeschichte so eingeschoben ist, dass man den satz *Λάιος — ἔρωτα* einfach herausschneiden kann, wo dann das *αὐτόν* p. 174, 33 sofort die richtige beziehung auf *Χρύσιππον* v. 30 erhält. wie das im ungekürzten *Plu aussah, ob etwa für den einschub Euripides zitiert war (wie Par 20 A; 24 A; 26 A), ist nicht zu sagen; aber daran dass er uns als kostbares stück das argument des euripideischen 'Chrysippos' erhalten hätte (widerlegt schon von Robert Oedip. 1, 400 ff.), darf man keinen moment denken. denn 2) ist es evident, wie hier — und zwar in beiden elementen der erzählung — der autor frech spielend die tradition umgedreht hat: an stelle der ruchlosen mörder des dem Hellanikos (4 F 157) zugeschriebenen Iliasscholions sind die fromm das ansinnen der mutter ablehnenden guten brüder getreten; und die tragische geschichte vom raube des Chrysippos durch Laios endet damit, dass Pelops raub und schändung wie in der komoedie (s. zu F 7) *διὰ τὸν ἔρωτα* verzeiht. natürlich entfällt damit die begründung des fluches im Pelopidenhaus, für den die tradition varianten hatte, zugunsten des banalen schlusses (hier banal, auch wenn die verbannung als solche anhalt in der tradition hat), dass die stiefmutter (nur sie!) verbannt wird. *ναίδος*] sichere verbesserung Roberts; den nicht sehr individuellen namen *'Αξιόχη* geben Schol. Pind. O 1, 144; Schol. Eurip. Or. 4. ich führe das nur als beispiel an, wie viel *Plu an material für die berühmten geschichten vorlag. ein weiterer vergleich seiner kastrierten und epitomierten erzählung mit dieser reichen tradition wäre zwecklos. **(7)** der zorn der allein vergessenen oder absichtlich vernachlässigten gottheit (1) — ein seit Il. *I* 533/5 unendlich häufiges, ernsthaftes motiv — führt hier zu einer deutlich komödienhaften folge (2), aber mit wieder tragischem schluss (3). die verbindung von 2 und 3 auch De fluv. 21, 1; das motiv des *ἀγνοεῖν τὸν χρησμόν* Par 5 = Kallisth. 124 F 56; Aristeid. 286 F 11: *Plu behandelt diese dinge wie die steine eines legespiels und wiederholt die einzelheiten so beständig, dass man die *'Αποτρόπαιοι θεοί* aus 289 F 1 u.ö. in den text nehmen muss, zumal das epitheton *τρόπαιος* für Zeus u.a. sich gewöhnlich zu *τροπαιοῦχος* und (dem hier unmöglichen) *τροπαιοφόρος* stellt. auch der name Kyanippos kann vom helden der Partheniosgeschichte Par 21 A (= So-

stratos 23 F 4) auf den vater, und das motiv des *ἐπισφάζειν* (vgl. Kleitonymos 292 F 2) auf die tochter übertragen sein; nur spielt gewiss die erinnerung an die sizilische quelle Kyane mit. die kombinationen von Holm Gesch. Sizil. 1, 82 (danach Lackeit RE XI 2235 nr. 3) verkennen das wesen *Plu.s und deuten falsch was Timaios (Diod. 4, 23, 4; 5, 4, 2) von jährlicher *πανήγυρίς τε καὶ θυσία* für Kyane berichtet. von ersatz alter menschenopfer und der darauf gegründeten annahme phoenikischen einflusses kann garnicht die rede sein.

291. KALLISTHENES VON SYBARIS.

Wie die titel *Θρακικά* und *Μακεδονικά* (über *Γαλατικά* s. zu F 5) und wohl auch der inhalt der zitate aus *Κυνηγετικά* und *Μεταμορφώσεις* beweisen, nach dem Alexanderhistoriker erfunden. das wird auch für Aristobulos (III C u. Italien) gelten, dem *Plu ebenfalls ein werk über den Westen zuschreibt; aber nicht für Dorotheos (zu nr. 289). Sybarit wird er, weil der wunderfisch des Arar (F 5) nach einer anderen nur von Lydus bewahrten version auch im sybaritischen Aisaros vorkommt; man ist im zweifel, ob man sie nicht doch als *Plu in den text nehmen sollte.

(5) Kelten (Galater) in der Alexandergeschichte s. RE XI 636 f.; danach hat *Plu seinem K wohl auch *Γαλατικά* gegeben. Timagenes' beschreibung von Gallien war berühmt und ist noch lange gelesen (88 F 2; 11). *Plu macht ihn (gegen 88 T 1) zum Syrer; und was er hier aus K genommen haben soll, stand sicher nicht bei ihm. aber man kann immerhin fragen, ob ihm nicht vielleicht die etymologie des Arar p. 175, 16/7 gehört: die doppelte erklärung eines flussnamens durch etymologie und fabel ist in De fluv singulär; und Stob lässt die fabel fort. um so unglaublicher ist es, dass Hercher die etymologie *τὴν προσηγορίαν — εἰς αὐτόν* als interpolation ausscheidet. wir müssen wieder anerkennen, dass der ungekürzte *Plu mehr wirklich gelehrtes material enthielt, als die exzerpte ahnen lassen.

292. KLEITONYMOS.

Anhalt der erfindung unbestimmbar. **(1—2)** die abklatsche der Pausanias- und der Kyanipposgeschichte sind so deutlich, dass von einer in F 2 erhaltenen 'sybaritischen ortssage' wirklich nicht geredet

werden darf. Rohdes ehrenrettung (Roman[2] 44, 8; s. auch Cessi Stud. It. 9, 1901, 21) ist misslungen (s. Mnemos. III 8, 129 f.; selbst Schlereth 110 ist hier einmal skeptisch); der römische name Aemilius diskreditiert die geschichte noch besonders. *πρὸς Λατίνους*] richtiger als im Aristeides zitat 286 F 19 (s. d.); der name des feldherrn P. Decius (sc. Mus) ist beidemale richtig. aber von einer Athena (Minerva) Auxiliaria wissen wir nichts; und wenn der römische Pausanias Cassius Brutus heisst, so trägt er wohl nicht zufällig die namen der beiden 'letzten republikaner'. hinter dem unverständlichen *μανδίους* von *Φ* möchte ich nicht einmal eine variante des namens suchen; dass *Σ*g *Κάσσιος Βροῦτος* auslassen, besagt bei der überlegenden selbständigkeit dieses epitomators nichts. übrigens wäre dieser Manlius Pauper Nachstädts so schattenhaft wie der Cassius Brutus. (3) die änderung von *Τραγικά* in *Θρακικά* hier und De fluv 11, 2 ist doch unsicher, da beide geschichten auch auf tragödien rekurrieren (Orpheus' tod in der tragödie; CHaupt Diss. Halens. 13, 1897, 146 ff.; Gruppe Rosch. Lex. 3, 1165 ff.) und danach in *Τραγωιδούμενα* (42 F 4) gestanden haben können. auch ist der buchtitel *Θρακικά* in Par, die freilich andere überlieferung haben, nicht angegriffen (18 A = 23 F 2; 31 A = 124 F 58). die hier erzählte geschichte von Orpheus' tod, für den es zahlreiche varianten gab (Gruppe a.o.; Orphic. Fragm. T 113 ff. Kern) steht mit der lokalisation *in Pangaeo monte* (Hygin. Astr. 2, 7 = T 117) und der verstirnung der leier immer noch Eratosth. Catast. 24 (T 113) am nächsten. abweichend und eigenartig ist, ausser dem sonderzug der aus Orpheus' blut entstandenen pflanze, die reine erfindung zu sein scheint, die verwandlung des hauptes — das sonst meist, zuweilen zusammen mit der leier (T 132 Ovid; T 118 Lukian), auf fluss (zuweilen Hebros) und meer nach Lesbos treibt — *εἰς δράκοντα*. es hängt aber doch wohl irgendwie mit der gleichfalls singulären darstellung Ovids (Met. 11, 50 ff. = T 132) zusammen, wo Apollon eine schlange, die das in Lesbos angetriebene haupt bedroht, *arcet et in lapidem rictus serpentis apertos congelat et patulos, ut erant, indurat hiatus.*

293. KLEITOPHON VON RHODOS.

Erfunden vielleicht nach dem grammatiker(?), den Schol. A Gen I Il. *Υ* 404 (aus einem lexikon: Schwartz De Schol. Hom. 1881, 443) für ionische gründungen des Neleus (s. die *Κτίσεις* F 3) und den dabei

gestifteten opferbrauch beim Poseidon Helikonios an der Mykale zitieren. Susemihl Gr. L. 2, 399, 314 führt Kl. mit *Γαλατικά* ohne begründung unter den echten schriftstellern auf; Schlereths argumentation (a.o. 110 f.) ist nichtig. (1) **a** ist stark gekürzt; aber *ἠράσθη* ist nicht korruptel (wie *δημοτικῆς*, das sachlich nicht passt, weil die personen *Plu's fast ausnahmslos *τῶν ἐπισήμων* sind, und nicht etwa 'bürgerin' bedeuten kann.), da *ἡ δὲ — προδοῦναι* liebe von seiten des Brennos verlangt. das ist das motiv auch der naxischen geschichte von Polykrite (Parthen. Narr. am. 9; Plutarch. Mul. virt. 17; Polyaen. Strat. 8, 36), in der der mann aus liebe zum verräter wird (Parth; anders Plut und Polyaen, wo die frau allein handelt). viel häufiger ist der typus **b**, wo die frau *e moenibus .... prospiciens* sich in den feindlichen führer verliebt. aber hier sind die beiden motive *ἐπιθυμία* und *φιλαργυρία* unverständig verkoppelt; allein das zweite hat **a** und die römische parallele (zu 286 F 13); kein zweifel, dass am zustand von **b** die kürzung schuld ist, die **a** radikaler vorgenommen hat. aus der Tarpeiageschichte Par 15 B stammt der tod des mädchens durch die *δαψίλεια τοῦ χρυσοῦ*; vielleicht auch, dass in der naxischen parallele Polykrite unter der masse von *μίτραι* und *ζῶναι* erstickt, die die dankbaren bürger um sie werfen. denn das erzählt Plut anders; in jedem falle liegt da ein lokaler kult vor, wie ja auch die nach einer griechischen geschichte gebildete Tarpeiasage solchen anhalt hat. dass ein angriff der Kelten auf Ephesos stattgefunden hat, ist nicht ausdrücklich bezeugt. *Plu, aus dem Droysen Hell.[2] III, 1, 195 ihn erschliesst (Niese Gesch. d. gr. u. mak. Staaten 2, 79, 4 äussert sich nicht; dass F 1 'nach dem muster der Tarpeiasage erfunden' ist, ist in dieser einfachheit unrichtig), ist keine brauchbare grundlage; und auch die anspielung, die man Kallimach. H. Art. 258 finden will (Couat; Herter RE Suppl. V 1931, 441; Cahen Les Hymnes de Callimaque 1931, 148), ist doch recht unsicher. (2) vorauf geht ohne zitat die metonomasie des flusses und ein stein, dessen name ausgefallen ist. *καρπύλη* kommt m.w. nur hier vor. (3) zur form des stadtnamens und der etymologie Cramer RE XIII 1718 (m. litt.). man ist sich einig, dass in dem zweiten teil wirklich kelt. *dunon* 'burg' steckt; und den hügel erwähnen Strab. 4, 4, 6; Senec. Epp. 91, 10 u.a. besonders. für *lug* = 'rabe' gibt es weder im Keltischen noch in den verwandten sprachen einen beleg; und sachliche gründe füllen die lücke nicht: der éine gut keltische name Atepomaros (zu 286 F 1) sichert die übrigen schwerlich; die münzen u.s.f. helfen nicht, weil der rabe nicht auf Lugudunum beschränkt ist; *τὸ περὶ τοὺς κόρακας συμβαῖνον* im

hafen *Δύο Κοράκων* der Ozeanküste (Strab. 4, 4, 6) ist fernzuhalten, weil es anders lokalisiert und auch sonst anders ist. da sind die weissen flügel und die zweizahl wichtig; zwei raben auch in der Alexandergeschichte (Aristobulos 139 F 13/5) u.s.; überhaupt ist die rolle des raben im aberglauben auch der koloniegründungen eher geeignet, *Plu.s sprachliche erklärung zu diskreditieren. es konkurriert vor allem der keltische gott Lugos (Cramer a.o. 1717), der als bestandteil von personen- und anderen namen (über Lugoselva s. aber Glotta 17, 250) oft erscheint. **(4)** mit dem inhalt von 284 F 3 zusammen bei [Aristot.] *Θαυμ. ἀκ.* 174. der name des steines fehlt auch dort (vgl. zu F 2).

294. KTESIPHON.

Eher nach Ktesias als nach dem arzt Ktesiphon (Kind RE XI 2079 nr 4) erfunden.

(1) nach der römischen parallele (286 F 18) erfunden. von nachkommenschaft des Epameinondas ist nichts bekannt; die allerdings wohl apokryphen *ultima verba* (Diod. 15, 87, 6; Nepos Epam. 10, 2; Val. Max. 3, 2 ext. 5) und andere anekdoten (Nepos 5, 5; 10, 1) schliessen sie aus. **(2)** wenn der armenische Araxes kenntnis der entdeckungen aus Pompeius' feldzügen zeigt (Tomaschek RE II 403 nr. 2), so herrscht doch in den übrigen namen ein wildes geographisches durcheinander: *Πύλος* wird nach den *Κάσπιαι πύλαι* erfunden sein; Baktros ist fluss der Baktriane (Tomaschek RE II 2814); Arbelos bei Abydenos (Euseb. Arm. Chron. p. 26 K) assyrischer könig. in Araxes findet Marquardt Philol. Suppl. 6, 601, 316 (mit litt.) eine echte mythische figur, 'den berühmten schützen Ǫrǫxša = ap. Arxša, der in den kriegen der Eranier gegen den Turanier Frāsijāt eine grosse rolle spielte'. **(3)** medizinische verwendung des (afrikanischen) *paliurus* Plin. NH 24, 115. aber mit der *adstrictoria vis* ihrer blätter hat die wundergeschichte doch wohl nichts zu tun.

295. MENYLLOS.

Der name ist unsicher überliefert, aber nicht in Derkylos zu ändern. fernzuhalten ist der Megillos Strab. 15, 1, 18, vielleicht ein schriftsteller über landwirtschaft (? fehlt RE), den erst Strabon zwischen die exzerpte aus Onesikritos geschoben hat; auch hier ist weder in *Μένυλλος* noch gar in *Μένιππος* zu ändern.

(1) die griechische parallele ist übersprungen und an falscher stelle nur mit stichwort nachgetragen; s. Mnemos. III 8, 94. (2) ebenso enge wie ungeschickte nachbildung der Meleagergeschichte mit lauter erfundenen namen (Silvia gewiss aus der Romulussage übertragen). sie und die erzählung sind stark verderbt; wie auch die griechische parallele in der mitte eine grosse mechanische lücke hat.

—. SOSTRATOS.

Ich bin jetzt doch geneigt, von den unter nr. 23 zusammengestellten fragmenten die zitate bei Eustathios (23 F 6—7) aus Homerscholien (nicht Ptolemaios Chennos) abzuleiten und dann dem sohn des Menekrates von Nysa, bruder Aristodems (Strab. 14, 1, 48), zu geben. nach ihm hat *Plu seinen autor erfunden, wohl weil der grammatiker zu seinen quellen gehörte, worüber sich aber nichts genaueres sagen lässt (s. Mnemos. a.o. 82, 2). Bux RE III A 1200 nr. 7 (s. auch Schlereth a.o. 121 ff.) hat den Menekratessohn nach den *Plu-zitaten ganz verkehrt gezeichnet. fernzuhalten ist der arzt und zoologe (litt. zu nr. 22/3; Gossen RE III A 1203 nr. 13).

296. THEOPHILOS.

Name auch in der literatur häufig. *Plu hat seinen autor vielleicht nach dem *Ζηνοδότειος Θεόφιλος* unbestimmter zeit erfunden, von dem wir nur eine merkwürdige geschichte über das athenische geschwisterpaar Phalanx-Arachne kennen (Schol. Nikand. Th. 11), oder (wegen der *Ἰταλικά*) nach dem verfasser einer periegese von Sizilien (III B), der gewiss nicht mit dem seefahrer an der afrikanischen Trogodytenküste (Ptolem. 1, 9, 1—3; 14, 3) identisch ist. dieser kommt so wenig in frage wie der schriftsteller über Juden (III C) oder der *philosophus* Fulgent. Myth. 2, 14, wo die überlieferung auf Cleobulos führt (unordentlich der artikel Laqueurs RE V A 2137 nr. 11, der offenbar nur FHGr IV 515/6 eingesehen und die zitate nicht nachgeschlagen hat). (2) scheint nach der Romulusgeschichte gebildet. der Orchomenier Peisistratos hat einen zug des athenischen tyrannen, der für die *ἄποροι* sorgte (Aristot. *Ἀθ. πολ.* 16, 2). die *Πελοποννησιακά* beweisen die arkadische stadt. geht *Πισαῖον ὄρος* auf Olympia? (3) unter dem *Σόλλαξ — Σύλαξ* versteht Honigmann RE VI A 1909, 11 — schon aus geographischen gründen schwerlich richtig — den kanal *Σέλας, Σελείας*.

ADDENDA

Zu III A

265 T 2 b) MELEAGROS *Anth. Pal.* 4, 1, 11: τῆι δ' ἅμα καὶ σάμψυχον ἀφ' ἡδυπνόοιο 'Ριανοῦ.

271/2 F 32 bis (–) NATAL. COM. *Myth.* 9, 3 p. 949 ed. Genev.: (Theopomp. 115 F 412; Agatharchides 86 F 1 bis) *Nicander Colophonius fluviorum naturam ac torrentum praecipue per haec figmenta significari voluit, cum dixerit Chimaeram tria habuisse capita et triplicem corporis formam. primum caput fuit leonis, ultimum draconis, at medium caprae, quoniam ex hibernis imbribus aquarumque abundantia fiunt fluvii quidam, qui dicuntur* χείμαρροι, *per hiemem fluentes scilicet, qui sunt tamquam leones feroces et indomiti omniaque obvia secum trahunt. cum igitur omnia rapiant et strepitum edentes quasi rugiant, leonum primam partem habere dicti sunt, cum praecipue terram quasi unguibus effodiant, qualiter sunt habituri. at pars media capra est dicta, quoniam aqua huiusmodi proxima quaeque carpit. ultima pars est serpens, quia obliquus et contortus ortus est omnium fluviorum, tamquam serpentum et viperarum cursus. hoc monstrum horrificum Bellerophontes Pegaso invectus, solis calor scilicet, interemit, quia cum cessat pluviarum copia per aestatem, tunc exsiccantur torrentes. nam Bellerophon et Pegasus idem sunt re ipsa, vis solis scilicet, quae variis nominibus appellatur; neque quidquam prohibet, eundem solem diversis nominibus pro variis actionibus appellari.*

273 F 102 bis (–) ISIDOR. *Origg.* 4, 7, 34 (9, 2, 88 Li): *Alexander historiographus ait: Vulscos quidam appellatos aiunt a Vulsco Antiphatae Laestrygonis filio; Fabius* (809 F 24) *quoque a Siculis* (Haupt *sicolicis* u. *siccolcis* Mss) *profectos corrupto nomine Vulscos ait dictos.*

CORRIGENDA [1]

Zu III A

*p. 11** (Abkürzungen): f(ür) s l(ies) ς nach Schwei füge ein: Steph = H. Stephanus *p. 1, 6:* l. ΠΕΡΙ *1, 23 app.:* l. Εὐάγων *3, 10b:* l. περιστερὰς λευκὰς *6, 40 app.:* αὐτοῖς-συνταττομένοις Y αὐτὸς-συντεταγμένος Sintenis αὐτὸς-συντεταραγμένος Cobet, Lindskog *7, 17:* l. Καλλιστοῦς *7, 26 app.:* τοὺς ὅρους Xyl τοῦ ὅρους o *7, 27*

---

[1] Die korrektur war während des krieges erst schwierig, dann unmöglich. Ich bin Professor B. A. van Groningen zu grösstem dank verpflichtet, dass er für mich eingetreten ist, als die verbindung mit Holland ganz unterbrochen war. Leider sind trotzdem viele fehler stehen geblieben.

app.: συστέλλει: -ων Kramer *13, 15*: f. ἐς l. εἰς *19, 22 app.*: [τοῖς] Friedländer *19, 29 app.*: διαφορὰν: διφθέραν H. Lewy *Zeitschr. Neutest. Wiss.* 31, 1932, p. 123 *19, 35 app.*: πάντων? *24, 40*: θεούς, *27, 35 app.*: ὥρους C ὥρας D *49, 40*: ἱερωσύνην *54, 24-31*: [[τὰς – προγινώσκουσι]] zusatz Diodors? *58, 18*: ἱερωσύνας *59, 12 app.*: s. c. 43, 5; 45, 1; 52, 1; 61, 2 *68, 24 app.*: ῥιανὸς RV ροανὸς P *68, 29 app.*: f. Ἄμυνες l. Ἄμυμνες *69, 22*: (191; 49) *70, 16*: (194; 49) *74, 17*: (F 5; 8) *83, 24/5 app.*: ἔκβαλε· πεῖθε' Ἀπόλλων/στ. γ. ὁσίωσεν ἑήν· μισεῖς ἀθεμίστως Parke-Wormell *Cl. Q.* 43, 1949, p. 139 (wenig glaublich) *85, 5*: f. 250* l. zwischen 258/7 u. 250/49 *87, 12 app.*: Δινδυμαίου Eust *89, 32 app.*: φιλέρως τε? Ed. Fraenkel *92, 9*: (61) *93 kopf*: l. Kolophon *93, 25-31*: del. (*Ther.* 35)? *94, 13*: 867 A *99, 5*: (III C) *103, 14*: Ἄμιος, ὡς Σάμιος, Καύνιος. *103, 14/5 app.*: s. 103 F 48 bis (III B p. 742) *105, 3 app.*: om. P χάλκεια R *112, 18*: F 16a *112, 19*: F 7d *119, 6/7 app.*: [ὁ-ἔχων] Ed. Schwartz *123, 1 app.*: Ἰδούμα Th. Reinach *123, 12 app.*: ἀθρία R cf. *Aetheria* Plin. *N.H.* 6, 187 (673 F 144)? *123, 23*: l. **130** (111) *125, 17*: l. **141** (p. 243) *126, 7 app.*: *alexar* F *131, 30*: s. Tertullian. *Apol.* 19, 5-6 (228 F 52) *132, 14*: del. (III C) *139 kopf*: l. 275 *142, 6-7b app.*: cf. Solin. *Coll.* 32, 2 *144, 20 app.*: cf. 667 F 1 *149, 1*: l. Βάρων *149, 1 app.*: Βάρων: Μάγων Gow *Cl. Rev.* 58, 1944, p. 14 *161, 18 app.*: Νάχλης Dussaud *167, 7 app.*: καὶ κτίζουσ(ι τὴ)ν Ῥώμην. ταὐτὸν καὶ παρὰ Ζωπύρωι (VI) τῶι (Βυζαντίωι) Lyd *179, 1*: l. ΙΤΑΛΙΚΑ

Zu III a

p. 1, 18: f. ol. 69 l. ol. 79 (464/1) *3, 18*: gleichung *p. 3, 38*: Πρυτάνεις οἱ τ. Λακ.] *5, 4*: (III b Einltg. zu sect. XXXVIII) *9, 3*: 420 ff. *14, 9*: ?), *19, 4*: gewähr, *24, 19*: ὑπομνήματα(*27, 9*: eingesteht *31, 17*: gesamtprooimion *38, 6*: Nock *Harv. Theol. Rev.* 37, 1944, p. 374 *43, 14*: Di.s clichéhaftes *44, 19*: ihnen *48, 19*: als es – aus Plutarchs *58, 6*: Helixoia = Helgoland wieder Krappe *Cl. Phil.* 37, 1942, p. 359 ff. *62, 11*: wird; *64, 2*: haben <inhalt und ausdehnung von Demetrios Περὶ τῶν ἐν τῆι Ἰουδαίαι βασιλέων no. 722 unter Ptolemaios Philopator sind für uns schwer fassbar; aber er schreibt in der Diaspora>; *71, 31*: διφθέρα *72, 30/1*: μετάστασις sowie *73, 23*: (nicht *77, 22*: J. E. Powell *81, 4*: mit dem *87, 24/6*: die bedeutung der 'poetasters' für die entwicklung der Alexandertradition hat W. W. Tarn *Alexander the Great II*, 1948,

p. 55 ff. m.e. stark überschätzt *88, 2:* wenn sie wirklich existiert haben und nicht doch *88, 11; 17:* dass *89, 36:* (s. II D p. 704) *90, 20:* R. Pfeiffer verweist mich auch auf die berührung von Rhianos *Anth. Pal.* 12, 21 mit Kallimachos *H. Jov.* 46/7. Vgl. noch p. 163, 33 ff.; 164, 12 ff.; 191, 9 f.; 195, 34 *93, 14:* F 8; 24; 44; 56 *94, 30:* Keraiites *95, 6:* (Propert. 2, 1, 22). *96, 17:* das gegenteilige verhältnis *96, 18:* (o. p. 90, 2 ff.) *97, 11:* über die *97, 23:* den thessalischen *99, 22:* (o. p. 87, 18 ff.) *102, 3:* III b *102, 17:* Pindar(*102, 39:* thesprotisch. auch ist an sich verständlich *103, 13:* gr. *110, 30/1:* durch Kroymanns zweites buch 'Pausanias und Rhianos', *N.D.Forsch.* 317 (1943), ändert sich an der folgenden untersuchung nichts. *111, 32:* sceptics *117, 16:* πατέρας (u. p. 154) *119, 36 ff.:* man möchte an den Πολύζηλος Μεσσήνιος ἱστοριογράφος (III B Add. p. 758, 10) denken, der Suda s.v. Ἴβυκος unter die väter des dichters geraten ist: der messenische historiker kann über Rhegion (und den Rheginer Ibykos) gesprochen haben. Aber da wir den buchtitel nicht kennen, bleibt das ein einfall. *122, 18:* übernahm *123, 7:* del. ff. *124, 14:* (F 42) *124, 17:* spektakulare *130, 28:* Wade-Gery *135, 7/8:* (kursive von mir) hinter *beliefs* *136, 25:* u. p. 145, 10 ff. *140, 1:* den anspruch *142, 20:* f. allein l. allen *143, 30:* es ist *144, 30:* ist er *145, 19:* 17, 10-11 *146, 26:* Myron als *148, 19:* ist es *150, 1:* 14 ff.; 144, 27 ff. *152, 34:* benutzer *156, 10:* l. noch nicht *156, 34:* der könige *158, 24:* buch V *161, 37/8:* aufgegeben *162, 22:* 593; ob. p. 157, 35 ff.) *166, 27:* dass *166, 39:* dass *167, 28:* dass *168, 4:* p. 171; *170, 8:* l. auch der *172, 2:* δέξο *173, 1 ff.:* über die münzen s. jetzt E. S. G. Robinson *J. H. St.* 66, 1946 (1948), p. 15 ff. *174, 30:* weiteres *176, 10 ff.:* s. auch Perikles' bekränzung durch die frauen nach der leichenrede (Plutarch. *Per.* 28, 5) *177, 15:* ausrufen *177, 32:* (o. p. 149, 20 ff.) *178, 18:* (o. p. 158; 163) *179, 6:* erledigen *180, 22:* (o. p. 176, 3 ff.) *181, 1/2:* erinnerung *181, 3:* messenischen *181, 16:* hat, noch *181, 20:* 176, 3 ff. *183 kopf:* 265. *184, 10:* εἰσάμενος – ἵκτο *184, 25:* p. 176 ff. ist *184, 32:*) sind *184, 39/40:* auch kein *185, 3:* 21, 7 *185, 21:* 158, 24 ff. *185, 29:* Olympioniken *186, 6:* F 41 *186, 14/5:* hier 17, 2; *187, 35:* Δελφούς *188, 25:* (o. p. 166, 19 ff.) *188, 31:* o. p. 148 f.; 153 *189, 19:* ist, *189, 27/8:* ἀποδοῦναι, ἐπειδὴ *191, 13:* *imitatur,* *192, 19:* jahre *192, 22:* f. ol. 294 l. ol. 29 *193, 12:* f. abgebung l. umgebung *195, 26:* besonderes *196, 11:* Θραικί *196, 12:*).

196, 13: 'Ωγυγίας *196, 14:*). *196, 18:*). *198, 27:* «'Ανθήνηθεν *198, 31:*)· *198, 33:* Θετίεια *198, 34:* p. 733 *199, 15:* einzelheit der vv. 3-8. *200, 2:* *matrimonium* *201, 5-6:* C. Mueller vermutete verwechslung mit dem zu v. 683 zitierten arzt; Wellmann *Herm.* 23 p. 516 n. 1 dachte an identität. Vgl. noch Gossen *RE* IX col. 1855 no. 2; Kroll *RE* XVII col. 262, 14 ff. Claudius Iolaos (? III C u. Phoenikien) ist fernzuhalten. *201, 13/4:* haben. so sind 'Ολυμπιονῖκαι nach F 5; 7 nicht völlig ausgeschlossen; aber bei Plin. *N.H.* 1, 8; 8, 52 (no. 413) ist die herstellung des korrupten namens zu Apollas nicht sehr glaublich. *204, 5:* (Deinias 306 F 8?) *204, 15:* Deikoon *205, 24/5:* Parke *Delphic Oracle*, 1939, p. 141 *207, 7:* das *208, 33 ff.:* Heichelheim, *Harv. Theol. Rev.* 1944 p. 351; Paula Philippson *Thessal. Mythol.*, 1944, p. 25 ff. (bedenkliche konstruktionen) *215, 25:* (mehr *218, 23:* tat – *218, 34:* hellanikeische *225 kopf:* F 5 *230, 19:* Nikodamos (I) *230, 20 ff.:* Dinsmoor *The Archons*, 1939, p. 109 ff. *230, 24:* hält an Nikodamos II, den Dinsmoor 'tentatively' in 209/8 setzt, und *231, 2:* älter *232, 10:* kann *232, 35:* erschütterte. *233, 12:* (o. p. 230, 38/9) *237, 3/4:* κατά τινας *241, 16:* oder des *242, 6 ff.:* über die landschaft Oiteia s. F. Stählin *Das hellen. Thessalien*, 1924, p. 205 ff.; *RE* VI A, 1936, col. 109, 39 ff. *242, 39:* F 9 *244, 40:* Wendel *RE* XVIII 509; XIX *252, 32:* Συναγωγή des Istros (334 F 1 ff.) *252, 35:* heissen *254, 12:* über den es *254, 16:* (F 137) *257, 25:* anderen autoren aus *261, 37:* υἱὸς Λέντελος *264, 17:* o. p. 263, 16; 36 *268, 27:* quelle sind *272, 24:* πολ' *272, 27:* und den daraus *273, 19:* des Oaxos *276, 35:*) vorkommt. *279, 8:* (zu F 56). Geburtsort der Letokinder: 770 F 5. *279, 27:* Letopolis (?) *280, 16:* 377). *281, 39:* del. (69) im text lies Δάριδνα *284, 4/5:* (I. Macc. 12, 20/3 = 596 F 8) *287, 7:* *e.q.s.* *290, 1:* Anaxandridas (no. 404) *290, 8:* Πυθικοὶ *291, 34:*). *293, 34/6:* W. Wiersma *Mnemos.* III 10, 1941, p. 97 ff. Neue analyse von Festugière *Rev. Et. Gr.* 58, 1945, p. 1 ff. *296, 5:* des philosophen *302, 12:* 'Ελευθέριος *302, 21:* A 8, 72 *307, 10:* 721). *308, 32 ff.:* Kretschmer *Glotta* 27 p. 256 ff.; 28 p. 101 ff. *310, 7:* (1, 56-58; s. zu 328 F 99-101) *311, 8:* [griechische – kolonie]); *311, 19:* σταδίους; *312, 33/4:* F 31. *314, 14:* (o. p. 255 ff.) *314, 23:* nur teilweise *317, 33:* streiche (*318, 3:* (F 20/1), *318, 4:* (F 13/4) *318, 32:* (F 101; Androsthenes *319, 7:* J. s. *320, 18:* p. 140, 25; s. jetzt auch W. Kroll *RE* XXI, 1, 1951, col. 306, 54 ff.) *322, 12:* setzt (*322, 13:* 77 f.). *322,*

36 ff.: P.-M. Duval *Cherchel et Tipasa* 1946 324, 17: *jüdischen*
325, 26/7: dem einen oder anderen 326, 13: 16/9; hier 326, 25:
unwahrscheinlich; 326, 31: ihm 327, 16: erwartete 327, 25:
streiche) 329 kopf: F 2-12 329, 8: / XII / 329, 20/1: Dios-
kurides-Galen 329, 24: 8b 329, 33: wie 332, 29: unbekannt
(Pollux 4, 105?). 337, 9: Sieglins 337, 24: 19 338, 12: rich-
tung 339, 16: behauptung 'Punicos 339, 39: dürfte 340, 4:
könnte 340, 18: πρὸς 341, 13: dem 343, 5: v., 343, 20:
kann 344, 23: knapp 345 kopf: 275 347, 32: einzelfall
348, 7: Ktesias 349, 33: Phot. s.v.) 350, 5: 853; 350, 6:
streiche F 24 350, 37: θυρεῶι u. ἔχοντι 352, 15: *e.q.s.* – 354,
6: erneuerte? 355, 12: ἐγὼ 355, 35: ist 356, 4: *sacra facit*
356, 38: ἐπιμιγνύμενον 357, 1: (Mus) 357, 29: in 358, 4:
Rostovtzeff 359, 22: persönlichen 359, 38: *accendentes* 361,
11: anzusehen, 361, 30: ist; 363, 23: behandelte; 364, 3:
Danach ist dieser Ph. von dem Alexanderhistoriker (?) Φ. ὁ Χαλκιδεύς
(VI) zu scheiden. 364, 13: (διάσημος T 1b) 364, 22: v. 31 ff. 364, 31:
zeit Galiens 365, 30: Radermacher 365, 34: falls es 366, 34: letzteren
367, 25:). 368, 8: Polyhistor (s.o.) 368, 9: (s.o.), 368, 13: 292
368, 15: freier 369, 4/5: Antoninus 369, 16: überall 369, 25:
291 F 5 370, 26: 293 F 4 371, 5: lebte 372, 2: συνέμπτωσις
372, 7: zweifelhaften ausnahme 372, 12: 35 Ab 372, 13: 35 Ba
für 'Αριστόδημος (22 F 1) eingedrungen. 372, 34: ἑορτὴ 373, 1:
Macrob. *Sat.* 373, 8: (u. v. 19 ff.) 373, 9: gewährung des 373,
19/20: 293 F 3 374, 17: τούτωι 374, 28: Γάιος 375, 10:
'Αρούντιος hilft 375, 23: Aigipan 376, 31: επεστη 378, 5:
Capitol 378, 23: streiche punkt hinter ( ) 378, 34: 7, 6, 1 379,
9: Poseidonios 379, 10: besonderes 379, 12/13: Plutarch auch
379, 30: (293 F 1) 380, 5: *animus.* 380, 22: *rapta* 382, 7:
Aelian bei 382, 15: (zu F 13) 382, 25: zweikampf 383, 3:
292 F 1) 383, 28: name die 384, 19: bedenklich). 384, 35:
sachlichen 385, 17: 'Οθρυάδης 385, 22: Par. 36 A; 385, 39:
292 F 1) 386, 1: f. VI l. 566 F 159 386, 3: Καιάδαν 386, 6:
κτλ. schliesst 386, 17: χωννεύεται 387, 35: ῎Αρεως 388, 2/3:
(p. 387, 16/7) 388, 15: s. auch Archiloch. F 56; 389, 13:).
390, 3: hätte 394, 3/4: p. 174, 35

VERWEISE

Zu III A

p. 1, 23: Εὐγέων (no. 535) *6, 27:* (426 F 1) *6, 37:* (690 F 13) *6, 38:* (689 F 6) *7, 2:* (841 F 3) *7, 30:* (709 F 12) *8, 7:* Λαμ-5 ψακηνός (VI) *8, 13:* (432 F 11) – 'Ακαρίωνα (VI) *9, 8:* (508 F 12) *12, 13/4:* (790 F 9) *12, 18:* (680 F 6) *12, 24/5:* (570 T 1) *12, 25:* (566 T 14) *12, 26:* (718 T 1) – (805 T 1) – (808?) *12, 36:* (609 F 17) *13, 2:* (608 F 5) *13, 19:* (609 F 19) *16, 31:* (325 F 29) *18, 5:* (566 F 75) *19, 9:* (124 F 7 bis; III B p. 743, 4) 10 *39, 23:* (688 F 1 k) *67, 19:* Φίλων (790 F 28) *71, 6:* (790 F 16) *73, 25:* No. 570. *73, 28:* No. 554. *74, 4:* No. 703. *74, 9:* No. 334. *74, 17:* (F 5; 8) *75, 7:* (411 F 1) *76, 2/3:* Δελφῶν 403 F 1. *79, 33:* No. 396 *80, 8:* (493) *80, 11:* (328 F 10) *80, 28:* (309 F 2) *81, 14:* ἄλλοι (Souidas 602 F 8) *82, 34:* No. 370 *83, 30:* (718 F 1) 5 *87, 23:* (397 F 2) *89, 24:* (396 F 19) *90, 1:* (= 406 Pf) *92, 8:* s. 303 F 1 *92, 10:* s. 769 F 2 *93, 19:* (Kallias 564 F 3) *94, 14/5:* (379 F 6) *95, 6/7:* (600 F 1) *95, 8:* (816 F 3) *95, 35:* (572 F 14) *97, 15:* (685 T 1) – (609 T 8) *97, 20:* Περγαμηνοῦ (569 T 4) *99, 5:* (805 F 2) *101, 36:* (849 F 1) *102, 23:* (Berossos 680 F 8a) *105, 4:* (699 F 17) *106, 27:* (770 F 3) *107, 12:* (778 F 1) *108, 14:* Προμαθίδαν (430 F 6) *109, 17:* (680 F 1 ff.) *110, 28:* (685 F 4) *113, 10:* (688 F 1 c. 21, 8) *114, 26:* = 62 Pf) *119, 2:* (378 F 1) *119, 32:* (328 F 92) *120, 1:* (616 F 2) *120, 2:* (611 T 2) *120, 19:* (727 F 1) *121, 24:* (608 F 6) – (653 F 1) *121, 25/6:* (654 T 1) – (655 T 1) – (656 F 1) – (616 F 17) *122, 22:* (854 F 7) *123, 1:* (788 F 4) *123, 20:* (790 F 42) *124, 18:* (512 F 1) *125, 19:* Κτησίας (688 F 51) *125, 20:* 'Αγαθοσθένης (499 T 2) *125, 21:* 'Ιππόστρατος (568 T 2) *125, 22:* 'Ακεστορίδης (28 T 2) *126, 2:* (751 F 1) *127, 21:* s. No. 433 *129, 31:* (324 F 75/82) *131, 7 app.: Isidorum* (781 T 1) *131, 26:* (680 T 2) *141, 25:* (668 F 4) *144, 22:* (667 F 1) *168, 35:* Θησέως (453 F 2)

Zu III a

p. 2, 23: (765 T 7) *3, 2:* (1 T 1; 687 T 2) *3, 4:* (Diodor. 1, 32, 2 = 688 F 5) *3, 24:* Karthager (IV) *3, 27:* (No. 612; Schwartz) 5, *2/3:* (no. 471)–(no. 699) *10, 18:* (428 F 1) *11, 22:* [434 F 1] c. 12 *12, 15/6:* (699 F 16) *14, 27/8:* Deiochos (471 F 3); *15,*

27: 14 = 496 F 1) *20, 7:* (841 F 2) *20, 36:* (566 F 83) *24, 27:* 3 (= 264 F 25), *26, 8:* (no. 730) *26, 33/4:* 800 F 4 ff. *28, 36:* Mochos (784 T 1) *34, 13:* 57 = 715 F 27) *37, 20:* (no. 680) *37, 21:* Manethon (no. 609) *38, 18:* W = 554 F 6) *39, 36:* 15, 1, 59 = 715 F 33 *45, 36:* 5, 18; s. 661 F 2) *46, 5:* 4, 6 (618 F 6) *87, 19:* (696 F 33/4) *88, 2:* 'Jonika' (no. 440) *88, 30:* (wie Phaistos no. 593) *93, 19:* Aischylos (no. 488) *94, 29:* Schn = 217 Pf *97, 20/1:* (334 F 39) *103, 35:* 925 = 570 F 1; *103, 40:* (703 F 6) *105, 15:* (F 82b Schn = 200a Pf) *107, 25:* Proxenos (703 F 6; *116, 28:* (Legg. 642 D = 457 T 4a) *140, 3:* Dioskorides 594 F 4 *202, 23:* (no. 730) *212, 7/8:* (485 T 1) *213, 4:* (220 Schn = 592 Pf) *213, 9:* Deliakos (401b F 1-2) *214, 8/9:* (Lysimachos 382 F 8) *214, 16:* (602 F 7; 8) *214, 26:* (601 F 2) *214, 33:* = 424 F 1; *217, 25:* Kleidemos 323 F 6) *218, 18:* (5, 80, 4 = 468 F 1) *227, 20:* 15, 1, 57 = 715 F 27 *240, 12:* 296 D = 480 F 2) *240, 22:* Schn = 229, 1 Pf; Barber-Maas *Cl. Q.* 44, 1950 p. 168) *240, 30:* Schn = 178, 11-14 Pf *241, 2:* (328 F 74; 334 F 1) *243, 36:* 68 ff. (43 Pf.) *252, 32:* (334 F 1 ff.) *259, 16:* (no. 769) *259, 24:* Polycharmos (no. 770) *260, 4/5:* Apion (no. 616) Aristagoras (no. 608) *261, 26:* γράψας (no. 739) *262, 38:* (no. 608; *266, 4:* (609 F 3) *270, 35:* Theagenes (s. 741 F 5; 774 F 16) *270, 36:* Letopolis (? s. no. 740) *272, 26:* (460 F 10) *273, 21:* (no. 751) *279, 3:* (769 F 1) *280, 20:* Καρῶν 741 F 3) *280, 34/5:* (699 F 8) *283, 11:* Kyme (no. 576) *285, 13:* Schn = 411 Pf *286, 29:* 14 F 3 = 332 F 3 *289, 18:* Athenokles' (no. 682) – Simakos (no. 683) *290, 1:* Anaxandridas (no. 404) *290, 24:* Maiandrios 492 F 14 *292, 3:* (790 F 4) *299, 16:* Armenidas (378 F 1) *301, 27:* *scripsit* (IV) *304, 25:* Xanthos 765 F 24; *309, 20:* (769 F 2; *315, 4:* (no. 472) *316, 34:* (no. 375) *330, 40:* Kleidemos (323 F 1; 3?) *331, 11:* (595 F 9) *335, 5:* (816 F 2) *341, 6:* (688 F 45s) *342, 8:* Bion (nos. 666/8) *348, 7:* Ktesias 688 F 45d. *348, 19:* Schn = 425 Pf *349, 7:* 45 = 711 F 1, *350, 6:* (328 F 23) *350, 13:* (394 F 1) *356, 26:* Megasthenes 715 F 11; *362, 18:* Καρικῶν 740 F 8a *375, 38:* κατάλογος (IV) *381, 3:* (820 F 1) *382, 16/17:* (Ktesiphon 294 F 1) *383, 18:* 823 F 2). *385, 9:* (no. 453) *386, 1:* (566 F 159; *387, 12:* (no. 305) *387, 17:* Αἰτωλικά (no. 302) *390, 39:* Kritolaos 823 F 2 *391, 24:* Schn = 46 Pf *395, 13:* (no. 830) *397, 10:* 17 = 501 F 2 *398, 23:* (685 F 7) *398, 32:* 18 (= 721 F 12) *399, 23:* (no. 573) *399, 26:* (no. 733)